

Müller, Klaus; Brüggemann, Julia; Proeger, Till

Book

Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg. Teil I: Bestandsanalyse

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, No. 100

Provided in Cooperation with:

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh)

Suggested Citation: Müller, Klaus; Brüggemann, Julia; Proeger, Till (2017) : Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg. Teil I: Bestandsanalyse, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, No. 100, ISBN 978-3-86944-178-8, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/191891>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DHI

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Klaus Müller u.a.

Situations- und Potenzialanalyse
Handwerk in Hamburg

Teil I: Bestandsanalyse

100

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Klaus Müller, Julia Brüggemann und Till Proeger

Situations- und Potenzialanalyse
Handwerk in Hamburg

Teil I

Bestandsanalyse

GÖTTINGER HANDWERKSWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

Herausgegeben von Prof. Dr. Kilian Bizer

BAND 100

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2017

**Situations- und Potenzialanalyse
Handwerk in Hamburg**

**Teil I
Bestandsanalyse**

von

Klaus Müller, Julia Brüggemann und Till Proeger

Gedruckt als Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert von der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und
Hansestadt Hamburg sowie der Handwerkskammer Hamburg

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie die Wirtschafts-
ministerien der Bundes-
länder

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

ISBN 978-3-86944-178-8

Alle Rechte vorbehalten

Mecke Druck und Verlag • Christian-Blank-Straße 3 • 37115 Duderstadt

Tel. 05527-98 19 22 • Fax 05527-98 19 39

eMail: verlag@meckedruck.de

Internet: www.meckedruck.de/ifh

Gesamtherstellung: Mecke Druck und Verlag • 37115 Duderstadt

Vorwort

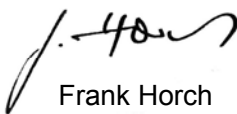
Das Hamburger Handwerk ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Hamburg. Damit das so bleibt und sich das Handwerk weiter gut entwickelt, müssen die Herausforderungen der Zukunft angegangen werden. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche und die damit verbundene Vernetzung von Geschäftsprozessen hin zum „Internet der Dinge“ werden innerhalb weniger Jahre einen Großteil der heutigen Wertschöpfungsprozesse verändern. Das gilt auch für das Handwerk in Hamburg. Gleichzeitig sind die ersten Auswirkungen des demografischen Wandels in der Gesellschaft angekommen: Die Fachkräftesicherung gehört insbesondere im Handwerk mittlerweile zu einem der drängendsten Probleme. Als weitere wichtige Treiber für den Strukturwandel werden zudem der Klimawandel und die Energiewende einen erheblichen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Handwerks mit seinen vielfältigen Gewerken ausüben und in den Betrieben Lern- und Anpassungsbedarfe erzeugen.

Im Rahmen des „Masterplan Handwerk 2020“ hatten sich der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und die Handwerkskammer Hamburg darauf verständigt, in einem Projekt gemeinsam die langfristigen handwerksrelevanten Trends zu untersuchen, um daraus für die nächsten Jahre Handlungsempfehlungen für die Politik, Handwerksorganisationen und nicht zuletzt die Betriebe ableiten zu können. Mit der Studie „Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg“ liegen nunmehr erstmals belastbare standortspezifische Informationen über die konkreten Stärken, Herausforderungen und Entwicklungschancen des Wirtschaftsbezirks Handwerk in unserer Stadt vor.

Wissenschaftlich begleitet, moderiert und begutachtet wurde das Projekt vom volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) und von CIMA - Institut für Regionalforschung in Hannover. Mit Betriebsinhabern und Experten wurden Workshops zu wichtigen Zukunftsthemen durchgeführt. Die als Ergebnis dieses Projektes von den beiden begutachtenden Instituten vorgelegte Publikation umfasst zwei Teile: Der erste Teil beinhaltet eine Bestandsanalyse mit Basisdaten u.a. zur Branchenstruktur, Unternehmensmerkmalen, Arbeitsmarkt sowie soziodemografische Merkmale der Inhaber und Beschäftigten. Der zweite Teil der Studie zeigt auf Basis einer Stärken-Schwächen-Analyse mögliche Szenarien für die zukünftige Entwicklung des Handwerks und leitet daraus Handlungsempfehlungen zu ausgewählten Themenfeldern wie Digitalisierung und Innovation, Demografie und Individualisierung, Fachkräfte, Umwelt- und Klimaschutz sowie Betriebsentwicklung ab. Zur Unterstützung der späteren Abstimmungsprozesse der Auftraggeber zu abzuleitenden Maßnahmen oder Vorhaben werden darüber hinaus in einem abschließenden Teilkapitel mögliche Umsetzungsschritte in Form von Roadmaps dargestellt.

Die eigentliche Arbeit beginnt jetzt: Bis zum Jahresende 2017 soll eine interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe eingesetzt werden, die für jedes Themenfeld die Analyseergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie bewertet sowie Vorschläge zum weiteren Verfahren und für konkrete Maßnahmen entwickelt, die auch Eingang in die nächste Fortschreibung des „Masterplans Handwerk 2020“ finden können.

Hamburg, im Oktober 2017



Frank Horch

Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg



Josef Katzer

Präsident der Handwerkskammer Hamburg

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	VII
Übersichten	XI
Abbildungen im Anhang	XI
Tabellen im Anhang	XI
Übersichten im Anhang	XVII
Abkürzungsverzeichnis	XVIII
1 Grundlegungen	1
1.1 Einführung	1
1.2 Datenbasis und methodische Hinweise	2
2 Grunddaten zum Handwerk in Hamburg	5
2.1 Basis der Handwerkszählung	5
2.1.1 Eckwerte	5
2.1.2 Dichte- und Strukturkennziffern	7
2.1.3 Beschäftigtengrößenklassen	10
2.1.4 Exkurs: Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen	12
2.1.5 Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft	15
2.1.6 Das Hamburger Handwerk im Vergleich zu anderen Großstädten	18
2.2 Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer (HWK)	26
2.2.1 Eckwerte	26
2.2.2 Dichtekennziffern	27
3 Branchenstrukturen	30
3.1 Überblick Gewerbegruppen	30
3.2 Am stärksten besetzte Handwerkszweige	35
3.3 Bauhauptgewerbe	38
3.4 Ausbaugewerbe	41
3.5 Handwerke für den gewerblichen Bedarf	45
3.6 Kfz-Handwerke	49
3.7 Lebensmittelhandwerke	51
3.8 Gesundheitshandwerke	54
3.9 Handwerke für den privaten Bedarf	57
4 Innerstädtische Strukturen	61
4.1 Handwerksbetriebe nach Hamburger Bezirken	62
4.2 Handwerksbesatz in einzelnen Gebietstypen	68

4.3	Stadt-Umland-Beziehungen im Hamburger Handwerk	75
5	Merkmale der Unternehmen	84
5.1	Existenzgründungen und deren Stabilität	84
5.1.1	Existenzgründungen	84
5.1.2	Stabilität der Gründungen	93
5.2	Rechtsformen	98
5.3	Filialisierung	100
5.4	Tätigkeitsstruktur	102
6	Soziodemografische Merkmale der Inhaberinnen und Inhaber	105
6.1	Alter und Nachfolge	105
6.2	Geschlecht	108
6.3	Nationalität	113
6.4	Qualifikation	123
7	Merkmale der Beschäftigten	127
7.1	Qualifikation	127
7.2	Alter	131
7.3	Frauenanteil	133
7.4	Teilzeitbeschäftigung	138
8	Löhne und Preise	143
8.1	Löhne	143
8.2	Preise	147
9	Gewerbeerträge und Erfolgsfaktoren	150
9.1	Eckwerte und Handwerkssektoren	151
9.2	Nach Gründungsjahr	152
9.3	Nach Branchenstrukturen	155
9.4	Nach Merkmalen der Inhaberin/ des Inhabers	157
9.4.1	Alter	157
9.4.2	Geschlecht	158
9.4.3	Nationalität	159
10	Arbeitsmarkt	161
10.1	Fachkräftebedarf	161
10.2	Aus- und Fortbildung	164
10.2.1	Potenzial an Auszubildenden	164
10.2.2	Einmündung in das handwerkliche Berufsbildungssystem	166
10.2.3	Bildungsabschlüsse im Handwerk	175
10.3	Bindung an das Handwerk	180

11	Absatzmarkt	184
	11.1 Aufteilung auf die drei Absatzgruppen	184
	11.2 Private Nachfrage	187
	11.3 Gewerbliche und öffentliche Nachfrage	193
	11.4 Baunachfrage	197
	11.5 Absatzentfernungen	200
12	Zusammenfassung	205
	12.1 Einführung	205
	12.2 Grunddaten des Handwerks in Hamburg	205
	12.3 Innerstädtische Strukturen	211
	12.4 Merkmale der Unternehmen	212
	12.5 Soziodemografische Merkmale der Inhaber	214
	12.6 Merkmale der Beschäftigten	217
	12.7 Löhne und Preise	218
	12.8 Gewerbeerträge und Erfolgsfaktoren	219
	12.9 Arbeitsmarkt	221
	12.10 Absatzmarkt	223
13	Stärken und Schwächen des Hamburger Handwerks	225
	13.1 Stärken	225
	13.2 Schwächen	226
14	Anhang	228
	14.1 Anhang Kap. 2	228
	14.2 Anhang Kap. 3	241
	14.3 Anhang Kap. 4	247
	14.4 Anhang Kap. 5	254
	14.5 Anhang Kap. 6	266
	14.6 Anhang Kap. 7	274
	14.7 Anhang Kap. 8	280
	14.8 Anhang Kap. 9	282
	14.9 Anhang Kap. 10	287
	14.10 Anhang Kap. 11	291
15	Literatur	305

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Veränderung der Eckwerte Handwerk 1994/5 nach 2014	6
Abb. 2:	Unternehmen je 10.000 Einwohner und tätige Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner 2014	8
Abb. 3:	Umsatz je Einwohner im Handwerk 2014	9
Abb. 4:	Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk 2014	10
Abb. 5:	Unternehmensgrößenstruktur Handwerk Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen 2014	11
Abb. 6:	Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk Hamburg und Deutschland nach A- und B1-Handwerken 2013	13
Abb. 7:	Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk Hamburg und Deutschland 1995 und 2013	14
Abb. 8:	Anteil der Handwerksunternehmen an allen Unternehmen 2014	16
Abb. 9:	Veränderung der Eckwerte Handwerk in großen Städten 2010 nach 2014	20
Abb. 10:	Unternehmen je 10.000 Einwohner und tätige Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner in großen Städten 2014	22
Abb. 11:	Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk großer Städte 2014	23
Abb. 12:	Zusammensetzung der Handwerksbetriebe nach A-, B1- und B2-Handwerken zum 31.12.2016	27
Abb. 13:	Unternehmensdichte im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	32
Abb. 14:	Beschäftigungsdichte im Handwerk (tätige Personen je 1.000 Einwohner) 2014	33
Abb. 15:	Fluktuationsrate der Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken 2016	64
Abb. 16:	Veränderung Zahl Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken 2006 bis 2016	65
Abb. 17:	Zahl der Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg nach A-, B1- und B2-Handwerken 2004 bis 2016	85
Abb. 18:	Veränderungsraten Zugänge in Handwerkskammerverzeichnisse nach Handwerksarten Hamburg und Deutschland 2004 bis 2016	87
Abb. 19:	Zugangsintensität im Handwerk 2016	89
Abb. 20:	Zugangsrate im Handwerk 2016	90
Abb. 21:	Zugangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016	91

Abb. 22:	Veränderungsraten Zugänge in Handwerkskammerverzeichnisse nach Gewerbegruppen Hamburg und Deutschland 2004 bis 2016	92
Abb. 23:	Überlebensrate (nach 5 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk der Gründungsjahrgänge (Kohorten) 2005 und 2010	93
Abb. 24:	Überlebensrate (nach 5 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk Deutschlands der Gründungsjahrgänge 2001 bis 2007 nach Handwerkssektoren	94
Abb. 25:	Überlebensrate nach einzelnen Jahren der Existenzgründer im Hamburger Handwerk des Gründungsjahrgangs (Kohorte) 2005	95
Abb. 26:	Abgangsrate in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016	96
Abb. 27:	Fluktuationsrate in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016	97
Abb. 28:	Handwerk nach Rechtsformen Hamburg, Berlin und Deutschland 2014	99
Abb. 29:	Anteil der Handwerksunternehmen mit mehr als einem Standort 2013	101
Abb. 30:	Alter der Betriebsinhaberinnen und -inhaber im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg 2015	106
Abb. 31:	Anteil Inhaberinnen im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg nach Sektoren 2015	109
Abb. 32:	Rangliste der von Frauen geführten Handwerksbetriebe in Hamburg 2005, 2010, 2015	111
Abb. 33:	Frauenanteil der Inhaber und Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Bezirken und Gebieten 2015	112
Abb. 34:	Ausländeranteil Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg nach Sektoren 2015	114
Abb. 35:	Zahl der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Gewerbebezweigen 2005, 2010, 2015	116
Abb. 36:	Ausländeranteil der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken und Gebieten 2015	117
Abb. 37:	Zahl der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Herkunftsländern 2005, 2010, 2015	119

Abb. 38:	Anteil der Hamburger Betriebe mit einer Inhaberin oder einem Inhaber aus den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern an allen Handwerksbetrieben nach Handwerkssektoren 2005 bis 2016	122
Abb. 39:	Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland 2013	124
Abb. 40:	Frauenanteile an den Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen und Gewerbegruppen 2013	134
Abb. 41:	Anteil Teilzeitbeschäftigte im Handwerk Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen und Gewerbegruppen 2013	139
Abb. 42:	Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen tätigen Personen im Handwerk Hamburgs 2014	141
Abb. 43:	Bruttoverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2015	144
Abb. 44:	Bruttomonatsverdienste in Handwerk und Nicht-Handwerk Deutschland 2015	145
Abb. 45:	Bruttostundenlöhne in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken Hamburgs, den alten Ländern und Deutschland 2015 (in Euro)	146
Abb. 46:	Preisentwicklung im Handwerk im Vergleich zum Verbraucherpreisindex 1994 - 2011	148
Abb. 47:	Gewerbeertrag bei den Einzelunternehmen der am 31.12.2015 noch existierenden Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 in 2005, 2010, 2013	154
Abb. 48:	Anteil Unternehmen mit offenen Stellen	161
Abb. 49:	Anteil der Betriebe in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken mit offenen Stellen 2001 -2017	163
Abb. 50:	Anteil Neuabschlüsse Ausbildungsverträge in den A- und B1-Handwerken an allen Neuabschlüssen 2005 und 2016	170
Abb. 51:	Verbleib im Handwerk und Abwanderung nach Befragungsjahren 1979 bis 2012	181
Abb. 52:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen	185
Abb. 53:	Anteil der Handwerksunternehmen Hamburg und Deutschland, die 2012 Umsätze mit den einzelnen Kundengruppen getätigt haben	186
Abb. 54:	Handwerksumsatz mit privaten Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)	188

Abb. 55:	Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015 (jeweils per 31.12.)	189
Abb. 56:	Entwicklung Zahl der Haushalte 2005 bis 2014	190
Abb. 57:	Einwohnerdichte (Einwohner je km ²) 2015	192
Abb. 58:	Verfügbares Einkommen je Einwohner 2015 (Euro)	193
Abb. 59:	Handwerksumsatz mit gewerblichen Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)	194
Abb. 60:	Handwerksumsatz mit öffentlichen Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)	196
Abb. 61:	Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen Hamburg und Deutschland 2012	201
Abb. 62:	Anteil der Handwerksunternehmen aus Hamburg und Deutschland, die 2012 Umsätze in den einzelnen Absatzregionen erwirtschaftet haben	202

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Eckwerte des Handwerks auf Basis der Handwerkszählung 2014	5
Tabelle 2:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2008 und 2014	17
Tabelle 3:	Eckwerte des Handwerks in großen Städten auf Basis der Handwerkszählung 2014	19
Tabelle 4:	Indikatoren zur Stadtentwicklung in großen Städten	24
Tabelle 5:	Zahl der Handwerksbetriebe zum 31.12.2016	26
Tabelle 6:	Betriebsdichte (Betriebe je 10.000 Einwohner) zum 31.12.2016	28
Tabelle 7:	Vergleich Betriebsverzeichnis HWK (2016) und Handwerkszählung (2014)	29
Tabelle 8:	Eckwerte im Handwerk in Hamburg nach Gewerbegruppen 2014	31
Tabelle 9:	Eckwerte Bauhauptgewerbe 2008 und 2014	39
Tabelle 10:	Dichtekennziffern Bauhauptgewerbe 2014	39
Tabelle 11:	Strukturkennziffern Bauhauptgewerbe 2008 und 2014	40
Tabelle 12:	Eckwerte Ausbaugewerbe 2008 und 2014	42
Tabelle 13:	Dichtekennziffern Ausbaugewerbe 2014	42
Tabelle 14:	Strukturkennziffern Ausbaugewerbe 2008 und 2014	44
Tabelle 15:	Eckwerte Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2014	45
Tabelle 16:	Dichtekennziffern Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2014	47
Tabelle 17:	Strukturkennziffern Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2008 und 2014	48

Tabelle 18:	Eckwerte Kfz-Handwerke 2014	49
Tabelle 19:	Dichtekennziffern Kfz-Handwerke 2014	50
Tabelle 20:	Strukturkennziffern Kfz-Handwerke 2008 und 2014	50
Tabelle 21:	Eckwerte in den Lebensmittelhandwerken 2008 und 2014	52
Tabelle 22:	Dichtekennziffern Lebensmittelhandwerke 2014	52
Tabelle 23:	Strukturkennziffern Lebensmittelhandwerke 2008 und 2014	53
Tabelle 24:	Eckwerte Gesundheitshandwerke 2008 und 2014	55
Tabelle 25:	Dichtekennziffern Gesundheitshandwerke 2014	56
Tabelle 26:	Strukturkennziffern Gesundheitshandwerke 2008 und 2014	57
Tabelle 27:	Eckwerte der Handwerke für den privaten Bedarf 2008 und 2014	58
Tabelle 28:	Dichtekennziffern der Handwerke für den privaten Bedarf 2014	59
Tabelle 29:	Strukturkennziffern der Handwerke für den privaten Bedarf 2008 und 2014	60
Tabelle 30:	Zahl der Handwerksbetriebe nach Hamburger Bezirken am 31.12.2016	62
Tabelle 31:	Betriebsdichte des Hamburger Handwerks nach Bezirken und Handwerkssektoren, Einwohner (2015) und Bevölkerungsdichte 2015/16	63
Tabelle 32:	Zusammensetzung des Handwerks in den Hamburger Bezirken und Gebieten nach Handwerkssektoren 2015	66
Tabelle 33:	Zusammensetzung des Handwerks in den Hamburger Bezirken und Gebieten nach Gewerbegruppen 2015	67
Tabelle 34:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „City“ 2013	69
Tabelle 35:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „dörfliche Strukturen“ 2013	70
Tabelle 36:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „einfaches Wohnen“ 2013	71
Tabelle 37:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „gehobenes Wohnen“ 2013	72
Tabelle 38:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „Gewerbe“ 2013	73
Tabelle 39:	Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „Gewerbe und Wohnen“ 2013	74
Tabelle 40:	Dichtekennziffern im Bauhauptgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	76

Tabelle 41:	Dichtekennziffern im Ausbaugewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	77
Tabelle 42:	Dichtekennziffern bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	78
Tabelle 43:	Dichtekennziffern im Kraftfahrzeuggewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	79
Tabelle 44:	Dichtekennziffern im Lebensmittelgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	80
Tabelle 45:	Dichtekennziffern im Gesundheitsgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	81
Tabelle 46:	Dichtekennziffern bei den Handwerken für den privaten Bedarf in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013	82
Tabelle 47:	Abgänge aus dem Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg aufgrund einer Abwanderung 2008, 2012, 2016	83
Tabelle 48:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen 2012 und 2008	103
Tabelle 49:	Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Sektoren 2005, 2010, 2015	109
Tabelle 50:	Anteil Ausländerinnen und Ausländer im Hamburger Handwerk nach Sektoren 2005, 2010, 2015	114
Tabelle 51:	Anteil der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Gewerbegruppen 2005, 2010, 2015	115
Tabelle 52:	Anteil Betriebe mit einer Inhaberin oder einem Inhaber aus den EU-Beitrittsländern aus Mittel- und Osteuropa an allen Handwerksbetrieben nach Handwerksektoren Hamburg, Berlin, alte Länder und Deutschland 2016	121
Tabelle 53:	Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Deutschlands nach Alt- und Neubetrieben 2013 (Mehrfachnennungen)	125
Tabelle 54:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk Hamburgs und Deutschlands 2013 und 2009	128
Tabelle 55:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Gewerbegruppen 2013	130
Tabelle 56:	Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland 2013	132
Tabelle 57:	Frauenanteile im Handwerk in Hamburg und Deutschland in den einzelnen Arbeitskräftegruppen 2013 und 2009	136

Tabelle 58:	Stundenverrechnungssätze für Montagearbeiten in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken (in Euro)	149
Tabelle 59:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 (in %)	151
Tabelle 60:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Gründungsjahr des Betriebes (in %)	153
Tabelle 61:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Gewerbegruppe (in %)	156
Tabelle 62:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Alter der Inhaberin/ des Inhabers (in %)	158
Tabelle 63:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Geschlecht der Inhaberin/ des Inhabers (in %)	159
Tabelle 64:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Nationalität der Inhaberin/ des Inhabers (in %)	160
Tabelle 65:	Besetzung der offenen Stellen („Konnten Stellen besetzt werden?“)	162
Tabelle 66:	Bevölkerung in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen 2005 und 2015 (jeweils zum 31.12.)	165
Tabelle 67:	Schulabgänger/innen nach Abschlüssen 2015 (in %)	165
Tabelle 68:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Handwerk 2005 - 2016	167
Tabelle 69:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den A- und B1-Handwerken und in der Gesamtwirtschaft 2016, 2005	168
Tabelle 70:	Neuabschlüsse Ausbildungsverträge je 1.000 Einwohner in den A- und B1-Handwerken und in der Gesamtwirtschaft 2016, 2005	169
Tabelle 71:	Zahl der Ausbildungsbetriebe im Handwerk 2015, 2005	171
Tabelle 72:	Alter bei Ausbildungsbeginn Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015, 2005	172
Tabelle 73:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge insgesamt und von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015	173
Tabelle 74:	Gelöste Ausbildungsverträge im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft 2015, 2005	176
Tabelle 75:	Lösungsquote im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft 2015	176
Tabelle 76:	Gesellenprüfungen und Durchfallquote im Handwerk 2016 und 2005	177
Tabelle 77:	Bestandene Meisterprüfungen im Handwerk nach A- und B1-Handwerken 2016 und 2005	179

Tabelle 78: Bestandene Prüfungen zum/r Betriebswirt/in des Handwerks (HWK) und zum/r geprüften Betriebswirt/in (nach der Handwerksordnung) 2006, 2015	180
Tabelle 79: Beschäftigtendichte in Industrie und Handwerk 2013	195
Tabelle 80: Öffentliche Investitionen für Baumaßnahmen 2015/2011	197

Übersichten

Übersicht 1: „Top Ten“ der Handwerkszweige in Hamburg nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 2014	36
Übersicht 2: „Top Ten“ der Handwerkszweige in Hamburg nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 1994/5	37
Übersicht 3: Rangliste der Handwerksbetriebe in Hamburg, die von Frauen geführt werden 2015	110
Übersicht 4: „Top Ten“ der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk Hamburgs und Deutschlands 2016, 2005	174

Abbildungen im Anhang

Abb. A 1: Anteil der Handwerksbetriebe, in denen Frauen tätig sind, nach Gewerbegruppen Deutschland 2013	276
Abb. A 2: Bestandene Prüfungen zum/r Betriebswirt/in des Handwerks (HWK) und (nach der Handwerksordnung) Hamburg und Deutschland 2006 bis 2015	290

Tabellen im Anhang

Tabelle A 1: Veränderung Eckwerte Handwerk nach den Daten der Handwerkszählungen 1994/5 nach 2008 und 2014	228
Tabelle A 2: Dichtekennziffern für die A- und B1-Handwerke 2014	229
Tabelle A 3: Strukturkennziffern in den A- und B1-Handwerken 2014	229
Tabelle A 4: Unternehmensgrößenstruktur Handwerk Hamburg, Berlin und Deutschland nach Handwerksarten und Beschäftigtengrößenklassen 2014	230
Tabelle A 5: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen im Handwerk Hamburg, Berlin und Deutschland 2014	231
Tabelle A 6: Veränderung Unternehmensgrößenstrukturen Handwerk Hamburg und Deutschland 1994/5 zu 2014	232

Tabelle A 7:	Anteil der Handwerksunternehmen ¹⁾ an allen Unternehmen nach Bundesländern 2008 und 2014	233
Tabelle A 8:	Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 und 2014	234
Tabelle A 9:	Eckwerte A- und B1-Handwerke in großen Städten auf Basis der Handwerkszählung 2014	234
Tabelle A 10:	Aufteilung Handwerk in A- und B1-Handwerke in großen Städten	235
Tabelle A 11:	Veränderung Eckwerte Handwerk in großen Städten nach den Daten der Handwerkszählungen 2010 nach 2014	235
Tabelle A 12:	Dichtekennziffern im Handwerk in großen Städten differenziert nach A- und B1-Handwerken 2014	236
Tabelle A 13:	Strukturkennziffern im Handwerk in großen Städten differenziert nach A- und B1-Handwerken 2014	236
Tabelle A 14:	Zahl der Handwerksbetriebe zum 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils zum 31.12.)	237
Tabelle A 15:	Zusammensetzung der Handwerksbetriebe nach A-, B1- und B2-Handwerken 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils zum 31.12.)	238
Tabelle A 16:	Vergleich Unternehmens- bzw. Betriebsdichte 2014/16	238
Tabelle A 17:	Vergleich Betriebsverzeichnis HWK und Handwerkszählung nach Handwerkszweigen 2014	239
Tabelle A 18:	Unternehmen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	241
Tabelle A 19:	Tätige Personen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	241
Tabelle A 20:	Umsatz (in 1.000 Euro) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	242
Tabelle A 21:	Unternehmensdichte (Unternehmen je 10.000 Einwohner) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	242
Tabelle A 22:	Beschäftigtendichte (tätige Personen je 1.000 Einwohner) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	243
Tabelle A 23:	Umsatz je Einwohner im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014 (in 1.000 Euro)	243
Tabelle A 24:	Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014	244
Tabelle A 25:	Umsatz je Unternehmen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014 (in Euro)	244
Tabelle A 26:	Umsatz je tätige Person im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014 (in Euro)	245

Tabelle A 27:	Verkaufsstellen im Fleischerhandwerk 2015	246
Tabelle A 28:	Zahl Handwerksbetriebe Zugänge und Abgänge nach Hamburger Bezirken 2016	247
Tabelle A 29:	Zugänge, Abgänge und Betriebsbestand sowie Zugangs-, Abgangs- und Fluktuationsrate im Hamburger Handwerk 2016	248
Tabelle A 30:	Veränderung Zahl Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken und Handwerkssektoren 2006 bis 2016	249
Tabelle A 31:	Aufteilung der größten Hamburger Handwerkszweige auf die Bezirke und Gebiete 2015	250
Tabelle A 32:	Zahl der unterschiedlichen Handwerkszweige in den einzelnen Gebietstypen 2013	252
Tabelle A 33:	Zahl der tätigen Personen je Unternehmen nach Hamburger Gebietstypen 2013	252
Tabelle A 34:	Umsatz je tätige Person nach Hamburger Gebietstypen 2013	253
Tabelle A 35:	Umsatz je Unternehmen nach Hamburger Gebietstypen 2013	253
Tabelle A 36:	Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse nach A-, B1- und B2-Handwerken Hamburg und Deutschland 2003 bis 2016	254
Tabelle A 37:	Zugangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach A-, B1- und B2-Handwerken 2003 bis 2016	255
Tabelle A 38:	Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg nach Gewerbegruppen 2003 bis 2016	256
Tabelle A 39:	Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse Deutschland nach Gewerbegruppen 2003 bis 2016	257
Tabelle A 40:	Überlebensrate (nach Jahren) der Existenzgründer im Handwerk des Gründungsjahrgangs 2005 (jeweils zum 31.12.)	257
Tabelle A 41:	Überlebensrate (nach 5 und 10 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk des Gründungsjahrgangs 2005 nach Gewerbegruppen	258
Tabelle A 42:	Abgangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach Handwerksarten 2003 bis 2016	258
Tabelle A 43:	Fluktuationsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach Handwerksarten 2003 bis 2016	259

Tabelle A 44:	Rechtsformen im Handwerk nach Beschäftigtengrößenklassen Hamburg und Deutschland 2014	260
Tabelle A 45:	Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Rechtsformen 2014	261
Tabelle A 46:	Strukturkennzahlen im Handwerk nach Rechtsformen Hamburg und Deutschland 2014	262
Tabelle A 47:	Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands 2013 und 2009	263
Tabelle A 48:	Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen 2013	263
Tabelle A 49:	Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands nach Gewerbegruppen 2013	264
Tabelle A 50:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen und Beschäftigtengrößenklassen 2012	264
Tabelle A 51:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen und Gewerbegruppen 2012	265
Tabelle A 52:	Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach A-, B1- und B2-Handwerken 2015	266
Tabelle A 53:	Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Gewerbegruppen 2015	266
Tabelle A 54:	Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015	267
Tabelle A 55:	Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Konjunkturgruppen 2015	267
Tabelle A 56:	Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015	268
Tabelle A 57:	Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Geschlecht 2015	268
Tabelle A 58:	Anteil der von Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015	269
Tabelle A 59:	Ausländeranteil der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken/Gebieten und Handwerkssektoren 2015	269
Tabelle A 60:	Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Nationalität 2015	270

Tabelle A 61:	Von Ausländern geführte Hamburger Handwerksbetriebe nach Geschlecht 2015	270
Tabelle A 62:	Aufteilung der Hamburger Handwerksbetriebe auf die Gewerbegruppen nach Herkunftsländern der Inhaberinnen und Inhabern 2015	270
Tabelle A 63:	Entwicklung Zahl der von Ausländern geführten Betriebe nach ausgewählten Herkunftsländern und Gewerbe- zweigen 2005, 2010, 2015	271
Tabelle A 64:	Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Deutschland 2009 und 2013	271
Tabelle A 65:	Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößen- klassen 2013	272
Tabelle A 66:	Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland nach Gewerbegruppen 2013	273
Tabelle A 67:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößen- klassen 2013	274
Tabelle A 68:	Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen 2013	274
Tabelle A 69:	Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und in Deutschland nach Gewerbegruppen 2013	275
Tabelle A 70:	Frauenanteile im Handwerk Deutschlands in den einzelnen Arbeitskräftegruppen nach Gewerbegruppen 2013	276
Tabelle A 71:	Verteilung der im Handwerk tätigen Frauen auf die einzelnen Arbeitskräftegruppen nach Gewerbegruppen Deutschland 2013	277
Tabelle A 72:	Geringfügig Beschäftigte im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach verschiedenen Merkmalen 2014	278
Tabelle A 73:	Geringfügig Beschäftigte im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach A- und B1-Handwerken und verschie- denen Merkmalen 2014	279
Tabelle A 74:	Bruttoverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach Qualifikation 2015 (Euro)	280
Tabelle A 75:	Brutto-Stundenlöhne in den Elektrohandwerken	281
Tabelle A 76:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe nach Gründungsjahr und A-, B1- und B2-Handwerken 2013 (in %)	282

Tabelle A 77:	Gewerbeertrag der am 31.12.2015 noch existierenden Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 in 2005, 2010, 2013 (in %)	283
Tabelle A 78:	Gewerbeertrag 2005 der Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 nach ihrer Überlebenszeit (in %)	283
Tabelle A 79:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Handwerkszweigen (sortiert nach n) (in %)	284
Tabelle A 80:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe nach Zweigen und Geschlecht der Inhaberin/ des Inhabers 2013 (in %)	285
Tabelle A 81:	Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Nationalität der Inhaberin/ des Inhabers (in %)	286
Tabelle A 82:	Arbeitslose, Arbeitslosenquote und Veränderung 2006-2016	287
Tabelle A 83:	Schulabgänger/innen nach Abschlüssen 2005 und 2015	287
Tabelle A 84:	Schulische Vorbildung Ausbildungsanfänger im Handwerk 2015	288
Tabelle A 85:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den A- und den B1-Handwerken je 100 Unternehmen 2016, 2005	288
Tabelle A 86:	Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben im Handwerk 2015, 2005	289
Tabelle A 87:	Gesellenprüfungen im Handwerk je 1.000 Einwohner 2016	290
Tabelle A 88:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen und Beschäftigtengrößenklassen 2012	291
Tabelle A 89:	Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen und Gewerbegruppen 2012	292
Tabelle A 90:	Zahl der Einwohner	293
Tabelle A 91:	Wanderungssaldo und natürlicher Bevölkerungsgewinn und -verlust 2002 bis 2014	293
Tabelle A 92:	Zahl der Haushalte und deren Entwicklung 1995 bis 2014 (in 1.000)	294
Tabelle A 93:	Aufteilung Haushalte auf Ein- und Mehrpersonenhaushalte (in 1.000), deren Veränderung und durchschnittliche Haushaltsgröße 2004, 2014	294
Tabelle A 94:	Altersstruktur der Bevölkerung 2011	295
Tabelle A 95:	Verfügbares Einkommen je Einwohner 2004 bis 2015 (Euro)	296
Tabelle A 96:	Aufteilung Erwerbstätige am Arbeitsort auf Wirtschaftsbereiche 2013	296
Tabelle A 97:	Baugenehmigungen nach Gebäudeart 2015	297

Tabelle A 98:	Baugenehmigungen nach Gebäudeart, je 1 Mio. Einwohner (31.12.2015)	297
Tabelle A 99:	Baufertigstellungen nach Gebäudeart 2015	298
Tabelle A 100:	Baufertigstellungen nach Gebäudeart, je 1 Mio. Einwohner (31.12.2015)	298
Tabelle A 101:	Entwicklung der Baufertigstellungen nach Gebäudeart (2004 - 2015)	299
Tabelle A 102:	Bewohnte Wohnungen 2014	299
Tabelle A 103:	Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden zum 31.12.2014	300
Tabelle A 104:	Entwicklung Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden von 2004 und 2014 (jeweils zum 31.12.)	300
Tabelle A 105:	Altersstruktur der Wohngebäude	301
Tabelle A 106:	Strukturdaten der Betriebe im Bauhauptgewerbe (Ende) Juni 2015, 2005 Berlin und Deutschland	301
Tabelle A 107:	Größen- und Tätigkeitsstruktur Bauhauptgewerbe (Ende) Juni 2015	302
Tabelle A 108:	Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen und Beschäftigtengrößenklassen Hamburg und Deutschland 2012	303
Tabelle A 109:	Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen und Gewerbegruppen Hamburg und Deutschland 2012	304

Übersichten im Anhang

Übersicht A 1:	Top Ten der Handwerkszweige in Deutschland nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 2014	245
Übersicht A 2:	Top Ten der Handwerkszweige in Deutschland nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 1994/5	246
Übersicht A 3:	Bildung der Gebiete innerhalb des Hamburger Bezirks Mitte nach PLZ-Bezirken	247
Übersicht A 4:	Zuordnung der PLZ-Bezirke zu den Gebietstypen	251
Übersicht A 5:	Top Ten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Geschlecht 2016	289

Abkürzungsverzeichnis

A-Handwerke	Handwerkszweige entsprechend der Anlage A der Handwerksordnung
B1-Handwerke	Handwerkszweige entsprechend der Anlage B1 der Handwerksordnung
B2-Handwerke	Handwerkszweige entsprechend der Anlage B2 der Handwerksordnung
BWVI	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HWK	Handwerkskammer
HwO	Handwerksordnung
ifh	Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen
INKAR	Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung
SWOT	Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Bedrohungen)
ZDH	Zentralverband des Deutschen Handwerks

1 Grundlegungen

1.1 Einführung

Das Hamburger Handwerk stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor der Hansestadt dar, gehören doch gut 8 % aller Hamburger Unternehmen zum Handwerk¹. Hinzu kommt noch das handwerksähnliche Gewerbe. Bezieht man dieses mit ein, so beträgt der Handwerksanteil der Hamburger Wirtschaft fast 12 %.

Diese zentrale Rolle des Handwerks wird jedoch durch den zu erwartenden erheblichen Strukturwandel der deutschen Volkswirtschaft in den kommenden Jahren herausgefordert. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche und die damit verbundene Vernetzung von Geschäftsprozessen hin zum „Internet der Dinge“ werden innerhalb weniger Jahre einen Großteil der heutigen Wertschöpfungsprozesse radikal verändern. Gleichzeitig sind die ersten Auswirkungen des demografischen Wandels in der Mitte der Gesellschaft angekommen: Die Fachkräftesicherung gehört insbesondere im Handwerk mittlerweile zu einem der drängendsten Probleme. Als weitere wichtige Treiber für ökonomische Strukturwandelprozesse werden zudem der Klimawandel und die Energiewende einen erheblichen Einfluss auf die handwerksrelevanten ökonomischen Prozesse ausüben und in den Betrieben vielfältige Lern- und Anpassungsbedarfe erzeugen.

Vor diesem Hintergrund haben die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) und die Handwerkskammer Hamburg (HWK) gemeinsam eine Studie an das ifh Göttingen und das CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH in Hannover vergeben. Der vorliegende Teil I der Studie analysiert die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Potenziale für die zukünftige Entwicklung des Hamburger Handwerks wissenschaftlich.

Dieser Teil I ist im Wesentlichen von Autoren des ifh Göttingen erstellt worden. In Teil II² folgen eine SWOT-Analyse mit Stärken und Schwächen einerseits und Chancen und Risiken andererseits sowie ein Kapitel, in dem Entwicklungspotenziale für das Hamburger Handwerk aufgezeigt werden. Als Ergebnis werden Handlungsempfehlungen zu den einzelnen Szenarien formuliert. Dieser Teil wird im Wesentlichen von Autoren des CIMA Institutes für Regionalwirtschaft verantwortet.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der Untersuchung und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen nicht notwendigerweise vollumfänglich der Auffassung aller Projektpartner entsprechen.

¹ Vgl. Müller, K. (2012), vgl. Müller, K. (2017), Bd. 99, S. 17.

² Teil II erscheint in der Reihe „Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien“, Bd. 101. Beide Teile der Studie sind auch online unter folgenden Links abrufbar: <http://www.hamburg.de/Potenzialanalyse> und <http://www.hwk-hamburg.de/Potenzialanalyse>.

1.2 Datenbasis und methodische Hinweise

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse basieren auf verschiedenen Datenquellen. An erster Stelle ist die Handwerkszählung zu erwähnen, die vor allem in den Kapiteln 2 (Grunddaten) und 3 (Branchenstrukturen), teilweise auch in 4 (Innerstädtische Strukturen), 5.2 (Rechtsformen) und 7 (Beschäftigte) Verwendung findet. Die amtliche Handwerkszählung wird vom Statistikamt Nord (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) bzw. vom Statistischen Bundesamt herausgegeben. Die Handwerkszählung hat den Vorteil, dass in ihr auch Daten über tätige Personen und Umsätze enthalten sind. Diese Daten sind jedoch nur bedingt aktuell. Die letzte zur Verfügung stehende Zählung betrifft das Jahr 2014 (erschienen November 2016). Weitere Nachteile der Handwerkszählungen bestehen darin, dass in ihr das handwerksähnliche Gewerbe und die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht³ nicht enthalten sind. Darüber hinaus wurden von den Statistischen Ämtern im Juli bzw. Oktober 2016 Sonderauswertungen auf Basis der Handwerkszählung 2013 auf Anfrage des ifh Göttingen erstellt. Diese betreffen den Anteil der Soloselbstständigen und die Eckwerte des Handwerks in verschiedenen Postleitzahlbezirken Hamburgs.

Eine wichtige Informationsquelle stellt ferner das Betriebsverzeichnis (Handwerksrolle) der Handwerkskammer Hamburg dar. Dieses ist zwar aktueller und beinhaltet auch Informationen über das handwerksähnliche Gewerbe, Informationen über tätige Personen und Umsatz sind in diesem Verzeichnis jedoch nicht enthalten. In einigen Fällen wurden die offiziellen Daten des Betriebsverzeichnisses der HWK verwendet (Abschnitt 2.2 und 4.1). Darüber hinaus erstellte die HWK eine Sonderauswertung, aus der Informationen über soziodemografische Merkmale der Inhaber und Inhaberinnen von Handwerksbetrieben (Kap. 6) sowie die Gewerbeerträge (Kap.9) gezogen werden konnten.

Zu beachten ist, dass sich die Zahl der Unternehmen bzw. Betriebe zwischen Zählung und Handwerkskammerverzeichnis nicht unbedeutend unterscheiden, wobei die Zählungsdaten nur etwa 80 % (A-Handwerke) bzw. knapp 50 % (B1-Handwerke) der Rollendaten ausmachen (vgl. Abschnitt 2.2.2).

Als dritte Datenquelle, die häufiger herangezogen wird, ist die Strukturerhebung im Handwerk 2013 zu nennen, für die sowohl Daten für Hamburg als auch für Deutschland vorliegen. Diese Quelle wurde vor allem für die Kapitel 5.3 und 5.4 (Filialisierung und Tätigkeitsstruktur), 7 (Merkmale der Beschäftigten), 11 (Absatzmarkt außer 11.4 (Baunachfrage)) herangezogen.

³ Unternehmen mit einem Jahresumsatz von unter 17.501 Euro, sofern sie keine sozialversicherungspflichtige Person angestellt haben.

Darüber hinaus wurden insbesondere in den Kapiteln 8 (Löhne und Preise), 10 (Arbeitsmarkt) und 11 (Absatzmarkt) eine Vielzahl weiterer Quellen verwendet, die an der jeweiligen Stelle Erwähnung finden.

Als **Vergleichsmaßstab** zu Hamburg muss eine ähnlich strukturierte Stadt herangezogen werden, da sich die Handwerksstrukturen in städtischen und ländlichen Regionen erheblich unterscheiden.⁴ Am besten für einen Vergleich geeignet ist daher der Stadtstaat Berlin, wobei die beiden Städte in einigen Bereichen erhebliche Unterschiede aufweisen. Berlin hat mit rund 3,5 Mio. fast doppelt so viele Einwohner wie Hamburg mit ca. 1,8 Mio. Einwohnern und auch die Wirtschaftsstruktur hat unterschiedliche Schwerpunkte:⁵ Wichtige Branchen in Hamburg liegen im Bereich Erneuerbare Energien und in der Luftfahrtindustrie; durch den Hafen ist Hamburg ein wichtiger Absatzmarkt, aber auch Produktions- und Umschlagsplatz.⁶ Die Stärken Berlins hingegen liegen im Dienstleistungsbereich, vor allem im Gast- und Tourismusgewerbe, aber auch in einer in den letzten Jahren gewachsenen Gründerszene.⁷ Dennoch bietet Berlin die beste Vergleichsgrundlage, da z.B. für München oder andere Städte in Flächenländern, die sich auch als Vergleichsmaßstab anbieten würden, weniger Daten aus den Handwerkszählungen vorliegen. Dies gilt auch für den Stadtstaat Bremen, in dem aus Datenschutzgründen viele Lücken in der Datengrundlage bestehen.

Des Weiteren wird neben Deutschland insgesamt auch das frühere Bundesgebiet als Vergleichsmaßstab herangezogen, da sich die Handwerksstrukturen in den alten Ländern in einigen Merkmalen erheblich von denen der neuen Länder unterscheiden.⁸

Um Entwicklungstendenzen in Hinblick auf die Handwerksstrukturen aufzeigen zu können, wurde, soweit möglich, ein zeitlicher Vergleich herangezogen. Dabei wurde in der Regel 10 Jahre zurückgegangen, also meist das Jahr 2005 als Basisjahr verwendet. Diese Wahl hat den Vorteil, dass die erheblichen Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung zum 01.01.2004 innerhalb des ersten Jahres nicht in die Analyse eingehen. Dieses Vorgehen war bei der Handwerkszählung nicht möglich, da nach 1994/95 erst wieder 2008 eine Zählung veröffentlicht wur-

⁴ Vgl. Müller, K. (2012), S. 68ff.

⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015), S. 6.

⁶ Vgl. Teuber, M. und Wedemeier, J. (2013), S. 8-10.

⁷ Vgl. IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin (Hg.) (2015), S. 8-15.

⁸ Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird im Folgenden der kürzere Begriff „alte Länder“ für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vor 1990 genutzt. Berlin wird - soweit nicht gesondert vermerkt - den neuen Bundesländern zugeschlagen.

de. In diesen Fällen wurde daher die Zählung von 1994/95 als Vergleichsmaßstab verwendet.⁹

In einigen Tabellen finden sich grau unterlegt Kästen. In diesen Fällen sind entweder keine Daten vorhanden, werden aus Gründen des Datenschutzes nicht veröffentlicht oder die Berechnung ergäbe aus inhaltlichen Gründen keinen Sinn.

Handwerkszweige werden in den Anlagen zur Handwerksordnung nach A, B1 und B2 kategorisiert. In der Anlage A sind die zulassungspflichtigen Handwerke aufgeführt, in Kategorie B1 die zulassungsfreien Handwerke und B2 handwerksähnliche Gewerbe. Diese Kategorisierung wird auch in dieser Studie angewandt, wobei hierfür auch der Begriff „Handwerkssektoren“ verwendet wurde.

⁹ Der Vergleich ist nur eingeschränkt möglich, da in den Handwerkszählungen seit 2008 die nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (unter 17.501 Euro Jahresumsatz) nicht erfasst werden. Um dieses Problem zu umgehen, wurden die Daten für 2014 um diese Unternehmen ergänzt. Die ergänzten Daten beruhen auf den Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage 2013, vgl. Müller, K. (2015a).

2 Grunddaten zum Handwerk in Hamburg

Vorbemerkungen

In diesem Kapitel werden einerseits die Ergebnisse der letzten Handwerkszählung (2014), andererseits eine Auswertung des Betriebsverzeichnisses der HWK Hamburg herangezogen. Hierbei liegen Daten bis zum 31.12.2016 zu Grunde.

2.1 Basis der Handwerkszählung

2.1.1 Eckwerte

In Hamburg waren nach den Daten der letzten Handwerkszählung am Ende des Jahres 2014 genau 8.545 Unternehmen mit 89.783 Beschäftigten ansässig (vgl. Tabelle 1), was 1,5 % der deutschen Handwerksunternehmen entspricht. Diese generierten einen Umsatz von über 9,6 Mrd. Euro. Bei den tätigen Personen und dem Umsatz liegt der Anteil mit 1,8 % bzw. 1,9 % der deutschen Gesamtwerte etwas höher. Dies lässt auf eine überdurchschnittliche Unternehmensgröße in Hamburg schließen. Die Beschreibung weiterer zentraler Betriebsmerkmale wie die Anzahl tätiger Personen und Umsatz ermöglichen eine präzisere Charakterisierung des Hamburger Handwerks im bundesweiten Vergleich.

Tabelle 1: Eckwerte des Handwerks auf Basis der Handwerkszählung 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland	
					Hamburg	Berlin
Handwerk gesamt						
Unternehmen	8.545	16.797	458.097	588.781	1,5%	2,9%
Tätige Personen	89.783	166.060	4.159.344	5.126.277	1,8%	3,2%
Umsatz (in 1.000 Euro)	9.659.037	12.384.283	437.579.028	519.218.382	1,9%	2,4%
A-Handwerke						
Unternehmen	6.058	12.429	367.961	471.743	1,3%	2,6%
Tätige Personen	59.092	99.899	3.343.595	4.112.809	1,4%	2,4%
Umsatz (in 1.000 Euro)	8.392.278	9.962.740	398.772.927	472.635.168	1,8%	2,1%
B1-Handwerke						
Unternehmen	2.487	4.368	90.136	117.038	2,1%	3,7%
Tätige Personen	30.691	66.161	815.749	1.013.468	3,0%	6,5%
Umsatz (in 1.000 Euro)	1.266.759	2.421.543	38.806.101	46.583.214	2,7%	5,2%

ifh Göttingen

Aussagewert Umsatz der B1-Handwerke für Berlin eingeschränkt, da der zahlenwert statistisch relativ unsicher ist.

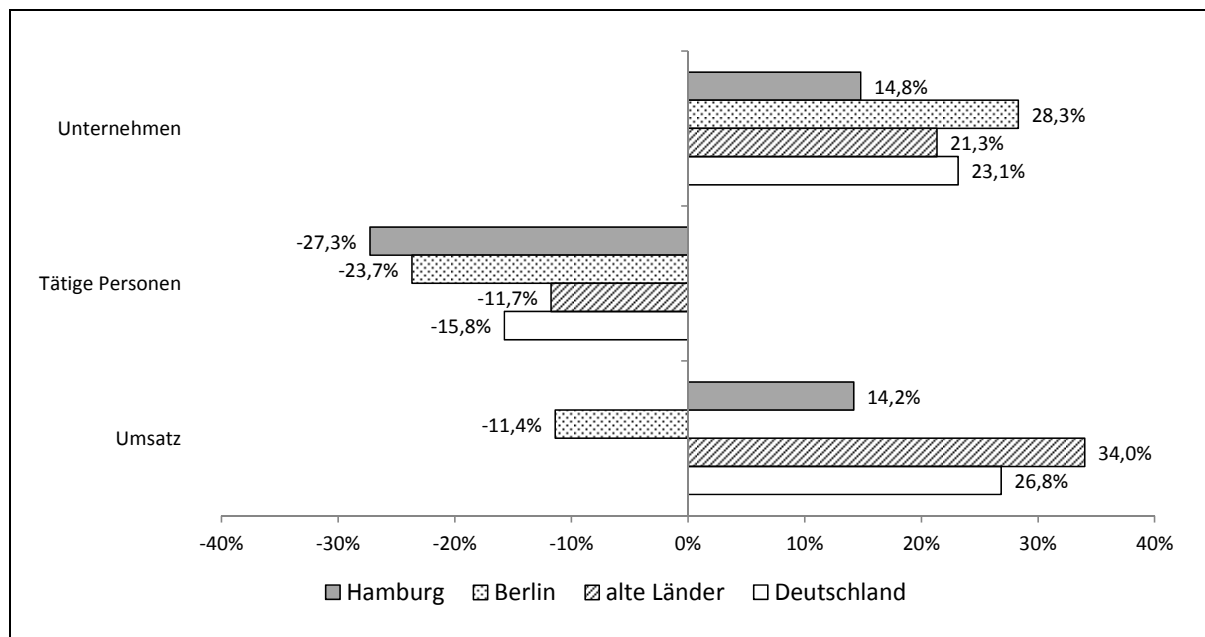
Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Den A-Handwerken sind in Hamburg knapp 6.100 Unternehmen und damit 1,3 % der A-Handwerke des gesamten Bundesgebietes zuzuordnen. Der Anteil der B1-Handwerke mit 2,1 % und 2.487 Unternehmen fällt damit relativ gesehen deutlich höher aus, was sich auch im Anteil der tätigen Personen von 3,0 % und einem Umsatzanteil von 2,7 % am gesamten Bundesgebiet in den B1-Handwerken widerspiegelt.

Die größere Bedeutung der B1-Handwerke ist nicht spezifisch für Hamburg, sondern zeigt sich auch - sogar in noch stärkerer Form - für Berlin, das hier zum Vergleich herangezogen wird. Dies deutet darauf hin, dass die zulassungsfreien Handwerke in Großstädten überproportional häufig vertreten sind.

Im Vergleich zur Handwerkszählung 1994/5 ist die Anzahl der Unternehmen in Hamburg bis 2014 um 14,8 % gestiegen (vgl. Abb. 1).¹⁰ Dieser Anstieg der Unternehmensanzahl fiel in den Vergleichsgebieten noch deutlicher aus.

Abb. 1: Veränderung der Eckwerte Handwerk 1994/5 nach 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen 1995, 2014; ZDH-Strukturumfrage 2013; eigene Berechnungen

Hingegen zeigt sich bei der durchschnittlichen Beschäftigtenanzahl pro Unternehmen eine abnehmende Entwicklung. Diese ist in Hamburg mit -27,3 % am höchsten, gefolgt von Berlin mit etwa -23,7 %. Im früheren Bundesgebiet sowie im gesamten Bundesgebiet fällt der Rückgang mit -11,7 % bzw. -15,8 % etwas niedriger aus. Der Umsatz der Unternehmen stieg zwar in dieser Zeit in Hamburg um 14,2 % an, bleibt aber im Vergleich zu den alten Ländern (+34,0 %) und dem gesamten Bundesgebiet (+26,8 %) deutlich zurück. Da die Verbraucherpreise zwi-

¹⁰ Hier werden zum Vergleich die Daten von 1994/5 herangezogen. Der Grund für die Nutzung dieser älteren Daten ist, dass erst seit 2008 eine jährliche Handwerkszählung durchgeführt wird. Zuvor hatte die letzte Handwerkszählung 1995 stattgefunden, wobei sich die Daten von Beschäftigung (per 30.9.) und Umsatz auf 1994 und die Unternehmensanzahl auf das Jahr 1995 (per 31.3.) beziehen.

schen 1995 und 2014 um rund 27 % stiegen, ist der Umsatz in Hamburg real sogar deutlich gesunken.¹¹

Unterteilt man den Zeitraum 1994/5 bis 2014 in die beiden Zeiträume 1994/5 bis 2008¹² und 2008 bis 2014, wird deutlich, dass die Veränderungen der Unternehmenszahlen im Hamburger Handwerk sowohl im ersten als auch im zweiten Zeitraum geringer als in den Vergleichsregionen waren (vgl. Tabelle A 1 im Anhang).¹³ Dies gilt auch für die Beschäftigtenentwicklung, wobei Berlin in der ersten Periode schlechter, in der zweiten jedoch deutlich besser abschnitt. Die Umsatzentwicklung war in beiden Zeiträumen zwar stärker als in Berlin, jedoch schwächer als in den alten Ländern und in Gesamtdeutschland.

- *In Hamburg gab es nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 2014 gut 8.500 Handwerksunternehmen mit etwa 89.800 Beschäftigten, deren Umsatz ca. 9,6 Mrd. Euro betrug.*
- *Im Vergleich zu 1994/5 erhöhte sich die Anzahl der Unternehmen um etwa 15 %, die Zahl der tätigen Personen pro Unternehmen reduzierte sich um 27 %. Der Umsatz stieg um 14 %. Die Veränderungsraten liegen jeweils unter denen des Bundesgebietes. Dies gilt sowohl für den Zeitraum 1994/5 bis 2008 als auch für 2008 bis 2014.*

2.1.2 Dichte- und Strukturkennziffern

Beim Indikator Unternehmen je 10.000 Einwohner (Unternehmensdichte oder -besatz) liegt Hamburg mit einem Wert von 48,5 deutlich unter dem Bundeswert von 72,5 (vgl. Abb. 2). Diese Abweichung lässt sich auf die städtischen Strukturen zurückführen, da Berlin mit 48,4 Unternehmen je 10.000 Einwohner einen ähnlich niedrigen Wert wie Hamburg aufweist. Dieser erhebliche Unterschied zum Bundeswert beruht dabei nicht auf der Dichte der B1-Handwerke, die in Hamburg mit 13,5 Unternehmen je 10.000 Einwohner nur minimal niedriger ist als der Bundes-

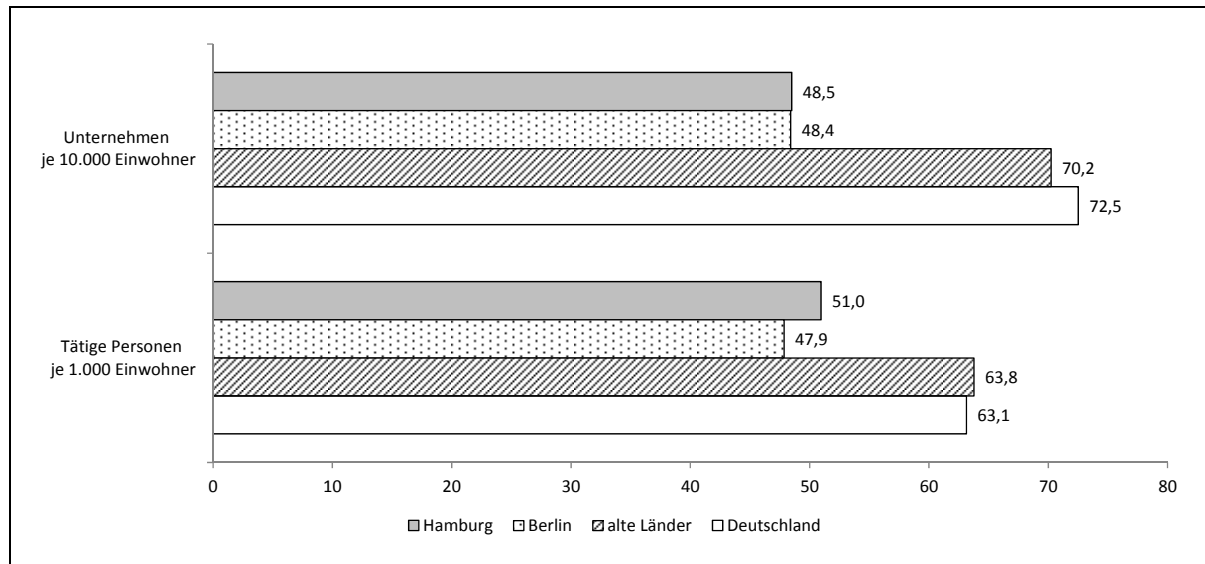
¹¹ Der Verbraucherpreisindex ist im Zeitraum 1994 bis 2014 um 27,5 % gestiegen, vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 17 Reihe 7 (Verbraucherpreisindizes für Deutschland), https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?__site=&sequenz=statistikTabellen&selectionname=61111, letzter Zugriff am 13.07.2017.

¹² Für den Zeitraum 1994 bis 2007 existieren keine abgesicherten Daten für Beschäftigte und Umsätze im Handwerk. Daher bietet sich das Jahr 2008 als weiteres Vergleichsjahr an, da hier die Handwerkszählung erstmals nach dem neuen Erhebungsverfahren veröffentlicht wurde. Eine weitere Unterteilung dieses Zeitraums ist nicht möglich.

¹³ Um einen aussagefähigen Vergleich zu gewährleisten, werden die Unternehmens- und Beschäftigtendaten seit 2008 um die Zahl der Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht ergänzt. Die Zahl der Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht beruht auf der ZDH-Strukturerhebung 2013, vgl. Müller, K. (2015a), S. 25 f. Die ergänzten Daten werden mit dem Kürzel „erg.“ gekennzeichnet.

durchschnitt von 14,1 (vgl. Tabelle A 2 im Anhang). Ausschlaggebend sind vielmehr die A-Handwerke mit weniger als 35 Unternehmen je 10.000 Einwohner im Vergleich zu 58,1 im gesamten Bundesgebiet.

Abb. 2: Unternehmen je 10.000 Einwohner und tätige Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner 2014



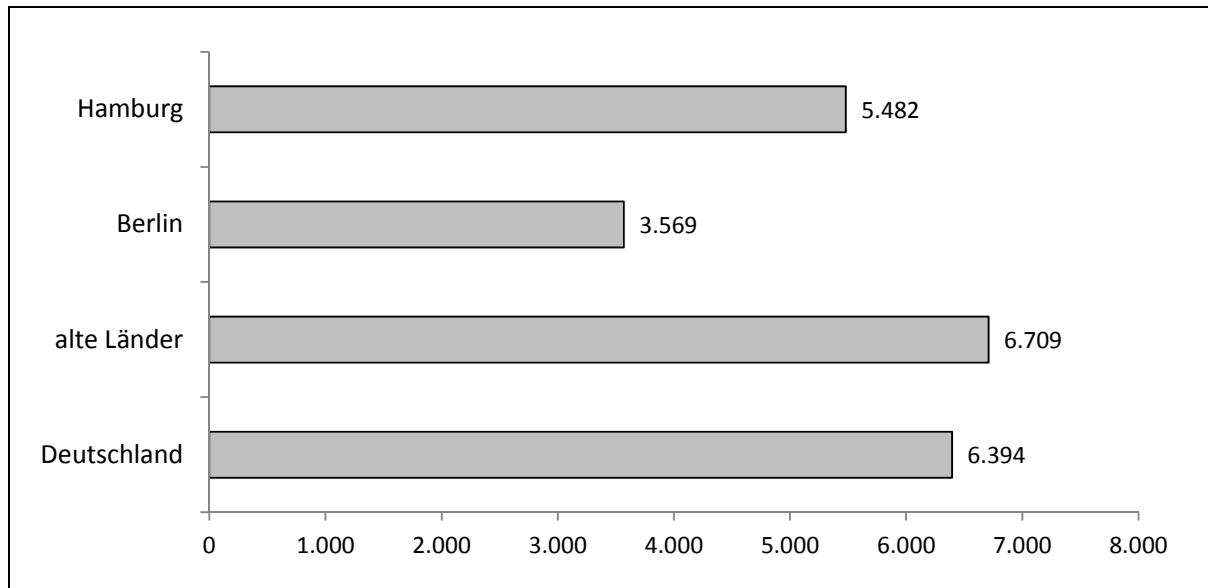
ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2014; eigene Berechnungen

Auch bei der Beschäftigtendichte liegt Hamburg - ähnlich wie Berlin - deutlich unter dem Bundeswert. Auch dies ist vor allem auf die A-Handwerke zurückzuführen, die mit 33,5 tätigen Personen je 1.000 Einwohner deutlich geringer vertreten sind als im Bundesdurchschnitt (50,7). Die Zahl der tätigen Personen in den zulassungsfreien Handwerken bezogen auf die Einwohner ist in Hamburg mit 17,4 dagegen erheblich höher als der Bundesdurchschnitt von 12,5.

Der Umsatz je Einwohner ist in Hamburg mit 5.482 Euro niedriger als im Bundesvergleich mit 6.394 Euro (vgl. Abb. 3), was auf die großstädtische Struktur zurückgeführt werden kann. Bei der Betrachtung Berlins zum Vergleich wird dieser Eindruck bestätigt. Hier ist die Differenz zum Bundesdurchschnitt mit nur 3.455 Euro noch größer. Diese Unterschiede sind in beiden Stadtstaaten auf die A-Handwerke zurückzuführen; werden nur die B1-Handwerke betrachtet, liegt der Umsatz je Einwohner in Hamburg mit 719 Euro Umsatz je Einwohner und auch in Berlin mit 698 Euro deutlich über dem Wert für Gesamtdeutschland von 574 Euro.

Abb. 3: Umsatz je Einwohner im Handwerk 2014

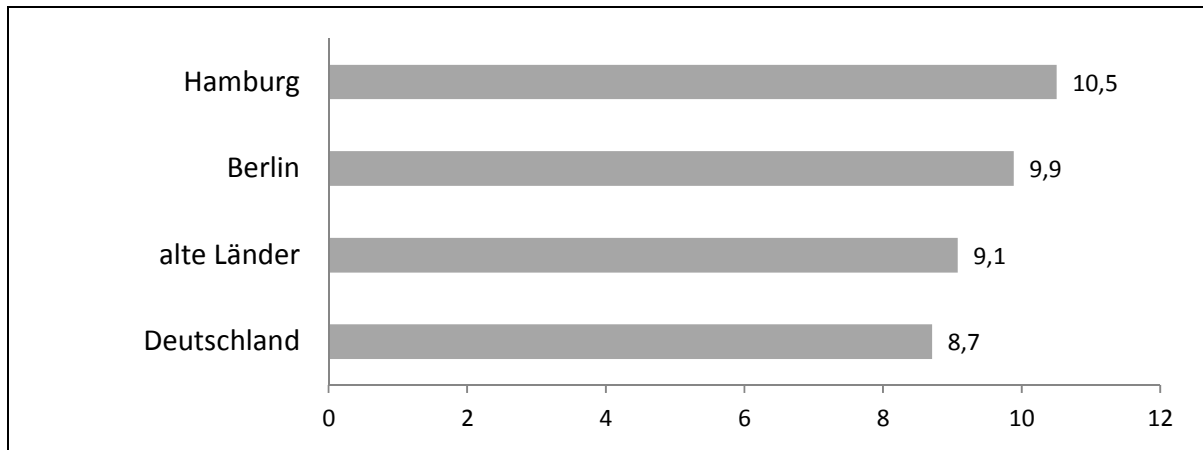
*ifh Göttingen*

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Aus den bisherigen Ausführungen lässt sich auf einige **Strukturkennziffern** schließen. Betrachtet man die Unternehmensgröße (durchschnittliche Zahl der tätigen Personen je Unternehmen), so liegen Hamburg und auch Berlin über dem deutschen Gesamtergebnis (vgl. Abb. 4). Dabei ist die Unternehmensgröße sowohl in den A-Handwerken, vor allem aber in den B1-Handwerken in den beiden Stadtstaaten (Hamburg 12,3, Berlin 15,1 und Deutschland 8,7 Personen je Unternehmen) überdurchschnittlich (vgl. Tabelle A 3 im Anhang). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Handwerksunternehmen in städtischen Einheiten größer sind als im ländlichen Raum. Dies wird durch eine Studie des ifh Göttingen über Regionalstrukturen im Handwerk bestätigt.¹⁴

¹⁴ Vgl. Müller, K. (2012), S. 104ff.

Abb. 4: Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

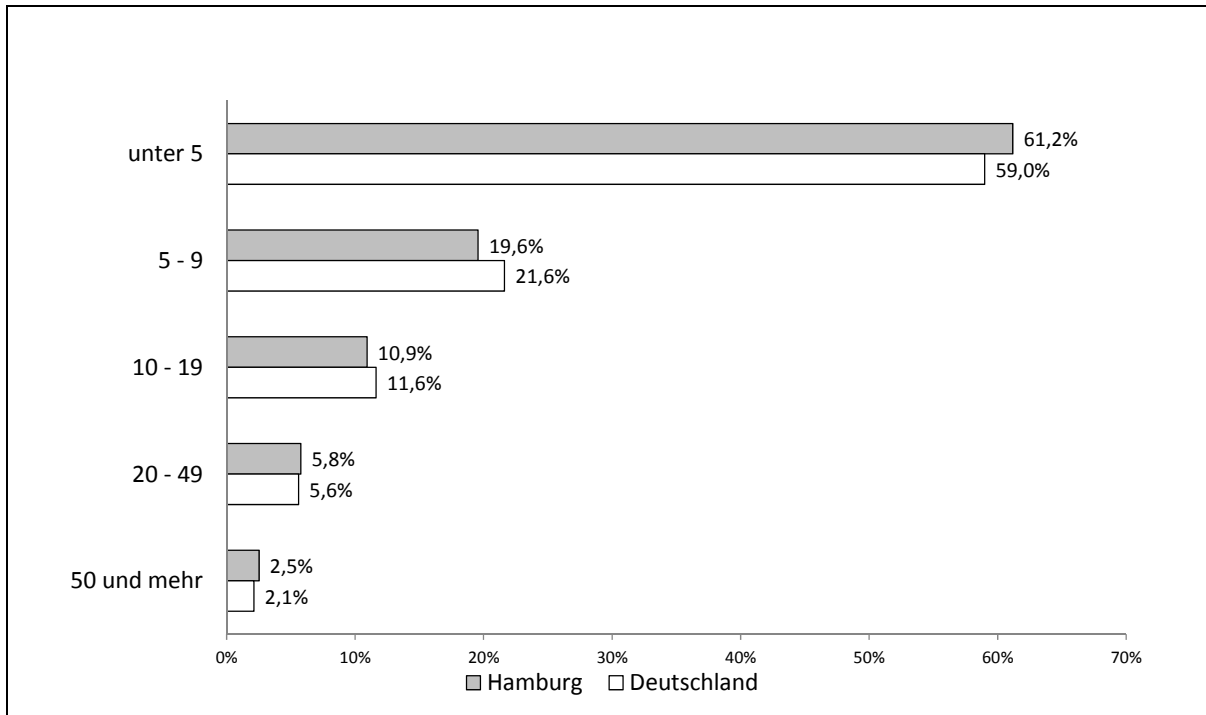
Beim Umsatz je Unternehmen im Jahr 2014 übertrifft Hamburg mit rund 1,1 Mio. Euro den Wert von rund 880.000 Euro für Deutschland insgesamt deutlich. Dies gilt in geringerem Maße auch für den Umsatz je tätige Person, wobei der Wert für die B1-Handwerke in geringem Maße unter dem Bundesdurchschnitt liegt und der höhere Umsatz im Vergleich zu Deutschland damit allein durch die A-Handwerke getrieben ist (vgl. Tabelle A 3 im Anhang). Hier unterscheidet sich Hamburg deutlich von Berlin, da in der Hauptstadt beide Kennziffern erheblich unter dem Wert für Gesamtdeutschland liegen (Umsatz je Unternehmen in Berlin rund 740.000 Euro).

- *Hamburg hat etwa 33 % weniger Handwerksunternehmen pro Einwohner als Gesamtdeutschland. Bei der Anzahl der im Handwerk tätigen Personen liegt Hamburg rund 20 % unter dem Bundesdurchschnitt.*
- *Beim handwerklichen Umsatz je Einwohner erreicht Hamburg nur etwa 85 % des Bundeswertes.*
- *Während die Dichtewerte in den A-Handwerken deutlich geringer als im Bundesvergleich ausfallen, wird in den B1-Handwerken bei den tätigen Personen und beim Umsatz der Deutschlandwert erheblich übertroffen.*
- *Die Handwerksunternehmen in Hamburg sind, gemessen an der Anzahl der tätigen Personen, im Durchschnitt größer als im Bundesvergleich.*

2.1.3 Beschäftigtengrößenklassen

Die Aussage, dass die Unternehmensgröße in Hamburg über dem deutschen Durchschnitt liegt, bestätigt sich auch bei der Betrachtung der Beschäftigtengrößenklassen. Dennoch machen den mit Abstand größten Anteil Unternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten aus. Mit 61,2 % liegt dieser Anteil etwas höher als der Bundeswert von 59,0 % (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Unternehmensgrößenstruktur Handwerk Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

In den B1-Handwerken ist die kleinbetriebliche Struktur sowohl in Hamburg als auch in Berlin und im gesamten Bundesgebiet stärker ausgeprägt als bei den A-Handwerken (vgl. Tabelle A 4 im Anhang). Dies dürfte mit der Novellierung der Handwerksordnung zusammenhängen.¹⁵ Für Hamburg ist beachtenswert, dass es vergleichsweise viele Handwerksbetriebe mit 50 und mehr Mitarbeitern gibt.

Wenn die Anteile der Beschäftigten in den einzelnen Größenklassen betrachtet werden, ergibt sich ein anderes Bild (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Trotz des hohen Anteils an Kleinstunternehmen weisen die Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten den höchsten Anteil bei den tätigen Personen auf. In Hamburg liegt der Anteil bei 48,3 %, in Gesamtdeutschland deutlich darunter bei 36,1 %. Noch einmal niedriger ist der Anteil in Berlin mit 27,1 %. In den anderen Größenklassen ist der Anteil in Hamburg geringer als im Bundesdurchschnitt und in Berlin.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Umsatzgrößenstruktur (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Auch hier dominieren in Hamburg die handwerklichen Großunternehmen mit einem Anteil von 56,4 % im Vergleich zu 43,2 % im gesamten Bundesgebiet und zu 40,6 % in Berlin (Daten für Berlin für 2013). In allen anderen kleineren Un-

¹⁵ Vgl. hierzu, Müller, K. (2016a).

ternehmensgrößenklassen sind die Prozentanteile in Hamburg entsprechend geringer als im Bundesvergleich.

Untersucht man, wie sich das Gewicht der einzelnen Beschäftigtengrößenklassen seit der letzten Handwerkszählung 1994/5 verändert hat, wird deutlich, dass nur die Zahl der Kleinstunternehmen gewachsen ist (vgl. Tabelle A 6 im Anhang).¹⁶ Die Zahl der Unternehmen in den anderen Größenklassen ist dagegen zurückgegangen. Dieses Ergebnis passt zum Bundestrend.¹⁷ Allerdings hat deutschlandweit die Zahl der Kleinstunternehmen sogar noch stärker zugenommen als in Hamburg.

Bei einer Betrachtung der Veränderung der Beschäftigtenstruktur in den einzelnen Größenklassen zeigt sich ein ähnliches Bild: Sowohl in Hamburg als auch bundesweit haben nur die Kleinstunternehmen relative Zuwächse zu verzeichnen. In Bezug auf die Umsatzstrukturen profitierten ebenfalls vor allem die Kleinstunternehmen. Demgegenüber ist sowohl in Hamburg als auch (in höherem Maße) in Deutschland insgesamt der Umsatz von Unternehmen mit 50 und mehr Mitarbeitern gestiegen. Im Handwerk zeigt sich beim Umsatz also eine Tendenz zur Polarisierung: Kleine und große Unternehmen gewinnen dazu, die Mitte verliert.¹⁸ Diese Tendenz ist allerdings in Hamburg weniger stark ausgeprägt als bundesweit.

- *61 % der Hamburger Handwerksunternehmen haben weniger als 5 tätige Personen. Dieser Anteil ist etwas höher als im Bundesvergleich.*
- *Gleichzeitig arbeiten fast 50 % der tätigen Personen in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten. Diese erzielen 56 % des handwerklichen Umsatzes. Beide Anteile übertreffen den Bundeswert deutlich. Damit ist das Hamburger Handwerk relativ stark durch Großbetriebe geprägt.*
- *Beim Vergleich mit der Unternehmensgrößenstruktur von 1994/5 fällt auf, dass in Hamburg eine Polarisierungstendenz zugunsten der kleinen und großen Handwerksunternehmen zu beobachten ist. Jedoch ist diese schwächer als bundesweit.*

2.1.4 Exkurs: Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen

Ein Phänomen, das im Handwerk der letzten Zeit in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist, ist die hohe Zahl der Ein-Personen-Unternehmen, der sog. Soloselbstständigen.¹⁹ Deren Zahl wird zwar in den Veröffentlichungen des Statisti-

¹⁶ Hierbei ist zu beachten, dass das Ergebnis für 2013 um die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht ergänzt worden ist.

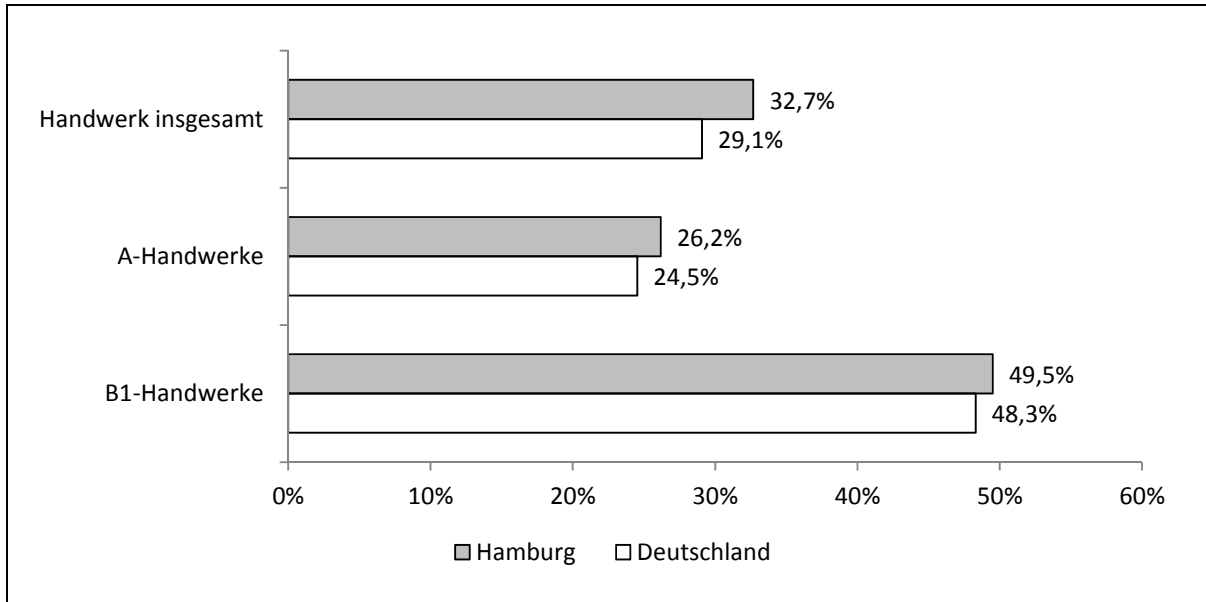
¹⁷ Vgl. Müller, K. (2015a), S. 25ff.

¹⁸ Vgl. Müller, K. (2015a), S. 25ff.

¹⁹ Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014).

schen Bundesamtes zur Handwerkszählung nicht gesondert ausgewiesen, das Bundesamt hat jedoch für das ifh Göttingen eine Sonderauswertung erstellt, welche die Zahl der Soloselbstständigen für Hamburg und Deutschland enthält.²⁰

Abb. 6: Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk Hamburg und Deutschland nach A- und B1-Handwerken 2013



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013 Sonderauswertung; eigene Berechnungen

Nach Abb. 6 sind ca. 33 % aller Handwerksunternehmen in Hamburg Soloselbstständige (etwa 2.700). Dieser Anteil ist etwas höher als im Bundesgebiet (ca. 29 %). Zwischen den zulassungspflichtigen und den zulassungsfreien Handwerken bestehen auch in diesem Bereich erhebliche Unterschiede. Bei den B1-Handwerken ist der Anteil der Soloselbstständigen mit fast 50 % erheblich höher als bei den A-Handwerken (gut 26 %). Der Unterschied zwischen Hamburg und Deutschland geht dabei sowohl auf die A- als auch auf die B1-Handwerke zurück.²¹

Bezogen auf die tätigen Personen und den Umsatz des gesamten Handwerks spielen die Soloselbstständigen allerdings eine deutlich geringere Rolle. Nur etwa

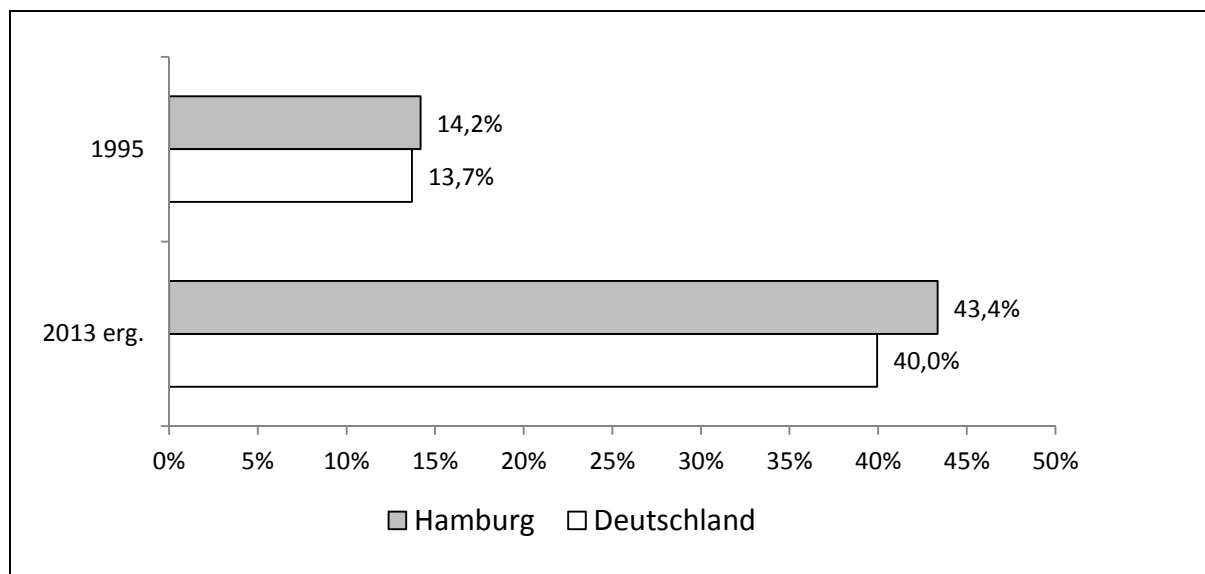
²⁰ Zu beachten ist, dass diese Daten des Statistischen Bundesamtes teilweise auf Schätzungen beruhen und daher mit Vorsicht zu interpretieren sind. Die Sonderauswertung war nur für das Jahr 2013 verfügbar.

²¹ Rechnet man die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht hinzu, zählen sogar über 40 % der Unternehmen zu den Soloselbstständigen.

gut 3 % aller tätigen Personen im Handwerk sind Soloselbstständige,²² wobei von ihnen 3 % des gesamten Umsatzes erzielt werden.²³

Für einen längerfristigen Vergleich mit den Daten der Handwerkszählung 1995 müssen die nicht umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (Jahresumsatz unter 17.501 Euro) einbezogen werden, denn diese waren 1995 in der Zählung enthalten. Mit diesen Unternehmen erreichen die Soloselbstständigen im Handwerk Hamburgs einen Anteil von 43 %, bundesweit von knapp 40 %.²⁴ Gegenüber 1995 ist somit eine erhebliche Steigerung festzustellen. Damals waren es nur 14,2 % in Hamburg und 13,7 % bundesweit. Wie andere Untersuchungen zeigen, ist der Anstieg vor allem auf die Novellierung der Handwerksordnung 2004 zurückzuführen.²⁵ Daneben spielen die EU-Osterweiterung 2004 und 2007 um zehn mittel- und osteuropäische Staaten und die starke Gründungsförderung im Rahmen der sog. „Hartz-Reformen“ am Anfang des letzten Jahrzehnts eine erhebliche Rolle. Allerdings war auch bereits in den neunziger Jahren die Zahl der Soloselbstständigen angewachsen.

Abb. 7: Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk Hamburg und Deutschland 1995 und 2013



ifh Göttingen

Inklusive Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht

Quellen: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord: Handwerkszählungen 1995 und 2014 (Sonderauswertung); eigene Berechnungen

²² Mit Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht sind es etwa 5 %.

²³ Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 7.

²⁴ Davon bundesweit 61,9 % bei den B1-Handwerken und 33,7 % bei den A-Handwerken. Zählt man das handwerksähnliche Gewerbe hinzu, kommt man für Deutschland auf einen Anteil von über 43 %.

²⁵ Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 15ff.

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (dort etwa 57 %) ist der Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk geringer.²⁶ Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu beachten, dass seit dem ersten Quartal 2012 der Anteil der Soloselbstständigen im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt zurückgeht.²⁷ Im Handwerk ist dagegen von 2012 nach 2013 nach den Daten der Handwerkszählung ein weiterer Anstieg zu beobachten. Es bleibt abzuwarten, ob sich das Handwerk hier zukünftig von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abkoppelt.

- *Der Anteil der Soloselbstständigen in Hamburg liegt mit einem Drittel aller Handwerksunternehmen leicht über dem Bundesdurchschnitt.*
- *Unter Einbezug der nicht umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen beträgt der Anteil der Soloselbstständigen über 40 %.*
- *Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit einem Anteil von 57 % an Soloselbstständigen ist der Anteil im Handwerk jedoch geringer.*

2.1.5 Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft

Ein Vergleich mit entsprechenden Daten der Gesamtwirtschaft ist möglich, da die Handwerkszählung auf dem Unternehmensregister beruht.²⁸ Dies gilt allerdings nicht für die Zahl der tätigen Personen. Für die gesamte Wirtschaft ist nur die Zahl der sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigten verfügbar. Der Vergleich zeigt, dass 2014 in Hamburg gut 8 % aller Unternehmen dem Handwerk angehörten (vgl. Abb. 8).²⁹ Damit liegt in Hamburg der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen im Vergleich sämtlicher Länder an letzter Stelle (vgl. Tabelle A 7 im Anhang). Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu beachten, dass alle drei Stadtstaaten erheblich geringere Handwerksanteile im Vergleich zu den Flächenstaaten aufweisen (Berlin 9,6 %, Bremen 11,0 %).

Insgesamt hat das Handwerk in Hamburg an Bedeutung eingebüßt. Gegenüber dem Jahr 2008 gab es bundesweit einen leichten Zuwachs, in Hamburg ist dagegen der Handwerksanteil leicht zurückgefallen (von 8,5 auf 8,1 %). Diese Entwicklung zeigt sich ebenfalls in den beiden anderen Stadtstaaten. Das großstädtische Handwerk scheint also relativ zur gesamtwirtschaftlichen Unternehmensentwicklung an Gewicht zu verlieren.

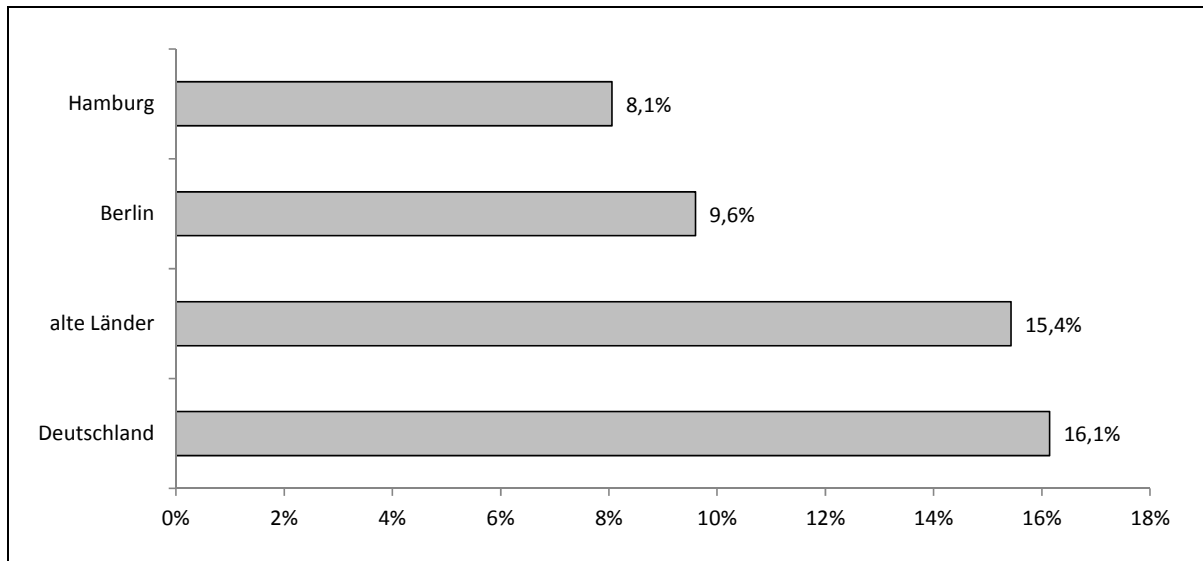
²⁶ Vgl. Müller, K. (2016a), S. 55; Brenke, K. (2015).

²⁷ Vgl. Brenke, K. und Beznoska, M. (2016), S. 19.

²⁸ Nicht enthalten sind in dieser Betrachtung die nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen.

²⁹ In diesem Prozentsatz ist das handwerksähnliche Gewerbe nicht enthalten, da es im Unternehmensregister nicht identifiziert werden kann. Wäre dies möglich, käme man für Hamburg auf etwa 12 %.

Abb. 8: Anteil der Handwerksunternehmen an allen Unternehmen 2014



ifh Göttingen

Ohne handwerksähnliches Gewerbe, ohne Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Auch der Anteil des Handwerks an den SV-Beschäftigten der Gesamtwirtschaft liegt mit 7,5 % deutlich unter dem Wert des Bundesgebietes von 13,4 % und ist ebenfalls gegenüber 2008 gesunken (vgl. Tabelle 2). Im Hamburger Handwerk fällt der Anteil der SV-Beschäftigten im Handwerk an allen SV-Beschäftigten niedriger aus als der Unternehmensanteil. Bundesweit ist dies umgekehrt. Dies deutet erneut darauf hin, dass die Handwerksunternehmen im Schnitt überproportional groß sind. Beim Umsatz spielt das Hamburger Handwerk eine sehr geringe Rolle innerhalb der Gesamtwirtschaft. Nur 2,3 % des Umsatzes wird im Handwerk erzielt, wobei der Anteil seit 2008 gesunken ist.

Aus den Veränderungsdaten von 2008 nach 2014 lässt sich gut ablesen, dass sich die gesamte Hamburger Wirtschaft im Vergleich zum Bundesgebiet überdurchschnittlich entwickelt hat, das Handwerk jedoch unterdurchschnittlich.

Tabelle 2: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2008 und 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk
2008						
Unternehmen	103.601	8.783	8,5%	3.636.495	577.385	15,9%
SV-Beschäftigte	814.258	67.590	8,3%	25.350.558	3.560.252	14,0%
Umsatz (in 1.000 €)	321.861.720	8.914.639	2,8%	5.362.636.658	471.302.093	8,8%
2014						
Unternehmen	106.048	8.545	8,1%	3.647.326	588.781	16,1%
SV-Beschäftigte	902.998	67.588	7,5%	28.101.431	3.758.441	13,4%
Umsatz (in 1.000 €)	418.799.113	9.659.037	2,3%	6.235.780.788	519.218.382	8,3%
Veränderung 2008/14						
Unternehmen	2,4%	-2,7%		0,3%	2,0%	
SV-Beschäftigte	10,9%	0,0%		10,9%	5,6%	
Umsatz	30,1%	8,4%		16,3%	10,2%	

ifh Göttingen

Umsatz Gesamtwirtschaft für Hamburg: 2013

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Berechnet man strukturelle Kennzahlen, ist in Hamburg - wie schon angedeutet - ein durchschnittliches Handwerksunternehmen mit knapp 8 SV-Beschäftigten etwas kleiner als in der Gesamtwirtschaft, aber deutlich größer als ein Handwerksunternehmen in Deutschland, das im Schnitt 6,4 SV-Beschäftigte aufweist (vgl. Tabelle A 8 im Anhang). Der Umsatz je SV-Beschäftigten beträgt in Hamburg mit gut 140.000 Euro nicht einmal ein Viertel des Wertes von ca. 460.000 Euro für alle Wirtschaftsbereiche in der Hansestadt. Im Vergleich zu allen Handwerksunternehmen in Deutschland ist der Umsatz je SV-Beschäftigten etwas höher. Gleiches gilt für den Umsatz je Unternehmen, allerdings ist der Wert hier mit rund 1,1 Million Euro höher als bei den Handwerksunternehmen bundesweit. Diese Werte sind sowohl in Hamburg als auch in Deutschland insgesamt gegenüber 2008 gestiegen, im Hamburger Handwerk jedoch etwas stärker als bundesweit.³⁰

- *In Hamburg kommen knapp 8 % aller Unternehmen aus dem Handwerk. Damit liegt die Hansestadt im Vergleich der Bundesländer an letzter Stelle.*
- *Auch der Anteil des Handwerks an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Hamburg niedriger als in Deutschland. Der Rückstand gegenüber dem bundesweiten Ergebnis ist jedoch geringer als bei der Unternehmensanzahl.*
- *In den letzten fünf Jahren hat sich das Hamburger Handwerk schlechter als die Gesamtwirtschaft und auch schlechter als das bundesdeutsche Handwerk entwickelt.*

³⁰ Ausführliche Informationen zur Bedeutung des Handwerks für die Gesamtwirtschaft finden sich bei Müller, K. (2017).

2.1.6 Das Hamburger Handwerk im Vergleich zu anderen Großstädten

In den bisherigen Ausführungen wurde daraufhin gewiesen, dass die Stärken und Schwächen des Hamburger Handwerks stark durch die großstädtischen Strukturen der Hansestadt bedingt sind. Um zu erfahren, inwieweit die Situation des Hamburger Handwerks mit der Situation in den anderen großen Städten Deutschlands vergleichbar ist, wurden Handwerksdaten von Hamburg und acht weiteren großen Städten in Deutschland verglichen. Zusätzlich wurden, um die Situation des Handwerks innerhalb der gesamten Wirtschaftsstruktur der betrachteten Städte näher zu beleuchten, zentrale wirtschaftliche und demografische Indikatoren herangezogen. Die Handwerksdaten basieren auf den Handwerkszählungen 2014 und 2010³¹, die sonstigen Daten auf der INKAR-Datenbank³² bzw. auf der GfK Geomarketing.³³

Betrachtet man zuerst handwerkliche Eckwerte dieser Städte, ist es wenig erstaunlich, dass Berlin aufgrund seiner fast doppelt so hohen Einwohnerzahl im Vergleich zu Hamburg bei der Zahl der Unternehmen, wie auch der tätigen Personen und dem Umsatz an erster Stelle steht (vgl. Tabelle 3). Bei den tätigen Personen und beim Umsatz liegt Hamburg allerdings hinter Berlin an zweiter Stelle. Überraschender ist, dass es in München mehr Handwerksunternehmen als in Hamburg gibt, obwohl in München mehr als 300.000 Einwohner weniger leben. Deutlich wird aus der Tabelle auch, dass die Handwerkszahlen in Düsseldorf im Bundesvergleich weit überdurchschnittlich hoch sind.

³¹ Dies ist das erste Jahr, in dem Handwerksdaten auf Kreisebene online zugänglich sind.

³² Vgl. <http://inkar.de>, letzter Zugriff am 20.07.2017.

³³ Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/181912/umfrage/kaufkraft-in-den-einwohnerstaerksten-stadtkreisen-in-deutschland/>, letzter Zugriff am 20.07.2017.

Tabelle 3: Eckwerte des Handwerks in großen Städten auf Basis der Handwerkszählung 2014

	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)	Einwohner
Hamburg	8.545	89.783	9.659.037	1.762.791
Berlin	16.797	166.060	12.384.283	3.469.849
München	8.914	73.909	9.483.672	1.429.584
Köln	5.672	61.086	6.682.670	1.046.680
Frankfurt am Main	3.746	35.238	3.195.419	717.624
Stuttgart	3.104	30.130	3.033.010	612.441
Düsseldorf	4.126	50.172	3.540.562	604.527
Bremen	2.574	25.997	2.356.011	551.767
Dresden	3.147	27.659	2.551.151	536.308

ifh Göttingen

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2014; Statistisches Jahrbuch 2016

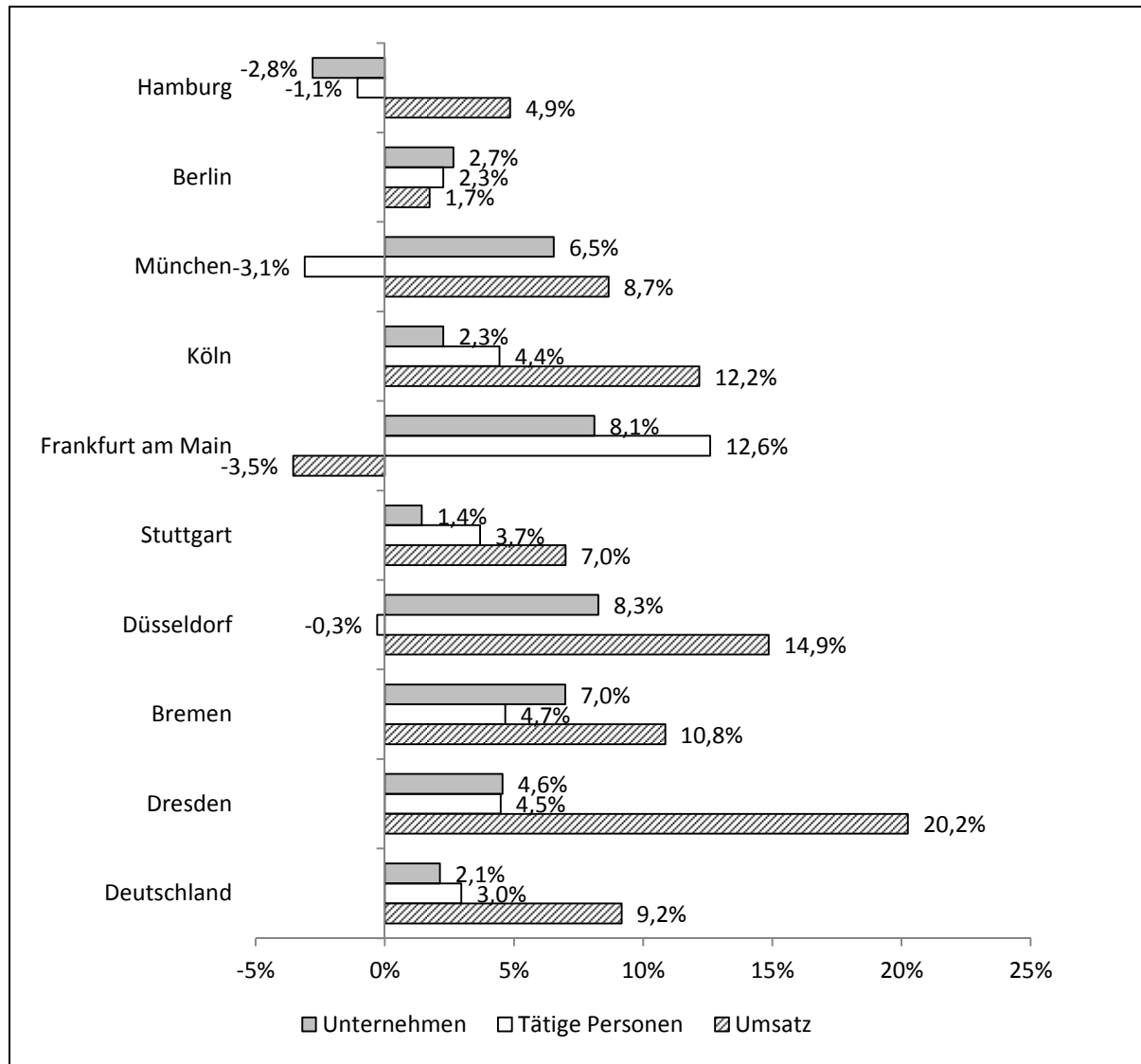
Differenziert man nach A- und B1-Handwerken, so wird erkennbar, dass die hohe Anzahl an Handwerksunternehmen in München primär auf die vielen B1-Handwerke zurückgeführt werden kann (vgl. Tabelle A 9 im Anhang). Auffällig sind auch die vielen in den B1-Handwerken tätigen Personen in der Stadt Düsseldorf.

Dieses Ergebnis wird durch eine prozentuale **Aufteilung** des Handwerks in **A- und B1-Handwerke** bestätigt (vgl. Tabelle A 10 im Anhang). Es zeigt sich dabei, dass in den großen Städten relativ zum Bundesdurchschnitt deutlich mehr B1-Handwerke ansässig sind. Besonders gilt dies für die Städte München und Frankfurt am Main. Nur leicht überschreiten Bremen und Dresden die Bundeswerte. Hamburg liegt im Städtevergleich im Mittelfeld. Bei den tätigen Personen zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier sind die Unterschiede zum Bundesergebnis noch höher. Besonders gilt dies für Düsseldorf, was darauf hindeutet, dass in Düsseldorf Unternehmen aus den B1-Handwerken mit sehr vielen Beschäftigten ansässig sind. Betrachtet man zusätzlich die Umsätze, ragt Düsseldorf nicht mehr so stark hervor. Daraus lässt sich schließen, dass diese großen Unternehmen in Düsseldorf relativ arbeitsintensiv wirtschaften. Es könnte sich daher beispielsweise um Gebäudereiniger handeln, wozu auch der relativ geringe Umsatz je tätige Person in diesem Handwerkszweig passt (siehe unten).

Ein negatives Bild für Hamburg zeigt sich, wenn man die **Veränderung** der handwerklichen Eckwerte von 2010 bis 2014 im Städtevergleich betrachtet (vgl. Abb. 9 und Tabelle A 11 im Anhang). Hamburg ist mithin die einzige der betrachteten Städte, in der die Zahl der Handwerksunternehmen in diesem Zeitraum gefallen ist. Auch bei den Beschäftigten gab es Verluste, wobei München noch schlechter abschnitt. Beim Umsatz wurde im Hamburger Handwerk zwar eine Zunahme erzielt, in den meisten Städten war diese Zunahme jedoch erheblich größer. Eine

Ausnahme bildet hier die Stadt Frankfurt am Main, die sogar einen Umsatzverlust im betreffenden Zeitraum zu verzeichnen hat.

Abb. 9: Veränderung der Eckwerte Handwerk in großen Städten 2010 nach 2014



ifh Göttingen

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2010, 2014; eigene Berechnungen

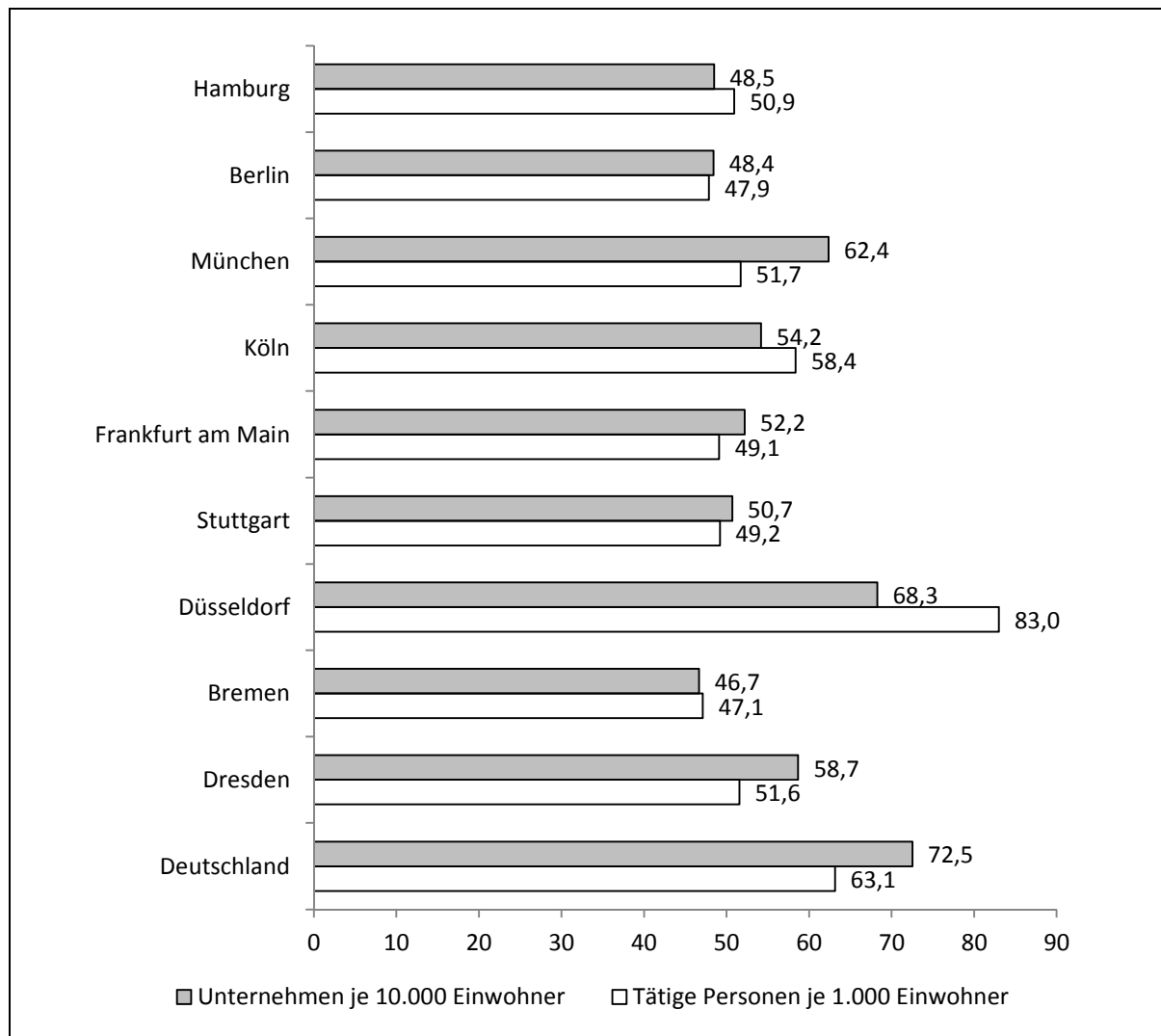
Um für die unterschiedlich hohen Einwohnerzahlen zu kontrollieren, werden im Folgenden für die großen Städte **Dichtewerte** berechnet (vgl. Abb. 10). Die Ergebnisse zeigen, dass fast alle großen Städte hinter dem Bundesdurchschnitt zurückbleiben. Eine Ausnahme zeigt sich nur für Düsseldorf, wo es - auf die Zahl der Einwohner gerechnet - in den B1-Handwerken mehr als dreimal so viel tätige Personen gibt als im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle A 12 im Anhang). Hamburg erreicht bei der Unternehmensdichte von den betrachteten Städten einen hinteren Platz. Nur die beiden anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen liegen bei diesem

Indikator hinter Hamburg. Bei den tätigen Personen je 10.000 Einwohner ist dies zusätzlich noch für Frankfurt am Main und Stuttgart der Fall.

Die Unterschiede der Städte zum Bundesergebnis gehen vor allem auf die A-Handwerke zurück. So liegt Düsseldorf mit der höchsten Unternehmensdichte von den betrachteten Städten noch erheblich hinter dem Bundeswert zurück. Bei den B1-Handwerken wird dagegen - insbesondere was die Beschäftigendichte betrifft - der Bundeswert mit Ausnahme von Dresden in allen Städten überschritten.

Beim Umsatz je Einwohner sind die Unterschiede der Städte zum Bundesergebnis geringer (vgl. Tabelle A 12 im Anhang). München und Köln erreichen sogar etwa das gleiche Niveau. Hamburg liegt wiederum etwa in der Mitte der Rangliste der Städte. Auch hier zeigen sich wiederum erhebliche Unterschiede zwischen den A- und den B1-Handwerken. In den A-Handwerken ist der Umsatz je Einwohner im Vergleich zum Bundesergebnis meist deutlich geringer, während bei den B1-Handwerken das Bundesergebnis bis auf Bremen und Düsseldorf in allen Städten übertroffen wird. Auch hier ist das Ergebnis für Hamburg letztlich nicht weiter auffällig.

Abb. 10: Unternehmen je 10.000 Einwohner und tätige Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner in großen Städten 2014

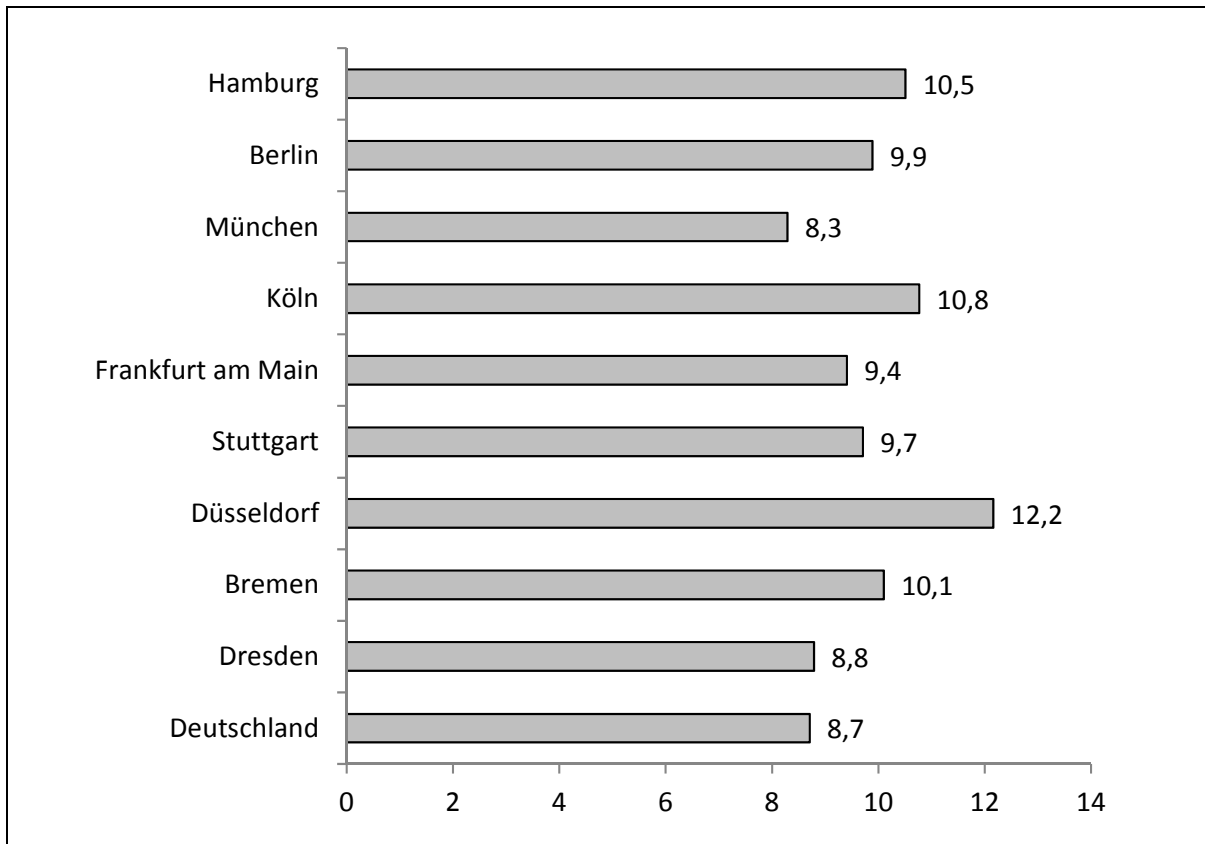


ifh Göttingen

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2010, 2014; eigene Berechnungen

Auf Basis der oben aufgeführten Werte lassen sich **Strukturkennziffern** berechnen. Bei den **tätigen Personen je Unternehmen** liegen (bis auf München) sämtliche Städte über dem bundesweiten Vergleichswert (vgl. Abb. 11). Hamburg erreicht von den Städten nach Düsseldorf und Köln den dritten Platz. Auch hier zeigen sich die mehrfach festgestellten Unterschiede zwischen den A- und den B1-Handwerken (vgl. Tabelle A 13 im Anhang). In den B1-Handwerken sind die Unternehmen in den Städten (Ausnahme erneut München) sämtlich erheblich größer als im bundesweiten Vergleich. Besonders gilt dies für Düsseldorf. Hamburg erreicht wiederum einen Mittelwert. Bei den A-Handwerken fällt der Unterschied der Städte zum Bundesergebnis weniger deutlich aus, unterschreiten doch Berlin, Frankfurt am Main und Stuttgart sogar den bundesweiten Vergleichswert. Hamburg erreicht hier nach Köln den zweiten Platz.

Abb. 11: Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk großer Städte 2014



ifh Göttingen

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2010, 2014; eigene Berechnungen

Ähnliches gilt auch für den **Umsatz je Unternehmen** bei den A-Handwerken. Hier liegen drei der betrachteten neun Städte unter dem Bundeswert. Bei den B1-Handwerken unterschreiten diesen nur zwei Städte. Hamburg erreicht einen Platz im Mittelfeld. Betrachtet man das Handwerk insgesamt, liegt Hamburg bei diesem Indikator an zweiter Stelle, knapp hinter Köln. Fünf Städte liegen über dem Bundeswert, vier darunter.

Dieses bundesweite Durchschnittsergebnis ergibt sich daraus, dass die relativ hohe Zahl an Personen je Unternehmen durch den relativ geringen **Umsatz je tätige Person** kompensiert wird. Dieser Indikator unterschreitet in den meisten Städten den Bundeswert. Dies gilt bezogen auf das gesamte Handwerk insbesondere für Düsseldorf und Berlin, während Hamburg mit einem überdurchschnittlichen Wert den dritten Platz erreicht. Dieses Ergebnis dürfte maßgeblich dadurch bedingt sein, inwieweit innerhalb des Handwerks der verschiedenen Städte arbeitsintensive Handwerkszweige (zum Beispiel Gebäudereiniger mit vielen Teilzeitbeschäftigten bei geringem Umsatz pro Kopf) dominieren.

Betrachtet man nun zentrale **wirtschaftliche** und **demografische Indikatoren**, fällt bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen auf, dass Hamburg im Zeitraum von 2010 bis 2014 als einzige der betrachteten Städte einen Verlust erlitten hat

(vgl. Tabelle 4). In München, Frankfurt am Main und Köln hat dagegen die Zahl der Einwohner im betrachteten Zeitraum stark zugenommen. Wie zu erwarten, liegen beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner die meisten Städte über dem Bundeswert, eine Ausnahme machen hierbei nur Berlin und Dresden. Hamburg erreicht wiederum einen mittleren Platz. Ein fast identisches Ergebnis zeigt sich auch beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. Die insgesamt positive Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes war im Hamburg etwas schwächer als bundesweit. Auch im Vergleich mit den anderen Städten liegt Hamburg, abgesehen von Düsseldorf, am Ende der Rangliste. Erhebliche Unterschiede zeigen sich bei der Arbeitslosenquote. Hamburg übertrifft zwar den Bundeswert, in der Rangliste der Städte liegt sie jedoch wiederum in der Mitte. Der Ausländeranteil ist bei allen Städten mit Ausnahme von Dresden deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt, auch hier liegt Hamburg im mittleren Bereich. Dies gilt ebenso für die Kaufkraft je Einwohner.³⁴ Bei diesem Indikatorenset zeigen sich folglich für Hamburg insgesamt keine alle Indikatoren betreffenden Auffälligkeiten im Vergleich mit den anderen großen Städten.

Tabelle 4: Indikatoren zur Stadtentwicklung in großen Städten

	Einwohner	BIP je EW	BIP je Erwerbstätigen	Entwicklung BIP	Arbeitslosenquote	Ausländeranteil	Kaufkraft je EW
	2010-14	2014	2014	2009-14	2014	2014	2013
Hamburg	-1,3%	59,7	88,2	14,7	7,6	13,9	22.769
Berlin	0,3%	33,9	65,0	18,6	11,1	14,3	18.757
München	5,6%	69,8	95,2	26,1	5,2	24,0	28.247
Köln	3,9%	54,4	79,2	18,2	9,6	17,6	22.728
Frankfurt am Main	5,6%	91,3	98,0	15,2	7,3	27,2	24.310
Stuttgart	1,0%	78,8	95,7	28,0	5,7	22,8	23.568
Düsseldorf	2,7%	77,2	91,9	13,1	8,8	17,7	25.033
Bremen	0,8%	47,3	74,5	21,5	10,1	13,6	19.922
Dresden	2,5%	34,3	57,6	17,0	8,4	4,7	
Deutschland	-0,7%	35,9	68,3	18,5	6,7	9,3	

ifh Göttingen

BIP = Bruttoinlandsprodukt

Quellen: Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2017. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2016; GfK (GeoMarketing) 2017

- *Da einzelnen Indikatoren für das Hamburger Handwerk stark vom Bundeswert abweichen, wurde untersucht, ob dies auch für vergleichbare große Städte zutrifft.*

³⁴ Leider konnte bei der Kaufkraft je Einwohner kein vergleichbares Ergebnis für Dresden und für Deutschland insgesamt ermittelt werden.

- *In der Tat unterscheiden sich die Handwerksstrukturen in den großen Städten (von wenigen Ausnahmen abgesehen) vom bundesweiten Durchschnitt. So sind die Handwerksunternehmen im Schnitt größer und die Unternehmensdichte ist geringer. Besonders auffällig ist, dass die zulassungsfreien B1-Handwerke ein deutlich höheres Gewicht als die A-Handwerke aufweisen. Hierzu dürften maßgeblich Dienstleistungshandwerke wie die Gebäudereiniger beitragen.*
- *Im Vergleich zu den anderen Städten zeigen sich für Hamburg bei den meisten Indikatoren, wie bei den Dichtewerten, den Strukturkennziffern oder den wirtschaftlichen Indikatoren keine durchgehenden Auffälligkeiten.*
- *Aus dem Rahmen fällt im Hamburger Handwerk nur der Rückgang bei Unternehmen und tätigen Personen sowie der vergleichsweise geringe Umsatzanstieg in den Jahren 2010 bis 2014. Dies könnte auf die negative Entwicklung der Einwohnerzahl zurückzuführen sein, hat doch Hamburg als einzige der betrachteten Städte hier einen Rückgang zu verzeichnen.*
- *Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Entwicklung des Hamburger Handwerks nicht aus dem Rahmen vergleichbarer Städte fällt.*

2.2 Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer (HWK)

2.2.1 Eckwerte

In das Verzeichnis der Handwerkskammer Hamburg waren Ende 2016 insgesamt 14.899 Betriebe eingetragen (vgl. Tabelle 5). Davon gehörten 7.313 zu den A-Handwerken, 4.983 zu den B1-Handwerken und 2.603 zu den B2-Handwerken.³⁵ Der Anteil an allen Handwerksbetrieben in Deutschland ist bei den B1-Handwerken mit 2,1 % am höchsten. Die A- und die B2-Handwerke sind in Hamburg unterdurchschnittlich vertreten. Im Vergleich zu Berlin fällt ferner die relativ geringe Anzahl der B2-Handwerke auf.

Tabelle 5: Zahl der Handwerksbetriebe zum 31.12.2016

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland	
					Hamburg	Berlin
A-Handwerke	7.313	14.425	457.961	579.224	1,3%	2,5%
B1-Handwerke	4.983	8.383	193.280	239.009	2,1%	3,5%
B2-Handwerke	2.603	6.347	144.439	180.686	1,4%	3,5%
SUMME	14.899	29.155	795.680	998.919	1,5%	2,9%

ifh Göttingen

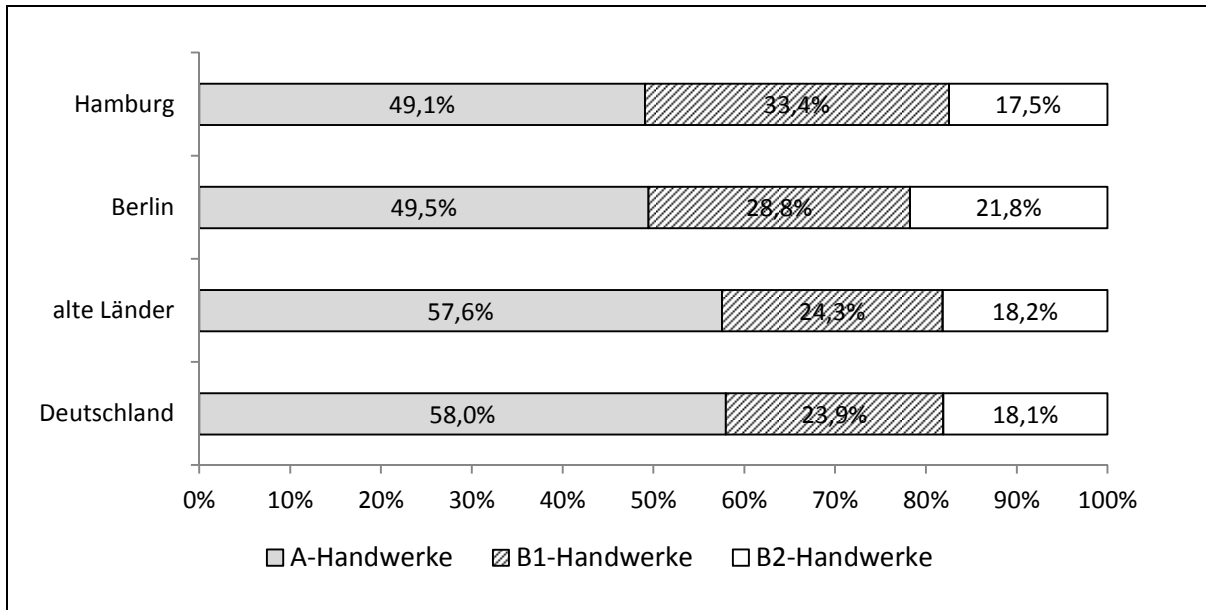
Quelle: ZDH-Datenbank, eigene Berechnungen

Im Vergleich zu 2004 ist der Anteil der Hamburger A-Handwerke im Verhältnis zum Bundeswert gleich geblieben (vgl. Tabelle A 14 im Anhang). Der Anteil der B1-Handwerke ist von 2004 nach 2008 zunächst gestiegen, danach jedoch wieder gefallen. Bei den B2-Handwerken ist durchgängig ein Rückgang des Anteils im Vergleich zum Bundesdurchschnitt festzustellen.

Die relativ große Zahl an B1-Handwerken in Hamburg kommt auch bei der Zusammensetzung des Handwerks zum Ausdruck (vgl. Abb. 12 und Tabelle A 15 im Anhang). Während bundesweit Ende 2016 nur 23,9 % aller Handwerksbetriebe zu den B1-Handwerken zählten, waren es in Hamburg 33,4 %. Entsprechend geringer fallen in Hamburg die Anteile für die A- und die B2-Handwerke aus. Im Vergleich zu Berlin wird deutlich, dass der Anteil der A-Handwerke etwa gleich groß ist, es bei den B-Handwerken jedoch erhebliche Unterschiede gibt. Während in Berlin auch relativ viele Personen ein B2-Handwerk führen, dominieren in Hamburg die B1-Handwerke deutlich.

³⁵ Außerdem werden noch die Betriebe aus der „Anlage A einfache Tätigkeiten“ zum Handwerk gezählt. Davon gibt es in Hamburg jedoch nur 3 Betriebe (in Berlin jedoch 158 und bundesweit 349, jeweils zum 31.12.2016). Sie werden deshalb an dieser Stelle vernachlässigt.

Abb. 12: Zusammensetzung der Handwerksbetriebe nach A-, B1- und B2-Handwerken zum 31.12.2016



ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Betriebsverzeichnis der Handwerkskammern, eigene Berechnungen

- *In das Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer Hamburg waren Ende 2016 knapp 15.000 Betriebe eingetragen, davon sind etwa 7.300 A-Handwerke, 5.000 B1-Handwerke und 2.600 B2-Handwerke.*
- *Knapp 50 % aller Handwerksunternehmen in Hamburg sind A-Handwerke. Damit ist deren Anteil deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt. Dafür gibt es vergleichsweise sehr viele B1-Handwerker.*

2.2.2 Dichtekennziffern

Im Folgenden wird die Zahl der Betriebe wiederum auf die Zahl der Einwohner in der jeweiligen Region bezogen. Es zeigt sich, dass Hamburg bei dieser Betriebsdichte in den A- und den B2-Handwerken deutlich niedrigere Werte als der Bundeswert aufweist (vgl. Tabelle 6 und Tabelle A 16 im Anhang). Bei den B1-Handwerken wird das Bundesergebnis dagegen nur sehr knapp verfehlt.

Tabelle 6: Betriebsdichte (Betriebe je 10.000 Einwohner) zum 31.12.2016

	Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	Deutschland = 100			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
A-Handwerke	40,9	41,0	69,3	70,2	58,3	58,4	98,7	100,0
B1-Handwerke	27,9	23,8	29,3	29,0	96,2	82,2	101,0	100,0
B2-Handwerke	14,6	18,0	21,9	21,9	66,5	82,3	99,8	100,0
Handwerk gesamt	83,4	82,8	120,5	121,1	68,8	68,4	99,5	100,0

ifh Göttingen

Einwohnerdaten zum 31.12.2015

Quelle: ZDH-Datenbank, eigene Berechnungen

Dieses Ergebnis entspricht in der Relation Hamburgs zum Bundeswert im Wesentlichen der Unternehmensdichte, wie sie in Abschnitt 2.1.2 dargestellt worden ist. Allerdings fallen auch zwei Unterschiede ins Auge:

Erstens liegen die Betriebsdichtewerte wesentlich höher als die Unternehmensdichtewerte. Hier kommt zum Ausdruck, dass längst nicht alle Betriebe, die in das Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer eingetragen sind, auch in der Handwerkszählung erfasst werden. Das kann verschiedene Gründe haben. Zum einen handelt es sich in den Verzeichnissen der Handwerkskammer um Betriebe, in der Handwerkszählung jedoch um Unternehmen. Da die Zahl der Mehrbetriebsunternehmen im Handwerk jedoch relativ gering ausfällt, kann dies allein nicht als Erklärung für den großen Unterschied dienen. Erheblich wichtiger ist, dass die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht nicht in die Handwerkszählung einbezogen werden. Wie bereits erwähnt, trifft dies bundesweit auf ca. 100.000 und in Hamburg auf ca. 2.000 Unternehmen zu.³⁶

Zweitens ist die Betriebsdichte - setzt man sie in Relation zum Bundeswert - im Handwerk etwas geringer als die Unternehmensdichte (vgl. Tabelle A 16 im Anhang).³⁷ Dies liegt daran, dass in Hamburg der Stellenwert der B1-Handwerke, die einen sehr viel geringeren Erfassungsgrad in der Handwerkszählung aufweisen,³⁸ deutlich höher ist (vgl. Tabelle 7). Betrachtet man A- und B1-Handwerke einzeln, so liegt der Erfassungsgrad in Hamburg jeweils leicht über dem Bundeswert.³⁹

³⁶ Es gibt aber noch einige weitere Gründe, die für den Unterschied verantwortlich sein können. Diese sind bei Müller, K. (2012), S. 238 aufgelistet.

³⁷ Zu beachten ist, dass die Daten sich auf unterschiedliche Jahre beziehen. Das dürfte aber auf die Ergebnisse nur sehr geringe Auswirkungen haben.

³⁸ Die Gründe hierfür sind vor allem die geringe Stabilität der Betriebe und die hohe Anzahl der Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht.

³⁹ Zu den weiteren Gründen für die Unterschiede in den Zahlen zwischen Handwerkszählung und den Betriebsverzeichnissen vgl. Müller, K. (2012).

Tabelle 7: Vergleich Betriebsverzeichnis HWK (2016) und Handwerkszählung (2014)

	Hamburg			Deutschland		
	Betriebsverzeichnis	Handwerkszählung	Anteil	Betriebsverzeichnis	Handwerkszählung	Anteil
A-Handwerke	7.313	6.058	82,8%	579.224	471.743	81,4%
B1-Handwerke	4.983	2.487	49,9%	239.009	117.038	49,0%
A- + B1-Handwerke	12.296	8.545	69,5%	818.233	588.781	72,0%

ifh Göttingen

Betriebsverzeichnis zum 31.12.2016, Handwerkszählung zum 31.12.2014

Quellen: ZDH: Betriebsverzeichnisse; Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung; eigene Berechnungen

- *Bei der Betriebsdichte liegen die A- und die B2-Handwerke weit unter dem Bundeswert. Die B1-Handwerke weisen ungefähr das deutschlandweite Niveau auf.*
- *Die Betriebsdichte laut Handwerkskammer ist wesentlich geringer als die Unternehmensdichte laut Handwerkszählung. Dies hat den Grund, dass viele Betriebe aus dem Betriebsverzeichnis nicht in der Zählung erfasst werden.*
- *In Hamburg fällt der Unterschied zwischen Betriebsverzeichnis und Handwerkszählung höher als im Bundesdurchschnitt aus.*

3 Branchenstrukturen

Vorbemerkungen

Mit den Daten der Handwerkszählung ist auch eine Differenzierung nach Gewerbegruppen und einzelnen Handwerkszweigen möglich.⁴⁰ Bei den Gewerbegruppen werden die Handwerke für den gewerblichen Bedarf weiter nach A- und B1-Handwerken unterteilt, da sich diese beiden Teilgruppen deutlich unterscheiden. Die A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf werden im Wesentlichen durch Zulieferer und Investitionsgüterhersteller gebildet, während den B1-Handwerken primär Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf, wie etwa Gebäudereiniger, zugeordnet werden. Darauf aufbauend erfolgt eine Analyse nach den wichtigsten Zweigen in den einzelnen Gewerbegruppen und deren Veränderung gegenüber 2008.⁴¹ Einzeln aufgeführt werden darüber hinaus alle Gewerbebezüge in Hamburg, die laut Handwerkszählung 2014 entweder mehr als 60 Unternehmen oder mehr als 500 tätige Personen hatten. Außerdem mussten in der Handwerkszählung vollständige Angaben über tätige Personen und Umsätze vorliegen.⁴²

3.1 Überblick Gewerbegruppen

Bei einer Betrachtung der unterschiedlichen Gewerbegruppen zeigt sich, dass das Ausbaugewerbe in Hamburg mit 3.437 **Unternehmen** die mit Abstand größte Gruppe ausmacht (vgl. Tabelle 8). Die zweitgrößte Gruppe bilden die Handwerke für den privaten Bedarf mit 1.748 Unternehmen und danach die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Am geringsten ist die Anzahl im Lebensmittelgewerbe mit 177 Unternehmen. 48,9 % der Handwerksunternehmen kommen aus dem Baugewerbe (vgl. Tabelle A 18 im Anhang). Dieser Anteil ist damit rund 5 % niedriger als im Bundesgebiet, aber 4 % höher als in Berlin. Die Handwerke für den privaten Bedarf liegen dafür in Hamburg mit 20,5 % aller Unternehmen über dem Bundesdurchschnitt (15 %). Dieser Anteil ist in Berlin ebenfalls leicht höher, kommt aber lediglich auf etwa 17 %.

Die meisten **Personen** sind hingegen in den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf tätig; das Ausbaugewerbe befindet sich an zweiter Stelle (vgl. Tabelle 8). In diesen beiden Gruppen zusammen ist gut die Hälfte aller tätigen Personen im Handwerk in Hamburg beschäftigt. Der Anteil des Baugewerbes liegt in Ham-

⁴⁰ Bei dieser Analyse werden die Daten des Betriebsverzeichnisses der HWK nicht verwendet, da diese keine Beschäftigten und Umsätze enthalten.

⁴¹ Ein Vergleich mit 1994/5 wird nicht vorgenommen, da 1995 im Gegensatz zu 2008 und 2014 die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht in der Zählung enthalten waren. Eine Ergänzung der nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen für 2008 und 2014 ist leider nicht möglich.

⁴² Bei einigen Zweigen ist dies aus Geheimhaltungsgründen nicht gegeben.

burg bei knapp 33 % aller Unternehmen und damit deutlich unter dem Bundeswert von mehr als 40 % (vgl. Tabelle A 19 im Anhang). Dies gilt auch für das Lebensmittelgewerbe mit einem Anteil von knapp 5 % an allen tätigen Personen im Hamburger Handwerk. Ähnlich hoch ist der Anteil in Berlin, für Deutschland hingegen liegt der Wert mit etwa 11 % höher. Einen sehr hohen Anteil nehmen die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit einem Anteil von 29 % aller Handwerksbeschäftigten in Hamburg ein. Noch dominanter ist dieser Wert in Berlin mit 34 %, bundesweit allerdings deutlich niedriger bei etwa 13 %. Insgesamt ähnelt sich die Aufteilung der Gewerbegruppen für Berlin und Hamburg stark.

Tabelle 8: Eckwerte im Handwerk in Hamburg nach Gewerbegruppen 2014

	Unternehmen	tätige Personen	Umsatz (in 1.000 Euro)
Bauhauptgewerbe	740	6.585	917.284
Ausbaugewerbe	3.437	22.966	2.637.482
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	464	5.972	894.500
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	1.021	26.155	725.835
Kraftfahrzeuggewerbe	576	9.970	2.777.204
Lebensmittelgewerbe	177	4.244	520.007
Gesundheitsgewerbe	382	5.471	577.933
Handwerke für den privaten Bedarf	1.748	8.420	608.792
Handwerk gesamt	8.545	89.783	9.659.037

ifh Göttingen

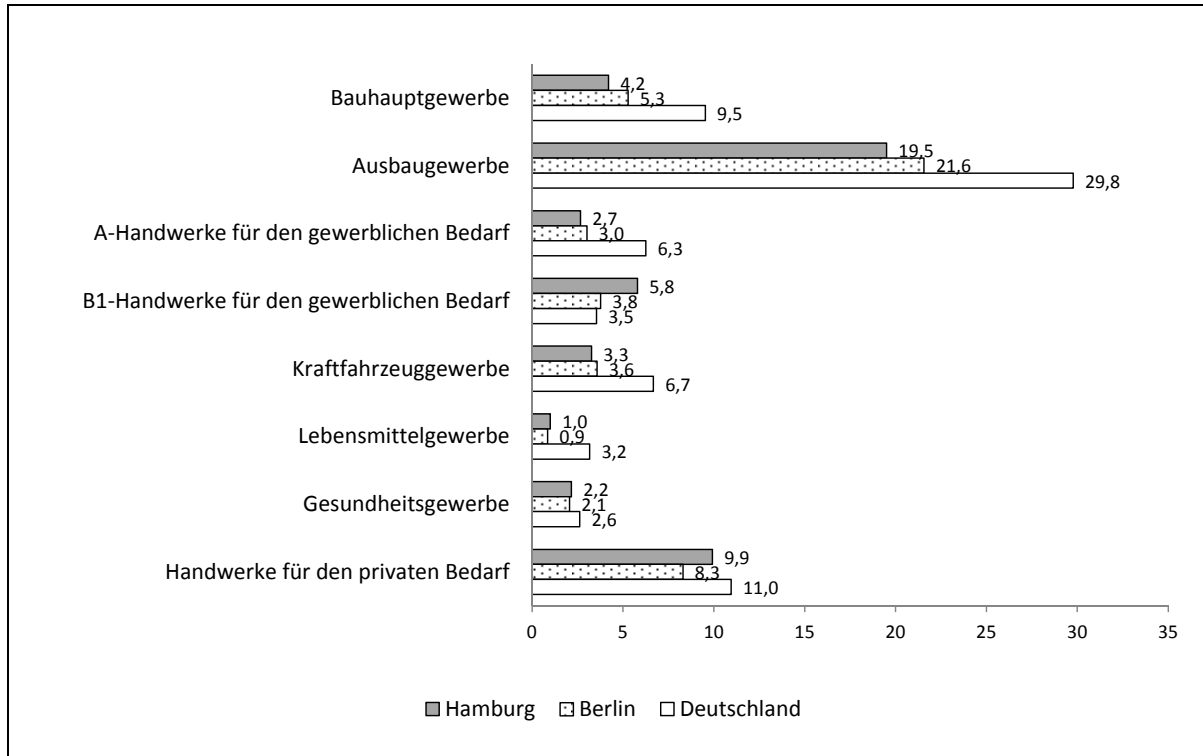
Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Der **Umsatz** ist im Kraftfahrzeuggewerbe am höchsten, dicht gefolgt vom Ausbauhandwerk (vgl. Tabelle 8). Absolut gesehen am niedrigsten ist der Umsatz im Lebensmittelgewerbe und nur knapp davor liegt das Gesundheitsgewerbe. Im Vergleich dazu hat das Bauhauptgewerbe in Hamburg mit 10 % einen geringeren Anteil am Gesamtumsatz des Handwerks als bundesweit und als in Berlin mit etwa 17- bzw. 16 % (vgl. Tabelle A 20 im Anhang). Dafür liegen die Anteile der B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf, der Gesundheitsgewerbe und der Handwerke für den privaten Bedarf in Hamburg ungefähr doppelt so hoch wie im Bundesvergleich.

Für einen Vergleich zwischen Hamburg, Berlin und Deutschland werden wiederum Dichtekennzahlen gebildet. Wie bereits in Abschnitt 2.1.2 ausgeführt, fällt die **Unternehmensdichte** in Hamburg mit 48,5 Unternehmen je 10.000 Einwohner und in Berlin mit 48,4 Unternehmen deutlich geringer als in Deutschland mit 72,5 Unternehmen und 70,2 im früheren Bundesgebiet aus. Dabei wird bis auf eine Ausnahme in allen Gewerbegruppen in Hamburg ein geringerer Dichtewert erreicht als bundesweit (vgl. Abb. 13 und Tabelle A 21 im Anhang). Diese Ausnahmen bilden die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit 5,8 Unternehmen im Vergleich zu 3,5 in Deutschland und 3,8 Unternehmen je 10.000 Einwohner in Berlin. Das Gesundheitsgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf haben in Hamburg und Deutschland eine fast gleich hohe Unternehmensdichte wie der Bundes-

durchschnitt. Alle anderen Gewerbe sind in Hamburg deutlich unterdurchschnittlich vertreten. Dies gilt aber ebenso für Berlin und dürfte folglich vor allem auf die besonderen Bedingungen des Handwerks in den Stadtstaaten zurückzuführen sein.

Abb. 13: Unternehmensdichte im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014



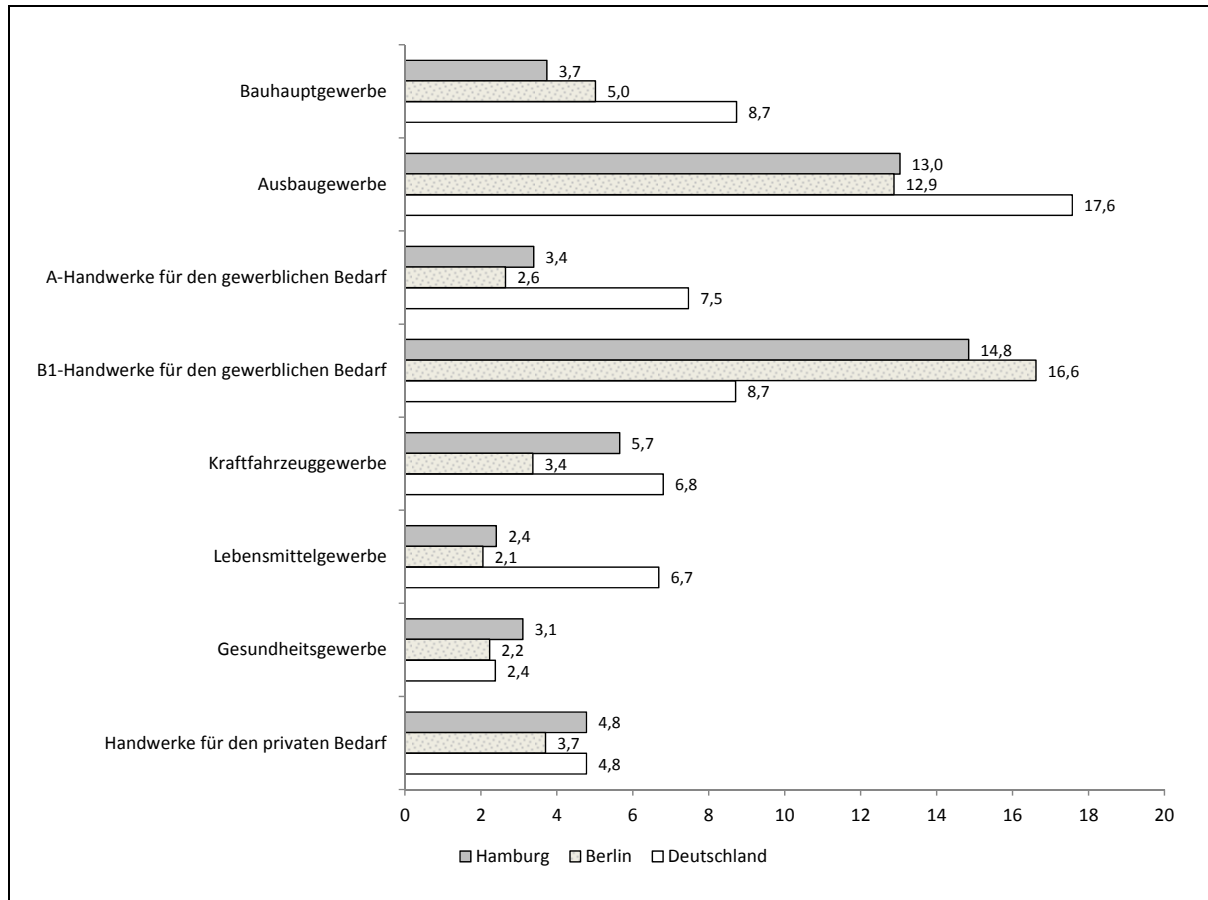
ifh Göttingen

Unternehmen je 10.000 Einwohner

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Wie bereits in Abschnitt 2.1.2 beschrieben, erreicht die **Beschäftigungsdichte** in Hamburg wie auch in Berlin nur etwa 80 % des Bundeswertes (vgl. Tabelle A 22 im Anhang). Eine Ausnahme bilden in beiden Städten die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf: Mit 14,8 tätigen Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner fällt die Beschäftigungsdichte in dieser Gewerbegruppe im Hamburger Handwerk deutlich höher als der Bundesdurchschnitt von 8,7 aus (vgl. Abb. 14). Die zweite Ausnahme bildet das Gesundheitsgewerbe, das in Hamburg eine etwas höhere Beschäftigungsdichte als im Bundesdurchschnitt aufweist, wobei Berlin unter dem Bundesdurchschnitt bleibt. Alle anderen Gewerbe in Hamburg und auch in Berlin liegen teils stark unter dem Bundesdurchschnitt, lediglich die Beschäftigungsdichte der Handwerke für den privaten Bedarf entspricht dem Bundesniveau.

Abb. 14: Beschäftigungsdichte im Handwerk (tätige Personen je 1.000 Einwohner) 2014



ifh Göttingen

Tätige Personen je 1.000 Einwohner

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Betrachtet man den **Umsatz je Einwohner**, so lassen sich bei einem Vergleich Hamburgs mit dem Bundesdurchschnitt innerhalb der Gewerbe grob drei Gruppen bilden (vgl. Tabelle A 23 im Anhang). Die erste Gruppe wird durch das Kraftfahrzeuggewerbe gebildet, deren Umsatz dem Bundesergebnis gleicht. Eine zweite Gruppe hat einen erheblich niedrigeren Umsatz je Einwohner: Das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe, das Lebensmittelgewerbe sowie die A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf erzielen einen Umsatz, der teilweise lediglich die Hälfte des durchschnittlichen bundesweiten Umsatzes erreicht. Hingegen erreicht der Umsatz je Einwohner in der dritten Gruppe fast das Doppelte wie im Bundesgebiet. Zu dieser Gruppe zählen die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf.

Über alle Gewerke hinweg betrachtet liegt der Umsatz je Einwohner in Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt und erreicht lediglich ca. 85 % des Bundeswertes. Im Vergleich mit Berlin relativiert sich dieses Ergebnis jedoch: Das Handwerk in Berlin erwirtschaftet - mit Ausnahme der B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf - einen deutlich geringeren Umsatz je Einwohner und schneidet somit in fast

allen Kategorien außer dem Bauhauptgewerbe und den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf schlechter als Hamburg ab.

Wie schon in Abschnitt 2.1.2 beschrieben, weisen Handwerksunternehmen in Hamburg eine überdurchschnittliche **Unternehmensgröße** im Vergleich zum Bundesergebnis auf. Dieses Ergebnis ist in fast allen Gewerbegruppen zu beobachten (vgl. Tabelle A 24 im Anhang). Lediglich das Bauhauptgewerbe liegt leicht unter dem Bundeswert. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied im Kraftfahrzeug- und im Gesundheitsgewerbe, die beide deutlich mehr tätige Personen je Unternehmen haben als Deutschland im Durchschnitt.

Der **Umsatz je Unternehmen** in Hamburg übertrifft den Bundesdurchschnitt in allen Gewerbegruppen (vgl. Tabelle A 25 im Anhang). Dabei liegen die A- und die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf nur leicht über dem Bundesdurchschnitt. Im Kraftfahrzeug- sowie im Gesundheitsgewerbe sind die Umsätze je Unternehmen in Hamburg mehr als doppelt so hoch wie das Bundesergebnis.⁴³ Hier besteht ein deutlicher Unterschied zur Stadt Berlin, die unter dem Bundesergebnis bleibt. Beim Umsatz je Unternehmen übertrifft Berlin das Hamburger Ergebnis lediglich bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf.

Überdurchschnittlich hohe Werte für Hamburg ergeben sich auch beim **Umsatz je tätige Person** (vgl. Tabelle A 26 im Anhang). Auch dieser ist in Hamburg, im Vergleich zum Bundeswert, erheblich höher, nur bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf wird das Bundesergebnis nicht erreicht. Am größten ist der Unterschied zwischen dem Hamburger und dem gesamtdeutschen Wert bei den Handwerken für den privaten Bedarf, gefolgt vom Lebensmittelgewerbe. Diese Ergebnisse stehen im deutlichen Gegensatz zu Berlin, wo die Werte außer bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf hinter den Bundeswerten zurückbleiben.

- *Bei der Zahl der Unternehmen je 10.000 Einwohner liegt das Hamburger Handwerk nach den Ergebnissen der Handwerkszählung in allen 7 Gewerbegruppen unter dem Bundesdurchschnitt.*
- *Die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf (v.a. Gebäudereiniger) übertreffen bei den Beschäftigten je 1.000 Einwohner das Bundesergebnis erheblich.*
- *Bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, dem Gesundheitsgewerbe und den Handwerken für den privaten Bedarf überschreitet der Umsatz je Einwohner den Bundeswert deutlich.*

⁴³ Absolut gesehen ist der Umsatz je Unternehmen im Vergleich aller Gewerbegruppen im Kraftfahrzeuggewerbe mit Abstand am höchsten.

- *In Hamburg sind die Handwerksunternehmen in allen Gewerbegruppen größer als im Bundesdurchschnitt. Besonders deutlich fällt der Unterschied im Kfz- und im Gesundheitsgewerbe aus.*

3.2 Am stärksten besetzte Handwerkszweige

Von den insgesamt 92 A- und B1-Handwerken existieren 60 Gewerke auch in Hamburg. Bezogen auf die absolute Anzahl an **Unternehmen** stehen davon die Friseure an erster Stelle, gefolgt von den Gebäudereinigern und den Installateuren und Heizungsbauern (vgl. Übersicht 1). Obwohl das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe in Hamburg im Bundesvergleich unterrepräsentiert sind, kommen 6 der 10 Gewerke aus diesen beiden Gewerbegruppen. Im Vergleich zu der bundesweiten „Top Ten-Liste“ sind die Unterschiede nicht allzu groß (vgl. Übersicht A 1 im Anhang). In erster Linie fällt auf, dass die Gebäudereiniger bundesweit auf Platz 10, in Hamburg aber auf Platz 2 liegen. In Hamburg gehören die Raumausstatter zu den zehn am stärksten besetzten Zweigen, bundesweit dagegen die Metallbauer.

Ähnlich stark ähneln sich die „Top Ten“ der **tätigen Personen** zwischen Hamburg und Deutschland. In beiden Fällen sind die meisten Personen als Gebäudereiniger tätig, gefolgt von den Kraftfahrzeug- und den Elektrotechnikern. Anders als bundesweit stehen die Installateure und Heizungsbauer auf Platz 4 und die Friseure auf Platz 5 (bundesweit Plätze 6 und 7). Dafür liegen bundesweit die Maurer und Betonbauer sowie die Bäcker auf einem vorderen Platz; in Hamburg erreichen diese Zweige nur die Plätze 7 und 8. In der „Top Ten-Liste“ sind in Hamburg die Maler und Lackierer enthalten, im gesamten Bundesgebiet dagegen die Feinwerkmechaniker.

Übersicht 1: „Top Ten“ der Handwerkszweige in Hamburg nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 2014

	Unternehmen		tätige Personen		Umsatz (in 1.000 Euro)	
1	Friseur	1.082	Gebäudereiniger	24.946	Kraftfahrzeugtechniker	2.632.494
2	Gebäudereiniger	900	Kraftfahrzeugtechniker	8.741	Elektrotechniker	1.206.887
3	Installateur und Heizungsbauer	793	Elektrotechniker	8.431	Installateur und Heizungsbauer	716.494
4	Elektrotechniker	615	Installateur und Heizungsbauer	6.217	Gebäudereiniger	587.710
5	Maler und Lackierer	607	Friseur	5.433	Maurer und Betonbauer	540.652
6	Kraftfahrzeugtechniker	496	Maler und Lackierer	3.571	Fleischer	317.198
7	Maurer und Betonbauer	424	Maurer und Betonbauer	3.511	Maler und Lackierer	311.646
8	Raumausstatter	403	Bäcker	2.706	Feinwerkmechaniker	224.480
9	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	402	Tischler	1.790	Orthopädietechniker	199.612
10	Tischler	337	Metallbauer	1.785	Straßenbauer	198.570

ifh Göttingen

Für die Kälteanlagenbauer wurde 2014 kein Umsatz ausgewiesen.

Quelle: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014

Auch beim **Umsatz** gibt es Überschneidungen in den „Top Ten“ zwischen Hamburg und Gesamtdeutschland. In beiden Fällen ist der Umsatz bei den Kraftfahrzeugtechnikern mit Abstand am höchsten. Es folgen in Hamburg Elektrotechniker sowie Installateure und Heizungsbauer. Deutschlandweit liegen hingegen Maurer und Betonbauer auf Platz 2, gefolgt von diesen beiden Zweigen. Hamburg unterscheidet sich wiederum im Hinblick auf die Gebäudereiniger (Platz 4) sowie die Orthopädietechniker (Platz 9) vom Bundesergebnis. Diese Zweige tauchen deutschlandweit nicht in den „Top Ten“ des Umsatzes auf.

Zwischen der aktuellen Zählung von **2013** und der Zählung von **1995** werden beim Vergleich von Übersicht 1 mit Übersicht 2 einige Änderungen deutlich. In Hamburg befinden sich - bezogen auf die Anzahl der Unternehmen - die Gebäudereiniger 2013 auf Platz 2 - 1995 waren sie weder in Hamburg noch bundesweit (vgl. Übersicht A 2 im Anhang) in den „Top Ten“ vertreten. Ebenfalls gehörten die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger sowie die Raumausstatter nicht zu den „Top Ten“ in Hamburg. Bei den letzten beiden Zweigen lässt sich die neue Platzierung vor allem durch die Handwerksnovelle 2004 und den dadurch erfolgten Gründungsboom erklären.⁴⁴

⁴⁴ Vgl. Müller, K. (2012).

Übersicht 2: „Top Ten“ der Handwerkszweige in Hamburg nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 1994/5

	Unternehmen		tätige Personen		Umsatz (in 1.000 Euro)	
1	Friseure	1.233	Gebäudereiniger	33.311	Kfz-Techniker	1.312.832
2	Installateur und Heizungsbauer	820	Installateur und Heizungsbauer	9.210	Fleischer	782.296
3	Maler und Lackierer	714	Maurer und Betonbauer	7.789	Maurer und Betonbauer	760.024
4	Elektroinstallateure	570	Elektrotechniker	7.784	Installateur und Heizungsbauer	751.038
5	Kfz-Techniker	536	Friseure	6.722	Elektrotechniker	577.123
6	Maurer und Betonbauer	523	Kfz-Techniker	6.893	Maler und Lackierer	349.713
7	Maler und Lackierer	507	Maler und Lackierer	6.631	Gebäudereiniger	349.713
8	Tischler	424	Fleischer	5.556	Feinwerkmechaniker	339.265
9	Metallbauer	263	Bäcker	3.889	Metallbauer	235.352
10	Fleischer	216	Tischler	3.281	Tischler	227.521

ifh Göttingen

Quelle: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 1995

Die Liste der tätigen Personen wird 2014 wie schon 1994 von den Gebäudereinigern mit knapp 25.000 Personen angeführt. Die Kraftfahrzeugtechniker haben ihre Position um vier Plätze verbessert (von 6 auf 2), Installateure und Heizungsbauer haben sich dagegen um zwei Plätze, die Maurer und Betonbauer sogar um vier Plätze verschlechtert. Herausgefallen sind die Fleischer, neu tauchen dagegen die Metallbauer in der Liste auf.

Auch bei einem Vergleich der umsatzstärksten Unternehmen haben sich in Hamburg seit 1995 einige Änderungen ergeben. Die Fleischer sind gegenüber 1995 zurückgefallen (von Platz 2 auf Platz 6) und die Orthopädietechniker und die Straßenbauer kamen 1995 noch nicht in den „Top Ten“ vor. Dafür sind Tischler und Metallbauer entfallen. In Hamburg und bundesweit führen hingegen sowohl 1995 als auch 2013 die Kraftfahrzeugtechniker die Liste an (Übersicht A 2 im Anhang).

- *In Hamburg gibt es absolut am meisten Friseurunternehmen; den zweiten Platz nehmen die Gebäudereiniger ein. Bei den tätigen Personen liegen die Gebäudereiniger an erster Stelle. Der meiste Umsatz wird von den Kfz-Technikern erzielt.*
- *Auffällig ist vor allem die hohe Platzierung der Gebäudereiniger in Hamburg. Dies gilt sowohl im Vergleich von 2014 zu 1994/5 als auch zu Gesamtdeutschland.*
- *Darüber hinaus ähneln sich die Listen der am stärksten besetzten Handwerkszweige zwischen Hamburg und Deutschland weitgehend.*

3.3 Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe zählen acht Handwerkszweige, von denen sieben zulassungspflichtig sind (A-Handwerke).⁴⁵ Die Maurer und Betonbauer sind in Hamburg mit über der Hälfte aller Unternehmen im Bauhauptgewerbe mit Abstand am bedeutendsten (vgl. Tabelle 9). Danach folgen - gemessen an der Anzahl der Unternehmen - die Zimmerer, dann die Straßenbauer und auf Rang 4 die Dachdecker. Im Vergleich mit 2008 ist die Zahl der Unternehmen 2014 in drei der vier hier untersuchten Handwerkszweigen um 9 bis 17 % gesunken.⁴⁶ Nur bei den Zimmerern war der Rückgang mit ca. 1 % relativ gering. Auch die Zahl der tätigen Personen ist gegenüber 2008 insgesamt gefallen, was aber nur auf die Maurer und Betonbauer zurückzuführen ist. In den drei anderen Zweigen gab es einen Zuwachs. Das Gleiche gilt für den Umsatz, wobei hier die Unterschiede noch größer ausfielen. Gerade bei den Zimmerern zeigt sich eine positive Entwicklung mit Umsatzsteigerungen von fast 40 % und einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl von etwa 18 %. Die Dachdecker und Straßenbauer erwirtschafteten ebenfalls Umsatzzuwächse zwischen 15 und 20 %.

Insgesamt jedoch weist das Bauhauptgewerbe in Hamburg - bezogen auf alle drei Kenngrößen - einen negativen Trend auf, was allerdings auf das große Gewicht der Maurer und Betonbauer zurückzuführen ist. Diese rückläufige Entwicklung könnte mit einer Verlagerung der Betriebe außerhalb der Stadtgrenzen Hamburgs in Zusammenhang stehen. Ein Hinweis hierfür könnte sein, dass die Entwicklung bei den Maurern und Betonbauern bundesweit weitaus besser verlief. Auf diesen Zusammenhang wird in Abschnitt 4.3 näher eingegangen. Bundesweit ist nur ein geringer Unternehmensrückgang, aber eine positive Beschäftigten- und Umsatzentwicklung zu beobachten. Dies schlägt sich entsprechend auch in besseren Werten für die drei Merkmale in der gesamten Gruppe nieder.

⁴⁵ Näher betrachtet werden an dieser Stelle nur die vier größten Zweige (entweder mehr als 60 Unternehmen oder 500 tätige Personen). Für die kleineren Zweige stehen aus Geheimhaltungsgründen nicht immer alle Daten zur Verfügung.

⁴⁶ An dieser Stelle ist noch einmal zu wiederholen, dass die letzten zur Verfügung stehenden Zahlen der Handwerkszählung das Jahr 2014 betreffen. Der Bauboom der letzten Jahre ist daher nur teilweise erfasst.

Tabelle 9: Eckwerte Bauhauptgewerbe 2008 und 2014

	Hamburg						Deutschland		
	2014		Umsatz (in TEuro)	Veränderung 2008/2014			Veränderung 2008/2014		
Unter-nehmen	tätige Personen absolut	Personen		Unter-nehmen in %	tätige Personen in %	Umsatz (in TEuro)	Unter-nehmen in %	tätige Personen in %	Umsatz (in TEuro)
Maurer und Betonbauer	424	3.511	540.652	-9,4%	-11,9%	-24,3%	-3,1%	7,5%	22,0%
Zimmerer	91	417	47.047	-1,1%	18,5%	37,8%	5,2%	15,4%	28,7%
Dachdecker	65	447	50.613	-17,7%	3,5%	15,0%	2,0%	8,5%	15,1%
Straßenbauer	71	1.542	198.570	-11,3%	5,0%	20,4%	-2,8%	10,7%	21,9%
Bauhaupt- gewerbe	735	6.558	913.542	-13,0%	-4,6%	-11,1%	-0,9%	9,3%	21,9%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014; Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Auffällig ist die sehr geringe Unternehmensdichte der wichtigsten Handwerke aus dem Bauhauptgewerbe im Vergleich zu den Bundeswerten (vgl. Tabelle 10). Die Dachdecker erreichen sogar nur eine Dichte von knapp 20 % des Bundeswertes. Die geringen Dichtekennziffern im Vergleich zu Deutschland zeigen sich auch bei den tätigen Personen je 1.000 Einwohnern und dem Umsatz je Einwohner. In keinem Fall wird der Bundeswert auch nur annähernd erreicht.

Neben dem hohen Flächenbedarf dieser Gewerke, der zu einer Verlagerung des Firmensitzes außerhalb der Stadtgrenzen geführt haben könnte, könnte auch die Konkurrenz durch die Industrie oder die Konkurrenz mit Betrieben außerhalb der Stadtgrenzen zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Tabelle 10: Dichtekennziffern Bauhauptgewerbe 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Maurer und Betonbauer	2,4	2,0	307	4,5	4,4	620
Zimmerer	0,5	0,2	27	1,8	1,1	123
Dachdecker	0,4	0,3	29	1,8	1,2	115
Straßenbauer	0,4	0,9	113	0,7	1,4	187
Bauhauptgewerbe	4,2	3,7	518	8,8	8,1	1.045

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Bei Betrachtung der Strukturkennziffern ergibt sich sowohl für 2008 als auch für 2014 ein differenziertes Bild (vgl. Tabelle 11). Die Anzahl der tätigen Personen sowie der Umsatz je Unternehmen liegen bei den Mauern und Betonbauern sowie den Zimmerern 2014 unter dem Bundeswert. Im Bauhauptgewerbe insgesamt liegt die Unternehmensgröße bezogen auf die tätigen Personen unter, bezogen

auf den Umsatz aber über dem bundesdeutschen Vergleichswert. Das liegt daran, dass der Umsatz je tätige Person in Hamburg über dem Bundeswert liegt.

Tabelle 11: Strukturkennziffern Bauhauptgewerbe 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Maurer und Betonbauer	8,5	1.526.481	179.316		8,9	1.102.423	123.655	
Zimmerer	3,8	370.989	96.963		5,5	550.127	100.688	
Dachdecker	5,5	557.101	101.877		6,3	569.522	89.921	
Straßenbauer	18,4	2.061.075	112.244		16,6	2.010.783	121.028	
Bauhauptgewerbe	8,1	1.215.903	149.489		8,3	942.641	113.401	
2014								
Maurer und Betonbauer	8,3	1.275.123	153.988	30,5%	9,9	1.388.624	140.319	27,6%
Zimmerer	4,6	517.000	112.823	41,1%	6,0	673.075	112.208	32,4%
Dachdecker	6,9	778.662	113.228	11,5%	6,7	642.586	95.399	20,4%
Straßenbauer	21,7	2.796.761	128.774	11,1%	18,9	2.523.417	133.363	14,9%
Bauhauptgewerbe	8,9	1.242.914	139.302	27,6%	9,2	1.184.338	128.658	25,7%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Auch der Umsatz je tätige Person ist in Hamburg sowohl 2008 als auch 2014 höher als bundesweit. Getrieben ist dieses Ergebnis durch Maurer und Betonbauer sowie Dachdecker. Aber auch Zimmerer und Straßenbauer unterbieten die deutschlandweiten Werte nur leicht. Dies weist auf eine höhere Kapitalintensität hin.⁴⁷

Insgesamt sind die Strukturkennziffern des Hamburger Bauhauptgewerbes seit 2008 fast durchweg gestiegen. Diesem Befund stehen nur die rückläufigen Umsätze je Unternehmen und die Umsätze je tätige Person bei den Maurern und Betonbauern entgegen.

Der Anteil der **Soloselbstständigen** (hier sind nur Zahlen für 2013 verfügbar) erreicht Werte zwischen 11 und 42 %, wobei der höchste Wert von den Zimmerern mit 41,1 % erreicht wird. Bei den Straßenbauern und den Dachdeckern sind die Anteile im Vergleich zum Bundesgebiet geringer, bei Maurern und Betonbauern sowie bei Zimmerern aber höher. Insgesamt liegt der Anteil der Soloselbstständigen in Hamburg im Bauhauptgewerbe etwas über dem Bundesschnitt.

⁴⁷ Ein höherer Umsatz je Beschäftigten kommt bei gleichem Gewerk oft dadurch zustande, dass Arbeit durch Kapital substituiert wird. Dadurch steigt die Kapitalintensität.

- *Seit 2008 hat das Bauhauptgewerbe in Hamburg stark an Unternehmen, Beschäftigten und Umsätzen eingebüßt. Dieser Rückgang geht überwiegend auf den größten Zweig dieser Gruppe, die Maurer und Betonbauer, zurück.*
- *Bezogen auf die Bevölkerung sind die Zweige des Bauhauptgewerbes im Vergleich zu den Bundeswerten nur sehr dünn besetzt.*
- *Dies könnte auf eine Verlagerung von Betrieben in das Hamburger Umland und auf eine starke Konkurrenz durch Mitbewerber aus Industrie und Handel oder durch Handwerksbetriebe anderer Regionen zurückzuführen sein.*
- *Der Umsatz je tätige Person übertrifft den Bundeswert deutlich. Dies weist auf eine höhere Kapitalintensität hin. Die durchschnittliche Unternehmensgröße ist in den letzten Jahren stärker als im Bundesdurchschnitt gestiegen.*

3.4 Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe ist die mit Abstand am stärksten besetzte Handwerksgruppe. Zu ihr zählen insgesamt 13 Handwerkszweige, von denen acht zu den A- und fünf zu den B1-Handwerken gehören. Die meisten Unternehmen gibt es bei den Installateuren und Heizungsbauern, gefolgt von Elektrotechnikern sowie Malern und Lackierern (vgl. Tabelle 12). Deutlich weniger Unternehmen weisen Raumausstatter, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Tischler, Glaser sowie Parkettleger auf. Die höchste Anzahl an Beschäftigten und auch den größten Umsatz haben die Elektrotechniker, gefolgt von Installateuren und Heizungsbauern.

Der zeitliche Verlauf von 2008 zu 2014 zeigt, dass deutschlandweit die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten sowohl im gesamten Ausbaugewerbe als auch in den meisten der hier betrachteten Zweige leicht gestiegen ist, während in Hamburg zumeist leichte Rückgänge zu verzeichnen sind. Eine Ausnahme bilden die drei zulassungsfreien Handwerkszweige, die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, die Parkettleger sowie die Raumausstatter, die sich seit 2008 positiv entwickelt haben. Insgesamt konnte das Ausbaugewerbe seinen Umsatz seit 2003 um etwa 13 % steigern. Dies geht in erster Linie auf den hohen Umsatzzanstieg der großen Gruppe der Elektrotechniker, die seit 2008 ihren Umsatz um über 30 % erhöhen konnten, zurück. Im Vergleich zu Deutschland insgesamt haben sich - bezogen auf die Zahl der Beschäftigten - die Elektrotechniker und die Raumausstatter in Hamburg seit 2008 besser entwickelt, alle anderen Zweigen bleiben in Hamburg jedoch hinter der bundesweiten Entwicklung zurück.

Tabelle 12: Eckwerte Ausbaugewerbe 2008 und 2014

	Hamburg			Veränderung 2008/2014			Deutschland		
	Unter- nehmen	2014 tätige Personen <i>absolut</i>	Umsatz <i>in TEuro</i>	Unter- nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz	Unter- nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz
Maler und Lackierer	607	3.571	311.646	-9,0%	-3,9%	7,4%	0,6%	4,1%	9,8%
Installateur und Heizungsbauer	793	6.217	716.494	-9,8%	-10,8%	-1,9%	-8,8%	9,3%	20,2%
Elektrotechniker	615	8.431	1.206.887	-8,3%	7,8%	31,9%	-1,0%	5,2%	4,8%
Tischler	337	1.790	151.225	-6,1%	-4,3%	-6,4%	-2,1%	0,5%	10,6%
Glaser	81	435	36.070	-19,0%	-18,2%	-21,3%	-3,6%	-6,2%	-8,4%
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	402	738	62.977	12,3%	16,4%	47,6%	-5,6%	30,4%	35,2%
Parkettleger	68	222	16.508	23,6%	23,3%	20,9%	35,8%	26,8%	24,8%
Raumausstatter	403	858	59.069	41,9%	14,7%	11,1%	29,0%	12,9%	12,0%
Ausbau- gewerbe	3.437	22.966	2.637.482	-2,3%	-1,6%	12,7%	6,1%	7,0%	11,9%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Bezieht man in den Dichtekennziffern die Unternehmenszahlen auf die Einwohner, ist in allen betrachteten Zweigen mit Ausnahme der Raumausstatter ein Besitz unter dem Bundesdurchschnitt festzustellen (vgl. Tabelle 13). Dieser niedrigere Besitz gilt auch für die Anzahl der tätigen Personen. Dieses Muster wird auch beim Umsatz je Einwohner bestätigt, wo nur die Elektrotechniker den Bundeswert übertreffen.

Tabelle 13: Dichtekennziffern Ausbaugewerbe 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Maler und Lackierer	3,4	2,0	177	4,5	2,6	182
Installateur und Heizungsbauer	4,5	3,5	407	5,5	3,9	438
Elektrotechniker	3,5	4,8	685	5,9	5,2	571
Tischler	1,9	1,0	86	4,0	2,5	259
Glaser	0,5	0,2	20	0,5	0,3	31
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2,3	0,4	36	4,7	1,1	83
Parkettleger	0,4	0,1	9	0,6	0,2	16
Raumausstatter	2,3	0,5	34	1,9	0,6	42
Ausbau- gewerbe	19,5	13,0	1.497	27,6	16,4	1.621

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Ein anderes Bild ergibt sich bei den Strukturkennziffern (vgl. Tabelle 14). Bei den hier aufgeführten Ausbauhandwerken bewegt sich – im Jahr 2014 - die Zahl der tätigen Personen je Unternehmen im Bereich des Bundesdurchschnitts. Groß ist der Unterschied lediglich bei den Elektrotechnikern, was sich in dem etwas höheren Gruppendurchschnitt niederschlägt.

Die Maler und Lackierer, die Installateure und Heizungsbauer sowie vor allem die Elektrotechniker übertreffen beim Umsatz je Unternehmen die Bundeswerte deutlich. Unterdurchschnittliche Werte weisen hingegen die Tischler, die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger sowie die Raumausstatter auf.

Abgesehen von den Tischlern liegen beim Umsatz je tätige Person die Werte der Hamburger Ausbauhandwerke nahe oder weit über dem Bundesdurchschnitt. Seit 2008 haben sich die Kennziffern insgesamt erhöht, wenn auch zum Teil nur schwach.

In Hamburg gibt es mit etwa 30 % aller Beschäftigten (Daten für 2013) ungefähr so viele Soloselbstständige im Ausbauhandwerk wie im Bundesdurchschnitt. Innerhalb der Zweige schwankt der Anteil jedoch. Dies gilt insbesondere für die Raumausstatter, bei denen der Anteil in Hamburg etwa 10 %-Punkte über dem Bundeswert liegt. Dort und bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern - beides zulassungsfreie Handwerkszweige - ist der Wert an Soloselbstständigen mit 63 bzw. 64 % aller Beschäftigten sehr hoch. Nur bei den Parkettlegern gibt es anteilig nennenswert weniger Soloselbstständige als bundesweit.

Insgesamt fallen im bundesdeutschen Vergleich die Elektrotechniker aus dem Rahmen. Leider liegen für die einzelnen Handwerkszweige keine Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen vor. Es ist daher denkbar, dass in den Handwerkszweigen einige sehr große Handwerksunternehmen in Hamburg ansässig sind, die dank einer hohen Produktivität dazu beitragen, dass beim Umsatz je Einwohner der Bundeswert übertroffen wird.

Tabelle 14: Strukturkennziffern Ausbaugewerbe 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Maler und Lackierer	5,6	434.957	78.093		5,5	368.736	67.520	
Installateur und Heizungsbauer	7,9	830.526	104.784		6,4	656.504	102.517	
Elektrotechniker	11,7	1.363.601	116.960		8,2	907.081	110.293	
Tischler	5,2	449.922	86.329		5,9	557.723	93.788	
Glaser	5,3	458.070	86.103		6,8	702.683	103.456	
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1,8	119.154	67.282		2,5	177.389	70.435	
Parkettleger	3,3	248.236	75.850		3,2	279.217	86.470	
Raumausstatter	2,6	187.144	71.055		3,9	277.382	71.168	
Ausbau-gewerbe	6,6	665.585	100.315		5,9	555.705	94.927	
2014								
Maler und Lackierer	5,9	513.420	87.271	34,7%	5,7	402.465	71.193	30,9%
Installateur und Heizungsbauer	7,8	903.523	115.248	28,4%	7,1	796.866	112.692	26,5%
Elektrotechniker	13,7	1.962.418	143.149	26,1%	8,8	970.759	109.811	30,6%
Tischler	5,3	448.739	84.483	32,7%	6,2	639.998	103.173	32,5%
Glaser	5,4	445.309	82.920	21,0%	6,8	682.167	100.997	21,9%
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1,8	156.659	85.335	64,0%	2,4	176.579	73.024	61,3%
Parkettleger	3,3	242.765	74.360	50,0%	3,1	265.223	85.092	54,2%
Raumausstatter	2,1	146.573	68.845	63,0%	3,1	220.053	70.566	53,9%
Ausbau-gewerbe	6,7	767.379	114.843	30,0%	5,9	587.555	99.037	29,7%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

- *Der Umsatz ist im Ausbaugewerbe zwischen 2008 und 2014 um etwa 13 % gestiegen. Die Zahl der Unternehmen und die Zahl der Beschäftigten sind dagegen gesunken.*
- *Die Dichtekennziffern sind zwar niedriger als im Bundesdurchschnitt, der Rückstand ist aber geringer als im Bauhauptgewerbe.*
- *Im Vergleich zum deutschen Durchschnitt ist der Umsatz je tätige Person und je Unternehmen im Hamburger Ausbaugewerbe relativ hoch. Dies ist vor allem auf die Elektrotechniker zurückzuführen.*
- *Der Anteil an Soloselbstständigen liegt etwa auf Bundesniveau. Bei den Raumausstattern sowie den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern gibt es jedoch relativ gesehen deutlich mehr Ein-Personen-Unternehmen.*

3.5 Handwerke für den gewerblichen Bedarf

In Hamburg gibt es zehn A-Handwerke und sechs B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf, von denen die Gebäudereiniger gemessen an der Unternehmensanzahl allein ca. 60 % ausmachen (vgl. Tabelle 15).⁴⁸ Danach folgen die Metallbauer und die Feinwerkmechaniker. Bei den aufgeführten Zweigen ist zu beachten, dass die ersten fünf bei den A-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, bei denen es sich vor allem um Zulieferer und Investitionsgüterhersteller handelt, eingeordnet werden. Die Gebäudereiniger zählen dagegen zu den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, zu denen eher Dienstleister für die gewerbliche Wirtschaft gehören.

Tabelle 15: Eckwerte Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2014

	Hamburg						Deutschland		
	Unter-nehmen <i>absolut</i>	2014 tätige Personen	Umsatz <i>in TEuro</i>	Veränderung 2008/2014 Unter-nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz	Veränderung 2008/2014 Unter-nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz
Metallbauer	201	1.785	198.432	-13,7%	-3,8%	-9,0%	-6,6%	-2,9%	-3,9%
Feinwerkmechaniker	102	1.470	224.480	-34,2%	-25,9%	-24,8%	-9,6%	-5,8%	-2,5%
Kälteanlagenbauer	59	1.567	321.000	-13,2%	13,4%	23,8%	3,8%	15,3%	18,6%
Informationstechniker	75	774	87.622	-42,7%	-65,0%	-70,8%	-20,8%	-14,9%	-5,3%
Behälter- und Apparatebauer	42	729	96.690	35,5%	-24,0%	-75,5%	60,0%	34,7%	-16,8%
Gebäudereiniger	900	24.946	587.710	46,8%	10,7%	-4,6%	49,3%	16,8%	30,3%
Handwerk gewerb- licher Bedarf	1.485	32.127	1.620.335	8,6%	0,1%	-27,0%	2,4%	5,6%	5,0%

ifh Göttingen

Umsatz für Kälteanlagenbauer für Hamburg 2014 geschätzt.

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Die Entwicklung der größten Zweige der Handwerke für den gewerblichen Bedarf verlief seit 2008 sehr unterschiedlich (vgl. Tabelle 15). Die Anzahl der Unternehmen ist bei den Metallbauern und noch stärker bei den Feinwerkmechanikern und den Informationstechnikern gesunken. Deutlich angestiegen ist hingegen die Anzahl der Unternehmen bei den Behälter- und Apparatebauern sowie bei den Gebäudereinigern. Bei den Gebäudereinigern und den Kälteanlagenbauern hat sich auch die Beschäftigtenanzahl erhöht.⁴⁹ Die Zuwächse bei den Gebäudereinigern

⁴⁸ Andere Kennzahlen unterstreichen zusätzlich die starke Stellung der Gebäudereiniger. So kommen 77 % der tätigen Personen dieser Gruppe aus diesem Handwerkszweig und sogar 95 % der B1-Handwerker dieser Gruppe. Bezogen auf die tätigen Personen des gesamten Handwerks sind 28 % Gebäudereiniger und 81 % aller B1-Handwerker.

⁴⁹ Interessant ist die Entwicklung bei den Behälter- und Apparatebauern. In diesem Zweig hat sich die Zahl der tätigen Personen von 2013 nach 2014 bei steigender Unternehmenszahl um ca. 400 reduziert. Ein Grund könnte sein, dass ein oder wenige

könnten darauf zurückzuführen sein, dass sich dieser Zweig in den vergangenen Jahren neue Geschäftsfelder erschließen konnte.⁵⁰

Eine Steigerung des Umsatzes konnten nur die Kälteanlagenbauer verzeichnen. In den anderen Zweigen ist der Umsatz teilweise um mehr als zwei Drittel gesunken (Informationstechniker, Behälter- und Apparatebauer). Die geringeren Werte bei den Informationstechnikern sind vermutlich auf das stark gesunkene Privatgeschäft beim Handel mit elektronischen Geräten zurückzuführen. Insgesamt hat sich der Umsatz bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf um etwa ein Viertel verringert. Diese Rückgänge dürften in erster Linie auf die Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/09 zurückzuführen sein, die gerade in den produzierenden Handwerkszweigen dieser Gruppe zu starken Umsatzeinbußen geführt hatte.

Im Vergleich zu den deutschlandweiten Veränderungen in diesen Gewerbebezweigen seit 2008 zeigen sich deutliche Unterschiede. Die Anzahl der Unternehmen hat in Hamburg stärker zugenommen. Bundesweit konnten die Handwerke für den privaten Bedarf sowohl Umsätze als auch Beschäftigtenanzahlen leicht steigern, wobei hingegen - wie oben beschrieben - Hamburg speziell bei den Umsätzen Verluste zu verzeichnen hat.

Bei Betrachtung der Dichtekennziffern zeigen sich bei diesen Handwerkszweigen ebenfalls große Differenzen (vgl. Tabelle 16). Dies gilt in erster Linie für die Gebäudereiniger mit einem nahezu doppelt so hohen Dichtewert wie im Bundesdurchschnitt. Grund dafür könnte nach Meinung von Experten sein, dass in Hamburg stärker als im Bundesgebiet ein Outsourcing von Reinigungsleistungen an Gebäudereiniger durch Industrie- und Handelsbetriebe und der öffentlichen Verwaltung vorgenommen wurde als in anderen Regionen Deutschlands. Auch die Behälter- und Apparatebauer sowie die Kälteanlagenbauer weisen - vor allem beim Umsatz je Einwohner - deutlich höhere Werte auf als im bundesweiten Schnitt. Die Metallbauer und die Feinwerkmechaniker hingegen haben in Hamburg unterdurchschnittliche Dichtekennziffern.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die Dienstleistungsgewerbe dieser Gruppe nicht eindeutig als Gewinner und die produzierenden Handwerke als Verlierer bezeichnet werden können. Zwar weisen die Feinwerkmechaniker große Einbußen auf, die weitaus stärker als bundesweit ausfielen. Andere produzierende Zweige, wie die Kälteanlagenbauer oder die Behälter- und Apparatebauer, konnten jedoch eine positive Entwicklung verzeichnen. Bei den Dienstleistungsgewerben ist neben der insgesamt positiven Entwicklung bei den Gebäudereinigern der deutliche Ein-

größere Unternehmen aus dieser Branche entweder Insolvenz angemeldet haben oder nur noch bei der Handelskammer eingetragen sind.

⁵⁰ Zum Beispiel Solaranlagenreinigung, vgl. Dehn, F. (2016).

schnitt bei den Informationstechnikern zu erwähnen, der jedoch strukturelle Gründe hat.⁵¹

Tabelle 16: Dichtekennziffern Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Metallbauer	1,1	1,0	113	2,8	2,9	339
Feinwerkmechaniker	0,6	0,8	127	1,7	2,8	371
Kälteanlagenbauer	0,3	0,9	182	0,3	0,4	58
Informationstechniker	0,4	0,4	50	0,8	0,5	69
Behälter- und Apparatebauer	0,2	0,4	55	0,1	0,1	8
Gebäudereiniger	5,1	14,2	334	2,6	7,9	183
Handwerk gewerblicher Bedarf	8,4	18,2	920	8,3	14,6	1.028

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Die Strukturkennziffern zeigen ein etwas anderes Bild (vgl. Tabelle 17). Insgesamt ist die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen in Hamburg seit 2008 leicht gesunken, was auf die niedrigeren Werte bei den Gebäudereinigern zurückzuführen ist. Deren Wachstum gründet nach Meinung von Experten auf einem verstärkten Outsourcing und der Gründung vieler Ein-Personen-Unternehmen. In den anderen betrachteten Zweigen ist - abgesehen von den Behälter- und Apparatebauern - ein Anstieg der Beschäftigten je Unternehmen zu verzeichnen. Die Umsätze je Unternehmen und je Beschäftigten sind in Hamburg seit 2008 jedoch gesunken. Besonders auffällig sind hier die Behälter- und Apparatebauer, bei denen die Umsätze je Unternehmen und auch je tätige Person 2014 nur noch etwa ein Viertel des Wertes von 2008 betragen. Möglicherweise geht dieses Ergebnis darauf zurück, dass ein oder weniger große Unternehmen dieser Branche in die Industrie gewechselt sind oder Insolvenz angemeldet haben. Deutschlandweit haben sich die Strukturkennziffern hingegen in diesem Zeitraum weitaus weniger verändert

Der Anteil der Soloselbstständigen (Daten für 2013) liegt bei den betrachteten Handwerken zwischen 15,3 und 40,4 %, wobei die Gebäudereiniger mit gut 40 %

⁵¹ Diesem Handwerkszweig ist es nicht gelungen, die wegbrechenden privaten Umsätze infolge des Anwachsens von Großbetriebsformen des Handels und der oft nicht mehr lohnenden Reparaturen durch gewerbliche Umsätze zu kompensieren.

an der Spitze stehen. Auch bei den Informationstechnikern ist der Anteil in Hamburg etwas höher als im bundesdeutschen Vergleich. Insgesamt gibt es aber in Hamburg etwas weniger Soloselbstständige als bundesweit, da in den anderen Gewerken anteilig weniger Ein-Personen-Unternehmen vorkommen.

Tabelle 17: Strukturkennziffern Handwerke für den gewerblichen Bedarf 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Metallbauer	8,0	935.584	117.515		9,9	1.157.322	116.674	
Feinwerkmechaniker	12,8	1.926.774	150.453		16,3	2.068.294	127.007	
Kälteanlagenbauer	20,3	3.813.721	187.651		11,7	1.794.973	153.149	
Informationstechniker	16,9	2.291.672	135.718		6,0	750.025	124.662	
Behälter- und Apparatebauer	30,9	12.747.452	412.066		7,4	1.273.628	172.691	
Gebäudereiniger	36,8	1.005.313	27.344		38,5	799.477	20.767	
Handwerk gewerblicher Bedarf	23,5	1.623.958	69.175		16,0	1.265.169	79.009	
2014								
Metallbauer	8,9	987.224	111.166	20,3%	10,3	1.190.874	115.421	23,5%
Feinwerkmechaniker	14,4	2.200.784	152.707	15,3%	17,0	2.230.610	131.561	23,1%
Kälteanlagenbauer	26,6	5.440.678	204.850	18,3%	13,0	2.050.908	157.473	22,5%
Informationstechniker	10,3	1.168.293	113.207	39,3%	6,5	896.571	138.666	36,3%
Behälter- und Apparatebauer	17,4	2.302.143	132.634	38,5%	6,2	662.340	106.657	50,4%
Gebäudereiniger	27,7	653.011	23.559	40,4%	30,1	697.966	23.178	32,8%
Handwerk gewerblicher Bedarf	21,6	1.091.135	50.435	23,0%	17,6	1.237.734	70.414	25,2%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

- Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf werden in Hamburg durch die Gebäudereiniger dominiert, deren Dichtekennziffern übertreffen den Bundeswert deutlich. 81 % aller B1-Handwerker sind Gebäudereiniger.
- 40 % der Gebäudereiniger sind Soloselbstständige.
- Die Feinwerkmechaniker dürften stark unter der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/9 gelitten haben. Der starke Einbruch bei Unternehmen, Beschäftigten und Umsatz konnte bis jetzt noch nicht ausgeglichen werden.
- Die Kälteanlagenbauer und die Behälter- und Apparatebauer haben hingegen an Gewicht gewonnen.

3.6 Kfz-Handwerke

Alle vier Zweige des Kfz-Handwerkes zählen zu den zulassungspflichtigen Handwerken. Die größte Bedeutung haben mit Abstand die Kfz-Techniker (ca. 85 % aller Unternehmen in Hamburg). Daneben weisen noch die Zweiradmechaniker einen hohen Stellenwert auf, während die Karosserie- und Fahrzeugbauer⁵² und die Mechaniker für Reifentechnik deutlich dahinter zurückbleiben.

Tabelle 18: Eckwerte Kfz-Handwerke 2014

	Hamburg						Deutschland		
	2014			Veränderung 2008/2014			Veränderung 2008/2014		
	Unternehmen	tätige Personen	Umsatz	Unternehmen	tätige Personen	Umsatz	Unternehmen	tätige Personen	Umsatz
	absolut		in TEuro	in %	in %		in %	in %	
Zweiradmechaniker	31	890	114.525	24,0%	26,6%	3,4%	5,9%	10,3%	11,5%
Kraftfahrzeugtechniker	496	8.741	2.632.494	-3,5%	29,0%		0,9%	3,0%	9,5%
Kfz-Handwerke	576	9.970	2.777.204	-3,0%	19,3%	57,6%	0,8%	2,2%	8,3%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Es gibt knapp 500 Kfz-Techniker mit fast 8.800 tätigen Personen, die Zweiradmechaniker zählen 31 Unternehmen mit 890 tätigen Personen (vgl. Tabelle 18). Seit 2008 ist die Unternehmensanzahl bei den Kfz-Technikern leicht gesunken und die Anzahl der Beschäftigten sowie der Umsatz sind gestiegen.⁵³ Die Kfz-Techniker konnten in Bezug auf die Beschäftigtenanzahl mit einem Anstieg von 20 % einen fast zehn Mal so hohen Zuwachs wie der bundesweite Durchschnitt verzeichnen.

Der Besatz an Kfz-Technikern entspricht 2,8 Unternehmen je 10.000 Einwohner und ist damit weniger als halb so hoch wie bundesweit (vgl. Tabelle 19). Auch gibt es weniger Beschäftigte je Einwohner in Hamburg. Bei den Dichtkennziffern erreicht lediglich der Umsatz je Einwohner Werte knapp über dem Bundeswert.

Etwas anders ist die Situation bei den Zweiradmechanikern. Zwar ist die Unternehmensdichte auch hier geringer als bundesweit, bei der Beschäftigtendichte und beim Umsatz pro Kopf der Bevölkerung werden jedoch die Bundeswerte zum Teil deutlich überschritten.

⁵² Bundesweit sind jedoch die Karosserie- und Fahrzeugbauer erheblich größer als die Zweiradmechaniker (39.215 gegenüber 14.814 tätige Personen). In Hamburg liegen die Zahlen für diesen Zweig unter den gewählten Untergrenzen (60 Unternehmen oder 500 tätige Personen). Auch werden aus Geheimhaltungsgründen die Umsätze für diesen Zweig nicht veröffentlicht.

⁵³ Die Umsätze für 2008 sind bei den Kfz-Technikern aus Geheimhaltungsgründen nicht verfügbar. Aufgrund des Gewichts dieses Zweiges dürften sie jedoch in der Nähe des Gruppenergebnisses liegen.

Tabelle 19: Dichtekennziffern Kfz-Handwerke 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Zweiradmechaniker	0,2	0,5	65	0,3	0,2	27
Kraftfahrzeugtechniker	2,8	5,0	1.494	5,8	6,0	1.306
Kfz-Handwerke	3,3	5,7	1.576	6,1	6,2	1.333

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Bei den Strukturkennziffern hingegen übertreffen die Kfz-Handwerke insgesamt die Bundeswerte bei weitem (vgl. Tabelle 20). Dies gilt vor allem für den Umsatz je Unternehmen, der doppelt bzw. bei den Zweiradmechanikern sogar fast fünf Mal so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt. Der Umsatz je tätige Person ist hingegen bei den Zweiradmechanikern niedriger als bundesweit. Im Vergleich zu 2008 sind die Werte in Hamburg und auch bundesweit leicht angestiegen.

Tabelle 20: Strukturkennziffern Kfz-Handwerke 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Zweiradmechaniker	28,1	4.430.680	157.563		5,4	774.824	143.855	
Kraftfahrzeugtechniker	13,2				10,2	2.080.013	202.991	
Kfz-Handwerke	14,1	2.966.473	210.927		10,1	1.970.025	195.820	
2014								
Zweiradmechaniker	28,7	3.694.355	128.680	37,5%	5,6	815.789	145.492	32,3%
Kraftfahrzeugtechniker	17,6	5.307.448	301.166	12,5%	10,5	2.258.438	215.949	19,8%
Kfz-Handwerke	17,3	4.821.535	278.556	16,0%	10,2	2.181.606	213.886	20,6%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Der Anteil an Soloselbstständigen ist bei den Kfz-Technikern mit 12,5 % und bei den Kfz-Handwerken insgesamt mit 16,0 % erheblich geringer als im bundesweiten Vergleich (Daten für 2013). Bei den Zweiradmechanikern übersteigt der Anteil

an Ein-Personen-Unternehmen von fast 38 % wiederum den Bundesdurchschnitt um etwa 5 %-Punkte.

Insgesamt lässt sich aus dem Ergebnis schließen, dass in Hamburg viele große Autohäuser in das Betriebsverzeichnis der HWK eingetragen sind. Darauf deuten die hohen Umsätze je tätige Person (hoher Handelsanteil) und je Unternehmen hin. Angesichts der insgesamt starken Wirtschaftsstruktur der Hansestadt ist es erstaunlich, dass die Dichtekennziffern zum Teil unter den Bundeswerten liegen. Dies lässt vermuten, dass die Nachfrage teilweise von Betrieben außerhalb der Stadtgrenzen befriedigt wird (vgl. Abschnitt 4.3).

Die vergleichsweise starke Stellung der Zweiradmechaniker dürfte darauf zurückzuführen sein, dass einige größere Fahrradgeschäfte mit einem hohen Handelsanteil in das Betriebsverzeichnis der HWK eingetragen sind, also nicht als reiner Handelsbetrieb registriert sind. Neben diesen eher formalen Grund ist auch zu bedenken, dass in Großstädten Fahrräder in den vergangenen Jahren eine zunehmend wichtige Rolle für die individuelle Mobilität spielen.

- *Innerhalb der Kfz-Handwerke sind die Kfz-Techniker der mit Abstand wichtigste Zweig. Hierbei handelt es sich häufig um große Einheiten mit einem hohen Handelsanteil.*
- *Die Zweiradmechaniker sind in Hamburg vergleichsweise stark besetzt. Dies dürfte an einigen größeren Fahrradgeschäften liegen.*
- *Seit 2008 sind Umsatz und Beschäftigtenzahl im Kfz-Gewerbe deutlich gestiegen. Dabei hat ein Konzentrationsprozess stattgefunden.*
- *Der Anteil der Soloselbstständigen ist bei den Kfz-Technikern im Vergleich zum Bundeswert relativ gering.*

3.7 Lebensmittelhandwerke

Die Lebensmittelhandwerke setzen sich aus insgesamt sechs verschiedenen Gewerken zusammen, von denen in Hamburg drei vorzufinden sind: die Bäcker, die Fleischer und die Konditoren. Das stärkste Gewicht haben die Bäcker, gefolgt von den Fleischern (vgl. Tabelle 21). Außerdem gibt es in Hamburg 42 Konditoren.⁵⁴

⁵⁴ Dieser Handwerkszweig wird nicht näher betrachtet (obwohl dort 627 tätige Personen beschäftigt sind), da dessen Umsätze nur begrenzt ausgewiesen werden.

Tabelle 21: Eckwerte in den Lebensmittelhandwerken 2008 und 2014

	Hamburg			Veränderung 2008/2014			Deutschland		
	Unter-nehmen <i>absolut</i>	tätige Personen <i>in TEuro</i>	Umsatz <i>in TEuro</i>	Unter-nehmen <i>in %</i>	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz <i>in %</i>	Unter-nehmen <i>in %</i>	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz <i>in %</i>
Bäcker	69	2.706	177.868	-21,6%	7,0%	31,0%	-21,8%	-1,7%	6,2%
Fleischer	65	911	317.198	-33,7%	-23,7%	-0,8%	-21,7%	-12,9%	-7,7%
Lebensmittel- gewerbe	177	4.244	520.007	-27,2%	-4,3%	7,4%	-20,5%	-4,9%	-0,6%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

In Hamburg waren 2014 genau 69 Bäcker und 65 Fleischer in der Handwerkszählung erfasst. Seit 2008 sank die Anzahl der Lebensmittelhandwerke in Hamburg um etwa 27 %. Damit gab mehr als jeder vierte Lebensmittelhandwerker sein Geschäft auf. Dieser Rückgang war bei den Fleischern mit etwa einem Drittel noch stärker als bei den Bäckern (-21,8 %). Weniger stark fiel der Rückgang mit etwa 4 % bei den Beschäftigten aus. Diese Zahl beruht allein auf den Fleischern mit etwa einem Viertel weniger tätigen Personen. Die Bäcker hingegen verzeichnen eine Zunahme bei der Beschäftigtenanzahl. Der Umsatz ist bei den Fleischern seit 2008 leicht gesunken, bei den Bäckern jedoch deutlich gestiegen, was im Durchschnitt zu einem geringen Zuwachs geführt hat. Im Vergleich zum Bundesgebiet haben die Bäcker besser, die Fleischer jedoch schlechter abgeschnitten.

Die Dichtekennziffern liegen durchgehend deutlich unter dem Bundeswert. So beträgt bei den tätigen Personen je 1.000 Einwohner sowohl bei den Bäckern als auch bei den Fleischern der Wert nur ungefähr ein Viertel des Bundeswertes (vgl. Tabelle 22). Auch der Umsatz je Einwohner im Lebensmittelgewerbe ist deutschlandweit deutlich höher als in Hamburg. Mögliche Gründe könnten sein, dass Unternehmen mit vielen Filialen in der Hansestadt ihren Unternehmenssitz außerhalb der Stadtgrenzen haben oder dass viele Kunden ihre Backwaren bei industriellen Anbietern erwerben.

Tabelle 22: Dichtekennziffern Lebensmittelhandwerke 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unter-nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unter-nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Bäcker	0,4	1,5	101	1,4	4,0	191
Fleischer	0,4	0,5	180	1,4	2,0	234
Lebensmittel- gewerbe	1,0	2,4	295	2,8	6,0	424

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Bei Betrachtung der Strukturkennziffern zeigt sich, dass die durchschnittliche Unternehmensgröße 2014 bei den Bäckern in Hamburg bei 39 tätigen Personen je Unternehmen und bei den Fleischern bei 14 lag (vgl. Tabelle 23). Bei den Bäckern sind die Unternehmen somit größer als im Bundesdurchschnitt, während die Fleischer durchschnittlich ähnlich groß sind wie in der übrigen Bundesrepublik. Der Vergleich von Unternehmen und tätigen Personen deutet auf eine starke Konzentrationstendenz hin. Bei den anderen beiden Strukturkennziffern übertreffen Bäcker und Fleischer in Hamburg die Bundeswerte. Gegenüber 2008 haben sich bei den Bäckern sowohl in Hamburg als auch deutschlandweit alle Strukturkennziffern erhöht. Der relativ geringe Umsatz je tätige Person ist auf die vielen Teilzeitbeschäftigten in den Bäckereifilialen zurückzuführen.

Bei den Fleischern in Hamburg hingegen sind die Umsätze je Unternehmen und je tätige Person gefallen. Betrachtet man bei diesem Handwerkszweig den Umsatz je Unternehmen, so ist von 2008 bis 2014 ein erheblicher Rückgang festzustellen. Dieser dürfte darauf beruhen, dass einige große Fleischereibetriebe, die nicht direkt an private Kunden liefern, in der Zwischenzeit insolvent gegangen sind oder nunmehr als Industriebetrieb geführt werden. Damit wäre auch der starke Rückgang bei den tätigen Personen zu erklären.

Der Anteil der Soloselbstständigen (Daten für 2013) fällt bei den Lebensmittelhandwerken etwas höher als im Bundesdurchschnitt aus. Dies ist vor allem durch die Bäcker getrieben, bei denen der Anteil mit 15,7 % Soloselbstständigen den deutschlandweiten Wert um mehr als das Dreifache übertrifft. Bei den Fleischern hingegen ist der Anteil mit etwa 3 % deutlich geringer als der Bundeswert von ca. 8 %.

Tabelle 23: Strukturkennziffern Lebensmittelhandwerke 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Bäcker	28,7	2.078.534	53.716		23,1	1.009.885	43.810	
Fleischer	12,2	7.982.612	655.189		13,1	1.452.858	110.745	
Lebensmittelgewerbe	18,2	1.992.831	109.215		17,6	1.212.879	68.860	
2014								
Bäcker	39,2	2.577.797	53.716	15,7%	29,0	1.370.964	47.323	4,8%
Fleischer	14,0	4.879.969	267.818	3,1%	14,6	1.713.941	117.348	8,4%
Lebensmittelgewerbe	24,0	2.937.893	109.215	8,5%	21,9	1.540.734	70.482	7,3%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Für die Fleischer liegen auch Länderdaten zu den Verkaufsstellen und zur Filialisierung vor.⁵⁵ Betrachtet man die Zahl aller Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner, so gibt es in Hamburg nicht einmal ein Viertel so viele Verkaufsstellen oder Filialen wie im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle A 27 im Anhang). Das gleiche Bild zeigt sich in Berlin. Ein Erklärungsansatz für diese geringe Distributionsdichte ist, dass die Nachfrage nach Fleisch und Wurstwaren in den Stadtstaaten eher in den Großbetriebsformen des Handels (z.B. Supermärkte, Discounter) und weniger im Fleischerfachgeschäft befriedigt wird.

Von diesen 6 Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner sind in Hamburg etwa 77 % selbstständige Betriebe, in Berlin lediglich etwa 54 %, was näher am Bundeswert von etwa 60 % liegt. Selbstständige Unternehmen sind damit in Hamburg, anders als in Berlin, deutlich häufiger als im Bundesvergleich. In Berlin spiegelt sich damit der Trend, dass in den neuen Bundesländern sehr viel häufiger Filialen zu finden sind.

- *In den Lebensmittelhandwerken findet seit vielen Jahren ein starker Konzentrationsprozess statt. Die durchschnittliche Unternehmensgröße hat entsprechend stark zugenommen.*
- *Die Bäcker haben ihren Umsatz deutlich erhöhen können, die Fleischer mussten dagegen bei allen Kennziffern deutliche Einbußen erleiden. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass einige größere Betriebe aus dem Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer gelöscht worden sind.*
- *Der Besatz ist im Vergleich zum Bundeswert stark unterdurchschnittlich.*
- *Die Zahl der Verkaufsstellen im Fleischerhandwerk ist in Hamburg - wie auch in Berlin - relativ gering. Dies lässt darauf schließen, dass die Nachfrage nach Fleisch- und Wurstwaren eher in Großbetriebsformen des Handels befriedigt wird.*
- *Der Anteil der soloselbstständigen Bäcker ist in Hamburg vergleichsweise hoch.*

3.8 Gesundheitshandwerke

Zum Gesundheitsgewerbe zählen fünf Handwerkszweige, die alle zulassungspflichtig sind. Die beiden größten Gewerbebezüge bilden in Hamburg die Zahn-techniker und die Augenoptiker (vgl. Tabelle 24). Hörgeräteakustiker, Orthopädietechniker und Orthopädieschuhmacher⁵⁶ spielen mit 23 bzw. 28 Unternehmen eine geringere Rolle. Die meisten Beschäftigten haben die Augenoptiker und die Zahn-

⁵⁵ Vgl. Deutscher Fleischer-Verband (Hg.) (2016), S. 13.

⁵⁶ Die Orthopädieschuhmacher haben nur 175 Beschäftigte. Deshalb werden sie nicht gesondert untersucht.

techniker, zu denen fast 80 % aller Unternehmen dieser Gruppe in Hamburg zählen.

Tabelle 24: Eckwerte Gesundheitshandwerke 2008 und 2014

	Hamburg						Deutschland		
	Unter- nehmen <i>absolut</i>	2014 tätige Personen	Umsatz <i>in TEuro</i>	Veränderung 2008/2014			Unter- nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz
				Unter- nehmen	tätige Personen <i>in %</i>	Umsatz			
Augenoptiker	143	1.551	123.379	-10,1%	7,0%	15,4%	-5,0%	5,9%	15,2%
Hörgeräte- akustiker	28	871	149.956	21,7%	-1,0%	6,4%	23,4%	36,8%	50,2%
Orthopädie- techniker	23	1.350	199.612	-11,5%	13,6%	20,8%	-1,3%	31,5%	43,8%
Zahn- techniker	165	1.524	92.390	-11,3%	-0,6%	-0,8%	-4,8%	1,2%	8,0%
Gesundheits- gewerbe	382	5.471	577.933	-9,3%	4,4%	11,6%	-3,8%	10,0%	22,1%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Die Anzahl der Unternehmen im Gesundheitsgewerbe ist in Hamburg im Vergleich zu 2008 um 9,3 % gesunken. Die Anzahl der Beschäftigten und der Umsatz erhöhten sich jedoch leicht um rund 4 %. Rückläufige Zahlen bei Beschäftigten und teilweise am Umsatz verzeichneten Hörgeräteakustiker und Zahntechniker. Den größten Zuwachs bei den Beschäftigten und beim Umsatz mit 13,6 bzw. 20,8 % konnten (bei gesunkener Unternehmenszahl) die Orthopädietechniker verzeichnen. Dennoch bleibt diese Branche damit hinter dem bundesweiten Wachstum von über 40 % zurück. Noch stärker ist die Diskrepanz bei den Hörgeräteakustikern. In Hamburg verzeichnete diese teilweise rückläufige Zahlen während deutschlandweit eine durchschnittliche Steigerung von über 30 % zu verzeichnen war. Dies ist ein Anzeichen dafür, dass eine zunehmende Nachfrage nach Hörgeräten, die es wahrscheinlich auch in Hamburg gibt, hier am Handwerk vorbeiläuft oder bundesweit agierenden Filialisten mit Hauptsitz außerhalb Hamburgs zugutekommt.

Die Dichtekennziffern in Hamburg liegen für die Unternehmensanzahl je Einwohner unter dem Bundeswert und bei der Anzahl der tätigen Personen je Einwohner darüber (vgl. Tabelle 25). Auffällig sind die hohen Umsätze je Einwohner bei den Orthopädietechnikern und den Hörgeräteakustikern, die im Gesundheitsgewerbe insgesamt einen erheblich höheren Umsatz aufweisen als bundesweit. Hierzu dürfte beigetragen haben, dass insbesondere Pendler von außerhalb die Hamburger Gesundheitshandwerker aufsuchen.

Tabelle 25: Dichtekennziffern Gesundheitshandwerke 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unter- nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unter- nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Augenoptiker	0,8	0,9	71	1,0	0,7	57
Hörgeräteakustiker	0,2	0,5	86	0,2	0,2	19
Orthopädietechniker	0,1	0,8	115	0,2	0,5	45
Zahntechniker	0,9	0,9	53	1,0	0,8	45
Gesundheits- gewerbe	2,2	3,1	332	2,4	2,2	166

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2013; eigene Berechnungen

Die Strukturkennziffern übertreffen in der Regel die Bundeswerte deutlich (vgl. Tabelle 26). Die hohen Werte deuten auch in diesen Zweigen auf Konzentrationsprozesse hin. Dies gilt besonders für die Hörgeräteakustiker und die Orthopädietechniker. Anzunehmen ist, dass in Hamburg gerade in diesen beiden Zweigen einige größere Filialunternehmen ansässig sind. Der überdurchschnittliche Umsatz je Beschäftigten in Hamburg dürfte auf Grund eines relativ hohen Handelsanteils oder auf Grundlage einer höheren Produktivität zustande kommen. Im Vergleich zu 2008 stiegen die Strukturkennziffern in Hamburg leicht an, nur bei den Hörgeräteakustikern sind die Werte rückläufig. Möglicherweise hat dies - wie oben bereits angedeutet - mit einem Konzentrationsprozess bei den Filialisten (z.B. Verlagerung des Unternehmenssitzes außerhalb Hamburgs) zu tun.

Tabelle 26: Strukturkennziffern Gesundheitshandwerke 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Augenoptiker	9,1	672.377	73.781		6,2	448.066	72.025	
Hörgeräteakustiker	38,3	6.126.609	160.127		11,2	1.050.734	94.219	
Orthopädietechniker	45,7	6.355.769	139.099		19,7	1.697.372	86.231	
Zahntechniker	8,2	500.855	60.769		7,7	396.827	51.479	
Gesundheitsgewerbe	12,4	1.229.653	98.832		8,0	533.903	67.090	
2014								
Augenoptiker	10,8	862.790	79.548	15,6%	6,9	543.021	78.309	14,4%
Hörgeräteakustiker	31,1	5.355.571	172.165	17,9%	12,4	1.278.532	103.410	8,7%
Orthopädietechniker	58,7	8.678.783	147.861	4,2%	26,2	2.471.016	94.243	4,2%
Zahntechniker	9,2	559.939	60.623	14,1%	8,2	450.036	54.962	15,0%
Gesundheitsgewerbe	14,3	1.512.914	105.636	13,3%	9,3	699.907	75.280	13,7%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Der Anteil der Soloselbstständigen (Daten für 2013) übersteigt bei den Hörgeräteakustikern und bei den Augenoptikern den Bundeswert, bei den Zahn Technikern liegt der Wert leicht darunter. Insgesamt spielen die Ein-Personen-Unternehmen im Hamburger Gesundheitsgewerbe wie auch bundesweit mit jeweils etwa 13 % keine erhebliche Rolle.

- *In den Gesundheitshandwerken haben in den letzten Jahren Konzentrationsprozesse stattgefunden. So ist die Zahl der tätigen Personen pro Unternehmen deutlich angestiegen.*
- *Bei den Hörgeräteakustikern und den Orthopädietechnikern gibt es in Hamburg größere Filialisten.*
- *Der Umsatz je Einwohner ist deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, was auf die Nachfrage von außerhalb der Stadtgrenzen zurückzuführen sein dürfte.*
- *Soloselbstständige haben in den Gesundheitsgewerben eine eher geringe Bedeutung.*

3.9 Handwerke für den privaten Bedarf

Zur Gruppe der Handwerke für den privaten Bedarf gehören insgesamt 31 verschiedene Zweige, von denen elf in Hamburg vertreten sind. Der mit Abstand größte Handwerkszweig ist nach den Daten der letzten Handwerkszählung mit etwa 62 % aller Unternehmen das Friseurhandwerk. Dieses gehört zusammen mit den Steinmetzen und Steinbildhauern, den Schornsteinfegern sowie den Boots-

und Schiffbauern zu den vier A-Handwerken. Alle anderen Gewerke dieser Gruppe sind zulassungsfreie B1-Handwerke.

Aufgrund der sehr geringen Größe der meisten Zweige werden nur die drei größten an dieser Stelle näher betrachtet (Friseure, Maßschneider und Textilreiniger). Diese haben sich in den letzten Jahren sehr unterschiedlich entwickelt. Bei den Friseuren in Hamburg ist seit 2008 bei den Beschäftigten ein Rückgang um fast 18 % zu verzeichnen (vgl. Tabelle 27). Der Umsatz hingegen konnte leicht um etwa 2 % gesteigert werden. Bei den Maßschneidern wiederum liegt ein Unternehmenszuwachs vor, eine Stagnation bei den Beschäftigten und ein deutlicher Umsatzrückgang, was als eine Dekonzentrationstendenz zu interpretieren ist.

Auffällig ist die Entwicklung bei den Textilreinigern. Ihre hohen Steigerungsraten bei Beschäftigten und Umsatz in Hamburg dürften durch die gute Nachfragesituation von Seiten der gewerblichen Abnehmer und durch ein gestiegenes Outsourcing verantwortlich sein. Bei der Steigerung der Unternehmenszahlen spielt sicher auch die Einführung der Zulassungsfreiheit durch die Novellierung der Handwerksordnung 2004 eine Rolle.

Im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt verlief die Entwicklung der einzelnen Gewerke unterschiedlich. Während die Friseure schlechter als bundesweit abschnitten, verlief die Entwicklung bei den Maßschneidern nicht ganz so negativ und bei den Textilreinigern besser.⁵⁷

Tabelle 27: Eckwerte der Handwerke für den privaten Bedarf 2008 und 2014

	Hamburg						Deutschland		
	2014		Umsatz in TEuro	Veränderung 2008/2014			Veränderung 2008/2014		
Unternehmen absolut	tätige Personen	Unternehmen		tätige Personen in %	Umsatz	Unternehmen	tätige Personen in %	Umsatz	
Friseure	1.082	5.433	181.487	-2,2%	-17,6%	1,5%	4,3%	-3,6%	12,8%
Maßschneider	81	256	11.911	11,0%	-0,4%	-8,5%	21,0%	-18,1%	-41,9%
Textilreiniger	66	597	23.520	15,8%	18,0%	25,1%	11,1%	6,3%	17,2%
Handwerke f.d. privaten Bedarf	1.748	8.420	608.792	-2,7%	-14,1%	8,3%	4,0%	-3,6%	4,3%

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Bei Betrachtung der Dichtekennziffern liegt Hamburg in etwa im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 28). Nur der Umsatz je Einwohner fällt deutlich höher als bundesweit aus. Möglicherweise hängt dieser Effekt damit zusammen, dass dem

⁵⁷ Erhebliche Umsätze dürften auch die Uhrmacher erzielen. Zwar werden deren Zahlen aus Geheimhaltungsgründen in der Zählung 2014 nicht veröffentlicht, indirekt lässt sich aber schließen, dass deren Umsätze höher liegen müssen als bei den Friseuren. Hierbei dürfte es sich wahrscheinlich um Uhrenfachgeschäfte handeln, die meist im Handel tätig, aber noch bei der HWK registriert sind.

Handwerk einzelne größere Handelsbetriebe zugerechnet werden (vgl. Abschnitt 4.2). Einen relativ hohen Umsatz je Einwohner erzielen ferner die Friseure.

Tabelle 28: Dichtekennziffern der Handwerke für den privaten Bedarf 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Unter- nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)	Unter- nehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (€)
Friseure	6,1	3,1	103	6,8	3,0	77
Maßschneider	0,5	0,1	7	0,3	0,1	6
Textilreiniger	0,4	0,3	13	0,2	0,4	17
Handwerke f.d. privaten Bedarf	9,9	4,8	349	11,0	4,8	204

ifh Göttingen

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Die Strukturkennziffern bei den Handwerken für den privaten Bedarf liegen insgesamt über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 29). Getrieben ist dies durch die Friseure, bei denen die Umsätze je Unternehmen und je tätige Person die Bundeswerte erheblich übertreffen. Die durchschnittliche Unternehmensgröße ist mit ca. 5 Beschäftigten je Unternehmen etwas größer als im Bundesdurchschnitt. Dabei ist die Unternehmensgröße in den letzten Jahren gefallen, was auf die relativ hohe Anzahl an Gründungen zurückzuführen ist (vgl. Abschnitt 5.1.1). Bei den Maßschneidern und den Textilreinigern fallen die Strukturkennziffern teils deutlich unter den Bundeswert. So erreichen die Beschäftigten je Unternehmen und der Umsatz je Unternehmen bei den Hamburger Textilreinigern nur 50 % des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 29: Strukturkennziffern der Handwerke für den privaten Bedarf 2008 und 2014

	Hamburg				Deutschland			
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (in €)	Umsatz je tätige Person (in €)	Anteil Soloselbstständige
2008								
Friseure	6,0	161.691	27.124		4,8	105.474	22.097	
Maßschneider	3,5	178.356	50.661		5,6	433.716	77.455	
Textilreiniger	8,9	329.737	37.144		18,8	782.754	41.669	
Handwerke f.d. privaten Bedarf	5,5	313.120	57.343		4,7	185.849	39.492	
2014								
Friseure	5,0	167.733	33.405	32,0%	4,4	114.045	25.849	24,1%
Maßschneider	3,2	147.049	46.527	51,4%	3,8	208.302	54.950	50,5%
Textilreiniger	9,0	356.364	39.397	20,9%	18,0	825.335	45.930	16,4%
Handwerke f.d. privaten Bedarf	4,8	348.279	72.303	41,4%	4,4	186.360	42.706	33,2%

ifh Göttingen

Anteil Soloselbstständige: Werte für 2013

Quellen: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2008, 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008, 2014; eigene Berechnungen

Der Anteil der Soloselbstständigen (Daten für 2013) liegt mit 32 % bei den Friseuren deutlich über dem Bundesergebnis. Mit mehr als der Hälfte der Maßschneider ist der Anteil der Soloselbstständigen in diesem Zweig - wie auch bundesweit - sehr hoch. Hingegen ist der Anteil bei den Textilreinigern mit etwa einem Fünftel aller Beschäftigten erheblich geringer. Insgesamt ist der Anteil der Soloselbstständigen bei den Handwerken für den privaten Bedarf in Hamburg mit etwa 41 % relativ hoch und liegt über dem Bundesergebnis von etwa einem Drittel aller Beschäftigten.

- Innerhalb der Handwerke für den privaten Bedarf hat das Friseurhandwerk mit einem Anteil von 62 % an den Unternehmen mit Abstand das größte Gewicht.
- Während der Schrumpfungprozess bei den Maßschneidern weiter geht, haben die Textilreiniger seit 2008 ihre Beschäftigten- und Umsatzzahlen deutlich erhöhen können.
- Die Dichtekennziffern liegen etwa auf Bundesniveau. Aus dem Rahmen fällt lediglich der relativ hohe Pro-Kopf-Umsatz bei den Friseuren.
- Insbesondere die Maßschneider werden durch einen hohen Anteil an Soloselbstständigen geprägt.

4 Innerstädtische Strukturen

Vorbemerkungen

Die Besonderheiten des Hamburger Handwerks lassen sich zu einem großen Teil auf die urbanen Strukturen Hamburgs zurückführen. In diesem Kapitel wird hierauf unter verschiedenen Blickwinkeln näher eingegangen. Erstens wird auf Grundlage der vorliegenden Betriebsdaten der Handwerkskammer eine Analyse des Handwerksbestandes nach den sieben Hamburger Bezirken vorgenommen. Da der Bezirk Mitte sehr heterogen ist, wurde dieser mit Hilfe der Handwerkskammer Hamburg - soweit möglich - noch einmal nach vier in sich relativ homogenen Gebieten unterteilt.⁵⁸ Hierfür konnte die HWK eine Sonderauswertung des Betriebsverzeichnisses zur Verfügung stellen (Abschnitt 4.1).

Im Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer sind keine Beschäftigten- und Umsatzdaten enthalten. Um dennoch eine bessere Differenzierung des innerstädtischen Handwerksbesatzes vornehmen zu können, wurde geprüft, ob sich die Daten der Handwerkszählung für Hamburg nach den Bezirken differenzieren lassen. Dies ist jedoch nicht möglich. Daher wurde versucht, die Betriebe anhand der Postleitzahlen⁵⁹ den Hamburger Bezirken zuzuordnen. Da jedoch viele Postleitzahlbezirke nicht mit den politischen Bezirken übereinstimmen und grenzübergreifend sind, war dies nicht möglich. In Abstimmung mit der Handwerkskammer Hamburg wurden stattdessen sechs wichtige Gebietstypen definiert und diese anhand von Postleitzahlen abgegrenzt. Hierfür erstellte das Statistische Bundesamt eine Sonderauswertung der Handwerkszählung 2013. Die daraus resultierende Analyse findet sich in Abschnitt 4.2.

Ein Problem des Hamburger Handwerks besteht darin, dass sich häufig Handwerker außerhalb der Stadtgrenzen niederlassen bzw. ihren Betrieb dorthin verlagern. Daher wurde anhand der an Hamburg angrenzenden Landkreise untersucht, ob sich in diesen Kreisen der Handwerksbesatz vor allem in den Gewerbebezweigen und -gruppen, in denen der Besatz in Hamburg relativ hoch oder niedrig ist, von Hamburg unterscheidet. Dies war aus Datenschutzgründen jedoch nur für relativ wenige Gewerbebezweige möglich. Die Basis hierfür sind die Daten der Handwerkszählung von 2013. Diese Analyse findet sich in Abschnitt 4.3.

⁵⁸ Diese Unterteilung wurde nach Postleitzahlbezirken vorgenommen, vgl. Übersicht A 3, Tabelle A 28, Tabelle A 29, Tabelle A 30.

⁵⁹ Diese sind den Statistischen Ämtern bekannt.

4.1 Handwerksbetriebe nach Hamburger Bezirken

Betrachtet man das Hamburger Handwerk differenziert nach den sechs Hamburger Bezirken, so finden sich (Stand 31.12.2016) am meisten Betriebe in Wandsbek, gefolgt von dem Bezirk Mitte und dem Bezirk Nord (vgl. Tabelle 30). Am wenigsten Handwerksbetriebe sind in Bergedorf ansässig.

Tabelle 30: Zahl der Handwerksbetriebe nach Hamburger Bezirken am 31.12.2016

	A- Handwerke	B1- Handwerke	B2- Handwerke	Gesamt- ergebnis
Altona	927	642	336	1.905
Bergedorf	598	316	167	1.081
Eimsbüttel	1.027	566	335	1.928
Harburg	601	514	214	1.329
Mitte	1.242	1.115	471	2.828
Nord	1.085	700	412	2.197
Wandsbek	1.825	1.122	670	3.617
Hamburger Handwerk	7.305	4.975	2.605	14.885

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Differenziert nach Handwerkssektoren liegt Wandsbek bei allen drei Sektoren auf dem ersten Rang. Bei allen drei Kategorien ist Bergedorf das Schlusslicht, im Fall der A-Handwerke nur kurz hinter Harburg.

Betrachtet man die Zahl der Zugänge, liegt der Bezirk Mitte vor Wandsbek (vgl. Tabelle A 28 im Anhang). Auch hier nimmt Bergedorf den letzten Platz ein. Bei den Abgängen führt der Bezirk Mitte die Liste an und Wandsbek liegt wiederum an zweiter Stelle.

In keinem Bezirk hat die Zahl der Handwerksbetriebe in 2016 im Vergleich zu Ende 2015 zugenommen. In den Bezirken Wandsbek und Bergedorf fiel der Rückgang nur leicht aus. Hoch war er dagegen in Altona. Die jährlichen Unterschiede fallen hier relativ hoch aus.

Die unterschiedliche Zahl der Handwerksbetriebe in den einzelnen Bezirken wird auch durch deren Einwohnerzahl bedingt. Daher wurde die Betriebsdichte auf Bezirksebene berechnet. Diese drückt aus, wie viele Handwerksbetriebe auf 10.000

Einwohner kommen (vgl. Tabelle 31).⁶⁰ An der Spitze liegt hier der Bezirk Mitte, was vor allem auf den starken Besatz an B1-Betrieben zurückzuführen ist. Danach folgen die Bezirke Bergedorf, Wandsbek und Harburg. Am geringsten ist die Betriebsdichte relativ zur Einwohnerzahl in den Bezirken Altona, Nord und Eimsbüttel.

Bei den zulassungspflichtigen A-Handwerken nimmt Bergedorf die führende Position ein. Hingegen konzentrieren sich die B1-Handwerke sehr stark im Bezirk Mitte. Bei den B2-Handwerken fallen die Unterschiede zwischen den Bezirken gering aus. Aber auch hier nimmt der Bezirk Mitte den ersten Platz ein. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bezirke mit der höchsten Bevölkerungsdichte eine relativ geringe Betriebsdichte aufweisen und umgekehrt.

Tabelle 31: Betriebsdichte des Hamburger Handwerks nach Bezirken und Handwerkssektoren, Einwohner (2015) und Bevölkerungsdichte 2015/16

	Einwohner 31.12.2015	EW/km ² 2015	Betriebsdichte (Betriebe je 10.000 Einwohner)			
			A- Handwerke	B1- Handwerke	B2- Handwerke	Gesamt- ergebnis
Altona	259.897	3.335	35,7	24,7	12,9	73,3
Bergedorf	122.815	794	48,7	25,7	13,6	88,0
Eimsbüttel	252.340	5.065	40,7	22,4	13,3	76,4
Harburg	155.548	1.242	38,6	33,0	13,8	85,4
Mitte	289.876	2.037	42,8	38,5	16,2	97,6
Nord	291.293	5.042	37,2	24,0	14,1	75,4
Wandsbek	417.225	2.828	43,7	26,9	16,1	86,7
Hamburger Handwerk	1.788.994	2.367	40,8	27,8	14,6	83,2

ifh Göttingen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2017, Statistikamt Nord, eigene Berechnungen

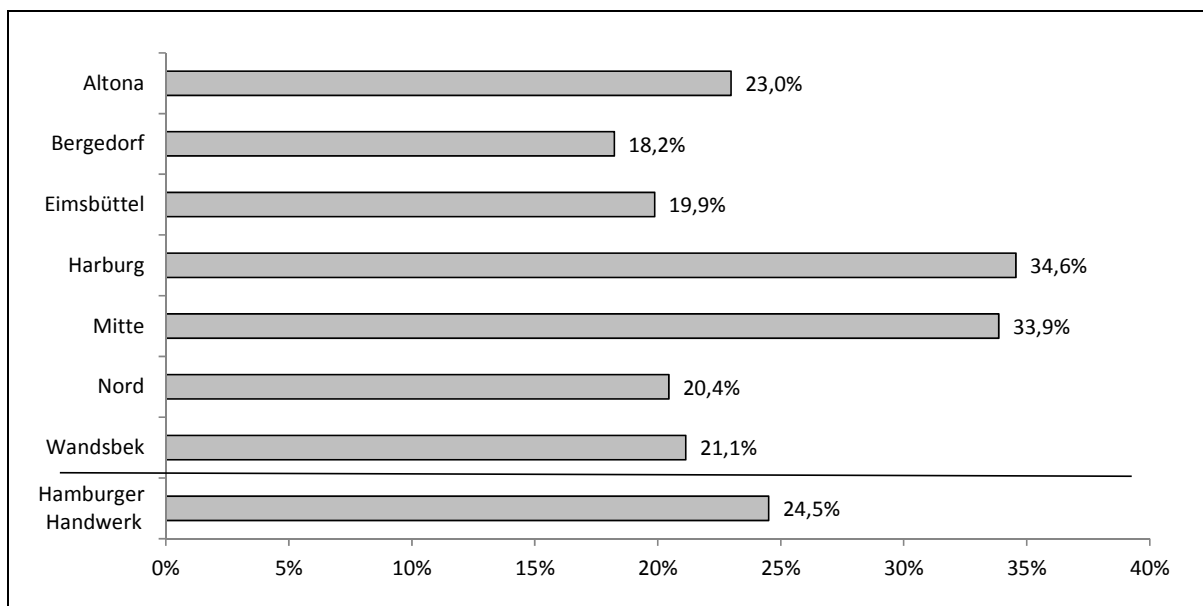
Im Folgenden wird ein Blick auf die Zu- und Abgangsrate sowie die Fluktuationsrate geworfen. Die hohe Zahl der Zugänge und Abgänge im Bezirk Mitte deutet darauf hin, dass hier die Fluktuationsrate im Handwerk relativ hoch ausfällt, sich der Betriebsbestand also relativ schnell verändert. In der Tat ist die Fluktuationsrate im Bezirk Mitte relativ hoch, wird jedoch noch von Harburg, wo weniger Betriebe ansässig sind, übertroffen (vgl. Abb. 15). Vergleichsweise gering fällt die Fluktuationsrate in den Bezirken Eimsbüttel und Bergedorf aus.

⁶⁰ Hierbei mussten Einwohnerdaten von 2015 herangezogen werden. Da die Veränderungen in den Einwohnerzahlen üblicherweise sehr gering ausfallen, hat dies praktisch keinen Unterschied auf die Ergebnisse mit sich.

Differenziert man die Fluktuationsrate nach einer Zugangsrate und einer Abgangsrate, wird deutlich, dass in den Bezirken, in denen die Zugangsrate relativ hoch ausfällt, auch die Abgangsrate einen hohen Wert annimmt und umgekehrt. Dies lässt darauf schließen, dass hier die Bestandsfestigkeit der Betriebe insgesamt nicht sehr hoch ist (vgl. Abschnitt 5.1.2).

Dieser Befund gilt grundsätzlich für alle drei Handwerkssektoren, also die A-, die B1- und die B2-Handwerke (vgl. Tabelle A 29 im Anhang). Dabei fallen die Fluktuations- sowie die Zugangs- und die Abgangsrate in den B1-Handwerken am größten aus und in den A-Handwerken am geringsten aus. Hervorzuheben ist, dass die Fluktuationsraten in den Bezirken Harburg und Mitte in allen drei Sektoren auffällig hoch sind. In den Harburger B1-Handwerken liegen bspw. die Zugangs- und die Abgangsrate bei jeweils um die 30 %, d.h. jährlich verändert sich der Betriebsbestand um fast ein Drittel.

Abb. 15: Fluktuationsrate der Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken 2016



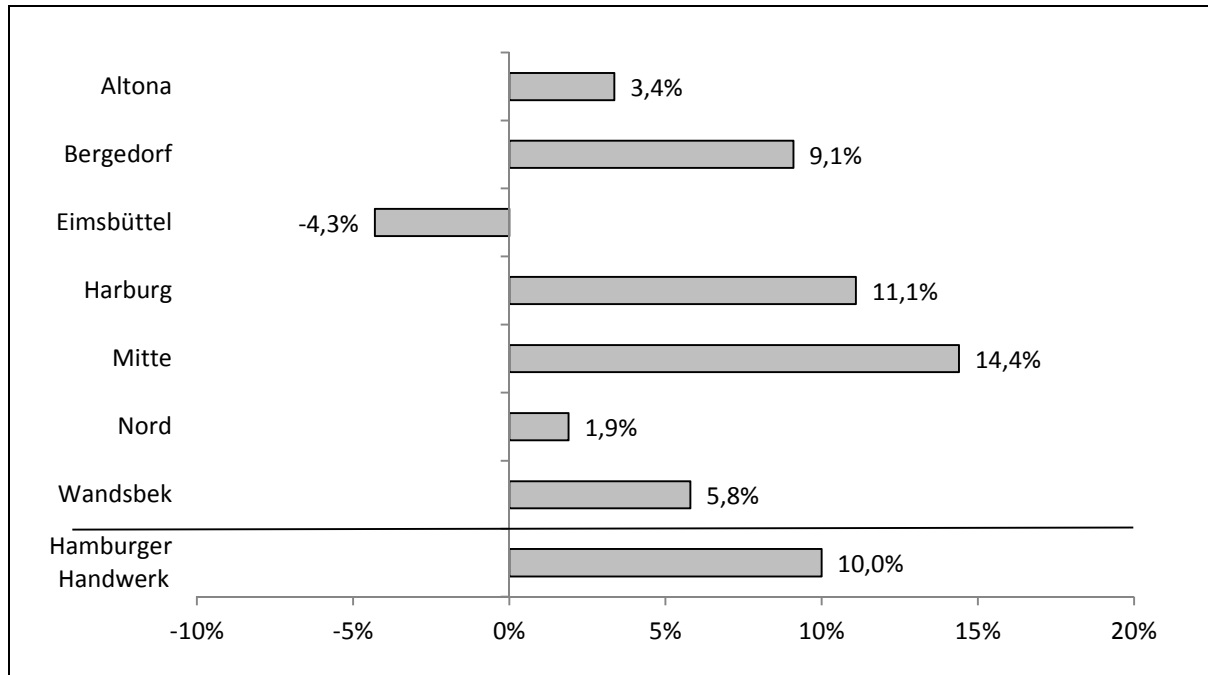
ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich entwickelt (vgl. Abb. 16). Eine starke Zunahme ist im Bezirk Mitte zu verzeichnen. Dagegen hat in Eimsbüttel die Zahl der Handwerksbetriebe leicht abgenommen; der Bezirk Nord weist einen geringen Zuwachs auf. An der Spitze liegen mit Harburg und Mitte die beiden Bezirke, in denen auch die Fluktuationsrate am höchsten ausfällt.

Eine Differenzierung der Ergebnisse nach A-, B1- und B2-Handwerken findet sich im Anhang Tabelle A 30.

Abb. 16: Veränderung Zahl Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken 2006 bis 2016



ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Dieses Ergebnis dürfte vor allem auf die unterschiedliche Zusammensetzung des Handwerks innerhalb der Bezirke zurückzuführen sein. Im Bezirk Mitte ist die Zahl der B1-Handwerke relativ groß, bei denen es nach der Novellierung der Handwerksordnung 2004 einen Gründungsboom gegeben hat (vgl. Tabelle 32). Wenn die Sonderauswertung des Betriebsverzeichnisses der HWK Hamburg herangezogen wird, lässt sich der Bezirk Mitte weiter nach vier Gebieten unterteilen.⁶¹ Auf Basis dieser weiteren Differenzierung wird deutlich, dass der hohe Anteil an B1-Handwerken vor allem auf die Gebiete Hammerbrook und Billstedt zurückzuführen ist. Der Anteil der B1-Betriebe in der Innenstadt liegt nur etwas über dem Hamburger Durchschnittswert. Relativ gesehen am meisten zulassungspflichtige Handwerke gibt es in den Bezirken Bergedorf und Eimsbüttel.

⁶¹ Zu beachten ist, dass die Betriebszahlen der Sonderauswertung nicht vollständig mit den offiziellen Daten der HWK übereinstimmen, da die Zuordnung zu den vier Gebieten nicht zweifelsfrei möglich ist. Daher werden an dieser Stelle nur Prozentwerte veröffentlicht. Auf das Ergebnis dürfte dies nur geringe Auswirkungen haben. Die Berechnung von Dichtewerten für die Gebiete ist leider nicht möglich, da sich die Zahl der Einwohner nicht ermitteln lässt.

Tabelle 32: Zusammensetzung des Handwerks in den Hamburger Bezirken und Gebieten nach Handwerkssektoren 2015

	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Gesamtergebnis
Altona	49,1%	33,0%	17,9%	100,0%
Bergedorf	56,7%	27,9%	15,4%	100,0%
Eimsbüttel	54,0%	28,9%	17,1%	100,0%
Harburg	46,4%	37,5%	16,1%	100,0%
Mitte	44,2%	39,0%	16,7%	100,0%
Billstedt	37,7%	44,2%	18,1%	100,0%
Hammerbrook	42,1%	44,4%	13,5%	100,0%
Innenstadt	47,7%	33,9%	18,5%	100,0%
Wilhelmsburg	52,2%	31,1%	16,7%	100,0%
Nord	50,8%	30,7%	18,5%	100,0%
Wandsbek	50,8%	30,6%	18,6%	100,0%
Gesamt Hamburger Handwerk	49,8%	32,7%	17,5%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

Im Folgenden wird die Zusammensetzung des Hamburger Handwerks in den sieben Bezirken und in den Gebieten innerhalb des Bezirks Mitte nach den einzelnen Gewerbegruppen näher betrachtet (vgl. Tabelle 33). Das Baugewerbe ist besonders stark in den Bezirken Wandsbek und Bergedorf, dagegen in der Innenstadt - wie nicht anders zu erwarten - relativ schwach. Aber auch hier kommt noch etwa jeder fünfte Handwerksbetrieb aus dem Bauhaupt- oder dem Ausbaugewerbe. Dafür nehmen die Handwerke für den privaten Bedarf in der Innenstadt einen sehr großen Stellenwert ein. Während hamburgweit nur 27 % der Handwerksbetriebe dieser Gruppe angehören, sind es in der Innenstadt fast 55 %. Auch die Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe sind in der Innenstadt überrepräsentiert. Die A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind in Bergedorf relativ stark, schwach dagegen in der Innenstadt. Die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf, also meist Dienstleister, haben hingegen ihren räumlichen Schwerpunkt in Billstedt und Hammerbrook. Der Anteil des Kfz-Gewerbes fällt in Hammerbrook und Wilhelmsburg aus dem Rahmen. Hier gehören etwa 9 % der Betriebe zu dieser Gruppe, in den anderen Bezirken sind es nur 4 bis 5 %, in der Innenstadt sogar nur 2 %. Die Handwerke für den privaten Bedarf sind relativ selten in den Gebieten Billstedt und Hammerbrook sowie in Wilhelmsburg vertreten.

Um die Ergebnisse weiter zu vertiefen, wird eine Aufteilung der größten Handwerkszweige auf die sieben Hamburger Bezirke bzw. auf die vier Gebiete innerhalb des Bezirks Mitte vorgenommen. Die Ergebnisse finden sich in Tabelle A 31 im Anhang. Innerhalb des Bezirks Mitte treten erhebliche Unterschiede zu Tage. Es zeigt sich beispielsweise, dass in der Innenstadt vor allem Dienstleistungshandwerke für den privaten Bedarf präsent sind. Zu diesen gehören u.a. die Gold- und Silberschmiede, die Friseure, die Änderungsschneider und die Augenoptiker. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf finden sich dagegen eher in Wil-

helmsburg. Bauhandwerke sind häufig in Wandsbek ansässig. Die Gesundheitshandwerke haben, neben der Innenstadt, einen Schwerpunkt im Bezirk Nord. Die für Hamburger wichtigen Gebäudereiniger haben relativ häufig in Harburg oder Billstedt ihren Sitz.

Tabelle 33: Zusammensetzung des Handwerks in den Hamburger Bezirken und Gebieten nach Gewerbegruppen 2015

	Bauhaupt- gewerbe	Ausbau- gewerbe	A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	Kraftfahr- zeug- gewerbe	Lebens- mittel- gewerbe	Gesund- heits- gewerbe	Handwerke für den privaten Bedarf	Handwerk gesamt
Altona	7,8%	35,5%	3,8%	13,9%	5,1%	1,5%	3,1%	29,3%	100,0%
Bergedorf	12,3%	37,8%	6,4%	12,2%	5,6%	1,3%	2,4%	22,1%	100,0%
Eimsbüttel	7,6%	36,2%	3,6%	10,9%	5,6%	2,2%	3,5%	30,5%	100,0%
Harburg	11,7%	30,1%	3,7%	22,0%	4,6%	1,9%	2,9%	23,0%	100,0%
Mitte	11,1%	30,1%	4,2%	20,4%	6,0%	2,2%	2,0%	24,0%	100,0%
Billstedt	11,2%	36,7%	3,4%	26,6%	4,6%	1,4%	1,3%	14,8%	100,0%
Hammerbrook	8,9%	38,1%	4,3%	23,1%	9,0%	1,4%	0,8%	14,4%	100,0%
Innenstadt	3,4%	16,4%	2,1%	11,9%	2,0%	3,8%	5,7%	54,7%	100,0%
Wilhelmsburg	21,8%	26,2%	7,5%	17,6%	8,5%	2,6%	0,5%	15,3%	100,0%
Nord	6,2%	31,4%	3,3%	11,8%	4,0%	1,8%	4,4%	37,2%	100,0%
Wandsbek	8,8%	41,4%	3,6%	13,1%	5,5%	1,2%	2,5%	23,8%	100,0%
Hamburger Handwerk	9,1%	35,1%	3,9%	14,8%	5,3%	1,7%	2,9%	27,2%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

- Innerhalb Hamburgs gibt es absolut gesehen die meisten Handwerksbetriebe in den Bezirken Wandsbek und Mitte. Die Betriebsdichte nimmt den höchsten Wert im Bezirk Mitte an.
- Relativ schwach ist das Handwerk in den Bezirken mit einer hohen Bevölkerungsdichte besetzt.
- Der Betriebszuwachs der vergangenen zehn Jahre war in den Bezirken am höchsten, in denen es viele B1-Betriebe gibt.
- In der Innenstadt sind eher Handwerke für den privaten Bedarf ansässig, in Wilhelmsburg dagegen eher Handwerke für den gewerblichen Bedarf.

4.2 Handwerksbesatz in einzelnen Gebietstypen

Um den handwerklichen Besatz innerhalb relativ homogener städtischer Strukturen zu analysieren, wurden zusammen mit der Handwerkskammer Hamburg sechs Gebietstypen definiert und diesen PLZ-Bezirke zugeordnet (vgl. Übersicht A 4 im Anhang).⁶²

Folgende Gebietstypen wurden in Absprache mit der HWK gebildet:

- City,
- dörfliche Strukturen,
- einfaches Wohnen,
- gehobenes Wohnen,
- Gewerbe,
- Gewerbe und Wohnen.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Gebietstypen eingegangen. Dabei ist zu beachten, dass nur bei den Unternehmen eine Differenzierung der Handwerke für den gewerblichen Bedarf nach A- und nach B1-Handwerken vorgenommen werden konnte. Bei den anderen Merkmalen und bei den Strukturkennziffern ist dies aus Gründen der Datenverfügbarkeit nicht möglich.⁶³

In der **City** sind nur 30 der insgesamt 92 Handwerkszweige vertreten (vgl. Tabelle A 32 im Anhang).⁶⁴ Dort dominieren eindeutig die Handwerke für den privaten Bedarf (vgl. Tabelle 34). Dies sind in erster Linie Friseure, aber auch einige Gold- und Silberschmiede sowie einige weitere Gewerke. Fast 60 % aller Unternehmen der City sind dieser Gruppe zuzuordnen. In diesen Unternehmen sind 65 % der im Handwerk tätigen Personen der City tätig und dort wird 80,8 % des Umsatzes erwirtschaftet. Der hohe Umsatzanteil lässt darauf schließen, dass einige Unternehmen dem Handwerk zugerechnet werden, jedoch primär Handel betreiben, bspw. große Uhrenfachgeschäfte oder Juweliere (Handwerkszweig: Gold- und Silberschmied).⁶⁵

⁶² Die Analyse unterliegt Beschränkungen, da aus Gründen der Geheimhaltung nicht für jeden Gebietstyp alle Daten zur Verfügung standen.

⁶³ Aus Gründen der Geheimhaltung hat das Statistische Bundesamt die Sonderauswertung für die tätigen Personen und den Umsatz nur für die genannten Gewerbegruppen erstellt.

⁶⁴ In Hamburg sind insgesamt 60 Handwerkszweige vertreten, vgl. Abschnitt 3.2.

⁶⁵ Üblicherweise ist der Umsatzanteil in den Handwerken für den privaten Bedarf kleiner als der Beschäftigtenanteil und dieser wiederum kleiner als der Unternehmensanteil, vgl. Abschnitt 3.1.

Tabelle 34: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „City“ 2013

	Unter- nehmen	tätige Personen	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen
	Spalten-%			Anzahl	Euro	
Bauhauptgewerbe	2,7%					
Ausbaugewerbe	13,6%	3,9%	1,1%	4,1	68.484	283.067
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4,5%	21,6%	15,3%	22,9	179.465	4.115.733
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	9,1%					
Kraftfahrzeuggewerbe	1,8%					
Lebensmittelgewerbe	0,0%					
Gesundheitsgewerbe	9,1%	9,2%	2,8%	14,7	76.408	1.123.200
Handwerke für den privaten Bedarf	59,1%	65,3%	80,8%	16,0	312.477	4.999.631
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	14,5	252.473	3.656.273

ifh Göttingen

Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht bzw. nicht vorhanden

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Die zweitgrößte Gruppe in der City stellen die Ausbauhandwerke mit knapp 14 % der Unternehmen. Der Beschäftigten- und Umsatzanteil ist hier allerdings deutlich geringer, was darauf hinweist, dass es sich hierbei um relativ kleine Unternehmen handelt. Die Strukturkennziffern „tätige Personen je Unternehmen“ und „Umsatz je Unternehmen“ bestätigen diese Vermutung.

Weitere knapp 10 % der Unternehmen kommen aus den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, wozu überwiegend die Gebäudereiniger zählen, und aus den Gesundheitshandwerken. Die B1-Handwerke weisen einen relativ hohen Beschäftigtenanteil auf, was auf den geringen Pro-Kopf-Umsatz bei den Gebäudereinigern zurückzuführen sein dürfte. Bei den Lebensmittelhandwerken gibt es keinen Unternehmenssitz innerhalb der City; stattdessen wird eine Vielzahl von Filialen von außerhalb der Innenstadt beliefert. Beschäftigten- und Umsatzdaten über die wenigen Kraftfahrzeug- und Bauhaupthandwerker wurden aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.

Mit 47 verschiedenen Handwerkszweigen ist das Handwerk im Gebietstyp „**dörfliche Strukturen**“ breiter gestreut (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). In diesem Gebietstyp dominiert eindeutig das Baugewerbe (vgl. Tabelle 35). Allein 42 % der Unternehmen gehören dem Ausbaugewerbe an. Danach folgt das Bauhauptgewerbe (15 %) vor den Handwerken für den privaten Bedarf (14 %). Betrachtet man die tätigen Personen und den Umsatz, wird das Gewicht des Bauhauptgewerbes etwas größer und das des Ausbaugewerbes nimmt geringfügig ab. Zusammen kommen aber etwa 57 % der tätigen Personen aus dem Baugewerbe und etwa 60 % der Umsätze werden dort erzielt.

Die Betriebe sind in den meisten Gewerbegruppen kleiner als in Hamburg insgesamt, was aber ein typisches Merkmal für eher ländlich geprägte Räume darstellt.⁶⁶ Dies trifft insbesondere auf die Kfz- und Lebensmittelhandwerke zu. Abgesehen vom Baugewerbe liegt auch der Umsatz je tätige Person deutlich unter dem Wert für Hamburg insgesamt. Dies könnte auf eine höhere Arbeitsintensität oder einen geringeren Handelsanteil schließen lassen. Indirekt lässt sich ferner aus den Daten ableiten, dass nur vereinzelt sehr große Handwerksbetriebe in diesem Gebietstyp ansässig sind.

Tabelle 35: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „dörfliche Strukturen“ 2013

	Unternehmen	tätige Personen <i>Spalten-%</i>	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen <i>Anzahl</i>	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen <i>Euro</i>
Bauhauptgewerbe	15,1%	20,1%	25,9%	10,1	140.502	1.419.275
Ausbaugewerbe	42,0%	36,8%	34,1%	6,6	101.054	671.589
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	7,2%	17,1%	14,2%	7,9	90.302	713.987
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	9,2%					
Kraftfahrzeuggewerbe	7,0%	9,7%	16,9%	10,5	190.128	1.996.344
Lebensmittelgewerbe	2,8%	3,6%	2,8%	9,7	83.413	808.462
Gesundheitsgewerbe	2,6%	4,1%	2,6%	11,9	68.098	811.500
Handwerke für den privaten Bedarf	14,0%	8,4%	3,5%	4,6	45.719	208.594
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	7,6	109.126	826.926

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Mit lediglich 38 sind im Gebietstyp „**einfaches Wohnen**“ etwas weniger Handwerkszweige vertreten (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). Insbesondere aus den Handwerken für den privaten Bedarf finden sich hier nur sieben Gewerbezweige. Auch hier dominiert wiederum insgesamt das Baugewerbe, wobei davon das Bauhauptgewerbe besonders stark ins Gewicht fällt. Fast 50 % des Umsatzes wird allein von Unternehmen aus dieser Gewerbegruppe erzielt, was daran liegen dürfte, dass zu dieser Gruppe wenige sehr große Unternehmen zählen (vgl. Tabelle 36).

Insgesamt fällt die durchschnittliche Betriebsgröße mit insgesamt 5,3 tätigen Personen je Unternehmen sehr gering aus. Dies gilt insbesondere für die Handwerke für den privaten Bedarf und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Größere Unternehmen aus dem Gebäudereinigerhandwerk scheinen demnach in diesem Gebietstyp nicht ansässig zu sein. Über dem Durchschnitt liegen lediglich die Gesundheitshandwerke mit einer Unternehmensgröße von durchschnittlich 15 Mitarbeitern. Entsprechend gering ist auch der durchschnittliche Umsatz je Unterneh-

⁶⁶ Vgl. Müller, K. (2012).

men. Lediglich im Bauhauptgewerbe und im Gesundheitsgewerbe wird durchschnittlich 1 Million Euro Umsatz pro Jahr überschritten. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf liegt dieser Wert sogar unter 90.000 Euro.

Tabelle 36: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „einfaches Wohnen“ 2013

	Unter- nehmen	tätige Personen	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen
	<i>Spalten-%</i>			<i>Anzahl</i>	<i>Euro</i>	
Bauhauptgewerbe	14,0%	29,6%	48,9%	11,3	158.528	1.791.367
Ausbaugewerbe	37,7%	30,8%	26,0%	4,4	81.062	353.272
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4,2%	19,8%	11,8%	4,0	57.313	228.246
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	22,3%					
Kraftfahrzeuggewerbe	4,2%	4,1%	4,0%	5,2	94.383	492.889
Lebensmittelgewerbe	1,9%	1,6%	1,2%	4,5	71.000	319.500
Gesundheitsgewerbe	2,3%	6,6%	5,8%	15,2	83.224	1.265.000
Handwerke für den privaten Bedarf	13,5%	7,5%	2,3%	3,0	29.756	88.241
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	5,3	95.955	511.460

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Im Gebietstyp „gehobenes Wohnen“ sind insgesamt 48 Handwerkszweige ansässig (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). Die Handwerke für den privaten Bedarf sind hier mit 14 verschiedenen Zweigen relativ stark vertreten. Das Baugewerbe ist dabei deutlich weniger dominant, zumindest was die Zahl der Unternehmen und die Zahl der tätigen Personen betrifft. Bei der Unternehmenszahl liegen die Handwerke für den privaten Bedarf mit fast 40 % eindeutig an erster Stelle, bei den tätigen Personen dominieren die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Berücksichtigt man, dass der Umsatz je tätige Person in dieser Gruppe äußerst gering ausfällt, deutet einiges darauf hin, dass es sich hierbei um Unternehmen aus dem Gebäudereinigerhandwerk mit relativ vielen Teilzeitbeschäftigten handelt (vgl. Tabelle 37).

Die Unternehmen sind insgesamt überdurchschnittlich groß, wobei hier Handwerke für den gewerblichen Bedarf den Durchschnitt nach oben treiben. Lediglich die Handwerke für den privaten Bedarf sind in diesem Gebietstyp mit weniger als vier Beschäftigten je Unternehmen deutlich kleiner. Die Baubetriebe übertreffen den Durchschnitt, während die Lebensmittel- und die Gesundheitsgewerbe ebenso wie die Handwerke für den privaten Bedarf unter dem Hamburger Durchschnittswert für die Größe anhand der Beschäftigtenzahl liegen.

Tabelle 37: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „gehobenes Wohnen“ 2013

	Unter- nehmen	tätige Personen	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen
	<i>Spalten-%</i>			<i>Anzahl</i>	<i>Euro</i>	
Bauhauptgewerbe	4,7%	6,9%	18,5%	20,4	175.556	3.586.357
Ausbaugewerbe	24,7%	20,4%	32,6%	11,4	104.219	1.191.473
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	2,7%	46,7%	18,2%	50,9	25.411	1.294.632
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	10,0%					
Kraftfahrzeuggewerbe	4,3%	3,3%	11,0%	10,5	220.022	2.301.769
Lebensmittelgewerbe	2,3%	2,8%	2,5%	16,9	56.686	955.571
Gesundheitsgewerbe	11,7%	9,7%	11,7%	11,5	79.319	908.771
Handwerke für den privaten Bedarf	39,5%	10,2%	5,5%	3,6	35.151	126.008
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	13,9	65.331	905.893

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Eine große Zahl an unterschiedlichen Handwerkszweigen ist im Gebietstyp „**Ge-
werbe**“ vertreten, nämlich 53 (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). Dieser Zusammen-
hang ist durch die relativ vielen Zweige aus dem Ausbaugewerbe und den Hand-
werken für den gewerblichen Bedarf bedingt. In diesem Gebietstyp sind einige
große Bäcker und/oder Fleischer ansässig, was sich in einer durchschnittlichen
Unternehmensgröße von fast 140 im Lebensmittelgewerbe niederschlägt (vgl. Ta-
belle 38). Der Umsatz je Unternehmen liegt hier im Durchschnitt über 10 Millionen
Euro. Insgesamt sind die Betriebe also nach den zentralen Kriterien deutlich grö-
ßer als in anderen Gebietstypen. Das Baugewerbe ist, was die Anzahl der tätigen
Personen angeht, sehr viel schwächer als in anderen Gebietstypen, beim Umsatz
wird jedoch zusammen mit dem Ausbaugewerbe mehr als die Hälfte des gesam-
ten handwerklichen Umsatzes erzielt. Auch dürfte es hier relativ viele Gebäuderei-
niger geben, wodurch der geringe Umsatz je tätige Person bei den Handwerken
für den gewerblichen Bedarf erklärt werden kann. Vergleichsweise klein sind wie-
derum die Handwerke für den privaten Bedarf, wobei der Umsatz je tätige Person
höher als in den anderen Gebietstypen (mit Ausnahme der City) ausfällt.

Tabelle 38: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „Gewerbe“ 2013

	Unter- nehmen	tätige Personen	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen
	<i>Spalten-%</i>			<i>Anzahl</i>	<i>Euro</i>	
Bauhauptgewerbe	14,2%	8,2%	10,4%	11,0	148.951	1.643.843
Ausbaugewerbe	37,7%	27,7%	41,9%	14,1	176.903	2.502.368
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	12,2%					
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf		42,3%	19,0%	32,3	52.763	1.702.422
Kraftfahrzeuggewerbe	12,3%	7,4%	16,2%	11,6	256.105	2.959.431
Lebensmittelgewerbe	1,5%	11,0%	7,0%	136,8	74.747	10.223.667
Gesundheitsgewerbe	1,4%	1,9%	4,5%	26,6	279.521	7.442.250
Handwerke für den privaten Bedarf	7,7%	1,5%	1,0%	3,8	75.509	283.578
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	19,2	117.208	2.251.039

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Von allen dargestellten Gebietstypen gibt es bei „**Gewerbe und Wohnen**“ die meisten Handwerkszweige, nämlich 57 da hier sowohl konsumentenorientierte als auch gewerblich orientierte Zweige ansässig sind (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). Etwa die Hälfte aller Unternehmen kommt aus dem Baugewerbe, wobei Daten über tätige Personen und Umsätze für das Bauhauptgewerbe (ebenso wie für das Lebensmittelgewerbe) aus Datenschutzgründen nicht genutzt werden konnten (vgl. Tabelle 39). Insbesondere die Unternehmen aus den Kfz- und den Gesundheitshandwerken sind in diesem Gebietstyp überdurchschnittlich groß. So wird im Gesundheitsgewerbe ein durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen von über 6,7 Millionen Euro und im Kfz-Gewerbe von fast 5 Millionen erzielt. Der Grund könnte im Gesundheitsgewerbe in der Präsenz eines oder mehrerer größerer Filialisten liegen (z.B. Zahntechniker). Die Ausbauhandwerke und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind in diesem Gebietstyp vergleichsweise klein.

Tabelle 39: Handwerksmerkmale und Strukturkennziffern für den Gebietstyp „Gewerbe und Wohnen“ 2013

	Unter- nehmen	tätige Personen	Umsatz	tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	Umsatz je Unternehmen
	Spalten-%			Anzahl	Euro	
Bauhauptgewerbe	9,1%					
Ausbaugewerbe	40,6%	27,0%	27,3%	6,9	103.877	720.719
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	5,9%	29,2%	13,2%	19,1	46.425	885.386
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	10,0%					
Kraftfahrzeuggewerbe	6,8%	20,0%	31,1%	30,4	160.268	4.877.500
Lebensmittelgewerbe	1,8%					
Gesundheitsgewerbe	4,1%	14,6%	25,9%	37,1	182.742	6.771.611
Handwerke für den privaten Bedarf	21,5%	9,2%	2,5%	4,5	27.551	123.979
Handwerk gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	10,4	102.806	1.073.363

ifh Göttingen

Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht bzw. nicht vorhanden

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

- *Genauere Handwerksstrukturen lassen sich für sechs Gebietstypen auswerten.*
- *Im Gebietstyp „City“ gibt es wenige unterschiedliche Handwerkszweige. Hier dominieren die Handwerke für den privaten Bedarf, wobei hierunter auch einige größere Handelsunternehmen fallen. Die Ausbauhandwerke haben vergleichsweise wenig Beschäftigte.*
- *Im Gebietstyp „dörfliche Strukturen“ sind die Handwerksunternehmen relativ klein. Hier dominieren die Bauhandwerke.*
- *Gleiches gilt für den Gebietstyp „einfaches Wohnen“, wobei hier die durchschnittliche Betriebsgröße noch geringer ausfällt.*
- *Der Gebietstyp „gehobenes Wohnen“ ist durch eine große Anzahl von Handwerken für den privaten Bedarf geprägt. Die Unternehmen sind im Durchschnitt relativ groß, wobei hierzu einige größere Betriebe aus dem Gebäude-reinigerhandwerk beigetragen haben dürften.*
- *Im Gebietstyp „Gewerbe“ gibt es relativ viele Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Die Struktur der dort ansässigen Lebensmittelhandwerke und Gesundheitsgewerbe wird durch größere Einheiten geprägt.*
- *Eine breite Palette an Handwerksbetrieben sind im Gebietstyp „Gewerbe und Wohnen“ ansässig, wobei größere Betriebe aus dem Kfz- und dem Gesundheitsgewerbe diesen Gebietstyp in hohem Maße prägen.*

4.3 Stadt-Umland-Beziehungen im Hamburger Handwerk

Das Hamburger Handwerk steht in vielfältigen ökonomischen Austauschbeziehungen zu seinem Umland. Zwar lassen sich diese Beziehungen anhand der zur Verfügung stehenden statistischen Daten nur begrenzt erfassen, im Folgenden werden aber dennoch die auf Basis der Daten möglichen Analysen unternommen. Grundlage bietet ein Vergleich der Dichtekennzahlen des Handwerks in Hamburg mit denen der an Hamburg grenzenden Kreise.⁶⁷

Für das **Bauhauptgewerbe** wurde in Kapitel 3 festgestellt, dass das Handwerk in Hamburg im Vergleich zum Bundesgebiet nur sehr schwach besetzt ist. Bei allen drei Kennziffern werden weniger als 50 % des Bundeswertes erreicht. Bei Betrachtung der Nachbarkreise fällt auf, dass deren Kennziffern überall deutlich über den Hamburger Werten liegen (vgl. Tabelle 40). Dies gilt insbesondere für die Zimmerer. Während beispielsweise in Hamburg pro Einwohner nur ein Umsatz von 26 Euro erzielt wird, sind es in den Nachbarkreisen bis zu 256 Euro. Dabei sind die Kennziffern in den niedersächsischen Kreisen Stade und Cuxhaven am höchsten. Aufgrund dieser erheblichen Unterschiede lässt sich vermuten, dass Unternehmen aus den Umlandkreisen in hohem Maße auf dem Hamburger Bau- markt tätig sind. Möglicherweise hatten diese Unternehmen ihren Sitz ursprünglich in Hamburg, haben dann jedoch aus verschiedenen Gründen (zum Beispiel geeignete Gewerbefläche, Gewerbesteuer, anderer Tarifvertrag) ihren Betrieb in einen der Umlandkreise verlagert.

⁶⁷ Dabei werden in Tabellen wiederum diejenigen Handwerkszweige aufgeführt, die in Hamburg relativ stark besetzt sind und für die auf Ebene der Umlandkreise Daten verfügbar sind.

Tabelle 40: Dichtekennziffern im Bauhauptgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Stor- man	Lauen- burg	Harburg	Stade	Cux- haven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Maurer und Betonbauer	4,7	4,9	3,4	4,7	4,5	4,4	3,4	2,4	4,4
Zimmerer	2,5	3,7	2,4	3,8	3,5	2,4	3,5	0,5	1,8
Dachdecker	1,3	1,6	1,1	1,6	2,3	1,8	1,7	0,3	1,8
Straßenbauer	1,1	1,0	0,7	1,2	0,6	1,0	0,7	0,4	0,7
Bauhaupt- gewerbe	10,5	11,5	8,6	12,5	11,9	10,0	9,8	4,2	9,5
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Maurer und Betonbauer	2,6	3,2	2,4	3,8	2,7	6,8	3,7	2,0	4,3
Zimmerer	1,0	2,0	1,4	2,0	1,8	2,0	2,6	0,2	1,1
Dachdecker	0,7	0,8	0,8	0,7	1,3	1,6	1,5	0,3	1,2
Straßenbauer	2,7	1,9	1,4	1,5	0,9	1,8	3,0	0,9	1,3
Bauhaupt- gewerbe	7,7	8,2	6,6	8,7	7,5	12,3	11,1	3,8	8,5
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Maurer und Betonbauer	329	392	254	474	491		491	311	587
Zimmerer	84	192	160	183	198	219	256	26	121
Dachdecker	78	70	76	55	117	176	112	29	112
Straßenbauer	327	210	247	156	114	221	255	112	175
Bauhaupt- gewerbe	877	882	796	922	1.004	2.077	1.128	530	1.054

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Im **Ausbaugewerbe** liegen die Kennziffern Hamburgs zwar auch unter dem Wert für Deutschland insgesamt, der Unterschied fällt jedoch erheblich geringer als im Bauhauptgewerbe aus (vgl. Tabelle 41). Auch die Unterschiede zu den Nachbarkreisen sind deutlich geringer. Betrachtet man beispielsweise die Unternehmensdichte (Zahl der Handwerksunternehmen je 10.000 Einwohner), so übertreffen zwar alle Umlandkreise das Hamburger Ergebnis, aber nur drei Kreise das Bundesergebnis.

Sieht man sich die einzelnen Gewerke an, so finden sich die größten Unterschiede bei den Tischlern. Hierbei handelt es sich um einen Handwerkszweig, der in hohem Maße auf geeignete Gewerbeflächen angewiesen ist. Kaum einen Unterschied gibt es dagegen bei den Raumausstattern, die häufig in zentralen Lagen ansässig sind, da die Kunden ihren Raumausstatter häufig aufzusuchen, bspw. um Stoffe auszuwählen.

Tabelle 41: Dichtekennziffern im Ausbaugewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Storman	Lauenburg	Harburg	Stade	Cuxhaven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Maler und Lackierer	5,9	5,6	6,7	5,2	4,8	3,6	3,4	3,5	4,5
Installateur und Heizungsbauer	7,3	7,6	8,5	5,5	6,3	4,4	5,3	4,6	5,5
Elektrotechniker	5,6	6,2	7,2	5,8	5,9	4,5	4,6	3,5	5,9
Tischler	3,5	3,9	3,8	3,8	4,0	3,4	3,6	1,9	4
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	4,8	4,1	3,2	4,3	3,5	2,3	3,1	2,2	4,4
Raumausstatter	2,1	1,7	2,0	1,7	1,8	1,8	0,9	2,2	1,8
Ausbaugewerbe	32,1	31,6	33,8	28,2	27,8	20,9	21,6	19,5	29,2
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Maler und Lackierer	2,9	2,5	3,5	2,5	2,7	2,4	1,9	2,0	2,4
Installateur und Heizungsbauer	4,0	3,8	4,5	3,1	3,8	4,8	3,5	3,5	3,9
Elektrotechniker	3,8	6,6	8,0	4,8	5,5	5,3	3,2	4,9	5,2
Tischler	1,8	2,0	2,6	1,9	2,1	2,5	2,4	1,0	2,5
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1,1	0,9	0,7	1,1	0,6	0,9	1,0	0,4	1,1
Raumausstatter	0,6	0,5	0,4	0,3	0,4	0,6	0,3	0,5	0,6
Ausbaugewerbe	16,3	17,2	20,9	14,2	15,8	17,2	12,5	13,1	17,3
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Maler und Lackierer	172	148	243	218	187	149	114	176	176
Installateur und Heizungsbauer	358	361	451	276	377	456	315	401	430
Elektrotechniker	347	722	1009	419	517	412	236	680	559
Tischler	183	178	238	161	199	233	202	85	259
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	86	73	51	71	44	72	77	35	78
Raumausstatter	55	28	37	21	28	32	14	31	41
Ausbaugewerbe	1.463	1.592	2.165	1.200	1.442	1.420	982	1.482	1.706

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Bei den **Handwerken für den gewerblichen Bedarf** treten erhebliche Unterschiede zwischen den produzierenden Handwerkszweigen (Zulieferer, Investitionsgüterhersteller) und den Dienstleistungshandwerken (bspw. Gebäudereiniger) auf (vgl. Tabelle 42). Bei den Feinwerkmechanikern als wichtigstem produzierendem Handwerkszweig dieser Gruppe liegen die Dichtekennziffern Hamburgs deutlich unter dem Bundeswert und in den Nachbarkreisen wird das Hamburger Ergebnis überall übertroffen. Ein Schwerpunkt ist dabei im Landkreis Pinneberg zu verzeichnen. In diesem Kreis wird in diesem Handwerkszweig pro Einwohner ein Umsatz von 578 Euro erzielt, verglichen mit nur 129 Euro in Hamburg.

Anders ist das Bild bei dem zweiten hier betrachteten produzierenden Handwerkszweig, den Kälteanlagenbauern. Hier liegen die Dichtekennziffern in Hamburg deutlich über dem Bundeswert und auch über den meisten Werten in den Nachbarkreisen. Eine Ausnahme bildet hier nur der Kreis Storman, in dem ein oder mehrere größere kapitalintensive Unternehmen dieser Branche ansässig sein

dürften. Bei den Kälteanlagenbauern scheint es gelungen zu sein, dass sich in Hamburg wenige starke Handwerksunternehmen etabliert haben.

Tabelle 42: Dichtekennziffern bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Stor- man	Lauen- burg	Harburg	Stade	Cux- haven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Feinwerkmechaniker	2,5	2,0	1,0	0,9	0,8	1,2	1,0	0,6	1,7
Kälteanlagenbauer	0,5	0,3	0,7	0,2	0,4	0,4	0,2	0,3	0,3
Gebäudereiniger	3,8	3,9	4,1	1,7	2,3	1,8	1,0	4,8	2,5
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	10,6	11,4	10,3	7,2	7,4	7,1	6,2	8,4	9,6
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Feinwerkmechaniker	5,4	2,4	1,4	0,9	0,9	2,3	1,2	0,9	2,8
Kälteanlagenbauer	0,2	0,4	1,0	-	0,5	0,2	0,1	0,9	0,4
Gebäudereiniger	2,9	7,4	4,8	0,8	2,2	3,6	0,8	13,6	7,7
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	11,5	14,3	10,4	4,7	6,4	10,9	5,0	18,0	16,0
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Feinwerkmechaniker	578	246	161	70	133	232	206	129	364
Kälteanlagenbauer		69	437	-	74	27	12	193	55
Gebäudereiniger	67	149	144	38	49		16	338	175
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	966	884	1.178	486	599	859	572	950	1.245

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Bei den Gebäudereinigern liegt Hamburg deutlich über dem Bundeswert. Pro Einwohner wird fast das Doppelte an Umsatz erzielt. Im Vergleich zu den Nachbarkreisen ist dieser Unterschied noch deutlich stärker ausgeprägt. Der Grund hierfür dürfte vor allem darin liegen, dass die Nachfrage nach Leistungen dieses Handwerkszweiges vor allem in den Städten mit ihrer breiten Palette von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen, aber auch öffentlichen Verwaltungen vorhanden ist. Da diese Unternehmen relativ wenig Platz benötigen und ausschließlich vor Ort beim Kunden arbeiten, spielt bei diesem Zweig die Gewerbefläche für die Standortwahl eine untergeordnete Rolle.

Die Hamburger **Kfz-Handwerke** unterschreiten die auf die Einwohner bezogenen bundesweiten Vergleichswerte bei den Unternehmen und den Beschäftigten leicht (vgl. Tabelle 43). Der Umsatz je Einwohner liegt dagegen über dem Bundeswert. Dies deutet darauf hin, dass in Hamburg größere, handelsintensive Unternehmen ansässig sind. Auch die Werte der Nachbarkreise werden beim Umsatz je Einwohner überschritten. Dies heißt jedoch nicht unbedingt, dass keine Verlagerung in die Umlandkreise stattgefunden hat. Zu berücksichtigen ist hier, dass die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen in Städten in Folge der großen gewerblichen Nachfrage sehr viel höher ausfällt. Die Verlagerung könnte also zu einer Minderung des nachfragebedingten Vorteils innerhalb von Hamburg geführt haben.

Tabelle 43: Dichtekennziffern im Kraftfahrzeuggewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Storman	Lauenburg	Harburg	Stade	Cuxhaven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Kraftfahrzeugtechniker	4,8	6,0	5,4	5,1	4,8	4,8	5,0	2,9	5,8
Kraftfahrzeuggewerbe	5,5	6,3	6,0	5,8	5,7	4,9	5,2	3,3	6,6
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Kraftfahrzeugtechniker	6,0	4,5	3,6		5,5		4,6	5,1	6,1
Kraftfahrzeuggewerbe	6,5	4,7	5,4	4,5	6,2	7,9	4,7	5,7	6,9
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Kraftfahrzeugtechniker	1319	905	566	695	1091		788	1337	1294
Kraftfahrzeuggewerbe	1.365	927	857	733	1.165	1.412	797	1.413	1.402

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

In den **Lebensmittelhandwerken** bleibt der Besatz in Hamburg deutlich hinter den bundesweiten Vergleichswerten zurück (vgl. Tabelle 44). Dies gilt sowohl für die Bäcker als auch die Fleischer. Für die Umlandkreise sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich, wobei berücksichtigt werden muss, dass in einigen Fällen keine Werte vorliegen. Sehr hohe Kennziffern, die den Hamburger Wert teilweise deutlich überschreiten, gibt es in den Kreisen Cuxhaven, Lauenburg und Segeberg. Dagegen liegt der Umsatz je Einwohner in den Kreisen Harburg und Storman sogar noch unter dem Hamburger Ergebnis. Insgesamt kann hier aber vermutet werden, dass Betriebe aus den betreffenden Kreisen im Hamburger Umland den Markt in der Hansestadt beliefern.

Tabelle 44: Dichtekennziffern im Lebensmittelgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Stor- man	Lauen- burg	Harburg	Stade	Cux- haven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Bäcker	0,7	0,8	0,8	1,1	0,7	1,3	3,0	0,4	1,4
Fleischer	0,9	0,8	0,4	1,1	0,8	1,3	1,4	0,4	1,4
Lebensmittel- gewerbe	1,9	1,8	1,5	2,3	1,7	2,7	3,0	1,0	3,3
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Bäcker	2,7		2,5	9,7	3,1	5,5	3,1	1,5	4,1
Fleischer	1,1	1,1	0,4		0,9			0,5	2
Lebensmittel- gewerbe	4,1	4,1	3,0	11,8	4,3	6,8	5,6	2,3	6,8
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Bäcker	125	61		479		208		101	193
Fleischer	157		52	149	70		774	168	238
Lebensmittel- gewerbe	297	467	154	681	196	316	912	287	487

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Auch in den **Gesundheitshandwerken** liegen der Umsatz je Einwohner und die Zahl der tätigen Personen je 1.000 Personen in Hamburg höher als im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 45). Bei der Unternehmensdichte wird der Deutschlandwert allerdings unterschritten, was indirekt darauf hinweist, dass die Unternehmen aus dieser Gewerbegruppe in Hamburg relativ klein sind. Die Dichtekennzahlen liegen auch sämtlich über denen der Umlandkreise. Im Vergleich zu einigen Kreisen wird sogar mehr als die dreifache Dichte erreicht (Harburg, Lauenburg, Stor-
man). Dieses Ergebnis dürfte darauf hinweisen, dass Einwohner aus den umliegenden Kreisen oftmals nach Hamburg fahren, um dort einen Gesundheitshandwerker aufzusuchen. Dieses Verhalten wird sicherlich durch die vielen Pendlerbewegungen nach Hamburg begünstigt.

Tabelle 45: Dichtekennziffern im Gesundheitsgewerbe in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Stor- man	Lauen- burg	Harburg	Stade	Cux- haven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Augenoptiker	0,9	1,0	0,8	0,9	0,8	0,8	1,1	0,8	1,1
Zahntechniker	0,7	0,7	0,7	0,5	0,8	0,5	1,0	0,9	1,0
Gesundheitsgewerbe	2,2	2,1	1,9	1,8	1,8	1,8	2,6	2,2	2,6
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Augenoptiker	0,6	1,5	0,5		0,3	0,5	0,3	0,9	0,7
Zahntechniker	0,4	1,1	0,6	0,5	0,7	0,6	1,2	0,9	0,8
Gesundheitsgewerbe	1,6	2,7	1,4	1,3	1,2	1,8	2,4	3,1	2,4
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Augenoptiker	46	138	36	40	25	38	24	68	55
Zahntechniker	12	55	29	27	41	27	51	52	44
Gesundheitsgewerbe	114	203	84	80	79	117	135	301	169

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Bei den **Handwerken für den privaten Bedarf** liegt die auf die Einwohner bezogene Zahl der Unternehmen und der tätigen Personen in Hamburg etwa auf Bundesniveau, der Umsatz je Einwohner jedoch höher, was insbesondere bei den Frisuren deutlich wird (vgl. Tabelle 46). Auch im Vergleich zu den Umlandkreisen setzen die Hamburger Betriebe mehr ab. Hier könnten, wie bei den Gesundheitshandwerken, Personen aus dem Umland zu „ihrem“ Handwerker in die Stadt fahren. Unklar ist die Situation bei den Textilreinigern, bei denen Hamburg zwar unter dem Bundeswert bleibt, aber höher als in den Umlandkreisen liegt. Sofern Werte ausgewiesen werden, ist die Nachfrage nach Leistungen dieses Handwerkszweiges in Städten sicherlich größer. Wegen der erheblichen Immissionen erscheint aber auch eine Verlagerung des Betriebsstandortes ins Umland möglich. Konkrete Aussagen lassen sich jedoch aus den zur Verfügung stehenden Zahlen nicht ableiten.

Tabelle 46: Dichtekennziffern bei den Handwerken für den privaten Bedarf in Hamburg und den Nachbarkreisen 2013

	Schleswig-Holstein				Niedersachsen			Hamburg	Deutschland
	Pinneberg	Segeberg	Stor- man	Lauen- burg	Harburg	Stade	Cux- haven		
Unternehmen je 10.000 Einwohner									
Friseure	5,6	5,5	5,3	5,2	6,3	6,0	5,2	6,2	6,6
Maßschneider	0,2	0,2	0,3	0,1	0,1	0,3	0,1	0,4	0,3
Textilreiniger	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,4	0,2
Handwerke für den privaten Bedarf	8,4	8,4	8,7	8,5	9,5	9,5	8,3	10,0	10,7
Tätige Personen je 1.000 Einwohner									
Friseure	2,5	2,2	2,2	2,5	2,7	2,7	2,6	3,1	3
Maßschneider	0,1	0,0	0,1			0,1		0,1	0,1
Textilreiniger	0,1	0,1	0,3	0,3		0,2		0,3	0,4
Handwerke für den privaten Bedarf	2,9	3,1	3,4	3,0	3,6	4,9	3,3	4,8	4,8
Umsatz je Einwohner (Euro)									
Friseure	62	46	52	58	68	63	58	110	75
Maßschneider	2	1	1			1		6	6
Textilreiniger	3	4	9	9		7		13	16
Handwerke für den privaten Bedarf	92	102	112	89	116	228	158	354	199

ifh Göttingen

aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Aus den zur Verfügung stehenden Zahlen kann mit aller Vorsicht geschlossen werden, dass im Bauhauptgewerbe, bei den Tischlern, Feinwerkmechanikern und im Lebensmittelgewerbe der Hamburger Markt für handwerkliche Produkte und Leistungen von Unternehmen aus dem Umland beliefert wird. Wann hier die dafür nötige Verlagerung von Betrieben stattgefunden hat, kann nicht eindeutig ermittelt werden.

Anhaltspunkte lassen sich jedoch aus der Betriebsstatistik der Handwerkskammer Hamburg gewinnen (vgl. Tabelle 47). Danach sind im Jahr 2016 gesamt 93 Unternehmen aus dem Betriebsverzeichnis gestrichen worden, da sie angaben, ihren Betrieb in das Umland verlagern zu wollen. Diese Betriebe kamen primär aus den Bezirken Wandsbek, Mitte und Harburg, seltener aus Bergedorf oder Nord. Gegenüber dem Jahr 2008 ist jedoch ein Rückgang bei den Verlagerungen festzustellen. Damals wurden noch 130 Unternehmen aus dem Betriebsverzeichnis wegen einer Verlagerung gestrichen. Besonders hoch ist der Rückgang in dem Bezirk Nord. Zu beachten ist, dass die Zahl der Abwanderungen in den einzelnen Bezirken in den verschiedenen Jahren stark schwankt. Nur der Bezirk Wandsbek scheint dauerhaft eine überdurchschnittlich starke Abwanderungstendenz zu bestehen. Das liegt zu einem großen Teil daran, dass es in Wandsbek auch die meisten Betriebe gibt.

Tabelle 47: Abgänge aus dem Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg aufgrund einer Abwanderung 2008, 2012, 2016

Bezirk	2008	2012	2016	Entwicklung 2008/16
Altona	15	16	12	-20,0%
Bergedorf	10	4	9	-10,0%
Eimsbüttel	17	13	12	-29,4%
Harburg	17	13	13	-23,5%
Mitte	18	28	13	-27,8%
Nord	19	20	7	-63,2%
Wandsbek	32	21	25	-21,9%
Gesamt Hamburger Handwerk	130	116	93	-28,5%

ifh Göttingen

Summe der Bezirke entspricht nicht dem Gesamtergebnis

Quelle: HWK Hamburg

- *Durch einen Vergleich der Dichtekennziffern für Hamburg und für seine Umlandkreise können Erkenntnisse über die regionalen ökonomischen Austauschbeziehungen gewonnen werden.*
- *Eine Verlagerung von Handwerksbetrieben in das Umland bzw. eine Tätigkeit von dortigen Betrieben auf dem Hamburger Markt lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten für das Bauhauptgewerbe (insbesondere Zimmerer), Tischler und Feinwerkmechaniker sowie die Lebensmittelhandwerker vermuten.*
- *Von positiven Nachfrageeffekten aus dem Umland dürften die Gesundheitshandwerke, aber auch für einige Handwerke für den privaten Bedarf profitieren.*
- *Bei anderen Handwerkszweigen dürfte ein stärkerer Besatz in Hamburg auf die besseren Nachfragebedingungen zurückzuführen sein. Dies gilt insbesondere für die Gebäudereiniger.*

5 Merkmale der Unternehmen

Vorbemerkungen

Eine exakte Datenbasis über Existenzgründungen im Handwerk liegt nicht vor. Um dennoch möglichst genaue Näherungswerte zu ermitteln, kann das Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer herangezogen werden, in welches jeder Handwerksbetrieb eingetragen wird. Bei den Zugängen lässt sich zwar nicht genau unterscheiden, ob es sich um eine Existenzgründung oder um einen „unechten“ Zugang (z.B. Rechtsformveränderung, Veränderung Betriebsleiter, Gebietswechsel) handelt. Da jedoch anzunehmen ist, dass sich im zeitlichen Vergleich die Anzahl der „unechten Zugänge“ kaum ändert, werden an dieser Stelle die Zugänge (ohne Korrektur) als Näherungswert für Existenzgründungen verwendet. Die Überlebensrate von Gründungen wurde durch eine Sonderauswertung des Betriebsverzeichnisses der Handwerkskammer ermittelt.

Informationen über Rechtsformen im Handwerk in Hamburg sind aus der Handwerkszählung erhältlich. Daten über die Filialisierung und die Tätigkeitsstruktur lassen sich aus der Strukturumfrage des ZDH aus dem Jahr 2013 gewinnen. Da die HWK Hamburg an dieser Umfrage teilgenommen hat, lassen sich gesonderte Ergebnisse für die Hansestadt ableiten.

5.1 Existenzgründungen und deren Stabilität

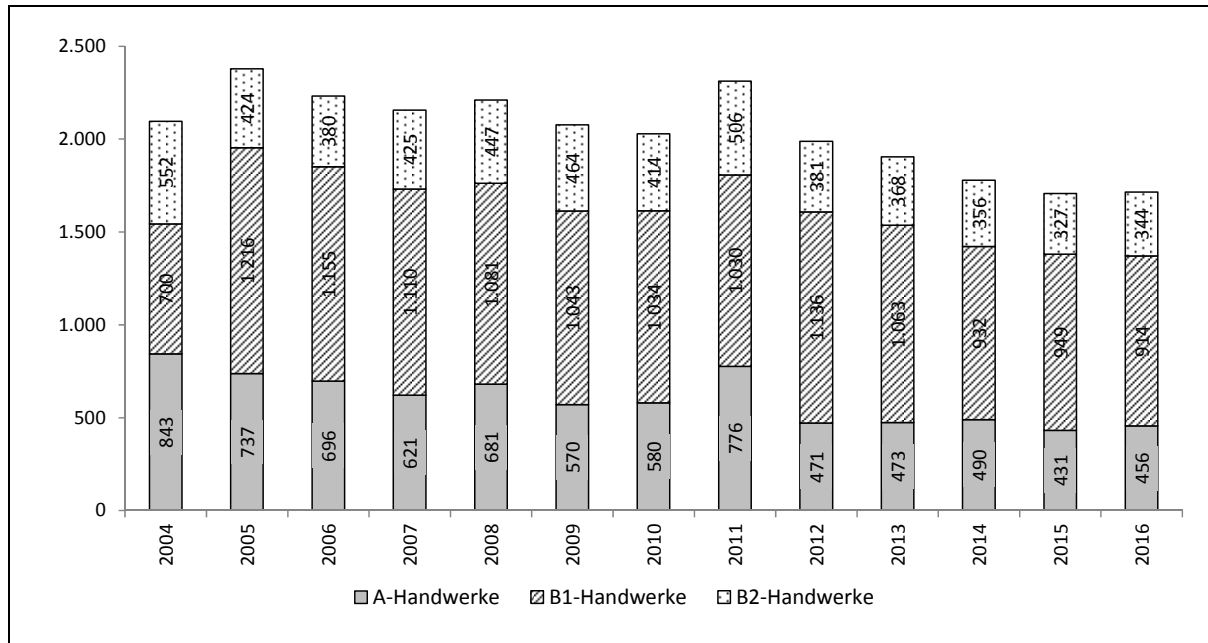
5.1.1 Existenzgründungen

In das Hamburger Handwerkskammerverzeichnis wurden 2016 gut 1.700 Betriebe neu eingetragen (vgl. Abb. 17).⁶⁸ Dies entspricht einer Zahl von rund 1.550 Existenzgründungen.⁶⁹ Die Zahl der Zugänge war 2004 durch die Novellierung der Handwerksordnung stark angestiegen (zuvor betrug die Zahl nach den Daten der HWK Hamburg nur etwa 1.200 Zugänge). Höhepunkte erreichten die Zugänge im Jahr 2005 mit 2.377 sowie 2011 mit 2.312 Zugängen, welches mit der Novellierung der Handwerksordnung (HwO) (2004) und mit den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise (2011) zu erklären ist. Seitdem sank die Zahl der Neuzugänge kontinuierlich; von 2015 nach 2016 gab es erstmals wieder einen Stillstand.

⁶⁸ Hinzu kommen sehr wenige Betriebe (11 Betriebe bundesweit in 2016, in Hamburg kein Betrieb) mit einfachen Tätigkeiten der Anlage A - einfache Tätigkeiten. Diese Betriebe werden aufgrund der geringen Fallzahl im Weiteren nicht mehr berücksichtigt.

⁶⁹ Die notwendige Umrechnung auf Gründungen wurde aufgrund von Erfahrungswerten des ifh Göttingen vorgenommen, vgl. ausführlich zur Ermittlung von Existenzgründungen im Handwerk Müller, K. (2014), S. 118ff.

Abb. 17: Zahl der Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg nach A-, B1- und B2-Handwerken 2004 bis 2016



ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg, eigene Berechnungen

Die starke Steigerung der Zugänge ab 2003 lässt sich vor allem durch die zulassungsfreien **B1-Handwerke** erklären. Deren Zahl ist zum einen durch die Novellierung der Handwerksordnung massiv angestiegen. Aber auch die EU-Osterweiterung zum 1. Mai 2004 spielt hierbei eine wichtige Rolle, da für die Arbeitnehmerfreizügigkeit eine siebenjährige Übergangsfrist für Personen aus den neuen EU-Ländern galt. In Deutschland regulär zu arbeiten, war für Personen aus den Beitrittsländern nur dann möglich, wenn sie ein selbstständiges Gewerbe angemeldet hatten. Ein weiterer Grund war die starke öffentliche Gründungsförderung in den Jahren 2003 und 2004. Im Jahr 2005 erreichten die Zugänge bei den B1-Handwerken ihren Höhepunkt und schwankten in den Folgejahren um die Zahl 1.000. Nach 2012 ist ein tendenzieller Rückgang zu verzeichnen.

Auch in den **A-Handwerken** ist durch die HwO-Reform die Zahl der Zugänge gestiegen, in Hamburg sogar etwas stärker als bundesweit. Wahrscheinlich wurden hier die neu eingeführten Zugangsmöglichkeiten⁷⁰ häufiger in Anspruch genommen. Bis 2011 ist in diesem Teil des Handwerks ein vergleichsweise moderater Rückgang der Gründungen festzustellen. Das änderte sich nach einem deutlichen Anstieg 2011. Seitdem fällt die Zahl der Gründungen in den A-Handwerken überproportional. Im Jahr 2015 wurde mit 431 Gründungen ein Wert erreicht, der etwa

⁷⁰ Diese sind die Altgesellenregelung, die Betriebsleiterregelung sowie der vereinfachte Zugang für Hochschulabsolventen. Vgl. Müller, K. (2012).

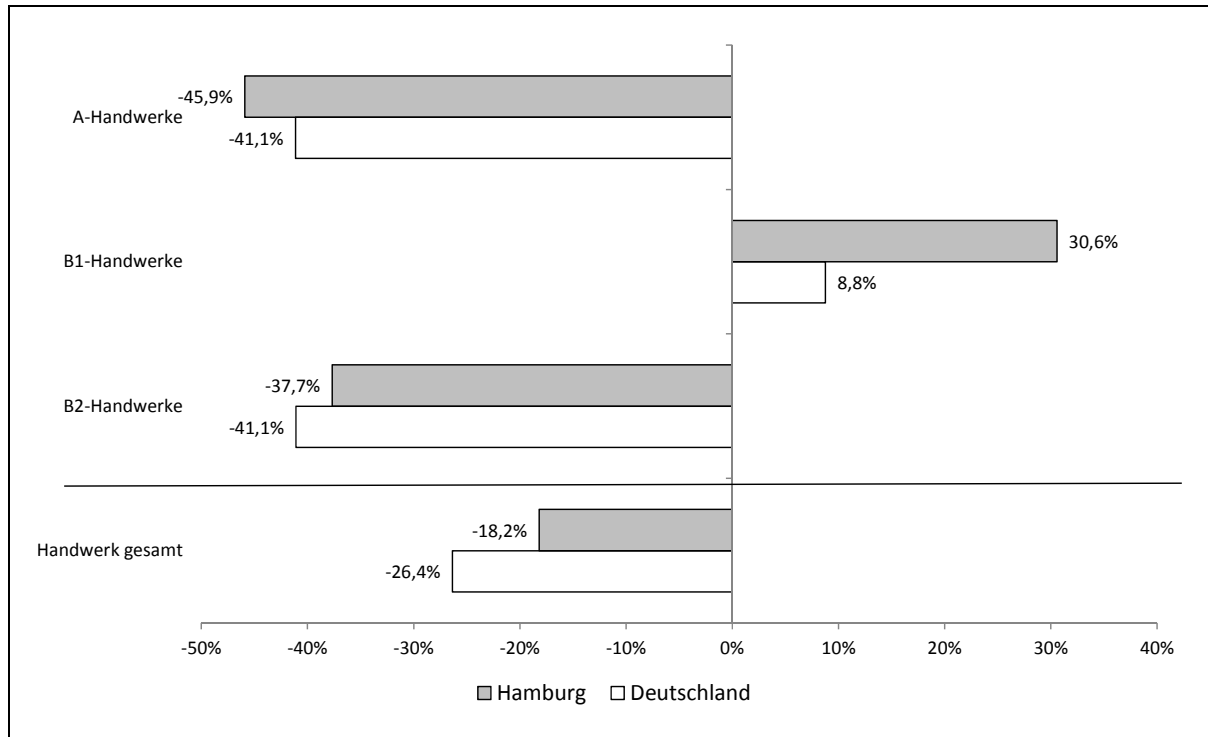
ein Drittel unter dem Wert vor der Novellierung liegt. In 2016 war jedoch wieder ein leichter Zuwachs zu verzeichnen.

Im handwerksähnlichen Gewerbe (**B2-Handwerke**) ist nach einem leichten Anstieg von 2003 nach 2004 (wohl infolge der Gründungsförderung) mit leichten Schwankungen ein ähnlicher Rückgang wie bei den A-Handwerken zu beobachten. Bei einem Vergleich mit den B1-Handwerken ist jedoch ein Substitutionseffekt zu berücksichtigen: Personen, die früher in einem B2-Handwerk einen Betrieb angemeldet hatten, tun dies nun teilweise in einem ähnlichen B1-Handwerk, da diese Handwerke ein besseres Renommee versprechen.⁷¹

Auch bei einem zeitlichen Vergleich der Veränderungsraten der Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse von Hamburg und Deutschland insgesamt zwischen 2004 und 2015 zeigen sich deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 18). Für das gesamte Handwerk ergibt sich in Hamburg ein Rückgang von rund 18 %, womit dieser etwas schwächer als im Bundesdurchschnitt (etwa -26 %) ausfällt. Dazu trägt vor allem die stärkere Zunahme der Gründungszahlen in den B1-Handwerken bei (fast 31 % gegenüber etwa 9 % bundesweit). Der Rückgang bei den A-Handwerken ist etwas deutlicher (ca. - 46 %), aber auch bundesweit sind etwa minus 41 % zu verzeichnen. Die B2-Handwerke haben sich ähnlich entwickelt (etwa -40 %).

⁷¹ Zu den Auswirkungen der Reform der Handwerksordnung auf das Gründungsverhalten siehe Müller, K. (2016a), S. 54ff.

Abb. 18: Veränderungsrate Zugänge in Handwerkskammerverzeichnisse nach Handwerksarten Hamburg und Deutschland 2004 bis 2016



ifh Göttingen

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Bei einer Unterteilung des Zeitraums von 2003 bis 2016 in mehrere Perioden⁷² zeigt sich für die A-Handwerke, dass der Zuwachs durch die Zugangserleichterungen infolge der HwO-Reform (von 2003 nach 2004) in Hamburg stärker ausfällt (rund 33 % gegenüber etwa 17 % bundesweit, vgl. Tabelle A 36 im Anhang). Bis 2011 ist der Rückgang vergleichsweise moderat und geringer ausgeprägt als bundesweit. Seit 2011 sinkt aber die Zahl der Gründungen in den A-Handwerken erheblich stärker.

In den B1-Handwerken hebt sich die Entwicklung in Hamburg vor allem im Zeitraum 2004 bis 2011 deutlich vom bundesweiten Trend ab. Die Zahl der Gründungen stieg mit rund 47 % deutlich stärker an. Nach 2011 fällt der Rückgang der Gründungszahlen dafür etwas größer aus.

Auch in den B2-Handwerken sanken die Gründungszahlen in den letzten Jahren (seit 2011) stärker; zuvor gab es jedoch bereits einen moderaten Rückgang. Er-

⁷² Bei dieser Analyse ist zu berücksichtigen, dass es in 2011 in den A- und den B2-Handwerken bei den Gründungszahlen einen deutlichen Ausschlag nach oben gab. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Möglicherweise ist eine veränderte statistische Erfassung bei der Handwerkskammer hierfür verantwortlich.

staunlich ist, dass es, im Unterschied zum Bund, von 2003 nach 2004 einen Anstieg gab.

Insgesamt lässt sich aus den Ergebnissen schließen, dass die mit der Handwerksnovellierung eingeführten Erleichterungen bei der Neugründung von Betrieben im Hamburger Handwerk etwas stärker genutzt wurden und so zu einer höheren Gründungsdynamik geführt haben. Auch dürften Gründungen aus den EU-Beitrittsstaaten eher in großstädtischen Räumen, wie in Hamburg, stattgefunden haben (vgl. Abschnitt 6.3).

Um die Zahl der Gründungen in Hamburg bundesweit vergleichbar zu machen, müssen sie standardisiert werden. Hierfür kommen zwei unterschiedliche Methoden infrage: der Arbeitsmarktansatz und der betriebsökologische Ansatz.⁷³

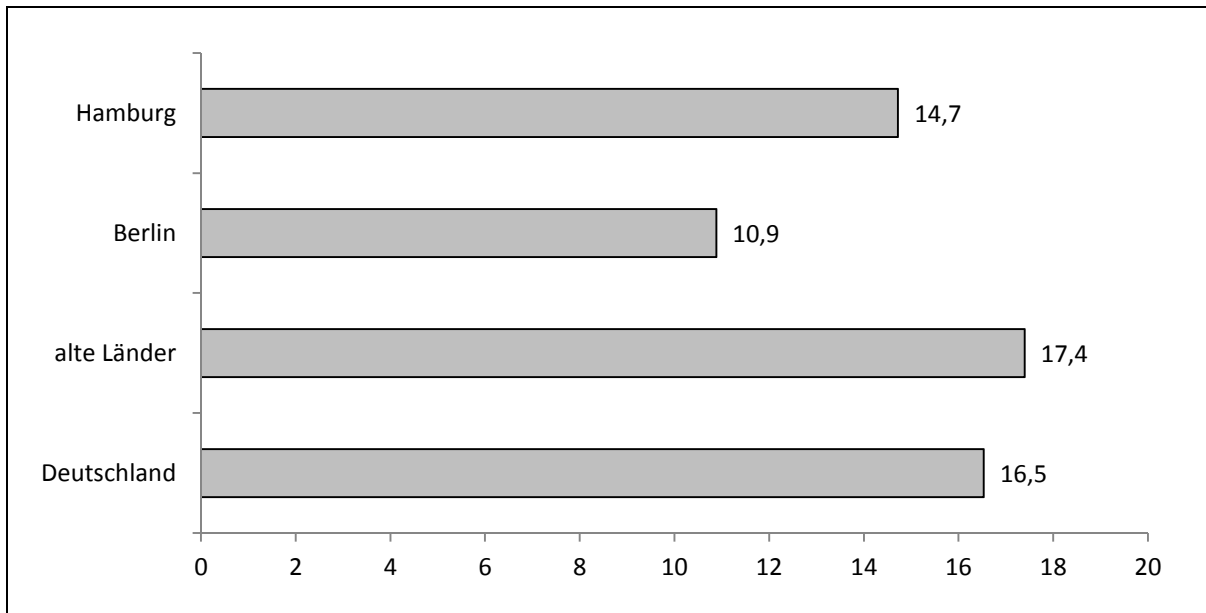
Beim Arbeitsmarktansatz wird die Zahl der handwerklichen Gründungen durch die Anzahl der potenziellen Gründer standardisiert. Als Gründungspotenzial wird die Zahl der vorhandenen Erwerbspersonen angesehen.⁷⁴ Daher werden die Zugänge im Handwerk in Relation zu der Zahl der Erwerbspersonen (je 10.000) gesetzt (**Zugangsintensität**). Aus Abb. 19 wird deutlich, dass diese Zugangsintensität im Hamburger Handwerk deutlich unter dem bundesweiten Vergleichswert liegt. In den alten Ländern ist die Intensität sogar noch höher, in der Vergleichsregion Berlin dagegen erheblich geringer als in Hamburg. Aus anderen Untersuchungen über das Handwerk ist bekannt, dass die Gründungsintensität in Städten geringer als in ländlichen Regionen ausfällt.⁷⁵ Es ist also anzunehmen, dass das vorliegende Ergebnis nicht Hamburg-spezifisch ist.

⁷³ Vgl. Audretsch, D. und Fritsch, M. (1993), S. 106 f.

⁷⁴ Dahinter steht die Überlegung, dass jede erwerbstätige bzw. nicht freiwillig arbeitslose Person potenziell als Unternehmensgründer infrage kommt.

⁷⁵ Vgl. Rudolph, A. und Müller, K. (1998), S. 115.

Abb. 19: Zugangsintensität im Handwerk 2016



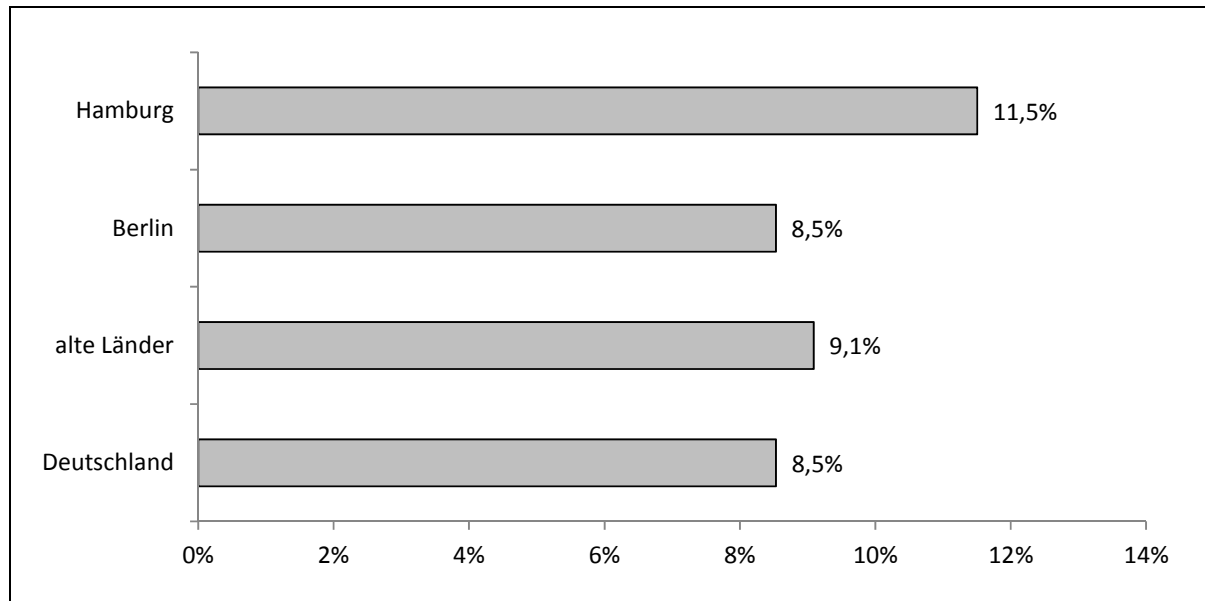
ifh Göttingen

Zugangsintensität = Zahl der Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse in Relation zur Bevölkerung von 18 bis unter 65 Jahren (je 10.000 Erwerbspersonen)

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Beim betriebsökologischen Ansatz wird die durchschnittliche Zahl der Zugänge auf den regionalen Betriebsbestand im Handwerk bezogen. Man erhält die **Zugangsrate**. Diese drückt aus, wie hoch die Zahl der Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse in Relation zum durchschnittlichen Betriebsbestand eines Jahres ist. Dieser Indikator fällt in Hamburg mit 11,5 % höher als in den Vergleichsregionen aus (vgl. Abb. 20). Der Unterschied zu Abb. 19 beruht darauf, dass, wie in Abschnitt 2.1.2 gezeigt worden ist, die Zahl der Handwerksbetriebe im Hamburg bezogen auf die Zahl der Einwohner relativ gering ist.

Abb. 20: Zugangsrate im Handwerk 2016



ifh Göttingen

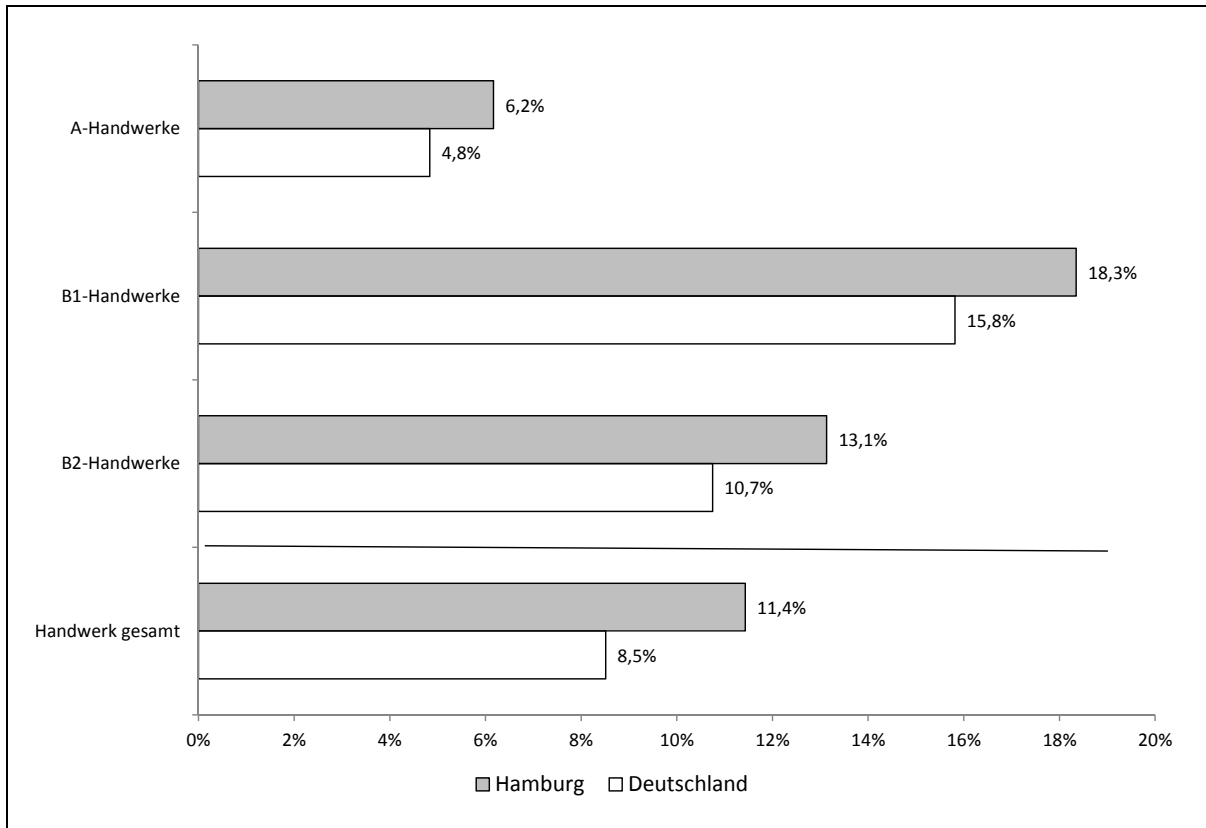
Zugangsrate = Zahl der Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse in Relation zum durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Differenziert man die Ergebnisse nach A-, B1- und B2-Handwerken, wird deutlich, dass die Zugangsrate vor allem in den zulassungsfreien B1-Handwerken sehr hoch ausfällt (vgl. Abb. 21). In den A-Handwerken ist sie dagegen relativ niedrig. Der Wert für die B2-Handwerke liegt dazwischen. Gegenüber den Bundesergebnissen sind die Zugangsraten im Hamburg aber in allen Fällen höher.

In Tabelle A 37 im Anhang sind Daten für die einzelnen Jahre (2003 bis 2016) aufgeführt.

Abb. 21: Zugangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016



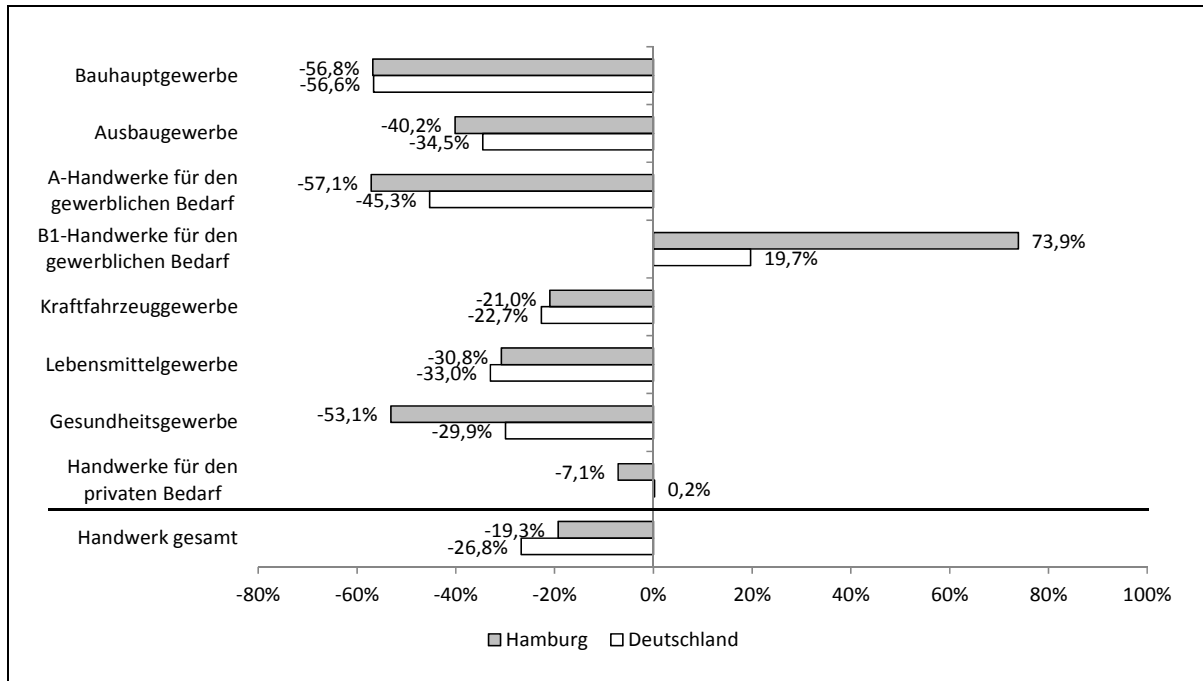
ifh Göttingen

Zugangsrate: Anteil der Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK am durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Bei einer Betrachtung der **Gewerbegruppen** zeigen sich starke Unterschiede im Gründungsverhalten (vgl. Abb. 22). Einen Zuwachs verzeichnen zwischen 2004 und 2016 nur die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger), der zudem weitaus stärker als bundesweit ausfiel. Ansonsten sank die Zahl der Gründungen überall, bei den Handwerken für den privaten Bedarf allerdings nur in geringem Maße, wobei bundesweit ein geringfügiger Zuwachs erreicht wurde. Der stärkste Rückgang trat in Hamburg bei den A-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Zulieferer und Investitionsgüterhersteller), dem Bauhauptgewerbe und den Gesundheitshandwerken auf. Hierunter fallen vor allem Handwerkszweige, die stark von einem geeigneten Gewerbeflächenangebot abhängen. Denkbar wäre daher, dass die Gründungen häufig außerhalb des Stadtgebiets durchgeführt wurden. Auf diesen Aspekt wurde in Abschnitt 4.3 näher eingegangen. In den übrigen 3 Gruppen sind deutliche Rückgänge um 20 bis 40 % zu verzeichnen. Daten über die jährliche Zahl der Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse sind für Hamburg in Tabelle A 38 und bundesweit in Tabelle A 39 jeweils im Anhang dokumentiert.

Abb. 22: Veränderungsrate Zugänge in Handwerkskammerverzeichnisse nach Gewerbegruppen Hamburg und Deutschland 2004 bis 2016



ifh Göttingen

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

- *Im Hamburger Handwerk werden derzeit pro Jahr etwas mehr als 1.500 Betriebe neu gegründet. Seit 2011 ist die Zahl der Gründungen tendenziell rückläufig.*
- *Im Vergleich mit dem Bundestrend fällt der Rückgang in Hamburg etwas moderater aus. Dies liegt an den stark expandierenden B1-Handwerken. Die mit der Handwerksnovellierung eingeführten Erleichterungen in den A-Handwerken führten in Hamburg nur anfangs zu einer höheren Zahl an Gründungen als im Bundesvergleich.*
- *Die Gründungsintensität (Gründungen in Bezug auf die Zahl der Erwerbspersonen) im Hamburger Handwerk ist - wie auch in anderen Städten - relativ gering. Dagegen fällt die Zugangsrate (Gründungen in Bezug auf den Betriebsbestand) relativ hoch aus, was primär auf die relativ geringe Zahl an Betrieben in der Hansestadt zurückzuführen ist.*
- *Gründungszuwächse im Zeitraum 2004 bis 2016 gab es nur bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (im Wesentlichen Gebäudereiniger). Rückgänge sind vor allem in solchen Gewerbegruppen zu verzeichnen, die auf geeignete Gewerbeflächen angewiesen sind.*

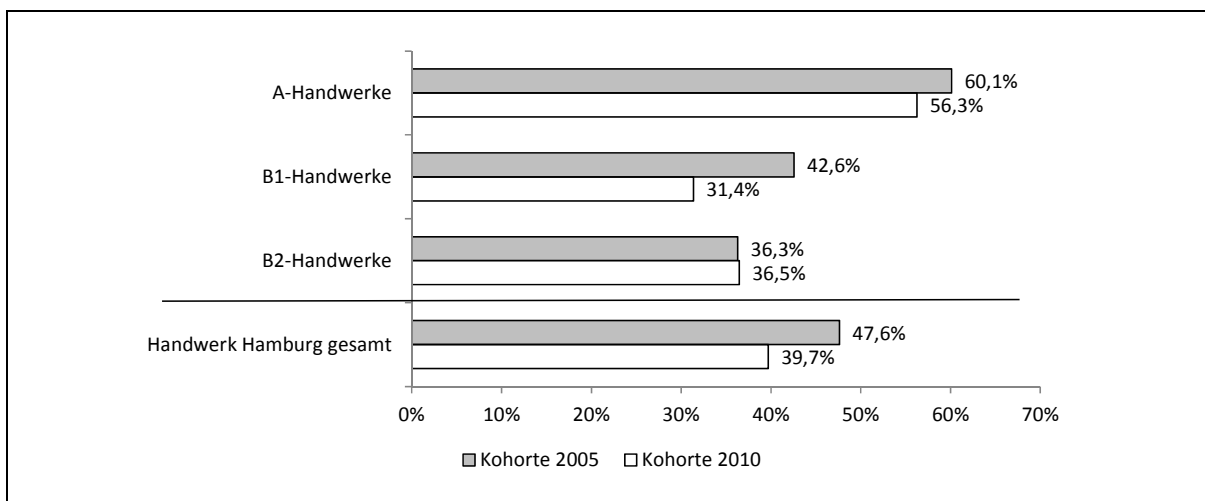
5.1.2 Stabilität der Gründungen

Für längerfristige positive volkswirtschaftliche Effekte ist nicht die Gründung des Unternehmens, sondern dessen Bestand am Markt entscheidend. Aus diesem Grund spielt die Überlebensrate, d.h. die Stabilität der Betriebe über die Zeit, eine wichtige Rolle. Üblicherweise wird hierfür ein Betrachtungszeitraum von fünf Jahren nach einer Gründung herangezogen.

Für Hamburg wurden in einer Sonderauswertung des Betriebsverzeichnisses der Kammer die Gründer⁷⁶ der Jahre 2005 und 2010 gesondert betrachtet und geprüft, wie viele von ihnen am 31.12.2010 bzw. am 31.12.2015 noch im Betriebsverzeichnis der HWK eingetragen waren (vgl. Abb. 23). Von den 2005 gegründeten Betrieben bestanden Ende 2010 noch etwa 47 %, von den 2010 gegründeten Betrieben Ende 2015 - also ebenfalls nach 5 Jahren - sogar nur noch knapp 40 %.

Zwischen den A-, B1- und B2-Handwerken kommen dabei erhebliche Differenzen zum Vorschein. Während in den A-Handwerken nach fünf Jahren noch 60,1 % (Jahrgang 2005) bzw. 56,3 % (Jahrgang 2010) am Markt präsent waren, waren es in den B1- und den B2-Handwerken erheblich weniger. Gegenüber 2005 ist die Marktaustrittsrate 2010 in den A- und den B1-Handwerken gefallen, bei den B2-Handwerken blieb sie gleich.

Abb. 23: Überlebensrate (nach 5 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk der Gründungsjahrgänge (Kohorten) 2005 und 2010



ifh Göttingen

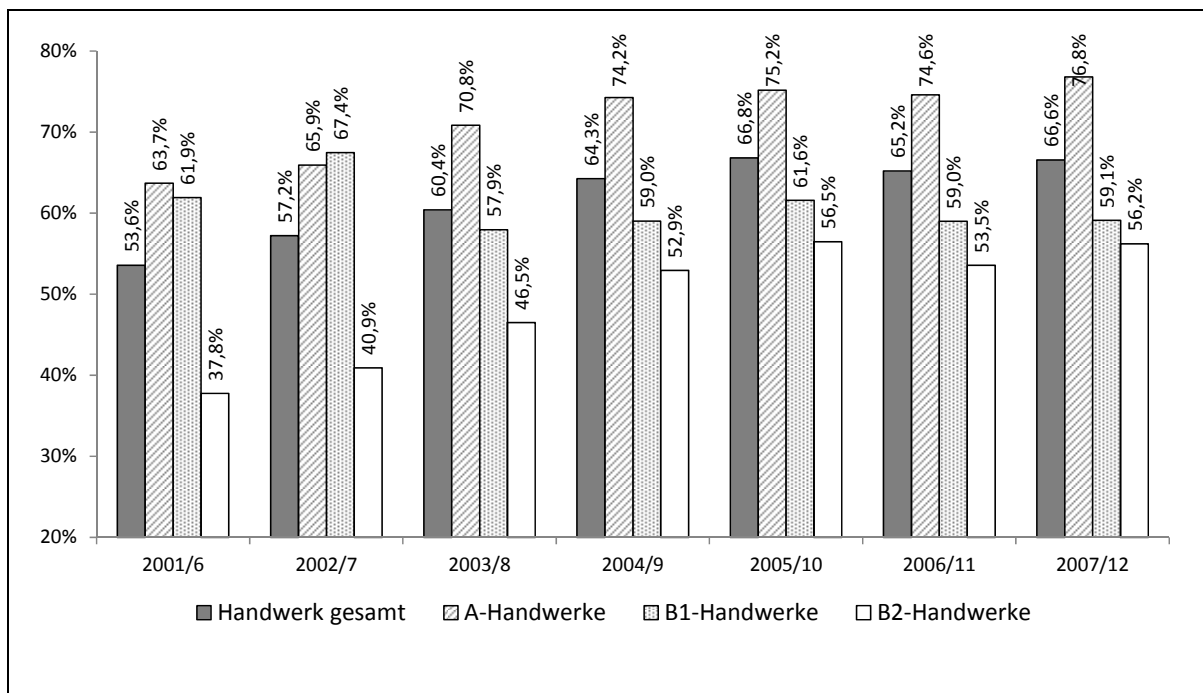
Quellen: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg, Juli 2016

⁷⁶ Dabei kann es sich teilweise um „unechte“ Gründungen handeln, da diese nicht in jedem Fall von den Zugängen eliminiert werden konnten. Damit keine kurzzeitigen An- und Abmeldungen ein falsches Bild ergeben, wurden nur Zugänge (Gründungen) betrachtet, die mindestens sechs Monate Bestand hatten. Diese Vorgehensweise wurde auch in anderen Untersuchungen vorgenommen, vgl. Müller, K. (2014).

Ein bundesweiter Vergleich ist über eine Studie des ifh Göttingen, in der u.a. auch die Überlebensrate des Gründungsjahrgangs 2005 ermittelt worden war, möglich.⁷⁷ Danach war die Bestandsfestigkeit im Handwerk nicht unbeträchtlich höher als in Hamburg (66,8 %, vgl. Abb. 24). Dies gilt für die A- als auch für die B1- und B2-Handwerke.

Diese Studie bietet auch die Möglichkeit, die Überlebensrate über mehrere nacheinander folgende Jahrgänge zu verfolgen und dadurch auch die Auswirkungen der HwO-Reform auf die Überlebensrate der neu geschaffenen zulassungsfreien Betriebe zu ermitteln. Bei diesen Handwerken ist seit der Handwerksreform 2004 ein erheblicher Rückgang der Überlebensrate zu verzeichnen; sie entspricht nun in etwa dem Niveau der B2-Handwerke von etwa 55 %.

Abb. 24: Überlebensrate (nach 5 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk Deutschlands der Gründungsjahrgänge 2001 bis 2007 nach Handwerkssektoren



ifh Göttingen

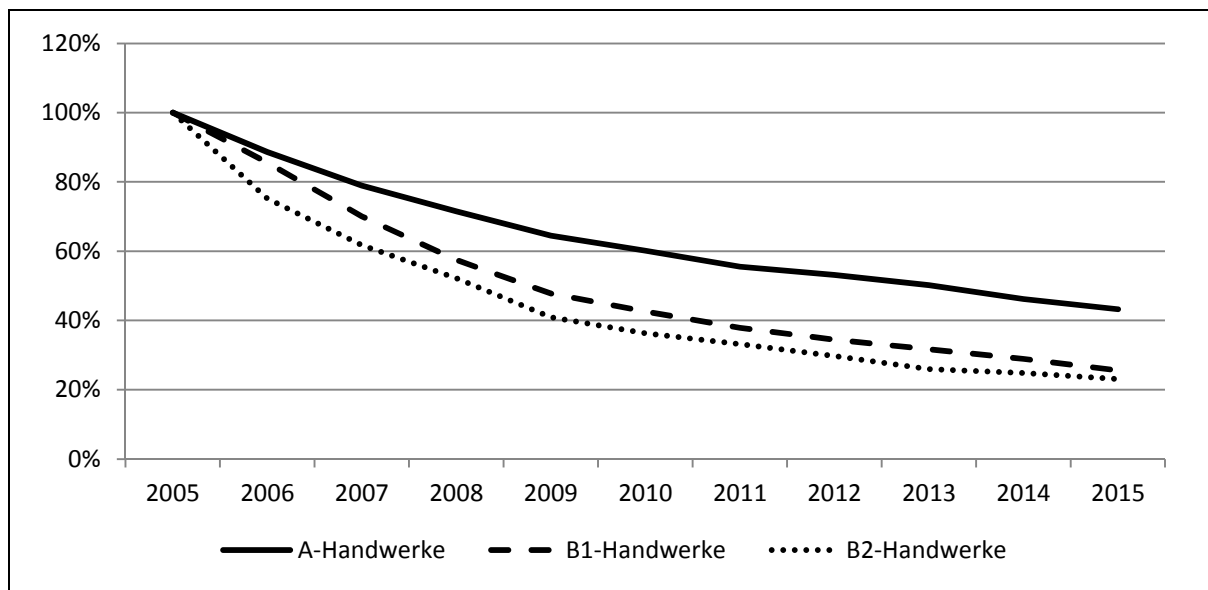
Quelle: Müller, K. (2014), S. 64

Für den Gründungsjahrgang 2005 im Hamburger Handwerk wurde auch eine Überlebensrate **nach einzelnen Jahren** berechnet (vgl. Abb. 25 und Tabelle A 40 im Anhang). Im Hamburger Handwerk existieren nach zehn Jahren nur noch etwa 30 % der Gründungen, wobei auch in den A-Handwerken der Anteil unter 50 % fällt (43,3 %). In den B1- und den B2-Handwerken ist sogar nur noch etwa ein Viertel der Gründer am Markt präsent. In den B2-Handwerken sind die Abmeldun-

⁷⁷ Vgl. Müller, K. (2014), S. 66ff.

gen im ersten Jahr nach der Gründung besonders hoch (fast ein Viertel). Danach schwächt sich der Rückgang geringfügig ab. Nach vier Jahren wird die Zahl der jährlichen Abmeldungen etwas geringer. In den B1-Handwerken sind die Marktaustritte in den ersten vier Jahren fast gleich hoch, bevor auch sie sich abschwächen. In den A-Handwerken ist ein eher kontinuierlicher Verlauf der Überlebensrate zu beobachten.

Abb. 25: Überlebensrate nach einzelnen Jahren der Existenzgründer im Hamburger Handwerk des Gründungsjahrgangs (Kohorte) 2005



ifh Göttingen

Quellen: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg, Juli 2016

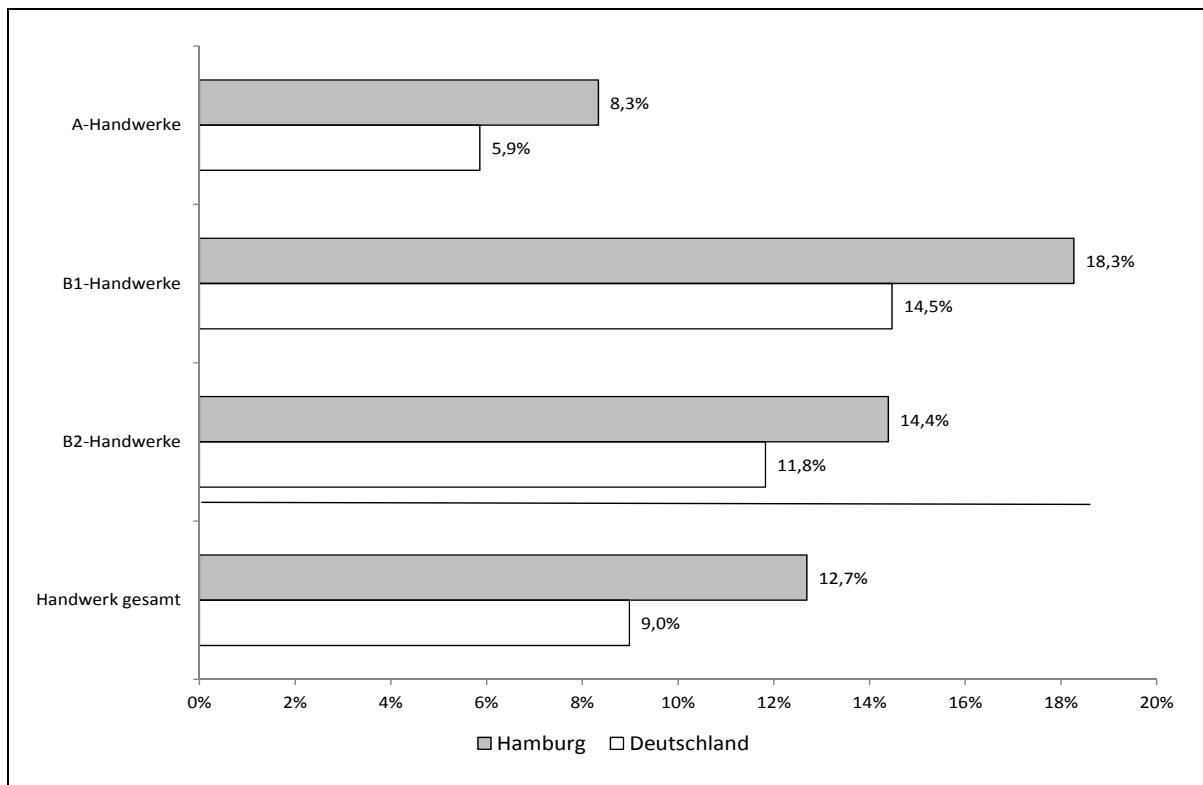
Die Ergebnisse können weiter nach **Gewerbegruppen** differenziert werden (vgl. Tabelle A 41 im Anhang). Die größte Stabilität weisen danach das Gesundheits- und das Kfz-Gewerbe auf. Dies sind die Handwerksgruppen, in denen es nur zulassungspflichtige Handwerkszweige gibt. Überraschend hoch ist die Quote bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Am Ende der Überlebensrate stehen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Hierfür dürften sicher in erster Linie die Gebäudereiniger verantwortlich sein. Auch nach zehn Jahren hat sich die Reihenfolge der Überlebensraten kaum verändert. Das Gesundheitsgewerbe liegt an erster Stelle, allerdings ist auch von diesen Betrieben mehr als Hälfte der Gründungen nicht mehr auf dem Markt tätig.

Für Hamburg wird zusätzlich eine Berechnung der **Abgangsrate**⁷⁸ aus dem Betriebsverzeichnis der HWK vorgenommen. Demnach wurden in Hamburg im Jahr 2016 knapp 13 % des durchschnittlichen Jahresbestandes der Betriebe aus der

⁷⁸ Anteil der Abgänge aus dem Betriebsverzeichnis der HWK am durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres.

Handwerksrolle ausgetragen (vgl. Abb. 26). Im Vergleich zu Deutschland insgesamt lag die Abgangsrate in Hamburg 2016 somit um fast 4 %-Punkte höher. Dies kann für die Verbraucher negative Auswirkungen bspw. bei Gewährleistungsansprüchen mit sich bringen.

Abb. 26: Abgangsrate in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016



ifh Göttingen

Abgangsrate: Anteil der Abgänge aus dem Betriebsverzeichnis der HWK an dem durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

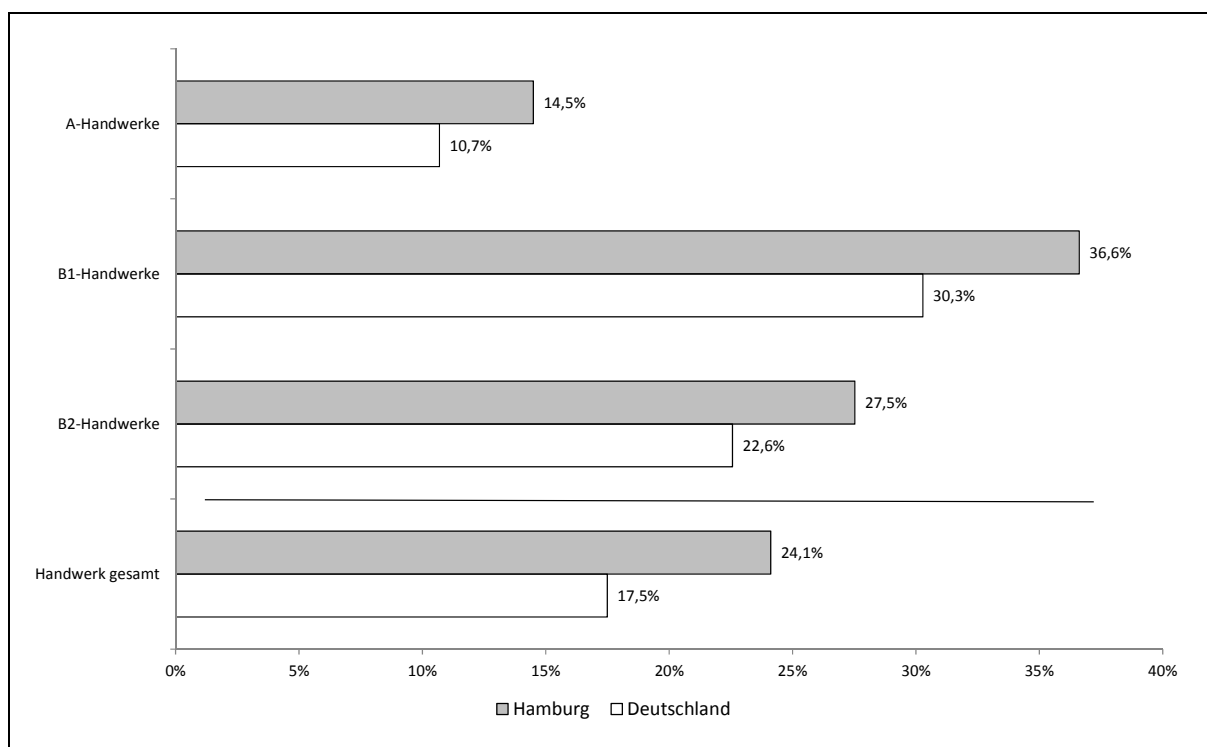
Die höhere Abgangsrate gilt dabei sowohl für die A- als auch die B1- und B2-Handwerke. Am niedrigsten fällt die Quote bei den A-Handwerken mit etwa 8 % aus. Besonders hoch ist die Rate im zulassungsfreien Gewerbe. Hier ist auch die Abweichung vom Bundeswert am größten. In den B2-Handwerken fallen die Abgangsrate und der Unterschied zum Bundesergebnis dagegen etwas geringer aus.

Betrachtet man die einzelnen Jahre seit 2003 (vgl. Tabelle A 42 im Anhang), zeigt sich stets das gleiche Muster: Hamburg weist eine etwas höhere Abgangsrate als der Bundesdurchschnitt auf, wobei diese in Hamburg 2016 etwas gestiegen ist, nachdem sie zuvor seit 2010 tendenziell gesunken war. Besonders hoch war die Abgangsrate in Hamburg im Jahr 2004 mit fast 14 %. Schwankungen in den Abgangsraten zwischen den einzelnen Jahren treten vor allem in den B1-Handwerken auf. Die A-Handwerke hingegen verzeichnen seit 2004 - wie auch im Bundesgebiet - mit wenigen Ausnahmen (so auch 2016) jedes Jahr sinkende Abgangsraten. Deutschlandweit sind die Abgangsraten 2016 (im Gegensatz zu

Hamburg) etwas geringer als 2003. Der Unterschied zu den deutschen Durchschnittsergebnissen ist in den ersten Jahren nach der Novellierung der HwO gestiegen, seit etwa 2012 jedoch wieder tendenziell gesunken.

Aus den vergleichsweise hohen Abgangs- und Zugangsraten (vgl. Abschnitt 5.1.1) im Hamburger Handwerk folgt, dass auch die Summe dieser beiden Raten, die **Fluktuations-**, oder auch Turbulenzrate⁷⁹ genannt, relativ hoch ausfällt. Dies wird auch aus Abb. 27 und Tabelle A 43 im Anhang deutlich. Der handwerkliche Betriebsbestand verändert sich in Hamburg also schneller als bundesweit.

Abb. 27: Fluktuationsrate in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland 2016



ifh Göttingen

Fluktuationsrate: Summe der Zugangs- und Abgangsrate

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

- Die Überlebensrate nach fünf Jahren ist im Hamburger Handwerk geringer als bundesweit. Besonders niedrig ist sie in den B2- und den B1-Handwerken. In den B1-Handwerken ist die Überlebensrate nach der Novellierung der Handwerksordnung stark gefallen.

⁷⁹ Vgl. Audretsch, D. und Fritsch, M. (1993), S. 44.

- *Die Marktaustritte sind bei den B2- und den B1-Handwerken in den ersten vier Jahren des Betriebsbestehens besonders hoch. Danach tritt eine gewisse Stabilisierung ein. In den A-Handwerken erfolgen die Abgänge kontinuierlicher.*
- *Nach zehn Jahren sind nur noch etwa 30 % der Hamburger Handwerksbetriebe am Markt tätig. Von den B1- und B2-Handwerken sind es etwa ein Viertel, von den A-Handwerken gut 40 %.*
- *Die Überlebensrate ist bei den zulassungspflichtigen Zweigen der Kfz- und Gesundheitsgewerke am höchsten und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger) am niedrigsten.*
- *Die Abgangsrate aus dem Handwerkskammerverzeichnis ist im Hamburger Handwerk vergleichsweise hoch. Dies gilt besonders für die zulassungsfreien Handwerke. Aber auch die A-Handwerke sind weniger stabil als im bundesweiten Durchschnitt. Dies kann für die Verbraucher negative Auswirkungen mit sich bringen, bspw. bei Gewährleistungsansprüchen.*
- *Die Fluktuationsrate (Summe von Zu- und Abgangsrate) ist in Hamburg vergleichsweise hoch. Der handwerkliche Betriebsbestand verändert sich damit in der Hansestadt schneller als bundesweit.*

5.2 Rechtsformen

In der Handwerkszählung werden drei Rechtsformen gesondert ausgewiesen: Einzelunternehmen, Personengesellschaften⁸⁰ und GmbHs. Alle anderen Rechtsformen werden unter der Rubrik „Sonstige Rechtsformen“ zusammengefasst.⁸¹

Von den gut 8.500 Handwerksunternehmen in Hamburg sind etwa 60 % Einzelunternehmen, knapp 9 % Personengesellschaften und etwa 28 % GmbHs (vgl. Abb. 28). Etwa 4 % sind der Kategorie „sonstige Rechtsformen“ zugeordnet. Die Unterschiede zum Bundesergebnis fallen in diesem Bereich erheblich aus. Der Anteil der Einzelunternehmen ist in Hamburg um etwa 9 %-Punkte niedriger, dafür bei den anderen Rechtsformen, insbesondere bei den GmbHs, höher.

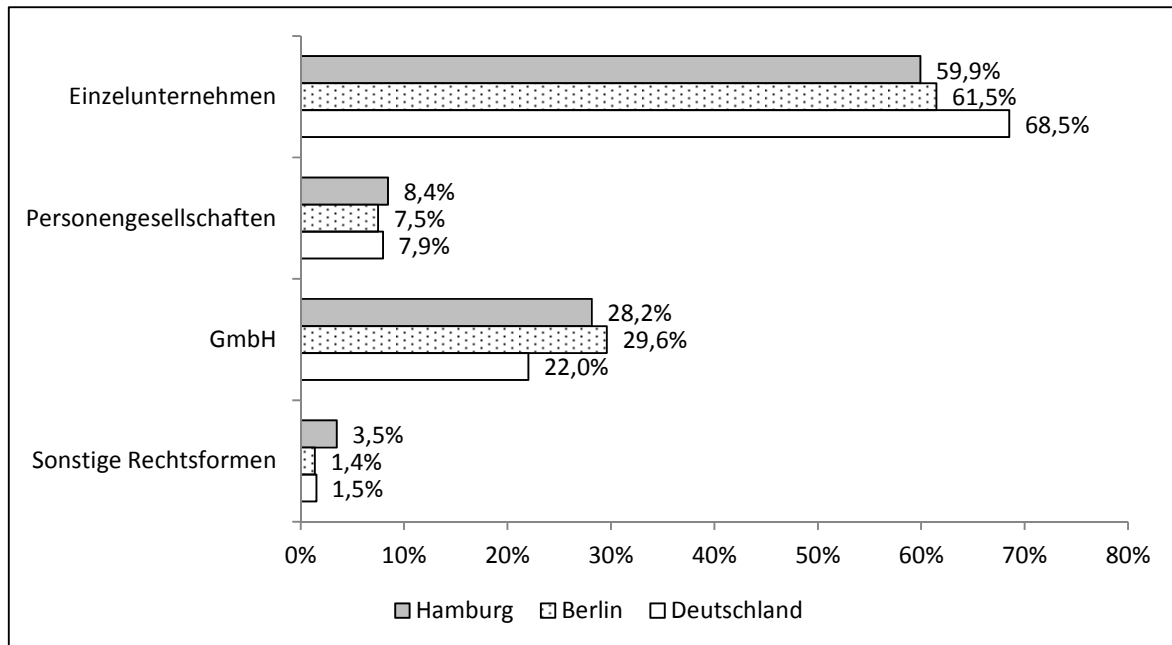
Dieses Ergebnis lässt sich nicht nur darauf zurückführen, dass in Hamburg die Handwerksunternehmen im Schnitt größer sind und größere Unternehmen häufiger die Rechtsform einer GmbH wählen. Dies wird deutlich, wenn man die Ergebnisse nach einzelnen Beschäftigtengrößenklassen differenziert (vgl. Tabelle A 44

⁸⁰ Zu den Personengesellschaften zählen Unternehmen mit mehreren Personen als Inhaber (BGB-Gesellschaften), offene Handelsgesellschaften (OHG), Kommanditgesellschaften (KG) und GmbH & Co. KG.

⁸¹ Die sonstigen Rechtsformen beinhalten unter anderem die AG, die Limited und die Unternehmergesellschaft.

im Anhang). Diese Vermutung wird durch das Ergebnis für Berlin in Abb. 28 bestätigt, denn auch hier spielen die Einzelunternehmen eine relativ geringe und die GmbH eine relativ große Rolle.

Abb. 28: Handwerk nach Rechtsformen Hamburg, Berlin und Deutschland 2014



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Handwerkszählung 2014, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistisches Landesamt Berlin: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Obwohl nur etwa 28 % aller Handwerksunternehmen in Hamburg als GmbH organisiert sind, ist mehr als die Hälfte aller Personen dort tätig und die GmbHs generieren etwa zwei Drittel des handwerklichen Umsatzes (vgl. im Anhang Tabelle A 45). Bei den A-Handwerken ist etwa ein Drittel aller Unternehmen eine GmbH. Damit liegt dieser Anteil wesentlich höher als bei den B1-Handwerken mit nur knapp 14 %. Auch im Vergleich zum deutschen Durchschnitt ist der Anteil an den GmbHs in den A-Handwerken in Hamburg um fast 10 % höher. Wie auch deutschlandweit (fast 80 %) überwiegen in den B1-Handwerken in Hamburg die Einzelunternehmen mit etwa 75 %. Hier sind aber nur gut 16 % der Personen der Hamburger B1-Handwerke tätig. Bemerkenswert ist auch, dass in Hamburg der Anteil der sonstigen Rechtsformen bei den B1-Handwerken mit knapp 6 % sehr viel höher als im Bundesdurchschnitt mit gut 2 % liegt.

Große Unterschiede zwischen den Rechtsformen finden sich bei Betrachtung der Unternehmensgröße (vgl. Tabelle A 46 im Anhang): Personengesellschaften haben in Hamburg durchschnittlich etwa 30 tätige Personen je Unternehmen und GmbHs etwa 21. Im Gegensatz dazu sind bei den Einzelunternehmen durchschnittlich nur etwa 3 Personen tätig und bei den sonstigen Rechtsformen etwa 5 Personen. Der Umsatz je tätige Person ist mit etwa 130.000 Euro bei den

GmbHs am höchsten. Bei den Einzelunternehmen liegt er mit weniger als 60.000 Euro nicht einmal halb so hoch. Am höchsten fällt der Umsatz je tätige Personen in den A-Handwerken (GmbH) mit mehr als 160.000 Euro aus. Der Umsatz je Unternehmen wiederum ist bei den als Personengesellschaft organisierten B1-Handwerken am höchsten, gefolgt von den Betrieben der A-Handwerke, die zu einer Personengesellschaft oder GmbH gehören.

Die bundesdeutschen Vergleichswerte finden sich ebenfalls in Tabelle A 46 im Anhang. Diese weichen - abgesehen von den insgesamt unbedeutenden sonstigen Rechtsformen – nicht wesentlich vom Hamburger Ergebnis ab.

- *Im Hamburger Handwerk dominieren zwar mit knapp 60 % die Einzelunternehmen, ihr Anteil ist aber deutlich niedriger als im Bund.*
- *Die GmbHs sind im Durchschnitt erheblich größer als die Einzelunternehmen. In ihnen sind fast 60 % aller Personen im Handwerk tätig und mehr als zwei Drittel des Umsatzes werden dort generiert.*

5.3 Filialisierung

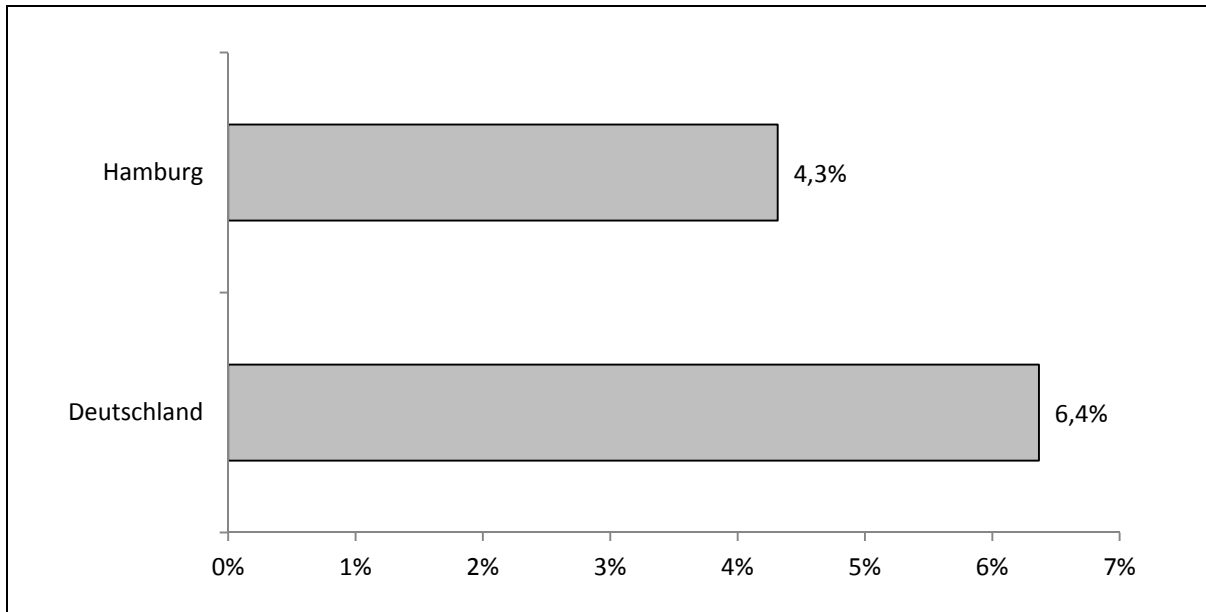
Im Handwerk zeichnet sich - ähnlich wie in weiten Teilen der übrigen Wirtschaft - ein Trend zur Filialisierung ab. Dieser beschränkt sich bislang allerdings auf wenige Zweige, so beispielsweise auf die Lebensmittel- und die Gesundheitshandwerke. In anderen Bereichen dominieren nach wie vor Unternehmen mit nur einem Standort.

Daten für den Anteil der Hamburger Handwerksunternehmen, die über mehr als einen Standort verfügen, lassen sich aus der Strukturerhebung 2013 gewinnen. Da der Filialisierungsgrad insgesamt sehr gering ist, ist für Hamburg nur ein Gesamtergebnis möglich; eine weitergehende Differenzierung nach Unternehmensgrößen oder Gewerbegruppen ist auf Basis der verfügbaren Daten nicht möglich.

Insgesamt zeigt sich, dass der Filialisierungsgrad in Hamburg mit 4,3 % bislang weniger ausgeprägt ist als im Bundesdurchschnitt (6,4 %, vgl. Abb. 29). Die Gründe für dieses Ergebnis sind nicht eindeutig zu ermitteln. Möglich wäre etwa, dass Branchen, in denen üblicherweise viele Filialen anzutreffen sind, in Hamburg unterrepräsentiert sind (vor allem Lebensmittelgewerbe, vgl. Abschnitt 3.1).

Ein zeitlicher Vergleich ist für die Bundesergebnisse für die Jahre 2009 und 2013 möglich (vgl. Tabelle A 47 im Anhang). Daraus wird deutlich, dass sich der Anteil der Unternehmen mit mehr als einem Standort leicht erhöht hat. Das deutet darauf hin, dass - zumindest bundesweit - der Filialisierungsprozess im Handwerk voranschreitet.

Abb. 29: Anteil der Handwerksunternehmen mit mehr als einem Standort 2013



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Aus den Bundesergebnissen ist bekannt, dass bei den handwerklichen „Filialisten“ meist nur ein weiterer Standort hinzukommt. Nur bei wenigen Zweigen finden sich häufiger Filialisten mit mehr als 10 Standorten (meist Bäcker, gelegentlich auch Friseure, Maler und Lackierer, Elektrotechniker, Metallbauer u.a.). Durchschnittlich verfügt jedes Unternehmen neben seinem Hauptbetrieb noch über 0,19 Zweigstellen bzw. Filialen oder Verkaufsstellen. Wenn zusätzliche Betriebsstätten vorhanden sind, liegen diese in der Regel am Ort des Firmensitzes. Vereinzelt finden sich auch Betriebsstätten im Ausland.

Bei einer Differenzierung der Ergebnisse nach der **Unternehmensgröße** steigt die Zahl der zusätzlichen Standorte erwartungsgemäß mit der Zahl der Beschäftigten (vgl. Tabelle A 48 im Anhang). Haben die Betriebe weniger als zehn Beschäftigte, ist ein zusätzlicher Standort der Ausnahmefall. Mit der Betriebsgröße steigt dieser Anteil stark an, so dass bei den Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten fast die Hälfte der Unternehmen mehrere Standorte aufweist. Somit betrifft die Filialisierungstendenz primär die handwerklichen Großbetriebe⁸².

Zwischen den **Handwerksgruppen** schwankt die Zahl der Unternehmen mit mehreren Standorten erheblich (vgl. Tabelle A 49 im Anhang). Wenig überraschend ist es, dass im Lebensmittelgewerbe (vor allem Bäcker, Fleischer)⁸³ dieser Anteil mit etwa 35 % am höchsten ausfällt. Danach folgen das Gesundheitsgewerbe (primär

⁸² Vgl. Müller, K. (2012), S. 190.

⁸³ Vgl. Müller, K. (2015a), S. 70.

Orthopädietechniker, Augenoptiker), die Handwerke für den privaten Bedarf und das Kfz-Gewerbe. Relativ selten sind zusätzliche Standorte bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und vor allem im Baugewerbe anzutreffen.

- *Gut 4 % aller Hamburger Handwerksunternehmen verfügen über eine zusätzliche Betriebsstätte oder Filiale. Eine Filialisierung kommt insbesondere in den Lebensmittel- und Gesundheitsgewerben vor.*
- *Gegenüber dem Bundesgebiet ist der Filialisierungsgrad in Hamburg geringer. Dies könnte möglicherweise mit der Branchenstruktur des Hamburger Handwerks (geringe Zahl der oft filialisierten Lebensmittelhandwerksbetriebe) zusammenhängen.*

5.4 Tätigkeitsstruktur

Als sehr heterogener Wirtschaftsbereich ist es nicht überraschend, dass auch die Tätigkeitsstruktur im Handwerk ausgesprochen vielfältig ist. Im Hamburger Handwerk stehen die sonstigen Dienstleistungen (hierbei handelt es sich bspw. um Friseur- und Gebäudereinigungsleistungen) an erster Stelle vor dem Bereich Reparatur, Wartung, Montage (vgl. Tabelle 48). Danach folgen Bauleistungen und die Herstellung eigener Produkte. Nur etwa jeder zwölfte Euro wird im Hamburger Handwerk im Handel mit fremdbezogener Ware verdient.

Gegenüber dem Bundesergebnis zeichnen sich erhebliche Unterschiede ab. Der Bau (sowohl Herstellung und Ausbau von Neubauten incl. Tiefbau als auch Sanierung von Altbauten), die Herstellung von Produkten und auch der Handel mit fremdbezogener Ware haben in Hamburg eine wesentlich geringere Bedeutung als bundesweit. Dies dürfte daran liegen, dass - wie schon in Abschnitt 4.3 ausgeführt - diese Firmen häufig außerhalb der Landesgrenzen liegen bzw. die Aufträge von Firmen außerhalb Hamburgs ausgeführt werden. Auf den ersten Blick überraschender ist hingegen der relativ niedrige Anteil der Handelsumsätze. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich in Hamburg die Handwerker angesichts starker Konkurrenz eher auf ihre eigentlichen handwerklichen Tätigkeiten konzentrieren, während anderswo in ländlichen Regionen die Handwerksunternehmen ihr Sortiment häufig durch Handelswaren erweitern.

Tabelle 48: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen 2012 und 2008

	Umsatzaufteilung nach Umsatzarten						Gesamt	n
	Herstellung eigener Produkte	Herstellung + Ausbau von Neubauten (incl. Tiefbau)	Sanierung von Altbauten	Reparatur, Wartung, Montage	sonstige Dienstleistungen	Handel mit fremdbezogener Ware		
Hamburg (2012)	14,2%	10,7%	15,1%	23,9%	28,1%	8,1%	100,0%	364
Deutschland (2012)	21,7%	17,1%	11,6%	20,8%	15,6%	13,2%	100,0%	9.208
Deutschland (2008)	23,5%	18,3%	14,2%	17,0%	17,4%	9,6%	100,0%	12.151

ifh Göttingen

Quellen: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Im Zeitraum von 2008 bis 2012 hat sich bundesweit vor allem die Bedeutung von Reparatur, Wartung und Montage und auch der Handel mit fremdbezogener Ware erhöht.

Je nach Größe der Unternehmen stellt sich die Tätigkeitsstruktur unterschiedlich dar (vgl. Tabelle A 50 im Anhang). Unternehmen mit einer höheren Anzahl an Beschäftigten sind eher im Neubaubereich tätig, während kleinere Unternehmen eher die Sanierung von Altbauten bevorzugen. Bei den sonstigen Dienstleistungen fallen die handwerklichen Großunternehmen aus dem Rahmen. Hier macht sich erneut bemerkbar, dass diese Gruppe sehr stark von den Gebäudereinigern dominiert wird.

Gegenüber den vergleichbaren Ergebnissen für das Bundesgebiet ergeben sich für Hamburg insgesamt ähnliche Strukturen. Die vorhandenen Unterschiede dürften in erster Linie dadurch bedingt sein, dass in Hamburg die Datenbasis kleiner ist und dass dort die Gebäudereiniger (insbesondere die Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten) einen höheren Einfluss auf die Ergebnisse haben.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen **Handwerksgruppen** erklären sich in der Regel bereits aus dem Namen der Gruppe (vgl. Tabelle A 51 im Anhang).⁸⁴ Die Herstellung eigener Produkte dominiert eindeutig im Lebensmittel-, und in geringerem Maße auch im Gesundheitsgewerbe. Dagegen ist der Baubereich - wie es bereits der Name ausdrückt - Domäne des Bauhaupt- und mit Abstrichen auch des Ausbaugewerbes. Betriebe aus dieser Gewerbegruppe erzielen auch erhebliche Umsätze mit Reparatur, Wartung und Montage. Letzterer Bereich spielt vor allem im Kfz-Gewerbe eine große Rolle. Daneben sind hier häufig noch Betriebe aus den Handwerken für den gewerblichen Bedarf tätig. Sonstige Dienstleistungen werden vor allem von den Handwerken für den privaten und den gewerblichen Bedarf erbracht. Der Handel mit fremdbezogener Ware spielt vor allem im Kfz-Gewerbe, mit Einschränkung auch im Lebensmittel- und im Gesundheitsgewerbe eine wichtige Rolle.

⁸⁴ Nach Handwerkzweigen differenziert wird bei Müller, K. (2015a), S. 83ff.

Die Unterschiede Hamburgs zu den Bundesergebnissen betreffen vor allem den Baubereich und die Herstellung eigener Produkte. Diese Gewerbegruppen weisen in der Hansestadt nur eine relativ geringe Bedeutung auf. Dies dürfte mit einer Verlagerung von Betrieben in das Umland zusammenhängen. Auch der Handelsbereich ist in Hamburg unterrepräsentiert. Dies dürfte in der starken Konkurrenz zu Handelsbetrieben begründet sein (vgl. Abschnitt 11.2).

- *Infolge der dominierenden Stellung der Gebäudereiniger haben die sonstigen Dienstleistungen, worunter Reinigungsleistungen fallen, in Hamburg ein relativ starkes Gewicht.*
- *Der Baubereich und die Herstellung eigener Produkte weisen dagegen in der Hansestadt nur eine relativ geringe Bedeutung auf. Dies gilt auch für den Handelsbereich.*

6 Soziodemografische Merkmale der Inhaberinnen und Inhaber

Vorbemerkungen

Informationen über Inhaberinnen und Inhaber der Handwerksbetriebe aus Hamburg sind im Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer enthalten. Dort sind unter anderem Informationen über Geschlecht, Nationalität und Alter der Inhaber und Inhaberinnen erfasst. Für eine statistische Aufbereitung wurde die HWK Hamburg um entsprechende Daten gebeten. Dies geschah im Sommer 2016.⁸⁵

Da weder Vergleichsdaten für Gesamtdeutschland, noch für die alten Länder oder Berlin vorliegen, wird zur Einordnung der Hamburger Ergebnisse ein Vergleich mit entsprechenden Daten für das Bundesland Baden-Württemberg herangezogen.⁸⁶ Dies gilt für das Alter, das Geschlecht und die Nationalität der Inhaberinnen und Inhaber.

Ergänzt werden die Daten über die Nationalität durch eine Auswertung der Statistik über die Inhaber und Inhaberinnen von Betrieben aus den neuen Mitgliedsstaaten der EU aus Mittel- und Osteuropa, wie sie vom DHKT seit 2005 vorliegt. Daten über die Qualifikation der Inhaber und Inhaberinnen lassen sich aus der Strukturfrage des ZDH von 2013 gewinnen.

6.1 Alter und Nachfolge

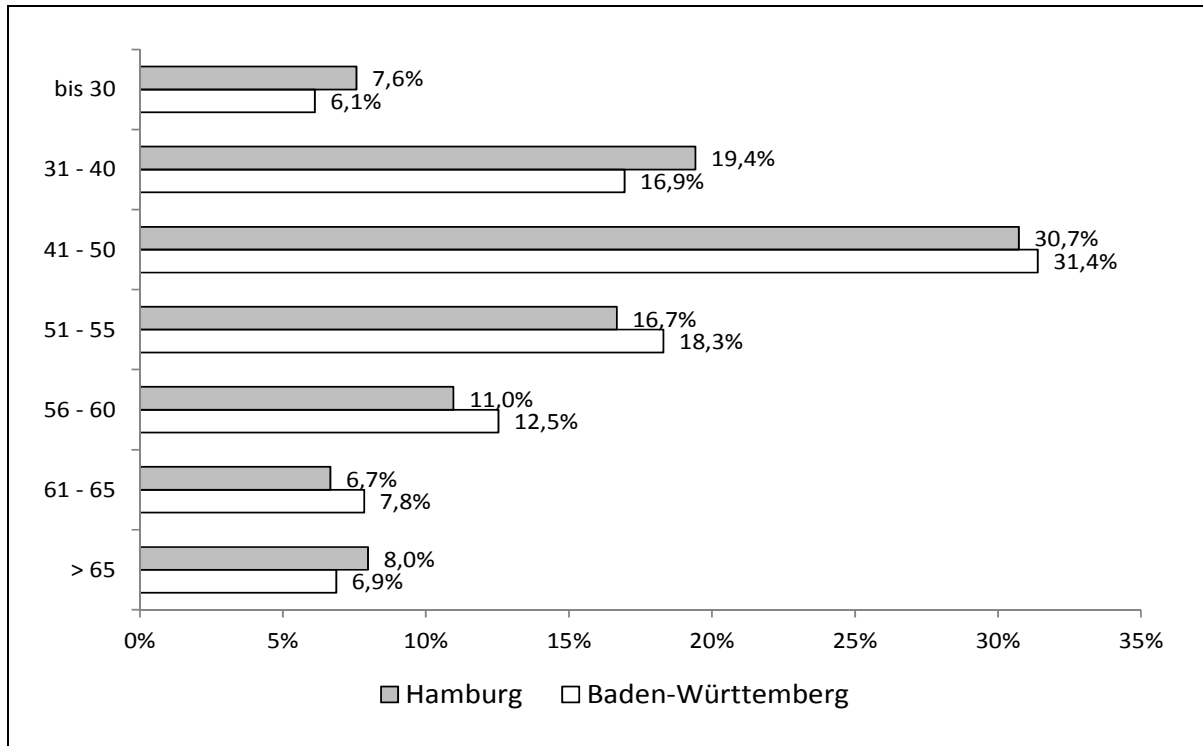
Bei der Betrachtung des durchschnittlichen **Alters der Betriebsinhaberinnen und -inhaber** ist zunächst festzustellen, dass etwas mehr als die Hälfte der Inhaberinnen und Inhaber in Hamburg jünger als 50 Jahre ist, wobei rund 30 % zwischen 40 und 50 Jahren alt sind (vgl. Abb. 30). Über 50 Jahre alt sind rund 42 % der Inhaber, darunter 8 %, die das 65. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Im direkten Vergleich mit Baden-Württemberg fällt auf, dass die jüngeren Alterskohorten in Hamburg deutlich stärker vertreten sind. So fallen die Anteile der bis 40-Jährigen (insbesondere bei den 31- bis 40-Jährigen mit rund 17 % zu rund 19 % in Baden-Württemberg) höher aus. Bei den 41- bis 50-Jährigen ist die Relation ausgeglichen, bei den älteren Inhaberinnen und Inhabern weist jeweils Baden-Württemberg höhere relative Werte auf. Die Hamburger Inhaberinnen und Inhaber sind somit relativ jung. Auffällig ist jedoch der Anteil an Inhaberinnen und Inhabern im Rentenalter, der mit rund 8 % höher ausfällt als in Baden-Württemberg.

⁸⁵ Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass das handwerksähnliche Gewerbe einbezogen werden konnte.

⁸⁶ Diese Daten wurden im Rahmen einer ähnlichen Studie für dieses Bundesland erhoben, vgl. Müller, K. (2016b).

Abb. 30: Alter der Betriebsinhaberinnen und -inhaber im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg 2015



ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Differenziert man diese Betrachtung nach Handwerkssektoren (vgl. Tabelle A 52 im Anhang), so fällt auf, dass die jüngeren Inhaberinnen und Inhaber vor allem im B1- und B2-Sektor auftreten, während der A-Sektor vergleichsweise alte Inhaberinnen und Inhaber aufweist. Dieses Ergebnis erklärt wahrscheinlich auch den Unterschied zu Baden-Württemberg, denn dort ist der Anteil der B1-Handwerke niedriger als in Hamburg.⁸⁷

Genauer nach Gewerbegruppen differenziert (vgl. Tabelle A 53 im Anhang), zeigt sich, dass dieser Effekt vor allem auf die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und in geringerem Maße auf die Handwerke für den privaten Bedarf zurückzuführen ist. Relativ alt sind in Hamburg hingegen die Inhaberinnen und Inhaber im Gesundheits-, im Kfz- und im Lebensmittelgewerbe.⁸⁸

Der relativ hohe Anteil der Inhaberinnen und Inhaber von Handwerksbetrieben mit mehr als fünfzig Jahren wirft die Frage auf, ob diese Betriebe sämtlich einen

⁸⁷ Vgl. Müller, K. (2016b), S. 3, 66, 155, vgl. Abschnitt 2.1.1.

⁸⁸ Eine weitere Betrachtungsebene bietet die Differenzierung der Altersstruktur nach Bezirken, die im Anhang in Tabelle A 54 dokumentiert ist.

Nachfolger oder eine **Nachfolgerin** finden werden.⁸⁹ Dies gilt insbesondere für die zulassungspflichtigen Handwerke, bei denen der Altersdurchschnitt erheblich höher liegt. Diese Frage lässt sich nicht einfach beantworten, denn der größte Teil der Handwerksbetriebe ist für eine Übergabe zu klein oder aus anderen Gründen nicht übergabefähig. Diese Betriebe dürften daher mit dem Aufhören der Inhaberin oder des Inhabers vom Markt verschwinden.

Die Höhe des Anteils der übergabefähigen Betriebe lässt sich nur sehr schwer ermitteln, da hierfür viele Faktoren verantwortlich sind. Nach einer bundesweiten Untersuchung des ifh Göttingen werden nur etwa 15 % der aus den Handwerkskammerverzeichnissen gelöschten Betriebe an einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin übergeben.⁹⁰ Dieser Anteil stellt sicher nur eine ungefähre Größenordnung dar. Er ist auch deshalb so niedrig, weil teilweise nur Teile eines Unternehmens verkauft oder verpachtet werden (zum Beispiel einzelne Maschinen oder der Kundenstamm), was aber nicht als Übergabe bewertet werden kann.

Die Hoffnungen vieler handwerklicher Betriebsinhaber und Inhaberinnen auf eine Übergabe ihres Betriebes sehen jedoch anders aus. Nach einer Erhebung der HWK Hamburg bei Inhabern und Inhaberinnen aller Altersstufen beabsichtigen 14,3 %, ihren Betrieb in den nächsten fünf Jahren zu übergeben und nur 8,9 % ihren Betrieb zu schließen.⁹¹ Diese Ergebnisse geben ein Stimmungsbild wieder, das die tatsächliche Situation verzerrt darstellt. Einerseits bedeutet es, dass viele Inhaberinnen und Inhaber die Übergabefähigkeit ihres Betriebes nicht richtig einschätzen können, wobei der Wunsch dieser Inhaber und Inhaberinnen, für den meist selbst aufgebauten Betrieb einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden, sicher verständlich ist. Andererseits muss man bei den Befragungen auch berücksichtigen, dass vor allem größere Betriebe teilnehmen, für die eine Betriebsübergabe eher realistisch ist. Die vielen Soloselbstständigen (in Hamburg gibt es davon im Handwerk ohne handwerksähnliches Gewerbe etwa 43 %, vgl. Abschnitt 2.1.4) nehmen an solchen Umfragen nicht oder unterproportional teil. Diese Betriebe dürften jedoch nur mit vergleichsweise höheren Schwierigkeiten einen Nachfolger finden.

Nichtsdestotrotz stellt die Betriebsübergabe insbesondere in den größeren A-Handwerken ein erhebliches Problem dar. Diese Problematik existiert nach den Aussagen der Betriebsberaterinnen und -beratern der Handwerkskammern aktuell

⁸⁹ Vgl. Müller, K. (2016b), S. 67 f.

⁹⁰ Vgl. Müller, K. u. a. (2011), S. 99. Dort wurde allerdings die Übernahmequote berechnet. Bedenkt man allerdings, dass die Zahl der Gründungen in etwa der Zahl der Liquidationen entspricht, lässt sich dieser Anteil auch auf die Übergaben übertragen.

⁹¹ Vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks (2015). An dieser Umfrage haben nur 68 Hamburger Handwerksbetriebe teilgenommen. Bundesweit wollten 18,2 % ihren Betrieb übergeben und 6,6 % ihn schließen, vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks (2015), S. 4.

bereits und dürfte in den nächsten Jahren weiter anwachsen. Hierfür sprechen vor allem zwei Gründe. Zum einen kommen die „Babyboomer“ aus den fünfziger und sechziger Jahren in den nächsten Jahren in das Ruhestandsalter, zum anderen werden Handwerksbetriebe immer weniger innerhalb der Familie übergeben. Waren es in den siebziger Jahren noch etwa 70 % der Betriebe,⁹² sind es heute bereits weniger als 40 %.⁹³ So muss häufig eine externe Person gesucht werden, was oft große Probleme mit sich bringt. Dies gilt insbesondere deshalb, weil häufig ausreichend qualifizierte Nachfolger fehlen.

- *Über 42 % der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk haben das 50. Lebensjahr vollendet. Für diesen Anteil der Handwerksbetriebe stellt sich bald die Nachfolgefrage.*
- *Im Vergleich zu Baden-Württemberg gibt es im Hamburger Handwerk erheblich mehr jüngere Inhaberinnen und Inhaber, was mit dem im Schnitt geringeren Alter der in Hamburg relativ häufig vorkommenden B1-Handwerker zusammenhängen dürfte. Aber auch der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber im Rentenalter fällt höher aus.*
- *Relativ alt sind insbesondere die Inhaberinnen und Inhaber im Gesundheits-, im Kfz- und im Lebensmittelgewerbe. Dies betrifft in erster Linie A-Handwerke.*
- *In den nächsten Jahren wird die Nachfolgefrage im Handwerk an Bedeutung gewinnen. Dies gilt nicht nur, weil viele Inhaberinnen und Inhaber in das Ruhestandsalter kommen, sondern auch, weil Betriebe immer seltener innerhalb der Familie übergeben werden.*

6.2 Geschlecht

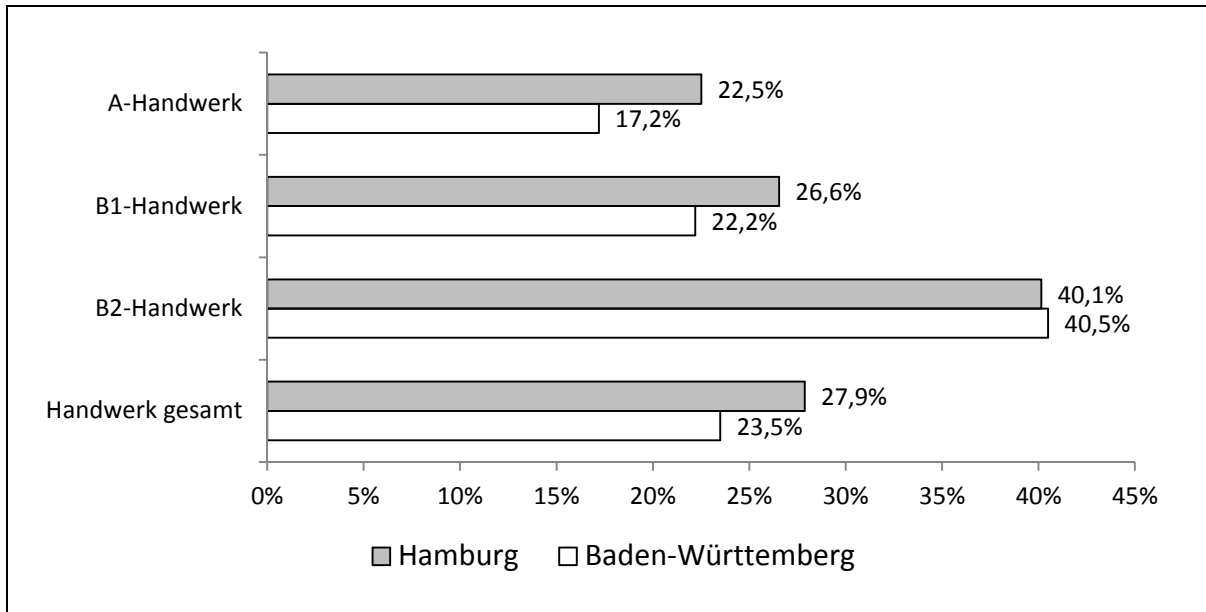
Bei Betrachtung des Anteils der Inhaberinnen wird deutlich, dass für Hamburg insgesamt der **Anteil der Inhaberinnen** mit rund 28 % relativ hoch ausfällt, gegenüber nur rund 23 % in Baden-Württemberg (vgl. Abb. 31).⁹⁴ Dieser hohe Wert ist auf die A-Handwerke und die B1-Handwerke zurückzuführen, bei denen in Hamburg jeweils deutlich höhere Werte erreicht werden. In den B2-Handwerken wiederum ist der Frauenanteil insgesamt gesehen mit rund 40 % am höchsten, wobei sich Baden-Württemberg und Hamburg nur unerheblich unterscheiden.

⁹² Vgl. Müller, K. (1997), S. 24.

⁹³ Vgl. Müller, K. u. a. (2011), S. 103.

⁹⁴ Der Anteil der Inhaberinnen im Handwerk sagt nicht allein etwas über die Bedeutung von Frauen im Handwerk etwas aus. Bspw. üben sie als Ehepartnerin oft einen sehr wichtigen Einfluss auf den Betrieb aus, vgl. Haverkamp, K. u.a. (2015), S. 106 f.; Zoch, B. (2010).

Abb. 31: Anteil Inhaberinnen im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg nach Sektoren 2015



ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Differenziert nach A-, B1- und B2-Handwerken (vgl. Tabelle 49) zeigt sich seit 2005 für Hamburg eine Steigerung des Frauenanteils an den Inhaberinnen in allen drei **Bereichen des Handwerks**. Insbesondere für die B2-Handwerke fällt die Erhöhung von rund 33 % auf rund 40 % deutlich aus. Auch in den B1-Handwerken ist eine deutliche Steigerung ersichtlich; in den A-Handwerken hat sich der Anteil von 2005 bis 2010 leicht erhöht; seitdem ist die Zunahme jedoch unbedeutend.

Tabelle 49: Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Sektoren 2005, 2010, 2015

	2005	2010	2015
A-Handwerk	19,1%	22,2%	22,5%
B1-Handwerk	21,6%	29,7%	26,6%
B2-Handwerk	33,3%	36,1%	40,1%
Handwerk Hamburg gesamt	23,6%	27,9%	27,9%

ifh Göttingen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Eine Differenzierung dieser Betrachtung nach den **Gewerbegruppen** zeigt, dass der relativ hohe Frauenanteil vor allem auf den hohen Anteil an Inhaberinnen im Bereich der Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf zurückzuführen ist (Vgl. Tabelle A 55 im Anhang). Dieser statistische Effekt beruht vermutlich auf dem überdurchschnittlichen Anteil der Gebäudereiniger bei den Handwerks-

dienstleistern für den gewerblichen Bedarf in Hamburg, wobei hier wiederum überdurchschnittlich häufig Frauen die Betriebe leiten.

Betrachtet man die besonders häufig von Frauen geführten Betriebe, so zeigt sich die in Übersicht 3 aufgezeigte **Rangliste**. Insbesondere Handwerke im Mode- und Innenausstattungsbereich, ebenso wie Friseure, werden besonders häufig von Frauen betrieben. Absolut betrachtet sind die Friseure mit 844 Betrieben sowie die Kosmetiker und Gebäudereiniger mit rund 700 und rund 650 Betrieben die mit Abstand am häufigsten von Frauen geführten Handwerksbetriebe. Prozentual gesehen (Anteil der von Frauen geführten Betriebe an allen Betrieben des Handwerkszweiges) liegen die Modisten vor den Kosmetikern und den Maskenbildnern an der Spitze.

Übersicht 3: Rangliste der Handwerksbetriebe in Hamburg, die von Frauen geführt werden 2015

prozentual		absolut	
Modisten	100,0%	Friseure	844
Kosmetiker	89,3%	Kosmetiker	704
Maskenbildner	88,9%	Gebäudereiniger	653
Dekorationsnäher	87,1%	Maßschneider	164
Theaterkostümnäher	75,0%	Änderungsschneider	112
Maßschneider	70,1%	Fotografen	90
Textilgestalter	68,8%	Gold- und Silberschmiede	62
Friseure	65,9%	Raumausstatter	36
Vergolder	63,2%	Dekorationsnäher	27
Bügelanstalten für Herren- Oberbekleidung	60,0%	Textilreiniger	26

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

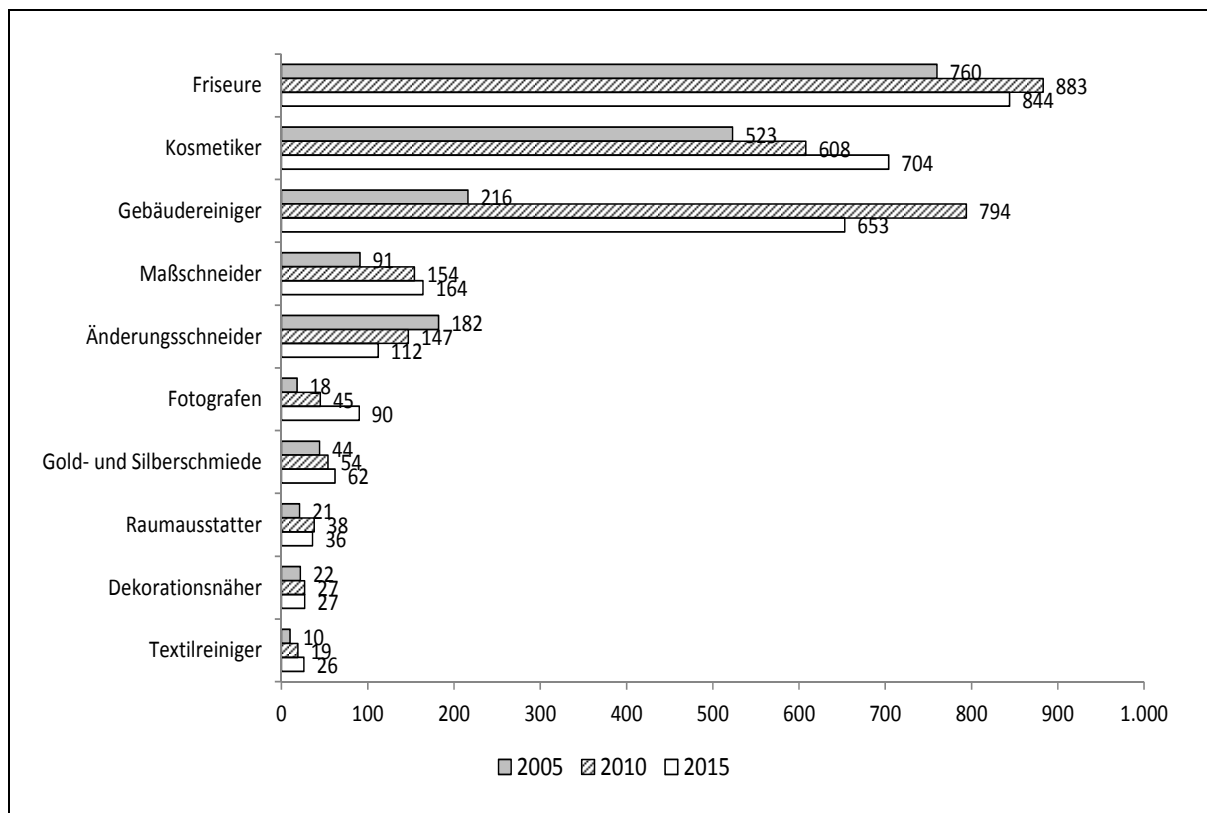
Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Betrachtet man die Veränderung der Zahl der von Frauen geführten Betriebe in den Zweigen mit einer hohen Zahl an Inhaberinnen genauer, zeigen sich für die drei wichtigsten Branchen unterschiedliche Entwicklungen (vgl. Abb. 32). Bei den Friseuren und Gebäudereinigern nahm insgesamt zwar die Zahl der von Frauen geführten Betriebe von 2005 bis 2015 deutlich zu, wobei diese Steigerung auf den Zeitraum 2005 bis 2010 fiel, bevor danach (von 2010 bis 2015) ein Rückgang einsetzte. Die absoluten Zahlen liegen hierbei im Bereich von 760 bis 844 Betrieben (Friseure) bzw. 216 auf 653 bei Gebäudereinigern. Für die Kosmetiker ist dagegen seit 2005 ein kontinuierlicher Zuwachs an frauengeführten Betrieben zu beobachten, der sich auch nach 2010 fortsetzte. Insbesondere bei den Gebäudereinigern wird der - bundesweit erfolgte - Gründungsboom von Betrieben nach der HwO-Reform von 2004 deutlich, wobei viele kleinere Betriebe seit 2010 wieder vom Markt verschwanden. Warum nach 2010 ein deutlicher Rückgang bei den von Frauen geführten Gebäudereinigern einsetzte, lässt sich ohne weitere Informatio-

nen nicht beantworten. Möglicherweise hängt dies mit der erneuten Konzentration der Betriebe und damit einhergehend einer Umwandlung in abhängige Beschäftigungsverhältnisse zusammen. Ohne diesen Effekt wäre der Frauenanteil im Hamburger Handwerk seit 2010 weiter gestiegen.

In den anderen in der Rangliste vertretenen Branchen zeigt sich seit 2005 tendenziell eine Zunahme der Inhaberinnen, wobei die absolute Anzahl der Betriebe zwischen 100 und 200 bei Maßschneidern und Änderungsschneidern sowie zwischen ca. 10 und 100 bei den restlichen Branchen schwanken. Aus dem Rahmen fallen die Änderungsschneider, bei denen ein absoluter Rückgang von rund 180 auf rund 110 festzustellen ist. Von 2005 bis 2010 korrespondiert dies mit der Zunahme bei den Maßschneidern. Durch die Zulassungsfreiheit in diesem Handwerkszweig war es möglich, sich ohne Qualifikation als Maßschneiderin niederzulassen, was ein besseres Renommee versprach. Nach 2010 machten sich in beiden Zweigen wieder die längerfristigen kontraktiven Einflüsse in dieser Branche bemerkbar.

Abb. 32: Rangliste der von Frauen geführten Handwerksbetriebe in Hamburg 2005, 2010, 2015



ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

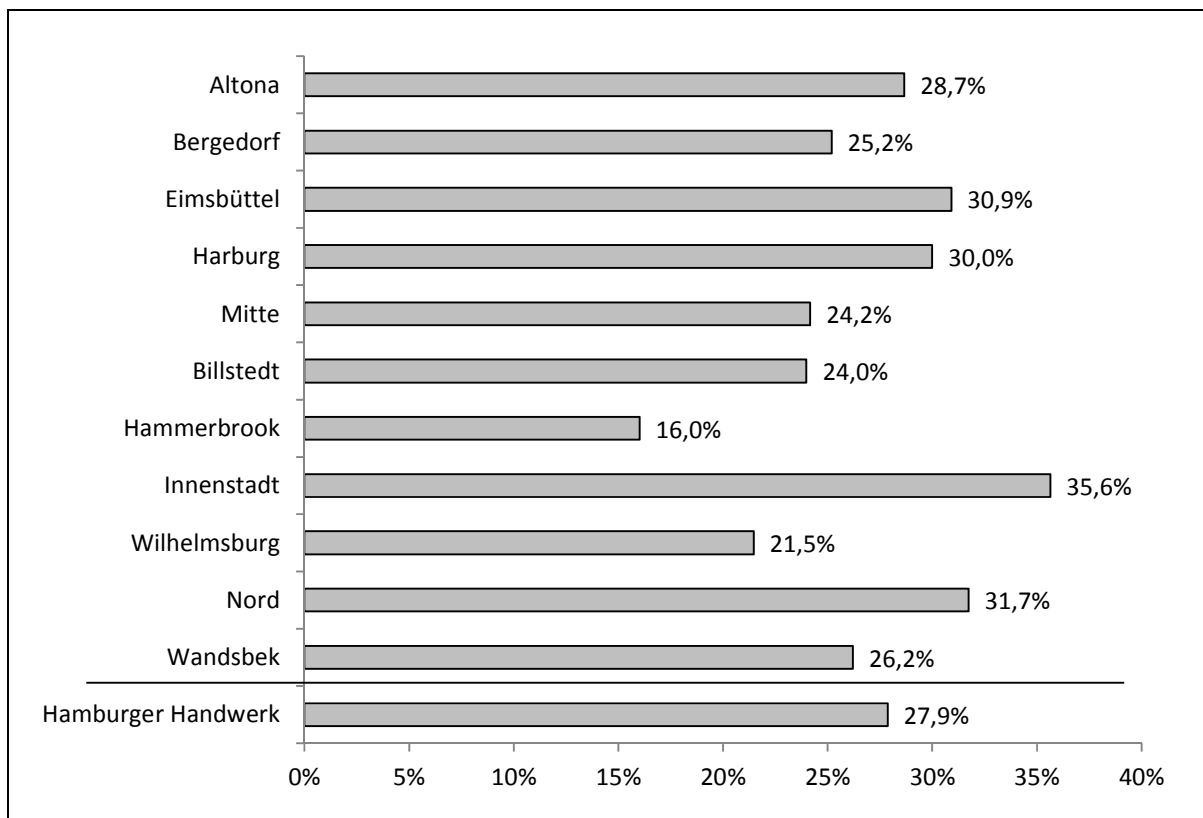
Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Bezieht man eine **regionale Differenzierung beim Frauenanteil** bei den Inhaberinnen und Inhabern ein (vgl. Abb. 33), so zeigt sich bei den meisten Bezirken ein Frauenanteil, der zwischen ca. 20 % und ca. 30 % liegt, wobei der stadtweite Durchschnitt rund 28 % beträgt. Ausnahmen hiervon stellen Hammerbrook mit le-

diglich 16 % sowie die Innenstadt mit fast 36 % dar. Für den Innenstadtbereich ist dabei anzunehmen, dass hier in höherem Maße Gebäudereinigerbetriebe angesiedelt sind.

In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der von Frauen geführten Betriebe insbesondere in Harburg deutlich gestiegen (vgl. Tabelle A 56 im Anhang). In Hammerbrook ist dagegen der Frauenanteil zurückgegangen.

Abb. 33: Frauenanteil der Inhaber und Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Bezirken und Gebieten 2015



ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

Bei einer Betrachtung der **Alterskohorten** bei den Inhaberinnen und Inhabern in Hamburg ist ersichtlich, dass die Inhaberinnen im Durchschnitt öfter in den jüngeren Altersgruppen auftreten. Bei den älteren Alterskohorten ist der Frauenanteil hingegen leicht geringer als der Männeranteil (Vgl. Tabelle A 57 im Anhang). Auch diese Beobachtung lässt sich mit dem hohen Gewicht der Gebäudereiniger erklären, da vor allem jüngere Frauen in diesem Bereich arbeiten.

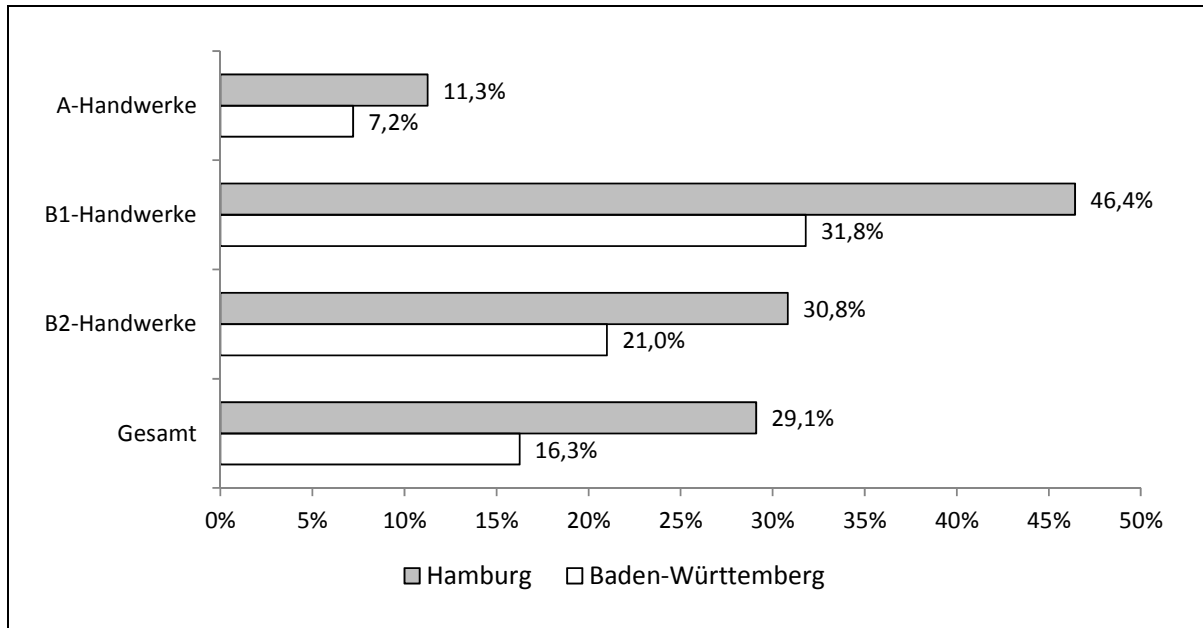
- *Der Anteil der Hamburger Handwerksbetriebe, die von Frauen geführt werden, ist höher als in Baden-Württemberg. Dies trifft insbesondere auf die A- und die B1-Handwerke zu.*
- *In den Jahren von 2005 bis 2010 hat sich der Anteil der Inhaberinnen deutlich erhöht, was vor allem auf die Gebäudereiniger zurückzuführen ist. Seitdem stagniert der Frauenanteil aufgrund des starken Rückgangs bei den Gebäudereinigern. Ohne diese besondere Entwicklung bei den Gebäudereinigern wäre ein weiterer Anstieg zu registrieren.*
- *Ein hoher Frauenanteil findet sich vor allem bei den Handwerken für den privaten Bedarf und den Dienstleistungshandwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereinigerinnen).*
- *An der Spitze der Rangliste der von Inhaberinnen geführten Betriebe stehen die Friseure vor den Kosmetikern und den Gebäudereinigern.*
- *Die Inhaberinnen im Hamburger Handwerk sind vergleichsweise jung. Dies dürfte ebenfalls vor allem auf die Gebäudereinigerinnen zurückzuführen sein.*

6.3 Nationalität

Der Ausländeranteil in Bezug auf Inhaberinnen und Inhaber liegt in Hamburg insgesamt auf einem vergleichsweise hohen Niveau.⁹⁵ So werden fast 30 % aller Betriebe von Ausländerinnen oder Ausländern geführt, verglichen mit lediglich etwa 16 % in Baden-Württemberg (vgl. Abb. 34). Dieser vergleichsweise hohe Anteil ist in allen Sektoren sichtbar, wobei die zulassungsfreien B1-Handwerke mit rund 46 % den höchsten Anteil haben. Am geringsten fällt der Anteil in den A-Handwerken mit ca. 11 % aus, während in den B2-Handwerken ein Anteil von rund 30 % erreicht wird.

⁹⁵ Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, dass Hamburg mit 14,7 % (2015) von allen Bundesländern den höchsten Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung aufweist, vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hg.) (2016).

Abb. 34: Ausländeranteil Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Baden-Württemberg nach Sektoren 2015



ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen, Rangliste 2015

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Im Zeitverlauf zeigt sich dabei für das Hamburger Handwerk, dass ein deutlicher Zuwachs des Ausländeranteils vor allem von 2005 bis 2010 stattgefunden hat (vgl. Tabelle 50). Dies trifft insbesondere auf die zulassungsfreien B1-Handwerke zu. Von 2010 auf 2015 haben sich die Anteile nur minimal verändert, wobei der Anteil in den A-Handwerken etwas gestiegen, in den B1-Handwerken leicht gefallen ist und sich in den B2-Handwerken minimal erhöht hat. Insgesamt jedoch ist der Anteil von rund 18 % in 2005 auf rund 29 % in 2015 angestiegen.

Tabelle 50: Anteil Ausländerinnen und Ausländer im Hamburger Handwerk nach Sektoren 2005, 2010, 2015

	2005	2010	2015
A-Handwerke	6,7%	9,4%	11,3%
B1-Handwerke	33,3%	48,5%	46,4%
B2-Handwerke	25,6%	30,4%	30,8%
Handwerk Hamburg gesamt	17,9%	27,9%	29,1%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Differenziert man dieses Ergebnis nach **Gewerbegruppen** (vgl. Tabelle 51), zeigt sich, dass der relativ hohe Anteil ausländischer Inhaberinnen und Inhaber vor al-

lem auf das Bauhauptgewerbe und auf die Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf zurückzuführen ist. In diesen Bereichen hat seit 2005 eine massive Steigerung des Anteils ausländischer Inhaberinnen und Inhaber auf rund 60 % (gewerblicher Bedarf) bzw. rund 30 % im Bauhauptgewerbe stattgefunden. Auch im Ausbaugewerbe ist ein deutlicher Zuwachs seit 2005 auf fast 30 % in 2015 zu beobachten. In den anderen Gewerbegruppen fällt die Erhöhung deutlich geringer aus. Die Steigerung bei den Dienstleistungshandwerken für den gewerblichen Bedarf geht fast ausschließlich auf die Gebäudereiniger zurück, die etwa 93 % der Betriebe dieser Gruppe ausmachen (Zahlen für 2015).

Tabelle 51: Anteil der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Gewerbegruppen 2005, 2010, 2015

	2005	2010	2015
Bauhauptgewerbe	22,7%	29,3%	31,0%
Ausbaugewerbe	16,5%	25,4%	28,2%
Produzierende Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4,2%	6,8%	5,4%
Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf	38,2%	60,3%	58,8%
Kraftfahrzeuggewerbe	6,0%	10,1%	12,7%
Lebensmittelgewerbe	18,5%	17,1%	18,5%
Gesundheitsgewerbe	2,1%	3,9%	3,6%
Handwerke für den privaten Bedarf	17,1%	20,0%	20,1%
Handwerk Hamburg gesamt	17,9%	27,9%	29,1%

ifh Göttingen

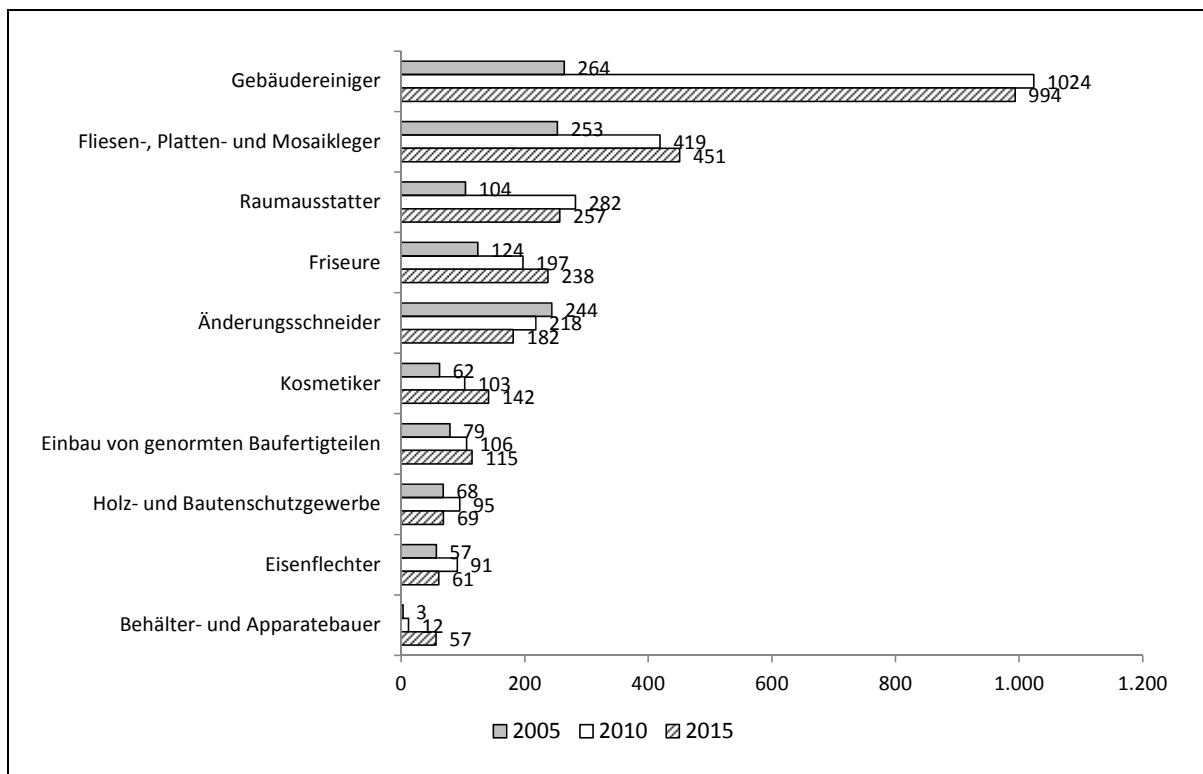
Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Untersucht man, wie sich die Zahl der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe in den größten Gewerbebranchen in den letzten Jahren verändert hat, zeigt sich, dass der starke anteilige Zuwachs der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe vor allem auf die Gewerbebranchen der Gebäudereiniger, der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, der Raumausstatter und der Friseure zurückzuführen ist (vgl. Abb. 35). Insbesondere die Gebäudereiniger stechen dabei durch erhebliche Zuwächse von rund 260 Betrieben in 2005 auf rund 1.000 Betriebe in 2015 hervor. Auch im Zweig der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger zeigt sich eine Erhöhung von rund 250 auf rund 450 Betriebe, bei den Raumausstattern von rund 100 auf rund 250 und bei den Friseuren von rund 120 auf fast 240 Betriebe. Die meisten anderen betrachteten Gewerbebranchen weisen ebenfalls Steigerungen auf, diese sind jedoch meist moderater bzw. die absolute Anzahl der Betriebe ist deutlich geringer. Rückgänge bei der absoluten Anzahl der Betriebe zeigen sich nur im Bereich der Änderungsschneider.

Interessant ist ferner, dass in zwei der wichtigsten Bereiche, Gebäudereiniger und Raumausstatter, die absolute Anzahl der Betriebe von 2005 auf 2010 sprunghaft angestiegen ist und seitdem eine leichte Verringerung der Anzahl an Betrieben stattgefunden hat. Vermutlich handelte es sich um Folgen der Öffnung dieser Handwerkszweige in Folge der HwO-Liberalisierung 2004, die wiederum in den Folgejahren von einer leichten Marktberreinigung und -konzentration oder einen Übergang in abhängige Beschäftigungsverhältnisse abgelöst wurde.

Abb. 35: Zahl der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Gewerbebezweigen 2005, 2010, 2015



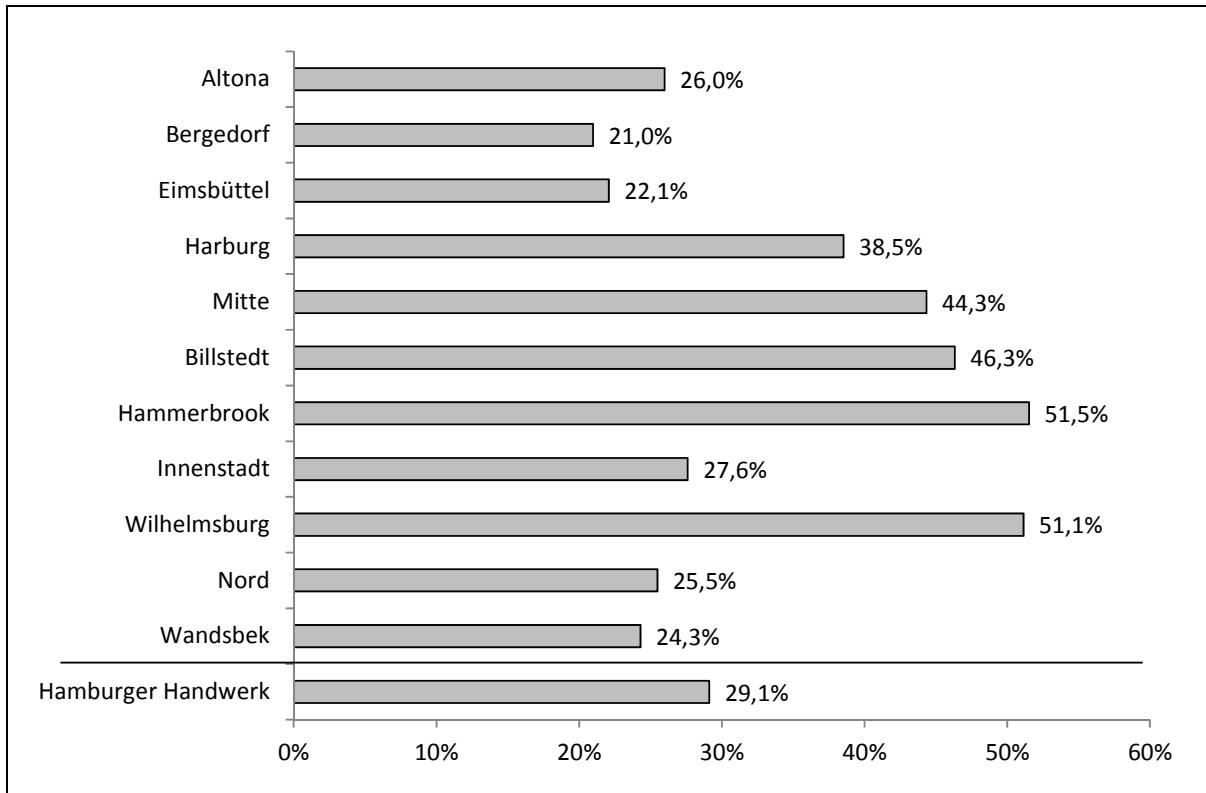
ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Differenziert nach **Bezirken** bzw. Gebieten zeigt sich für 2015, dass ausländische Betriebsinhaberinnen und -inhaber vor allem im Bezirk Mitte und dort in Hammerbrook, Wilhelmsburg und Billstedt ansässig sind (vgl. Abb. 36). Einen vergleichsweise ähnlich hohen Ausländeranteil weist daneben noch der Bezirk Harburg auf. In den übrigen Bezirken liegt der Ausländeranteil der Inhaberinnen und Inhaber nur bei knapp über 20 %.

Abb. 36: Ausländeranteil der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken und Gebieten 2015



ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so ist der Ausländeranteil am stärksten im Gebiet Hammerbrook gestiegen (vgl. Tabelle A 58 im Anhang). 2005 wurden „nur“ rund 30 % der Betriebe von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleitet. Damals lag Hammerbrook deutlich hinter Wilhelmsburg und etwa auf gleicher Höhe mit den Bezirken Nord und Billstedt. Bis 2015 stieg der Ausländeranteil unter den Inhaberinnen und Inhabern in Hammerbrook und Wilhelmsburg auf einen Spitzenwert von rund 50 %. Insgesamt ist der Ausländeranteil in allen Bezirken gestiegen. Relativ gering war die Zunahme in der Innenstadt, in Eimsbüttel und in Altona.

In Tabelle A 59 im Anhang findet sich eine Differenzierung der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe nach A-, B1- und B2-Handwerken. Hier zeigen sich zwischen den Bezirken keine größeren Unterschiede. Überall dort, wo der Anteil bei den B1-Handwerken relativ hoch ist, fällt dieser Anteil auch bei den A- und den B2-Handwerken überdurchschnittlich aus. Hervorzuheben ist nur die Innenstadt, in der der Anteil der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe bei den A-Handwerken relativ hoch, bei den B1-Handwerken im Vergleich zum Hamburger Gesamtergebnis jedoch relativ gering ausfällt.

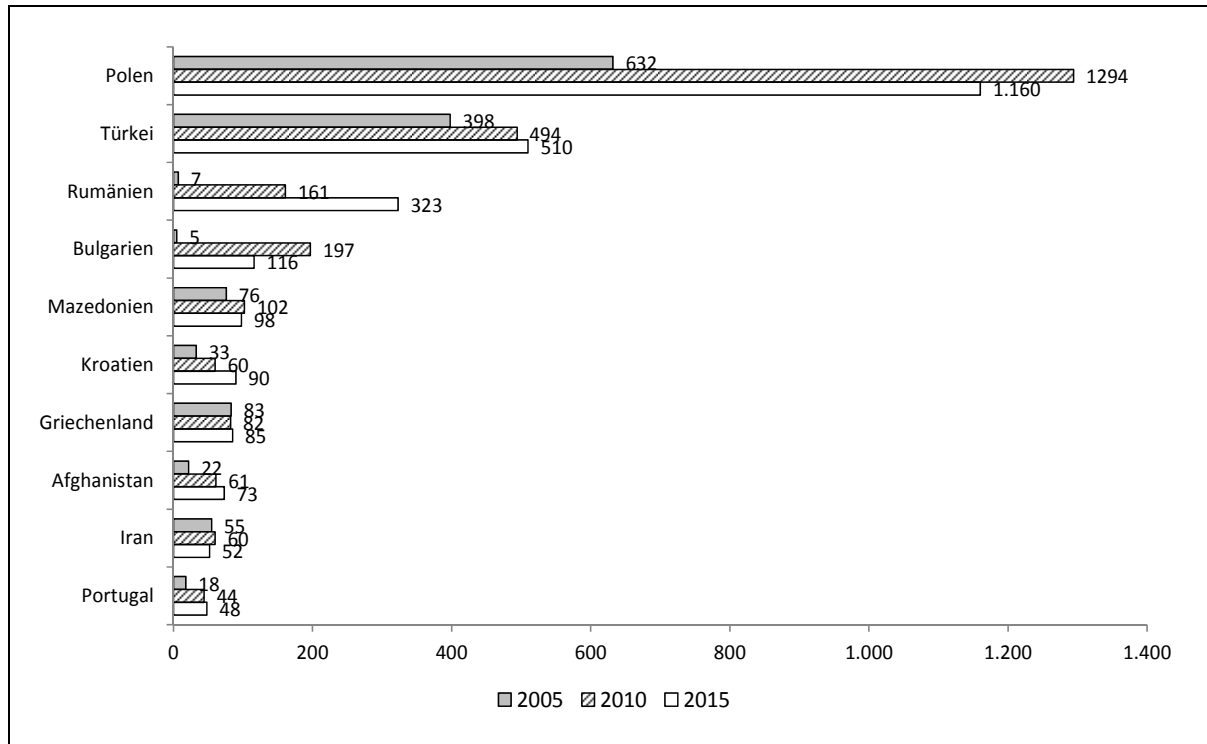
Zieht man die **Altersstruktur** hinzu (vgl. Tabelle A 60 im Anhang), zeigt sich, dass die ausländischen Betriebsinhaberinnen und -inhaber bei den jüngeren Jahrgängen bis 50 Jahre überrepräsentiert sind, während deutsche Betriebsinhaberinnen und -inhaber bei den Alterskohorten ab 50 Jahre dominieren. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den vielen jüngeren Inhaberinnen und Inhabern in den B1-Handwerken (wiederum häufig Gebäudereiniger).

In Bezug auf die **Geschlechtszugehörigkeit** (vgl. Tabelle A 61 im Anhang) wird eine geringfügige Überrepräsentation männlicher Ausländer sichtbar im Vergleich zur gesamten, nationalitätsunabhängigen Geschlechtsverteilung. Während insgesamt, wie in Abschnitt 6.2 gezeigt, der Frauenanteil bei allen Betrieben 27,9 % beträgt, liegt er bei den von Ausländern geführten Betrieben mit 27,1 % nur knapp darunter.

Ein Blick auf die **Herkunftsländer** der ausländischen Betriebsinhaberinnen und -inhaber (vgl. Abb. 37) zeigt, dass (für 2015) Polen mit 1.160 Betrieben vor der Türkei mit 510 und Rumänien mit 323 Betrieben die wichtigsten Herkunftsländer darstellten. In allen drei Fällen hat seit 2005 ein deutlicher Zuwachs stattgefunden, wobei seit 2010 die Zahl der polnischen Inhaberinnen und Inhaber von rund 1.300 gesunken ist. Dies dürfte mit dem Ablauf der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011 zusammen hängen. Danach war es den Bürgerinnen und Bürgern aus den Beitrittsländern der ersten Runde (2004) möglich, in Deutschland auch einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen. Sie mussten dafür nicht mehr ein selbstständiges Gewerbe anmelden.

Die Zahl der Türken ist dagegen weiter gestiegen, wenn der Zuwachs auch nur minimal ausfiel. Bei den rumänischen Inhaberinnen und Inhaber gab es dagegen nach dem EU-Beitritt 2007 einen sprunghaften Anstieg von 7 Betrieben in 2005 auf 161 in 2010 und weiter bis auf 323 in 2015. Ein ähnliches Bild zeigt sich für bulgarische Inhaber und Inhaberinnen, von denen es in 2005 lediglich 5 Betriebe gab, 2010 jedoch schon 197, woraufhin bis 2015 ein Rückgang auf 116 folgte. Bei den anderen Herkunftsländern fand mit wenigen Ausnahmen ebenfalls ein Zuwachs bis 2015 statt, wenn auch auf sehr geringem Niveau.

Abb. 37: Zahl der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Herkunftsländern 2005, 2010, 2015



ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Die Wahl der einzelnen Handwerkszweige ist stark von der konkreten Nationalität der ausländischen Inhaberinnen und Inhaber abhängig. Die Polen als wichtigste Gruppe favorisieren eindeutig das Ausbaugewerbe (vgl. Tabelle A 62 im Anhang). Daneben sind sie noch häufiger in einem Zweig für den gewerblichen Bedarf (wahrscheinlich Gebäudereiniger) tätig. Die Türken gründen dagegen meist in Handwerken für den privaten Bedarf, wobei Friseure und Änderungsschneider den höchsten Stellenwert aufweisen. Etwa jeder vierte türkische Inhaber (oder Inhaberin) steht einem Handwerksbetrieb des Bauhaupt- oder des Ausbaugewerbes vor. Bei den Rumänen und Rumäninnen ist die Präferenz noch eindeutiger. Hier steht das Gebäudereinigerhandwerk mit Abstand an erster Stelle. Von den übrigen Nationen sind die Mazedonier und Kroaten relativ häufig im Baugewerbe tätig, während Griechen, Afghanen und Iraner eher ein Handwerk für den privaten Bedarf betreiben.

Für die fünf wichtigsten Handwerkszweige und die vier wichtigsten Nationalitäten wurde die Entwicklung von 2005 bis 2015 nachgezeichnet (vgl. Tabelle A 63 im Anhang). Der starke Anstieg des Ausländeranteils bei den Gebäudereinigern kam vor allem durch Gründungen von Polen und Bulgaren, abgeschwächt auch von Rumänen, zustande. Als Fliesen-, Platten- und Mosaikleger sind besonders viele Polen tätig. Gleiches gilt, wenn auch nicht ganz so stark, für die Raumausstatter. Nach Ablauf der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011 ging in diesen

drei Zweigen die Zahl der polnischen Inhaberinnen und Inhaber allerdings leicht zurück.

Wie bereits erwähnt, liegt ein wichtiger Grund für den seit 2005 stark gestiegenen Ausländeranteil in der **Erweiterung der EU 2004** um Staaten aus Mittel- und Osteuropa. In den ersten sieben Jahren durften Personen aus den Beitrittsländern (insbesondere betroffen waren Polen)⁹⁶ nicht als abhängig Beschäftigte in Deutschland tätig sein. Sie kamen daher als Selbstständige (in der Regel als Ein-Personen-Betriebe), was sich in der Statistik der Handwerkskammern in einer höheren Ausländerrate niederschlug.

Diese Betriebe mit einem InhaberIn oder einem Inhaber aus einem der EU-Beitrittsstaaten werden von allen Handwerkskammern regelmäßig erfasst. Die bundesweiten Ergebnisse werden danach vom DHKT aufbereitet. Dies hat den Vorteil, dass einerseits ein Vergleich zu anderen Regionen möglich ist und andererseits Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden können.

Insgesamt waren im Hamburger Handwerk nach den Daten der HWK am 31.12.2016 genau 1.745 Betriebe mit einem InhaberIn oder einer InhaberIn aus einem der neuen Mitgliedsstaaten der EU registriert. Davon gehörten etwa 77 % zu den B1-Handwerken und 17 % zu den B2-Handwerken. Nur 94 EU-Ausländerinnen oder Ausländer gründeten einen zulassungspflichtigen Betrieb (rund 5 %). Bezogen auf alle von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe (Daten von 2015) kommen bei den B1-Handwerken etwa 72 % aus einem der neuen Mitgliedsstaaten der EU. Bei den B2-Handwerken sind es 40 %, bei den A-Handwerken dagegen nur 18 % (Handwerk insgesamt 57 %). Dies zeigt, dass der Gründungsboom in den B1-Handwerken maßgeblich von den vielen neuen Inhaberinnen und Inhabern aus den EU-Beitrittsstaaten verursacht worden ist.

Im Vergleich zu den anderen Gebieten liegt der Anteil der „EU-Ostbetriebe“ in Hamburg relativ hoch (vgl. Tabelle 52). Hierbei zeigt sich, dass in Hamburg weit überdurchschnittlich viele Betriebsinhaberinnen und -inhaber aus den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten ansässig sind. So erreicht Hamburg über alle Sektoren hinweg fast 230 % des bundesdeutschen Durchschnittswerts, was im Vergleich zu den 122 % Berlins einen sehr hohen Wert darstellt. Dabei übertrifft Hamburg in allen drei Sektoren die Werte von Berlin, den alten Ländern und Deutschland insgesamt deutlich. Insbesondere in den zulassungsbeschränkten A-Handwerken wird mehr als das Dreifache des Deutschlandwertes erreicht. Zwar entspricht dies lediglich 1,3 % aller Unternehmen im Bereich des A-Handwerks in Hamburg, die Anteile in den anderen Betrachtungsgebieten sind jedoch noch deutlich niedriger. Insgesamt lässt sich festhalten, dass in Hamburg anteilsmäßig

⁹⁶ Dazu kommen Estland, Lettland, Litauen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien und später Bulgarien und Rumänien (2007) sowie Kroatien (2015).

rund doppelt so viele Betriebsinhaberinnen und -inhaber aus den EU-Beitrittsländern wie in den Vergleichsgebieten ansässig sind.

Tabelle 52: Anteil Betriebe mit einer Inhaberin oder einem Inhaber aus den EU-Beitrittsländern aus Mittel- und Osteuropa an allen Handwerksbetrieben nach Handwerksektoren Hamburg, Berlin, alte Länder und Deutschland 2016

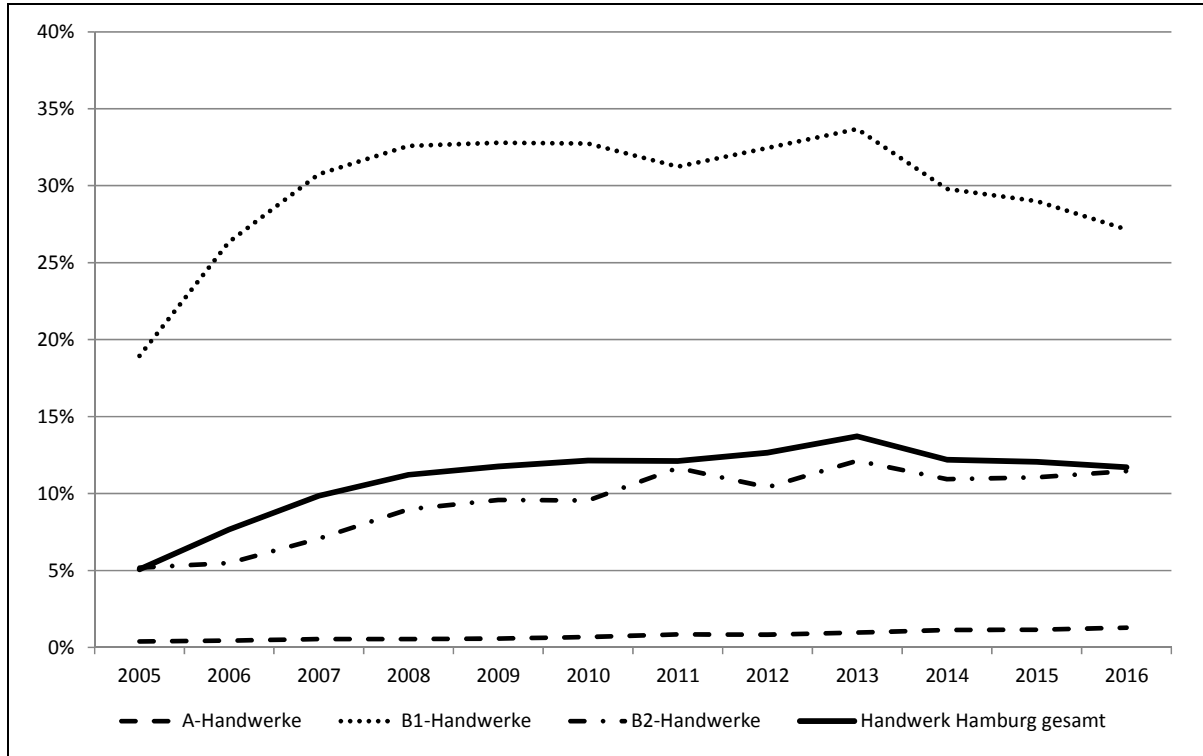
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
A-Handwerke	1,3%	0,9%	0,5%	0,4%	312,7	209,1	111,0	100,0
B1-Handwerke	27,2%	15,3%	18,8%	16,3%	166,4	93,7	115,0	100,0
B2-Handwerke	11,4%	6,7%	6,4%	5,6%	204,3	120,3	113,7	100,0
Handwerk gesamt	11,7%	6,3%	6,0%	5,2%	227,1	122,0	116,0	100,0

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Datenbank, eigene Berechnungen

Im Zeitverlauf (vgl. Abb. 38) zeigt sich, dass diese Entwicklung in den B1-Handwerken vor allem von 2005 bis 2008 abgelaufen ist, also zeitnah nach den Erweiterungsrounden der EU und der Lockerung der Gründungsvorschriften in der HwO-Novelle von 2004, wobei der Anteil seit 2013 wieder sinkt. Die Steigerung bei den A-Handwerken ist demgegenüber deutlich langsamer und kontinuierlicher verlaufen. Bei den B2-Handwerken erhöhte sich der Anteil von 2006 bis 2008 relativ stark, danach war das Wachstum langsamer, aber kontinuierlich. Insgesamt zeigt sich seit 2013 eine leichte Absenkung des Anteils der Betriebe mit ausländischen Inhaberinnen und Inhabern aus den EU-Beitrittsländern aus Mittel- und Osteuropa, was vor allem auf die B1-Handwerke zurückzuführen ist und mit dem Auslaufen der Einschränkungen bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit zusammenhängen dürfte. Nach sieben Jahren konnten sich nämlich Personen aus diesen Staaten in Deutschland eine abhängige Beschäftigung suchen und waren daher nicht mehr auf eine selbstständige Tätigkeit angewiesen, um in Deutschland arbeiten zu können.

Abb. 38: Anteil der Hamburger Betriebe mit einer Inhaberin oder einem Inhaber aus den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern an allen Handwerksbetrieben nach Handwerkssektoren 2005 bis 2016



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Datenbank, eigene Berechnungen

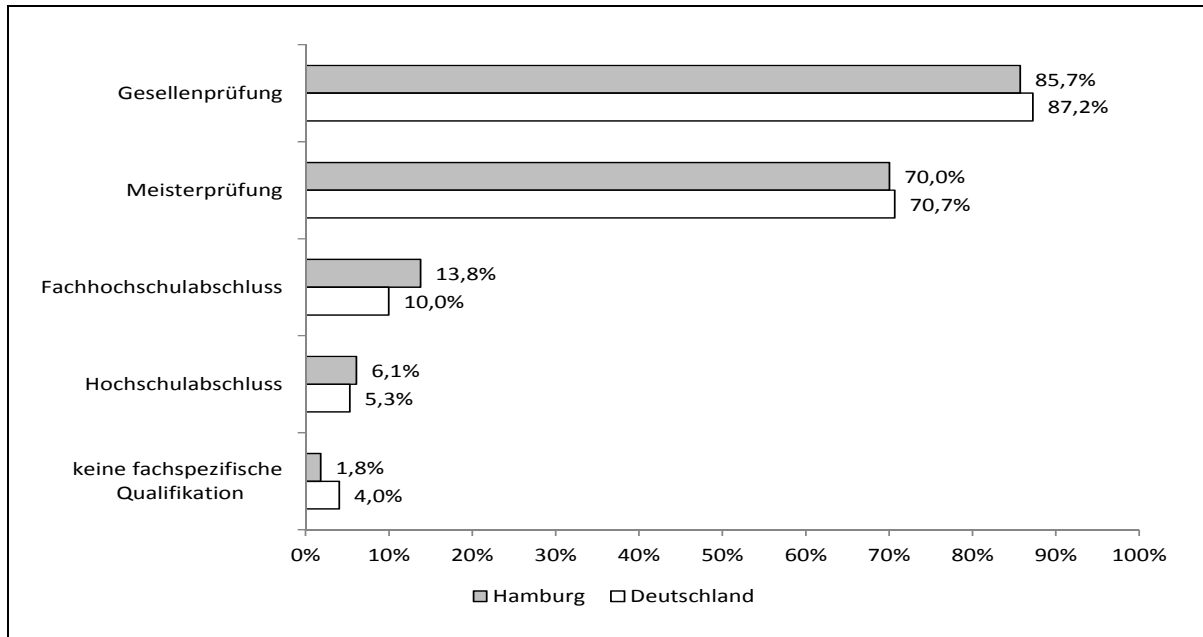
- *Fast 30 % aller Hamburger Handwerksbetriebe werden von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleitet. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren gestiegen und ist höher als in anderen Bundesländern. Ein Grund hierfür dürfte der hohe Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in der Hansestadt sein.*
- *Besonders hoch ist der Ausländeranteil in den nicht-zulassungspflichtigen Handwerken (vor allem Gebäudereiniger, Kosmetiker). Bei den Gebäudereinigern gab es nach 2005, wohl infolge der HwO-Reform, einen starken Anstieg, nach 2010 aber einen leichten Rückgang.*
- *An der Spitze der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe stehen die Gebäudereiniger.*
- *Bei den Herkunftsländern liegt Polen an erster Stelle vor der Türkei, Rumänien und Bulgarien. Während die Zahl der polnischen Inhaberinnen und Inhaber nach 2010 wieder rückläufig ist, ist die Zahl der Rumänen und Bulgaren in den Jahren nach dem Beitritt ihrer Heimatländer zur EU stark angestiegen.*

- *Die ausländischen Inhaberinnen und Inhaber sind in unterschiedlichen Branchen tätig. Polen favorisieren das Ausbaugewerbe (Fliesenleger, Raumausstatter), Rumänen sind fast ausschließlich als Gebäudereiniger tätig und Türken gründen eher in einem Handwerk für den privaten Bedarf (Friseure, Änderungsschneider).*
- *Die Erhöhung des Ausländeranteils ist maßgeblich durch die Erweiterung der EU um Staaten aus Mittel- und Osteuropa bedingt. Fast 57 % der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe kommen aus einem dieser Staaten. Nach Ablauf der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit ist der Ausländeranteil aus diesen Staaten jedoch wieder leicht rückläufig, vermutlich da viele Personen aus diesen Staaten eine abhängige Beschäftigung vorziehen.*
- *Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber aus mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern an allen Betrieben ist in Hamburg rund doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt oder im Vergleich mit Berlin. Dieser Befund gilt für alle drei Sektoren gleichermaßen. In den B1-Handwerken kommen fast 30 % der Inhaberinnen und Inhaber aus einem dieser Staaten.*

6.4 Qualifikation

Die Qualifikation der Betriebsinhaberinnen und -inhaber wurde in der ZDH-Strukturerhebung 2013 erhoben. Bei den Ergebnissen zeigen sich lediglich kleinere Unterschiede zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet (vgl. Abb. 39). Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer Gesellen- oder einer Meisterprüfung ist in Hamburg geringfügig geringer, dafür haben hier mehr *Inhaberinnen oder Inhaber* eine akademische Ausbildung. Dieser Anteil liegt mit insgesamt knapp 20 % beachtlich hoch und übersteigt den Bundeswert um fast 5 %-Punkte. *Inhaberinnen und Inhaber* ohne fachspezifische Qualifikation kommen im Hamburger Handwerk kaum vor, der Prozentsatz von 1,8 % liegt sogar noch unter dem Bundesergebnis. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass das Qualifikationsniveau der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk insgesamt nach wie vor sehr hoch ist.

Abb. 39: Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland 2013



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg, eigene Berechnungen

Ein Vergleich mit der entsprechenden Umfrage aus dem Jahr 2009 ist leider nur für Deutschland insgesamt möglich. In Tabelle A 64 im Anhang wird auch der Unterschied deutlich, der bei diesem Merkmal zwischen den Inhaberinnen und Inhabern von zulassungspflichtigen und von zulassungsfreien Handwerken besteht. Dies gilt vor allem für die Meisterprüfungen: In den zulassungspflichtigen Handwerken haben etwa 78 % diese Qualifikation erworben, bei den B1-Handwerken sind es nur rund 43 %, wobei dieser Anteil gegenüber 2009 erheblich gesunken ist. Dagegen weisen in den B1-Handwerken ca. 15 % der Inhaberinnen und Inhaber keine fachspezifische Qualifikation auf; in den A-Handwerken sind es nur 1,8 %. Aus diesen Daten lässt sich schließen, dass durch die HwO-Reform eine Dequalifizierung in den B1-Handwerken stattgefunden hat.

Noch deutlicher werden die Auswirkungen der HwO-Reform von 2004, wenn man nach den Betrieben unterscheidet, die vor 2004 (Altbetriebe) und denjenigen, die 2004 und später gegründet worden sind, wobei diese Tabelle wiederum nur bundesweite Daten enthält (vgl. Tabelle 53).⁹⁷ Es zeigt sich deutlich, dass in den B1-Handwerken durch die Einführung der Zulassungsfreiheit weniger Inhaberinnen und Inhaber die oben aufgeführten Qualifikationen aufweisen. So ist der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit Meisterprüfung von etwa 74 % auf knapp 18 % gefallen. Etwas geringer ist der Rückgang bei den Gesellenprüfungen. Dafür haben

⁹⁷ Bei dieser Tabelle konnte keine Gewichtung vorgenommen werden, da die Grundgesamtheit der Alt- und der Neubetriebe nicht bekannt ist.

nun etwa 20 % keine fachspezifische Qualifikation vorzuweisen. Auch bei den A-Handwerken ist der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit Meisterprüfung gesunken. Dies dürfte auf die eingeführten alternativen Zugangsberechtigungen (u.a. Altgesellenregelung)⁹⁸ zurückzuführen sein.

Tabelle 53: Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Deutschlands nach Alt- und Neubetrieben 2013 (Mehrfachnennungen)

	Gesellenprüfung	Meisterprüfung	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss	keine fachspezifische Qualifikation
A-Handwerke					
Gründung vor 2004	86,2%	78,8%	12,7%	7,4%	1,9%
Gründung 2004 und später	85,0%	64,4%	11,3%	6,6%	4,0%
B1-Handwerke					
Gründung vor 2004	89,2%	74,2%	8,8%	4,5%	4,7%
Gründung 2004 und später	70,1%	17,7%	8,7%	8,1%	19,1%

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, ungewichtet

Unterscheidet man die Ergebnisse nach den einzelnen **Beschäftigtengrößenklassen**, so zeigt sich bei den meisten Abschlüssen eine eindeutige Tendenz (vgl. Tabelle A 65 im Anhang). Für die Gesellen- und Meisterprüfungen gilt, dass der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit dieser Qualifikation bei steigender Betriebsgröße sinkt. Bei den größeren Unternehmen steigt dafür tendenziell der Anteil der Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. In Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen hat über die Hälfte der Inhaberinnen und Inhaber einen akademischen Abschluss aufzuweisen. Bei den Ein-Personen-Unternehmen sind es dagegen nur rund 13 %.

Die Ergebnisse dieser Auswertung unterscheiden sich zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet nur relativ gering. Interessant ist, dass der Anteil der solo-selbstständigen Inhaberinnen und Inhaber mit einer Meisterprüfung in Hamburg deutlich höher liegt. In den übrigen Beschäftigtengrößenklassen ist der Meisteranteil in Hamburg jedoch geringer als bundesweit. Dies wird durch einen höheren Anteil an Inhaberinnen und Inhabern mit einem Fachhochschul- oder einem Hochschulabschluss mehr als kompensiert.

Auch zwischen den einzelnen **Handwerksgruppen** liegen deutliche Unterschiede vor (vgl. Tabelle A 66 im Anhang).⁹⁹ Betrachtet man zuerst die Gesellenprüfungen, so haben in fünf Handwerksgruppen 75 bis 100 % der Inhaberinnen und Inhaber

⁹⁸ Vgl. Müller, K. (2006), S. 3 f.

⁹⁹ Daten für die wichtigsten Handwerkszweige finden sich bei Müller, K. (2015a), S. 196.

eine Gesellenprüfung abgelegt. Weniger sind es lediglich im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf.

Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit Meisterprüfung schwankt in den einzelnen Handwerksgruppen relativ stark. Hoch liegt dieser Anteil generell bei den Lebensmittelhandwerken und im Ausbaugewerbe, eher niedrig dagegen im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Erstaunlich ist der geringe Anteil der Meisterprüfungen im Kfz- und im Gesundheitsgewerbe für Hamburg, der auch stark vom Bundeswert abweicht. In diesen Gewerben gibt es nur A-Handwerke und die Möglichkeiten einer Ausnahmegewilligung sind bei den Gesundheitshandwerken eingeschränkt. Zu vermuten ist, dass die geringen Zahlen auf den niedrigen Rücklauf der ZDH-Strukturumfrage 2013 in diesen Gewerbegruppen zurückzuführen sind. Die Anteile der Inhaberinnen und Inhaber mit einem akademischen Abschluss sind im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf am höchsten, was dem Bundesergebnis entspricht.

- *Etwa 85 % der Inhaberinnen und Inhaber von Handwerksunternehmen haben eine Gesellen- und 70 % eine Meisterprüfung abgelegt. Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer Hochschulqualifikation (rund 20 %) fällt im Hamburger Handwerk vergleichsweise hoch aus.*
- *In den zulassungsfreien Handwerken ist der Meisteranteil mittlerweile deutlich geringer. Dieser Befund ist vor allem auf die nach der Novellierung der Handwerksordnung neu gegründeten Betriebe zurückzuführen, deren Inhaberinnen und Inhaber nur noch relativ selten eine Meisterprüfung ablegen.*
- *Inhaberinnen und Inhaber mit abgeschlossener Gesellen- und Meisterprüfungen sind in kleineren Unternehmen häufiger anzutreffen. Mit der Betriebsgröße steigt der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer akademischen Ausbildung.*

7 Merkmale der Beschäftigten

Vorbemerkungen

Die Daten über die Beschäftigten im Handwerk basieren überwiegend auf der Strukturumfrage des ZDH aus dem Jahr 2013. Dabei ist eine gesonderte Auswertung für Hamburg möglich, die allerdings wegen des Rücklaufs von 372 antwortenden Unternehmen keine tiefer gehende Differenzierung zulässt. Für die Bundesergebnisse ist außerdem ein Vergleich mit einer entsprechenden Umfrage aus dem Jahr 2009 möglich.¹⁰⁰

7.1 Qualifikation

Wie bereits in Abschnitt 3.5 eingehend dargestellt, ist das Hamburger Handwerk stark durch den Gewerbebereich der Gebäudereiniger geprägt.¹⁰¹ Dies zeigt sich auch bei der Qualifikation der Beschäftigten. Da in diesem Gewerbebereich überwiegend An- und Ungelernte tätig sind (fast 85 %),¹⁰² beträgt der Anteil dieser Personen im Gesamtergebnis etwa 45 % an allen Beschäftigten (vgl. Tabelle 54). In Deutschland insgesamt ist der Anteil an An- und Ungelernten mit etwa 20 % wesentlich geringer.

Würde die Gruppe der Gebäudereiniger und damit der Großteil der An- und Ungelernten aus der Betrachtung ausgeschlossen, läge der Anteil der an- und ungelerten Arbeitskräfte jedoch immer noch bei etwa 30 % und damit wesentlich höher als im bundesweiten Durchschnitt von rund 20 %. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass es für das Hamburger Handwerk schwierig ist, höher qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen.

In Hamburg haben etwa 9 % der Handwerker einen Meisterbrief, etwa 29 % sind Gesellen oder technische Fachkräfte und etwa 8 % sind kaufmännische Fachkräfte. Der Lehrlingsanteil fällt mit 4 % im Vergleich zu Deutschland (7 %) geringer aus. Dies gilt auch für die übrigen Qualifikationsstufen, deren Anteile jeweils leicht unter dem Bundeswert liegen.

Deutschlandweit ist das Handwerk durch einen hohen Ausbildungsstand seiner Beschäftigten geprägt: 2013 hatten etwa 14 % der im Handwerk tätigen Personen eine Meisterprüfung abgelegt. Hierbei handelte es sich i.d.R. um die Betriebsinhaberinnen und -inhaber und, in größeren Handwerksunternehmen, auch um angestellte Meister. Dieser Anteil liegt in Hamburg um 4 %-Punkte niedriger, was wie-

¹⁰⁰ Hamburg hatte 2009 an der Umfrage nicht teilgenommen.

¹⁰¹ Von allen im Hamburger Handwerk tätigen Personen gehörte 2013 ein gutes Viertel den Gebäudereinigern an (23.640 von 88.538 Personen).

¹⁰² Vgl. Müller, K. (2015a), S. 197.

derum auf zwei Effekte zurückzuführen ist. Zum einen sind in Hamburg die Betriebe größer, wodurch der relative Anteil an Meistern durch die höhere Betriebsgröße sinkt. Zum anderen ist dieser Wert auf die vergleichsweise hohe Anzahl an Gebäudereinigern zurückzuführen, da in dieser Branche Meister eher selten tätig sind. Zudem sind deutschlandweit gut 40 % aller im Handwerk Beschäftigten Gesellen bzw. technische Fachkräfte, was die herausragende Stellung des qualifizierten Facharbeiters im Handwerk zeigt. Der Anteil der an- und ungelerten Arbeitskräfte mit etwa 20 % fällt deutschlandweit sehr viel niedriger aus als in Hamburg - wie oben bereits erwähnt. Bei etwa 8 % der im Handwerk Tätigen handelt es sich um kaufmännische Fachkräfte (Ergebnis für Deutschland: rund 10 %). Die Hoch- oder Fachhochschulabsolventen nehmen dagegen mit lediglich 3 % in Deutschland bzw. 2,2 % in Hamburg nur eine untergeordnete Bedeutung ein.

Tabelle 54: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk Hamburgs und Deutschlands 2013 und 2009

	Qualifikation der Arbeitskräfte							Gesamt	n
	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kaufmännische Fachkräfte	Hoch- und Fachhochschulabsolventen	Lehrlinge	An- und Ungelernte	Sonstige		
Handwerk Hamburg									
2013	9,1%	28,9%	8,4%	2,2%	4,0%	44,5%	3,0%	100,0%	365
Handwerk Deutschland									
2013	13,8%	40,6%	10,2%	3,0%	7,0%	20,7%	4,7%	100,0%	9.723
davon									
A-Handwerke	16,1%	47,0%	11,5%	3,1%	8,3%	9,5%	4,6%	100,0%	8.511
B1-Handwerke	5,9%	14,8%	4,3%	1,9%	1,4%	66,5%	5,3%	100,0%	1.212
2009	15,0%	44,6%	9,0%	4,2%	8,1%	15,2%	3,9%	100,0%	11.955
davon									
A-Handwerke	15,9%	48,6%	9,7%	4,5%	9,0%	8,8%	3,4%	100,0%	10.796
B1-Handwerke	8,2%	18,0%	4,3%	1,6%	2,0%	58,5%	7,4%	100,0%	1.159

ifh Göttingen

2009 lautete die Bezeichnung statt "Hoch- und Fachhochschulabsolventen" noch "Ingenieure, Betriebswirte"

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Zwischen zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerken lässt sich aufgrund der Datenlage nur deutschlandweit differenzieren. Die beiden Gruppen unterschieden sich im Jahr 2013 erheblich, da die Qualifikation der Beschäftigten in den B1-Handwerken im Durchschnitt geringer war, wobei zwei Drittel der Beschäftigten lediglich an- oder ungelert waren. In den A-Handwerken lag dieser Anteil bei nur etwa 10 %. Allerdings dürfte auch bei den B1-Handwerken der deutschlandweit hohe Anteil vor allem auf die Gebäudereiniger zurückzuführen sein, die nach den Daten der HwZ dort 64 % aller Personen in den B1-Handwerken stellten.

Im Vergleich zu 2009 zeigen sich bei den A-Handwerken relativ geringe Veränderungen. In den B1-Handwerken hingegen sind Tendenzen einer Dequalifizierung zu erkennen: Der Anteil der An- und Ungelernten ist um 8 %-Punkte gestiegen, die Anzahl der Meister und Gesellen gesunken. Diese Entwicklung dürfte auf die Beschäftigtenzunahme bei den Gebäudereinigern in den letzten Jahren zurückzuführen sein. Auch der Anteil der Lehrlinge ist seit 2009 noch einmal leicht von 2,0 auf

1,4 % gesunken, was die geringe Ausbildungsbereitschaft in den B1-Handwerken widerspiegelt.¹⁰³

Bei Betrachtung der Qualifikation der Arbeitskräfte **in Bezug auf die Beschäftigtengrößenklasse** zeigt sich, dass der Anteil der Meister mit zunehmender Beschäftigtenzahl zurückgeht (vgl. Tabelle A 67 im Anhang). Diese sind in den meisten Fällen die Betriebsinhaberinnen und -inhaber. Somit sinkt ihr relativer Anteil in größeren Betrieben schon allein aus statistischen Gründen. Gut 70 % aller Soloselbstständigen in Hamburg sind Meister. Damit ist der Anteil um rund 10 %-Punkte höher als bundesweit. Der Anteil der Gesellen und technischen Fachkräfte liegt in den mittelgroßen Unternehmen zwischen 40 und 50 % und sinkt vor allem in Hamburg bei 50 und mehr Beschäftigten deutlich auf etwa 17 % ab. Auch dieser Wert ist wieder auf die hohe Anzahl an Unternehmen für Gebäudereinigung in Hamburg zurückzuführen, die häufig 50 und mehr Beschäftigte aufweisen. In diesen handwerklichen Großunternehmen sind etwa 73 % aller An- und Ungelernten beschäftigt.

Die Quote der kaufmännischen Fachkräfte ist in allen Unternehmensgrößenklassen von 2 bis 49 Mitarbeitern etwa gleich hoch. Gerade für die kleinen Unternehmen ist der Anteil in Hamburg mit etwa 14 % etwas höher als bundesweit mit etwa 11 %. Bei den handwerklichen Großunternehmen in Hamburg sinkt die Quote aufgrund der Dominanz der Gebäudereiniger auf etwa 5 %. Der Anteil der Hochschulabsolventen liegt in Hamburg in allen Beschäftigtengrößenklassen zwischen 3 und 4 % und ist nur in den handwerklichen Großunternehmen niedriger. Auch bei den Lehrlingen fallen die Großunternehmen in Hamburg wieder - getrieben durch die Gebäudereiniger - mit einer niedrigen Quote von etwa 2 % auf. Denn bis zu dieser Beschäftigtengrößenklasse zeigt sich ein Zusammenhang von Mitarbeiterzahl und Lehrlingen, wobei die Lehrlingsanzahl auf bis zu 10 % steigt. Der gleiche Zusammenhang zeigt sich für Deutschland insgesamt. Der Anteil der An- und Ungelernten steigt mit der Betriebsgröße, macht aber zwischen den Unternehmen in den Größenklassen „20 - 49 Beschäftigte“ und „50 und mehr Beschäftigte“ einen deutlichen Sprung von etwa 10 auf 73 %. Da der Anteil der Gebäudereiniger in Deutschland insgesamt geringer ist, fällt hier entsprechend im bundesweiten Durchschnitt der Sprung von rund 12 auf etwa 43 % wesentlich geringer aus.

Wird die Qualifikation in Bezug auf die **Gewerbegruppen** betrachtet, zeigt sich in Hamburg, dass die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit einem Anteil von etwa 2 % mit Abstand die wenigsten Meister in ihren Betrieben haben (vgl. Tabelle 55). Dies ist in großen Teilen auf die Gebäudereiniger zurückzuführen, bei denen Meister nur eine untergeordnete Rolle spielen. Am höchsten ist der Anteil an Meis-

¹⁰³ Vgl. Müller, K. (2014), S. 95ff.

tern mit etwa 35 % bei den Handwerken für den privaten Bedarf.¹⁰⁴ Der Anteil an Meistern im Ausbaugewerbe ist in Hamburg mit etwa 19 % der zweithöchste, während der Anteil in den anderen Gewerbegruppen zwischen 11 und 15 % liegt.

Für Deutschland insgesamt zeigt sich ein ähnliches Bild, allerdings ist hier der Anteil an Meistern bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf mit etwa 7 % höher und der Anteil bei den Handwerken für den privaten Bedarf mit etwa 25 % niedriger als in Hamburg. Im Vergleich ist des Weiteren der Unterschied im Lebensmittelgewerbe von etwa 14 % Meistern in Hamburg und nur etwa 8 % bundesweit bemerkenswert.

Tabelle 55: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Gewerbegruppen 2013

Gruppe	Qualifikation der Arbeitskräfte							Gesamt	n
	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kaufmännische Fachkräfte	Hoch- und Fachhochschulabsolventen	Lehrlinge	An- und Ungelernte	Sonstige		
Hamburg									
I Bauhauptgewerbe	10,3%	52,0%	11,0%	5,3%	4,6%	11,8%	5,1%	100,0%	
II Ausbaugewerbe	18,5%	49,4%	12,7%	2,8%	9,6%	4,0%	2,9%	100,0%	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	2,3%	17,7%	5,3%	1,2%	1,9%	69,9%	1,8%	100,0%	
IV Kraftfahrzeuggewerbe	15,4%	46,9%	22,5%	2,2%	6,8%	3,2%	3,0%	100,0%	
V Lebensmittelgewerbe	14,1%	25,5%	15,7%	3,1%	10,9%	21,4%	9,3%	100,0%	
VI Gesundheitsgewerbe	11,3%	61,4%	9,7%	0,9%	5,2%	4,3%	7,2%	100,0%	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	34,7%	27,1%	10,2%	6,1%	2,6%	11,5%	7,7%	100,0%	
gesamt	9,1%	28,9%	8,4%	2,2%	4,0%	44,5%	3,0%	100,0%	365
Deutschland									
I Bauhauptgewerbe	12,2%	53,8%	9,1%	4,3%	5,5%	12,0%	3,1%	100,0%	1.984
II Ausbaugewerbe	19,2%	48,9%	11,2%	3,2%	8,5%	6,3%	2,7%	100,0%	3.504
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	7,3%	26,3%	7,8%	3,1%	4,8%	47,1%	3,7%	100,0%	1.276
IV Kraftfahrzeuggewerbe	16,2%	36,0%	21,2%	3,1%	12,0%	3,7%	7,7%	100,0%	939
V Lebensmittelgewerbe	7,6%	39,7%	8,4%	1,0%	6,3%	26,5%	10,4%	100,0%	517
VI Gesundheitsgewerbe	18,8%	40,5%	13,4%	2,1%	8,1%	9,4%	7,7%	100,0%	420
VII Handwerke für den privaten Bedarf	25,2%	48,6%	4,2%	2,5%	6,1%	8,0%	5,5%	100,0%	1.083
gesamt	13,8%	40,6%	10,2%	3,0%	7,0%	20,7%	4,7%	100,0%	9.723

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Der Anteil der kaufmännischen Fachkräfte liegt bei den meisten Handwerkszweigen um die 10 %. Ein Prozentsatz von über 20 % wird in Hamburg nur im Kraftfahrzeuggewerbe erreicht, da hier in den Ladengeschäften viele ausgebildete Verkäuferinnen oder Verkäufer tätig sind. Bundesweit spielen kaufmännische Fachkräfte vor allem bei den Handwerken für den gewerblichen und privaten Bedarf (vor allem Gebäudereiniger und Friseure) eine untergeordnete Rolle. Hochschulabsolventen haben traditionell in den Bauhauptgewerken die größte Bedeutung. In Hamburg ist der Anteil mit 5,3 % leicht höher als bundesweit. Auffällig ist in Ham-

¹⁰⁴ Zusätzliche Informationen zu den wichtigsten Handwerkszweigen finden sich bei Müller, K. (2015a), S. 93ff.

burg aber, dass der Anteil der Hochschulabsolventen mit 6,1 % in den Handwerken für den privaten Bedarf am höchsten und damit mehr als doppelt so hoch wie der Bundeswert von 2,5 % ausfällt.

Ebenfalls nahezu doppelt so hoch wie der Bundeswert ist der Anteil der Auszubildenden im Hamburger Lebensmittelgewerbe mit etwa 11 %. Im Kfz-Gewerbe hingegen ist der Anteil mit etwa 7 % im Vergleich zu Deutschland insgesamt (12 %) relativ niedrig. Mit rund 2 % in Hamburg fällt der Anteil der Lehrlinge vor allem bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sehr niedrig aus. Dies dürfte daran liegen, dass bei den Gebäudereinigern primär an- und ungelernete Personen tätig sind, so dass Ausbildungsanstrengungen als nicht notwendig erachtet werden. Viele An- und Ungelernte finden sich neben den Gebäudereinigern im Lebensmittelgewerbe, was primär auf das Verkaufspersonal in den Filialen zurückzuführen sein dürfte. Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ist die sehr hohe Quote von An- und Ungelernten in Hamburg mit knapp 70 % im Vergleich zu etwa 47 % deutschlandweit wiederum durch die besonders hohe Zahl an Gebäudereinigern bedingt.

- *Mehr als jede/r vierte Beschäftigte im Hamburger Handwerk zählt zu den Gebäudereinigern, was die gesamte Qualifikationsstruktur stark prägt.*
- *Der Anteil der An- und Ungelernten fällt mit rund 45 % aller Beschäftigten sehr hoch aus. Aber auch ohne Gebäudereiniger ist dieser Anteil überdurchschnittlich. Dies könnte auf ein Defizit an Fachkräften in Hamburg hinweisen.*
- *Der Anteil der Meister an allen Beschäftigten ist mit unter 10 % geringer als im Bundesdurchschnitt.*
- *Bei Unternehmen mit 50 und mehr tätigen Personen sind fast drei Viertel der Beschäftigten an- oder ungelernete. Hier besteht ein Zusammenhang mit der starken Stellung der Gebäudereiniger.*

7.2 Alter

In Hamburg sind 41 % der tätigen Personen im Handwerk zwischen 35 und 50 Jahre alt. Damit fällt der Anteil etwas höher als bundesweit aus (vgl. Tabelle 56). Fast ein Viertel der Beschäftigten im Hamburger Handwerk ist zwischen 50 und unter 60 Jahren alt, etwa 6 % sind 60 Jahre oder älter (bundesweit 22,1 % bzw. 8 %). Für die unter 35-Jährigen und die unter 25-Jährigen liegen die Anteile in Hamburg mit etwa 19 % bzw. 10 % unter dem Bundesdurchschnitt. In Hamburg gibt es also weniger junge und weniger ältere Mitarbeiter (60 Jahre und älter) als bundesweit. Für diesen Sachverhalt kann keine abschließende Erklärung abgegeben werden. Der geringe Anteil an jungen Handwerkern könnte jedoch durch die gute Konjunkturlage begründet sein, die junge Handwerker in andere Branchen

abwandern lässt und einen Hinweis auf einen erhöhten Fachkräftebedarf darstellt.¹⁰⁵

Bei der deutschlandweiten Unterscheidung zwischen A- und B1-Handwerken zeigt sich, dass die Beschäftigten in den zulassungsfreien Handwerken erheblich älter sind. So haben in den zulassungspflichtigen Handwerken 29 % das 50. Lebensjahr überschritten, in den B1-Handwerken hingegen sind es fast 37 %. Neben den Beschäftigten sind ebenfalls die Inhaberinnen und Inhaber von B1-Handwerken im Durchschnitt jünger (vgl. Abschnitt 6.1).

Tabelle 56: Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland 2013

Jahre	unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 50 %	50 bis unter 60	60 und älter	Gesamt	n
Hamburg	9,5%	18,5%	41,0%	24,5%	6,4%	100,0%	356
Deutschland gesamt	13,1%	19,8%	37,0%	22,1%	8,0%	100,0%	9.450
davon							
A-Handwerke	14,1%	20,4%	36,4%	21,3%	7,7%	100,0%	8.259
B1-Handwerke	7,1%	16,2%	40,0%	27,3%	9,5%	100,0%	1.191

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Ein direkter Vergleich mit der Beschäftigtenstruktur in der Gesamtwirtschaft ist nicht möglich, da im Mikrozensus eine andere Einteilung der Altersgruppen erfolgt. Es lässt sich jedoch aus den Daten des Mikrozensus ableiten, dass die Beschäftigten im Handwerk vergleichsweise jung sind, da der Anteil der Mitarbeiter bis 35 Jahre im Handwerk höher liegt als in der Gesamtwirtschaft.¹⁰⁶

Bei Betrachtung der einzelnen **Beschäftigtengrößenklassen** fallen in Hamburg erneut die handwerklichen Großunternehmen auf, da hier der Anteil der 35- bis 50-Jährigen mit etwa 44 %, aber auch der Anteil der 50- bis 60-Jährigen mit etwa 27 % aller Beschäftigten besonders hoch ist (vgl. Tabelle A 68 im Anhang). Dies gilt sowohl im Vergleich zu den anderen Altersgruppen in Hamburg als auch für die gleichen Altersgruppen in Deutschland insgesamt. Abgesehen von den handwerklichen Großunternehmen lässt sich sowohl in Hamburg als auch bundesweit feststellen, dass das Durchschnittsalter der Beschäftigten umso höher ausfällt, je kleiner der Betrieb ist. In Hamburg sind über 53 % der Soloselbstständigen 50 Jahre und älter, in den Handwerksunternehmen mit 20- bis 49 Beschäftigten

¹⁰⁵ Zwar ist der Anteil der Personen in Hamburg, die jünger als 25 Jahre sind, etwas geringer als bundesweit (vgl. Abschnitt 11.2), der Unterschied zwischen den Ergebnissen für Hamburg und Deutschland kann allein damit aber nicht erklärt werden.

¹⁰⁶ Vgl. Müller, K. (2015b), S. 69.

sind es lediglich etwa 23 %. Der höhere Anteil älterer Beschäftigter in den Kleinstunternehmen hängt sicher mit dem höheren relativen Gewicht der Inhaberinnen und Inhaber zusammen. So arbeiten Soloselbstständige häufig bis weit über das 60. Lebensjahr hinaus.

Die Altersstruktur in den einzelnen **Gewerbegruppen** ähnelt sehr den bundesweiten Strukturen (vgl. Tabelle A 69 im Anhang). Auffällig ist jedoch, dass in Hamburg bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und im Gesundheitsgewerbe die Anteile der unter 25-Jährigen mit ca. 7 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von etwa 12 % sehr gering ausfallen. Zudem sind vergleichsweise viele ältere Personen in den Handwerken für den privaten Bedarf tätig. Dies gilt für Hamburg etwas stärker als für Deutschland insgesamt. In diese Gruppe fallen auch viele Kontraktionshandwerke mit vielen älteren Inhaberinnen und Inhabern.¹⁰⁷ Sowohl in Hamburg als auch bundesweit sind die Beschäftigten in den Kfz-Handwerken relativ jung, was an der Attraktivität dieses Berufs für Jüngere liegen dürfte.

Sowohl in Hamburg als auch deutschlandweit sind die Mitarbeiter im Kraftfahrzeuggewerbe relativ jung. Mögliche Zusammenhänge können hier mit der relativ hohen Ausbildungsleistung in dieser Gewerbegruppe gesehen werden. Interessant ist, dass sich die Altersstruktur der Beschäftigten im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe kaum vom Ergebnis für das Gesamthandwerk unterscheidet, auch wenn intuitiv zu erwarten wäre, dass wegen der hohen körperlichen Anforderungen und Belastungen am Bau die Beschäftigten in diesen Handwerkszweigen im Durchschnitt jünger sein müssten.

- *In Hamburg gibt es vergleichsweise selten sehr alte und sehr junge Beschäftigte. Letzteres könnte auf Probleme mit der Fachkräftesicherung hinweisen.*
- *Das Alter der Beschäftigten sinkt mit steigender Betriebsgröße, wobei die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten eine Ausnahme bilden.*
- *Besonders jung sind die Beschäftigten im Kfz-Gewerbe. Dies dürfte an der Attraktivität dieses Berufs für Jüngere liegen.*

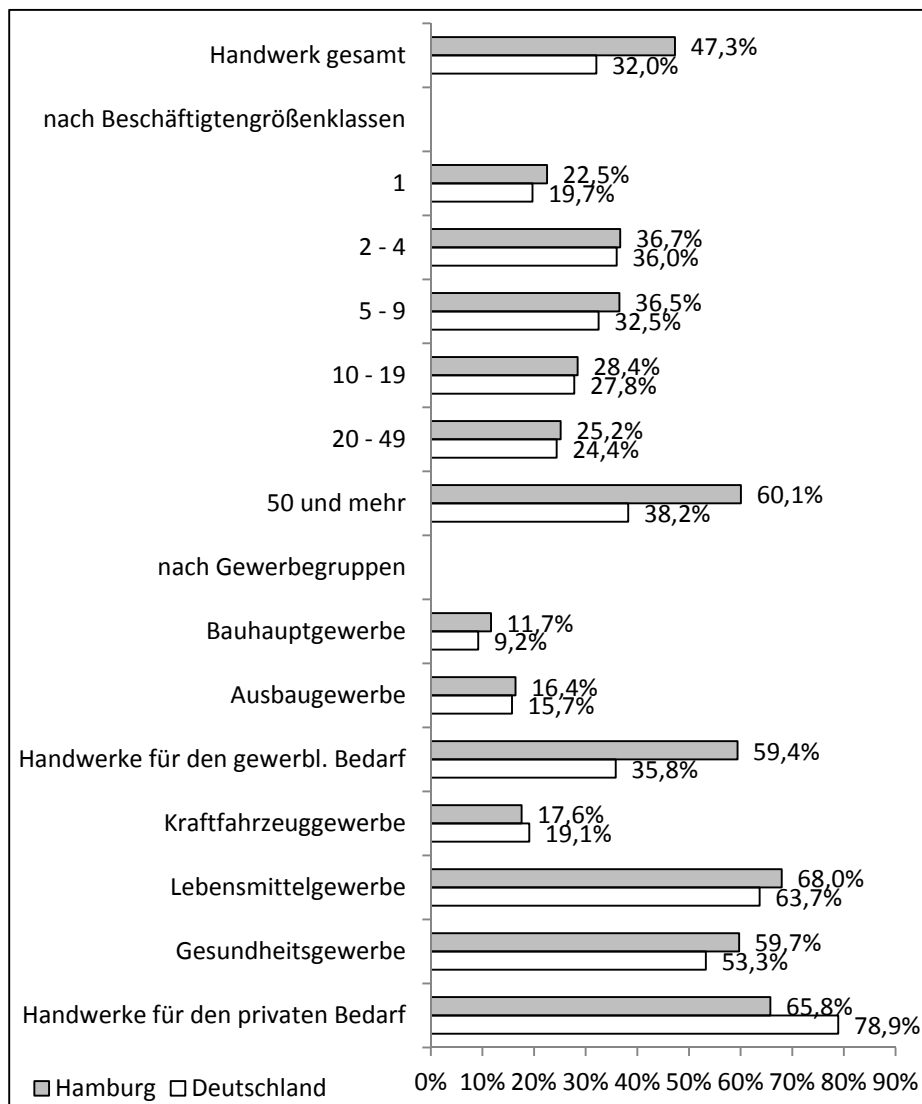
7.3 Frauenanteil

In Hamburg stellen Frauen fast die Hälfte aller im Handwerk tätigen Personen (vgl. Abb. 40). Bundesweit beträgt der Anteil lediglich ein knappes Drittel. Der vergleichsweise hohe Frauenanteil für Hamburg ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Gebäudereiniger zurückzuführen, da hier sehr viele Frauen arbeiten.

¹⁰⁷ Z.B. Schuhmacher oder Uhrmacher, vgl. Müller, K. (2015a), S. 101.

Während bei den A-Handwerken deutschlandweit nur 28 % der tätigen Personen Frauen sind, liegt der Wert bei den B1-Handwerken bei etwa 51 %.¹⁰⁸ Dieses Ergebnis zeigt, dass durch die HwO-Reform 2004 Handwerkszweige, in denen relativ häufig Frauen tätig sind, zulassungsfrei gestellt worden sind (z.B. Maßschneider, Gebäudereiniger).

Abb. 40: Frauenanteile an den Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen und Gewerbegruppen 2013



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

¹⁰⁸ Vgl. Müller, K. (2016b), S. 76. Für Hamburg ist eine Unterteilung nach A- und B1-Handwerken aus Gründen der Datenverfügbarkeit nicht möglich.

Die starke Stellung der Gebäudereiniger mit den vielen Großunternehmen mit 50 und mehr Personen zeigt sich auch bei Betrachtung des Anteils an Frauen in den einzelnen **Beschäftigtengrößenklassen**. Hier ist der Frauenanteil in Hamburg mit etwa 60 % bei den handwerklichen Großunternehmen weitaus höher als bundesweit mit etwa 38 %. In den anderen Beschäftigtengrößenklassen hingegen liegt Hamburg nah an den durchschnittlichen Bundeswerten. Auffällig ist jedoch, dass der Frauenanteil in jeder Beschäftigtengrößenklasse in Hamburg leicht höher ist als bundesweit.

Auch unter Einbezug der einzelnen **Gewerbegruppen** bilden die Gebäudereiniger und damit die Handwerke für den gewerblichen Bedarf in Hamburg erneut die Ausnahme, da hier der Frauenteil mit fast 60 % deutlich höher ist als bundesweit mit etwa 36 %. In den anderen Gewerbegruppen ist der Frauenanteil in Hamburg leicht höher, abgesehen vom Kfz-Gewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Bei Letzterem ist der Frauenanteil im Vergleich zu allen anderen Gewerbegruppen bundesweit mit etwa 79 % am höchsten (rund 66 % in Hamburg). In Hamburg hingegen liegt das Lebensmittelgewerbe mit einem Frauenanteil von 68 % an der Spitze. Im Bau- wie und auch im Kfz-Gewerbe ist der Frauenanteil dagegen vergleichsweise niedrig.

Mit einer gewissen Vorsicht lassen sich die Ergebnisse auf absolute Daten umrechnen. So dürfte es in Hamburg etwa 42.000 Frauen im Handwerk geben. Davon kommen etwa 45 % aus den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Dies sind meistens Gebäudereinigerinnen (ca. 13.000).

Zusätzliche Einblicke zu der Stellung von Frauen im Handwerk gewinnt man durch eine andere Betrachtungsweise, indem untersucht wird, in wie viel Prozent der Betriebe mindestens eine Frau tätig ist, wobei für diese Betrachtung lediglich bundesweite Daten vorliegen. Insgesamt sind bundesweit demnach in etwa 62 % der Betriebe Frauen tätig (vgl. Abb. A 1 im Anhang). Besonders hoch ist dieser Anteil in den Gruppen, in denen der Anteil der Frauen an allen tätigen Personen ebenfalls relativ hoch ist, den Lebensmittel- und den Gesundheitsgewerben und den Handwerken für den privaten Bedarf. Hier sind in jeweils rund 90 % der Betriebe Frauen tätig. Aber auch im Baubereich sind es immerhin noch knapp 50 %. Hier dürften - neben den (in der Regel männlichen) fachlichen Mitarbeitern - Frauen in erster Linie für Büro- und Reinigungsarbeiten zuständig sein.¹⁰⁹

Bei diesen Ergebnissen ist zu beachten, dass die eigentliche handwerkliche Tätigkeit nur in wenigen Berufen überwiegend von Frauen ausgeübt wird (Friseur, Maßschneider). In vielen Berufen sind Frauen organisatorisch unterstützend tätig, so organisieren sie beispielsweise das Büro bzw. üben Bürotätigkeiten aus, oder verkaufen die entweder selbst produzierten (z.B. Bäcker) oder fremdbezogenen Produkte (häufig Handwerke mit starkem Handelsschwerpunkt, z.B. Uhrmacher).

¹⁰⁹ Weitere Ergebnisse zur Qualifikationsstruktur der wichtigsten Handwerkszweige finden sich bei Müller, K. (2015a), S. 105 f.

Betrachtet man die Qualifikation der weiblichen Beschäftigten, zeigen sich zwischen Hamburg und Deutschland für 2013 insgesamt einige Unterschiede (vgl. Tabelle 57). So ist der Anteil bei den An- und Ungelernten in Hamburg mit etwa 73 % wesentlich höher als in Deutschland mit einem Anteil von etwa 51 %, was erneut auf den großen Anteil an Gebäudereinigern in Hamburg zurückzuführen ist. Auch bei den Meistern weist Hamburg mit etwa 19 % einen höheren Frauenanteil als Deutschland insgesamt mit etwa 13 % auf. Dies gilt ebenso für die (Fach-) Hochschulabsolventen mit ca. 28 % in Hamburg im Vergleich zu etwa 23 % deutschlandweit. Hingegen ist der Frauenanteil bei den Gesellen und technischen Fachkräften in Hamburg mit etwa 12 % unterdurchschnittlich. Bundesweit am höchsten ist dieser Anteil mit etwa 72 % bei den kaufmännischen Fachkräften (etwa 70 % in Hamburg). Mit jeweils etwa 46 % ist der Frauenanteil im sonstigen Bereich ebenfalls relativ hoch, was vermutlich vor allem auf Beschäftigte im Reinigungsbereich zurückzuführen ist.

Tabelle 57: Frauenanteile im Handwerk in Hamburg und Deutschland in den einzelnen Arbeitskräftegruppen 2013 und 2009

	Anteil Frauen							<i>n</i>
	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kauf- männische Fachkräfte	Hoch- und Fachhoch- schul- absolventen	Lehrlinge	An- und Ungelernte	Sonstige	
Handwerk Hamburg								
2013	19,3%	12,3%	70,4%	28,4%	21,8%	73,1%	45,8%	372
Handwerk Deutschland								
2013	12,7%	18,5%	71,7%	23,3%	21,2%	50,7%	46,5%	9.723
davon								
A-Handwerke	15,6%	19,0%	71,6%	19,6%	21,0%	42,8%	40,4%	8.511
B1-Handwerke	18,2%	19,8%	72,0%	43,8%	36,8%	54,9%	61,3%	1.212
2009	9,6%	10,9%	60,0%	16,6%	14,5%	39,3%	34,6%	11.955
davon								
A-Handwerke	8,7%	10,2%	60,2%	15,8%	13,7%	27,6%	35,3%	10.796
B1-Handwerke	18,7%	22,6%	58,3%	29,8%	35,1%	50,9%	32,7%	1.159

ifh Göttingen

2009 lautete die Bezeichnung statt "Hoch- und Fachhochschulabsolventen" noch "Ingenieure, Betriebswirte"

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Für Deutschland insgesamt ist ein Vergleich zum Frauenanteil von 2009 sowie die weitere Unterteilung in zulassungspflichtige und zulassungsfreie Gewerbe möglich. Gegenüber 2009 hat sich überall - außer den Meisterinnen in den B1-Handwerken - der Frauenanteil erhöht. Besonders hoch war der Zuwachs von Frauen bei den kaufmännischen Fachkräften, aber auch bei den An- und Ungelernten sowie den sonstigen Mitarbeitern. Diese Tendenz zeigt sich gleichermaßen für A- und B1-Handwerke.

Zwischen den einzelnen **Gewerbegruppen** wiederum schwankt der Frauenanteil in den einzelnen Qualifikationsstufen deutlich (vgl. Tabelle A 70 im Anhang). Am höchsten ist der Frauenanteil an den Personen mit Meisterqualifikation in Hamburg mit etwa 54 % in den Handwerken für den privaten Bedarf. Damit wird jedoch der deutschlandweite Wert von etwa 67 % in dieser Gewerbegruppe deutlich un-

terschritten. Im Gesundheitsgewerbe in Hamburg liegt der Meisterinnenanteil dagegen mit etwa 47 % fast doppelt so hoch wie deutschlandweit mit rund 27 %. Dies gilt auch für das Lebensmittelgewerbe, in dem in Hamburg etwa 21 % der Meister weiblich sind, im Vergleich zu etwa 11 % bundesweit. Einen Sonderfall in Hamburg stellen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit einem Anteil von 15 % Meisterinnen dar, wobei der Frauenanteil in Deutschland insgesamt bei nur knapp 2 % liegt.

Der Frauenanteil bei den Gesellen und technischen Fachkräften beträgt im Lebensmittelgewerbe, im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf in Hamburg jeweils etwa zwei Drittel. Dies gilt auch bundesweit, nur ist hier der Frauenanteil bei den Handwerken für den privaten Bedarf mit etwa 90 % sehr viel höher. In den anderen Gewerbegruppen ist der Frauenanteil bei den Gesellen hingegen sehr gering. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Lehrlingen. Hier fällt nur der deutlich geringere Wert für Hamburg von etwa 35 % Frauenanteil im Gesundheitsgewerbe auf, der deutschlandweit bei etwa 60 % liegt. Sowohl in Hamburg als auch in Deutschland insgesamt sind rund 90 % der Lehrlinge in den Handwerken für den privaten Bedarf Frauen.

Über alle Gewerbegruppen hinweg ist der Frauenanteil bei den kaufmännischen Fachkräften am höchsten. In Hamburg ist er mit etwa 58 % im Kfz-Gewerbe am niedrigsten und erreicht 90 % im Gesundheitsgewerbe. Das gleiche Bild mit leicht niedrigeren Werten zeigt sich auch bundesweit. Bei den an- und ungelernten Mitarbeitern liegen die Frauenanteile in Hamburg zwischen 60 und 80 % auf hohem Niveau. Ausnahmen bilden das Baugewerbe, in dem - wegen der schweren körperlichen Arbeit - der Anteil bei nur 5 % bzw. im Ausbaugewerbe etwa einem Viertel, sowie das Kfz-Gewerbe mit etwa 39 % liegt. Im Vergleich zu Deutschland mit etwa 52 % zeigt sich vor allem bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf mit etwa 75 % in Hamburg eine deutlich höhere Quote. Unter den sonstigen Qualifikationen sind die Anteile in Hamburg und Deutschland sehr ähnlich. Auch hier zeigt sich der hohe Frauenanteil von über 70 % in den Handwerken für den privaten Bedarf.

Zusätzliche Erkenntnisse lassen sich durch eine andere Betrachtungsweise gewinnen. Teilt man die im Handwerk tätigen Frauen auf die einzelnen Qualifikationsstufen auf, lassen sich Aussagen über die Art der von Frauen durchgeführten Tätigkeiten machen. Dabei ist eine Differenzierung zwischen zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerken wiederum aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur bundesweit möglich (vgl. Tabelle A 71 im Anhang). Diese Aufteilung zeigt, dass Frauen in den A-Handwerken qualifiziertere Tätigkeiten ausüben als in den B1-Handwerken. So sind in den A-Handwerken 41 % aller Frauen Meisterinnen oder Gesellinnen, in den B1-Handwerken dagegen nur knapp 8 %. Andererseits ist auch der Unterschied bei den An- und Ungelernten gravierend: In den B1-Handwerken sind etwa 77 % aller Frauen ungelernt, in den A-Handwerken nur etwa 14 %. Auch in diesem Fall wird dieser hohe Anteil wiederum sehr stark von

den Gebäudereinigern beeinflusst; etwa 88 % der hier tätigen Frauen fallen in die Kategorie „an- oder ungelernt“.¹¹⁰

Dieser Befund spiegelt sich auch beim Anteil der Frauen bei den An- und Ungelernten in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, der deutschlandweit bei etwa 73 % liegt und in Hamburg sogar bei etwa 90 %. Auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf liegt der Anteil in Hamburg mit etwa 11 % höher als bundesweit mit knapp 8 %. Andererseits ist in dieser Gruppe in Hamburg der Anteil der qualifizierten Arbeitsplätze von Frauen mit über 80 %, ähnlich wie im Gesundheitsgewerbe, relativ hoch. Vor allem im Bau- und im Kfz-Gewerbe arbeiten bis zu 75 % der Frauen in Hamburg als kaufmännische Fachkräfte.

- *Fast 50 % aller im Hamburger Handwerk Beschäftigten sind Frauen (ca. 42.000). Davon arbeiten über 30 % im Gebäudereinigerhandwerk.*
- *Der Frauenanteil liegt im Hamburger Handwerk höher als bundesweit. Dies ist überwiegend, aber nicht ausschließlich, auf die starke Stellung der Gebäudereiniger zurückzuführen.*
- *Frauen im Handwerk sind im Durchschnitt geringer qualifiziert als ihre männlichen Kollegen. Sie sind häufig als Reinigungskräfte oder als Verkäuferinnen im Lebensmittelgewerbe tätig.*
- *Qualifizierte Tätigkeiten üben Frauen vor allem als kaufmännische Fachkräfte oder als Gesellinnen in den Gesundheitsgewerben, im Lebensmittelgewerbe oder in den Handwerken für den privaten Bedarf aus.*
- *Meisterinnen gibt es vor allem bei den Handwerken für den privaten Bedarf (insbesondere Friseurinnen).*

7.4 Teilzeitbeschäftigung

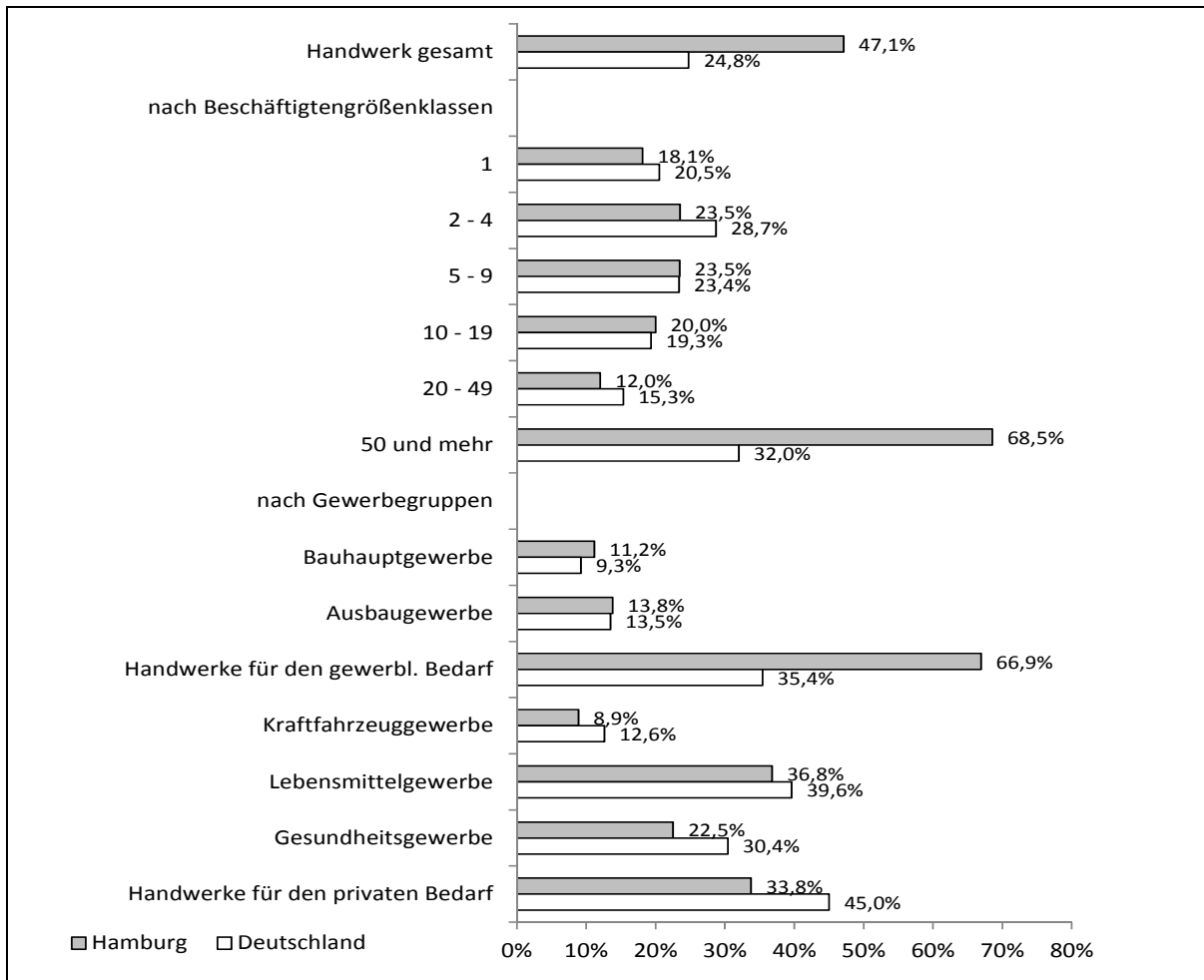
Ein wichtiger Faktor bei den Beschäftigten im Handwerk ist die wöchentliche Arbeitszeit, da längst nicht alle Personen in Vollzeit tätig sind. Informationen über den Anteil der Teilzeitbeschäftigten lassen sich der ZDH-Strukturumfrage entnehmen; die Handwerkszählung liefert genaue Informationen über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, wobei sich hier jeweils auch gesonderte Daten für Hamburg gewinnen lassen.

In Hamburg ist fast die Hälfte der im Handwerk Beschäftigten teilzeitbeschäftigt, während die andere Hälfte eine Vollzeitstelle ausübt (vgl. Abb. 41). Damit ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten fast doppelt so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt. Auch bei dieser Frage sind die Unterschiede zwischen den A- und den B1-Handwerken sehr stark ausgeprägt. Im zulassungspflichtigen Bereich handelt es

¹¹⁰ Vgl. Müller, K. 2015a), S. 201.

sich bundesweit zu über 80 % um Vollzeitstellen. Dagegen überwiegen bei den zulassungsfreien Handwerken die Teilzeitbeschäftigten mit etwa 60 %.¹¹¹

Abb. 41: Anteil Teilzeitbeschäftigte im Handwerk Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen und Gewerbegruppen 2013



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Der große Unterschied zwischen Hamburg und Deutschland lässt sich durch eine Auswertung nach **Beschäftigtengrößenklassen** erklären. In Hamburg liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in handwerklichen Großunternehmen bei über zwei Drittel, deutschlandweit ist es nur etwa ein Drittel. In allen anderen Beschäftigtengrößenklassen weist Hamburg einen etwa gleich hohen oder niedrigeren Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf. Am zweithäufigsten mit einem Anteil von einem Viertel sind Teilzeitbeschäftigte in Hamburg in der Größenklasse von 2 bis 4 Beschäftigten anzutreffen. Größere Betrieben weisen entsprechend eine geringere Anzahl an Teilzeitstellen auf. Bei den Soloselbstständigen beträgt der Teilzeitanteil in

¹¹¹ Vgl. Müller, K. (2015a), S. 109.

Hamburg etwa 18 %. Für diese Personen bietet die Teilzeitselbstständigkeit eine gute Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren.¹¹² Insgesamt lässt sich der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten in Hamburg wiederum durch die großen Gebäudereinigungsunternehmen erklären, die im erheblichen Umfang Teilzeitkräfte einsetzen.

Auch zwischen den einzelnen **Gewerbegruppen** lassen sich erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Anteile der Teilzeitbeschäftigten zeigen. Getrieben durch die Gebäudereiniger stechen hier erneut die Handwerke für den gewerblichen Bedarf hervor, bei denen der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Hamburg bei etwa zwei Drittel aller Beschäftigten liegt. Deutschlandweit ist der Anteil mit ca. 35 % nur etwa halb so hoch. Auch im Lebensmittelgewerbe liegt der Anteil aufgrund der Verkaufskräfte in den Filialen sehr hoch. Schließlich sind in Hamburg die Anteile im Gesundheitsgewerbe und auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf deutlich niedriger als bundesweit. In allen anderen Gewerbebezügen sind die Unterschiede zu Deutschland zu vernachlässigen.

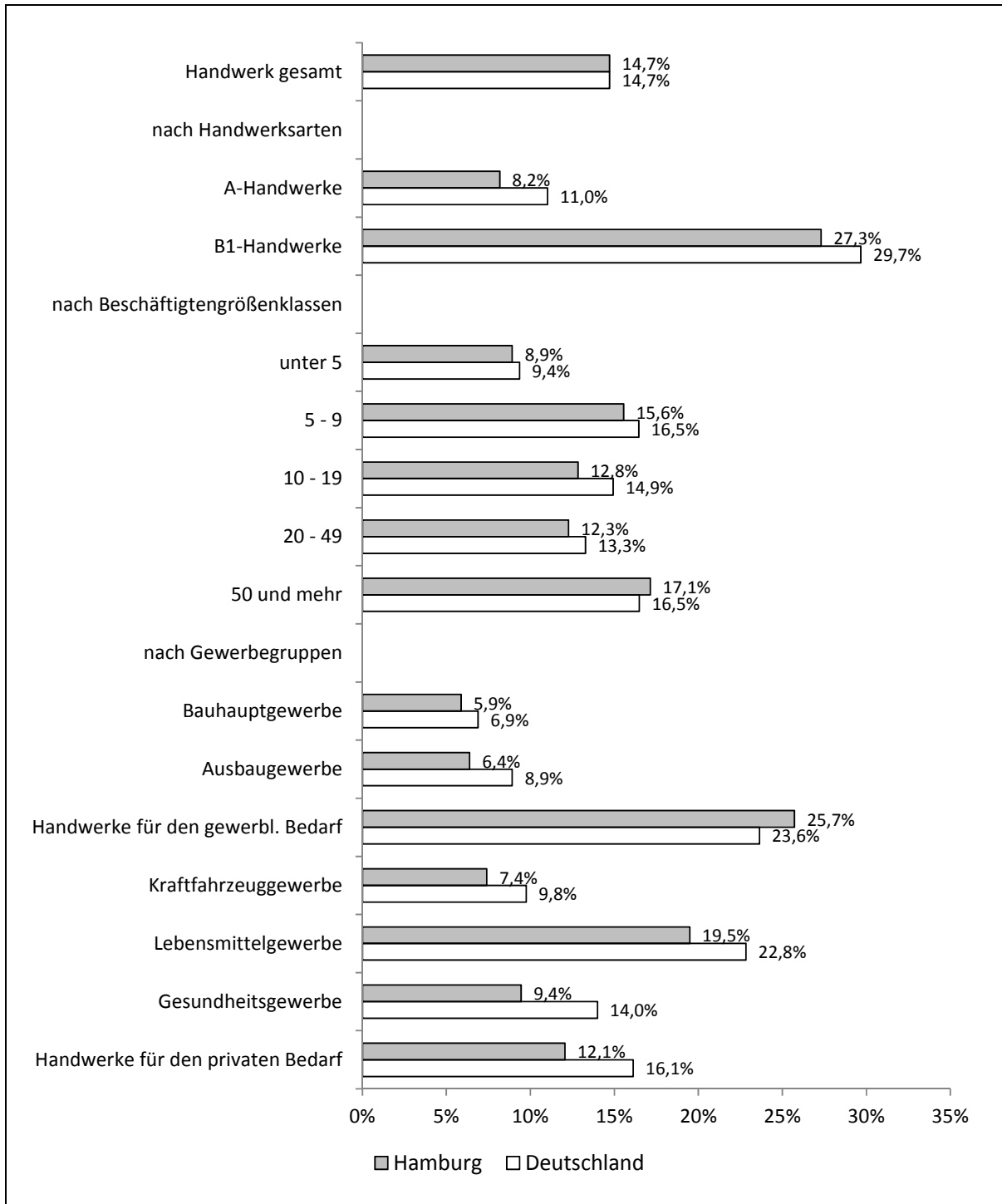
Deutschlandweit arbeiten in ungefähr der Hälfte aller Handwerksbetriebe (46 %) Teilzeitkräfte. Dieser Anteil steigt mit der Betriebsgröße an und liegt bei den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten bei etwa 75 %. Der Einsatz von Teilzeitkräften ist im Lebensmittelgewerbe (73 % der Betriebe), im Gesundheitsgewerbe (69 %) und bei den Handwerken für den privaten Bedarf (63 %) besonders ausgeprägt. Diese Gewerke nutzen die Teilzeitkräfte häufig, um die langen Öffnungszeiten ihrer Ladengeschäfte abzudecken.¹¹³

Daten über **geringfügig Beschäftigte** (Minijobs) lassen sich ebenfalls aus der Handwerkszählung gewinnen. Aus Abbildung Abb. 42 wird deutlich, dass es sich bei mehr als 14 % der tätigen Person im Handwerk um eine/n geringfügig Beschäftigte/n handelt. Dieser Anteil variiert sehr stark, wenn man das Handwerk weiter untergliedert. So ist beispielsweise der Anteil der Minijobs in den zulassungsfreien Handwerken mit rund 27 % sehr viel höher als in den A-Handwerken (8,2 %). Von den einzelnen Größenklassen ist der Anteil der Minijobs bei den Kleinstunternehmen am geringsten. Der höchste Anteil von über 17 % wird hingegen in den Unternehmensgrößenklassen „50 Personen und mehr“ erreicht.

¹¹² Deutschlandweit sind etwa 21 % aller Soloselbstständigen in Teilzeit beschäftigt, davon 44 % Frauen. Bei den Männern dürfte es sich meist um Personen handeln, die im Nebenerwerb selbstständig tätig sind, vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 66ff.

¹¹³ Vgl. Müller, K. (2015a), S. 111.

Abb. 42: Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen tätigen Personen im Handwerk Hamburgs 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Bezogen auf die einzelnen **Gewerbegruppen** spielen geringfügig Beschäftigte bei den Lebensmittelhandwerken und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf die größte Rolle. Dies dürfte - wie bereits erwähnt - an der hohen Zahl an Verkäuferinnen in den Lebensmittelhandwerken sowie an den vielen Minijobs bei

den Gebäudereinigern, die zu den Handwerken für den gewerblichen Bedarf zählen, liegen.

Im Vergleich zu den Bundesergebnissen haben Minijobs im Hamburger Handwerk eine geringere Bedeutung. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten liegt fast immer unter dem Bundesdurchschnitt, egal ob man nach A- und B1-Handwerken, einzelnen Beschäftigtengrößenklassen oder Gewerbegruppen differenziert. Lediglich bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf wird ein leicht höherer Anteil erreicht. Dieser Befund ist wiederum auf die hohe Bedeutung der Gebäudereiniger in Hamburg zurückzuführen.

Die absoluten Daten für Hamburg und Deutschland finden sich in Tabelle A 72 im Anhang; die Ergebnisse getrennt für zulassungspflichtige und zulassungsfreie Handwerke in Tabelle A 73 im Anhang.

- *Etwa die Hälfte der Beschäftigten im Hamburger Handwerk sind Teilzeitkräfte. Der hohe Anteil erklärt sich aus der hohen Anzahl an Gebäudereinigern mit 50 oder mehr Beschäftigten.*
- *Vergleichsweise niedrig ist der Anteil an Teilzeitkräften in Hamburg im Gesundheitsgewerbe und in den Handwerken für den privaten Bedarf.*
- *Knapp 14 % aller tätigen Personen im Hamburger Handwerk haben eine geringfügige Beschäftigung, wobei der Anteil etwa genauso hoch wie im bundesweiten Durchschnitt ausfällt. Besonders hoch ist der Anteil bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger).*

8 Löhne und Preise

Vorbemerkungen

Die im Folgenden dargestellten Informationen über die Löhne im Handwerk basieren auf zwei Datenquellen: Zum einen handelt es sich um die Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamts, die es in dieser Form seit 2007 gibt.¹¹⁴ Zum anderen liegen für eine wichtige Gruppe, die Elektro- und Informationstechnischen Handwerke, relativ ausführliche Informationen vor. In der Konjunkturerhebung des Zentralverbandes (ZVEH), die das ifh Göttingen seit vielen Jahren auswertet, wird jährlich in der Herbsterberhebung nach Bruttostundenlöhnen gefragt.¹¹⁵ Anhand dessen lassen sich Daten für Hamburg, Berlin, die alten Bundesländer und Deutschland insgesamt auswerten. Die Löhne liegen dabei jeweils nach fünf verschiedenen Leistungsgruppen differenziert vor.

Über Produkte und Leistungen des Handwerks gibt es keine amtliche Preisstatistik. Als Annäherung hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI), die Preisentwicklung in den wichtigsten Handwerkszweigen auf Basis relevanter Preisindizes und der jeweiligen Tätigkeitsstrukturen berechnet.¹¹⁶ Dies war nicht nach Bundesländern, sondern nur nach Gewerbebranchen und einzelnen Jahren möglich. Um die Handwerkspreise in Hamburg im Vergleich zu den anderen Bundesländern darstellen zu können, muss daher auf die Ergebnisse für einzelne Handwerksbranchen zurückgegriffen werden. Dies sind erneut die Elektro- und Informationstechnischen Handwerke, bei denen in den Konjunkturumfragen (im Frühjahr) nach Stundenverrechnungssätzen gefragt wird. Diese Sätze lassen sich als Indikator für die Preise in den betreffenden Handwerkszweigen verwenden.

8.1 Löhne

Insgesamt ist zu konstatieren, dass im Handwerk niedrigere Bruttomonatsverdienste¹¹⁷ gezahlt werden als außerhalb dieses Wirtschaftsbereichs (vgl. Abb. 43). Dieser Befund gilt für Hamburg, Berlin und die alten Länder genauso wie bundesweit. Die Differenz zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk fällt aber in Hamburg besonders hoch aus (rund 40 % in Hamburg gegenüber 26 bis 28 % in den Vergleichsregionen, vgl. Tabelle A 74 im Anhang). Vorrangig begründet werden kann dies durch die, im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, hohen Löhne in Hamburg außerhalb des Handwerks. Innerhalb des Handwerks erreichen die Löhne in etwa

¹¹⁴ Vgl. Müller, K. (2010), S. 16ff.

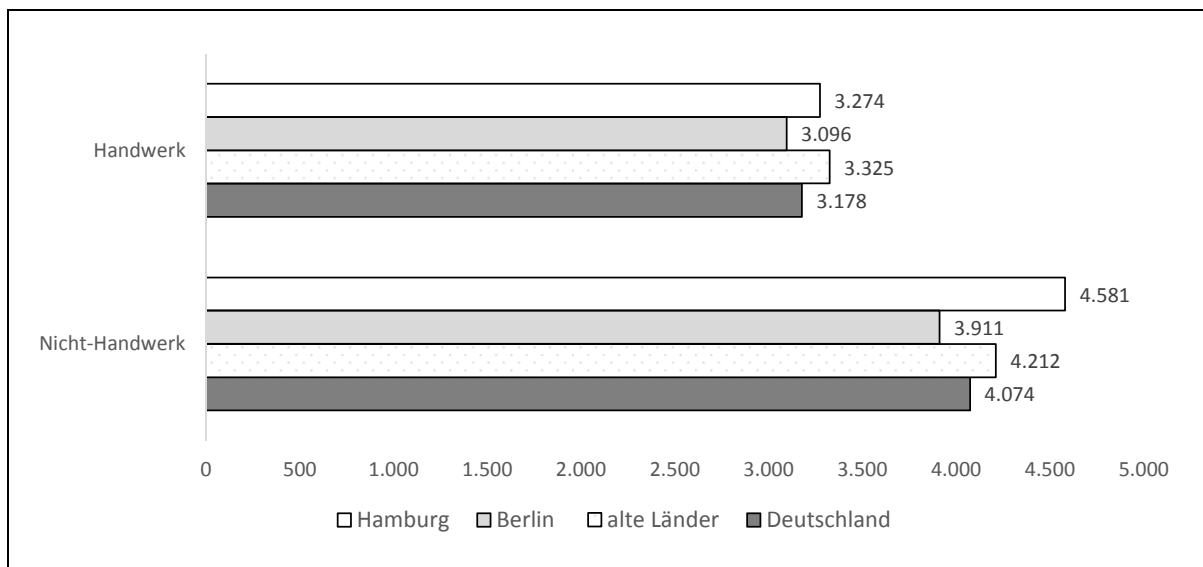
¹¹⁵ Die Umfragen wenden sich nur an die Innungsbetriebe.

¹¹⁶ Vgl. Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung [RWI] (2012), S. 34ff.

¹¹⁷ Da Handwerksdaten für Bruttomonatsverdienste angegeben werden, wird auch bei den Gesamtwirtschaftsdaten dieser Indikator verwendet.

die Höhe wie in den anderen alten Ländern.¹¹⁸ Im Bundesdurchschnitt und in Berlin fallen die Löhne geringer aus. Insgesamt wird im Hamburger Handwerk ein um 3 % höherer Bruttomonatsverdienst als bundesweit erreicht; über die nicht-handwerklichen Wirtschaftsbereiche hinweg ist der Bruttomonatsverdienst in Hamburg allerdings um fast 15 % höher. Sieht man nur auf den Bruttolohn, besteht daher in Hamburg ein höherer Anreiz als in anderen Teilen Deutschlands, aus dem Handwerk in einen anderen Wirtschaftsbereich zu wechseln.

Abb. 43: Bruttoverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2015



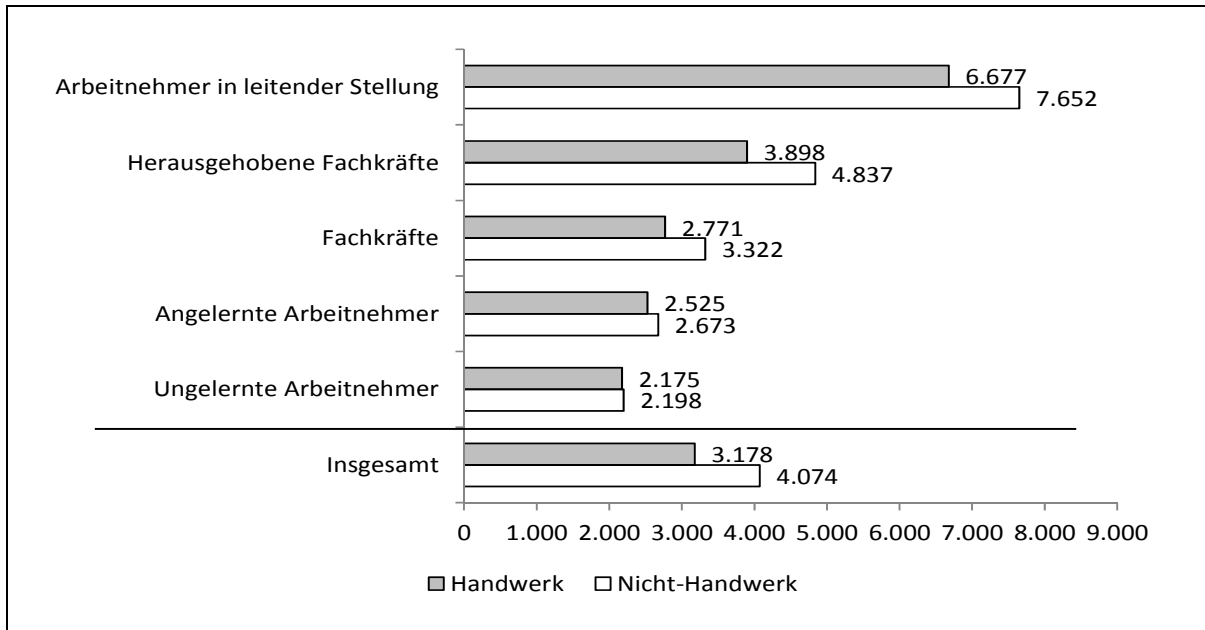
ifh Göttingen

Nicht-Handwerk = Betriebe ohne Handwerkseigenschaft bzw. ohne Angabe
 Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 16, R. 2.3; eigene Berechnungen

Bei einer Differenzierung nach der Qualifikation zeigt sich, dass diese Aussage für alle fünf Leistungsgruppen gilt, wobei die prozentualen Unterschiede variieren (vgl. Tabelle A 74 im Anhang). Auffällig sind in Hamburg die angelernten Arbeitnehmer, da ihr Bruttomonatsverdienst im Gegensatz zu den anderen Beschäftigtengruppen um knapp 9 %-Punkte unter dem Bundeswert liegt. Allerdings stehen für die Arbeitnehmer in leitender Stellung und für die herausgehobenen Fachkräfte für Hamburg keine Daten zur Verfügung. Deshalb wird in Abb. 44 dieser Vergleich für Gesamtdeutschland vorgenommen.

¹¹⁸ Dieser Wert könnte durch die geringen Löhne der vielen un- und angelernten Beschäftigten bei den Gebäudereinigern in Hamburg beeinflusst sein.

Abb. 44: Bruttomonatsverdienste in Handwerk und Nicht-Handwerk Deutschland 2015



ifh Göttingen

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste und Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

Nicht-Handwerk = Betriebe ohne Handwerkseigenschaft bzw. ohne Angabe

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 16, Reihe 2.3: Verdienste und Arbeitskosten. Arbeitnehmerverdienste 2015, Wiesbaden 2016; eigene Berechnungen

Beim Vergleich zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk zeigen sich bundesweit erhebliche Unterschiede. Die Bruttomonatsverdienste im Handwerk sind dabei stets geringer, wobei der Unterschied umso größer wird, je höher die Stellung des Arbeitnehmers ist. So liegen die Bruttomonatsverdienste bei den ungelerten Arbeitnehmern außerhalb des Handwerks nur um etwa 25 Euro höher. Bei Arbeitnehmern in leitender Stellung sind es jedoch über 900 Euro mehr als im Handwerk. Auch der prozentuale Unterschied fällt in den höheren Leistungsgruppen stärker aus. Dabei ist auffällig, dass das Handwerk bislang gerade bei der Vergütung höher qualifizierter Mitarbeiter deutlich hinter dem Nicht-Handwerk zurückliegt.

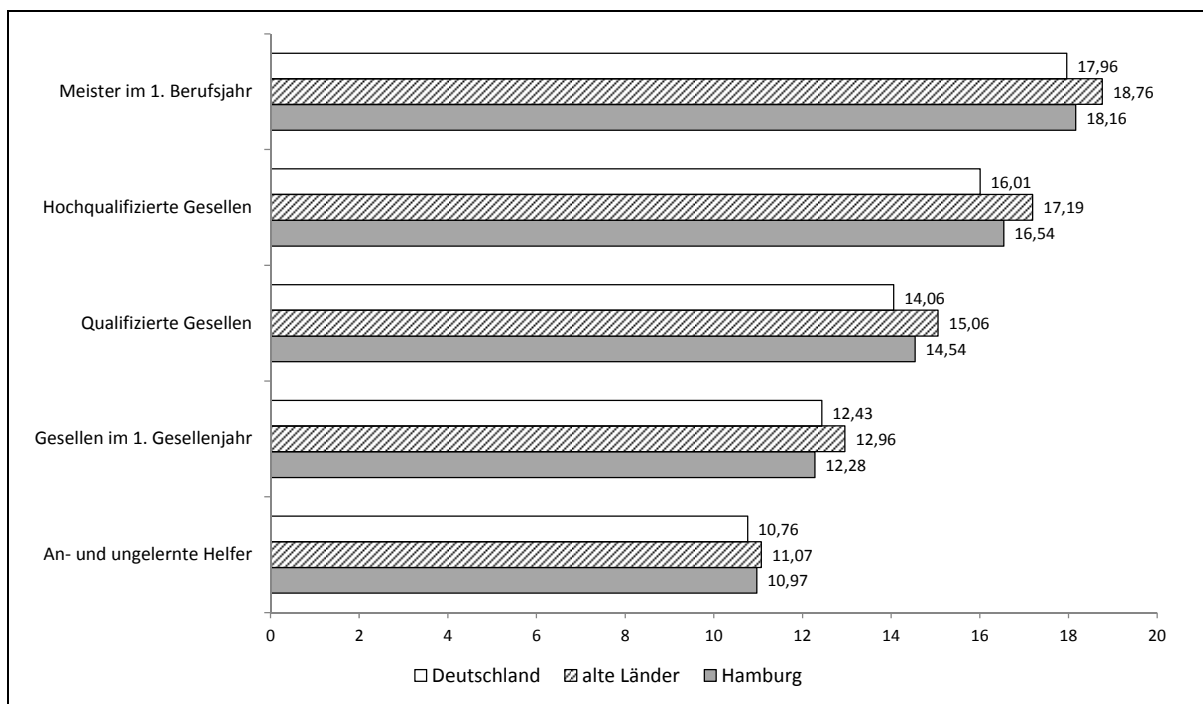
Für eine weitere Differenzierung stehen für Hamburg Daten für die Elektro- und Informationstechnischen Handwerke zur Verfügung.¹¹⁹ Hier wurden die Daten allerdings auf Stunden- anstatt auf Monatsbasis erhoben (vgl. Abb. 45). Es zeigt sich, dass auch in diesem Handwerksbereich die Verdienste in Hamburg leicht höher als im Bundesgebiet sind. Beispielsweise bekamen qualifizierte Gesellen in Ham-

¹¹⁹ Leider können aufgrund einer zu geringen Fallzahl in der empirischen Erhebung (einige Fragen wurden von einem Teil der Betriebe nicht beantwortet) nicht alle Werte für Hamburg (und auch für Berlin) ausgewiesen werden.

burg 14,54 Euro und bundesweit im Durchschnitt 14,06 Euro. Die einzige Ausnahme bilden die Gesellen im 1. Gesellenjahr, die in Hamburg mit 12,28 Euro etwas geringer entlohnt werden als bundesweit mit 12,43 Euro. Die Unterschiede fallen jedoch nur gering aus.

Interessant ist, dass die Stundenlöhne bei den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken in Hamburg generell unter dem Wert der alten Länder liegen (vgl. Tabelle A 75 im Anhang). Die Stundenlöhne für Berlin sind dagegen - soweit Zahlen vorhanden sind - deutlich geringer als der bundesweite Wert (ca. 10 %).

Abb. 45: Bruttostundenlöhne in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken Hamburgs, den alten Ländern und Deutschland 2015 (in Euro)



ifh Göttingen

Quelle: ZVEH-Konjunkturumfragen, jeweils Herbst

Ein zeitlicher Vergleich ist durch die seit mehreren Jahren durchgeführten Konjunkturumfragen des ZVEH möglich. Es zeigt sich dabei, dass die Lohnsteigerungen in Hamburg von 2000 bis 2015 etwas niedriger als deutschlandweit ausgefallen sind. Bei den Gesellen und den Meistern ist der Lohn in Hamburg leicht höher als bundesweit, bei den Ungelernten etwas niedriger.

Der geringe Unterschied der Löhne im Handwerk zwischen Hamburg und den Vergleichsgebieten könnte dadurch bedingt sein, dass die Hamburger Hand-

werksbetriebe überproportional häufig im Dienstleistungssektor tätig sind (vgl. Abschnitt 3.1) und dort geringere Löhne gezahlt werden.¹²⁰

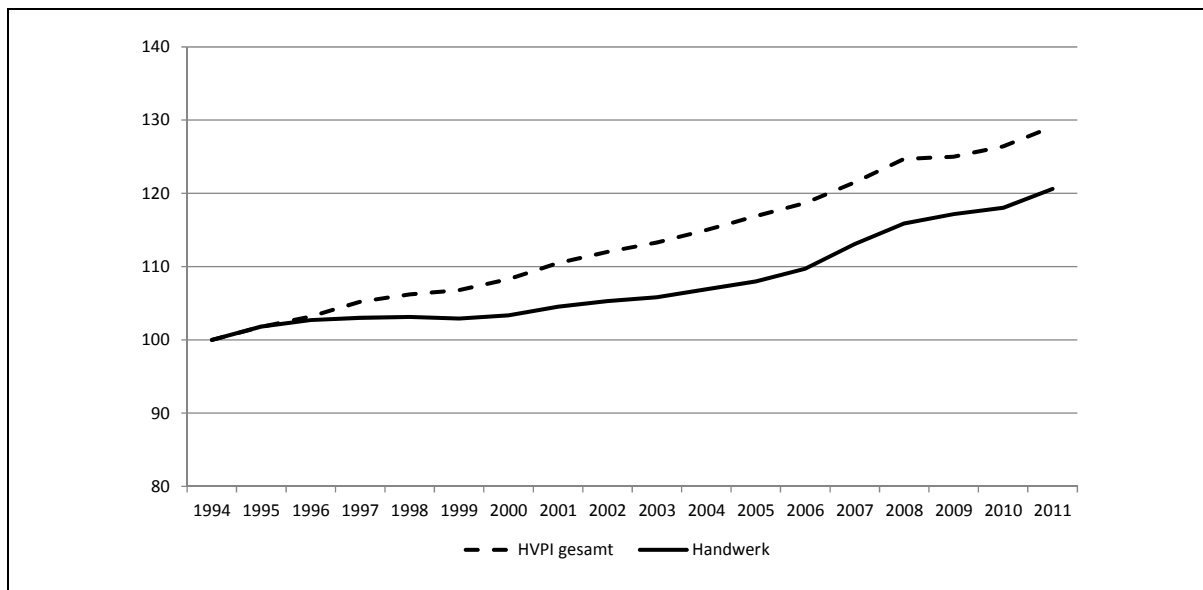
- *Die Löhne sind im Hamburger Handwerk im Vergleich zum Nicht-Handwerk erheblich niedriger. Dies trifft vor allem auf die höheren Qualifikationsstufen zu.*
- *Die Spanne zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk ist in Hamburg höher als in den Vergleichsgebieten, da die Löhne außerhalb des Handwerks im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt überdurchschnittlich sind.*
- *Im Hamburger Handwerk fallen die Löhne im Schnitt um etwa 3 % höher als im gesamten Bundesgebiet, aber geringer als in den alten Ländern aus. Der geringe Unterschied dürfte teilweise dadurch zustande kommen, dass die Hamburger Handwerksbeschäftigten relativ häufig in geringer bezahlten Dienstleistungszweigen tätig sind.*

8.2 Preise

Nach den Ergebnissen des RWI in Essen ist das Preisniveau von Gütern und Leistungen des Handwerks im Zeitraum 1994 bis 2011 um gut 20 % gestiegen (vgl. Abb. 46). Der durchschnittliche Preisanstieg betrug dabei 1,2 % pro Jahr. Vergleicht man den Preisanstieg des Handwerks mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), so zeigt sich, dass sich die Preise im Handwerk insgesamt schwächer erhöht haben als der allgemeine Preisniveaustieg. Wie bereits erwähnt, liegen für diesen Bereich allerdings keine gesonderten Daten für Hamburg vor.

¹²⁰ So betrug in Hamburg bspw. der Bruttojahresverdienst im Produzierenden Gewerbe 2015 60.936 Euro, im Dienstleistungssektor dagegen nur 52.352 Euro, vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 16, Reihe 2.3.

Abb. 46: Preisentwicklung im Handwerk im Vergleich zum Verbraucherpreisindex 1994 - 2011



ifh Göttingen

HVPI = Verbraucherpreisindex

Quelle: (Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung [RWI] 2012), S. 34, eigene Berechnungen

Um die Höhe der handwerklichen Preise bundesweit einordnen zu können, werden die Ergebnisse der ZVEH-Konjunkturumfrage von 2015 über die Stundenverrechnungssätze herangezogen (vgl. Tabelle 58).¹²¹ Bei den Montagearbeiten in diesem Handwerksbereich zeigt sich, dass diese Sätze in Hamburg derzeit im Durchschnitt um etwa 5 % bis 12 % höher sind als die deutschen Durchschnittswerte und meist 2 % bis 5 % über den Werten für die alten Länder liegen. Dies gilt sowohl für private als auch für öffentliche und gewerbliche Aufträge, wobei die Preise für private Aufträge am höchsten sind. Dieses Ergebnis ist erstaunlich, da die Lohnunterschiede zwischen Hamburg und den Vergleichsgebieten sehr viel geringer ausfallen, wie im vorherigen Abschnitt gezeigt wurde. Daraus folgt indirekt, dass andere Bestandteile der Stundenverrechnungssätze in Hamburg teurer sind als in anderen Teilen Deutschlands. Der Grund für diesen Effekt könnte z.B. in den Flächen- und Raumkosten oder der Gewerbesteuer liegen.

Seit 1999 sind die Preise in Hamburg (ähnlich wie die Löhne) in geringerem Maße angestiegen als bundesweit, so dass der Abstand zum Bundesdurchschnitt insgesamt gesunken ist. Der Preisnachteil des Hamburger Handwerks hat sich also insgesamt reduziert. In Berlin hingegen liegen die Preise meist unter dem Bundesdurchschnitt. Hier macht sich der Konkurrenzdruck durch die sehr viel günstiger anbietenden Betriebe aus den Neuen Bundesländern bemerkbar.

¹²¹ Auch in diesen Umfragen sind nur Innungsbetriebe vertreten.

Im Zeitraum von 1999 bis 2015 sind ferner die Stundenverrechnungssätze für gewerbliche Aufträge am stärksten und für private Aufträge insgesamt am geringsten gestiegen. Die Wachstumsrate für Hamburg bleibt in allen drei Bereichen deutlich hinter dem Bundestrend zurück.

Tabelle 58: Stundenverrechnungssätze für Montagearbeiten in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken (in Euro)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
private Aufträge								
1999	37,12	29,60	32,82	30,32	122,4	97,6	108,3	100,0
2005	38,90	32,60	36,90	34,20	113,7	95,3	107,9	100,0
2010	41,45	32,71	39,35	36,40	113,9	89,9	108,1	100,0
2015	45,65	36,48	43,62	40,61	112,4	89,8	107,4	100,0
2017	48,14	38,15	46,05	43,39	110,9	87,9	106,1	100,0
Veränderung 1999/2015	23,0%	23,2%	32,9%	33,9%				
öffentliche Aufträge								
1999	34,82	26,74	32,72	30,32	114,8	88,2	107,9	100,0
2005	36,30		36,30	33,90	107,1	0,0	107,1	100,0
2010	38,13	32,10	38,69	36,13	105,5	88,8	107,1	100,0
2015	43,16	32,62	42,26	40,81	105,8	79,9	103,5	100,0
2017	46,57		44,67	42,07	110,7		106,2	100,0
Veränderung 1999/2015	24,0%	22,0%	29,1%	34,6%				
gewerbliche Aufträge								
1999	35,89	29,17	30,83	28,27	126,9	103,2	109,0	100,0
2005	38,10	32,50	34,70	31,90	119,4	101,9	108,8	100,0
2010	40,23	32,93	37,12	34,41	116,9	95,7	107,9	100,0
2015	44,75	34,89	43,52	40,81	109,7	85,5	106,6	100,0
2017	47,74	38,00	45,72	43,34	110,2	87,7	105,5	100,0
Veränderung 1999/2015	24,7%	19,6%	41,2%	44,3%				

ifh Göttingen

Montagearbeiten, ohne MWSt.

Quelle: ZVEH-Konjunkturumfragen jeweils Frühjahr

- Die Preisentwicklung im Handwerk ist bundesweit hinter der Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus zurückgeblieben.
- In Hamburg sind die Handwerkspreise (gemessen an den Stundenverrechnungssätzen in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken) höher als bundesweit. Die Differenz fällt größer aus als bei den Löhnen.
- Seit 1999 gleichen sich die Handwerkspreise zwischen Hamburg und dem bundesweiten Durchschnitt langsam an. Folglich reduziert sich der Preisnachteil des Hamburger Handwerks.

9 Gewerbeerträge und Erfolgsfaktoren

Vorbemerkungen

Für diese Studie wurden zum ersten Mal - unter Wahrung der Anonymität der Unternehmen - die Gewerbeerträge der Hamburger Handwerksbetriebe ausgewertet. Als Bemessungsgrundlage dient der Gewerbeertrag¹²², welchen die Handwerkskammern über die Finanzbehörden zum Zweck der Beitragserhebung nach §113 HwO erhalten. Lag kein Gewerbeertrag vor, so wurde hilfsweise der Gewinn aus Gewerbebetrieb¹²³ herangezogen.

Da sich der Gewerbeertrag/Gewinn¹²⁴ zwischen den einzelnen Rechtsformen (insbesondere wegen der unterschiedlichen Berücksichtigung des Unternehmerlohns) stark unterscheidet, beschränkt sich die Analyse auf die beiden wichtigsten Rechtsformen, die Einzelunternehmen und die GmbHs.

Für die Darstellung der Gewerbeerträge/Gewinne wurden fünf Gruppen gebildet. In die niedrigste Gruppe wurden alle Betriebe eingruppiert, deren Gewerbeertrag/Gewinn unter 12.500 Euro p.a. lag.¹²⁵ Diese Schwelle wurde verwendet, da Betriebe mit einem geringeren Ertrag bzw. Gewinn nur den Grundbeitrag an die Handwerkskammer entrichten. Die zweite Schwelle liegt bei 24.500 Euro, da darunter ein Freibetrag bei der Gewerbesteuer besteht. Als weitere Schwellenwerte wurden runde Summen, 50.000 und 100.000 Euro, gewählt.

Die Handwerkskammer Hamburg stellte die Daten für die Jahre 2005, 2010 und 2013, jeweils kombiniert mit Daten aus dem anonymisierten Betriebsverzeichnis der HWK, zur Verfügung. Damit lassen sich auch Entwicklungslinien aufzeigen. Als letztes Jahr wurde 2013 gewählt, da für dieses Jahr bereits (relativ) vollständige Informationen über den Gewerbeertrag vorliegen.

Die Betrachtung der Gewerbeerträge erfolgte differenziert nach den drei Handwerkssektoren, dem Gründungsjahr, der Branche und nach verschiedenen Merkmalen der Inhaberin bzw. des Inhabers. Leider ist kein Bezug zur Beschäftigtenzahl und damit zu einem wichtigen Einflussfaktor des Gewerbeertrages, nämlich der Größe des Betriebes, möglich, da das Betriebsverzeichnis der HWK - wie schon in Kapitel 2 ausgeführt - diese Information nicht enthält.

¹²² Vgl. <https://dejure.org/gesetze/GewStG/7.html>, letzter Zugriff am 29.09.2016.

¹²³ Vgl. <https://dejure.org/gesetze/GewStG/8.html>, letzter Zugriff am 29.09.2016.

¹²⁴ Im Folgenden ist, wenn der Begriff Gewerbeertrag verwendet wird, immer auch der Gewinn aus Gewerbebetrieb mit gemeint.

¹²⁵ Für die Betriebe aus dieser Gruppe liegen oftmals keine genauen Angaben vor. Eine weitere Untergliederung ist daher nicht sinnvoll.

9.1 Eckwerte und Handwerkssektoren

Betrachtet man zuerst die **Einzelunternehmen**, so wird aus Tabelle 59 deutlich, dass im Jahr 2013 bei über 50 % der Betriebe der Gewerbeertrag unter 12.500 Euro lag. Etwa ein Sechstel der Betriebe erzielte einen Ertrag zwischen 12.500 und 24.500 Euro. Etwas größer war der Anteil der Betriebe mit einem Ertrag zwischen 24.500 und 50.000 Euro. Lediglich etwa jeder zehnte Betrieb verdiente mehr als 50.000 Euro (bis unter 100.000 Euro) und nur 3,4 % übertrafen die Schwelle von 100.000 Euro. Fasst man die drei unteren Ertragsgruppen zusammen, so lag der Gewerbeertrag bei über 87 % der Handwerksbetriebe unter 50.000 Euro.

Tabelle 59: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
<i>Euro</i>						
Einzelunternehmen						
A-Handwerke	37,5%	18,1%	23,3%	15,1%	5,9%	100,0%
B1-Handwerke	61,8%	15,5%	15,0%	6,2%	1,5%	100,0%
B2-Handwerke	60,2%	16,2%	15,8%	5,9%	1,9%	100,0%
Gesamt	51,8%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%
GmbH						
A-Handwerke	59,2%	7,2%	10,1%	8,3%	15,2%	100,0%
B1-Handwerke	63,4%	8,2%	6,1%	7,7%	14,6%	100,0%
B2-Handwerke	70,9%	3,7%	9,0%	5,2%	11,2%	100,0%
Gesamt	60,3%	7,1%	9,5%	8,1%	14,9%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Bei den **GmbHs** sieht die Situation etwas anders aus. Wenig überraschend ist, dass der Anteil der Unternehmen mit einem sehr geringen Ertrag etwas höher als bei den Einzelunternehmen ausfällt, schließlich ist beim Gewerbeertrag der GmbHs der Unternehmerlohn bereits abgezogen.¹²⁶ Der Anteil der Betriebe mit einem Ertrag von über 100.000 Euro ist mit knapp 15 % jedoch erheblich größer. Für dieses Ergebnis spielt sicher die höhere durchschnittliche Unternehmensgröße der GmbHs gegenüber den Einzelunternehmen (vgl. Abschnitt 5.2) eine zentrale Rolle.

¹²⁶ Da die Höhe des angesetzten Unternehmerlohns nicht bekannt ist, können leider keine Aussagen darüber getroffen werden, ob die Gewerbeerträge einschließlich des Unternehmerlohns höher sind als bei den Einzelunternehmen. Unter der Grenze von 12.500 Euro dürften dann jedoch bei den GmbHs sehr viel weniger Betriebe liegen als bei den Einzelunternehmen.

Differenziert man nach **A-, B1- und B2-Handwerken**, zeigen sich zwischen den zulassungspflichtigen und den zulassungsfreien Handwerken deutliche Unterschiede. Der Gewerbeertrag im zulassungsfreien Teil des Handwerks fällt erheblich niedriger aus. Hier überschreiten über 60 % der Betriebe die Schwelle von 12.500 Euro nicht und zahlen entsprechend nur den Grundbeitrag. Auf der anderen Seite liegen von diesen Betrieben weniger als 2 % über 100.000 Euro, bei den A-Handwerken sind es immerhin fast 6 %. Insgesamt wird deutlich, dass der Gewerbeertrag in den A-Handwerken im Durchschnitt deutlich höher ausfällt.

Diese Aussage gilt grundsätzlich auch für die GmbHs. Allerdings ist hier der Unterschied zwischen den drei Handwerkssektoren geringer. So liegt beispielsweise der Anteil der Firmen mit einem Ertrag von über 50.000 Euro bei den A-Handwerken bei knapp einem Viertel, bei den B1-Handwerken aber immerhin noch über 22 %. Die B2-Handwerke fallen hier mit gut 16 % etwas zurück.

- *Der Gewerbeertrag der meisten Hamburger Handwerksbetriebe fällt relativ gering aus. Bei den Einzelunternehmen verdienen über 50 % weniger als 12.500 Euro pro Jahr und zahlen daher bei der Handwerkskammer nur den Mindestbeitrag.*
- *Bei den GmbHs ist dieser Anteil mit 60 % noch höher, wobei zu berücksichtigen ist, dass hier der Unternehmerlohn nicht enthalten ist. Der Anteil der Unternehmen mit einem Gewerbeertrag von über 100.000 Euro liegt bei den GmbHs mit 15 % deutlich höher als bei den Einzelunternehmen (nur 3 %).*
- *Während bei den Einzelunternehmen die B1- und die B2-Handwerke einen geringeren Ertrag als die A-Handwerke erzielen, sind die Unterschiede bei den GmbHs zwischen diesen drei Teilen des Handwerks relativ gering.*

9.2 Nach Gründungsjahr

Um zu untersuchen, ob sich das Alter der Unternehmen auf den Gewerbeertrag auswirkt, wurde eine entsprechende Kreuzauswertung vorgenommen. Bei den Einzelunternehmen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Unternehmen, die vor der HwO-Reform 2004 gegründet worden waren und den Neugründern (Gründung 2004 und später). Bei der ersten Gruppe lag der Anteil der Unternehmen mit unter 12.500 Euro bei 43,3 bzw. 33,6 % (vgl. Tabelle 60). Immerhin 6 % der vor 2004 gegründeten Unternehmen erzielten 100.000 Euro und mehr.

Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich für die Unternehmen mit den Gründungsjahren 2004 bis 2010. Hier war der Anteil derjenigen Unternehmen mit einem Gewerbeertrag über 50.000 Euro erheblich geringer. Deutlich fallen die Neugründer der Jahre 2011 bis 2013 ab. Aus diesem Kreis erzielen über 80 % weniger als 12.500 Euro und nur 1 % der Unternehmen übertrafen die 100.000 Euro-Marke.

Tabelle 60: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Gründungsjahr des Betriebes (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
<i>Euro</i>						
Einzelunternehmen						
vor 1991	43,3%	19,6%	18,6%	12,3%	6,2%	100,0%
1991 bis 2003	33,6%	18,1%	25,5%	16,6%	6,2%	100,0%
2004 bis 2010	41,7%	22,8%	22,5%	10,1%	2,9%	100,0%
2011 bis 2013	80,2%	6,9%	8,4%	3,5%	1,0%	100,0%
Gesamt	51,8%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%
GmbH						
vor 1991	59,7%	6,1%	8,9%	8,9%	16,4%	100,0%
1991 bis 2003	58,7%	7,0%	11,7%	7,7%	14,9%	100,0%
2004 bis 2010	56,5%	8,3%	9,3%	9,6%	16,2%	100,0%
2011 bis 2013	70,2%	7,7%	6,6%	5,1%	10,4%	100,0%
Gesamt	60,3%	7,1%	9,5%	8,1%	14,9%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Betrachtet man die GmbHs, so fällt der Unterschied wesentlich geringer aus. 70 % der GmbHs der Jahre 2011 bis 2013 weisen einen Gewerbeertrag unter 12.500 Euro auf. Ansonsten liegen die Anteile der drei mittleren Ertragsklassen nach Gründungszeiträumen jeweils unter den Anteilen der Einzelunternehmen. Lediglich der Anteil der Unternehmen in der höchsten Ertragsklasse ist deutlich höher als bei den Einzelunternehmen, wobei der Anteil tendenziell mit dem Firmenalter steigt.

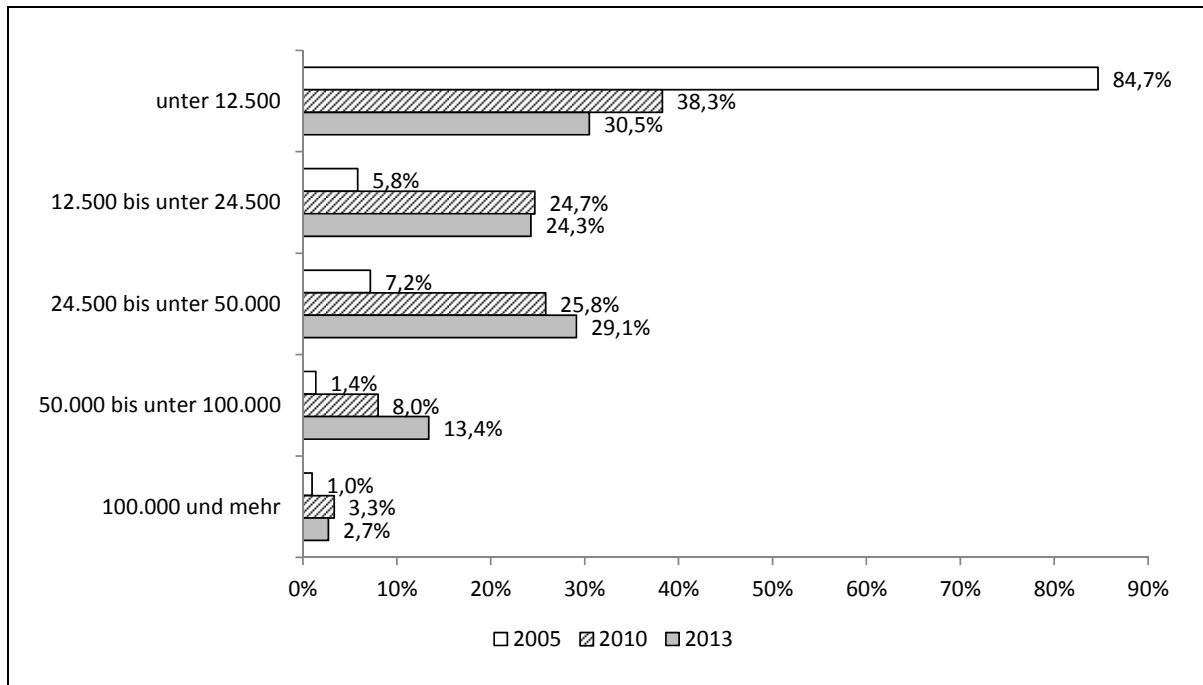
Die Ergebnisse nach den drei Teilen des Handwerks sind Anhang Tabelle A 76 aufgelistet. Bei den B1- und den B2-Handwerken ist die geringe Gewerbeertrags-situation der Gründer aus den letzten drei Jahren noch stärker ausgeprägt als bei den A-Handwerken. Dies gilt insbesondere für die Einzelunternehmen. Bei den GmbHs sind die Unterschiede geringer. Insgesamt liegen die Gewerbeerträge in den A-Handwerken in allen Gründungsjahren höher als bei den B1- und den B2-Handwerken. Für Betriebe aus den Jahren 1991 bis 2003 fällt der Unterschied zwischen den A- und den B1-Handwerken allerdings relativ gering aus. Bei den GmbHs liegt der Gewerbeertrag bei den B1-Handwerken sogar höher. Dies deutet darauf hin, dass der Gewerbeertrag durch die HwO-Reform von 2004 in den zu-lassungsfrei gestellten Teil des Handwerks gefallen ist.

Im Folgenden wird nur der **Gründungsjahrgang 2005** betrachtet und untersucht, wie sich der Gewinn bzw. Gewerbeertrag entwickelt hat. Dabei werden zum einen nur diejenigen Betriebe herangezogen, die Ende 2015 weiterhin existent waren; es wird der Gewinn in den einzelnen Jahren (2005, 2010, 2013) betrachtet. Zum anderen wird untersucht, ob sich aus dem Gewerbeertrag 2005 der Betriebe des

gleichen Gründungsjahres Informationen darüber ableiten lassen, ob der Betrieb längerfristig überlebensfähig ist.

Die noch existierenden Betriebe der Gründungskohorte 2005 erwirtschafteten im ersten Jahr ihres Bestehens im Durchschnitt nur einen sehr geringen Gewinn (vgl. Abb. 47). 85 % der Einzelunternehmen lagen unter 12.500 Euro und nur 1 % übertraf die Schwelle von 100.000 Euro. Im Laufe der nächsten Jahre stieg der Gewerbeertrag an. Im Jahre 2010 lagen nur noch 38 % unter 12.500 Euro und im Jahr 2013 waren es lediglich 30 %. Dafür stiegen die Anteile der Unternehmen mit höheren Gewinnen an.

Abb. 47: Gewerbeertrag bei den Einzelunternehmen der am 31.12.2015 noch existierenden Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 in 2005, 2010, 2013



ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Bei den GmbHs zeigt sich zwar grundsätzlich ein ähnliches Bild, jedoch fallen die Unterschiede hier sehr viel kleiner aus (vgl. Tabelle A 77 im Anhang).¹²⁷ Im ersten Jahr ihres Bestehens waren die Gewinne zwar ebenfalls noch sehr gering, allerdings bereits höher als bei den Einzelunternehmen. Im Jahr 2013 übertrafen 29 % die 50.000 Euro.

¹²⁷ Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass in den Daten der Handwerkskammer Hamburg über den Gründungsjahrgang 2005 auch Übernahmen enthalten sein können. Dies gilt insbesondere für GmbHs. Diese Betriebe dürften größer als Neugründer sein.

Der Gewinn bzw. Gewerbeertrag des Gründungsjahrgangs 2005 kann auch bereits als Indikator verwendet werden, um zu prüfen, mit welcher Wahrscheinlichkeit es dem Betrieb gelingt, sich am Markt zu etablieren. Auch wenn im ersten Jahr ihres Bestehens der Gewerbeertrag immer relativ gering ausfiel, so lag er doch bei denjenigen, die Ende 2015 noch existierten, bereits zu diesem Zeitpunkt etwas höher (vgl. Tabelle A 78 im Anhang). Dies trifft auf die GmbHs in noch höherem Maße zu als auf die Einzelunternehmen.

- *Bei den Einzelunternehmen ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr des Unternehmens und dem Gewerbeertrag festzustellen. Betriebe, die nach der HwO-Reform von 2004 gegründet wurden, weisen durchschnittlich einen geringeren Gewerbeertrag auf.*
- *Dieser Effekt trifft insbesondere auf die B1- und die B2-Handwerke zu.*
- *Bei den GmbHs hängt der Gewerbeertrag kaum vom Gründungsjahr ab.*
- *Bei den Betrieben des Gründungsjahrgangs 2005, die Ende 2015 noch existierten, ist der Gewinn in den beobachteten Jahren deutlich angestiegen.*
- *Der Gewinn im ersten Jahr des Bestehens ist ein Indikator für die längerfristige Überlebensfähigkeit des Betriebes.*

9.3 Nach Branchenstrukturen

Erhebliche Unterschiede zeigen sich bei den Gewerbeerträgen auch zwischen den einzelnen Handwerksgruppen und Handwerkszweigen. Zuerst wurden wiederum die Einzelunternehmen betrachtet (vgl. Tabelle 61). Deutlich ersichtlich ist hierbei, dass die höchsten Erträge im Gesundheitsgewerbe erzielt werden. In dieser Gruppe erwirtschafteten 2013 etwa 16 % der Betriebe einen Ertrag über 100.000 Euro und 70 % über 24.500 Euro. Vergleichsweise gut ist die Ertragssituation auch bei den A-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, im Kfz- und im Lebensmittelgewerbe.¹²⁸ Bei diesen drei Gewerbegruppen handelt es sich um zulassungspflichtige Zweige des Handwerks. Die geringsten Gewerbeerträge werden dagegen bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger) und den Handwerken für den privaten Bedarf (meist sehr kleine Betriebe, vgl. Abschnitt 3.9) erzielt. Etwa zwei Drittel aller Unternehmen liegen hier unter einem Gewerbeertrag von 12.500 Euro.

¹²⁸ Im Lebensmittelgewerbe gibt es auch drei kleinere zulassungsfreie Gewerbe. Diese spielen jedoch quantitativ keine Rolle.

Tabelle 61: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Gewerbegruppe (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
	<i>Euro</i>					
Einzelunternehmen						
Bauhauptgewerbe	39,1%	18,0%	25,3%	13,8%	3,7%	100,0%
Ausbaugewerbe	38,5%	19,0%	26,0%	12,7%	3,7%	100,0%
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	38,2%	19,1%	18,4%	15,9%	8,5%	100,0%
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	67,4%	13,1%	12,2%	5,7%	1,6%	100,0%
Kraftfahrzeuggewerbe	38,4%	14,5%	26,2%	11,7%	9,1%	100,0%
Lebensmittelgewerbe	36,7%	11,8%	23,1%	18,9%	9,5%	100,0%
Gesundheitsgewerbe	20,1%	10,4%	18,3%	35,4%	15,9%	100,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	65,3%	16,3%	11,2%	5,3%	2,0%	100,0%
Gesamt	51,8%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%
GmbH						
Bauhauptgewerbe	60,9%	6,4%	8,2%	9,4%	15,1%	100,0%
Ausbaugewerbe	60,6%	8,6%	9,5%	8,9%	12,4%	100,0%
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	56,2%	3,6%	12,0%	6,2%	22,1%	100,0%
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	57,4%	8,5%	6,2%	8,1%	19,8%	100,0%
Kraftfahrzeuggewerbe	54,0%	6,5%	9,8%	9,1%	20,7%	100,0%
Lebensmittelgewerbe	56,8%	2,7%	10,8%	9,5%	20,3%	100,0%
Gesundheitsgewerbe	62,0%	8,5%	14,0%	5,0%	10,5%	100,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	75,9%	4,7%	7,9%	4,2%	7,3%	100,0%
Gesamt	60,3%	7,1%	9,5%	8,1%	14,9%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Bei den GmbHs sind die Unterschiede zwischen den Gruppen erneut geringer. Aber auch hier liegen die Handwerke für den privaten Bedarf am unteren Ende der Rangskala. Die höchsten Gewerbeerträge werden von den A-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, im Kfz-Gewerbe und bei den Lebensmittelhandwerken erzielt. Zu beachten ist, dass es sich hierbei sämtlich um Gewerbegruppen mit einer hohen durchschnittlichen Betriebsgröße handelt.

Auf Ebene der einzelnen Gewerbebranche werden in Tabelle A 79 im Anhang alle Zweige abgebildet, bei denen es jeweils (Einzelunternehmen und GmbHs) mindestens 75 Fälle gibt. Bei den Einzelunternehmen ist der Gewerbeertrag besonders bei den Fotografen, Maßschneidern, Kosmetikern und Änderungsschneidern sehr gering. Hierbei handelt es sich um Handwerkszweige, die häufig von Frauen im Nebenerwerb ausgeübt werden. Außerdem liegen auch bei den Gebäudereinigern sowie bei den Gold- und Silberschmieden etwa zwei Drittel aller Unternehmen unter der Gewerbeertragsgrenze von 12.500 Euro. Bei sämtlichen hier aufgeführten Handwerkszweigen handelt es sich um zulassungsfreie Gewerbe. Vergleichsweise hoch ist der Gewerbeertrag dagegen bei den Schornsteinfegern. Hierbei ist zu beachten, dass der Zugang zu diesem Handwerkszweig in hohem

Maße öffentlich reguliert ist. Daneben werden noch relativ hohe Erträge bei den Augenoptikern, den Installateuren und Heizungsbauern, den Malern und Lackierern sowie den Metallbauern erzielt. In diesen Zweigen erreicht jeweils über die Hälfte der Betriebe einen Gewerbeertrag von über 24.500 Euro.

Bei den GmbHs fallen die Unterschiede zwischen den aufgeführten Zweigen etwas geringer aus. Hier liegen die Feinwerkmechaniker an der Spitze vor den Kraftfahrzeugtechnikern und den Elektrotechnikern. Relativ geringe Erträge werden dagegen bei den Friseuren und den Tischlern erzielt.

- *Die Gewerbeerträge fallen bei den Gesundheitsgewerben am höchsten aus. Darüber hinaus sind die Gewerbeerträge generell in den zulassungspflichtigen Gewerbegruppen höher.*
- *Relativ gering sind sie bei den Handwerken für den privaten Bedarf und den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger). Hierunter fallen viele zulassungsfreie Handwerkszweige, die häufig von Frauen im Zuerwerb ausgeübt werden.*
- *Bei den GmbHs sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Handwerksgruppen etwas kleiner.*

9.4 Nach Merkmalen der Inhaberin/ des Inhabers

9.4.1 Alter

Im Folgenden wird der Gewerbeertrag nach einigen zentralen soziodemografischen Merkmalen der Inhaberin oder des Inhabers differenziert. Diese Auswertung kann nur für Einzelunternehmen vorgenommen werden, da nur hier das jeweilige Merkmal eindeutig einer Person zugeordnet werden kann.

Betrachtet man zuerst das Alter der Inhaberin oder des Inhabers, sind die Gewerbeerträge in den mittleren Altersklassen am höchsten (vgl. Tabelle 62). Wenig überraschend ist, dass die sehr jungen Inhaberinnen oder Inhaber (bis 30 Jahre) nur einen geringen Gewerbeertrag erzielen. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass der Betrieb jeweils erst seit kurzem besteht (vgl. Abschnitt 6.1). Die geringeren Erträge in den ersten Jahren nach einer Gründung wirkten sich auch noch innerhalb der Altersstufe 31 bis 40 Jahre aus. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die über 65-jährigen Inhaberinnen und Inhaber, die also das Ruhestandsalter erreicht haben. Auch hier sind die Gewerbeerträge etwas geringer als im Durchschnitt. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass viele dieser Personen ihr Gewerbe nur noch als Teilzeitselbstständigkeit zur Ergänzung ihrer Rente ausüben.

Tabelle 62: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Alter der Inhaberin/ des Inhabers (in %)

Jahre	Euro					Gesamtergebnis
	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	
bis 30	85,4%	5,0%	7,9%	1,4%	0,3%	100,0%
31 - 40	62,4%	14,4%	15,5%	6,0%	1,7%	100,0%
41 - 50	47,2%	16,9%	20,3%	11,6%	4,0%	100,0%
51 - 55	40,5%	19,0%	22,0%	12,9%	5,6%	100,0%
56 - 60	44,5%	18,9%	21,3%	12,1%	3,2%	100,0%
61 - 65	43,6%	20,0%	22,3%	10,4%	3,8%	100,0%
> 65	59,2%	18,7%	12,9%	6,7%	2,6%	100,0%
Gesamt	51,8%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%

ifh Göttingen

nur Einzelunternehmen

Quelle: HWK Hamburg

- *Von den 41- bis 65-jährigen Inhaberrinnen und Inhabern der Handwerksbetriebe werden im Durchschnitt die höchsten Erträge erzielt. Für Jüngere oder Ältere ist der durchschnittliche Gewerbeertrag geringer.*
- *Dies liegt auf der einen Seite daran, dass die Unternehmen noch nicht lange am Markt sind. Auf der anderen Seite lassen ältere Inhaberrinnen und Inhaber ihr Geschäft häufig langsam auslaufen, wodurch der Ertrag zurückgeht.*

9.4.2 Geschlecht

Beim Geschlecht der Inhaberin oder des Inhabers zeigen sich deutliche Unterschiede in Hinblick auf den erzielten Gewerbeertrag (vgl. Tabelle 63). Von Männern geführte Unternehmen erzielen im Schnitt deutlich höhere Erträge als von Frauen geführte Betriebe. So liegen beispielsweise die Erträge der Inhaberrinnen zu über 70 % unter 12.500 Euro pro Jahr, bei den Inhabern sind es nur 44 %.

Diese Unterschiede gehen erster Linie auf die Branchenstruktur und die Form der Erwerbstätigkeit zurück. Frauen sind häufig in Branchen mit geringen Erträgen (zum Beispiel Kosmetiker, Schneider, Gebäudereiniger) tätig. Außerdem üben sie ihre Selbstständigkeit häufig in Teilzeit aus.

Tabelle 63: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Geschlecht der Inhaberin/ des Inhabers (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
	<i>Euro</i>					
männlich	44,2%	17,0%	22,3%	12,2%	4,4%	100,0%
weiblich	71,2%	15,9%	8,8%	3,3%	0,8%	100,0%
Gesamt	51,9%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%

ifh Göttingen

nur Einzelunternehmen

Quelle: HWK Hamburg

Um zu untersuchen, ob die von Frauen geführten Betriebe auch innerhalb einer Branche einen geringeren Gewerbeertrag als die von männergeführten Betriebe erzielen, wurde eine entsprechende Auswertung vorgenommen (vgl. Tabelle A 80 im Anhang).¹²⁹ Es zeigt sich, dass in den meisten Branchen die Männerbetriebe einen etwas höheren Ertrag erwirtschaftet haben. Besonders deutlich ist der Unterschied in einigen Branchen, die häufig in Teilzeitselbstständigkeit ausgeübt werden (Sattler und Feintäschner, Textilstalter, Gold- und Silberschmiede). Keine Unterschiede gibt es dagegen bei den Augenoptikern und gering fallen die Differenzen bei den Friseuren und Kosmetikern aus.

Solange keine zusätzlichen Informationen über die Betriebsgröße vorliegen, verbietet es sich, aus diesem Ergebnis weitergehend Schlüsse zu ziehen.

- *Die von Männern geführten Handwerksunternehmen erzielen einen deutlich höheren Gewerbeertrag als die von Frauen geführten.*
- *Die geschlechtsspezifischen Ertragsunterschiede dürften neben der unterschiedlichen Branchenstruktur mit der Form der Selbstständigkeit zusammenhängen, da Frauen oft in Teilzeit selbstständig sind.*
- *In einigen Branchen (Augenoptiker, Friseure und Kosmetiker) fallen die Unterschiede zwischen den von Männern und von Frauen geführten Betrieben gering aus.*

9.4.3 Nationalität

Einen Einfluss auf den Gewerbeertrag hat auch die Nationalität der Inhaberin oder des Inhabers. Insgesamt sind die Erträge von deutschen Inhaberrinnen und Inhabern höher als die von Ausländerinnen oder Ausländern (vgl. Tabelle 64). So liegt

¹²⁹ Hierbei wurden die Zweige berücksichtigt, in denen mindestens 10 Frauen oder Männer einem Handwerksbetrieb vorstehen.

bei den von Deutschen geführten Handwerksbetrieben in 30 % der Fälle der Ertrag über 24.500 Euro, bei den von Ausländerinnen und Ausländern geführten sind es lediglich 19 %. Der Grund für diesen Unterschied könnte darauf basieren, dass die von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe oftmals kleiner sind. Hierüber sind jedoch keine abgesicherten Informationen verfügbar.

Tabelle 64: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Nationalität der Inhaberin/ des Inhabers (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
	<i>Euro</i>					
Deutsche/r	46,3%	16,9%	20,9%	11,7%	4,2%	100,0%
Ausländer	64,8%	16,1%	12,8%	5,0%	1,4%	100,0%
Gesamt	51,8%	16,7%	18,5%	9,7%	3,4%	100,0%

ifh Göttingen

nur Einzelunternehmen

Quelle: HWK Hamburg

Zwischen den einzelnen Herkunftsländern der Inhaberinnen bzw. Inhaber differieren die Gewerbeerträge jedoch stark (vgl. Tabelle A 81 im Anhang). Sehr geringe Erträge erzielen Betriebe, die von Rumänen oder Bulgaren geführt werden. In etwa 90 % dieser Betriebe wird ein Ertrag unter 12.500 Euro erwirtschaftet. Ähnlich gering sind die Erträge, wenn die Inhaberinnen oder Inhaber aus der Ukraine, aus Russland oder aus Serbien kommen.

Besser sieht die Ertragssituation aus, wenn die Inhaberin oder der Inhaber aus Mazedonien, aus Bosnien-Herzegowina oder aus Kroatien stammt. Betriebsinhaber/innen, die aus einem dieser jugoslawischen Nachfolgestaaten kommen, erreichen zu über 40 % einen Ertrag von 24.500 Euro und mehr. Die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Ausländergruppen, die Polen und die Türken, liegen etwa im Mittelfeld dieser Statistik. Interessant ist, dass Inhaber oder Inhaberinnen aus langjährigen EU-Staaten (Italien, Österreich, Großbritannien und Nordirland) im Schnitt weder einen besonders hohen noch geringen Gewerbeertrag erzielen.

- *Deutsche Inhaberinnen und Inhaber erzielen im Durchschnitt einen höheren Gewerbeertrag als Ausländerinnen oder Ausländer.*
- *Zwischen den einzelnen Nationalitäten bestehen erhebliche Unterschiede. Relativ hoch ist der Gewerbeertrag von Personen aus einigen jugoslawischen Nachfolgestaaten, relativ gering aus den späten EU-Beitrittsstaaten Rumänien und Bulgarien.*

10 Arbeitsmarkt

Vorbemerkungen

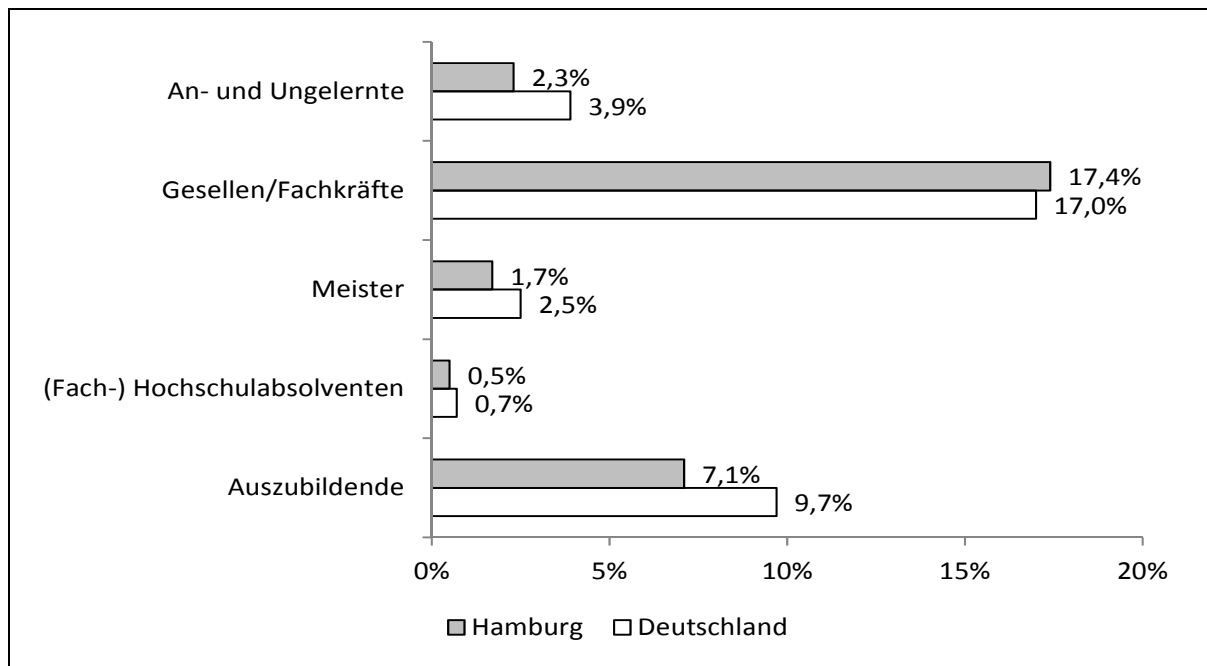
Daten zum Arbeitsmarkt des Hamburger Handwerks beruhen auf vielen verschiedenen Datenquellen. Vorrangig zu nennen ist die amtliche Berufsbildungsstatistik. Diese bietet unter anderem Daten zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Informationen über die Zahl der Ausbildungsbetriebe, über gelöste Ausbildungsverhältnisse und über Gesellen- und Meisterprüfungen stammen aus der Statistikdatenbank des ZDH. Darüber hinaus werden eine Studie des ifh Göttingen zum Verbleib der im Handwerk ausgebildeten Fachkräfte und die ZDH-Strukturerhebung von 2013 herangezogen.

Zu beachten ist, dass die Daten unterschiedlicher Aktualität sind. Soweit vorhanden, wurden die Daten für 2015 herangezogen. Alle anderen Jahre sind entsprechend gekennzeichnet.

10.1 Fachkräftebedarf

Auf Basis der ZDH-Strukturerhebung von 2013 können Aussagen über den Fachkräftebedarf und die Fachkräftelücke in Deutschland insgesamt und für Hamburg getroffen werden (Vgl. Abb. 48).

Abb. 48: Anteil Unternehmen mit offenen Stellen



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturerhebung 2013

Demnach hatten 2013 sowohl in Deutschland insgesamt als auch in Hamburg rund 17 % aller Unternehmen offene Stellen für Gesellen bzw. Fachkräfte. Die Problematik unbesetzter Stellen in den anderen Kategorien ist dagegen deutlich geringer. Die Anteile liegen bei rund 0,5 % für (Fach-)Hochschulabsolventen (0,7 % bundesweit), 1,7 % für Meister (2,5 % bundesweit), 2,3 % für An- und Ungelernte (3,9 % bundesweit) sowie bei 7,1 % für Auszubildende (9,7 % bundesweit). Neben der Fachkräfteproblematik ist also auch die Gewinnung neuer Auszubildender ein erhebliches Problem für die Handwerksunternehmen. Ferner wird deutlich, dass die Fachkräfteproblematik für alle Qualifikationsebenen in Hamburg trotz des starken Bevölkerungszuzugs in die für Arbeitskräfte attraktive Metropole ähnlich ausgeprägt ist wie im Bundesdurchschnitt. Der Grund für diesen Umstand könnte die Nachfrage in Hamburg nach qualifizierten Arbeitskräften mit oftmals höherer Entlohnung in anderen Beschäftigungszweigen sein (vgl. Abschnitt 8.1).

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Blick auf die tatsächliche Besetzung offener Stellen (Tabelle 65). In Hamburg fällt (im Vergleich zu Gesamtdeutschland) offensichtlich die Besetzung von Stellen für An- und Ungelernte relativ leicht,¹³⁰ ebenso die für Hochschulabsolventen; in den anderen Bereichen sind die Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Absolut betrachtet dürften Einstellungen jedoch problematisch sein, konnten doch jeweils über 40 % der Stellen für Gesellen/Fachkräfte und Auszubildende nicht besetzt werden. Die Problematik des Fachkräftemangels ist folglich sowohl für Deutschland insgesamt als auch für Hamburg in hohem Maße relevant.

Tabelle 65: Besetzung der offenen Stellen („Konnten Stellen besetzt werden?“)

	Hamburg				Deutschland			
	Ja	Nein	zum Teil	Summe	Ja	Nein	zum Teil	Summe
An- und Ungelernte	56,7%	12,1%	31,2%	100,0%	47,6%	25,8%	26,6%	100,0%
Gesellen/Fachkräfte	39,9%	44,8%	15,2%	100,0%	39,9%	47,7%	12,4%	100,0%
Meister	42,7%	32,3%	25,1%	100,0%	46,3%	46,8%	7,0%	100,0%
(Fach-) Hochschulabsolventen	58,0%	42,0%	0,0%	100,0%	49,6%	41,5%	8,9%	100,0%
Auszubildende	50,1%	46,4%	3,5%	100,0%	49,9%	40,1%	10,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturuntersuchung 2013, eigene Berechnungen

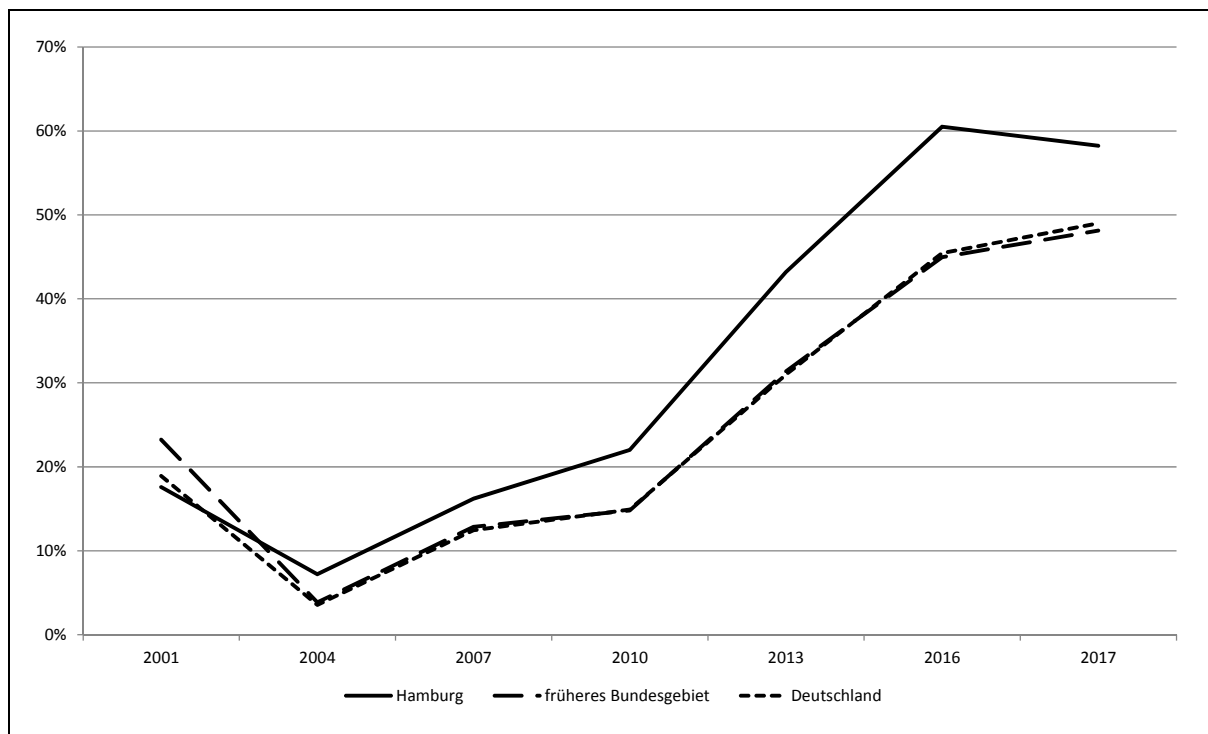
Eine längerfristige Datenreihe liegt für einen Handwerkszweig, nämlich die Elektro- und Informationstechnischen Handwerke, vor.¹³¹ Aus Abb. 49 wird deutlich, dass der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen in den letzten Jahren stark gestie-

¹³⁰ Dies entspricht dem vergleichsweise hohen Anteil von an- und ungelerten Arbeitskräften im Hamburger Handwerk, vgl. Abschnitt 7.1.

¹³¹ Im Rahmen der halbjährlichen Konjunkturumfrage des ZVEH in Zusammenarbeit mit dem ifh Göttingen wird dieses Merkmal abgefragt.

gen ist, nachdem es Anfang des letzten Jahrzehnts einen Rückgang gegeben hatte. Die Ergebnisse für Hamburg weichen seit 2004 deutlich vom Bundestrend ab: Der Anteil an Betrieben mit offenen Stellen ist in der Hansestadt erheblich höher, wobei der Abstand zum Bundesergebnis in den letzten Jahren noch angestiegen ist. Derzeit melden etwa 60 % der befragten Elektrobetriebe aus Hamburg offene Stellen. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Fachkräftedefizit in Hamburg vergleichsweise hoch ausfällt, was durch die insgesamt gute Arbeitsmarktlage erklärbar ist.¹³²

Abb. 49: Anteil der Betriebe in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken mit offenen Stellen 2001 -2017



ifh Göttingen

Quelle: ZVEH/ifh: Konjunkturumfragen, div. Jahre, jeweils Frühjahr

¹³² So ist die Arbeitslosenquote in Hamburg seit einem Höchststand von rund 11 % in den Jahren 2005 und 2006 in den vergangenen Jahren auf rund 7 % gesunken bei einer relativ gleichbleibenden Zahl von rund 15.000 offenen Stellen. Zwar liegt die aktuelle Hamburger Arbeitslosenquote leicht über dem Bundesdurchschnitt und anderer großer Städte, jedoch deutlich unter dem Niveau der beiden anderen Stadtstaaten, vgl. Abschnitt 2.1.6. Eine Übersicht über die Entwicklung der Arbeitslosenquote für Hamburg, Berlin und Deutschland insgesamt findet sich in Tabelle A 82 im Anhang.

- *Der Anteil der Handwerksbetriebe mit offenen Stellen ist im Hamburger Handwerk in den meisten Qualifikationsgruppen etwas geringer als im bundesweiten Vergleich. Für Gesellen und Fachkräfte liegt dieser Anteil auf einem ähnlichen Niveau wie für Gesamtdeutschland.*
- *Die Besetzung von Stellen für ungelernete Arbeitskräfte und für Hochschulabsolventen fällt Unternehmen in Hamburg etwas leichter als im bundesweiten Durchschnitt.*
- *Die Fachkräfteproblematik stellt eine zentrale Herausforderung für die Hamburger Handwerksunternehmen dar.*
- *Im Bereich der Elektro- und Informationstechnischen Handwerke ist der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen im Zeitverlauf deutlich angestiegen und übertrifft den bundesweiten Wert erheblich.*

10.2 Aus- und Fortbildung

Für die Fachkräftesicherung im Handwerk hat die Ausbildung von Lehrlingen eine entscheidende Bedeutung. Bei einer Analyse der aktuellen Situation in Hamburg und Gesamtdeutschland stellen sich daher folgende Fragen:

- Wie viele Jugendliche stehen grundsätzlich für eine Ausbildung zur Verfügung (Auszubildendenpotenzial)?
- Wie viele treten davon in das handwerkliche Berufsbildungssystem ein?
- Wie viele der eingetretenen Jugendlichen legen erfolgreich einen Abschluss im Handwerk ab (Gesellen- und Meisterprüfung)?

10.2.1 Potenzial an Auszubildenden

Das Potenzial an Auszubildenden wird üblicherweise durch die Bevölkerungszahl in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen dargestellt. In Hamburg entfallen auf diese Gruppe rund 82.000 Personen (Vgl. Tabelle 66), was 2,0 % des Bundeswerts entspricht. Das Potenzial ist damit gegenüber 2005 zwar leicht zurückgegangen, jedoch weniger als bundesweit. Der Anteil der 15- bis 20-Jährigen liegt in Hamburg mit 4,7 % unter dem Bundeswert von 5,2 %. Es stehen also, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, weniger junge Menschen bereit, die potenziell eine Ausbildung beginnen können. Diese Zahl erklärt damit zum Teil die Problematik unbesetzter Lehrstellen im Handwerk, die nicht zuletzt durch einen demografisch begründeten Mangel an Personen im ausbildungsfähigen Alter bedingt ist.

Tabelle 66: Bevölkerung in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen 2005 und 2015 (jeweils zum 31.12.)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
absolut								
2015	82.054	141.827	3.559.994	4.189.964	2,0	3,4	85,0	100,0
2005	82.131	179.294	3.772.540	4.835.789	1,7	3,7	78,0	100,0
Veränderung	-0,1%	-20,9%	-5,6%	-13,4%				
in % der Gesamtbevölkerung								
2015	4,7%	0,04	5,2%	5,2%	90,2	79,2	100,4	100,0
2005	4,7%	0,05	5,7%	5,9%	80,5	90,2	98,2	100,0
Veränderung	-1,2%	-22,6%	-9,8%	-11,8%				

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Zu berücksichtigen ist auch, dass nicht alle Jugendlichen gleichermaßen für eine Ausbildung im Handwerk zur Verfügung stehen. Schließlich trifft ein hoher Anteil der Schulabsolventen eine Entscheidung für ein Studium anstatt für eine Ausbildung. Diese Entscheidung wird wesentlich vom **Schulabschluss** bestimmt, der im Folgenden betrachtet wird (vgl. Tabelle 67). Im Jahr 2015 konnten demnach in Hamburg deutlich über 50 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger die allgemeine Hochschulreife erlangen, verglichen mit knapp 23 % mit Realschulabschluss, 16 % mit Hauptschulabschluss und 5 % ohne Abschluss. Im Vergleich mit dem bundesdeutschen Durchschnitt hat Hamburg folglich eine weit überdurchschnittliche Abiturientenquote (160 % des Bundeswerts), welche noch deutlich höher als in Berlin liegt. Der ausgesprochen hohe Anteil an Abiturienten und der dadurch unterdurchschnittliche Anteil besonders an Realschulabsolventen stellt eine wesentliche Randbedingung der Fachkräftegewinnung des Hamburger Handwerks dar. Aufgrund der hohen Neigung, ein Studium aufzunehmen, sind Abiturientinnen und Abiturienten schwieriger für den handwerklichen Nachwuchs zu gewinnen, was die überdurchschnittlichen Probleme bei der Gewinnung von Auszubildenden in Hamburg erklären kann.

Eine detaillierte Aufschlüsselung der Entwicklung der Schulabschlüsse in den verschiedenen Vergleichsregionen ist im Anhang Tabelle A 83 dokumentiert.

Tabelle 67: Schulabgänger/innen nach Abschlüssen 2015 (in %)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Allgemeine Hochschulreife	55,1%	42,2%	34,3%	34,5%	159,7	122,2	99,4	100,0
Realschulabschluss	22,9%	33,6%	43,5%	43,5%	52,6	77,2	100,0	100,0
Hauptschulabschluss	16,5%	14,3%	17,0%	16,3%	101,3	87,5	104,6	100,0
ohne Hauptschulabschluss	5,5%	10,0%	5,2%	5,7%	96,1	175,1	90,6	100,0
Schulabgänger/innen insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0	100,0	100,0	100,0

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Das Hamburger Handwerk unternimmt Anstrengungen, die Lücke an Auszubildenden dadurch zu kompensieren, indem es versucht, Jugendliche aus dem Hamburger Umland für eine Ausbildung in der Hansestadt zu interessieren.¹³³

- *Das Potenzial an Auszubildenden für das Handwerk ist in Hamburg vergleichsweise gering. Dies liegt zum einen daran, dass der Anteil der Bevölkerung in der für eine Ausbildung relevanten Altersgruppe klein ist, zum anderen daran, dass der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Real- und Hauptschulabschluss, aus denen sich die meisten Auszubildenden im Handwerk rekrutieren, in Hamburg unterdurchschnittlich ausfällt.*
- *Das Hamburger Handwerk unternimmt Anstrengungen, diese Problematik zu reduzieren, indem es Jugendliche aus den Umlandkreisen für eine Ausbildung in einem Hamburger Handwerksbetrieb zu gewinnen versucht.*
- *Dennoch müssen weiter mannigfaltige Bemühungen unternommen werden, um eine ausreichende Zahl qualifizierter Auszubildender für das Hamburger Handwerk zu gewinnen.*

10.2.2 Einmündung in das handwerkliche Berufsbildungssystem

Bei der Betrachtung des Eintritts in das handwerkliche Berufsbildungssystem zeigt sich, dass es Hamburger Unternehmen gelingt, eine relativ gleichbleibende Zahl von Lehrlingen zu gewinnen.¹³⁴ Aus Tabelle 68 wird deutlich, dass sich die absolute Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zeitraum von 2005 bis 2016 im Handwerk nicht substanziell verändert hat. Diese Konstanz steht dabei im starken Kontrast zu Berlin, den alten Ländern und Deutschland insgesamt, wo jeweils ein deutlicher Rückgang zu konstatieren ist.

¹³³ Vgl. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache 19/7667 vom 23.11.2010, S. 7.

¹³⁴ Eine Übersicht über die schulische Vorbildung der Ausbildungsanfänger ist im Anhang in Tabelle A 84 abgebildet.

Tabelle 68: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Handwerk 2005 - 2016

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2005	2.371	5.625	131.329	162.903	1,5%	3,5%	80,6%	100,0%
2006	2.704	5.474	137.289	168.609	1,6%	3,2%	81,4%	100,0%
2007	2.688	5.909	147.215	180.019	1,5%	3,3%	81,8%	100,0%
2008	2.731	5.354	142.453	170.156	1,6%	3,1%	83,7%	100,0%
2009	2.358	4.941	132.889	156.744	1,5%	3,2%	84,8%	100,0%
2010	2.560	4.773	133.956	155.588	1,6%	3,1%	86,1%	100,0%
2011	2.490	4.445	133.280	153.222	1,6%	2,9%	87,0%	100,0%
2012	2.497	4.229	128.126	146.666	1,7%	2,9%	87,4%	100,0%
2013	2.283	3.884	121.865	139.409	1,6%	2,8%	87,4%	100,0%
2014	2.334	3.705	119.638	137.376	1,7%	2,7%	87,1%	100,0%
2015	2.319	3.831	119.464	137.545	1,7%	2,8%	86,9%	100,0%
2016	2.305	3.928	119.340	137.728	1,7%	2,9%	86,6%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: ZDH; eigene Berechnungen

Im Folgenden werden die neuen Ausbildungsverhältnisse nach A- und B1-Handwerken differenziert betrachtet. Zu beachten ist dabei, dass kaufmännische und sonstige Ausbildungsverhältnisse, die auch im Handwerk eine wichtige Rolle spielen, wie z.B. Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk, ausgespart werden. Im Jahr 2016 wurden in den Hamburger A- und B1-Handwerken insgesamt 2.139 Ausbildungsverhältnisse neu abgeschlossen (vgl. Tabelle 69). Davon kam der mit Abstand größte Teil (1.991), aus den zulassungspflichtigen A-Handwerken. In den B1-Handwerken wird relativ selten ausgebildet (148 neue Verträge). Diese Zahlen übertreffen leicht den Stand von 2005, wobei berücksichtigt werden muss, dass die Zahl der Auszubildenden in den A-Handwerken leicht gestiegen, in den B1-Handwerken dagegen gesunken ist. Hier dürften die Auswirkungen der HwO-Reform von 2004 zutage treten.

Dieser Befund steht im deutlichen Kontrast zur bereits erwähnten negativen Entwicklung der Auszubildendenzahlen in Berlin und im bundesweiten Durchschnitt. In Berlin etwa sind die Auszubildendenzahlen seit 2005 um 27 % gesunken; im deutschen Durchschnitt sind es rund 13 %. Das Hamburger Handwerk steht in dieser Hinsicht deutlich besser da. Für die Hamburger Gesamtwirtschaft ist der Zuwachs an Auszubildenden jedoch noch stärker ausgeprägt. Das Handwerk konnte also - ebenso wie in den Vergleichsregionen - seine Stellung im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen nicht behaupten.

Tabelle 69: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den A- und B1-Handwerken und in der Gesamtwirtschaft 2016, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2016								
A-Handwerke	1.991	3.138	98.137	112.549	1,8	2,8	87,2	100,0
B1-Handwerke	148	339	4.963	5.881	2,5	5,8	84,4	100,0
A- und B1-Handwerke	2.139	3.477	103.100	118.430	1,8	2,9	87,1	100,0
Gesamtwirtschaft	12.900	15.855	444.072	516.639	2,5	3,1	86,0	100,0
2005								
A-Handwerke	1.915	4.272	105.418	128.466	1,5	3,3	82,1	100,0
B1-Handwerke	190	505	5.954	7.764	2,4	6,5	76,7	100,0
A- und B1-Handwerke	2.105	4.777	111.372	136.230	1,5	3,5	81,8	100,0
Gesamtwirtschaft	12.115	20.002	437.450	559.061	2,2	3,6	78,2	100,0
Veränderung 2005/2016								
A-Handwerke	4,0%	-26,5%	-6,9%	-12,4%				
B1-Handwerke	-22,1%	-32,9%	-16,6%	-24,3%				
A- und B1-Handwerke	1,6%	-27,2%	-7,4%	-13,1%				
Gesamtwirtschaft	6,5%	-20,7%	1,5%	-7,6%				

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt (2006, 2017): Berufliche Bildung, 2005, 2016; ZDH-Datenbank, eigene Berechnungen

Eine statistische Normalisierung für Gesamtdeutschland zeigt dieses Ergebnis nochmals deutlicher. In Tabelle 70 wurde dafür die Anzahl der neuen Ausbildungsverträge jeweils auf 1.000 Einwohner bezogen, um die Vergleichbarkeit zwischen den Regionen zu erhöhen. Dabei fällt auf, dass das Hamburger Handwerk im Vergleich mit Deutschland lediglich ca. 83 % des Bundeswerts erreicht. Zwar wird in den B1-Handwerken relativ gesehen stärker ausgebildet, dies fällt insgesamt jedoch kaum ins Gewicht. Dennoch steht Hamburg im Vergleich mit Berlin noch relativ gut da, erreicht Berlin doch lediglich rund 68 % des Bundeswerts. Ebenfalls liegen die Werte für 2016 im Vergleich mit der Ausbildungsquote der Gesamtwirtschaft sehr niedrig. Auf die Gesamtwirtschaft bezogen übertrifft der Anteil der Auszubildenden an der Hamburger Bevölkerung mit rund 115 % den Bundesdurchschnitt deutlich.

Ferner kann man feststellen, dass sich der Nachteil Hamburgs im Hinblick auf Handwerksauszubildende pro Einwohner seit 2005 leicht verschlechtert hat (vgl. Tabelle 70). Kamen 2005 noch rund 1,21 Auszubildende auf 1.000 Einwohner, sind es 2016 nur noch 1,20. Diese Zahl relativiert sich zwar beim Blick auf die gesamtdeutsche Entwicklung, da sich Hamburg relativ zum Bundesdurchschnitt verbessert hat (83 % in 2016 gegenüber 73 % in 2005). Dies ist auf die Steigerung der Auszubildendenzahlen im Gegensatz zur Verschlechterung in den Vergleichsregionen zurückzuführen. Insofern ist festzuhalten, dass die Relation von Einwoh-

nern und Auszubildenden in Hamburg zwar schlechter als im Bundesvergleich ausfällt und sich jedoch seit 2005 verbessert hat. Im Vergleich mit Berlin fällt die Hamburger Entwicklung deutlich positiver aus.¹³⁵

Tabelle 70: Neuabschlüsse Ausbildungsverträge je 1.000 Einwohner in den A- und B1-Handwerken und in der Gesamtwirtschaft 2016, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2016								
A-Handwerke	1,11	0,89	1,50	1,37	81,3	65,1	109,6	100,0
B1-Handwerke	0,08	0,10	0,08	0,07	115,7	134,6	106,0	100,0
A- und B1-Handwerke	1,20	0,99	1,58	1,44	83,0	68,5	109,4	100,0
Gesamtwirtschaft	7,22	4,50	6,79	6,29	114,8	71,6	108,0	100,0
2005								
A-Handwerke	1,10	1,26	1,60	1,56	70,5	80,7	103,0	100,0
B1-Handwerke	0,11	0,15	0,09	0,09	115,7	157,9	96,2	100,0
A- und B1-Handwerke	1,21	1,41	1,70	1,65	73,1	85,1	102,6	100,0
Gesamtwirtschaft	6,95	5,89	6,66	6,78	102,5	86,9	98,2	100,0

ifh Göttingen

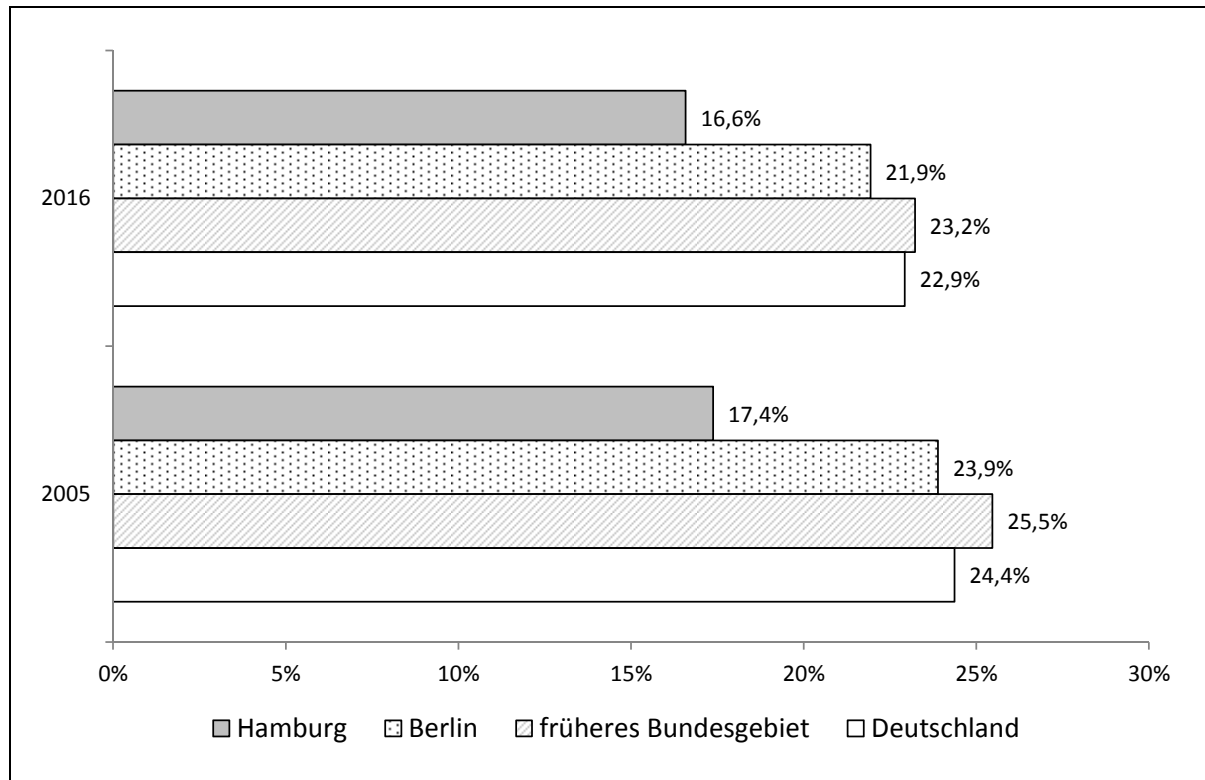
Da Einwohnerzahlen für 2016 noch nicht zur Verfügung stehen, wurde auf 2015 zurückgegriffen.
Quellen: Statistisches Bundesamt (2006, 2017); Berufliche Bildung, 2005, 2016; eigene Berechnungen

Aus einem Vergleich der prozentualen Auszubildendenzahlen von Handwerk und Gesamtwirtschaft von Hamburg im Vergleich zum Bund wird schon deutlich, dass im Hamburger Handwerk der Anteil an allen Ausbildungsverträgen vergleichsweise gering ausfällt. Wie aus Abb. 50 ersichtlich ist, werden in Gesamtdeutschland rund 26 % aller neuen Ausbildungsverträge mit Betrieben aus dem Handwerk abgeschlossen, während es in Hamburg lediglich rund 18 % sind. Auch Berlin liegt mit 24 % höher. Aus diesen Zahlen ist zu folgern, dass die an einer Ausbildung interessierten Absolventen in Hamburg attraktivere Alternativen vorfinden als in anderen Bundesländern. Insbesondere die relativ höheren Löhne in anderen Wirtschaftsbereichen (vgl. Abschnitt 8.1) dürften hierfür ausschlaggebend sein. Im Kontext des demografischen Wandels dürfte sich dieser Wettbewerb um ein knappes Auszubildendenpotenzial künftig weiter verschärfen.

¹³⁵ Eine andere Perspektive ermöglicht die Berechnung der Ausbildungsplätze je 100 Unternehmen. Diese Auswertung ist im Anhang in Tabelle A 85 dokumentiert. Auf die bestehenden Unternehmen gerechnet ist die Ausbildungsleistung des Hamburger Handwerks überdurchschnittlich. Dieser gegenläufige Effekt lässt sich aus den Unternehmenszahlen herleiten, die in Abschnitt 2.1.2 thematisiert wurden. Da die einwohnerbezogene Zahl der Handwerksunternehmen in Hamburg gering ausfällt, ist die Anzahl der Auszubildenden je 100 Unternehmen relativ hoch.

Im Vergleich zu 2005 zeigt sich für Hamburg ein geringer Rückgang. Bundesweit fiel dieser aber noch viel stärker aus, so dass der Unterschied zu den Vergleichsgebieten etwas reduziert werden konnte.

Abb. 50: Anteil Neuabschlüsse Ausbildungsverträge in den A- und B1-Handwerken an allen Neuabschlüssen 2005 und 2016



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (2006), (2017): FS 11, R. 3 (Berufliche Bildung), eigene Berechnungen

Während bislang nur geringe Veränderungen in Bezug auf die Hamburger Auszubildenden gezeigt wurden, fällt beim Blick auf die Anzahl der **Ausbildungsbetriebe**¹³⁶ eine deutliche Veränderung ins Auge. Tabelle 71 zeigt die Zahl der Ausbildungsbetriebe und ihre prozentuale Veränderung seit 2005. Demnach ist die Zahl der Hamburger Ausbildungsbetriebe um rund 20 % gefallen, für Berlin sind eine Abnahme von 30 % und bundesweit eine Abnahme von rund 32 % zu konstatieren. Demnach fand ein ausgesprochen starker Rückgang statt, der in Hamburg jedoch etwas geringer ausfiel als bundesweit. Dennoch ist dies - insbesondere der hohe Rückgang der Ausbildungsbetriebe aus den A-Handwerken - eine problematische Entwicklung für die Zukunft des Hamburger Handwerks.

¹³⁶ Als Ausbildungsbetrieb wird ein Betrieb definiert, wenn er mindestens eine Auszubildende oder einen Auszubildenden hat. Wenn ein Betrieb trotz angebotener Lehrstelle keinen Auszubildenden findet, gilt er nicht als Ausbildungsbetrieb.

Dass trotz dieses starken Rückgangs der Zahl der Ausbildungsbetriebe die Anzahl der Auszubildenden weitgehend konstant geblieben ist, lässt auf ein stärkeres Ausbildungsengagement der bestehenden Ausbildungsbetriebe schließen, die eine Reduzierung der Ausbildungsstellen verhindert hat. Insofern kann die Bedeutung des Rückgangs der ausbildenden Unternehmen relativiert werden, da in Hamburg, anders als in Deutschland, keine Reduzierung der Ausbildungsleistung insgesamt erfolgte.

Tabelle 71: Zahl der Ausbildungsbetriebe im Handwerk 2015, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2015								
A-Handwerke	1.967	2.790	114.177	130.611	1,5	2,1	87,4	100,0
B1-Handwerke	201	278	6.996	7.951	2,5	3,5	88,0	100,0
B2-Handwerke	31	52	1.401	1.573	2,0	3,3	89,1	100,0
Gesamt	2.199	3.120	122.574	140.135	1,6	2,2	87,5	100,0
2005								
A-Handwerke	2.477	4.043	163.598	194.766	1,3	2,1	84,0	100,0
B1-Handwerke	241	382	9.969	12.134	2,0	3,1	82,2	100,0
B2-Handwerke	35	94	755	1.126	3,1	8,3	67,1	100,0
Gesamt	2.753	4.519	174.322	208.026	1,3	2,2	83,8	100,0
Veränderung 2005/2015								
A-Handwerke	-20,6%	-31,0%	-30,2%	-32,9%				
B1-Handwerke	-16,6%	-27,2%	-29,8%	-34,5%				
B2-Handwerke	-11,4%	-44,7%	85,6%	39,7%				
Gesamt	-20,1%	-31,0%	-29,7%	-32,6%				

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Auszubildendenstatistik; eigene Berechnungen

Der Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben im Handwerk liegt in Hamburg etwa auf Bundesniveau, aber über dem Berliner Ergebnis (vgl. Tabelle A 86 im Anhang). Gegenüber 2005 ist ein deutlicher Rückgang festzustellen, der jedoch in Hamburg etwas geringer als im Bundesgebiet ausfiel.

Eine weitere interessante Kennziffer für die Beschreibung der Ausbildungsleistung ist das **Alter bei Ausbildungsbeginn**, die in Tabelle 72 dargestellt wird. Deutlich wird, dass die Hamburger Auszubildenden im Durchschnitt älter sind. Hierbei zeigen sich die Effekte der durchschnittlich längeren schulischen Ausbildung in Hamburg mit einer relativ hohen Abiturientenquote (vgl. Tabelle A 84 im Anhang). Dieser Effekt ist sowohl für die Gesamtwirtschaft, als auch für das Handwerk zu beobachten.

Im Vergleich mit 2005 hat sich in den vergangenen zehn Jahren der durchschnittliche Ausbildungsbeginn nach hinten verschoben, was sicher mit der höheren Abiturientenquote zusammenhängt. Auffällig ist in diesem Kontext auch der Anteil der (über) 24-jährigen Ausbildungseinsteiger, der sich im Vergleich mit 2005 für alle

Vergleichsräume verdoppelt hat. Hierbei handelt es sich vermutlich um vormalig Studierende, die sich in einer Ausbildung beruflich umorientieren.

Unabhängig von diesem Effekt ist das Durchschnittsalter der Lehrlinge im Handwerk deutlich niedriger als für die Gesamtwirtschaft. Auch dieser Befund ist für alle Vergleichsräume zu zeigen.

Tabelle 72: Alter bei Ausbildungsbeginn Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015, 2005

	Davon mit Ausbildungsbeginn im Alter von ... Jahren										Ins- gesamt
	16 und jünger	17	18	19	20	21	22	23	24 und älter	ohne Angabe	
Handwerk											
2015											
Hamburg	9,2%	15,8%	15,8%	14,2%	11,2%	8,3%	6,2%	4,6%	14,8%	0,0%	100,0%
Berlin	9,3%	13,2%	15,2%	12,5%	11,6%	7,7%	6,4%	5,0%	19,1%	0,0%	100,0%
alte Länder	14,9%	19,8%	17,4%	13,1%	9,4%	6,7%	4,8%	3,7%	10,2%	0,0%	100,0%
Deutschland	14,8%	20,2%	17,2%	12,9%	9,3%	6,5%	4,7%	3,6%	10,7%	0,0%	100,0%
2005											
Hamburg	10,5%	20,2%	18,4%	12,5%	9,9%	8,1%	6,1%	4,9%	9,3%	0,0%	100,0%
Berlin	7,3%	20,9%	19,4%	15,0%	10,6%	8,1%	5,7%	3,7%	9,3%	0,0%	100,0%
alte Länder	20,8%	23,2%	19,0%	12,3%	8,0%	5,3%	3,5%	2,6%	5,2%	0,1%	100,0%
Deutschland	19,4%	24,5%	19,5%	12,3%	8,0%	5,3%	3,5%	2,6%	5,0%	0,1%	100,0%
Gesamtwirtschaft											
2015											
Hamburg	5,1%	10,4%	13,2%	16,1%	15,3%	11,2%	7,9%	5,6%	15,1%	0,0%	100,0%
Berlin	6,2%	9,4%	12,9%	14,8%	13,0%	9,5%	7,5%	5,9%	20,7%	0,0%	100,0%
alte Länder	10,9%	15,4%	16,2%	15,6%	12,2%	8,4%	5,9%	4,3%	11,1%	0,0%	100,0%
Deutschland	11,0%	15,8%	16,1%	15,4%	11,8%	8,1%	5,8%	4,3%	11,7%	0,0%	100,0%
2005											
Hamburg	6,2%	14,2%	13,2%	13,9%	15,7%	12,7%	8,5%	5,5%	10,0%	0,0%	100,0%
Berlin	6,3%	15,8%	15,0%	15,8%	14,7%	11,0%	7,5%	4,9%	9,0%	0,0%	100,0%
alte Länder	14,9%	20,5%	17,2%	14,3%	11,6%	7,7%	4,7%	3,1%	5,9%	0,1%	100,0%
Deutschland	14,3%	21,7%	17,7%	14,2%	11,3%	7,5%	4,6%	3,1%	5,6%	0,1%	100,0%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt (2006, 2016): Berufliche Bildung, 2005, 2015; eigene Berechnungen

Die Bildungsstatistik (Tabelle 73) bietet auch eine Übersicht über die Nationalität der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger.¹³⁷ Hierbei zeigt sich, dass der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den neuen Auszubildenden im Bundesvergleich bei 2,6 % liegt. In allen Wirtschaftsbereichen Hamburgs wird sogar 3,0 % erreicht. Der Anteil Hamburgs bei den ausländischen Lehrlingen ist damit höher als bei allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Dieser Unterschied

¹³⁷ Die Statistik beinhaltet nur Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, nicht mit Migrationshintergrund.

(2,6 % zu 1,8 %) ist im Handwerk größer als in der Gesamtwirtschaft (3,0 % zu 2,5 %). Daraus kann gefolgert werden, dass das Hamburger Handwerk sich relativ stark bei der Integration von ausländischen Jugendlichen durch Ausbildungsangebote engagiert.

Tabelle 73: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge insgesamt und von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Ausbildungsanfänger/innen insgesamt								
Handwerk	2.139	3.477	103.100	118.430	1,8%	2,9%	87,1%	100,0%
Gesamtwirtschaft	12.900	15.855	444.072	516.639	2,5%	3,1%	86,0%	100,0%
Ausbildungsanfänger/innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft								
Handwerk	333	369	11.700	12.594	2,6%	2,9%	92,9%	100,0%
Gesamtwirtschaft	1.167	1.332	35.781	39.027	3,0%	3,4%	91,7%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 11, R.3 (Berufliche Bildung); eigene Berechnung

Im Folgenden wird eine Rangliste der neuen Auszubildenden bezogen auf die verschiedenen **Handwerksberufe** vorgenommen. Hierfür werden die beliebtesten Ausbildungsberufe für 2016 und 2005 in Hamburg und im Bundesgebiet aufgelistet (vgl. Übersicht 4).

Für Hamburg wird zunächst deutlich, dass die beliebtesten Ausbildungsberufe über die Jahre relativ konstant, in der Rangliste also wenige Auf- und Abstiege zu verzeichnen sind.¹³⁸ An der Spitze stehen dabei sowohl 2005 als auch 2016 Friseur/in und Kfz-Mechatroniker/in, wobei letzterer in 2016 der beliebteste Beruf war, in 2005 jedoch nur der zweitbeliebteste. Eine prinzipiell ähnliche Rangfolge ergibt sich für die danach folgenden Berufe Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik, Anlagenmechaniker/in Sanitär, Heizungs- und Gebäudetechnik, Maler/in und Lackierer/in sowie Tischler/in. Augenoptiker/in, Kaufmann/frau für Büromanagement und Mechatroniker/in für Kältetechnik sind in 2016 neu in die „Top Ten“ gekommen. Dafür sind Fachverkäufer/in im Nahrungsmittelhandwerk FR Bäckerei, Metallbauer/in und Gebäudereiniger/in nicht mehr in der Rangliste vertreten. Bei den übrigen Berufen hat sich die Reihenfolge leicht verändert.

Im Vergleich mit Gesamtdeutschland treten keine substantziellen Unterschiede auf. Lediglich die Reihenfolge ist zum Teil unterschiedlich, ohne dass die vertretenden Berufe in der Rangliste stärker voneinander abweichen. Nur Metallbauer/in FR Konstruktionstechnik, Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk FR Bäckerei und

¹³⁸ Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Bezeichnungen der Ausbildungsberufe teilweise geändert haben.

Zimmerer/Zimmerin tauchen in der bundesweiten Rangliste auf, dafür fehlen Augenoptiker/in, Zahntechniker/in und Mechatroniker/in für Kältetechnik. Insofern kann das zuvor festgestellte große Gewicht der Gesundheitsbranche in Hamburg auch in Hinblick auf die Ausbildungsberufe gezeigt werden.

Übersicht 4: „Top Ten“ der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk Hamburgs und Deutschlands 2016, 2005

2016		2005		
Hamburg				
1	Kraftfahrzeugmechatroniker/in [A]	337	Friseur/in [A]	366
2	Friseur/in [A]	265	Kraftfahrzeugmechatroniker/in [A]	256
3	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	249	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	199
4	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	230	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	153
5	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A]	134	Maler/in und Lackierer/in [A]	129
6	Tischler/in [A]	106	Tischler/in [A]	121
7	Augenoptiker/in [A]	79	Metallbauer/in [A]	82
8	Zahntechniker/in [A]	49	Fachverkäufer/in im Nahrungsmittelhandwerk FR Bäckerei [ohne]	72
9	Kaufmann/frau für Büromanagement [ohne]	45	Gebäudereiniger/in [B1]	66
10	Mechatroniker/in für Kältetechnik [A]	45	Zahntechniker/in [A]	61
Deutschland				
1	Kraftfahrzeugmechatroniker/in [A]	19.364	Kraftfahrzeugmechatroniker/in [A]	19.994
2	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	11.892	Friseur/in [A]	15.608
3	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	11.169	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	9.772
4	Friseur/in [A]	10.672	Tischler/in [A]	9.451
5	Tischler/in [A]	7.487	Maler/in und Lackierer/in [A]	9.409
6	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A]	6.462	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	9.180
7	Metallbauer/in FR Konstruktionstechnik [A]	5.211	Metallbauer/in [A]	7.898
8	Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk FR Bäckerei	4.600	Fachverkäufer/in im Nahrungsmittelhandwerk FR Bäckerei	7.753
9	Kaufmann/ frau für Büromanagement	4.146	Bäcker/in [A]	6.294
10	Zimmerer/Zimmerin	3.642	Bürokaufmann/frau	4.365

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Ausbildungsstatistik; eigene Berechnungen

Eine Unterscheidung der beliebtesten Ausbildungsberufe im Handwerk nach dem Geschlecht findet sich im Anhang Übersicht A 5.

- *Bezieht man die Zahl der Ausbildungsanfänger im Handwerk auf die Einwohner, so liegt Hamburg nur bei rund 83 % des Bundeswerts. Seit 2005 hat sich die Relation verschlechtert, wenn auch weniger stark als im Bundesvergleich. Verglichen mit Berlin steht Hamburg jedoch relativ gut da.*
- *Der Anteil der Ausbildungsanfänger im Handwerk an allen Ausbildungsanfängern ist in Hamburg vergleichsweise niedrig. Zudem hat das Handwerk in den letzten zehn Jahren an Bedeutung verloren. Der Rückgang war allerdings weniger stark als in den Vergleichsgebieten.*
- *Die Hamburger Jugendlichen sind im Schnitt bei Ausbildungsbeginn im Handwerk älter als im Bundesdurchschnitt.*

- *Überproportional viele Ausbildungsanfänger besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit.*
- *Die Rangliste der beliebtesten Ausbildungsberufe ähnelt dem Bundesergebnis. Eine vergleichsweise große Bedeutung haben in Hamburg die Dienstleistungsberufe, namentlich Friseur/in, Augenoptiker/in und Zahntechniker/in.*

10.2.3 Bildungsabschlüsse im Handwerk

Eine hohe Zahl an Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern sagt per se nur wenig darüber aus, ob es dem Handwerk gelingt, genügend Facharbeitskräfte zu generieren. Denn häufig werden Ausbildungsverhältnisse während der Lehrzeit gelöst. Diese Komponente soll im Folgenden betrachtet werden. Zwar geht aus der Zahl der gelösten Ausbildungsverhältnisse nicht hervor, von wem die Beendigung ausging, ob sich beispielsweise der oder die Auszubildende als ungeeignet erwies oder ob diese/r merkte, dass der Ausbildungsplatz nicht seinen bzw. ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprach. Dennoch ermöglicht die Betrachtung dieser Komponente prinzipielle Aussagen über Erfolge und Probleme des handwerklichen Ausbildungswesens.

Bei der Anzahl **gelöster Ausbildungsverhältnisse**¹³⁹ (Tabelle 74) zeigt sich eine erhebliche Veränderung in den vergangenen zehn Jahren. Demnach sind die Quoten bundesweit sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft um 20 % gestiegen. In Hamburg fällt diese Entwicklung noch deutlich stärker aus: So werden in der Gesamtwirtschaft mehr als 60 % aller Ausbildungsverhältnisse mehr gelöst als zehn Jahre zuvor, im Handwerk sind es gut 40 %. Aufgrund dieses drastischen, überproportionalen Anstiegs an gelösten Ausbildungsverhältnissen hat sich der Hamburger Anteil an der gesamtdeutschen Anzahl gelöster Ausbildungsverträge erhöht. Erstaunlich negativ fällt der Vergleich Hamburgs gegenüber Berlin aus: Dort ist der Anteil der gelösten Ausbildungsverhältnisse gesamtwirtschaftlich lediglich um rund 7 % angestiegen und im Handwerk ist er sogar leicht zurückgegangen. Offensichtlich gelang es also den Berliner Betrieben in höherem Maße, Auflösungen von Ausbildungsverhältnissen zu vermeiden.

¹³⁹ Eine Lösung des Ausbildungsverhältnisses findet zumeist im Anfangsstadium der Ausbildung statt (54,1 %, davon 34,5 % sogar in der Probezeit). Am Ende der Ausbildung ist die Lösungsrate hingegen deutlich geringer, vgl. Thoma, O. und Wedel, K. (2016), S.25 f. (Daten für die Gesamtwirtschaft).

Tabelle 74: Gelöste Ausbildungsverträge im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft 2015, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2015								
Handwerk	1.152	2.133	43.884	51.990	2,2	4,1	84,4	100,0
Gesamtwirtschaft	4.188	6.297	116.814	142.275	2,9	4,4	82,1	100,0
2005								
Handwerk	803	2.176	34.591	43.081	1,9	5,1	80,3	100,0
Gesamtwirtschaft	2.557	5.864	89.819	118.270	2,2	5,0	75,9	100,0
Veränderung 2005/2015								
Handwerk	43,5%	-2,0%	26,9%	20,7%				
Gesamtwirtschaft	63,8%	7,4%	30,1%	20,3%				

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt (2006, 2016): Berufliche Bildung, 2005, 2015; eigene Berechnungen

Eine andere Sichtweise auf diesen Zusammenhang ergibt sich bei der Betrachtung der **Lösungsquote** (nach dem sog. Schichtenmodell¹⁴⁰). Diese liegt in Hamburg für Handwerk und Gesamtwirtschaft deutlich über den Werten für Deutschland insgesamt (vgl. Tabelle 75). Nach dieser Betrachtungsweise zeigt sich zudem, dass Berlin ähnliche hohe Werte aufweist, so dass u.U. davon ausgegangen werden kann, dass die hohe Lösungsquote durch die spezifischen Probleme deutscher Großstädte bedingt ist, etwa was die Leistungsfähigkeit des Bildungssystems anbelangt oder die Konkurrenz mit nicht-handwerklichen Ausbildungsanbietern. Beachtenswert ist ferner, dass die Lösungsquote des Handwerks in Hamburg, wie auch in Berlin, deutlich höher ausfällt als für die Gesamtwirtschaft.¹⁴¹

Tabelle 75: Lösungsquote im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft 2015

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Handwerk	41,7	46,0	32,6	33,5	124,5	137,3	97,3	100,0
Gesamtwirtschaft	28,5	34,0	23,8	24,9	114,5	136,5	95,6	100,0

ifh Göttingen

Lösungsquote nach dem Schichtenmodell

Quelle: Statistisches Bundesamt (2016): Berufliche Bildung, 2015; eigene Berechnungen

Die Anzahl der **Gesellenprüfungen** in Hamburg lag im Jahr 2016 bei rund 2.000, mit rund 1.700 bestandenen Prüfungen, während es im Jahr 2005 noch rund

¹⁴⁰ Zur Berechnung des Schichtenmodells vgl. <https://datenreport.bibb.de/html/5762.htm>, letzter Zugriff am 02.11.2016.

¹⁴¹ Vgl. hierzu Thoma, O. und Wedel, K. (2016), S. 22 f.

2.400 Prüfungen gab, von denen 1.900 bestanden wurden. Insgesamt zeigen sich in Hinblick auf die Anzahl der Gesellenprüfungen zwei wesentliche Effekte im zeitlichen Verlauf seit 2005 (vgl. Tabelle 76). Erstens ist die Anzahl der Gesellenprüfung in allen betrachteten regionalen Gliederungen deutlich gefallen. Am stärksten ist diese Zahl in Berlin gesunken und zwar um rund 44 %. In Gesamtdeutschland liegt die Entwicklung bei -28 %, in den alten Ländern und Hamburg bei rund -17 %. Folglich ist der oben beschriebene deutliche Rückgang der Auszubildendenzahlen in Kombination mit der hohen Lösungsquote auch in den abgelegten Prüfungen ablesbar. Hamburg sticht hier jedoch (anders als Berlin) nicht besonders hervor, sondern bewegt sich im Durchschnitt der alten Länder und steht deutlich besser als der gesamtdeutsche Durchschnitt da. Die Anteile der Gesellenprüfungen an der gesamtdeutschen Zahl haben sich in geringem Maße von 1,6 % auf 1,8 % erhöht.

Tabelle 76: Gesellenprüfungen und Durchfallquote im Handwerk 2016 und 2005

					in % von Deutschland			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2016								
Gesellenprüfungen gesamt	2.063	3.170	99.822	113.856	1,8	2,8	87,7	100,0
Gesellenprüfungen bestanden	1.695	2.545	84.378	95.712	1,8	2,7	88,2	100,0
Durchfallquote	17,8%	19,7%	15,5%	15,9%				
2005								
Gesellenprüfungen gesamt	2.472	5.642	121.022	158.258	1,6	3,6	76,5	100,0
Gesellenprüfungen bestanden	1.931	3.749	97.922	125.256	1,5	3,0	78,2	100,0
Durchfallquote	21,9%	33,6%	19,1%	20,9%				
Entwicklung 2005/2016								
Gesellenprüfungen gesamt	-16,5%	-43,8%	-17,5%	-28,1%				
Gesellenprüfungen bestanden	-12,2%	-32,1%	-13,8%	-23,6%				
durchgefallene Prüflinge	-32,0%	-67,0%	-33,1%	-45,0%				

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Auszubildendenstatistik; eigene Berechnungen

Der zweite Effekt ist die Reduzierung der **Durchfallquote** bei den Gesellenprüfungen. Hier liegt Hamburg mit einer Reduktion der durchgefallenen Prüflinge in den letzten elf Jahren um rund 32 % niedriger als die Vergleichsgebiete. In Berlin ist dagegen die Zahl der Prüflinge, welche die Gesellenprüfung nicht bestanden haben, sogar um 67 % gefallen. Der Bundeswert liegt etwa dazwischen. Trotz dieser erheblichen Reduktion übertrifft die Durchfallquote in Berlin mit knapp 20 % die Hamburger Quote von rund 18 %. Diese übersteigt wiederum den bundesdeutschen Durchschnitt und den Durchschnitt der alten Länder von jeweils rund 16 %.

Insgesamt kann also festgehalten werden, dass eine erhebliche Reduktion der Gesellenprüfungen stattgefunden hat und dass die Durchfallquote deutlich gesunken ist. Dadurch ist der Rückgang bei den **bestandenen Gesellenprüfungen** etwas abgemildert worden. In Hamburg fiel daher die Zahl der bestandenen Gesellenprüfungen nur um 10 %, was ein besseres Ergebnis als in den Vergleichsgebieten darstellt.

Dennoch liegt Hamburg, betrachtet man die Anzahl der Gesellenprüfungen pro 1.000 Einwohner noch deutlich unter dem Bundeswert (bei gut 80 %, vgl. Tabelle A 87 im Anhang). Dies lässt sich auf die vergleichsweise weniger Auszubildenden im Handwerk zurückführen.

Etwa ein Fünftel der handwerklichen Gesellen legt später eine **Meisterprüfung** im Handwerk ab. Diese Prüfung ist nicht nur Zugangsvoraussetzung für die Betriebsgründung in einem großen Teil der Handwerksberufe (A-Handwerke), sondern stellt auch die höchste nicht-akademische berufliche Qualifikation dar. Eine hohe Zahl an Meisterprüfungen ist auch deshalb für das Handwerk wichtig, da Personen mit einer Meisterqualifikation das Handwerk seltener verlassen als Gesellen (vgl. Abschnitt 10.3).

Die Zahl der Meisterprüfungen auf Länderebene ist mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Denn in vielen Gewerken gibt es zentrale Meisterschulen, die oft nicht in dem Bundesland liegen, aus dem die Meisterprüflinge stammen. Die Zahl der Meisterprüflinge lässt daher nur begrenzte Aussagen darüber zu, ob es dem Handwerk in Hamburg gelingt, viele Gesellen zur Ablegung einer Meisterprüfung zu animieren.

Dennoch können eine Reihe empirischer Erkenntnisse aus der Betrachtung der bestandenen Meisterprüfungen abgeleitet werden (Vgl. Tabelle 77). Die Anzahl der bestandenen Meisterprüfungen in Hamburg betrug im Jahr 2016 genau 543, während im Jahr 2005 nur 442 Handwerker eine Meisterprüfung erfolgreich ablegten. Während die Anzahl der bestandenen Gesellenprüfungen insgesamt gefallen ist, fand bei den Meisterprüfungen seit 2005 eine deutliche Steigerung statt.¹⁴² Diese Entwicklung betrifft allerdings vor allem die Stadtstaaten Berlin und Hamburg, bundesweit ist die Zahl der Meisterprüfungen im gesamten Handwerk leicht zurückgegangen. Die fast 30-prozentige Steigerung in Hamburg ist vor diesem Hintergrund bemerkenswert. Sie betrifft indes vor allem die A-Handwerke, in denen weiterhin ein Meisterbrief für die Betriebsgründung erforderlich ist. Zwar ist prozentual ein noch stärkerer Anstieg bei den B1-Handwerken zu verzeichnen, die absoluten Fallzahlen sind hier jedoch sehr niedrig. Die Gründe für die überdurchschnittliche Entwicklung der erfolgreichen Meisterprüfungen sind jedoch nicht aus

¹⁴² Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, dass vor 2005, direkt nach der Novellierung der Handwerksordnung, ein erheblicher Rückgang an Meisterprüfungen stattgefunden hat, vgl. Müller, K. (2016a).

den Daten zu entnehmen. Sie könnten mit dem Angebot der Meisterschulen zu tun haben.

Tabelle 77: Bestandene Meisterprüfungen im Handwerk nach A- und B1-Handwerken 2016 und 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2016								
A-Handwerke	525	388	17.726	20.246	2,6	1,9	87,6	100,0
B1-Handwerke	18	27	838	951	1,9	2,8	88,1	100,0
B2-Handwerke	-	-	63	69	-	-	91,3	100,0
Handwerk gesamt	543	415	18.627	21.266	2,6	2,0	87,6	100,0
2005								
A-Handwerke	412	339	17.475	20.889	2,0	1,6	83,7	100,0
B1-Handwerke	10	19	971	1.111	0,9	1,7	87,4	100,0
B2-Handwerke	-	-	-	-				
Handwerk gesamt	422	358	18.446	22.000	1,9	1,6	83,8	100,0
Entwicklung 2005/2016								
A-Handwerke	27,4%	14,5%	1,4%	-3,1%				
B1-Handwerke	80,0%	42,1%	-13,7%	-14,4%				
Handwerk gesamt	28,7%	15,9%	1,0%	-3,3%				

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Meisterprüfungsstatistik; eigene Berechnungen

Eine weitere Qualifizierung im Handwerk ist der Abschluss zum/r **Betriebswirt/in des Handwerks**. Früher hieß der offizielle Begriff „Betriebswirt/in (HWK)“. Seit 2011 wird dieser Abschluss sukzessive durch den „Betriebswirt/in nach der Handwerksordnung (Geprüfte/r)“ abgelöst.¹⁴³ Für die folgende Tabelle wurden beiden Abschlüsse addiert.¹⁴⁴

Es zeigt sich hierbei (vgl. Tabelle 78), dass dieser Abschluss in Hamburg keine erhebliche Relevanz hat. In der Hansestadt hat zudem eine Reduzierung der Abschlüsse um mehr als 60 % seit 2006 stattgefunden.¹⁴⁵ Allerdings sind die Fallzahlen mit rund 40 Abschlüssen gering. Entsprechend ist der Hamburger Anteil an den gesamtdeutschen Zahlen seit 2006 erheblich gefallen. Allerdings ist auch bundesweit die Anzahl der Abschlüsse mit minus 14 % deutlich gesunken.

¹⁴³ In Hamburg fanden 2016 nach der alten Version keine Abschlüsse mehr statt. 2015 waren es noch 4 Abschlüsse.

¹⁴⁴ Statt 2005 musste an dieser Stelle aus Gründen der Datenverfügbarkeit das Jahr 2006 herangezogen werden.

¹⁴⁵ Eine graphische Darstellung dieser Entwicklung im Zeitverlauf für Hamburg und Deutschland wird im Anhang dokumentiert (vgl. Abb. A 2 im Anhang).

Tabelle 78: Bestandene Prüfungen zum/r Betriebswirt/in des Handwerks (HWK) und zum/r geprüften Betriebswirt/in (nach der Handwerksordnung) 2006, 2015

	Hamburg	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland		
				Hamburg	alte Länder	Deutschland
2015	41	2.133	2.421	1,7%	88,1%	100,0%
2006	116	2.442	2.827	4,1%	86,4%	100,0%
Veränderung 2006/2015	-64,7%	-12,7%	-14,4%			

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Fortbildungsstatistik, eigene Berechnungen

- *Die Lösungsquote der Ausbildungsverhältnisse ist in Hamburg relativ hoch. Das gilt zwar auch für die anderen Wirtschaftsbereiche, aber in besonderem Maße für das Handwerk. In den letzten 10 Jahren ist die Lösungsquote im Hamburger Handwerk deutlich gestiegen.*
- *Bezieht man die Zahl der Gesellenprüfungen auf die Einwohner, liegt Hamburg etwa 20 % unter dem Bundesergebnis. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der bestandenen Gesellenprüfungen im bundesdeutschen Trend zurückgegangen. Dieser Rückgang ist durch eine in Hamburg überproportional stark gesunkene Durchfallquote etwas abgeschwächt worden.*
- *Im Hamburger Handwerk werden vergleichsweise viele Meisterprüfungen abgelegt. Entgegen dem Bundestrend ist deren Zahl in den letzten Jahren relativ deutlich (um knapp 30 %) gestiegen.*
- *Dagegen ist die Zahl der Abschlüsse zur/m Betriebswirt/in des Handwerks überproportional gesunken.*

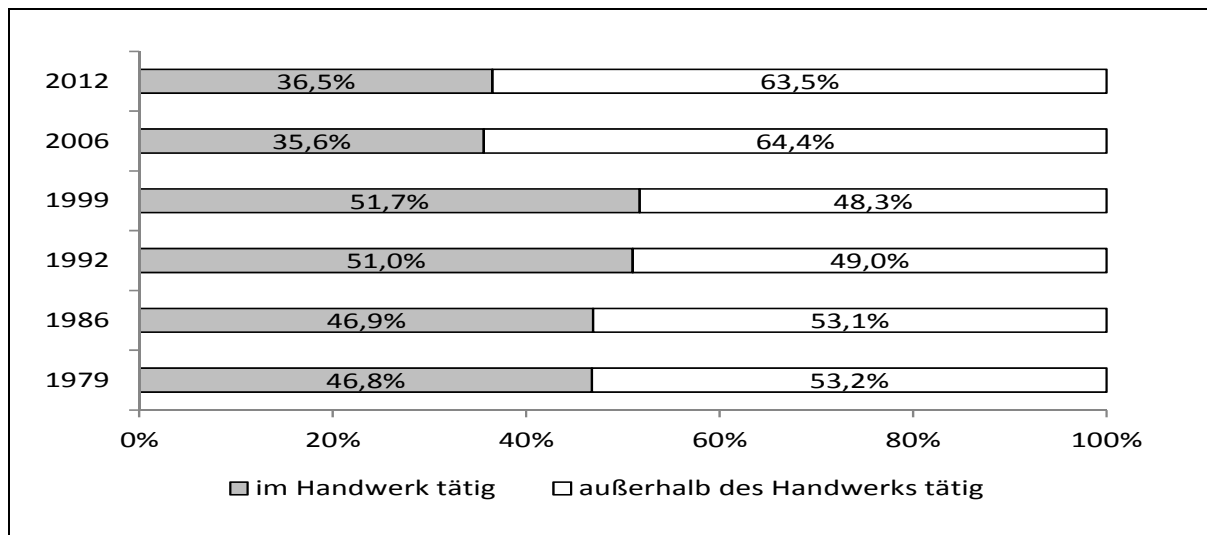
10.3 Bindung an das Handwerk

Für die Situation des Handwerks auf dem Arbeitsmarkt ist es nicht nur wichtig, wie viele Jugendliche das Handwerk ausbildet, sondern ebenso, ob diese Personen später im Handwerk bleiben oder eine Tätigkeit in einem anderen Wirtschaftsbereich favorisieren. Auf Grundlage der Erwerbstätigenbefragungen lässt sich ein solches Ergebnis ermitteln, allerdings nicht nach Bundesländern differenziert, da hierzu die Datenbasis zu gering ist.¹⁴⁶ Eine Unterscheidung ist lediglich nach den alten und den neuen Bundesländern möglich.

¹⁴⁶ Die Ausführungen dieses Kapitels stützen sich hauptsächlich auf die Studie von Haverkamp, K. und Gelzer, A. (2016), sowie auch auf Müller, K. (2016b).

Nach den Ergebnissen der letzten Befragung aus dem Jahr 2012 waren nur noch 36,5 % der ursprünglich im Handwerk ausgebildeten Personen weiterhin in diesem Wirtschaftsbereich tätig (vgl. Abb. 51). 63,5 % haben im Verlauf ihres Erwerbslebens das Handwerk verlassen. Beim Vergleich mit den älteren Untersuchungen zeigt sich, dass die Abwanderung aus dem Handwerk zugenommen hat. Bis Ende der neunziger Jahre konnte man davon ausgehen, dass etwa die Hälfte der Gesellinnen und Gesellen im Handwerk geblieben ist, heute ist es nur noch rund ein Drittel. Für diese Entwicklung können verschiedene Gründe angeführt werden. Insbesondere dürfte die Beschäftigungskrise im Handwerk zwischen 1995 und 2005 maßgeblich zu dieser Situation beigetragen haben.

Abb. 51: Verbleib im Handwerk und Abwanderung nach Befragungsjahren 1979 bis 2012



ifh Göttingen

Lesehilfe: Im Jahr 1979 waren 46,8 % aller ursprünglich im Handwerk ausgebildeten Personen zum Zeitpunkt der Befragung weiterhin im Handwerk tätig.

Quelle: Haverkamp, K. und Gelzer, A. (2016), S. 11.

Aus den Daten geht nicht hervor, ob die im Handwerk ausgebildeten Personen freiwillig das Handwerk verlassen, da sie in anderen Wirtschaftsbereichen mehr Geld verdienen bzw. eine interessantere Beschäftigung finden, oder ob sie im Handwerk nicht übernommen werden und sich daher eine handwerkfremde Beschäftigung suchen müssen. Insgesamt folgt aus dem Ergebnis, dass das Handwerk deutlich über den Bedarf ausbilden muss, um die notwendigen Fachkräfte zu bekommen.

Für Hamburg dürfte die Verbleibsquote im Handwerk noch niedriger liegen. Denn nach den Ergebnissen der Befragung von 2012 sind von den im Handwerk ausgebildeten und in den alten Bundesländern wohnenden Personen nur noch 35 % im Handwerk tätig, in den neuen Ländern sind es immerhin noch 43,3 %. Haverkamp und Gelzer (2016) führen die Unterschiede auf die besseren Beschäftigungschancen außerhalb des Handwerks in den westdeutschen Bundesländern zurück. Dies dürfte für Hamburg mit den guten alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten sicher

noch in stärkerem Ausmaß zutreffen, was sich dann auch entsprechend auf die Verbleibsquote im Handwerk auswirken dürfte.

Die Studie von Haverkamp und Gelzer beinhaltet weitere Ergebnisse, die für die Situation des Hamburger Handwerks auf dem Arbeitsmarkt relevant sind:

- Die Handwerksgesellen sind vor allem in die Industrie und in sonstige Wirtschaftsbereiche (z.B. öffentlicher Dienst) abgewandert. Demgegenüber hat der Handel eine geringere Anziehungskraft.¹⁴⁷
- Die Verbleibsquote ist bei Gesellen mit Realschul- oder Hauptschulabschluss erheblich höher als bei Gesellen mit einer Hochschulzugangsberechtigung.
- Signifikant häufiger bleiben Gesellen im Handwerk, die eine Aufstiegsfortbildung (zum Beispiel zum Meister, Techniker oder Fachwirt) absolviert haben. Personen, die danach einen akademischen Abschluss erworben haben, sind später nur noch zu 13 % im Handwerk tätig.
- Die Unterschiede zwischen der Größe der Ausbildungsbetriebe bezüglich einer Abwanderung fallen relativ gering aus. Tendenziell gilt jedoch, dass die Handwerksgesellen desto eher im Handwerk verbleiben, je mehr Beschäftigte ihr Ausbildungsbetrieb aufweist.
- Die Abwanderung aus dem Handwerk ist nicht nur eine Folge der betrieblichen Übernahmepraxis direkt nach Ende der Ausbildung, sondern ein Prozess, der sich über das gesamte Berufsleben vollzieht. Die Übernahmequote im Handwerk fällt heute höher aus als vor etwa zehn Jahren, als das Handwerk noch stark von der Beschäftigungskrise tangiert war. Aber immer noch findet ein Großteil der Abwanderung bereits innerhalb von wenigen Jahren nach dem Lehrabschluss statt.
- Zwischen den einzelnen handwerklichen Berufen bestehen erhebliche Unterschiede. Relativ hoch ist die Verbleibsquote bei den Bau- und Ausbauberufen, obwohl durchaus alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Besonders hoch liegt dagegen die Abwanderungsquote bei den Berufen aus dem Körperpflege- und Reinigungsbereich sowie den Textilberufen.¹⁴⁸

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Bindung an das Handwerk relativ gering ist. Um dem drohenden Facharbeiterdefizit zu begegnen, muss folglich dringend versucht werden, die Verbleibsquote zu erhöhen.

¹⁴⁷ Zu beachten ist, dass die Handwerksgesellen auch an ihrem neuen Arbeitsplatz handwerkliche oder handwerksbezogene Tätigkeiten ausüben können, zum Beispiel als Hausmeister im öffentlichen Dienst oder als Dozenten in handwerklichen Berufseinrichtungen.

¹⁴⁸ Leider lässt sich aufgrund der geringen Datenbasis nicht feststellen, wohin diese Personen abwandern.

- *Eine hohe Gesellenquote allein reicht nicht aus, um den Fachkräftebedarf im Handwerk zu decken. Im Laufe ihres Berufslebens verlassen die ausgebildeten Gesellen zu fast zwei Dritteln das Handwerk. Hier sind jedoch keine gesonderten Ergebnisse für Hamburg vorhanden. Die bisherigen Ergebnisse dieser Studie in Bezug auf die ökonomischen Rahmenbedingungen Hamburgs sprechen dafür, dass der Anteil eher höher als in anderen Bundesländern liegt.*
- *Positiv zu sehen ist, dass Personen mit einer Meisterausbildung häufiger im Handwerk verbleiben. Zwischen den einzelnen handwerklichen Berufen bestehen jedoch erhebliche Unterschiede. Während die Verbleibsquote in den Bau- und Ausbauberufen relativ hoch ist, liegt sie im Bereich Körperpflege und Reinigung verhältnismäßig niedrig.*

11 Absatzmarkt

Vorbemerkungen

Die in der vorliegenden Studie verwendeten Daten über den Absatzmarkt stammen aus verschiedenen Quellen. Grundlegende Daten über die Aufteilung des Umsatzes nach verschiedenen Absatzgruppen (private Kunden, Unternehmen, öffentliche Auftraggeber) gehen auf die ZDH-Strukturumfrage 2013 mit einer Sonderauswertung für Hamburg zurück. Ähnliches gilt für die Analyse der Absatzentfernungen, wobei hier zusätzlich eine ZDH-Umfrage vom Herbst 2015 herangezogen wurde.

Informationen über die einzelnen Indikatoren, aus welchen sich Hinweise für die Höhe des handwerklichen Umsatzes in den einzelnen Abnehmergruppen gewinnen lassen, stammen aus verschiedenen Quellen, die jeweils separat bei den einzelnen Tabellen und Abbildungen genannt werden. Hervorzuheben sind bspw. die Einwohner- und Haushaltsstatistik, der Zensus 2011 und die Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe.

11.1 Aufteilung auf die drei Absatzgruppen

Die Analyse des Absatzmarktes des Hamburger Handwerks erfolgt grob nach den drei Kundengruppen: Privatkunden, Unternehmen und öffentliche Auftraggeber. Dahinter steht die Überlegung, dass das Handwerk einerseits in die Nahversorgung der Bevölkerung und andererseits in industrielle und gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsketten eingebunden ist.

Von diesen drei zentralen Kundengruppen dominieren in Hamburg eindeutig die Unternehmen mit über 50 % des gesamten Umsatzes (vgl. Abb. 52). Deutschlandweit liegt diese Gruppe zwar ebenfalls vorne, der Prozentsatz ist jedoch um 6 %-Punkte geringer. Dafür haben im Hamburger Handwerk private Umsätze mit gut 34 % eine geringere Bedeutung. Etwa 13 % des Umsatzes erfolgt durch Aufträge der öffentlichen Hand.

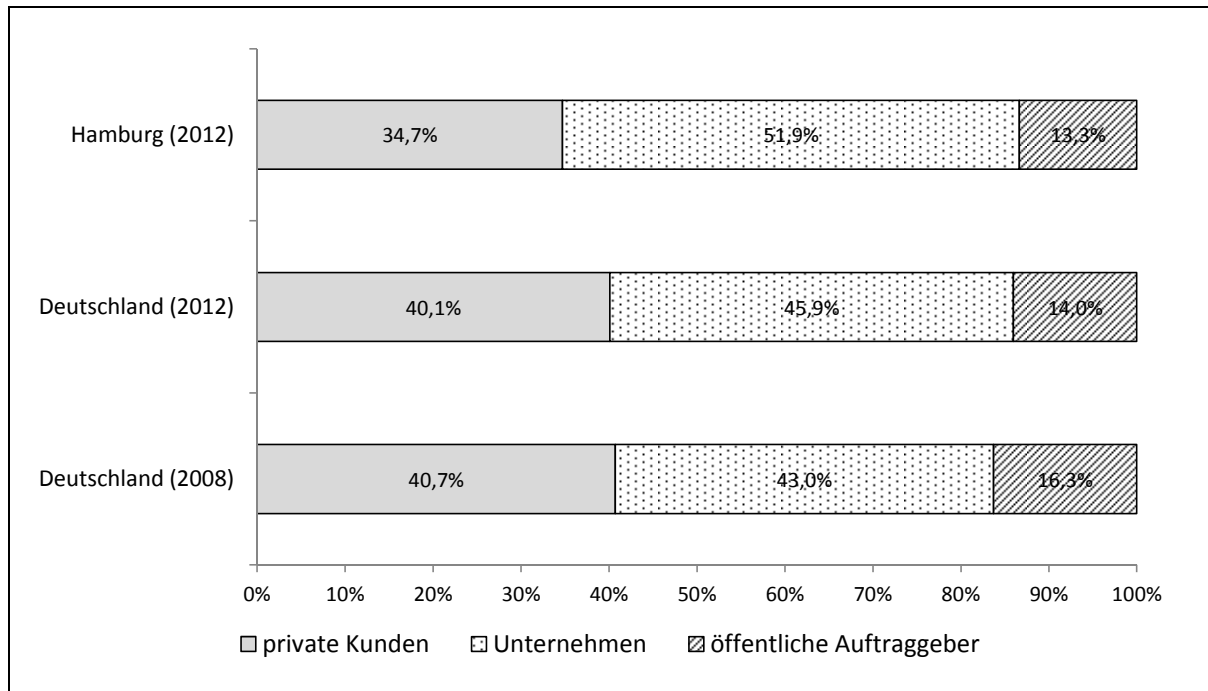
Bundesweit sind die Umsatzanteile mit Unternehmen im Vergleich zur Umfrage 2009 (mit Umsatzdaten von 2008) gestiegen, mit privaten Kunden und der öffentlichen Hand dagegen gefallen. Dieses Ergebnis setzt eine längerfristige Tendenz fort. So betrug der Umsatzanteil mit Privathaushalten bei der Handwerkszählung 1976 noch 48,7 % und 1994 43,9 %.¹⁴⁹

Für diese Entwicklung können verschiedene Gründe angeführt werden. In erster Linie dürfte die stärkere Spezialisierung und Integration des Handwerks in längere

¹⁴⁹ Vgl. Müller, K. (2000), S. 14ff.

Wertschöpfungsketten ausschlaggebend sein. Dies äußert sich darin, dass Handwerker zunehmend als Subunternehmer für andere Unternehmen agieren. Dabei profitiert das Handwerk von der Spezialisierung und dem dadurch gestiegenen Outsourcing größerer Unternehmen. Ebenfalls setzen die Handwerker ihre Produkte nicht mehr nur direkt an Endverbraucher, sondern vermehrt auch über Wiederverkäufer ab.

Abb. 52: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen

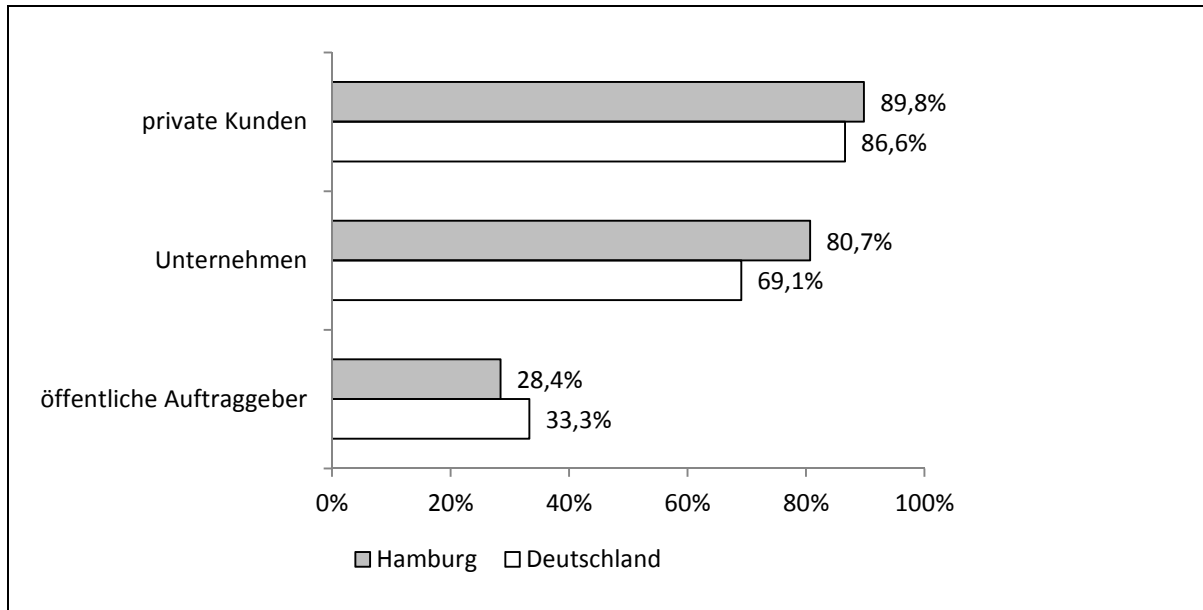


ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Wenn auch die Unternehmen als Kundengruppe insgesamt dominieren, so erzielen fast alle Handwerksbetriebe gleichzeitig auch Umsätze mit Aufträgen von privaten Kunden (fast 90 %, vgl. Abb. 53). Ferner haben etwa 80 % der Unternehmen in Hamburg 2012 Umsätze mit gewerblichen Kunden getätigt. Dieser Anteil liegt um etwa 10 %-Punkte höher als bundesweit, was noch einmal die große Bedeutung der gewerblichen Abnehmer in Hamburg verdeutlicht. Dagegen erwirtschafteten weniger als 30 % der Betriebe Umsätze mit der öffentlichen Hand. Der bundesdeutsche Vergleichswert von rund 33 % wird hierbei unterschritten.

Abb. 53: Anteil der Handwerksunternehmen Hamburg und Deutschland, die 2012 Umsätze mit den einzelnen Kundengruppen getätigt haben



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Eine Differenzierung der Ergebnisse nach **Beschäftigtengrößenklassen** bringt wenig neue Erkenntnisse (vgl. Tabelle A 88 im Anhang). Wie auch schon in anderen Untersuchungen¹⁵⁰ gezeigt wurde, ist der Umsatzanteil mit privaten Kunden umso höher, je weniger Beschäftigte die Unternehmen aufweisen. Im Gegensatz dazu werden umso mehr Umsätze mit Unternehmen und öffentlichen Auftraggebern getätigt, je größer die Handwerksunternehmen sind. In Hamburg übersteigt dabei ab der Beschäftigtengruppe von 10 bis 19 Personen der Umsatzanteil mit anderen Unternehmen denjenigen mit privaten Haushalten, was bundesweit erst ab 20 tätigen Personen der Fall ist.

Die Analyse nach **Gewerbegruppen** bietet weitere Anhaltspunkte für die zentrale Rolle des gewerblichen Absatzes. Dieser geht primär auf drei Gewerbegruppen zurück: die Bau- und Ausbauhandwerke sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (vgl. Tabelle A 89 im Anhang). Dies deutet darauf hin, dass das Hamburger Handwerk stärker spezialisiert und in gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsketten eingebunden ist als die Handwerksbetriebe in anderen Regionen Deutschlands. So ist anzunehmen, dass die Hamburger Handwerker im Baubereich relativ häufig als Subunternehmer arbeiten, was auch damit zusammenhängt, dass weniger Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden,¹⁵¹ bei denen

¹⁵⁰ Vgl. bspw. Müller, K. (2000), S. 15.

¹⁵¹ Darauf kann geschlossen werden, da der Anteil der Gebäude mit ein oder zwei Wohnungen in Hamburg im deutschlandweiten Vergleich sehr gering ausfällt, vgl. Tabelle A 102 im Anhang.

Handwerksunternehmen traditionell häufig direkt zum Zuge kommen. In den übrigen vier Gruppen dominiert der private Absatz eindeutig mit einem Anteil von mindestens zwei Dritteln des Umsatzes. Besonders hoch ist der Anteil im Gesundheitsgewerbe (82 %). In den Kfz-Handwerken ist der Privatkundenanteil deutlich höher als bundesweit. Hier macht sich möglicherweise bemerkbar, dass die Karosserie- und Fahrzeugtechniker, die fast ausschließlich an die gewerbliche Wirtschaft liefern, in Hamburg nur ein geringes Gewicht aufweisen.

- *Das Hamburger Handwerk setzt seine Produkte und Leistungen zu über 50 % und damit stärker als der bundesweite Durchschnitt an andere Unternehmen ab. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Hamburger Handwerk vergleichsweise stark in die gesamtwirtschaftliche Arbeitsteilung eingebunden ist.*
- *Im Hamburger Handwerk setzt sich damit - wie auch anderswo im Handwerk - die längerfristige Tendenz fort, dass gewerbliche Umsätze zu Lasten privater Umsätze prozentual steigen.*
- *Für die Mehrzahl der Unternehmen hat die Privatkundschaft jedoch weiterhin eine dominante Bedeutung.*
- *Mit zunehmender Unternehmensgröße nehmen gewerbliche und öffentliche Umsätze an Gewicht zu und private Umsätze ab.*
- *Die gewerblichen Umsätze kommen größtenteils aus drei Handwerksgruppen: Bau- und Ausbauhandwerke sowie Handwerke für den gewerblichen Bedarf.*

11.2 Private Nachfrage

Ein erster Anhaltspunkt für die private Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen ist der Umsatz, den die Hamburger Handwerksbetriebe mit privaten Kunden tätigen. Die Ergebnisse für das Jahr 2013 zeigen, dass hier das Hamburger Handwerk deutlich zurück liegt (vgl. Abb. 54). Während die Handwerksbetriebe bundesweit etwa 2.500 Euro Umsatz pro Einwohner erzielt haben, waren es in Hamburg nur gut 1.800 Euro. Dies sind etwa 73 % des Bundesdurchschnitts. Differenziert man das Ergebnis nach A- und B1-Handwerken, zeigen sich deutliche Unterschiede. Während der mit privaten Haushalten erzielte Umsatz in den A-Handwerken noch deutlicher zurückbleibt, überschreitet der Umsatz in den B1-Handwerken den Bundeswert um etwa 17 %. Dieses Ergebnis bestätigt den schon mehrfach ermittelten Befund, dass in Hamburg die B1-Handwerke eine relativ starke Stellung aufweisen.

Abb. 54: Handwerksumsatz mit privaten Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2013, ZDH-Strukturumfrage 2013: Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Hamburger Handwerk nur unterdurchschnittlich von der privaten Nachfrage profitiert. Auf den nächsten Seiten werden weitere Indikatoren betrachtet, wodurch sich diese These erhärtet.

Die private Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen lässt sich grundsätzlich danach differenzieren, ob diese personen- oder haushaltsbezogen ist. So besteht bspw. bei Bauleistungen ein starker Bezug zur Anzahl der Haushalte, während der Umsatz von Friseuren, Bäckern und Fleischern eher von der Zahl der nachfragenden Personen abhängig ist. Bei vielen Handwerksleistungen fällt die Unterscheidung nicht leicht. So waren Verkauf und Reparatur von PKWs früher eindeutig haushaltsbezogen; inzwischen lässt sich infolge der verstärkten Motorisierung der Bevölkerung eher ein Personenbezug herstellen.

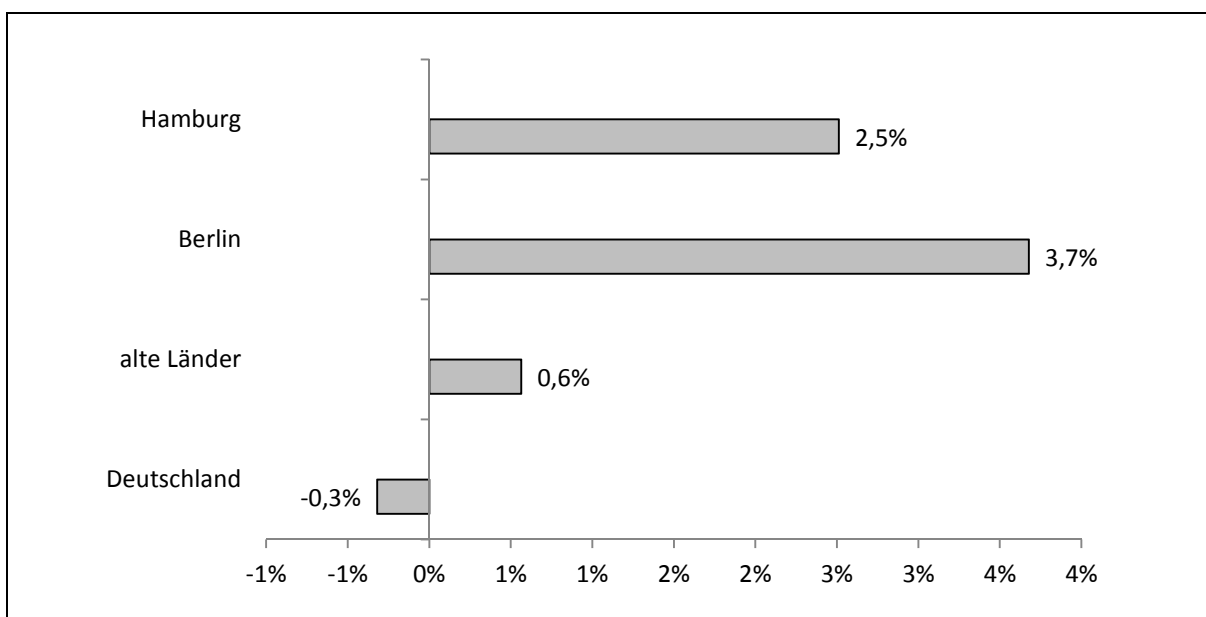
Im Folgenden wird näher gezeigt, welche Faktoren für die Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen maßgeblich sind. Diese lassen sich in zwei Bereiche gliedern:

- Zahl und Struktur der privaten Nachfrager (Personen und Haushalte),
- Einkommen der privaten Nachfrager.

Die **Bevölkerung** Hamburgs ist seit 2005 um 2,5 % gestiegen (vgl. Abb. 55). Dieser Zuwachs fand nahezu kontinuierlich statt (vgl. Tabelle A 90 im Anhang).¹⁵² Bundesweit ist in dem betrachteten Zeitraum von 2005 bis 2015 ein leichter Einwohnerrückgang festzustellen. In Berlin dagegen war der Zuwachs geringfügig höher.¹⁵³ Der stärkere Zuwachs in Hamburg gegenüber dem Bund hat zur Konsequenz, dass der Einwohneranteil der Hansestadt am Bundeswert gestiegen ist.

Mit diesem Einwohnerzuwachs hat auch die Zahl der potenziellen Nachfrager nach Produkten und Leistungen des Hamburger Handwerks zugenommen. Daraus können für das Handwerk zusätzliche Nachfrageimpulse erwartet werden.

Abb. 55: Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015 (jeweils per 31.12.)



ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12; eigene Berechnungen

Der Bevölkerungsgewinn in Hamburg geht primär auf einen positiven Wanderungssaldo zurück (vgl. Tabelle A 91 im Anhang). In den Jahren seit 2010 weist Hamburg allerdings auch einen leichten und zunehmenden natürlichen Bevölkerungsgewinn auf. Hier unterscheidet sich Hamburg (ähnlich wie Berlin) vom Bundestrend, übersteigt doch generell in Deutschland die Zahl der Sterbefälle bei weitem die Zahl der Geburten.

¹⁵² Der bundesweite Rückgang 2012 ist wahrscheinlich durch die Revision der Einwohnerstatistik infolge der Ergebnisse der Volkszählung mit verursacht.

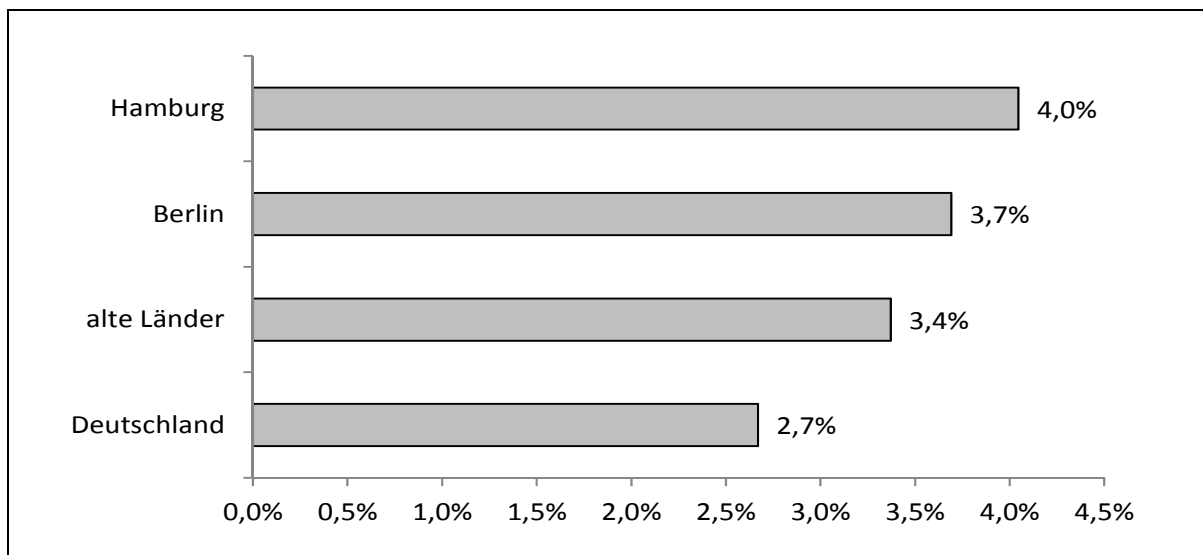
¹⁵³ So auch in anderen großen Städten, auf jeden Fall für den Zeitraum 2010 bis 2014, vgl. Abschnitt 2.1.6.

Die Zahl der **Privathaushalte** in Hamburg beträgt knapp eine Million (vgl. Tabelle A 92 im Anhang). Die Anzahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, wobei der Zuwachs etwas stärker als bundesweit ausgefallen ist (vgl. Abb. 56), so dass sich auch der Anteil Hamburgs am deutschen Gesamtergebnis erhöht hat.

Im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung ist der Haushaltszuwachs größer. Daraus folgt, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße gefallen ist. Ein Hamburger Haushalt bestand 2014 im Durchschnitt aus 1,8 Personen (vgl. Tabelle A 93 im Anhang). 2004 hatte dieser Wert noch 1,86 betragen. Im Vergleich zum Bundesergebnis sind die Haushalte in Hamburg deutlich kleiner, wobei auch dort die Größe gefallen ist. Dieses Ergebnis ist jedoch typisch für Großstädte, was sich auch an der ähnlich niedrigen Haushaltsgröße in Berlin ablesen lässt.

Inzwischen handelt es sich in Hamburg bei über 50 % der Haushalte um Einpersonenhaushalte (in Berlin sogar 54 %). Bundesweit sind dagegen gut 40 %. In den letzten zehn Jahren ist in Hamburg der Anteil der Einpersonenhaushalte etwas schwächer gestiegen als bundesweit und die Zahl der Mehrpersonenhaushalte etwas weniger stark gesunken.

Abb. 56: Entwicklung Zahl der Haushalte 2005 bis 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Insgesamt dürften die aufgeführten Entwicklungen positive Auswirkungen für den haushaltsbezogenen Absatz mit sich bringen. Aus einem Vergleich von Einwohner- und Haushaltszahlen folgt zusätzlich, dass Impulse für das Hamburger Handwerk etwas stärker von der haushaltsbezogenen Nachfrage ausgehen dürften.

Die Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen ist ferner abhängig vom **Alter der Personen**. Über den genauen Zusammenhang gibt es zwar keine fundierten Daten, plausibel erscheint jedoch, dass vor allem Personen über 50 Jahre handwerkliche Güter und Leistungen nachfragen, da diese Bevölke-

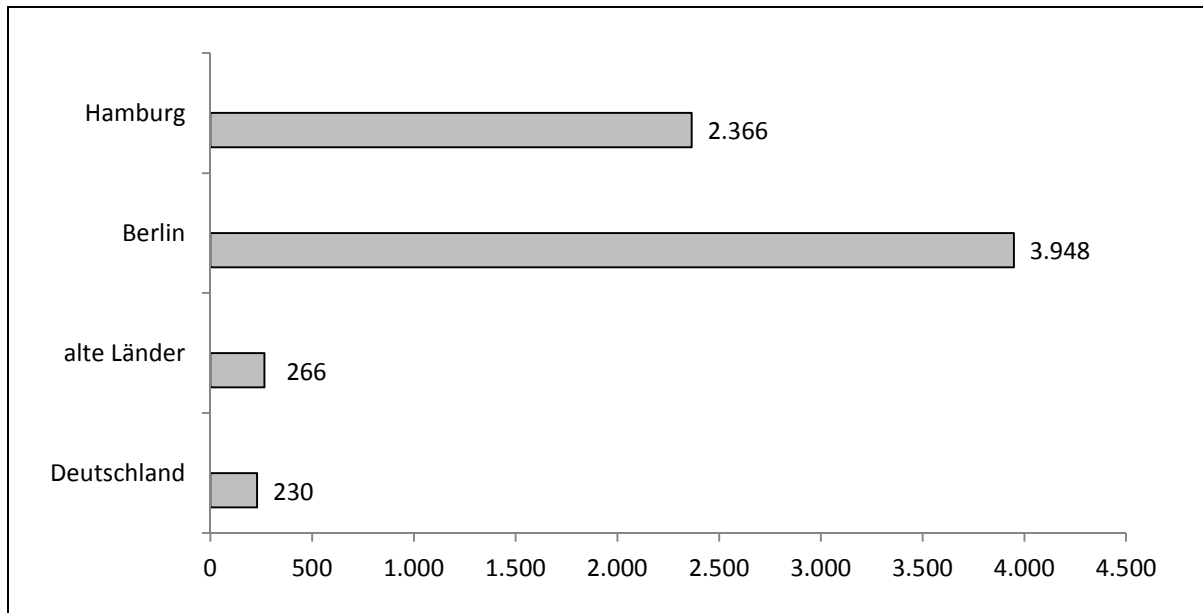
rungsschicht ein höheres Einkommen zur freien Verfügung hat und sich somit eine qualitativ hochwertige und individuelle Ausstattung, wie sie vom Handwerk angeboten wird, leisten kann. Im Ruhestandsalter dürfte die Nachfrage wieder zurückgehen, weil damit einerseits meist Einkommensverluste einhergehen und andererseits bei vielen Rentnern das Interesse an größeren Wohnungssanierungen und -veränderungen nachlässt.

Betrachtet man die Altersstruktur der Einwohner Hamburgs, so ist der Anteil der Personen im (so definierten) „handwerksaffin-kauffähigen“ Alter von 50 bis unter 65 Jahren mit 17,7 % geringer als in den Vergleichsgebieten (vgl. Tabelle A 94 im Anhang). Dafür gibt es in Hamburg jedoch relativ viele Personen unter 40 Jahren, die allerdings weniger handwerkliche Güter und Leistungen nachfragen dürften. Tendenziell geht daher annahmegemäß von der Altersstruktur der Bevölkerung ein eher abschwächender Einfluss auf die Nachfrage nach Produkten und Leistungen des Hamburger Handwerks aus.

Die Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen hängt ferner von der **Einwohnerdichte** ab. In dünn besiedelten Regionen und aufgrund der damit verbundenen tieferen regionalen Verwurzelung der Bevölkerung besitzen Einkäufe beim „Handwerker von nebenan“ einen größeren Stellenwert als in Ballungsregionen.¹⁵⁴ Außerdem erweist sich die ländliche Siedlungsstruktur als vorteilhaft für das Handwerk, da sich für größere Anbieter im Falle einer geringeren Bevölkerungsdichte eigene Filialen nicht lohnen (Supermärkte etc.). Dadurch werden Versorgungsfunktionen teilweise durch das Handwerk übernommen, die in städtischen Regionen Wettbewerber, vor allem aus dem Handel, wahrnehmen.

In Hamburg liegt die Bevölkerungsdichte mit gut 2.300 Einwohnern je km² deutlich über dem Bundeswert (vgl. Abb. 57). Dies bedeutet, dass die Konkurrenzsituation mit anderen Anbietern aus Handel oder Industrie stärker ausgeprägt sein dürfte, was für das Handwerk eher negativ zu bewerten ist.

¹⁵⁴ Vgl. Müller, K. (2012), S. 104ff.

Abb. 57: Einwohnerdichte (Einwohner je km²) 2015

ifh Göttingen

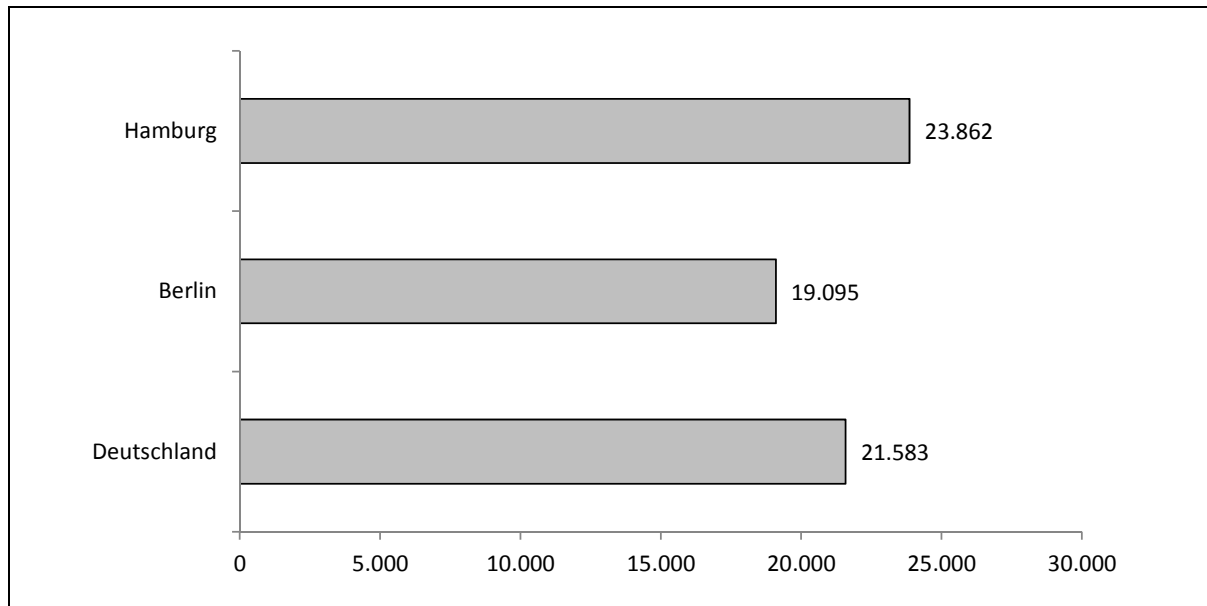
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrta1.asp, letzter Zugriff am 20.06.2017, eigene Berechnungen

Das **verfügbare Einkommen je Einwohner** übersteigt in Hamburg ebenfalls das Bundesniveau deutlich (um etwa 10 %, vgl. Abb. 58). Das zusätzliche Umsatzpotenzial für handwerkliche Güter und Leistungen ist in Hamburg also vergleichsweise hoch, wenn auch der Zuwachs in den letzten Jahren geringer als anderswo ausgefallen ist. Denn gegenüber 2004 ist das verfügbare Einkommen nur um 15,6 % gegenüber 23,2 % im Bund gewachsen (vgl. Tabelle A 95 im Anhang). Der geringere Anstieg gilt sowohl für die Periode von 2000 bis 2010 als auch für 2010 bis 2015.

Zusammenfassend gehen von der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung für das Hamburger Handwerk sowohl positive als auch negative Impulse aus. Positiv ist zu bewerten, dass die Zahl der Einwohner und damit der Nachfrager nach handwerklichen Produkten und Leistungen im Gegensatz zu den Vergleichsgebieten deutlich zugenommen hat. Die Zahl der Haushalte ist sogar stärker gestiegen. Dazu kommen Nachfrageimpulse durch höhere Einkommen pro Kopf. Eher negativ ist dagegen aus Nachfragesicht die relativ hohe Bevölkerungsdichte (schwächere Stellung des Handwerks in Hamburg als in ländlichen Regionen) und die Altersstruktur der Bevölkerung (relativ geringer Anteil der „handwerksaffinen“ Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen) zu bewerten.

Wenn trotz dieser insgesamt positiven Einflussfaktoren der Umsatz mit privaten Kunden im Hamburger Handwerk relativ gering ausfällt, ist anzunehmen, dass andere Marktteilnehmer diese potenzielle Nachfrage abschöpfen. Dies können Konkurrenten des Handwerks aus Industrie, Handel und anderen Dienstleistungsbranchen sein, aber auch Handwerksbetriebe aus anderen Regionen, die in Hamburg arbeiten oder dort ihre Produkte und Leistungen anbieten.

Abb. 58: Verfügbares Einkommen je Einwohner 2015 (Euro)



ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: <http://www.vgrdl.de/VGRdL/tbls/tab.jsp?rev=RV2014&tbl=tab14&lang=de-DE>, letzter Zugriff am 18.07.2017

- *Der Umsatz mit privaten Kunden fällt im Hamburger Handwerk vergleichsweise gering aus.*
- *Die Nachfrage nach handwerklichen Produkten und Leistungen ist von der Zahl der Einwohner und der Zahl der Haushalte abhängig. Beide Indikatoren haben sich in Hamburg in den letzten Jahren positiv entwickelt, wobei von der Steigerung der Haushaltszahlen stärkere Impulse ausgehen.*
- *Die Altersstruktur der Bevölkerung bringt hingegen einen eher negativen Einfluss für das Hamburger Handwerk mit sich. Dies gilt auch für die hohe Einwohnerdichte, wodurch Versorgungsfunktionen eher von Wettbewerbern des Handwerks wahrgenommen werden dürften.*
- *Die Kaufkraft je Einwohner liegt in Hamburg deutlich über dem Bundeswert. Davon dürften zusätzliche Nachfrageimpulse für das Handwerk ausgehen. Allerdings ist die Steigerungsrate der Kaufkraft in den letzten zehn Jahren unterdurchschnittlich.*
- *Insgesamt gelingt es dem Hamburger Handwerk nicht, das Nachfragepotenzial für sich abzuschöpfen. Dies dürfte an der starken Konkurrenz durch Wettbewerber aus Industrie, Handel und Dienstleistungssektor oder Handwerksbetrieben aus anderen Regionen liegen.*

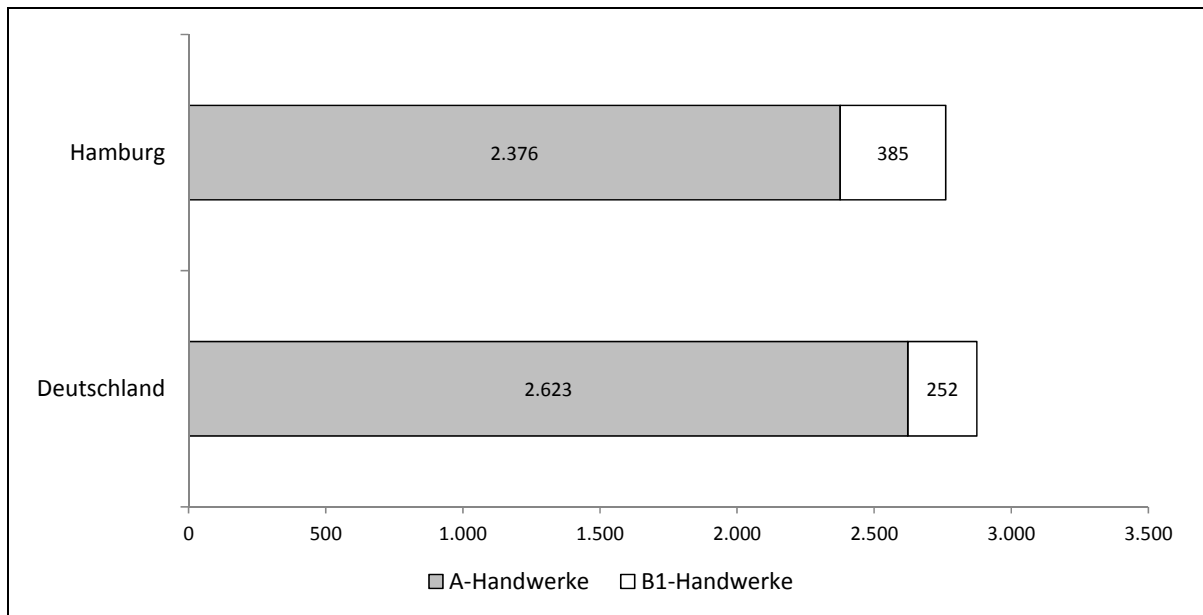
11.3 Gewerbliche und öffentliche Nachfrage

Zum Umsatz des Handwerks mit **anderen Unternehmen** gehören einerseits die Zulieferungen und Investitionsgüter sowie handwerkliche Bauleistungen für die

gewerbliche Wirtschaft. Andererseits kann auch eine indirekte private Nachfrage nach Handwerksleistungen dazu gerechnet werden.¹⁵⁵ Statistisch kann zwischen diesen Kategorien leider nicht unterschieden werden.

Betrachtet man den Umsatz, den die Handwerksbetriebe 2013 mit gewerblichen Kunden erzielt haben, ist ein Rückstand gegenüber dem bundesweiten Ergebnis festzustellen, der jedoch längst nicht so groß wie bei den privaten Kunden ausfällt (vgl. Abb. 59). Während es deutschlandweit fast 2.900 Euro pro Einwohner waren, betrug dieser Betrag in Hamburg weniger als 2.800 Euro. Auch hier liegt der Umsatz bei den B1-Handwerken in Hamburg über dem Bundesergebnis. Der Bundeswert wird sogar um mehr als 50 % überschritten, was erneut durch die starke Stellung der Gebäudereiniger in Hamburg begründbar ist.

Abb. 59: Handwerksumsatz mit gewerblichen Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2013, ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Im Folgenden werden die gewerblichen Abnehmer näher betrachtet. Unter ihnen dürfte vor allem die Industrie interessant sein. Aber auch innerhandwerkliche Um-

¹⁵⁵ Beispiel: Ein Bäcker liefert Brötchen an den Lebensmitteleinzelhandel, wo sie der Kunde kauft. Oder ein Privatkunde vergibt einen Bau an einen Generalunternehmer. Dieser beauftragt wiederum Handwerker als Subunternehmer, vgl. Müller, K. (2000), S. 70ff.

sätze und Umsätze mit dem Handel haben ein nicht zu unterschätzendes Gewicht.¹⁵⁶

Um zu prüfen, welches Absatzpotenzial bei gewerblichen Abnehmern vorhanden ist, wird die Beschäftigtendichte in der Industrie berechnet.¹⁵⁷ Diese zeigt die Zahl der Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner an.¹⁵⁸ Aus Tabelle 79 wird deutlich, dass die Beschäftigtendichte in der Industrie in Hamburg nur etwa zwei Drittel des Bundeswertes beträgt. Ein noch geringerer Wert wird von den A-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, die sich im Wesentlichen aus Zulieferern und Investitionsgüterherstellern zusammensetzen, erreicht (47 % des Bundeswertes). Demgegenüber liegt die Beschäftigtendichte für das gesamte Handwerk in Hamburg höher (81,2 %), auch wenn diese ebenfalls noch unter dem Bundesergebnis liegt. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass in Hamburg nur schwache Impulse von einer industriellen Nachfrage auf das Handwerk ausgehen. Ein ähnliches Ergebnis kann auch für Berlin ermittelt werden, was dafür spricht, dass es sich um ein strukturelles Merkmal des Handwerks in Großstädten handelt.

Tabelle 79: Beschäftigtendichte in Industrie und Handwerk 2013

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Industrie ¹⁾	48,5	27,7	79,8	74,4	65,2	37,2	107,3	100,0
Handwerk ²⁾	50,8	47,9	63,1	62,5	81,2	76,6	100,8	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	3,5	2,7	7,8	7,5	47,0	36,2	105,0	100,0

ifh Göttingen

1) Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner

2) Zahl der tätigen Personen im Handwerk je 1.000 Einwohner (nur A- und B1-Handwerke)

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland 2013, S. 108 ff., Bevölkerungszahl Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2013, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2013; eigene Berechnungen

Die gewerbliche Wirtschaft in Hamburg wird demgegenüber eher vom **Dienstleistungsgewerbe** geprägt (vgl. Tabelle A 96 im Anhang). Dies gilt insbesondere für den Sektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- u. Wohnungswesen“. Hier übersteigt der Anteil der Erwerbstätigen den Bundeswert um mehr als 8 %-Punkte. Der Anteil der Erwerbstätigen im Produzie-

¹⁵⁶ Darauf weisen die Ergebnisse einer allerdings schon etwas älteren Untersuchung hin, vgl. Müller, K. (2000), S.41.

¹⁵⁷ Zwar weisen die gewerblichen Handwerke einen relativ großen Absatzradius auf, dennoch wird der größte Teil des Umsatzes in der Region erzielt.

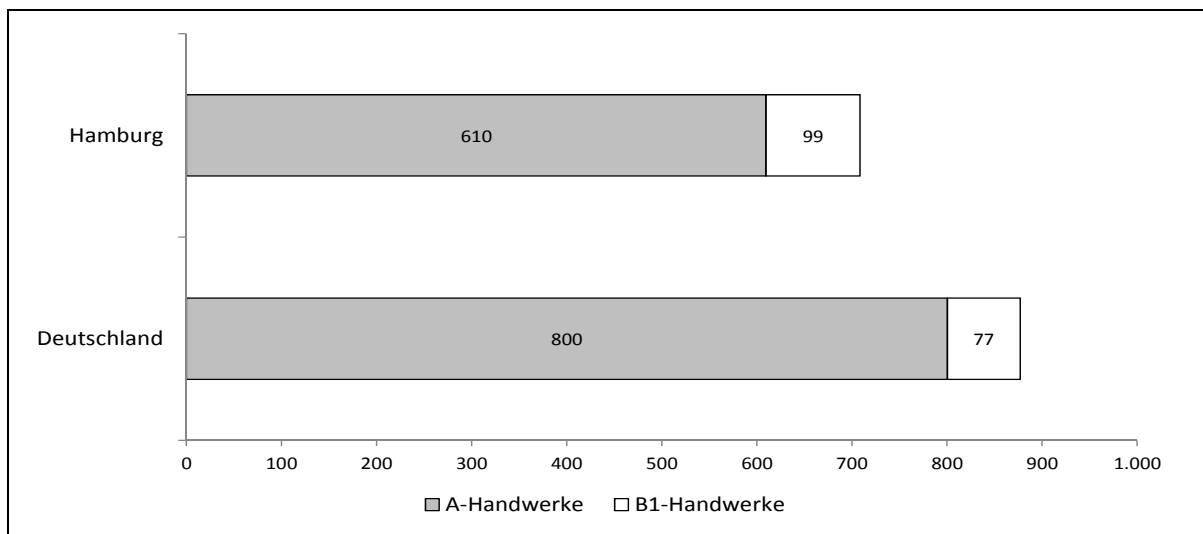
¹⁵⁸ Genau genommen handelt es sich hierbei um die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe, wozu auch Teile des Handwerks zählen.

renden Gewerbe ist dagegen nur halb so hoch wie im Bundesgebiet. Bezogen auf das Handwerk profitieren von dieser Wirtschaftsstruktur am ehesten die Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf. Hier liegt eine wichtige Erklärung für den starken Besitz von Gebäudereinigern in Hamburg.

Umsätze mit **Öffentlichen Auftraggebern** beinhalten Aufträge von Kommunen, dem Land, dem Bund oder der EU, wobei eine Unterteilung der Mittel angesichts von Mischfinanzierungen häufig nicht möglich ist. Zusätzlich werden auch die Leistungen der Sozialversicherungsträger dem Bereich der öffentlichen Auftraggeber zugeordnet, was insbesondere im Fall der Gesundheitshandwerke relevant ist. Für das Handwerk haben die kommunalen Auftraggeber insgesamt die größte Bedeutung.¹⁵⁹

Auffällig ist, dass Hamburg wie auch schon bei den privaten Kunden beim Umsatz je Einwohner mit öffentlichen Kunden zurückliegt (vgl. Abb. 60). Während bundesweit knapp 900 Euro im Jahr hiermit erzielt wurden, waren es in Hamburg nur gut 700 Euro. Auch hier übertrifft der Wert für die B1-Handwerke im Hamburg wiederum den Bundesdurchschnitt.

Abb. 60: Handwerksumsatz mit öffentlichen Kunden 2013 (je Einwohner, in Euro)



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2013, ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Im Kontext der öffentlichen Baunachfrage ist für Hamburg zu beobachten, dass die öffentlichen Investitionen für Baumaßnahmen je Einwohner in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind und in 2015 über dem Bundeswert lagen (vgl. Tabelle

¹⁵⁹ Vgl. Müller, K. (2000), S. 44.

80). Daraus können zusätzliche Nachfrageimpulse für das Hamburger Handwerk resultieren.

Tabelle 80: Öffentliche Investitionen für Baumaßnahmen 2015/2011

	Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
2015								
Investitionen in Mio. Euro	738	425	21.216	25.769	2,9	1,6	82,3	100,0
je Einwohner in Euro	413	121	321	314	131,7	38,5	102,4	100,0
2011								
Investitionen in Mio. Euro	318	359	18.566	23.876	1,3	1,4	72,0	100,0
je Einwohner in Euro	184	106	287	297	62,1	35,9	96,9	100,0
Veränderung 2011/15								
Investitionen in Mio. Euro	132,1%	18,4%	14,3%	7,9%				
je Einwohner in Euro	124,1%	13,5%	11,8%	5,8%				

ifh Göttingen

Deutschland gleich Summe der Länder (ohne Bundesinvestitionen)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch Deutschland 2016, 2014, S. 264/S. 261

- Die Umsätze mit gewerblichen Kunden sind in Hamburg unterdurchschnittlich. Dies gilt jedoch nicht für die B1-Handwerke, die erheblich mehr Umsätze mit gewerblichen Kunden machen als im bundesweiten Vergleich.
- Die Beschäftigtendichte der Hamburger Industrie ist relativ gering. Hieraus dürften folglich keine größeren Nachfrageimpulse für die Produzierenden Handwerke für den gewerblichen Bedarf erwachsen.
- Hamburg ist eher durch den Dienstleistungssektor geprägt. Von Seiten des Handwerks profitieren davon am ehesten die Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf und dabei v.a. die Gebäudereiniger.
- Der Umsatz mit öffentlichen Kunden ist in Hamburg unterdurchschnittlich. Dies könnte sich ändern, da die öffentlichen Investitionen für Baumaßnahmen in Hamburg in den letzten Jahren gestiegen sind.

11.4 Baunachfrage

Die Branchenanalyse (Kap. 3) brachte das Ergebnis, dass fast die Hälfte aller Hamburger Handwerksunternehmen mit etwa einem Drittel der Beschäftigten dem Baugewerbe zuzurechnen ist. Damit wird das Handwerk zu einem erheblichen Teil vom Baugewerbe geprägt, wenn dies auch in der Hansestadt längst nicht so deutlich der Fall ist wie im bundesweiten Vergleich.

Im Folgenden wird die damit korrespondierende Baunachfrage näher beleuchtet. Dazu werden Indikatoren aus verschiedenen Baustatistiken herangezogen, die mögliche Erklärungsansätze für die Stärken und Schwächen des handwerklichen Baugewerbes in Hamburg liefern. Dabei werden verschiedene Datensätze betrachtet:

- Baugenehmigungen und Baufertigstellungen,
- Wohnungsbestand und Baujahr der Wohngebäude,
- Anteil des Handwerks am gesamten Baugewerbe.

Ein wichtiger Indikator für die Nachfrage nach Bauleistungen ist die Zahl der **Baugenehmigungen** und der **Baufertigstellungen**. Bei diesen Indikatoren erzielt Hamburg in den vergangenen Jahren im Vergleich zum Bundeswert meist ein leicht überdurchschnittliches Ergebnis (vgl. Tabelle A 97, Tabelle A 98, Tabelle A 99, Tabelle A 100 im Anhang). Dies betrifft insbesondere die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen. Betrachtet man allerdings lediglich die Zahl der Baumaßnahmen, so liegt Hamburg im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt zurück. Bei der Wohnfläche und den veranschlagten Kosten des Bauwerks sind die Ergebnisse für Hamburg zwar auch leicht überdurchschnittlich, sie heben sich aber längst nicht so deutlich vom Bundesergebnis ab wie bei der Zahl der Wohnungen. Eine ähnliche Struktur zeigt sich auch in Berlin, wobei dort die auf die Zahl der Einwohner bezogene Zahl der neu gebauten Wohnungen noch wesentlich höher liegt. Dieses Ergebnis ist insofern leicht zu erklären, als in Großstädten der Mietwohnungsbau in Gebäuden mit relativ vielen Wohnungen dominiert.

Bei den Nichtwohngebäuden, die insgesamt nur eine untergeordnete Rolle spielen, liegt Hamburg (wie auch Berlin) deutlich hinter dem Ergebnis für Deutschland zurück. Eine Ausnahme ist die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

Betrachtet man die Entwicklung in den letzten zehn Jahren, ist die Zahl der pro Jahr fertiggestellten Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt in Hamburg etwa konstant geblieben (vgl. Tabelle A 101 im Anhang). Demgegenüber gab es in Deutschland und in den alten Ländern einen deutlichen Rückgang; in Berlin betrug dieser ca. 14 %. Im Vergleich dazu haben sich in Hamburg speziell der Wohnungsbau und hier die Zahl der neuen Wohnungen positiv entwickelt, was auch für Berlin gezeigt werden kann. Bei den Nichtwohngebäuden ist die Entwicklung in Hamburg dagegen erheblich schlechter. Demgegenüber sind die Ergebnisse für die alten Länder und für Deutschland weniger negativ.

Zu beachten ist allerdings, dass in Hamburg die Eigentümerquote der Wohnungen relativ gering ausfällt und die Gebäude eher eine größere Anzahl an Wohnungen beinhalten (vgl. Tabelle A 102 im Anhang). Dies begünstigt tendenziell industrielle Bauherren, was Hamburg deutlich von den Ergebnissen für die alten Länder und für Gesamtdeutschland unterscheidet. In Berlin hingegen spielt der Mietwohnungsbau in Einheiten mit mehreren Wohnungen sogar eine noch größere Rolle als in Hamburg.

Ein weiterer wichtiger Nachfragefaktor für das Baugewerbe ist die Höhe des **Sanierungsaufwandes**, wobei nach den Bereichen „Wohnungsbestand“ und „Alter der Wohngebäude“ unterschieden werden kann. Die für Hamburg verwendeten einwohnerbezogenen Indikatoren für den Wohnungsbestand (Bestand an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Zahl der Räume, Wohnfläche) liegen teilweise auf Bundesniveau (Wohnungsbestand), teilweise unterschreiten sie das Bundesergebnis relativ deutlich (vgl. Tabelle A 103 im Anhang). In den letzten 10 Jahren hat der Wohnungsbestand in Hamburg etwas stärker zugenommen als im deutschen Durchschnitt (vgl. Tabelle A 104 im Anhang). Dadurch könnten leichte Impulse für Sanierungsarbeiten im Baugewerbe entstanden sein, wenngleich die durchschnittliche Wohnungsgröße in Hamburg gering ist, was den Effekt wiederum abgeschwächt haben dürfte.

Differenziert man ergänzend die Wohngebäude nach deren **Altersstruktur**, stellt sich der potenzielle Sanierungsbedarf etwas anders dar. In Hamburg ist etwa ein Viertel der Wohnungen vor 1948 errichtet worden. Dieser Anteil entspricht etwa dem Bundeswert (vgl. Tabelle A 105 im Anhang). Der Anteil der Wohnungen in der Periode von 1949 bis 1990 ist vergleichsweise hoch. Nimmt man an, dass die Wohnungen aus diesen beiden Perioden den höchsten Sanierungsaufwand aufweisen, könnten daraus in Zukunft substantielle Nachfrageimpulse für das Hamburger Bauhandwerk erwachsen.

Das handwerkliche Bauhauptgewerbe steht in **Konkurrenz** mit industriellen Anbietern. Das Statistikamt Nord veröffentlicht nicht (wie andere Statistische Landesämter) Daten zum Anteil des Handwerks am gesamten Bauhauptgewerbe. Daher kann an dieser Stelle nur vermutet werden, dass der Marktanteil des Handwerks in Hamburg gering ausfällt. Dieser These liegen zwei Beobachtungen zugrunde. Erstens liegt in der „Vergleichsstadt“ Berlin der „Marktanteil“ des Handwerks mit 47 % bei den Betrieben und 51 % beim Umsatz relativ deutlich hinter dem Bundesergebnis (72 bzw. 70 %, vgl. Tabelle A 106 im Anhang). Dies lässt vermuten, dass auch in vergleichbaren Städten wie Hamburg das Handwerk gegenüber dem industriellen Baugewerbe eine geringere Rolle einnimmt. Zweitens spricht dafür auch die Größenstruktur der Betriebe. Während bundesweit 45 % der tätigen Personen, die 33 % des Umsatzes erzielen, in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten tätig sind, sind es in Hamburg nur 38 % der tätigen Personen bzw. 18 % des Umsatzes (vgl. Tabelle A 107 im Anhang). Das heißt, das Hamburger Baugewerbe ist eher großbetrieblich und damit vermutlich auch in höherem Maße industriell geprägt, da größere Betriebe tendenziell eher zur Industrie gehören und kleinere zum Handwerk.

Aus den Ausführungen über die verschiedenen Indikatoren einer Nachfrage nach Bauleistungen lässt sich insgesamt kein eindeutiges Ergebnis für die Bauhandwerke in Hamburg ziehen. Die Baugenehmigungen und Baufertigstellungen sind leicht überdurchschnittlich, was am ehesten den Wohnungsbau betrifft. Zudem sind Anzeichen für einen künftig erhöhten Sanierungsaufwand der bestehenden Wohnungen vorhanden. Allerdings deutet einiges darauf hin, dass der Bausektor

in Hamburg vergleichsweise stark durch industrielle Einheiten geprägt ist. Dafür spricht u.a., dass in Hamburg in höherem Maße größere Gebäude mit vielen Wohnungen gebaut werden und die Betriebe vergleichsweise groß sind.

Bei Berücksichtigung aller dieser Argumente erscheint der Besatz des Hamburger Bauhandwerks gering. Die Gründe liegen in einer Verlagerung von flächenintensiven Betrieben nach außerhalb der Stadtgrenzen (vgl. Abschnitt 4.3) und in einer verstärkten Bautätigkeit von Handwerksbetrieben aus anderen Regionen in der Hansestadt. Diese Annahme erscheint auch aufgrund der hohen Stundenverrechnungssätze in Hamburg (vgl. Abschnitt 8.2) plausibel.

- *Positive Impulse für das Hamburger Bauhandwerk resultieren aus den zahlreichen Baumaßnahmen der letzten Jahre, dem vergleichsweise hohen Alter der Wohngebäude und dem dadurch erwachsenden erhöhten Sanierungsaufwand.*
- *Vor dem Hintergrund dieses relativ hohen Absatzpotenzials überrascht die Schwäche des Hamburger Bauhandwerks. Die Gründe hierfür liegen in einer Verlagerung von Betrieben in das Umland außerhalb der Landesgrenze sowie einer verstärkten Tätigkeit von Handwerkern aus anderen Regionen in Hamburg.*
- *Darüber hinaus deutet einiges darauf hin, dass das Baugewerbe in Hamburg vergleichsweise stark industriell und weniger handwerklich geprägt ist.*

11.5 Absatzentfernungen

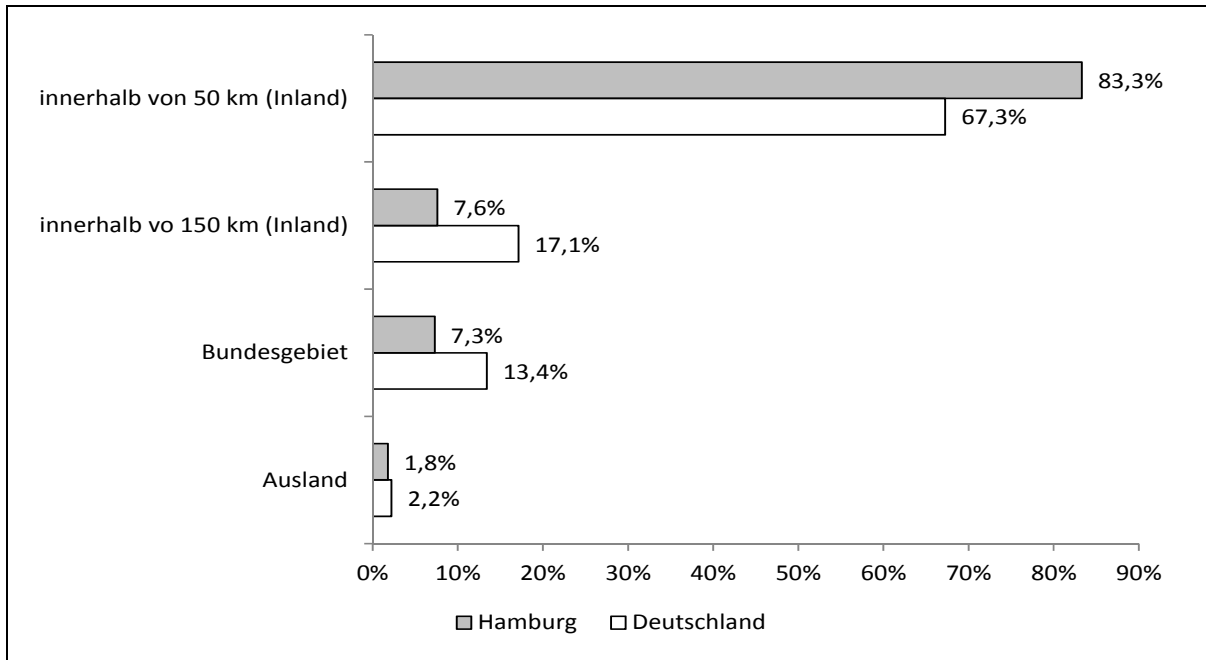
Ein Indikator für den Absatzmarkt ist nicht nur die Art der Kunden, sondern auch die Entfernungen zu diesen. Die Strukturerhebung 2013 lässt auch die Auswertung der Absatzentfernungen zu (vgl. Abb. 61). Auf Basis dieser Daten wird deutlich, dass der weitaus größte Teil des Umsatzes des Handwerks in einem engen regionalen Umfeld von weniger als 50 km erzielt wird (83 %). Nur gut 7 % werden in einem Radius von 50 bis 150 km und weitere 7 % darüber hinaus erwirtschaftet. Der Umsatzanteil mit Kunden aus dem Ausland beträgt im Hamburger Handwerk 1,8 %.¹⁶⁰

Verglichen mit den Bundeswerten zeigt sich, dass das Hamburger Handwerk stärker regional orientiert ist (67 % des Umsatzes werden deutschlandweit innerhalb von 50 km erzielt). Bundesweit ist der Anteil des regionalen Absatzes geringer und der überregionale Absatz entsprechend größer. Dieses Ergebnis ist für eine urban

¹⁶⁰ Zu beachten ist, dass hierbei der indirekte Export, also der Absatz des Handwerks vor allem an andere Unternehmen, die wiederum ihre Waren im Ausland absetzen, nicht mit erfasst ist. Dieser dürfte höher ausfallen. Zahlen hierüber stehen jedoch nicht zur Verfügung.

geprägte Region nicht überraschend. In Ballungsgebieten ist die Entfernung zu den Kunden meist geringer. Ein überregionaler Absatz wird hier zudem durch die vergleichsweise hohen Arbeitskosten erschwert (vgl. Abschnitt 8.2). Daher arbeiten Handwerksunternehmen aus anderen Regionen Deutschlands eher in Hamburg als umgekehrt.

Abb. 61: Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen Hamburg und Deutschland 2012

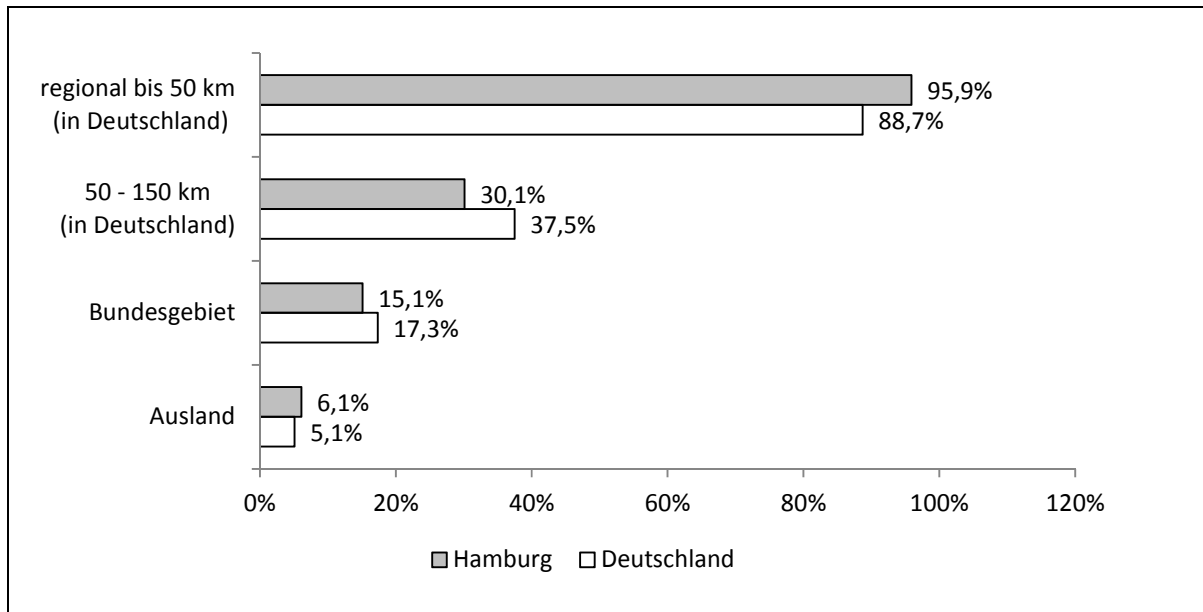


ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Die hohe Bedeutung des Umsatzes vor Ort wird noch deutlicher, wenn man berechnet, wieviel Prozent der **Handwerksbetriebe in den einzelnen Regionen Umsätze erwirtschaften** (vgl. Abb. 62). Fast alle Unternehmen sind im Nahbereich tätig (95,9 %). Je größer die Entfernung ist, desto weniger Betriebe erzielen dort Umsätze. Im Bereich 50 bis 150 km sind nur noch etwa 30 % und darüber hinaus im Bundesgebiet 15 % tätig. Allerdings haben auch 6 % der Hamburger Handwerker in 2012 Auslandsumsätze erzielt, was leicht über dem Bundeswert liegt.

Abb. 62: Anteil der Handwerksunternehmen aus Hamburg und Deutschland, die 2012 Umsätze in den einzelnen Absatzregionen erwirtschaftet haben



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Bezüglich der **Beschäftigtengrößenklassen** konnte die Vermutung bestätigt werden, dass mit wachsender Betriebsgröße der überregionale Absatz und der Export zunehmen (vgl. Tabelle A 108 im Anhang). So werden bspw. bei den Ein-Personen-Unternehmen nur 3,8 % des Umsatzes im übrigen Bundesgebiet erzielt; bei den Handwerksunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sind es etwa 15 % bzw. 8 %. Insgesamt erwirtschaften die Ein-Personen-Unternehmen 90 % ihres Umsatzes im regionalen Markt bis 50 km, bei den handwerklichen Großunternehmen sind es hingegen nur etwa 75 %.

Im Vergleich mit dem bundesdeutschen Ergebnis fällt auf, dass der regionale Umsatzanteil im Hamburger Handwerk in allen Unternehmensgrößenklassen höher liegt und in den beiden anderen innerdeutschen Entfernungszonen fast immer geringer. Über den Auslandsumsatz sind aufgrund der geringen Fallzahlen keine verlässlichen Aussagen möglich. Die zur Verfügung stehenden Informationen deuten jedoch darauf hin, dass die Auslandsgeschäfte im Hamburger Handwerk vor allem von wenigen Großbetrieben getragen werden.

Zwischen den einzelnen **Gewerbegruppen** zeigen sich bei diesem Indikator erhebliche Unterschiede (vgl. Tabelle A 109 im Anhang). Fast ausschließlich auf den Nahbereich ausgerichtet sind die Lebensmittelhandwerke, das Bauhauptgewerbe und das Gesundheitsgewerbe. Aber auch die Handwerke für den privaten Bedarf, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Ausbaugewerbe liegen bei über 80 % im Nahbereich. Lediglich im Kfz-Gewerbe wird etwa ein Viertel des Umsatzes jenseits des engen regionalen Radius von 50 km erzielt. Bei einigen Gewerbegruppen hängt der hohe regionale Absatz damit zusammen, dass diese

Handwerksunternehmen meist Ladengeschäfte betreiben, in denen primär Kunden aus dem regionalen Umfeld einkaufen. Daher sind hier die Unterschiede zu den bundesweiten Ergebnissen relativ gering.

Erheblich fallen die Unterschiede dagegen im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf aus. In diesen Gruppen dürften die hohen Stundenverrechnungssätze in Hamburg (vgl. Abschnitt 8.2) einen größeren überregionalen Absatz verhindern. Der vergleichsweise starke überregionale Absatz im Kfz-Gewerbe dürfte in erster Linie auf den Gebrauchtwagen- und den Ersatzteilhandel zurückzuführen sein.

Auslandsgeschäfte

Im Folgenden wird näher auf die Auslandsgeschäfte des Hamburger Handwerks eingegangen. Neben der Strukturhebung 2013 konnte hierfür – wie erwähnt – auch eine gesonderte bundesweite Erhebung vom Herbst 2015 herangezogen werden.¹⁶¹ An dieser hat die Handwerkskammer Hamburg zwar teilgenommen, der Rücklauf war in Hamburg mit 87 Antworten jedoch so gering, so dass im Folgenden nur einige qualitative Ergebnisse dargestellt werden können.

Auslandsgeschäfte werden in erster Linie von Betrieben aus drei Gruppen getätigt. Diese sind das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den privaten Bedarf sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Dieses Ergebnis ist durchaus überraschend, stehen doch in anderen Bundesländern die Handwerke für den gewerblichen Bedarf beim Auslandsgeschäft deutlich an erster Stelle. Dies könnte damit zusammenhängen, dass sich im Hamburger Handwerk wegen der geringen industriellen Nachfrage keine handwerklichen Firmen wachsen und spezialisieren konnten, was in der Regel eine Voraussetzung für erfolgreiche Auslandsgeschäfte darstellt.

Der relativ hohe Anteil im Ausbaugewerbe könnte damit zusammenhängen, dass Auslandsgeschäfte häufig in Verbindung mit deutschen Großunternehmen getätigt werden. Diese nehmen ihre Stammhandwerker bei Investitionen im Ausland mit und setzen sie dort für besonders hochwertige Arbeiten ein.¹⁶² Dementsprechend gaben auch 60 % der Exporteure an, dass sie im Ausland überwiegend Werk- und Dienstleistungen erbringen, nur bei 40 % überwiegen Güterexporte. Bundesweit sind diese Anteile hingegen fast ausgeglichen.¹⁶³

Angesichts dieses hohen Anteils von Werk- und Dienstleistungen ist es wenig überraschend, dass als Zielmärkte fast ausschließlich die deutschen Nachbarstaa-

¹⁶¹ Vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks (2016).

¹⁶² Müller, K. (2008), S. 32.

¹⁶³ Müller, K. (2016b), S. 130.

ten, teilweise noch andere EU-Länder in Frage kommen. Auslandsgeschäfte mit Abnehmern in Übersee finden nur in Ausnahmefällen statt.

- *Das Hamburger Handwerk erzielt seine Umsätze zum größten Teil in einem engen regionalen Umfeld. Es ist deutlich stärker als das bundesdeutsche Handwerk regional ausgerichtet.*
- *Dies dürfte einerseits mit der konzentrierten Nachfrage in der Hansestadt und andererseits mit den hohen Stundenverrechnungssätzen zusammenhängen.*
- *Der Exportabsatz spielte für das Hamburger Handwerk 2012 mit 1,8 % des Umsatzes nur eine untergeordnete Rolle; in diesem Jahr waren immerhin etwa 6 % der Unternehmen im Ausland tätig.*
- *Wenn Hamburger Handwerker im Ausland tätig sind, dominieren Werk- und Dienstleistungen in den deutschen Nachbarstaaten, wovon primär die Ausbauhandwerke profitieren.*

12 Zusammenfassung

12.1 Einführung

- Das Handwerk stellt einen wichtigen Bestandteil der Hamburger Wirtschaft dar. Um die Stärken und Schwächen einerseits und Chancen und Potenziale andererseits für die zukünftige Entwicklung des Handwerks in der Hansestadt zu erkennen und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für Betriebe, Handwerksorganisationen und das Land Hamburg abzuleiten, haben die Wirtschaftsbehörde Hamburg und die Handwerkskammer Hamburg eine Studie „Situations- und Potenzialanalyse. Handwerk in Hamburg“ beim ifh Göttingen und beim CIMA Institut für Regionalwirtschaft Hannover in Auftrag gegeben.
- Die Studie fußt zu großen Teilen auf den Daten der Handwerkszählung des Statistischen Bundesamtes, einer Sonderauswertung des Betriebsverzeichnisses der Handwerkskammer und einer bundesweit angelegten Strukturumfrage im Handwerk.

12.2 Grunddaten des Handwerks in Hamburg

Basis der Handwerkszählung

Eckwerte

- *In Hamburg gab es nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 2014 gut 8.500 Handwerksunternehmen mit etwa 89.800 Beschäftigten, deren Umsatz ca. 9,6 Mrd. Euro betrug.*
- *Im Vergleich zu 1994/5 erhöhte sich die Anzahl der Unternehmen um etwa 15 %, die Zahl der tätigen Personen pro Unternehmen reduzierte sich um 27 %. Der Umsatz stieg um 14 %. Die Veränderungsraten liegen jeweils unter denen des Bundesgebietes. Dies gilt sowohl für den Zeitraum 1994/5 bis 2008 als auch für 2008 bis 2014.*

Dichte- und Strukturkennziffern

- *Hamburg hat etwa 33 % weniger Handwerksunternehmen pro Einwohner als Gesamtdeutschland. Bei der Anzahl der im Handwerk tätigen Personen liegt Hamburg rund 20 % unter dem Bundesdurchschnitt.*
- *Beim handwerklichen Umsatz je Einwohner erreicht Hamburg nur etwa 85 % des Bundeswertes.*
- *Während die Dichtewerte in den A-Handwerken deutlich geringer als im Bundesvergleich ausfallen, wird in den B1-Handwerken bei den tätigen Personen und beim Umsatz der Deutschlandwert erheblich übertroffen.*

- *Die Handwerksunternehmen in Hamburg sind, gemessen an der Anzahl der tätigen Personen, im Durchschnitt größer als im Bundesvergleich.*

Beschäftigtengrößenklassen

- *61 % der Hamburger Handwerksunternehmen haben weniger als 5 tätige Personen. Dieser Anteil ist etwas höher als im Bundesvergleich.*
- *Gleichzeitig arbeiten fast 50 % der tätigen Personen in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten. Diese erzielen 56 % des handwerklichen Umsatzes. Beide Anteile übertreffen den Bundeswert deutlich. Damit ist das Hamburger Handwerk relativ stark durch Großbetriebe geprägt.*
- *Beim Vergleich mit der Unternehmensgrößenstruktur von 1994/5 fällt auf, dass in Hamburg eine Polarisierungstendenz zugunsten der kleinen und großen Handwerksunternehmen zu beobachten ist. Jedoch ist diese schwächer als bundesweit.*

Exkurs: Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen

- *Der Anteil der Soloselbstständigen in Hamburg liegt mit einem Drittel aller Handwerksunternehmen leicht über dem Bundesdurchschnitt.*
- *Unter Einbezug der nicht umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen beträgt der Anteil der Soloselbstständigen über 40 %.*
- *Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit einem Anteil von 57 % an Soloselbstständigen ist der Anteil im Handwerk jedoch geringer.*

Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft

- *In Hamburg kommen knapp 8 % aller Unternehmen aus dem Handwerk. Damit liegt die Hansestadt im Vergleich der Bundesländer an letzter Stelle.*
- *Auch der Anteil des Handwerks an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist in Hamburg niedriger als in Deutschland. Der Rückstand gegenüber dem bundesweiten Ergebnis ist jedoch geringer als bei der Unternehmenszahl.*
- *In den letzten fünf Jahren hat sich das Hamburger Handwerk schlechter als die Gesamtwirtschaft und auch schlechter als das bundesdeutsche Handwerk entwickelt.*

Das Hamburger Handwerk im Vergleich zu anderen Großstädten

- *Die Handwerksstrukturen in den großen Städten unterscheiden sich (von wenigen Ausnahmen abgesehen) vom bundesweiten Durchschnitt. So sind die Handwerksunternehmen im Schnitt größer und die Unternehmensdichte ist geringer. Besonders auffällig ist, dass die zulassungsfreien B1-Handwerke ein deutlich höheres Gewicht als die A-Handwerke aufweisen. Hierfür dürften maßgeblich Dienstleistungshandwerke wie die Gebäudereiniger beitragen.*
- *Im Vergleich zu den anderen Städten zeigen sich für Hamburg bei den meisten Indikatoren, wie bei den Dichtewerten, den Strukturkennziffern oder den wirtschaftlichen Indikatoren keine Auffälligkeiten.*
- *Aus dem Rahmen fällt im Hamburger Handwerk nur der Rückgang bei Unternehmen und tätigen Personen sowie der nur geringe Umsatzanstieg in den Jahren 2010 bis 2014. Dies könnte auf die negative Entwicklung der Einwohnerzahl zurückzuführen sein, hat doch Hamburg als einzige der betrachteten Städte hier einen Rückgang zu verzeichnen.*
- *Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Entwicklung des Hamburger Handwerks nicht aus dem Rahmen vergleichbarer Städte fällt.*

Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer (HWK)

Eckwerte

- *In das Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer Hamburg waren Ende 2016 knapp 15.000 Betriebe eingetragen, davon sind etwa 7.300 A-Handwerke, 5.000 B1-Handwerke und 2.600 B2-Handwerke.*
- *Knapp 50 % aller Handwerksunternehmen in Hamburg sind A-Handwerke. Damit ist deren Anteil deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt. Dafür gibt es vergleichsweise sehr viele B1-Handwerker.*

Dichtekennziffern

- *Bei der Betriebsdichte liegen die A- und die B2-Handwerke weit unter dem Bundeswert. Die B1-Handwerke weisen ungefähr das deutschlandweite Niveau auf.*
- *Die Betriebsdichte laut Handwerkskammer ist wesentlich geringer als die Unternehmensdichte laut Handwerkszählung. Dies hat den Grund, dass viele Betriebe aus dem Betriebsverzeichnis nicht in der Zählung erfasst werden.*
- *In Hamburg fällt der Unterschied zwischen Betriebsverzeichnis und Handwerkszählung höher als im Bundesdurchschnitt aus, vermutlich da es in Hamburg relativ viele Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht gibt.*
- *Branchenstrukturen*

Überblick Gewerbegruppen

- *Bei der Zahl der Unternehmen je 10.000 Einwohner liegt das Hamburger Handwerk nach den Ergebnissen der Handwerkszählung in allen 7 Gewerbegruppen unter dem Bundesdurchschnitt.*
- *Die B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf (v.a. Gebäudereiniger) übertreffen bei den Beschäftigten je 1.000 Einwohner das Bundesergebnis erheblich.*
- *Bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf, dem Gesundheitsgewerbe und den Handwerken für den privaten Bedarf überschreitet der Umsatz je Einwohner den Bundeswert deutlich.*
- *In Hamburg sind die Handwerksunternehmen in allen Gewerbegruppen größer als im Bundesdurchschnitt. Besonders deutlich fällt der Unterschied im Kfz- und im Gesundheitsgewerbe aus.*

Am stärksten besetzte Handwerkszweige

- *In Hamburg gibt es absolut am meisten Friseurunternehmen; den zweiten Platz nehmen die Gebäudereiniger ein. Bei den tätigen Personen liegen die Gebäudereiniger an erster Stelle. Der meiste Umsatz wird von den Kfz-Technikern erzielt.*
- *Auffällig ist vor allem die hohe Platzierung der Gebäudereiniger in Hamburg. Dies gilt sowohl im Vergleich von 2014 zu 1994/5 als auch zu Gesamtdeutschland.*
- *Darüber hinaus ähneln sich die Listen der am stärksten besetzten Handwerkszweige zwischen Hamburg und Deutschland weitgehend.*

Bauhauptgewerbe

- *Seit 2008 hat das Bauhauptgewerbe in Hamburg stark an Unternehmen, Beschäftigten und Umsätzen eingebüßt. Dieser Rückgang geht überwiegend auf den größten Zweig dieser Gruppe, die Maurer und Betonbauer, zurück.*
- *Bezogen auf die Bevölkerung sind die Zweige des Bauhauptgewerbes im Vergleich zu den Bundeswerten nur sehr dünn besetzt.*
- *Dies könnte auf eine Verlagerung von Betrieben in das Hamburger Umland und auf eine starke Konkurrenz durch Mitbewerber aus Industrie und Handel oder durch Handwerksbetriebe anderer Regionen zurückzuführen sein.*

- *Der Umsatz je tätige Person übertrifft den Bundeswert deutlich. Dies weist auf eine höhere Kapitalintensität hin. Die durchschnittliche Unternehmensgröße ist in den letzten Jahren stärker als im Bundesdurchschnitt gestiegen.*

Ausbaugewerbe

- *Der Umsatz ist im Ausbaugewerbe zwischen 2008 und 2014 um etwa 13 % gestiegen. Die Zahl der Unternehmen und die Zahl der Beschäftigten sind dagegen gesunken.*
- *Die Dichtekennziffern sind zwar niedriger als im Bundesdurchschnitt, der Rückstand ist aber geringer als im Bauhauptgewerbe.*
- *Im Vergleich zum deutschen Durchschnitt ist der Umsatz je tätige Person und je Unternehmen im Hamburger Ausbaugewerbe relativ hoch. Dies ist vor allem auf die Elektrotechniker zurückzuführen.*
- *Der Anteil an Soloselbstständigen liegt etwa auf Bundesniveau. Bei den Raumausstattern sowie den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern gibt es jedoch relativ gesehen deutlich mehr Ein-Personen-Unternehmen.*

Handwerke für den gewerblichen Bedarf

- *Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf werden in Hamburg durch die Gebäudereiniger dominiert, deren Dichtekennziffern übertreffen den Bundeswert deutlich. 81 % aller B1-Handwerker sind Gebäudereiniger.*
- *40 % der Gebäudereiniger sind Soloselbstständige.*
- *Die Feinwerkmechaniker dürften stark unter der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/9 gelitten haben. Der starke Einbruch bei Unternehmen, Beschäftigten und Umsatz konnte bis jetzt noch nicht ausgeglichen werden.*
- *Die Kälteanlagenbauer und die Behälter- und Apparatebauer haben hingegen an Gewicht gewonnen.*

Kfz-Handwerke

- *Innerhalb der Kfz-Handwerke sind die Kfz-Techniker der mit Abstand wichtigste Zweig. Hierbei handelt es sich häufig um große Einheiten mit einem hohen Handelsanteil.*
- *Die Zweiradmechaniker sind in Hamburg vergleichsweise stark besetzt. Dies dürfte an einigen größeren Fahrradgeschäften liegen.*
- *Seit 2008 sind Umsatz und Beschäftigtenzahl im Kfz-Gewerbe deutlich gestiegen. Dabei hat ein Konzentrationsprozess stattgefunden.*

- *Der Anteil der Soloselbstständigen ist bei den Kfz-Technikern im Vergleich zum Bundeswert relativ gering.*

Lebensmittelhandwerke

- *In den Lebensmittelhandwerken findet seit vielen Jahren ein starker Konzentrationsprozess statt. Die durchschnittliche Unternehmensgröße hat entsprechend stark zugenommen.*
- *Die Bäcker haben ihren Umsatz deutlich erhöhen können, die Fleischer mussten dagegen bei allen Kennziffern deutliche Einbußen erleiden. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass einige größere Betriebe aus dem Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer gelöscht worden sind.*
- *Der Besatz ist im Vergleich zum Bundeswert stark unterdurchschnittlich.*
- *Die Zahl der Verkaufsstellen im Fleischerhandwerk ist in Hamburg - wie auch in Berlin- relativ gering. Dies lässt darauf schließen, dass die Nachfrage nach Fleisch- und Wurstwaren eher in Großbetriebsformen des Handels befriedigt wird.*
- *Der Anteil der soloselbstständigen Bäcker ist in Hamburg vergleichsweise hoch.*

Gesundheitshandwerke

- *In den Gesundheitshandwerken haben in den letzten Jahren Konzentrationsprozesse stattgefunden. So ist die Zahl der tätigen Personen pro Unternehmen deutlich angestiegen.*
- *Bei den Hörgeräteakustikern und den Orthopädietechnikern gibt es in Hamburg größere Filialisten.*
- *Der Umsatz je Einwohner ist deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, was auf die Nachfrage von außerhalb der Stadtgrenzen zurückzuführen sein dürfte.*
- *Soloselbstständige haben in den Gesundheitsgewerben eine eher geringe Bedeutung.*

Handwerke für den privaten Bedarf

- *Innerhalb der Handwerke für den privaten Bedarf hat das Friseurhandwerk mit einem Anteil von 62 % an den Unternehmen mit Abstand das größte Gewicht.*
- *Während der Schrumpfungsprozess bei den Maßschneidern weiter geht, haben die Textilreiniger seit 2008 ihre Beschäftigten- und Umsatzzahlen deutlich erhöhen können.*

- *Die Dichtekennziffern liegen etwa auf Bundesniveau. Aus dem Rahmen fällt lediglich der relativ hohe pro-Kopf-Umsatz bei den Friseuren.*
- *Insbesondere die Maßschneider werden durch einen hohen Anteil an Solo-selbstständigen geprägt.*

12.3 Innerstädtische Strukturen

Handwerksbetriebe nach Hamburger Bezirken

- *Innerhalb Hamburgs gibt es absolut gesehen die meisten Handwerksbetriebe in den Bezirken Wandsbek und Mitte. Die Betriebsdichte nimmt den höchsten Wert im Bezirk Mitte an.*
- *Relativ schwach ist das Handwerk in den Bezirken mit einer hohen Bevölkerungsdichte besetzt.*
- *Der Betriebszuwachs der vergangenen zehn Jahre war in den Bezirken am höchsten, in denen es viele B1-Betriebe gibt.*
- *In der Innenstadt sind eher Handwerke für den privaten Bedarf ansässig, in Wilhelmsburg dagegen eher Handwerke für den gewerblichen Bedarf.*

Handwerksbesatz in einzelnen Gebietstypen

Genauere Handwerksstrukturen lassen sich für sechs Gebietstypen auswerten:

- *In der City gibt es wenige unterschiedliche Handwerkszweige. Hier dominieren die Handwerke für den privaten Bedarf, wobei hierunter auch einige größere Handelsunternehmen fallen. Die Ausbauhandwerke haben vergleichsweise wenig Beschäftigte.*
- *Im Gebietstyp „dörfliche Strukturen“ sind die Handwerksunternehmen relativ klein. Hier dominieren die Bauhandwerke.*
- *Gleiches gilt für den Gebietstyp „einfaches Wohnen“, wobei hier die durchschnittliche Betriebsgröße noch geringer ausfällt.*
- *Der Gebietstyp „gehobenes Wohnen“ ist durch eine große Anzahl von Handwerken für den privaten Bedarf geprägt. Die Unternehmen sind im Durchschnitt relativ groß, wobei hierzu einige größere Betriebe aus dem Gebäudereinigerhandwerk beigetragen haben dürften.*
- *Im Gebietstyp „Gewerbe“ gibt es relativ viele Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Die Struktur der dort ansässigen Lebensmittelhandwerke und Gesundheitsgewerbe wird durch größere Einheiten geprägt.*

- *Eine breite Palette an Handwerksbetrieben sind im Gebietstyp „Gewerbe und Wohnen“ ansässig, wobei größere Betriebe aus dem Kfz- und dem Gesundheitsgewerbe diesen Gebietstyp in hohem Maße prägen.*

Stadt-Umland-Beziehungen im Hamburger Handwerk

Durch einen Vergleich der Dichtekennziffern für Hamburg und für seine Umlandkreise können Erkenntnisse über die regionalen ökonomischen Austauschbeziehungen gewonnen werden.

- *Eine Verlagerung von Handwerksbetrieben in das Umland bzw. eine Tätigkeit von dortigen Betrieben auf dem Hamburger Markt lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten für das Bauhauptgewerbe (insbesondere Zimmerer), Tischler und Feinwerkmechaniker sowie die Lebensmittelhandwerker vermuten.*
- *Von positiven Nachfrageeffekten aus dem Umland dürften die Gesundheitshandwerke, aber auch für einige Handwerke für den privaten Bedarf profitieren.*
- *Bei anderen Handwerkszweigen dürfte ein stärkerer Besatz in Hamburg auf die besseren Nachfragebedingungen zurückzuführen sein. Dies gilt insbesondere für die Gebäudereiniger.*

12.4 Merkmale der Unternehmen

Existenzgründungen und deren Stabilität

Existenzgründungen

- *Im Hamburger Handwerk werden derzeit pro Jahr etwas mehr als 1.500 Betriebe neu gegründet. Seit 2011 ist die Zahl der Gründungen tendenziell rückläufig.*
- *Im Vergleich mit dem Bundestrend fällt der Rückgang in Hamburg etwas moderater aus. Dies liegt an den stark expandierenden B1-Handwerken. Die mit der Handwerksnovellierung eingeführten Erleichterungen in den A-Handwerken führten in Hamburg nur anfangs zu einer höheren Zahl an Gründungen als im Bundesvergleich.*
- *Die Gründungsintensität (Gründungen in Bezug auf die Zahl der Erwerbspersonen) im Hamburger Handwerk ist - wie auch in anderen Städten - relativ gering. Dagegen fällt die Zugangsrate (Gründungen in Bezug auf den Betriebsbestand) relativ hoch aus, was primär auf die relativ geringe Zahl an Betrieben in der Hansestadt zurückzuführen ist.*
- *Gründungszuwächse im Zeitraum 2004 bis 2016 gab es nur bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (im Wesentlichen Gebäudereiniger).*

Rückgänge sind vor allem in solchen Gewerbegruppen zu verzeichnen, die auf geeignete Gewerbeflächen angewiesen sind.

Stabilität der Gründungen

- *Die Überlebensrate nach fünf Jahren ist im Hamburger Handwerk geringer als bundesweit. Besonders niedrig ist sie in den B2- und den B1-Handwerken. In den B1-Handwerken ist die Überlebensrate nach der Novellierung stark gefallen.*
- *Die Marktaustritte sind bei den B2- und den B1-Handwerken in den ersten vier Jahren des Betriebsbestehens besonders hoch. Danach tritt eine gewisse Stabilisierung ein. In den A-Handwerken erfolgen die Abgänge kontinuierlicher.*
- *Nach zehn Jahren sind nur noch etwa 30 % der Hamburger Handwerksbetriebe am Markt tätig. Von den B1- und B2-Handwerken sind es etwa ein Viertel, von den A-Handwerken gut 40 %.*
- *Die Überlebensrate ist bei den zulassungspflichtigen Zweigen der Kfz- und Gesundheitsgewerke am höchsten und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger) am niedrigsten.*
- *Die Abgangsrate aus dem Handwerkskammerverzeichnis ist im Hamburger Handwerk vergleichsweise hoch. Dies gilt besonders für die zulassungsfreien Handwerke. Aber auch die A-Handwerke sind weniger stabil als im bundesweiten Durchschnitt. Dies kann für die Verbraucher negative Auswirkungen mit sich bringen, bspw. bei Gewährleistungsansprüchen.*
- *Die Fluktuationsrate (Summe von Zu- und Abgangsrate) ist in Hamburg vergleichsweise hoch. Der handwerkliche Betriebsbestand verändert sich damit in der Hansestadt schneller als bundesweit.*

Rechtsformen

- *Knapp 60 % aller Hamburger Handwerksbetriebe haben die Rechtsform einer Einzelunternehmung. Dieser Anteil ist aber deutlich niedriger als im Bund.*
- *Die GmbHs sind im Durchschnitt erheblich größer als die Einzelunternehmen. In ihnen sind fast 60 % aller Personen im Handwerk tätig und mehr als zwei Drittel des Umsatzes werden dort generiert.*

Filialisierung

- *Gut 4 % aller Hamburger Handwerksunternehmen verfügen über eine zusätzliche Betriebsstätte oder Filiale. Eine Filialisierung kommt insbesondere in den Lebensmittel- und Gesundheitsgewerben vor.*
- *Gegenüber dem Bundesgebiet ist der Filialisierungsgrad in Hamburg geringer. Dies könnte möglicherweise mit der Branchenstruktur des Hamburger Handwerks (geringe Zahl der oft filialisierten Lebensmittelhandwerksbetriebe) zusammenhängen.*

Tätigkeitsstruktur

- *Infolge der dominierenden Stellung der Gebäudereiniger haben die sonstigen Dienstleistungen, worunter Reinigungsleistungen fallen, in Hamburg ein relativ starkes Gewicht.*
- *Der Baubereich und die Herstellung eigener Produkte weisen dagegen in der Hansestadt nur eine relativ geringe Bedeutung auf. Dies gilt auch für den Handelsbereich.*

12.5 Soziodemografische Merkmale der Inhaber

Alter und Nachfolge

- *Über 42 % der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk haben das 50. Lebensjahr vollendet. Für diesen Anteil der Handwerksbetriebe stellt sich bald die Nachfolgefrage.*
- *Im Vergleich zu Baden-Württemberg gibt es im Hamburger Handwerk erheblich mehr jüngere Inhaberinnen und Inhaber, was mit dem im Schnitt geringeren Alter der in Hamburg relativ häufig vorkommenden B1-Handwerker zusammenhängen dürfte. Aber auch der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber im Rentenalter fällt höher aus.*
- *Relativ alt sind insbesondere die Inhaberinnen und Inhaber im Gesundheits-, im Kfz- und im Lebensmittelgewerbe. Dies betrifft in erster Linie A-Handwerke.*
- *In den nächsten Jahren wird die Nachfolgefrage im Handwerk an Bedeutung gewinnen. Dies gilt nicht nur, weil viele Inhaberinnen und Inhaber in das Ruhestandsalter kommen, sondern auch, weil Betriebe immer seltener innerhalb der Familie übergeben werden.*

Geschlecht

- *Der Anteil der Hamburger Handwerksbetriebe, die von Frauen geführt werden, ist vergleichsweise hoch. Dies trifft insbesondere auf die A- und die B1-Handwerke zu.*
- *In den Jahren von 2005 bis 2010 hat sich der Anteil der Inhaberinnen deutlich erhöht, was vor allem auf die Gebäudereiniger zurückzuführen ist. Seitdem stagniert der Frauenanteil aufgrund des starken Rückgangs bei den Gebäudereinigern. Ohne diese besondere Entwicklung bei den Gebäudereinigern wäre ein weiterer Anstieg zu registrieren.*
- *Ein hoher Frauenanteil findet sich vor allem bei den Handwerken für den privaten Bedarf und den Dienstleistungshandwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereinigerinnen).*
- *An der Spitze der Rangliste der von Inhaberinnen geführten Betriebe stehen die Friseure vor den Kosmetikern und den Gebäudereinigern.*
- *Die Inhaberinnen im Hamburger Handwerk sind vergleichsweise jung. Dies dürfte ebenfalls vor allem auf die Gebäudereinigerinnen zurückzuführen sein.*

Nationalität

- *Fast 30 % aller Hamburger Handwerksbetriebe werden von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleitet. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren gestiegen und ist höher als in anderen Bundesländern. Ein Grund hierfür dürfte der hohe Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in der Hansestadt sein.*
- *Besonders hoch ist der Ausländeranteil in den nicht-zulassungspflichtigen Handwerken (vor allem Gebäudereiniger, Kosmetiker). Bei den Gebäudereinigern gab es nach 2005, wohl infolge der HwO-Reform, einen starken Anstieg, nach 2010 aber einen leichten Rückgang.*
- *An der Spitze der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe stehen die Gebäudereiniger.*
- *Bei den Herkunftsländern liegt Polen an erster Stelle vor der Türkei, Rumänien und Bulgarien. Während die Zahl der polnischen Inhaberinnen und Inhaber nach 2010 wieder rückläufig ist, ist die Zahl der Rumänen und Bulgaren in den Jahren nach dem Beitritt ihrer Heimatländer zur EU stark angestiegen.*
- *Die ausländischen Inhaberinnen und Inhaber sind in unterschiedlichen Branchen tätig. Polen favorisieren das Ausbaugewerbe (Fliesenleger, Raumausstatter), Rumänen sind fast ausschließlich als Gebäudereiniger tätig und Türken gründen eher in einem Handwerk für den privaten Bedarf (Friseure, Änderungsschneider).*

- *Die Erhöhung des Ausländeranteils ist maßgeblich durch die Erweiterung der EU um Staaten aus Mittel- und Osteuropa bedingt. Fast 57 % der von Ausländerinnen und Ausländern geführten Betriebe kommen aus einem dieser Staaten. Nach Ablauf der Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit ist der Ausländeranteil aus diesen Staaten jedoch wieder leicht rückläufig, vermutlich da viele Personen aus diesen Staaten eine abhängige Beschäftigung vorziehen.*
- *Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber aus mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern an allen Betrieben ist in Hamburg rund doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt oder im Vergleich mit Berlin. Dieser Befund gilt für alle drei Sektoren gleichermaßen. In den B1-Handwerken kommen fast 30 % der Inhaberinnen und Inhaber aus einem dieser Staaten.*

Qualifikation

- *Etwa 85 % der Inhaberinnen und Inhaber von Handwerksunternehmen haben eine Gesellen- und 70 % erfolgreich eine Meisterprüfung abgelegt. Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer Hochschulqualifikation (20 %) fällt im Hamburger Handwerk vergleichsweise hoch aus.*
- *In den zulassungsfreien Handwerken ist der Meisteranteil mittlerweile deutlich geringer. Dieser Befund ist vor allem auf die nach der Novellierung der Handwerksordnung neu gegründeten Betriebe zurückzuführen, deren Inhaberinnen und Inhaber nur noch relativ selten eine Meisterprüfung ablegen.*
- *Gesellen- und Meisterprüfungen sind in kleineren Unternehmen häufiger anzutreffen. Mit der Betriebsgröße steigt der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer akademischen Ausbildung.*

12.6 Merkmale der Beschäftigten

Qualifikation

- *Mehr als jede/r vierte Beschäftigte im Hamburger Handwerk zählt zu den Gebäudereinigern, was die gesamte Qualifikationsstruktur stark prägt.*
- *Der Anteil der An- und Ungelernten fällt mit 45 % aller Beschäftigten sehr hoch aus. Aber auch ohne Gebäudereiniger ist dieser Anteil überdurchschnittlich. Dies könnte auf ein Defizit an Fachkräften in Hamburg hinweisen.*
- *Der Anteil der Meister an allen Beschäftigten ist mit unter 10 % geringer als im Bundesdurchschnitt.*
- *Bei Unternehmen mit 50 und mehr tätigen Personen sind fast drei Viertel der Beschäftigten an- oder ungelernt. Hier besteht ein Zusammenhang mit der starken Stellung der Gebäudereiniger.*

Alter

- *In Hamburg gibt es vergleichsweise selten sehr alte und auch sehr junge Beschäftigte. Letzteres könnte auf Probleme mit der Fachkräftesicherung hinweisen.*
- *Das Alter der Beschäftigten sinkt mit steigender Betriebsgröße, wobei die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten eine Ausnahme bilden.*
- *Besonders jung sind die Beschäftigten im Kfz-Gewerbe. Dies dürfte an der Attraktivität dieses Berufs für Jüngere liegen.*

Frauenanteil

- *Fast 50 % aller im Hamburger Handwerk Beschäftigten sind Frauen (ca. 42.000). Davon arbeiten über 30 % im Gebäudereinigerhandwerk.*
- *Der Frauenanteil liegt im Hamburger Handwerk höher als bundesweit. Dies ist überwiegend, aber nicht ausschließlich, auf die starke Stellung der Gebäudereiniger zurückzuführen.*
- *Frauen im Handwerk sind im Durchschnitt geringer qualifiziert als ihre männlichen Kollegen. Sie sind häufig als Reinigungskräfte oder als Verkäuferinnen im Lebensmittelgewerbe tätig.*
- *Qualifizierte Tätigkeiten üben Frauen vor allem als kaufmännische Fachkräfte oder als Gesellinnen in den Gesundheitsgewerben, im Lebensmittelgewerbe oder in den Handwerken für den privaten Bedarf aus.*

- *Meisterinnen gibt es vor allem bei den Handwerken für den privaten Bedarf (insbesondere Friseurinnen).*

Teilzeitbeschäftigung

- *Etwa die Hälfte der Beschäftigten im Hamburger Handwerk sind Teilzeitkräfte. Der hohe Anteil erklärt sich aus der hohen Anzahl an Gebäudereinigern mit 50 oder mehr Beschäftigten.*
- *Vergleichsweise niedrig ist der Anteil an Teilzeitkräften in Hamburg im Gesundheitsgewerbe und in den Handwerken für den privaten Bedarf.*
- *Knapp 14 % aller tätigen Personen im Hamburger Handwerk haben eine geringfügige Beschäftigung, wobei der Anteil etwa genauso hoch wie im bundesweiten Durchschnitt ausfällt. Besonders hoch ist der Anteil bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger).*

12.7 Löhne und Preise

Löhne

- *Die Löhne sind im Hamburger Handwerk im Vergleich zum Nicht-Handwerk erheblich niedriger. Dies trifft vor allem auf die höheren Qualifikationsstufen zu.*
- *Die Spanne zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk ist in Hamburg höher als in den Vergleichsgebieten, da die Löhne außerhalb des Handwerks im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt überdurchschnittlich sind.*
- *Im Hamburger Handwerk fallen die Löhne im Schnitt um etwa 3 % höher als im gesamten Bundesgebiet, aber geringer als in den alten Ländern aus. Der geringe Unterschied dürfte teilweise dadurch zustande kommen, dass die Hamburger Handwerksbeschäftigten relativ häufig in geringer bezahlten Dienstleistungszweigen tätig sind.*

Preise

- *Die Preisentwicklung im Handwerk ist bundesweit hinter der Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus zurückgeblieben.*
- *In Hamburg sind die Handwerkspreise (gemessen an den Stundenverrechnungssätzen in den Elektro- und Informationstechnischen Handwerken) höher als bundesweit. Die Differenz fällt größer aus als bei den Löhnen.*
- *Seit 1999 gleichen sich die Handwerkspreise zwischen Hamburg und dem bundesweiten Durchschnitt langsam an. Folglich reduziert sich der Preisnachteil des Hamburger Handwerks.*

12.8 Gewerbeerträge und Erfolgsfaktoren

Eckwerte und Handwerkssektoren

- *Der Gewerbeertrag der meisten Hamburger Handwerksbetriebe fällt relativ gering aus. Bei den Einzelunternehmen verdienen über 50 % weniger als 12.500 Euro pro Jahr und zahlen daher bei der Handwerkskammer nur den Mindestbeitrag.*
- *Bei den GmbHs ist dieser Anteil mit 60 % noch höher, wobei zu berücksichtigen ist, dass hier der Unternehmerlohn nicht enthalten ist. Der Anteil der Unternehmen mit einem Gewerbeertrag von über 100.000 Euro liegt bei den GmbHs mit 15 % deutlich höher als bei den Einzelunternehmen (nur 3 %).*
- *Während bei den Einzelunternehmen die B1- und die B2-Handwerke einen geringeren Ertrag als die A-Handwerke erzielen, sind die Unterschiede bei den GmbHs zwischen diesen drei Teilen des Handwerks relativ gering.*

Nach Gründungsjahr

- *Bei den Einzelunternehmen ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr des Unternehmens und dem Gewerbeertrag festzustellen. Betriebe, die nach der HwO-Reform von 2004 gegründet wurden, weisen durchschnittlich einen geringeren Gewerbeertrag auf.*
- *Dieser Effekt trifft insbesondere auf die B1- und die B2-Handwerke zu.*
- *Bei den GmbHs hängt der Gewerbeertrag kaum vom Gründungsjahr ab.*
- *Bei den Betrieben des Gründungsjahrgangs 2005, die Ende 2015 noch existierten, ist der Gewinn in den beobachteten Jahren deutlich angestiegen.*
- *Der Gewinn im ersten Jahr des Bestehens ist ein Indikator für die längerfristige Überlebensfähigkeit des Betriebes.*

Nach Branchenstrukturen

- *Die Gewerbeerträge fallen bei den Gesundheitsgewerben am höchsten aus. Darüber hinaus sind die Gewerbeerträge generell in den zulassungspflichtigen Gewerbegruppen höher.*
- *Relativ gering sind sie bei den Handwerken für den privaten Bedarf und den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Gebäudereiniger). Hierunter fallen viele zulassungsfreie Handwerkszweige, die häufig von Frauen im Zuerwerb ausgeübt werden.*
- *Bei den GmbHs sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Handwerksgruppen etwas kleiner.*

Nach Merkmalen der Inhaberin/ des Inhabers

Alter

- *Von den 41- bis 65-jährigen Inhaberrinnen und Inhabern der Handwerksbetriebe werden im Durchschnitt die höchsten Erträge erzielt. Für Jüngere oder Ältere ist der durchschnittliche Gewerbeertrag geringer.*
- *Dies liegt auf der einen Seite daran, dass die Unternehmen noch nicht lange am Markt sind. Auf der anderen Seite lassen ältere Inhaberrinnen und Inhaber ihr Geschäft häufig langsam auslaufen, wodurch der Ertrag zurückgeht.*

Geschlecht

- *Die von Männern geführten Handwerksunternehmen erzielen einen deutlich höheren Gewerbeertrag als die von Frauen geführten.*
- *Diese geschlechtsspezifischen Ertragsunterschiede dürften mit der Form der Selbstständigkeit zusammenhängen, da Frauen oft in Teilzeit selbstständig sind.*
- *In einigen Branchen (Augenoptiker, Friseure und Kosmetiker) fallen die Unterschiede zwischen den von Männern und von Frauen geführten Betrieben gering aus.*

Nationalität

- *Deutsche Inhaberrinnen und Inhaber erzielen im Durchschnitt einen höheren Gewerbeertrag als Ausländerinnen oder Ausländer.*
- *Zwischen den einzelnen Nationalitäten bestehen erhebliche Unterschiede. Relativ hoch ist der Gewerbeertrag von Personen aus einigen jugoslawischen Nachfolgestaaten, relativ gering aus den späten EU-Beitrittsstaaten Rumänien und Bulgarien.*

12.9 Arbeitsmarkt

Fachkräftebedarf

- *Der Anteil der Handwerksbetriebe mit offenen Stellen ist im Hamburger Handwerk in den meisten Qualifikationsgruppen etwas geringer als im bundesweiten Vergleich. Für Gesellen und Fachkräfte liegt dieser Anteil auf einem ähnlichen Niveau wie für Gesamtdeutschland.*
- *Die Besetzung von Stellen für ungelernte Arbeitskräfte und für Hochschulabsolventen fällt Unternehmen in Hamburg etwas leichter als im bundesweiten Durchschnitt.*
- *Die Fachkräfteproblematik stellt eine zentrale Herausforderung für die Hamburger Handwerksunternehmen dar.*
- *Im Bereich der Elektro- und Informationstechnischen Handwerke ist der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen im Zeitverlauf deutlich angestiegen und übertrifft den bundesweiten Wert erheblich.*

Ausbildung

Potenzial an Auszubildenden

- *Das Potenzial an Auszubildenden für das Handwerk ist in Hamburg vergleichsweise gering. Dies liegt zum einen daran, dass der Anteil der Bevölkerung in der für eine Ausbildung relevanten Altersgruppe klein ist, zum anderen daran, dass der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Real- und Hauptschulabschluss, aus denen sich die meisten Auszubildenden im Handwerk rekrutieren, in Hamburg unterdurchschnittlich ausfällt.*
- *Das Hamburger Handwerk unternimmt Anstrengungen, diese Problematik zu reduzieren, indem es Jugendliche aus den Umlandkreisen für eine Ausbildung in einem Hamburger Handwerksbetrieb zu gewinnen versucht.*
- *Dennoch müssen weiter mannigfaltige Bemühungen unternommen werden, um eine ausreichende Zahl qualifizierter Auszubildender für das Hamburger Handwerk zu gewinnen.*

Einmündung in das handwerkliche Berufsbildungssystem

- *Bezieht man die Zahl der Ausbildungsanfänger im Handwerk auf die Einwohner, so liegt Hamburg nur bei rund 83 % des Bundeswerts. Seit 2005 hat sich die Relation verschlechtert, wenn auch weniger stark als im Bundesvergleich. Verglichen mit Berlin steht Hamburg jedoch relativ gut da.*
- *Der Anteil der Ausbildungsanfänger im Handwerk an allen Ausbildungsanfängern ist in Hamburg vergleichsweise niedrig. Zudem hat das Handwerk in den*

letzten zehn Jahren an Bedeutung verloren. Der Rückgang war allerdings weniger stark als in den Vergleichsgebieten.

- Die Hamburger Jugendlichen sind im Schnitt bei Ausbildungsbeginn im Handwerk älter als im Bundesdurchschnitt.
- Überproportional viele Ausbildungsanfänger besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Die Rangliste der beliebtesten Ausbildungsberufe ähnelt dem Bundesergebnis. Eine vergleichsweise große Bedeutung haben in Hamburg die Dienstleistungsberufe, namentlich Friseur/in, Augenoptiker/in und Zahntechniker/in.

Bildungsabschlüsse im Handwerk

- Die Lösungsquote der Ausbildungsverhältnisse ist in Hamburg relativ hoch. Das gilt zwar auch für die anderen Wirtschaftsbereiche, aber in besonderem Maße für das Handwerk. In den letzten 10 Jahren ist die Lösungsquote im Hamburger Handwerk deutlich gestiegen.
- Bezieht man die Zahl der Gesellenprüfungen auf die Einwohner, liegt Hamburg etwa 20 % unter dem Bundesergebnis. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der bestandenen Gesellenprüfungen im bundesdeutschen Trend zurückgegangen. Dieser Rückgang ist durch eine in Hamburg überproportional stark gesunkene Durchfallquote etwas abgeschwächt worden.
- Im Hamburger Handwerk werden vergleichsweise viele Meisterprüfungen abgelegt. Entgegen dem Bundestrend ist deren Zahl in den letzten Jahren relativ deutlich (um knapp 30 %) gestiegen.
- Dagegen ist die Zahl der Abschlüsse zur/m Betriebswirt/in des Handwerks überproportional gesunken.

Bindung an das Handwerk

- Eine hohe Gesellenquote allein reicht nicht aus, um den Fachkräftebedarf im Handwerk zu decken. Im Laufe ihres Berufslebens verlassen die ausgebildeten Gesellen zu fast zwei Dritteln das Handwerk. Hier sind jedoch keine gesonderten Ergebnisse für Hamburg vorhanden. Die bisherigen Ergebnisse dieser Studie in Bezug auf die ökonomischen Rahmenbedingungen Hamburgs sprechen dafür, dass der Anteil eher höher als in anderen Bundesländern liegt.
- Positiv zu sehen ist, dass Personen mit einer Meisterausbildung häufiger im Handwerk verbleiben. Zwischen den einzelnen handwerklichen Berufen bestehen jedoch erhebliche Unterschiede. Während die Verbleibsquote in den Bau- und Ausbauberufen relativ hoch ist, liegt sie im Bereich Körperpflege und Reinigung verhältnismäßig niedrig.

12.10 Absatzmarkt

Aufteilung auf die drei Absatzgruppen

- *Das Hamburger Handwerk setzt seine Produkte und Leistungen zu über 50 % und damit stärker als der bundesweite Durchschnitt an andere Unternehmen ab. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Hamburger Handwerk vergleichsweise stark in die gesamtwirtschaftliche Arbeitsteilung eingebunden ist.*
- *Im Hamburger Handwerk setzt sich damit - wie auch anderswo im Handwerk - die längerfristige Tendenz fort, dass gewerbliche Umsätze zu Lasten privater Umsätze prozentual steigen.*
- *Für die Mehrzahl der Unternehmen hat die Privatkundschaft jedoch weiterhin eine dominante Bedeutung.*
- *Mit zunehmender Unternehmensgröße nehmen gewerbliche und öffentliche Umsätze an Gewicht zu und private Umsätze ab.*
- *Die gewerblichen Umsätze kommen größtenteils aus drei Handwerksgruppen: Bau- und Ausbauhandwerke sowie Handwerke für den gewerblichen Bedarf.*

Private Nachfrage

- *Der Umsatz mit privaten Kunden fällt im Hamburger Handwerk vergleichsweise gering aus.*
- *Die Nachfrage nach handwerklichen Produkten und Leistungen ist von der Zahl der Einwohner und der Zahl der Haushalte abhängig. Beide Indikatoren haben sich in Hamburg in den letzten Jahren positiv entwickelt, wobei von der Steigerung der Haushaltszahlen stärkere Impulse ausgehen.*
- *Die Altersstruktur der Bevölkerung bringt hingegen einen eher negativen Einfluss für das Hamburger Handwerk mit sich. Dies gilt auch für die hohe Einwohnerdichte, wodurch Versorgungsfunktionen eher von Wettbewerbern des Handwerks wahrgenommen werden dürften.*
- *Die Kaufkraft je Einwohner liegt in Hamburg deutlich über dem Bundeswert. Davon dürften zusätzliche Nachfrageimpulse für das Handwerk ausgehen. Allerdings ist die Steigerungsrate der Kaufkraft in den letzten zehn Jahren unterdurchschnittlich.*
- *Insgesamt gelingt es dem Hamburger Handwerk nicht, das Nachfragepotenzial für sich abzuschöpfen. Dies dürfte an der starken Konkurrenz durch Wettbewerber aus Industrie, Handel und Dienstleistungssektor oder Handwerksbetrieben aus anderen Regionen liegen.*

Gewerbliche und öffentliche Nachfrage

- *Die Umsätze mit gewerblichen Kunden sind in Hamburg unterdurchschnittlich. Dies gilt jedoch nicht für die B1-Handwerke, die erheblich mehr Umsätze mit gewerblichen Kunden machen als im bundesweiten Vergleich.*
- *Die Beschäftigtendichte der Hamburger Industrie ist relativ gering. Hieraus dürften folglich keine größeren Nachfrageimpulse für die Produzierenden Handwerke für den gewerblichen Bedarf erwachsen.*
- *Hamburg ist eher durch den Dienstleistungssektor geprägt. Von Seiten des Handwerks profitieren davon am ehesten die Dienstleistungshandwerke für den gewerblichen Bedarf und dabei v.a. die Gebäudereiniger.*
- *Der Umsatz mit öffentlichen Kunden ist in Hamburg unterdurchschnittlich. Dies könnte sich ändern, da die öffentlichen Investitionen für Baumaßnahmen in Hamburg in den letzten Jahren gestiegen sind.*

Baunachfrage

- *Positive Impulse für das Hamburger Bauhandwerk resultieren aus den zahlreichen Baumaßnahmen der letzten Jahre, dem vergleichsweise hohen Alter der Wohngebäude und dem dadurch erwachsenden erhöhten Sanierungsaufwand.*
- *Vor dem Hintergrund dieses relativ hohen Absatzpotenzials überrascht die Schwäche des Hamburger Bauhandwerks. Die Gründe hierfür liegen in einer Verlagerung von Betrieben in das Umland außerhalb der Landesgrenze sowie einer verstärkten Tätigkeit von Handwerkern aus anderen Regionen in Hamburg.*
- *Darüber hinaus deutet einiges darauf hin, dass das Baugewerbe in Hamburg vergleichsweise stark industriell und weniger handwerklich geprägt ist.*

Absatzentfernungen

- *Das Hamburger Handwerk erzielt seine Umsätze zum größten Teil in einem engen regionalen Umfeld. Es ist deutlich stärker als das bundesdeutsche Handwerk regional ausgerichtet.*
- *Dies dürfte einerseits mit der konzentrierten Nachfrage in der Hansestadt und andererseits mit den hohen Stundenverrechnungssätzen zusammenhängen.*
- *Der Exportabsatz spielte für das Hamburger Handwerk 2012 mit 1,8 % des Umsatzes nur eine untergeordnete Rolle; in diesem Jahr waren immerhin etwa 6 % der Unternehmen im Ausland tätig.*
- *Wenn Hamburger Handwerker im Ausland tätig sind, dominieren Werk- und Dienstleistungen in den deutschen Nachbarstaaten, wovon primär die Ausbauhandwerke profitieren.*

13 Stärken und Schwächen des Hamburger Handwerks

Vorbemerkungen

Zu beachten ist, dass einige Stärken und vor allem Schwächen hamburgspezifischer Art sind, welche durch die großstädtische Struktur bedingt sind. Andere sind dagegen auf aktuelle Entwicklungen im gesamten deutschen Handwerk zurückzuführen. Die Schwächen wurden daher nach hamburgspezifischen und allgemein handwerklichen differenziert.

13.1 Stärken

1. Das Hamburger Handwerk wird sehr stark von den Gebäudereinigern geprägt. Diese sind in Hamburg erheblich stärker als im Bundesdurchschnitt vertreten. Hier macht sich eine große Nachfrage nach Leistungen dieses Handwerkszweigs durch viele Dienstleistungsunternehmen und eine umfangreiche öffentliche Verwaltung positiv bemerkbar.
2. In einigen kleineren produzierenden Handwerken für den gewerblichen Bedarf (z.B. Kälteanlagenbauer, Behälter- und Apparatebauer) gibt es in Hamburg einen im Vergleich zum Bundesgebiet starken Handwerksbesatz.
3. Die Gesundheitshandwerke und einige Handwerke für den privaten Bedarf (z.B. Friseure) profitieren von positiven Nachfrageeffekten aus dem Umland. Der Umsatz je Einwohner übersteigt den Bundeswert deutlich.
4. Die Handwerksunternehmen in Hamburg sind größer und damit tendenziell leistungsfähiger als im bundesweiten Durchschnitt. In vielen Bereichen äußert sich dies auch in einem höheren Umsatz je tätige Person, der ein Indikator für eine höhere durchschnittliche Produktivität dieser Betriebe ist.
5. Der Anteil der Hamburger Handwerksbetriebe, die von Frauen geführt werden, ist höher als in anderen Regionen. Dies trifft insbesondere auf die A- und die B1-, weniger auf die B2-Handwerke zu. In den letzten 10 Jahren hat sich der Frauenanteil deutlich erhöht.
6. Ausländerinnen und Ausländer sind in das Hamburger Handwerk relativ gut integriert. Fast 30 % aller Hamburger Handwerksbetriebe werden von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleitet. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren gestiegen und liegt höher als in anderen Bundesländern. Auch besitzen überproportional viele Ausbildungsanfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit.
7. Im Hamburger Handwerk werden vergleichsweise viele Meisterprüfungen abgelegt. Entgegen dem Bundestrend ist deren Zahl in den letzten Jahren deutlich (um 30 %) gestiegen.

13.2 Schwächen

Hamburgspezifisch

1. Der handwerkliche Besatz insgesamt ist in Hamburg vergleichsweise gering. Hierfür können verschiedene Gründe angeführt werden:
 - In einigen Handwerkebereichen hat ein erheblicher Verlagerungseffekt von Hamburger Betrieben in das Hamburger Umland stattgefunden. Dies betrifft vor allem Bauhauptgewerbe, Tischler, Feinwerkmechaniker, Lebensmittelhandwerke.
 - Betriebe aus anderen Regionen dürften in erheblichem Maße in Hamburg arbeiten und somit eine Konkurrenz zum städtischen Handwerk darstellen. Ein Grund hierfür sind die vergleichsweise hohen Stundenverrechnungssätze in Hamburg.
 - Im Wettbewerb mit anderen Anbietern steht das Hamburger Handwerk vergleichsweise schlecht da. Dies äußert sich bspw. darin, dass Handwerksbetriebe weniger Umsätze durch Handelstätigkeiten erzielen als anderswo oder dass es relativ wenige Filialen im Fleischerhandwerk gibt, weil die Kunden eher in Supermärkten etc. ihre Fleisch- und Wurstwaren einkaufen. Ein Beleg hierfür ist, dass der Anteil der Handwerksunternehmen an allen Unternehmen in Hamburg sehr gering ist.
2. Im Vergleich zu 1994/95 ist die Anzahl der Unternehmen um etwa 14 % und der Umsatz um 10 % gestiegen. Die Zahl der tätigen Personen sank um 28 %. Die Entwicklung ist jedoch jeweils schwächer als das Bundesergebnis.
3. Zwar hat sich die potenzielle Nachfrage nach handwerklichen Produkten und Leistungen durch einen Bevölkerungsanstieg und durch eine hohe Kaufkraft je Einwohner positiv entwickelt, die Umsatzentwicklung im Hamburger Handwerk ist vor diesem Hintergrund jedoch unbefriedigend. Dies zeigt, dass es dem Hamburger Handwerk nicht gelungen ist, diese potentiell höhere Nachfrage auszuschöpfen.
4. Die Hamburger Handwerksbetriebe weisen eine vergleichsweise geringe Stabilität auf. Das gilt nicht nur für die B1- und B2-Handwerke, sondern auch für die A-Handwerke. Dies äußert sich in einer geringeren Überlebensrate nach 5 Jahren und in einer hohen Abgangsrate aus dem Betriebsverzeichnis der Handwerkskammer. Der Betriebsbestand verändert sich daher relativ schnell. Dies kann u.a. für die Verbraucher Probleme mit sich bringen, etwa im Bereich der Gewährleistung.
5. Die Differenz zwischen Handwerkspreisen (gemessen als Stundenverrechnungssätze) und Löhnen fällt höher aus als in den Vergleichsregionen. Andere

Kostenbestandteile, wie etwa Pacht oder Gewerbesteuer, dürften daher ein vergleichsweise großes Gewicht haben.

6. Der Gewerbeertrag der meisten Hamburger Handwerksbetriebe fällt relativ gering aus. Bei den Einzelunternehmen verdienen mehr als 50 % weniger als 12.500 Euro und sie zahlen damit bei der Handwerkskammer nur den Mindestbeitrag.
7. Die durchschnittliche Qualifikation der Mitarbeiter der Hamburger Handwerksbetriebe ist vergleichsweise gering. Dies äußert sich in einem hohen Anteil an zulassungsfreien B1-Betrieben, deren Inhaberin bzw. Inhaber in der Regel keine Meisterprüfung abgelegt hat.
8. Das Handwerk hat große Probleme, ausreichend Facharbeiter zu gewinnen. Das zeigt sich an einem hohen Anteil an offenen Stellen. Ein Problem ist, dass die (Lohn-)Spanne zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk in Hamburg besonders groß ausfällt, da die Löhne außerhalb des Handwerks überdurchschnittlich hoch sind. Eine Tätigkeit im Handwerk ist folglich weniger attraktiv. Dies zeigt sich in einem relativ geringen Anteil an jungen Arbeitskräften und einem vergleichsweise hohen Anteil an weniger qualifizierten Mitarbeitern.
9. Das Potenzial an Auszubildenden ist im Hamburger Handwerk vergleichsweise gering. Dies liegt zum einen daran, dass der Anteil der Bevölkerung in den für eine Ausbildung relevanten Jahrgängen klein ist, zum anderen daran, dass die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Real- und Hauptschulabschluss (hieraus rekrutierenden sich die meisten Auszubildenden im Handwerk) in Hamburg überproportional gefallen ist. Immerhin scheint es dem Hamburger Handwerk zu gelingen, relativ viele Auszubildenden von außerhalb der Hansestadt anzuwerben.

Schwächen aufgrund allgemeiner Trends

1. Über 42 % der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk haben das 50. Lebensjahr vollendet, sodass sich hier in den nächsten Jahren die Nachfolgefrage stellt. Daher wird die Organisation von Betriebsübergaben in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen.
2. In den B1-Handwerken ist die Überlebensrate der Betriebe nach der Novellierung der Handwerksordnung 2004 stark gefallen.
3. Im Laufe ihres Berufslebens verlassen die ausgebildeten Gesellen zu fast zwei Dritteln das Handwerk. Einiges spricht dafür, dass der Anteil in Hamburg eher höher als in anderen Bundesländern liegt.

14 Anhang

14.1 Anhang Kap. 2

Tabelle A 1: Veränderung Eckwerte Handwerk nach den Daten der Handwerkszählungen 1994/5 nach 2008 und 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland	
					Hamburg	Berlin
Unternehmen						
1995	8.831	15.413	444.541	563.204	1,6%	2,7%
2008	8.783	16.423	448.066	577.385	1,5%	2,8%
2014	8.545	16.797	458.097	588.781	1,5%	2,9%
2008 erg.	10.377	19.404	529.389	682.179	1,5%	2,8%
2014 erg.	10.139	19.778	539.420	693.575	1,5%	2,9%
Veränderung						
1995/2008	17,5%	25,9%	19,1%	21,1%		
2008/2014	-2,3%	1,9%	1,9%	1,7%		
1995/2014	14,8%	28,3%	21,3%	23,1%		
Tätige Personen						
1995	125.655	221.494	4.712.875	6.084.973	2,1%	3,6%
2008	90.133	147.792	3.960.598	4.916.388	1,8%	3,0%
2014	89.783	166.060	4.159.344	5.126.277	1,8%	3,2%
2008 erg.	91.727	150.773	3.960.598	4.916.388	1,9%	3,1%
2014 erg.	91.377	169.041	4.159.344	5.126.277	1,8%	3,3%
Veränderung						
1995/2008	-27,0%	-31,9%	-16,0%	-19,2%		
2008/2014	-0,4%	12,1%	5,0%	4,3%		
1995/2014	-27,3%	-23,7%	-11,7%	-15,8%		
Umsatz (in 1.000 Euro)						
1995	8.457.951	13.977.375	326.515.908	409.343.592	2,1%	3,4%
2008	8.914.639	11.573.907	393.510.393	471.302.093	1,9%	2,5%
2014	9.659.037	12.384.283	437.579.028	519.218.382	1,9%	2,4%
Veränderung						
1995/2008	5,4%	-17,2%	20,5%	15,1%		
2008/2014	8,4%	7,0%	11,2%	10,2%		
1995/2014	14,2%	-11,4%	34,0%	26,8%		

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen; eigene Berechnungen

Tabelle A 2: Dichtekennziffern für die A- und B1-Handwerke 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Unternehmen je 10.000 Einwohner								
A- + B1-Handwerke	48,5	48,4	70,2	72,5	66,9	64,7	96,9	100,0
A-Handwerke	34,4	35,8	56,4	58,1	59,2	59,9	97,1	100,0
B1-Handwerke	14,1	12,6	13,8	14,4	97,9	83,7	95,9	100,0
Tätige Personen je 1.000 Einwohner								
A- + B1-Handwerke	51,0	47,9	63,8	63,1	80,7	76,6	101,0	100,0
A-Handwerke	33,5	28,8	51,3	50,7	66,2	57,5	101,2	100,0
B1-Handwerke	17,4	19,1	12,5	12,5	139,6	153,1	100,2	100,0
Umsatz je Einwohner (Euro)								
A- + B1-Handwerke	5.482	3.569	6.709	6.394	85,7	58,6	104,9	100,0
A-Handwerke	4.763	2.871	6.114	5.821	81,8	51,8	105,0	100,0
B1-Handwerke	719	698	595	574	125,3	126,2	103,7	100,0

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 3: Strukturkennziffern in den A- und B1-Handwerken 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Tätige Personen je Unternehmen								
A- + B1-Handwerke	10,5	9,9	9,1	8,7	120,7	113,5	104,3	100,0
A-Handwerke	9,8	8,0	9,1	8,7	111,9	92,2	104,2	100,0
B1-Handwerke	12,3	15,1	9,1	8,7	142,5	174,9	104,5	100,0
Umsatz je Unternehmen (Euro)								
A- + B1-Handwerke	1.130.373	737.291	955.210	881.853	128,2	83,6	108,3	100,0
A-Handwerke	1.385.322	801.572	1.083.737	1.001.891	138,3	80,0	108,2	100,0
B1-Handwerke	509.352	554.383	430.528	398.018	128,0	139,3	108,2	100,0
Umsatz je tätige Person (Euro)								
A- + B1-Handwerke	107.582	74.577	105.204	101.286	106,2	73,6	103,9	100,0
A-Handwerke	142.021	99.728	119.265	114.918	123,6	86,8	103,8	100,0
B1-Handwerke	41.275	36.601	47.571	45.964	89,8	79,6	103,5	100,0

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014

Tabelle A 4: Unternehmensgrößenstruktur Handwerk Hamburg, Berlin und Deutschland nach Handwerksarten und Beschäftigtengrößenklassen 2014

	Hamburg	Berlin	Deutschland	Hamburg	Berlin in Spalten-%	Deutsch- land
Handwerk gesamt						
unter 5	5.228	10.193	347.339	61,2%	62,5%	59,0%
5 - 9	1.673	3.273	127.366	19,6%	20,1%	21,6%
10 - 19	934	1.761	68.523	10,9%	10,8%	11,6%
20 - 49	494	779	32.987	5,8%	4,8%	5,6%
50 und mehr	216	314	12.566	2,5%	1,9%	2,1%
Handwerk gesamt	8.545	16.320	588.781	100,0%	100,0%	100,0%
A-Handwerke						
unter 5	3.349	7.155	258.994	55,3%	58,3%	54,9%
5 - 9	1.366	2.743	111.929	22,5%	22,3%	23,7%
10 - 19	799	1.505	61.592	13,2%	12,3%	13,1%
20 - 49	406	654	29.252	6,7%	5,3%	6,2%
50 und mehr	138	223	9.976	2,3%	1,8%	2,1%
A-Handwerke	6.058	12.280	471.743	100,0%	100,0%	100,0%
B1-Handwerke						
unter 5	1.879	3.038	88.345	75,6%	75,2%	75,5%
5 - 9	307	530	15.437	12,3%	13,1%	13,2%
10 - 19	135	256	6.931	5,4%	6,3%	5,9%
20 - 49	88	125	3.735	3,5%	3,1%	3,2%
50 und mehr	78	91	2.590	3,1%	2,3%	2,2%
B-Handwerke	2.487	4.040	117.038	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Daten für Berlin betreffen das Jahr 2013

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Handwerkszählung 2013; eigene Berechnungen

Tabelle A 5: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz nach Beschäftigten-
größenklassen im Handwerk Hamburg, Berlin und Deutschland
2014

	Hamburg	Berlin	Deutschland	Hamburg	Berlin	Deutsch- land
				in Spalten-%		
Unternehmen						
unter 5	5.228	10.193	347.339	61,2%	62,5%	59,0%
5 - 9	1.673	3.273	127.366	19,6%	20,1%	21,6%
10 - 19	934	1.761	68.523	10,9%	10,8%	11,6%
20 - 49	494	779	32.987	5,8%	4,8%	5,6%
50 und mehr	216	314	12.566	2,5%	1,9%	2,1%
Handwerk gesamt	8.545	16.320	588.781	100,0%	100,0%	100,0%
Tätige Personen						
unter 5	9.446	15.209	654.892	10,5%	15,3%	12,8%
5 - 9	10.334	17.938	787.140	11,5%	18,1%	15,4%
10 - 19	12.142	20.100	882.184	13,5%	20,3%	17,2%
20 - 49	14.540	19.091	949.365	16,2%	19,2%	18,5%
50 und mehr	43.321	26.865	1.852.696	48,3%	27,1%	36,1%
Handwerk gesamt	89.783	99.203	5.126.277	100,0%	100,0%	100,0%
Umsatz (in 1.000 Euro)						
unter 5	629.782	1.272.907	44.323.713	6,5%	10,8%	8,5%
5 - 9	777.334	1.534.487	60.089.455	8,0%	13,1%	11,6%
10 - 19	1.156.876	1.940.814	82.672.099	12,0%	16,5%	15,9%
20 - 49	1.642.725	2.229.086	107.669.021	17,0%	19,0%	20,7%
50 und mehr	5.452.320	4.776.549	224.464.094	56,4%	40,6%	43,2%
Handwerk gesamt	9.659.037	11.753.843	519.218.382	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Daten für Berlin betreffen das Jahr 2013

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Handwerkszählung 2013; eigene Berechnungen

Tabelle A 6: Veränderung Unternehmensgrößenstrukturen Handwerk Hamburg und Deutschland 1994/5 zu 2014

	Hamburg		Deutschland		Hamburg	Deutschland
	1994/5	2014 erg.	1994/5	2014 erg.	Veränderung	1994/2014
Unternehmen						
unter 5	4.329	6.822	262.547	452.133	57,6%	72,2%
5 - 9	2.194	1.673	154.375	127.366	-23,7%	-17,5%
10 - 19	1.308	934	89.537	68.523	-28,6%	-23,5%
20 - 49	712	494	42.018	32.987	-30,6%	-21,5%
50 und mehr	288	216	14.727	12.566	-25,0%	-14,7%
Handwerk gesamt	8.831	10.139	563.204	693.575	14,8%	23,1%
Tätige Personen						
unter 5	10.034	11.040	618.836	759.686	10,0%	22,8%
5 - 9	14.419	10.334	1.019.496	787.140	-28,3%	-22,8%
10 - 19	17.489	12.142	1.192.501	882.184	-30,6%	-26,0%
20 - 49	20.772	14.540	1.218.818	949.365	-30,0%	-22,1%
50 und mehr	62.941	43.321	2.035.322	1.852.696	-31,2%	-9,0%
Handwerk gesamt	125.655	91.377	6.084.973	5.231.071	-27,3%	-14,0%
Umsatz (in 1.000 Euro)						
unter 5	463.336	629.782	28.991.638	44.323.713	35,9%	52,9%
5 - 9	905.559	777.334	60.217.545	60.089.455	-14,2%	-0,2%
10 - 19	1.275.864	1.156.876	83.354.639	82.672.099	-9,3%	-0,8%
20 - 49	1.890.145	1.642.725	99.464.022	107.669.021	-13,1%	8,2%
50 und mehr	3.923.048	5.452.320	137.315.747	224.464.094	39,0%	63,5%
Handwerk gesamt	8.457.951	9.659.037	409.343.591	519.218.382	14,2%	26,8%

ifh Göttingen

2014: einschl. Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 1995, 2014, Landesamt Hamburg: Handwerkszählung 1995, 2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 7: Anteil der Handwerksunternehmen¹⁾ an allen Unternehmen nach Bundesländern 2008 und 2014

	2008			2014		
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	486.665	76.239	15,7%	498.414	79.848	16,0%
Bayern	640.849	103.857	16,2%	653.706	107.140	16,4%
Berlin	159.209	16.423	10,3%	174.818	16.797	9,6%
Brandenburg	100.865	22.809	22,6%	99.928	23.659	23,7%
Bremen	27.331	3.239	11,9%	27.867	3.065	11,0%
Hamburg	103.601	8.783	8,5%	106.048	8.545	8,1%
Hessen	292.345	40.288	13,8%	285.082	41.976	14,7%
Mecklenburg-Vorpommern	66.544	13.001	19,5%	65.721	13.245	20,2%
Niedersachsen	306.079	47.695	15,6%	305.202	48.256	15,8%
Nordrhein-Westfalen	756.731	112.069	14,8%	753.665	112.395	14,9%
Rheinland-Pfalz	179.570	30.478	17,0%	170.143	30.255	17,8%
Saarland	43.743	6.825	15,6%	39.477	7.261	18,4%
Sachsen	172.881	38.293	22,1%	172.412	39.085	22,7%
Sachsen-Anhalt	82.582	18.660	22,6%	78.827	18.192	23,1%
Schleswig-Holstein	126.838	18.593	14,7%	129.131	19.356	15,0%
Thüringen	90.662	20.133	22,2%	86.885	19.706	22,7%
Deutschland	3.636.495	577.385	15,9%	3.647.326	588.781	16,1%
davon						
alte Länder	2.963.752	448.066	15,1%	2.968.735	458.097	15,4%
neue Länder ²⁾	672.743	129.319	19,2%	678.591	130.684	19,3%

ifh Göttingen

1) ohne handwerksähnliches Gewerbe

2) inkl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 8: Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 und 2014

	Hamburg		Deutschland	
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerk
2008				
SV-Beschäftigte je Unternehmen	7,9	7,7	7,0	6,2
Umsatz je SV-Beschäftigten (in Euro)	395.282	131.893	211.539	132.379
Umsatz je Unternehmen (in Euro)	3.106.743	1.014.988	1.474.672	816.270
2012				
SV-Beschäftigte je Unternehmen	8,3	7,8	7,3	6,4
Umsatz je SV-Beschäftigten (in Euro)	483.160	133.693	226.574	136.521
Umsatz je Unternehmen (in Euro)	4.008.221	1.038.835	1.664.121	873.918
2014				
SV-Beschäftigte je Unternehmen	8,5	7,9	7,7	6,4
Umsatz je SV-Beschäftigten (in Euro)	463.787	142.911	221.903	138.147
Umsatz je Unternehmen (in Euro)	3.949.147	1.130.373	1.709.686	881.853
Veränderung 2008/14				
SV-Beschäftigte je Unternehmen	8,3%	2,8%	10,5%	3,5%
Umsatz je SV-Beschäftigten (in Euro)	17,3%	8,4%	4,9%	4,4%
Umsatz je Unternehmen (in Euro)	27,1%	11,4%	15,9%	8,0%

ifh Göttingen

Umsatz Gesamtwirtschaft für Hamburg: 2013

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 9: Eckwerte A- und B1-Handwerke in großen Städten auf Basis der Handwerkszählung 2014

	A-Handwerke			B1-Handwerke		
	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)
Hamburg	6.058	59.092	8.392.278	2.487	30.691	1.266.759
Berlin	12.429	99.899	9.962.740	4.368	66.161	2.421.543
München	5.150	46.195	8.063.444	3.764	27.714	1.420.228
Köln	3.988	43.317	5.918.037	1.684	17.769	764.633
Frankfurt am Main	2.276	19.522	2.570.668	1.470	15.716	624.751
Stuttgart	2.216	17.985	2.425.181	888	12.145	607.829
Düsseldorf	2.750	24.376	2.734.365	1.376	25.796	806.197
Bremen	2.004	18.032	2.106.062	570	7.965	249.949
Dresden	2.411	21.248	2.347.409	736	6.411	203.742

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2014

Tabelle A 10: Aufteilung Handwerk in A- und B1-Handwerke in großen Städten

	Unternehmen		tätige Personen		Umsatz	
	A-Handwerke	B1-Handwerke	A-Handwerke	B1-Handwerke	A-Handwerke	B1-Handwerke
Hamburg	70,9%	29,1%	65,8%	34,2%	86,9%	13,1%
Berlin	74,0%	26,0%	60,2%	39,8%	80,4%	19,6%
München	57,8%	42,2%	62,5%	37,5%	85,0%	15,0%
Köln	70,3%	29,7%	70,9%	29,1%	88,6%	11,4%
Frankfurt am Main	60,8%	39,2%	55,4%	44,6%	80,4%	19,6%
Stuttgart	71,4%	28,6%	59,7%	40,3%	80,0%	20,0%
Düsseldorf	66,7%	33,3%	48,6%	51,4%	77,2%	22,8%
Bremen	77,9%	22,1%	69,4%	30,6%	89,4%	10,6%
Dresden	76,6%	23,4%	76,8%	23,2%	92,0%	8,0%
Deutschland	80,1%	19,9%	80,2%	19,8%	91,0%	9,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2014

Tabelle A 11: Veränderung Eckwerte Handwerk in großen Städten nach den Daten der Handwerkszählungen 2010 nach 2014

	A-Handwerke			B1-Handwerke			Handwerk gesamt		
	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)	Unternehmen	Tätige Personen	Umsatz (1.000 Euro)
Hamburg	-7,9%	-4,8%	8,3%	12,4%	7,2%	-13,2%	-2,8%	-1,1%	4,9%
Berlin	-2,1%	-1,2%	0,4%	19,2%	8,0%	7,8%	2,7%	2,3%	1,7%
München	-2,6%	-4,4%	8,1%	22,2%	-0,9%	12,1%	6,5%	-3,1%	8,7%
Köln	-3,8%	2,5%	15,9%	20,4%	9,4%	-10,3%	2,3%	4,4%	12,2%
Frankfurt am Main	0,5%	7,9%	-9,3%	22,5%	19,0%	30,7%	8,1%	12,6%	-3,5%
Stuttgart	-2,5%	-4,3%	-1,5%	12,7%	18,3%	63,6%	1,4%	3,7%	7,0%
Düsseldorf	-0,8%	-2,2%	12,6%	32,3%	1,6%	23,3%	8,3%	-0,3%	14,9%
Bremen	1,2%	2,3%	8,3%	33,8%	10,5%	38,3%	7,0%	4,7%	10,8%
Dresden	0,0%	3,5%	20,7%	22,7%	7,8%	15,2%	4,6%	4,5%	20,2%
Deutschland	-1,0%	1,8%	8,7%	17,1%	8,0%	14,1%	2,1%	3,0%	9,2%

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2010, 2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 12: Dichtekennziffern im Handwerk in großen Städten differenziert nach A- und B1-Handwerken 2014

	A-Handwerke			B1-Handwerke			Handwerk gesamt		
	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (Euro)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (Euro)	Unternehmen je 10.000 Einwohner	Tätige Personen je 1.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (Euro)
Hamburg	34,4	33,5	4.761	14,1	17,4	719	48,5	50,9	5.479
Berlin	35,8	28,8	2.871	12,6	19,1	698	48,4	47,9	3.569
München	36,0	32,3	5.640	26,3	19,4	993	62,4	51,7	6.634
Köln	38,1	41,4	5.654	16,1	17,0	731	54,2	58,4	6.385
Frankfurt am Main	31,7	27,2	3.582	20,5	21,9	871	52,2	49,1	4.453
Stuttgart	36,2	29,4	3.960	14,5	19,8	992	50,7	49,2	4.952
Düsseldorf	45,5	40,3	4.523	22,8	42,7	1.334	68,3	83,0	5.857
Bremen	36,3	32,7	3.817	10,3	14,4	453	46,7	47,1	4.270
Dresden	45,0	39,6	4.377	13,7	12,0	380	58,7	51,6	4.757
Deutschland	58,1	50,7	5.821	14,4	12,5	574	72,5	63,1	6.394

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 13: Strukturkennziffern im Handwerk in großen Städten differenziert nach A- und B1-Handwerken 2014

	A-Handwerke			B1-Handwerke			Handwerk gesamt		
	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (Euro)	Umsatz je tätige Person (Euro)	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (Euro)	Umsatz je tätige Person (Euro)	Tätige Personen je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen (Euro)	Umsatz je tätige Person (Euro)
Hamburg	9,8	1.385.322	142.021	12,3	509.352	41.275	10,5	1.130.373	107.582
Berlin	8,0	801.572	99.728	15,1	554.383	36.601	9,9	737.291	74.577
München	9,0	1.565.717	174.552	7,4	377.319	51.246	8,3	1.063.908	128.316
Köln	10,9	1.483.961	136.622	10,6	454.058	43.032	10,8	1.178.186	109.398
Frankfurt am Main	8,6	1.129.467	131.681	10,7	425.001	39.753	9,4	853.022	90.681
Stuttgart	8,1	1.094.396	134.845	13,7	684.492	50.048	9,7	977.130	100.664
Düsseldorf	8,9	994.315	112.174	18,7	585.899	31.253	12,2	858.110	70.568
Bremen	9,0	1.050.929	116.796	14,0	438.507	31.381	10,1	915.311	90.626
Dresden	8,8	973.625	110.477	8,7	276.823	31.780	8,8	810.661	92.236
Deutschland	8,7	1.001.891	114.918	8,7	398.018	45.964	8,7	881.853	101.286

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 14: Zahl der Handwerksbetriebe zum 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils zum 31.12.)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2004								
A-Handwerke	8.023	16.271	469.926	595.309	1,3	2,7	78,9	100,0
B1-Handwerke	1.863	3.792	78.571	102.568	1,8	3,7	76,6	100,0
B2-Handwerke	2.997	10.613	143.845	189.216	1,6	5,6	76,0	100,0
SUMME	12.883	30.676	692.342	887.093	1,5	3,5	78,0	100,0
2008								
A-Handwerke	7.862	15.788	474.446	602.605	1,3	2,6	78,7	100,0
B1-Handwerke	4.214	7.184	136.533	175.557	2,4	4,1	77,8	100,0
B2-Handwerke	2.807	9.603	145.449	188.526	1,5	5,1	77,2	100,0
SUMME	14.883	32.575	756.428	966.688	1,5	3,4	78,2	100,0
2012								
A-Handwerke	7.764	15.207	470.274	597.389	1,3	2,5	78,7	100,0
B1-Handwerke	4.950	7.688	174.516	218.818	2,3	3,5	79,8	100,0
B2-Handwerke	2.775	7.745	147.242	187.565	1,5	4,1	78,5	100,0
SUMME	15.489	30.640	792.032	1.003.772	1,5	3,1	78,9	100,0
2016								
A-Handwerke	7.313	14.425	457.961	579.224	1,3	2,5	79,1	100,0
B1-Handwerke	4.983	8.383	193.280	239.009	2,1	3,5	80,9	100,0
B2-Handwerke	2.603	6.347	144.439	180.686	1,4	3,5	79,9	100,0
SUMME	14.899	29.155	795.680	998.919	1,5	2,9	79,7	100,0

ifh Göttingen

Quellen: ZDH: Handwerkskammerverzeichnisse 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils per 31.12.); eigene Berechnungen

Tabelle A 15: Zusammensetzung der Handwerksbetriebe nach A-, B1- und B2-Handwerken 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils zum 31.12.)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
	in Spalten-%							
2004								
A-Handwerke	62,3%	53,0%	67,9%	67,1%	92,8	79,0	101,1	100,0
B1-Handwerke	14,5%	12,4%	11,3%	11,6%	125,1	106,9	98,2	100,0
B2-Handwerke	23,3%	34,6%	20,8%	21,3%	109,1	162,2	97,4	100,0
SUMME	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0	100,0	100,0	100,0
2008								
A-Handwerke	52,8%	48,5%	62,7%	62,3%	84,7	77,7	100,6	100,0
B1-Handwerke	28,3%	22,1%	18,0%	18,2%	155,9	121,4	99,4	100,0
B2-Handwerke	18,9%	29,5%	19,2%	19,5%	96,7	151,2	98,6	100,0
SUMME	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0	100,0	100,0	100,0
2012								
A-Handwerke	50,1%	49,6%	59,4%	59,5%	84,2	83,4	99,8	100,0
B1-Handwerke	32,0%	25,1%	22,0%	21,8%	146,6	115,1	101,1	100,0
B2-Handwerke	17,9%	25,3%	18,6%	18,7%	95,9	135,3	99,5	100,0
SUMME	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0	100,0	100,0	100,0
2016								
A-Handwerke	49,1%	49,5%	57,6%	58,0%	84,6	85,3	99,3	100,0
B1-Handwerke	33,4%	28,8%	24,3%	23,9%	139,8	120,2	101,5	100,0
B2-Handwerke	17,5%	21,8%	18,2%	18,1%	96,6	120,4	100,4	100,0
SUMME	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0	100,0	100,0	100,0

ifh Göttingen

Quellen: ZDH: Handwerkskammerverzeichnisse 2004, 2008, 2012, 2016 (jeweils per 31.12.); eigene Berechnungen

Tabelle A 16: Vergleich Unternehmens- bzw. Betriebsdichte 2014/16

	Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	Deutschland = 100			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
Unternehmensdichte (2014)								
A-Handwerke	34,4	35,8	56,4	58,1	59,2	61,7	97,1	100,0
B1-Handwerke	14,1	12,6	13,8	14,4	97,9	87,3	95,9	100,0
A- + B1- Handwerke	48,5	48,4	70,2	72,5	66,9	66,8	96,9	100,0
Betriebsdichte (2016)								
A-Handwerke	40,9	41,0	69,3	70,2	58,3	58,4	98,7	100,0
B1-Handwerke	27,9	23,8	29,3	29,0	96,2	82,2	101,0	100,0
B2-Handwerke	14,6	18,0	21,9	21,9	66,5	82,3	99,8	100,0
Handwerk gesamt	83,4	82,8	120,5	121,1	68,8	68,4	99,5	100,0

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; ZDH-Datenbank: Handwerkwerksbetriebe 2016; eigene Berechnungen

Tabelle A 17: Vergleich Betriebsverzeichnis HWK und Handwerkszählung nach Handwerkszweigen 2014

	Hamburg			Deutschland		
	Betriebs- verzeichnisse	Handwerks- zählung	Anteil	Betriebs- verzeichnisse	Handwerks- zählung	Anteil
I Bauhauptgewerbe						
Maurer und Betonbauer	509	424	83,3%	43.505	36.234	83,3%
Zimmerer	109	91	83,5%	17.788	14.868	83,6%
Dachdecker	83	65	78,3%	15.907	14.507	91,2%
Straßenbauer	90	71	78,9%	7.289	6.018	82,6%
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	28	23	82,1%	1.605	1.395	86,9%
Brunnenbauer	3	2	66,7%	640	514	80,3%
Gerüstbauer	68	59	86,8%	3.828	3.209	83,8%
Betonstein- und Terrazzohersteller	11	5	45,5%	888	595	67,0%
II Ausbaugewerbe						
Ofen- und Luftheizungsbauer	11	10	90,9%	2.383	2.046	85,9%
Stuckateure	15	11	73,3%	5.771	5.005	86,7%
Maler und Lackierer	693	607	87,6%	42.134	36.627	86,9%
Klempner	52	47	90,4%	4.651	4.100	88,2%
Installateur und Heizungsbauer	906	793	87,5%	51.073	44.678	87,5%
Elektrotechniker	787	615	78,1%	61.724	47.758	77,4%
Tischler	401	337	84,0%	39.939	32.801	82,1%
Glaser	93	81	87,1%	4.225	3.663	86,7%
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	747	402	53,8%	71.142	35.721	50,2%
Estrichleger	44	30	68,2%	5.524	3.376	61,1%
Parkettleger	124	68	54,8%	7.683	4.517	58,8%
Rollladen- und Sonnenschutztechniker	42	33	78,6%	3.857	2.820	73,1%
Raumausstatter	704	403	57,2%	27.978	14.540	52,0%
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf						
Metallbauer	235	201	85,5%	28.527	23.089	80,9%
Chirurgiemechaniker	1	-	0,0%	240	207	86,3%
Feinwerkmechaniker	132	102	77,3%	16.819	13.510	80,3%
Kälteanlagenbauer	76	59	77,6%	2.770	2.305	83,2%
Informationstechniker	126	75	59,5%	9.450	6.208	65,7%
Landmaschinenmechaniker	12	8	66,7%	5.646	3.961	70,2%
Büchsenmacher	2	1	50,0%	498	315	63,3%
Elektromaschinenbauer	22	15	68,2%	1.165	976	83,8%
Seiler	3	1	33,3%	93	68	73,1%
Glasbläser und Glasapparatebauer	2	2	100,0%	283	204	72,1%
Behälter- und Apparatebauer	71	42	59,2%	1.604	1.019	63,5%
Modellbauer	11	6	54,5%	1.304	812	62,3%
Gebäudereiniger	2.008	900	44,8%	45.792	21.309	46,5%
Buchbinder	18	15	83,3%	862	547	63,5%
Drucker	3	1	33,3%	1.146	958	83,6%
Schilder- und Lichtreklamehersteller	26	18	69,2%	2.699	1.945	72,1%

ifh Göttingen

Fortsetzung Tabelle A 17:

	Hamburg			Deutschland		
	Betriebs- verzeichnisse	Handwerks- zählung	Anteil	Betriebs- verzeichnisse	Handwerks- zählung	Anteil
Kfz-Handwerke						
Karosserie- und Fahrzeugbauer	55	44	80,0%	4.910	4.019	81,9%
Zweiradmechaniker	68	31	45,6%	4.042	2.642	65,4%
Kraftfahrzeugtechniker	658	496	75,4%	62.406	46.966	75,3%
Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik	6	5	83,3%	653	523	80,1%
Lebensmittelhandwerke						
Bäcker	79	69	87,3%	12.611	11.288	89,5%
Konditoren	66	43	65,2%	3.051	2.221	72,8%
Fleischer	107	65	60,7%	14.903	11.064	74,2%
Gesundheitshandwerke						
Augenoptiker	160	143	89,4%	10.000	8.486	84,9%
Hörgeräteakustiker	38	28	73,7%	2.448	1.218	49,8%
Orthopädietechniker	36	23	63,9%	1.977	1.494	75,6%
Orthopädieschuhmacher	29	23	79,3%	2.509	1.998	79,6%
Zahntechniker	177	165	93,2%	9.184	8.082	88,0%
Handwerke für den privaten Bedarf						
Steinmetzen und Steinbildhauer	51	46	90,2%	5.477	4.705	85,9%
Schornsteinfeger	96	77	80,2%	7.945	7.498	94,4%
Boots- und Schiffbauer	28	18	64,3%	511	384	75,1%
Friseure	1.443	1.082	75,0%	80.332	54.889	68,3%
Uhrmacher	44	38	86,4%	2.838	1.999	70,4%
Gold- und Silberschmiede	143	85	59,4%	5.555	3.142	56,6%
Maßschneider	254	81	31,9%	11.262	2.284	20,3%
Schuhmacher	77	59	76,6%	2.558	1.397	54,6%
Sattler und Feintäschner	55	25	45,5%	2.562	1.272	49,6%
Textilreiniger	77	66	85,7%	2.291	1.706	74,5%
Fotografen	258	65	25,2%	18.976	5.083	26,8%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Statistikamt Nord Handwerkszählung 2014, ZDH-Datenbank

14.2 Anhang Kap. 3

Tabelle A 18: Unternehmen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
					in Spalten-%			
Bauhauptgewerbe	740	1.833	55.995	77.340	8,7%	10,9%	12,2%	13,1%
Ausbaugewerbe	3.437	7.483	186.266	241.705	40,2%	44,5%	40,7%	41,1%
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	464	1.045	40.317	50.843	5,4%	6,2%	8,8%	8,6%
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	1.021	1.308	23.385	28.751	11,9%	7,8%	5,1%	4,9%
Kraftfahrzeuggewerbe	576	1.239	41.410	54.150	6,7%	7,4%	9,0%	9,2%
Lebensmittelgewerbe	177	296	21.046	25.751	2,1%	1,8%	4,6%	4,4%
Gesundheitsgewerbe	382	714	17.642	21.278	4,5%	4,3%	3,9%	3,6%
Handwerke für den privaten Bedarf	1.748	2.879	72.053	88.963	20,5%	17,1%	15,7%	15,1%
Handwerk gesamt	8.545	16.797	458.097	588.781	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Offizielle Gesamtsumme entspricht nicht Summe der Einzelwerte, da einzelne Werte für Bremen und Saarland nicht veröffentlicht

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 19: Tätige Personen im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
					in Spalten-%			
Bauhauptgewerbe	6.585	17.176	549.383	709.207	7,3%	10,3%	13,2%	13,8%
Ausbaugewerbe	22.966	44.077	1.155.239	1.426.877	25,6%	26,5%	27,8%	27,8%
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	5.972	9.056	512.256	606.301	6,7%	5,5%	12,3%	11,8%
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	26.155	56.868	520.641	707.018	29,1%	34,2%	12,5%	13,8%
Kraftfahrzeuggewerbe	9.970	11.529	441.208	552.443	11,1%	6,9%	10,6%	10,8%
Lebensmittelgewerbe	4.244	7.033	459.292	542.697	4,7%	4,2%	11,0%	10,6%
Gesundheitsgewerbe	5.471	7.642	159.501	193.520	6,1%	4,6%	3,8%	3,8%
Handwerke für den privaten Bedarf	8.420	12.679	313.972	388.214	9,4%	7,6%	7,5%	7,6%
Handwerk gesamt	89.783	166.060	4.159.344	5.126.277	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 20: Umsatz (in 1.000 Euro) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
					in Spalten-%			
Bauhauptgewerbe	917.284	2.075.694	78.929.297	89.643.616	9,5%	16,8%	16,7%	17,3%
Ausbaugewerbe	2.637.482	3.815.828	123.070.840	141.679.158	27,3%	30,8%	27,1%	27,3%
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	894.500	919.218	71.401.531	81.799.445	9,3%	7,4%	16,3%	15,8%
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	725.835	1.811.583	19.223.089	21.419.698	7,5%	14,6%	4,0%	4,1%
Kraftfahrzeuggewerbe	2.777.204	2.287.604	95.836.314	114.617.339	28,8%	18,5%	21,9%	22,1%
Lebensmittelgewerbe	520.007	399.408	35.880.256	39.061.308	5,4%	3,2%	7,8%	7,5%
Gesundheitsgewerbe	577.933	637.893	12.051.101	14.418.700	6,0%	5,2%	2,8%	2,8%
Handwerke für den privaten Bedarf	608.792	437.055	14.380.844	16.579.118	6,3%	3,5%	3,2%	3,2%
Handwerk gesamt	9.659.037	12.384.283	450.773.272	519.218.382	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Offizielle Gesamtsumme weicht ab. Einzelne Werte in Bremen und Saarland nicht veröffentlicht
 Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 21: Unternehmensdichte (Unternehmen je 10.000 Einwohner) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Bauhauptgewerbe	4,2	5,3	8,6	9,5	44,1	55,5	90,1	100,0
Ausbaugewerbe	19,5	21,6	28,6	29,8	65,5	72,4	95,9	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	2,7	3,0	6,2	6,3	42,5	48,1	98,7	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	5,8	3,8	3,6	3,5	163,6	106,5	101,3	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	3,3	3,6	6,3	6,7	49,0	53,5	95,2	100,0
Lebensmittelgewerbe	1,0	0,9	3,2	3,2	31,7	26,9	101,7	100,0
Gesundheitsgewerbe	2,2	2,1	2,7	2,6	82,7	78,5	103,2	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	9,9	8,3	11,0	11,0	90,5	75,7	100,8	100,0
Handwerk gesamt	48,5	48,4	70,2	72,5	66,9	66,8	96,9	100,0

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 22: Beschäftigtendichte (tätige Personen je 1.000 Einwohner) im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Bauhauptgewerbe	3,7	5,0	8,4	8,7	42,8	57,5	96,4	100,0
Ausbaugewerbe	13,0	12,9	17,7	17,6	74,2	73,3	100,8	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	3,4	2,6	7,9	7,5	45,4	35,4	105,2	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	14,8	16,6	8,0	8,7	170,5	190,9	91,7	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	5,7	3,4	6,8	6,8	83,2	49,5	99,4	100,0
Lebensmittelgewerbe	2,4	2,1	7,0	6,7	36,0	30,8	105,4	100,0
Gesundheitsgewerbe	3,1	2,2	2,4	2,4	130,3	93,7	102,6	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	4,8	3,7	4,8	4,8	99,9	77,5	100,7	100,0
Handwerk gesamt	51,0	48,5	63,8	63,1	80,7	76,9	101,0	100,0

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl

Tabelle A 23: Umsatz je Einwohner im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014 (in 1.000 Euro)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Bauhauptgewerbe	521	607	1.119	1.104	47,2	54,9	101,3	100,0
Ausbaugewerbe	1.497	1.115	1.821	1.745	85,8	63,9	104,4	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	508	269	1.095	1.007	50,4	26,7	108,7	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	412	529	267	264	156,2	200,7	101,2	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	1.576	669	1.469	1.412	111,7	47,4	104,1	100,0
Lebensmittelgewerbe	295	117	526	481	61,3	24,3	109,4	100,0
Gesundheitsgewerbe	328	186	185	178	184,7	105,0	104,1	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	346	128	214	204	169,2	62,6	104,7	100,0
Handwerk gesamt	5.482	3.619	6.709	6.394	85,7	56,6	104,9	100,0

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 24: Tätige Personen je Unternehmen im Handwerk nach Gewerbe-
gruppen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	Deutschland = 100			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
Bauhauptgewerbe	8,9	9,4	9,8	9,2	97,0	102,2	107,0	100,0
Ausbaugewerbe	6,7	5,9	6,2	5,9	113,2	99,8	105,1	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	12,9	8,7	12,7	11,9	107,9	72,7	106,5	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	25,6	43,5	22,3	24,6	104,2	176,8	90,5	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	17,3	9,3	10,7	10,2	169,7	91,2	104,4	100,0
Lebensmittelgewerbe	24,0	23,8	21,8	21,1	113,8	112,7	103,6	100,0
Gesundheitsgewerbe	14,3	10,7	9,0	9,1	157,5	117,7	99,4	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	4,8	4,4	4,4	4,4	110,4	100,9	99,9	100,0
Handwerk gesamt	10,5	9,9	9,1	8,7	120,7	113,5	104,3	100,0

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 25: Umsatz je Unternehmen im Handwerk nach Gewerbegruppen
2014 (in Euro)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
Bauhauptgewerbe	1.239.573	1.132.403	1.302.899	1.159.085	106,9	97,7	112,4	100,0
Ausbaugewerbe	767.379	509.933	637.808	586.166	130,9	87,0	108,8	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	1.927.802	879.634	1.771.003	1.608.863	119,8	54,7	110,1	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	710.906	1.385.002	744.559	745.007	95,4	185,9	99,9	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	4.821.535	1.846.331	2.314.328	2.116.664	227,8	87,2	109,3	100,0
Lebensmittelgewerbe	2.937.893	1.349.351	1.631.010	1.516.885	193,7	89,0	107,5	100,0
Gesundheitsgewerbe	1.512.914	893.408	683.092	677.634	223,3	131,8	100,8	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	348.279	151.808	193.424	186.360	186,9	81,5	103,8	100,0
Handwerk gesamt	1.130.373	737.291	955.210	881.853	128,2	83,6	108,3	100,0

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 26: Umsatz je tätige Person im Handwerk nach Gewerbegruppen 2014 (in Euro)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Bauhauptgewerbe	139.299	120.849	132.796	126.400	110,2	95,6	105,1	100,0
Ausbaugewerbe	114.843	86.572	102.838	99.293	115,7	87,2	103,6	100,0
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	149.782	101.504	139.386	134.916	111,0	75,2	103,3	100,0
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	27.751	31.856	33.442	30.296	91,6	105,1	110,4	100,0
Kraftfahrzeuggewerbe	278.556	198.422	217.213	207.474	134,3	95,6	104,7	100,0
Lebensmittelgewerbe	122.528	56.791	74.737	71.976	170,2	78,9	103,8	100,0
Gesundheitsgewerbe	105.636	83.472	75.555	74.508	141,8	112,0	101,4	100,0
Handwerke für den privaten Bedarf	72.303	34.471	44.389	42.706	169,3	80,7	103,9	100,0
Handwerk gesamt	107.582	74.577	105.204	101.286	106,2	73,6	103,9	100,0

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Übersicht A 1: Top Ten der Handwerkszweige in Deutschland nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 2014

	Unternehmen		tätige Personen		Umsatz (in 1.000 Euro)	
1	Friseure	54.889	Gebäudereiniger	641.681	Kraftfahrzeugtechniker	106.069.809
2	Elektrotechniker	47.758	Kraftfahrzeugtechniker	491.180	Maurer und Betonbauer	50.315.388
3	Kraftfahrzeugtechniker	46.966	Elektrotechniker	422.193	Elektrotechniker	46.361.503
4	Installateur und Heizungsbauer	44.678	Maurer und Betonbauer	358.578	Installateur und Heizungsbauer	35.602.375
5	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	38.228	Bäcker	327.017	Feinwerkmechaniker	30.135.547
6	Maler und Lackierer	36.627	Installateur und Heizungsbauer	315.926	Metallbauer	27.496.087
7	Maurer und Betonbauer	36.234	Friseure	242.165	Tischler	20.992.576
8	Tischler	32.801	Metallbauer	238.225	Fleischer	18.963.039
9	Metallbauer	23.089	Feinwerkmechaniker	229.061	Bäcker	15.475.439
10	Gebäudereiniger	21.309	Maler und Lackierer	207.057	Straßenbauer	15.185.924

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014

Übersicht A 2: Top Ten der Handwerkszweige in Deutschland nach Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz 1994/5

	Unternehmen		tätige Personen		Umsatz (in 1.000 Euro)	
1	Friseure	54.085	Maurer und Betonbauer	728.286	Kraftfahrzeugtechniker	74.509.813
2	Elektrotechniker	48.006	Gebäudereiniger	704.589	Maurer und Betonbauer	57.571.559
3	Kraftfahrzeugtechniker	42.057	Elektrotechniker	448.191	Installateur und Heizungsbauer	32.088.470
4	Installateur und Heizungsbauer	40.321	Kraftfahrzeugtechniker	441.932	Elektrotechniker	28.216.118
5	Tischler	39.071	Installateur und Heizungsbauer	441.727	Tischler	21.547.320
6	Maler und Lackierer	36.108	Bäcker	310.470	Metallbauer	19.944.697
7	Maurer und Betonbauer	34.984	Tischler	307.956	Fleischer	19.026.254
8	Metallbauer	26.625	Maler und Lackierer	276.241	Feinwerkmechaniker	14.841.675
9	Bäcker	22.757	Metallbauer	272.790	Straßenbauer	13.621.754
10	Fleischer	22.117	Friseure	256.524	Bäcker	12.815.371

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 1995

Tabelle A 27: Verkaufsstellen im Fleischerhandwerk 2015

	Hamburg	Berlin	Deutschland	Deutschland = 100		
				Hamburg	Berlin	Deutschland
Verkaufsstellen	112	198	22.709	0,5	0,9	100,0
Verkaufsstellen je 100.000 Einwohner	6	6	27	22,2	22,2	100,0
davon selbständige Unternehmen	76,8%	53,5%	59,7%	128,6	89,7	100,0
handwerklich betriebene Filialen	23,2%	46,5%	40,3%	57,6	115,3	100,0
Filialen je 100 Unternehmen	27	73	68	39,7	107,4	100,0

Quelle: Deutscher Fleischerverband e.V.: Geschäftsbericht 2014/2015; eigene Berechnungen

14.3 Anhang Kap. 4

Übersicht A 3: Bildung der Gebiete innerhalb des Hamburger Bezirks Mitte nach PLZ-Bezirken

Gebiet innerhalb Bezirk Mitte	Postleitzahlbezirke				
Billstedt	22111	22113	22117	22119	
Hammerbrook	20535	20537	20539		
Innenstadt	20099	20354	20355	20359	20459
Wilhelmsburg	20457	21107	21109		

ifh Göttingen

eigene Zusammenstellung

Tabelle A 28: Zahl Handwerksbetriebe Zugänge und Abgänge nach Hamburger Bezirken 2016

Bezirk	Zugänge	Abgänge	Bestand per 31.12.	Veränderung 2016
Altona	187	259	1.905	-71
Bergedorf	94	104	1.081	-10
Eimsbüttel	174	213	1.928	-39
Harburg	214	249	1.329	-21
Mitte	457	505	2.828	-25
Nord	214	239	2.197	-37
Wandsbek	371	394	3.617	-4
Hamburger Handwerk	1711	1963	14.885	-207

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 29: Zugänge, Abgänge und Betriebsbestand sowie Zugangs-, Abgangs- und Fluktuationsrate im Hamburger Handwerk 2016

Bezirk	Zugänge	Abgänge	Bestand per 31.12.	Zugangs- rate	Abgangs- rate	Fluktuations- rate
Altona	187	259	1.905	9,6%	13,3%	23,0%
Bergedorf	94	104	1.081	8,7%	9,6%	18,2%
Eimsbüttel	174	213	1.928	8,9%	10,9%	19,9%
Harburg	214	249	1.329	16,0%	18,6%	34,6%
Mitte	457	505	2.828	16,1%	17,8%	33,9%
Nord	214	239	2.197	9,7%	10,8%	20,4%
Wandsbek	371	394	3.617	10,3%	10,9%	21,1%
Hamburger Handwerk	1711	1963	14.885	11,4%	13,1%	24,5%
A-Handwerke						
Altona	59	94	927	6,2%	10,0%	16,2%
Bergedorf	27	43	598	4,5%	7,1%	11,6%
Eimsbüttel	72	103	1.027	6,9%	9,9%	16,8%
Harburg	32	43	601	5,3%	7,1%	12,3%
Mitte	115	133	1.242	9,2%	10,6%	19,8%
Nord	58	92	1.085	5,2%	8,3%	13,5%
Wandsbek	101	134	1.825	5,5%	7,3%	12,8%
Hamburger Handwerk	464	642	7.305	6,3%	8,7%	15,0%
B1-Handwerke						
Altona	91	109	642	14,0%	16,7%	30,7%
Bergedorf	47	38	316	15,1%	12,2%	27,3%
Eimsbüttel	71	79	566	12,5%	13,9%	26,3%
Harburg	149	159	514	28,8%	30,7%	59,5%
Mitte	253	274	1.115	22,6%	24,5%	47,1%
Nord	114	103	700	16,4%	14,8%	31,2%
Wandsbek	186	180	1.122	16,7%	16,2%	32,8%
Hamburger Handwerk	911	942	4.975	18,3%	18,9%	37,2%
B2-Handwerke						
Altona	37	56	336	10,7%	16,2%	27,0%
Bergedorf	20	23	167	11,9%	13,6%	25,5%
Eimsbüttel	31	31	335	9,3%	9,3%	18,5%
Harburg	43	47	214	19,9%	21,7%	41,6%
Mitte	89	98	471	18,8%	20,7%	39,6%
Nord	42	44	412	10,2%	10,7%	20,9%
Wandsbek	84	80	670	12,5%	11,9%	24,3%
Hamburger Handwerk	346	379	2.605	13,2%	14,4%	27,6%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 30: Veränderung Zahl Hamburger Handwerksbetriebe nach Bezirken und Handwerkssektoren 2006 bis 2016

Bezirk	Veränderung 2006/16		
	Zugänge	Abgänge	Bestand per 31.12.
Altona	-26,4%	83,7%	3,4%
Bergedorf	-26,6%	7,2%	9,1%
Eimsbüttel	-23,0%	7,0%	-4,3%
Harburg	-5,7%	27,0%	11,1%
Mitte	6,8%	107,8%	14,4%
Nord	-21,3%	13,3%	1,9%
Wandsbek	-19,3%	29,2%	5,8%
Hamburger Handwerk	-23,2%	15,1%	10,0%
A-Handwerke			
Altona	-11,9%	74,1%	-12,1%
Bergedorf	-34,1%	-4,4%	0,8%
Eimsbüttel	1,4%	22,6%	-11,9%
Harburg	-38,5%	-45,6%	-7,5%
Mitte	5,5%	29,1%	-3,2%
Nord	-23,7%	0,0%	-11,0%
Wandsbek	-19,8%	24,1%	-6,2%
Hamburger Handwerk	-34,5%	-17,1%	-7,9%
B1-Handwerke			
Altona	-34,1%	127,1%	47,2%
Bergedorf	-33,8%	40,7%	40,4%
Eimsbüttel	-45,4%	43,6%	29,2%
Harburg	20,2%	152,4%	83,6%
Mitte	0,8%	234,1%	52,5%
Nord	-24,0%	63,5%	45,8%
Wandsbek	-29,0%	111,8%	39,4%
Hamburger Handwerk	-20,9%	108,2%	47,0%
B2-Handwerke			
Altona	-24,5%	43,6%	-4,5%
Bergedorf	25,0%	-8,0%	-3,5%
Eimsbüttel	-49,9%	-26,0%	-25,0%
Harburg	-15,7%	-13,0%	-19,5%
Mitte	30,9%	69,0%	2,6%
Nord	-8,7%	-21,4%	-9,6%
Wandsbek	16,7%	-28,6%	0,0%
Hamburger Handwerk	-9,5%	-20,5%	-6,6%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 31: Aufteilung der größten Hamburger Handwerkszweige auf die Bezirke und Gebiete 2015

	Altona	Berge- dorf	Eims- büttel	Harburg	Bill- stedt	Hammer- brook	Innen- stadt	Wilhelms- burg	Gesamt Mitte	Nord	Wands- bek	Gesamt- ergebnis	n
11010-Maurer und Betonbauer	8,2%	9,5%	11,5%	13,4%	6,2%	6,2%	2,3%	8,2%	22,8%	11,1%	23,5%	100,0%	486
11030-Zimmerer	21,0%	17,1%	15,2%	8,6%	0,0%	1,9%	3,8%	1,9%	7,6%	11,4%	19,0%	100,0%	105
11100-Maler und Lackierer	13,4%	7,4%	13,7%	7,9%	5,5%	3,6%	0,6%	3,0%	12,6%	15,5%	29,5%	100,0%	672
12240-Installateur und Heizungsbauer	14,1%	8,6%	15,6%	6,4%	3,9%	3,0%	1,4%	1,9%	10,2%	12,6%	32,5%	100,0%	872
12250-Elektrotechniker	10,8%	6,9%	13,1%	8,1%	4,7%	5,9%	3,6%	3,5%	17,7%	14,8%	28,6%	100,0%	779
13270-Tischler	17,9%	10,7%	17,9%	6,7%	3,7%	3,2%	1,0%	3,0%	10,9%	12,9%	23,1%	100,0%	403
21030-Bodenleger	12,1%	9,2%	13,9%	5,8%	10,4%	3,5%	1,2%	2,3%	17,3%	13,9%	27,7%	100,0%	173
21060-Holz- und Bautenschutzgewerbe	12,7%	7,6%	10,1%	8,7%	8,7%	2,5%	2,2%	4,0%	17,4%	13,4%	30,1%	100,0%	276
23240-Einbau von genormten Baufertigteilen	13,0%	8,1%	11,0%	7,6%	6,5%	6,3%	2,2%	3,1%	18,2%	10,8%	31,4%	100,0%	446
51010-Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	13,0%	7,1%	10,0%	9,1%	8,4%	10,5%	1,4%	3,2%	23,5%	10,5%	26,8%	100,0%	761
53120-Parkettleger	19,4%	5,4%	14,0%	5,4%	7,8%	6,2%	3,1%	0,0%	17,1%	15,5%	23,3%	100,0%	129
54270-Raumausstatter	11,7%	7,0%	13,7%	8,2%	7,0%	3,1%	3,5%	4,1%	17,7%	15,4%	26,3%	100,0%	684
12130-Metalbauer	12,9%	9,4%	10,7%	9,4%	4,5%	5,4%	3,6%	10,3%	23,7%	12,5%	21,4%	100,0%	224
12160-Feinwerkmechaniker	14,8%	13,9%	10,7%	9,8%	4,1%	7,4%	1,6%	10,7%	23,8%	10,7%	16,4%	100,0%	122
12190-Informationstechniker	12,4%	7,4%	13,2%	5,8%	5,8%	5,8%	2,5%	1,7%	15,7%	16,5%	28,9%	100,0%	121
56330-Gebäudereiniger	11,3%	5,6%	9,3%	14,6%	11,0%	6,0%	3,4%	4,8%	25,3%	12,6%	21,4%	100,0%	1951
12200- Kraftfahrzeugtechniker	12,0%	7,9%	14,4%	8,8%	4,7%	8,6%	1,5%	5,9%	20,8%	11,2%	24,9%	100,0%	659
16330-Augenoptiker	14,0%	5,7%	17,8%	7,6%	3,2%	0,0%	10,2%	0,6%	14,0%	21,0%	19,7%	100,0%	157
16370-Zahntechniker	13,9%	5,0%	12,8%	9,4%	2,2%	2,2%	7,2%	0,0%	11,7%	24,4%	22,8%	100,0%	180
16380-Friseure	12,9%	5,9%	14,7%	7,4%	2,9%	2,1%	10,7%	2,7%	18,4%	20,9%	19,7%	100,0%	1454
24370-Änderungsschneider	11,7%	5,7%	14,9%	7,1%	3,9%	2,1%	10,6%	1,8%	18,4%	20,6%	21,6%	100,0%	282
26480-Kosmetiker	14,1%	6,1%	15,3%	8,6%	3,0%	1,1%	6,0%	1,1%	11,2%	19,7%	24,9%	100,0%	822
27500-Bestattungsgewerbe	12,6%	4,9%	12,6%	8,7%	6,8%	1,9%	2,9%	1,0%	12,6%	23,3%	25,2%	100,0%	103
52110-Gold- und Silberschmiede	18,4%	5,0%	17,7%	3,5%	2,1%	2,8%	17,0%	0,7%	22,7%	19,1%	13,5%	100,0%	141
54190-Matisschneider	15,8%	5,3%	15,8%	7,7%	2,0%	4,0%	8,5%	3,2%	17,8%	18,2%	19,4%	100,0%	247
57380-Fotografen	12,1%	8,1%	12,1%	6,1%	3,7%	4,4%	5,4%	1,0%	14,5%	24,6%	22,6%	100,0%	297
Handwerk Hamburg	12,9%	7,3%	13,0%	8,9%	5,7%	4,8%	4,4%	4,1%	19,0%	14,9%	24,1%	100,0%	15092

ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

Übersicht A 4: Zuordnung der PLZ-Bezirke zu den Gebietstypen

Gebietstyp	PLZ-Bezirk
Gebietstyp Gewerbegebiet	20539 Veddel/Rothenburgsort 21079 Neuland 22525 Schnackenburgsallee 22113 Moorfleet
Gebietstyp Gewerbe/Wohnen	22339 Lademannbogen 22043 Albert-Schweitzer-Ring, Jenfeld 21029 Bergedorf 22549 Osdorf
City	20459 (Altstadt) 20355 (Neustadt) 20095 (St. Georg)
Gebietstyp Wohngebiet gehoben	20148 (Rotherbaum) 20149 (Harvestehude) 20249 (Eppendorf) 22763 (Ottensen) 22085 (Uhlenhorst) 22087 (Hohenfelde)
Gebietstyp Wohngebiet einfach	22049 (Duisberg) 21109 (Wilhelmsburg) 22115 (Billstedt)
dörfliches Hamburg	22359 Volksdorf 21037 Bergedorf - Vierland 21039 Bergedorf-Vierlande 21077 Marmstorf 22559 Rissen

ifh Göttingen

eigene Zusammenstellung

Tabelle A 32: Zahl der unterschiedlichen Handwerkszweige in den einzelnen Gebietstypen 2013

	City	doerflich	einfach Wohnen	gehoben Wohnen	Gewerbe	Gewerbe Wohnen
Bauhauptgewerbe	1	7	6	4	7	6
Ausbaugewerbe	7	11	8	9	12	12
A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4	5	4	3	5	6
B1-Handwerke für den gewerblichen Bedarf	3	3	3	7	8	8
Kraftfahrzeuggewerbe	1	3	3	4	3	4
Lebensmittelgewerbe	0	3	3	3	2	3
Gesundheitsgewerbe	3	4	4	4	4	5
Handwerke für den privaten Bedarf	11	11	7	14	12	13
Handwerk gesamt	30	47	38	48	53	57

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesamt Niedersachsen, Statistikamt Nord:
Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 33: Zahl der tätigen Personen je Unternehmen nach Hamburger Gebietstypen 2013

	City	doerflich	einfach Wohnen	gehoben Wohnen	Gewerbe	Gewerbe Wohnen	nicht zugeordnet	Summe
	tätige Personen je Unternehmen							
Bauhauptgewerbe		10,1	11,3	20,4	11,0		7,6	8,1
Ausbaugewerbe	4,1	6,6	4,4	11,4	14,1	6,9	6,1	6,7
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	22,9	7,9	4,0	50,9	32,3	19,1	21,1	21,5
Kraftfahrzeuggewerbe		10,5	5,2	10,5	11,6	30,4	18,6	17,4
Lebensmittelgewerbe		9,7	4,5	16,9	136,8		18,0	22,3
Gesundheitsgewerbe	14,7	11,9	15,2	11,5	26,6	37,1	12,7	14,1
Handwerke für den privaten Bedarf	16,0	4,6	3,0	3,6	3,8	4,5	4,5	4,8
Handwerk gesamt	14,5	7,6	5,3	13,9	19,2	10,4	9,7	10,4

ifh Göttingen

Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht bzw. nicht vorhanden

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 34: Umsatz je tätige Person nach Hamburger Gebietstypen 2013

	City	doerfllich	einfach Wohnen	gehoben Wohnen	Gewerbe in Euro	Gewerbe Wohnen	nicht zugeordnet	Summe
Bauhauptgewerbe		140.502	158.528	175.556	148.951		137.826	142.822
Ausbaugewerbe	68.484	101.054	81.062	104.219	176.903	103.877	103.248	112.772
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	179.465	90.302	57.313	25.411	52.763	46.425	52.590	52.815
Kraftfahrzeuggewerbe		190.128	94.383	220.022	256.105	160.268	262.428	248.633
Lebensmittelgewerbe		83.413	71.000	56.686	74.747		125.791	106.178
Gesundheitsgewerbe	76.408	68.098	83.224	79.319	279.521	182.742	76.080	97.537
Handwerke für den privaten Bedarf	312.477	45.719	29.756	35.151	75.509	27.551	39.991	73.896
Handwerk gesamt	252.473	80.848	49.060	53.221	105.044	102.806	91.644	94.060

ifh Göttingen

Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht bzw. nicht vorhanden

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 35: Umsatz je Unternehmen nach Hamburger Gebietstypen 2013

	City	doerfllich	einfach Wohnen	gehoben Wohnen	Gewerbe in Euro	Gewerbe Wohnen	nicht zugeordnet	Summe
Bauhauptgewerbe		1.419.275	1.791.367	3.586.357	1.643.843		1.041.352	1.163.199
Ausbaugewerbe	283.067	671.589	353.272	1.191.473	2.502.368	720.719	626.058	759.287
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4.115.733	713.987	228.246	1.294.632	1.702.422	885.386	1.107.031	1.137.730
Kraftfahrzeuggewerbe		1.996.344	492.889	2.301.769	2.959.431	4.877.500	4.883.717	4.330.933
Lebensmittelgewerbe		808.462	319.500	955.571	10.223.667		2.265.169	2.364.706
Gesundheitsgewerbe	1.123.200	811.500	1.265.000	908.771	7.442.250	6.771.611	966.713	1.374.740
Handwerke für den privaten Bedarf	4.999.631	208.594	88.241	126.008	283.578	123.979	179.187	355.546
Handwerk gesamt	3.656.273	612.637	261.502	737.970	2.017.411	1.073.363	890.119	977.151

ifh Göttingen

Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht bzw. nicht vorhanden

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung Handwerkszählung 2013, eigene Berechnungen

14.4 Anhang Kap. 5

Tabelle A 36: Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse nach A-, B1- und B2-Handwerken Hamburg und Deutschland 2003 bis 2016

	Hamburg				Deutschland			
	A- Handwerke	B1- Handwerke	B2- Handwerke	Handwerk gesamt	A- Handwerke	B1- Handwerke	B2- Handwerke	Handwerk gesamt
2003	635	105	511	1.251	40.938	4.868	34.762	80.568
2004	843	700	552	2.095	47.824	34.517	33.135	115.735
2005	737	1.216	424	2.377	46.014	39.104	30.563	115.915
2006	696	1.155	380	2.231	41.993	36.802	26.338	105.307
2007	621	1.110	425	2.156	38.902	36.213	23.120	98.325
2008	681	1.081	447	2.209	37.840	33.506	22.244	93.656
2009	570	1.043	464	2.077	36.061	34.944	22.279	93.355
2010	580	1.034	414	2.028	35.443	37.302	22.655	95.456
2011	776	1.030	506	2.312	33.833	41.268	23.353	98.487
2012	471	1.136	381	1.988	29.761	40.102	21.940	91.833
2013	473	1.063	368	1.904	30.333	41.300	21.392	93.042
2014	490	932	356	1.778	29.874	39.994	20.731	90.609
2015	431	949	327	1.707	29.317	38.816	19.858	87.995
2016	456	914	344	1.714	28.157	37.545	19.522	85.224
Veränderung								
2003 - 2004	32,8%	566,7%	8,0%	67,5%	16,8%	609,1%	-4,7%	43,6%
2004 - 2011	-7,9%	47,1%	-8,3%	10,4%	-29,3%	19,6%	-29,5%	-14,9%
2011 - 2016	-41,2%	-11,3%	-32,0%	-25,9%	-16,8%	-9,0%	-16,4%	-13,5%
2004 - 2016	-45,9%	30,6%	-37,7%	-18,2%	-41,1%	8,8%	-41,1%	-26,4%

ifh Göttingen

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Tabelle A 37: Zugangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach A-, B1- und B2-Handwerken 2003 bis 2016

	Hamburg				Deutschland			
	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt
2003	7,8%	7,8%	16,5%	9,8%	7,0%	6,4%	19,2%	9,5%
2004	10,5%	43,7%	18,2%	16,8%	8,1%	38,9%	17,8%	13,3%
2005	9,2%	53,6%	14,4%	18,5%	7,7%	33,7%	16,0%	12,8%
2006	8,7%	38,1%	13,4%	16,5%	7,0%	26,3%	13,6%	11,2%
2007	7,8%	30,5%	15,2%	15,3%	6,4%	22,9%	12,0%	10,3%
2008	8,6%	26,7%	15,9%	15,2%	6,3%	19,6%	11,7%	9,7%
2009	7,3%	24,1%	16,6%	14,0%	6,0%	19,3%	11,9%	9,6%
2010	7,5%	22,8%	14,9%	13,5%	5,9%	19,5%	12,1%	9,7%
2011	10,0%	22,0%	18,1%	15,3%	5,6%	20,3%	12,4%	9,9%
2012	6,0%	23,5%	13,6%	12,9%	5,0%	18,7%	11,7%	9,2%
2013	6,1%	21,2%	13,3%	12,3%	5,1%	18,5%	11,4%	9,2%
2014	6,4%	18,6%	13,1%	11,5%	5,0%	17,4%	11,2%	9,0%
2015	5,7%	19,1%	12,3%	11,2%	5,0%	16,6%	10,8%	8,8%
2016	6,2%	18,3%	13,1%	11,4%	4,8%	15,8%	10,7%	8,5%

ifh Göttingen

Zugangsrate: Anteil der Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK an dem durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Tabelle A 38: Zugänge in das Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg nach Gewerbegruppen 2003 bis 2016

	Bauhaupt- gewerbe	Ausbau- gewerbe	A- Handwerke für den gewerblichen Bedarf	B1+B2- Handwerke für den gewerbl. Bedarf	Kraftfahr- zeug- gewerbe	Lebens- mittel- gewerbe	Gesund- heits- gewerbe	Handwerke für den privaten Bedarf	Handwerk gesamt
2003	274	425	33	46	66	36	22	349	1.251
2004	352	797	56	299	62	39	32	476	2.113
2005	272	1.017	50	455	71	43	37	436	2.381
2006	250	903	40	525	60	33	28	395	2.234
2007	252	784	36	555	60	30	17	422	2.156
2008	285	726	37	563	66	28	31	473	2.209
2009	287	597	41	650	77	11	21	393	2.077
2010	242	582	32	587	50	32	28	475	2.028
2011	331	627	36	652	73	53	28	512	2.312
2012	198	510	21	727	38	23	21	451	1.989
2013	207	491	13	687	50	26	15	415	1.904
2014	199	506	24	493	46	20	18	472	1.778
2015	139	485	21	521	43	15	18	466	1.708
2016	152	477	24	520	49	27	15	442	1.706
Veränderung									
2003 - 2004	28,5%	87,5%	69,7%	550,0%	-6,1%	8,3%	45,5%	36,4%	68,9%
2004 - 2011	-6,0%	-21,3%	-35,7%	118,1%	17,7%	35,9%	-12,5%	7,6%	9,4%
2011 - 2016	-54,1%	-23,9%	-33,3%	-20,2%	-32,9%	-49,1%	-46,4%	-13,7%	-26,2%
2004 - 2016	-56,8%	-40,2%	-57,1%	73,9%	-21,0%	-30,8%	-53,1%	-7,1%	-19,3%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg, eigene Berechnungen

Tabelle A 39: Zugänge in die Handwerkskammerverzeichnisse Deutschland nach Gewerbegruppen 2003 bis 2016

	Bauhaupt- gewerbe	Ausbau- gewerbe	A- Handwerke für den gewerbli- chen Bedarf	B1+B2- Handwerke für den gewerbli- chen Bedarf	Kraftfahr- zeug- gewerbe	Lebens- mittel- gewerbe	Gesund- heits- gewerbe	Handwerke für den privaten Bedarf	Handwerk gesamt
2003	18.497	29.760	4.024	2.113	4.328	2.674	1.451	17.721	80.568
2004	19.600	50.086	4.572	9.376	4.735	2.650	1.461	23.194	115.674
2005	17.632	49.807	4.408	11.064	5.144	2.567	1.548	23.732	115.902
2006	15.128	45.674	3.714	10.259	5.036	2.213	1.550	21.713	105.287
2007	13.036	41.193	3.436	11.283	4.777	2.252	1.468	20.869	98.314
2008	12.500	37.872	3.446	11.296	5.029	2.212	1.501	19.792	93.648
2009	12.205	37.650	3.012	11.972	4.714	2.057	1.492	20.250	93.352
2010	12.038	39.458	3.062	12.496	4.558	1.947	1.392	20.503	95.454
2011	12.219	40.499	2.902	13.499	4.250	1.829	1.214	22.074	98.486
2012	10.830	37.463	2.513	14.322	3.667	1.757	1.165	20.114	91.831
2013	10.386	37.810	2.564	14.174	3.966	1.710	1.135	21.296	93.041
2014	9.822	36.939	2.602	12.467	3.878	1.748	1.098	22.054	90.608
2015	8.929	34.911	2.523	12.283	3.787	1.723	1.084	22.754	87.994
2016	8.500	32.798	2.501	11.223	3.662	1.775	1.024	23.243	84.726
Veränderung									
1998 - 2015	6,0%	68,3%	13,6%	343,7%	9,4%	-0,9%	0,7%	30,9%	43,6%
1998 - 2003	-37,7%	-19,1%	-36,5%	44,0%	-10,2%	-31,0%	-16,9%	-4,8%	-14,9%
2011 - 2016	-30,4%	-19,0%	-13,8%	-16,9%	-13,8%	-3,0%	-15,7%	5,3%	-14,0%
2004 - 2016	-56,6%	-34,5%	-45,3%	19,7%	-22,7%	-33,0%	-29,9%	0,2%	-26,8%

ifh Göttingen

Quelle: DHKT, eigene Berechnungen

Tabelle A 40: Überlebensrate (nach Jahren) der Existenzgründer im Handwerk des Gründungsjahrgangs 2005 (jeweils zum 31.12.)

	überlebt									
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
A-Handwerke	88,6%	78,9%	71,5%	64,5%	60,1%	55,5%	53,1%	50,1%	46,2%	43,3%
B1-Handwerke	85,6%	70,0%	57,4%	47,8%	42,6%	37,9%	34,5%	31,7%	28,9%	25,6%
B2-Handwerke	75,2%	61,7%	52,2%	40,9%	36,3%	33,1%	29,7%	25,9%	24,8%	23,1%
Handwerk Hamburg gesamt	84,9%	71,7%	61,4%	52,4%	47,6%	43,2%	40,1%	37,2%	34,2%	31,3%

ifh Göttingen

Quelle: Verzeichnis der Handwerkskammer Hamburg Juli 2016

Tabelle A 41: Überlebensrate (nach 5 und 10 Jahren) der Existenzgründer im Handwerk des Gründungsjahrgangs 2005 nach Gewerbegruppen

	überlebt	
	2010	2015
Bauhauptgewerbe	44,2%	26,6%
Ausbaugewerbe	49,2%	31,7%
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	33,2%	18,3%
Kraftfahrzeuggewerbe	57,1%	38,1%
Lebensmittelgewerbe	42,3%	30,8%
Gesundheitsgewerbe	60,0%	45,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	56,8%	39,2%
Handwerk Hamburg gesamt	47,6%	30,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Verzeichnis der Handwerkskammer Hamburg Juli 2016

Tabelle A 42: Abgangsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach Handwerksarten 2003 bis 2016

	Hamburg				Deutschland			
	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt
2003	9,5%	9,0%	19,5%	11,8%	7,4%	7,9%	15,7%	9,2%
2004	11,4%	11,1%	20,2%	13,7%	6,8%	7,8%	14,9%	8,6%
2005	9,7%	17,9%	18,3%	13,4%	6,9%	10,4%	14,1%	8,9%
2006	9,3%	14,4%	16,7%	12,2%	6,5%	11,7%	13,3%	8,7%
2007	8,4%	17,1%	14,8%	12,1%	6,4%	12,8%	13,1%	8,8%
2008	9,0%	18,5%	15,7%	13,0%	6,5%	14,0%	13,2%	9,1%
2009	8,2%	19,1%	16,9%	13,0%	6,1%	13,6%	12,8%	8,8%
2010	8,6%	18,0%	16,4%	12,9%	5,8%	13,5%	11,8%	8,4%
2011	7,8%	20,7%	15,1%	13,2%	5,6%	14,6%	12,0%	8,6%
2012	7,4%	18,5%	15,8%	12,4%	5,8%	14,2%	12,0%	8,8%
2013	7,8%	18,2%	14,7%	12,4%	5,7%	14,5%	12,1%	8,8%
2014	7,6%	21,6%	15,0%	13,3%	5,7%	15,6%	12,0%	9,1%
2015	6,8%	18,5%	14,3%	11,9%	5,8%	14,9%	12,0%	9,1%
2016	8,3%	18,3%	14,4%	12,7%	5,9%	14,5%	11,8%	9,0%

ifh Göttingen

Abgangsrate: Anteil der Abgänge aus dem Betriebsverzeichnis der HWK an dem durchschnittlichen Betriebsbestand des Jahres

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Tabelle A 43: Fluktuationsraten in den Handwerkskammerverzeichnissen Hamburg und Deutschland nach Handwerksarten 2003 bis 2016

	Hamburg				Deutschland			
	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt	A-Handwerke	B1-Handwerke	B2-Handwerke	Handwerk gesamt
2003	17,3%	16,8%	36,0%	21,6%	14,3%	14,4%	34,9%	18,7%
2004	21,8%	54,8%	38,5%	30,4%	14,9%	46,7%	32,7%	22,0%
2005	18,9%	71,6%	32,8%	31,8%	14,6%	44,1%	30,1%	21,6%
2006	18,1%	52,5%	30,1%	28,7%	13,4%	38,1%	26,9%	19,9%
2007	16,3%	47,6%	30,0%	27,3%	12,8%	35,7%	25,1%	19,1%
2008	17,7%	45,2%	31,6%	28,2%	12,7%	33,7%	24,9%	18,8%
2009	15,5%	43,2%	33,5%	27,0%	12,1%	32,9%	24,6%	18,4%
2010	16,1%	40,8%	31,3%	26,4%	11,7%	32,9%	23,9%	18,2%
2011	17,7%	42,7%	33,2%	28,5%	11,2%	34,9%	24,4%	18,5%
2012	13,5%	42,0%	29,4%	25,3%	10,8%	32,9%	23,7%	17,9%
2013	13,9%	39,4%	28,0%	24,7%	10,7%	33,0%	23,5%	18,1%
2014	14,0%	40,1%	28,1%	24,8%	10,8%	33,0%	23,2%	18,1%
2015	12,6%	37,6%	26,6%	23,2%	10,8%	31,5%	22,8%	17,8%
2016	14,5%	36,6%	27,5%	24,1%	10,7%	30,3%	22,6%	17,5%

ifh Göttingen

Fluktuationsrate: Summe von Zugangs- und Abgangsrate

Quellen: HWK Hamburg, DHKT, eigene Berechnungen

Tabelle A 44: Rechtsformen im Handwerk nach Beschäftigtengrößenklassen Hamburg und Deutschland 2014

	Einzel- unternehmen	Personen- gesell- schaften	GmbH	Sonstige Rechtsform	Gesamt
absolut					
Hamburg					
unter 5	4.064	295	651	218	5.228
5 - 9	774	178	665	56	1.673
10 - 19	221	115	583	15	934
20 - 49	55	77	355	7	494
50 und mehr	6	56	152	2	216
Handwerk gesamt	5.120	721	2.406	298	8.545
Deutschland					
unter 5	293.079	16.670	31.424	6.166	347.339
5 - 9	77.736	11.900	35.924	1.806	127.366
10 - 19	25.533	9.160	33.309	521	68.523
20 - 49	6.250	5.849	20.662	226	32.987
50 und mehr	858	3.227	8.313	168	12.566
Handwerk gesamt	403.456	46.806	129.632	8.887	588.781
in Zeilen-%					
Hamburg					
unter 5	77,7%	5,6%	12,5%	4,2%	100,0%
5 - 9	46,3%	10,6%	39,7%	3,3%	100,0%
10 - 19	23,7%	12,3%	62,4%	1,6%	100,0%
20 - 49	11,1%	15,6%	71,9%	1,4%	100,0%
50 und mehr	2,8%	25,9%	70,4%	0,9%	100,0%
Handwerk gesamt	59,9%	8,4%	28,2%	3,5%	100,0%
Deutschland					
unter 5	84,4%	4,8%	9,0%	1,8%	100,0%
5 - 9	61,0%	9,3%	28,2%	1,4%	100,0%
10 - 19	37,3%	13,4%	48,6%	0,8%	100,0%
20 - 49	18,9%	17,7%	62,6%	0,7%	100,0%
50 und mehr	6,8%	25,7%	66,2%	1,3%	100,0%
Handwerk gesamt	68,5%	7,9%	22,0%	1,5%	100,0%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein:
Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 45: Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Rechtsformen 2014

	Einzel- unternehmen	Personen- gesellschaften	GmbH	Sonstige Rechtsformen	Gesamt
Unternehmen (31.12.)					
Hamburg					
A-Handwerke	3.242	583	2.074	159	6.058
B1-Handwerke	1.878	138	332	139	2.487
Handwerk gesamt	5.120	721	2.406	298	8.545
Deutschland					
A-Handwerke	309.928	40.326	115.239	6.250	471.743
B1-Handwerke	93.528	6.480	14.393	2.637	117.038
Handwerk gesamt	403.456	46.806	129.632	8.887	588.781
Tätige Personen (31.12.)					
A-Handwerke	11.135	11.243	35.803	911	59.092
B1-Handwerke	4.962	10.077	15.108	544	30.691
Handwerk gesamt	16.097	21.320	50.911	1.455	89.783
Umsatz (1.000 Euro)					
A-Handwerke	691.185	1.593.662	6.023.196	84.235	8.392.278
B1-Handwerke	233.918	451.430	565.277	16.134	1.266.759
Handwerk gesamt	925.103	2.045.092	6.588.473	100.369	9.659.037
in Zeilen-%					
Unternehmen (31.12.)					
Hamburg					
A-Handwerke	53,5%	9,6%	34,2%	2,6%	100,0%
B1-Handwerke	75,5%	5,5%	13,3%	5,6%	100,0%
Handwerk gesamt	59,9%	8,4%	28,2%	3,5%	100,0%
Deutschland					
A-Handwerke	65,7%	8,5%	24,4%	1,3%	100,0%
B1-Handwerke	79,9%	5,5%	12,3%	2,3%	100,0%
Handwerk gesamt	68,5%	7,9%	22,0%	1,5%	100,0%
Tätige Personen (31.12.)					
A-Handwerke	18,8%	19,0%	60,6%	1,5%	100,0%
B1-Handwerke	16,2%	32,8%	49,2%	1,8%	100,0%
Handwerk gesamt	17,9%	23,7%	56,7%	1,6%	100,0%
Umsatz (1.000 Euro)					
A-Handwerke	8,2%	19,0%	71,8%	1,0%	100,0%
B1-Handwerke	18,5%	35,6%	44,6%	1,3%	100,0%
Handwerk gesamt	9,6%	21,2%	68,2%	1,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 46: Strukturkennzahlen im Handwerk nach Rechtsformen Hamburg und Deutschland 2014

	Einzel- unternehmen	Personen- gesellschaften	GmbH	Sonstige Rechtsformen	Gesamt
Hamburg					
Tätige Personen je Unternehmen					
A-Handwerke	3,4	19,3	17,3	5,7	9,8
B1-Handwerke	2,6	73,0	45,5	3,9	12,3
Handwerk gesamt	3,1	29,6	21,2	4,9	10,5
Umsatz je Tätige Person (Euro)					
A-Handwerke	62.073	141.747	168.232	92.464	142.021
B1-Handwerke	47.142	44.798	37.416	29.658	41.275
Handwerk gesamt	57.471	95.924	129.412	68.982	107.582
Umsatz je Unternehmen (Euro)					
A-Handwerke	213.197	2.733.554	2.904.145	529.780	1.385.322
B1-Handwerke	124.557	3.271.232	1.702.642	116.072	509.352
Handwerk gesamt	180.684	2.836.466	2.738.351	336.809	1.130.373
Deutschland					
Tätige Personen je Unternehmen					
A-Handwerke	4,2	18,6	17,2	11,8	8,7
B1-Handwerke	2,9	33,7	35,5	5,3	8,9
Handwerk gesamt	3,9	20,6	19,1	10,0	8,7
Umsatz je Tätige Person (Euro)					
A-Handwerke	68.014	134.732	133.823	137.166	113.362
B1-Handwerke	48.872	47.129	42.448	46.613	45.198
Handwerk gesamt	64.820	115.294	115.415	123.848	100.132
Umsatz je Unternehmen (Euro)					
A-Handwerke	283.735	2.500.029	2.296.140	1.614.257	986.789
B1-Handwerke	142.387	1.589.929	1.505.521	247.755	401.492
Handwerk gesamt	252.227	2.376.639	2.210.148	1.236.686	875.032

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 47: Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands 2013 und 2009

	Anteil der Unternehmen mit mehr als einem Standort	Über wieviele Standorte/Verkaufsstellen/Zweigstellen/Filialen einschl. des davon					n
		Anzahl Standorte	am Ort des Firmensitzes	darüber hinaus im Kammerbezirk	außerhalb des Kammerbezirkes	im Ausland	
Handwerk gesamt							
2013	6,4%	1,19	1,07	0,08	0,03	0,01	9.593
2009	5,9%	1,16	1,05	0,07	0,04	0,01	12.125
A-Handwerke							
2013	6,5%	1,21	1,08	0,10	0,03	0,01	8.310
2009	6,2%	1,16	1,05	0,08	0,03	0,01	10.986
B1-Handwerke							
2013	5,2%	1,09	1,04	0,03	0,02	0,00	1.283
2009	4,0%	1,16	1,02	0,03	0,11	0,00	1.265

ifh Göttingen

Quellen: ZDH-Strukturumfragen 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 48: Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen 2013

Beschäftigtengrößenklasse	Anteil der Unternehmen mit mehr als einem Standort	Über wieviele Standorte/Verkaufsstellen/Zweigstellen/Filialen einschl. des Hauptbetriebes verfügt Ihr Unternehmen? (Durchschnitt)					n
		Anzahl Standorte	am Ort des Firmensitzes	darüber hinaus im Kammerbezirk	außerhalb des Kammerbezirkes	im Ausland	
1	1,7%	1,04	1,02	0,01	0,01	0,00	1.763
2 - 4	3,4%	1,05	1,03	0,02	0,01	0,00	2.562
5 - 9	6,6%	1,12	1,05	0,06	0,01	0,00	2.406
10 - 19	11,8%	1,30	1,11	0,16	0,03	0,00	1.585
20 - 49	21,0%	2,09	1,44	0,39	0,23	0,04	913
50 und mehr	46,7%	4,55	1,95	1,81	0,62	0,16	364
Handwerk gesamt	6,4%	1,19	1,07	0,08	0,03	0,01	9.593

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 49: Anzahl Standorte (einschließlich des Hauptbetriebes) im Handwerk Deutschlands nach Gewerbegruppen 2013

Gruppe	Anteil der Unternehmen mit mehr als einem Standort	Über wieviele Standorte/Verkaufsstellen/Zweigstellen/Filialen einschl. des Hauptbetriebes verfügt Ihr Unternehmen? (Durchschnitt)					n
		Anzahl Standorte	davon am Ort des Firmensitzes	darüber hinaus im Kammerbezirk	außerhalb des Kammerbezirkes	im Ausland	
I Bauhauptgewerbe	2,4%	1,05	1,02	0,01	0,01	0,00	1.946
II Ausbaugewerbe	4,2%	1,07	1,03	0,02	0,01	0,01	3.479
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	6,0%	1,22	1,09	0,04	0,07	0,02	1.243
IV Kraftfahrzeuggewerbe	6,8%	1,15	1,04	0,04	0,07	0,00	893
V Lebensmittelgewerbe	35,0%	2,67	1,48	1,10	0,09	0,00	514
VI Gesundheitsgewerbe	17,4%	1,42	1,06	0,24	0,11	0,00	409
VII Handwerke für den privaten Bedarf	9,6%	1,17	1,11	0,05	0,02	0,00	1.109
Handwerk gesamt	6,4%	1,19	1,07	0,08	0,03	0,01	9.593

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 50: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen und Beschäftigtengrößenklassen 2012

Beschäftigtengrößenklasse	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach Umsatzarten						Gesamt	n
	Herstellung eigener Produkte	Herstellung + Ausbau von Neubauten (incl. Tiefbau)	Sanierung von Altbauten	Reparatur, Wartung, Montage	sonstige Dienstleistungen	Handel mit fremdbezogener Ware		
Hamburg								
1	12,7%	0,7%	28,0%	27,0%	23,0%	8,7%	100,0%	
2 - 4	18,8%	4,2%	15,3%	33,2%	16,2%	12,2%	100,0%	
5 - 9	15,1%	6,6%	18,0%	32,3%	15,2%	12,8%	100,0%	
10 - 19	15,6%	9,7%	19,1%	35,6%	12,3%	7,7%	100,0%	
20 - 49	14,3%	14,6%	12,7%	26,2%	19,5%	12,5%	100,0%	
50 und mehr	11,1%	14,7%	11,2%	7,5%	54,0%	1,5%	100,0%	
Handwerk gesamt	14,2%	10,7%	15,1%	23,9%	28,1%	8,1%	100,0%	365
Deutschland								
1	12,0%	8,6%	20,0%	31,1%	20,9%	7,4%	100,0%	1.616
2 - 4	14,3%	10,7%	19,2%	30,3%	14,8%	10,7%	100,0%	2.439
5 - 9	17,0%	14,7%	18,8%	26,7%	11,3%	11,4%	100,0%	2.325
10 - 19	18,1%	17,8%	15,7%	25,6%	9,9%	12,8%	100,0%	1.549
20 - 49	22,1%	19,0%	11,0%	20,9%	11,4%	15,5%	100,0%	918
50 und mehr	25,3%	18,1%	5,6%	14,0%	23,6%	13,3%	100,0%	361
Handwerk gesamt	21,2%	16,9%	11,4%	20,6%	16,9%	13,0%	100,0%	9.208

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 51: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Tätigkeitsbereichen und Gewerbegruppen 2012

Gruppe	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach Umsatzarten						Gesamt	n
	Herstellung eigener Produkte	Herstellung + Ausbau von Neubauten (incl. Tiefbau)	Sanierung von Altbauten	Reparatur, Wartung, Montage	sonstige Dienstleistungen	Handel mit fremdbezogener Ware		
Hamburg								
Bauhauptgewerbe	3,2%	37,5%	37,3%	8,9%	10,9%	2,3%	100,0%	
Ausbaugewerbe	16,7%	12,4%	26,8%	30,4%	7,6%	6,0%	100,0%	
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	12,2%	4,5%	2,1%	14,6%	62,9%	3,8%	100,0%	
Kraftfahrzeuggewerbe	0,0%	0,0%	0,0%	63,0%	9,4%	27,6%	100,0%	
Lebensmittelgewerbe	85,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,9%	100,0%	
Gesundheitsgewerbe	53,6%	0,0%	0,0%	15,5%	17,0%	13,9%	100,0%	
Handwerke für den privaten Bedarf	14,0%	0,0%	0,0%	3,2%	71,5%	11,2%	100,0%	
Handwerk gesamt	14,2%	10,7%	15,1%	23,9%	28,1%	8,1%	100,0%	365
Deutschland								
Bauhauptgewerbe	4,3%	54,9%	24,4%	9,1%	6,2%	1,2%	100,0%	1.951
Ausbaugewerbe	15,2%	23,2%	24,4%	22,1%	8,9%	6,1%	100,0%	3.395
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	31,1%	6,7%	3,3%	16,8%	32,4%	9,7%	100,0%	1.223
Kraftfahrzeuggewerbe	5,5%	0,9%	0,2%	42,3%	17,6%	33,4%	100,0%	863
Lebensmittelgewerbe	88,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	10,0%	100,0%	495
Gesundheitsgewerbe	58,1%	0,0%	0,2%	7,1%	11,4%	23,2%	100,0%	372
Handwerke für den privaten Bedarf	11,5%	0,3%	0,4%	3,6%	72,0%	12,1%	100,0%	909
Handwerk gesamt	21,7%	17,1%	11,6%	20,8%	15,6%	13,2%	100,0%	9.208

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

14.5 Anhang Kap. 6

Tabelle A 52: Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach A-, B1- und B2-Handwerken 2015

	Jahre							Summe
	bis 30	31 - 40	41 - 50	51 - 55	56 - 60	61 - 65	> 65	
2015								
A-Handwerke	2,7%	12,0%	31,1%	20,4%	13,2%	9,1%	11,6%	100%
B1-Handwerke	13,0%	25,8%	30,7%	12,9%	9,0%	4,2%	4,4%	100%
B2-Handwerke	6,8%	21,5%	30,0%	16,6%	10,4%	6,7%	7,9%	100%
Handwerk Hamburg gesamt	7,6%	19,4%	30,7%	16,7%	11,0%	6,7%	8,0%	100%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 53: Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Gewerbegruppen 2015

	Jahre							Summe
	bis 30	31 - 40	41 - 50	51 - 55	56 - 60	61 - 65	> 65	
Bauhauptgewerbe	4,6%	14,5%	34,4%	18,4%	10,1%	7,4%	10,6%	100%
Ausbaugewerbe	5,2%	19,0%	32,4%	18,1%	11,4%	6,8%	7,0%	100%
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	16,0%	23,3%	28,9%	12,1%	9,5%	4,7%	5,6%	100%
Kraftfahrzeuggewerbe	2,0%	11,5%	27,0%	22,4%	16,0%	9,4%	11,7%	100%
Lebensmittelgewerbe	4,1%	13,1%	30,3%	20,7%	8,3%	9,7%	13,8%	100%
Gesundheitsgewerbe	0,6%	8,5%	24,8%	20,0%	20,0%	12,1%	13,9%	100%
Handwerke für den privaten Bedarf	6,9%	20,4%	30,0%	16,5%	10,7%	6,8%	8,8%	100%
Handwerk Hamburg gesamt	7,6%	19,4%	30,7%	16,7%	11,0%	6,7%	8,0%	100%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 54: Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015

	Jahre							Summe
	bis 30	31 - 40	41 - 50	51 - 55	56 - 60	61 - 65	> 65	
Altona	5,0%	18,7%	32,9%	17,0%	10,7%	6,7%	8,9%	100,0%
Bergedorf	5,4%	20,4%	31,3%	15,9%	12,2%	7,8%	6,9%	100,0%
Eimsbüttel	6,0%	17,8%	29,2%	18,2%	11,8%	7,4%	9,7%	100,0%
Harburg	12,4%	19,6%	27,6%	17,5%	10,1%	5,4%	7,5%	100,0%
Mitte	11,0%	23,8%	32,1%	14,3%	8,9%	5,0%	5,1%	100,0%
Billstedt	10,3%	24,3%	31,8%	12,9%	9,4%	5,1%	6,1%	100,0%
Hammerbrook	13,3%	24,6%	30,0%	15,0%	8,0%	4,9%	4,1%	100,0%
Innenstadt	8,9%	22,7%	32,7%	14,0%	10,0%	5,1%	6,5%	100,0%
Wilhelmsburg	11,4%	23,2%	34,6%	15,9%	7,6%	4,5%	2,8%	100,0%
Nord	6,5%	20,1%	29,9%	15,7%	11,7%	7,5%	8,6%	100,0%
Wandsbek	7,6%	17,9%	31,3%	17,4%	10,9%	6,9%	8,1%	100,0%
Handwerk Hamburg gesamt	7,8%	19,7%	30,8%	16,5%	10,8%	6,6%	7,8%	100,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 55: Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Konjunkturgruppen 2015

	2005	2010	2015
Bauhauptgewerbe	3,4%	4,3%	3,5%
Ausbaugewerbe	3,6%	3,6%	3,3%
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	22,7%	40,2%	33,3%
Produzierende Handwerke f.d. gewerbl. Bedarf	2,4%	2,8%	3,1%
Dienstleistungshandwerke f.d. gewerbl. Bedarf	33,9%	48,0%	37,7%
Kraftfahrzeuggewerbe	2,6%	3,4%	2,5%
Lebensmittelgewerbe	11,2%	14,4%	21,2%
Gesundheitsgewerbe	18,8%	25,3%	20,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	56,2%	59,3%	58,5%
Handwerk Hamburg gesamt	23,6%	28,0%	27,9%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 56: Anteil Inhaberinnen im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015

	2005	2010	2015
Altona	23,3%	29,1%	28,7%
Bergedorf	20,1%	23,6%	25,2%
Eimsbüttel	25,0%	28,3%	30,9%
Harburg	23,1%	26,2%	30,0%
Mitte	22,4%	29,6%	24,2%
Billstedt	18,1%	27,8%	24,0%
Hammerbrook	19,9%	23,9%	16,0%
Innenstadt	34,4%	37,8%	35,6%
Wilhelmsburg	16,1%	29,1%	21,5%
Nord	27,8%	30,1%	31,7%
Wandsbek	22,2%	26,6%	26,2%
Handwerk Hamburg gesamt	23,6%	27,9%	27,9%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 57: Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Geschlecht 2015

	Jahre							Summe
	bis 30	31 - 40	41 - 50	51 - 55	56 - 60	61 - 65	> 65	
männlich	7,0%	18,4%	30,6%	17,4%	11,4%	6,9%	8,2%	100,0%
weiblich	9,2%	22,0%	30,9%	14,8%	9,9%	6,0%	7,3%	100,0%
Handwerk Hamburg gesamt	7,6%	19,4%	30,7%	16,7%	11,0%	6,7%	8,0%	100,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 58: Anteil der von Ausländern geführten Betriebe im Hamburger Handwerk nach Bezirken 2015

	2005	2010	2015
Altona	17,1%	26,9%	26,0%
Bergedorf	10,2%	21,4%	21,0%
Eimsbüttel	15,5%	22,5%	22,1%
Harburg	24,1%	38,0%	38,5%
Mitte	28,2%	41,8%	44,3%
davon			
Billstedt	29,4%	46,9%	45,5%
Hammerbrook	30,5%	35,8%	51,5%
Innenstadt	22,0%	28,4%	27,6%
Wilhelmsburg	40,3%	51,2%	51,1%
Nord	30,3%	41,7%	44,0%
Wandsbek	14,8%	22,1%	24,3%
Handwerk Hamburg gesamt	17,9%	28,0%	29,1%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 59: Ausländeranteil der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk nach Bezirken/Gebieten und Handwerkssektoren 2015

	A-Handwerke	B1- Handwerke	B2- Handwerke	Gesamt- ergebnis
Altona	11,0%	41,8%	26,3%	26,0%
Bergedorf	7,0%	38,2%	25,0%	21,0%
Eimsbüttel	7,3%	38,4%	27,1%	22,1%
Harburg	12,5%	59,8%	35,9%	38,5%
Mitte	21,9%	58,9%	45,9%	44,3%
Billstedt	19,9%	62,9%	39,7%	46,3%
Hammerbrook	22,2%	65,5%	58,5%	51,5%
Innenstadt	16,6%	35,4%	32,4%	27,6%
Wilhelmsburg	30,6%	64,6%	59,8%	51,1%
Nord	10,7%	40,0%	28,5%	25,5%
Wandsbek	8,4%	40,7%	26,1%	24,3%
Gesamt Hamburger Handwerk	11,2%	46,4%	30,8%	29,1%

ifh Göttingen

Quelle: Sonderauswertung Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016, eigene Berechnungen

Tabelle A 60: Alter der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber im Hamburger Handwerk nach Nationalität 2015

	Jahre							Summe
	bis 30	31 - 40	41 - 50	51 - 55	56 - 60	61 - 65	> 65	
Ausländer	13,0%	28,6%	33,6%	10,6%	7,6%	3,6%	2,8%	100,0%
Deutsche	5,3%	15,6%	29,5%	19,2%	12,3%	7,9%	10,1%	100,0%
Handwerk Hamburg gesamt	7,6%	19,4%	30,7%	16,7%	11,0%	6,7%	8,0%	100,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 61: Von Ausländern geführte Hamburger Handwerksbetriebe nach Geschlecht 2015

	2005	2010	2015
männlich	75,4%	68,3%	72,9%
weiblich	24,6%	31,7%	27,1%
Handwerk Hamburg gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 62: Aufteilung der Hamburger Handwerksbetriebe auf die Gewerbe-
gruppen nach Herkunftsländern der Inhaberinnen und Inhabern
2015

	Bauhaupt- gewerbe	Ausbau- gewerbe	Handwerke für den gewerblichen Bedarf	Kraft- fahrzeug- gewerbe	Lebens- mittel- gewerbe	Gesund- heits- gewerbe	Handwerke für den privaten Bedarf	Gesamt- ergebnis
Bundesrepublik Deutschland	6,9%	34,8%	12,7%	4,4%	1,5%	2,0%	37,7%	100,0%
Polen	5,4%	59,6%	30,0%	0,5%	0,1%	0,0%	4,4%	100,0%
Türkei	9,4%	16,1%	15,5%	4,7%	2,5%	0,0%	51,8%	100,0%
Rumänien	0,6%	12,7%	83,3%	0,0%	0,0%	0,0%	3,4%	100,0%
Bulgarien	17,2%	24,1%	53,4%	0,0%	0,0%	0,0%	5,2%	100,0%
Mazedonien	43,9%	19,4%	29,6%	0,0%	0,0%	0,0%	7,1%	100,0%
Kroatien	14,4%	31,1%	45,6%	2,2%	1,1%	0,0%	5,6%	100,0%
Griechenland	4,7%	25,9%	10,6%	3,5%	1,2%	0,0%	54,1%	100,0%
Afghanistan	0,0%	4,1%	12,3%	1,4%	2,7%	0,0%	79,5%	100,0%
Iran	0,0%	13,5%	5,8%	9,6%	1,9%	1,9%	67,3%	100,0%
Portugal	4,2%	18,8%	43,8%	4,2%	2,1%	0,0%	27,1%	100,0%

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 63: Entwicklung Zahl der von Ausländern geführten Betriebe nach ausgewählten Herkunftsländern und Gewerbebezügen 2005, 2010, 2015

		Bulgarien	Polen	Rumänien	Türkei
Gebäudereiniger	2005	1	119	3	29
	2010	146	426	131	68
	2015	61	285	269	73
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2005		219		13
	2010	8	332	12	17
	2015	19	326	14	20
Raumausstatter	2005		84		4
	2010	5	209	4	14
	2015	2	178	8	15
Friseure	2005		2		56
	2010		3		98
	2015	1	7	1	123
Änderungsschneider	2005	1	4		128
	2010	3	4		112
	2015	1	2		96

ifh Göttingen

Nur Einzelunternehmen

Quelle: Betriebsverzeichnis der HWK Hamburg Juli 2016

Tabelle A 64: Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Deutschland 2009 und 2013

	Qualifikation des Inhabers oder der Inhaberin					n
	Gesellenprüfung	Meisterprüfung	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss	keine fachspezifische Qualifikation	
Handwerk gesamt						
2013	87,2%	70,7%	10,0%	5,3%	4,0%	9.849
2009	87,3%	74,8%	10,8%	6,1%	3,5%	12.631
A-Handwerke						
2013	90,2%	78,1%	9,2%	5,1%	1,8%	8.531
2009	87,7%	78,0%	11,3%	6,2%	2,4%	11.359
B1-Handwerke						
2013	78,3%	43,3%	9,2%	5,2%	14,9%	1.060
2009	84,7%	54,1%	7,1%	5,0%	10,6%	1.272

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 65: Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen 2013

Beschäftigtengrößenklasse	Qualifikation des Inhabers oder der Inhaberin					n
	Gesellenprüfung	Meisterprüfung	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss	keine fachspezifische Qualifikation	
Hamburg						
1	94,4%	75,9%	13,5%	0,0%	0,0%	
2 - 4	86,2%	69,4%	9,3%	5,7%	2,1%	
5 - 9	76,5%	67,9%	12,4%	11,1%	4,6%	
10 - 19	78,2%	65,3%	24,7%	13,8%	3,0%	
20 - 49	77,3%	58,7%	25,7%	11,3%	1,5%	
50 und mehr	56,3%	38,8%	24,8%	32,4%	0,0%	
Handwerk Hamburg gesamt	85,7%	70,0%	13,8%	6,1%	1,8%	364
Deutschland						
1	87,1%	61,3%	8,7%	3,5%	5,9%	1.816
2 - 4	91,0%	78,4%	7,4%	4,0%	2,9%	2.637
5 - 9	89,5%	79,4%	9,1%	4,7%	2,9%	2.467
10 - 19	84,1%	75,9%	15,8%	9,1%	2,9%	1.616
20 - 49	74,2%	67,1%	21,0%	15,3%	2,8%	945
50 und mehr	58,6%	50,7%	28,3%	26,7%	1,9%	368
Handwerk Deutschland gesamt	87,2%	70,7%	10,0%	5,3%	4,0%	9.849

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 66: Qualifikation der Inhaberinnen und Inhaber im Handwerk Hamburg und Deutschland nach Gewerbegruppen 2013

Gruppe	Qualifikation des Inhabers oder der Inhaberin					n
	Gesellenprüfung	Meisterprüfung	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss	keine fachspezifische Qualifikation	
Hamburg						
Bauhauptgewerbe	60,0%	53,9%	19,6%	12,6%	5,0%	
Ausbaugewerbe	90,8%	81,9%	12,9%	2,6%	1,8%	
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	63,9%	48,7%	31,3%	6,5%	3,9%	
Kraftfahrzeuggewerbe	75,0%	40,0%	11,5%	8,6%	2,6%	
Lebensmittelgewerbe	100,0%	85,8%	14,6%	0,0%	0,0%	
Gesundheitsgewerbe	100,0%	45,8%	5,6%	0,0%	0,0%	
Handwerke für den privaten Bedarf	83,3%	79,1%	5,2%	9,9%	0,0%	
Handwerk Hamburg gesamt	85,7%	70,0%	13,8%	6,1%	1,8%	364
Deutschland						
Bauhauptgewerbe	79,3%	62,7%	14,9%	8,4%	3,8%	1.994
Ausbaugewerbe	90,9%	73,8%	8,4%	3,8%	2,7%	3.543
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	80,1%	65,1%	15,1%	7,8%	5,4%	1.292
Kraftfahrzeuggewerbe	88,6%	76,3%	8,9%	6,4%	2,9%	943
Lebensmittelgewerbe	95,1%	85,4%	4,2%	4,9%	2,3%	518
Gesundheitsgewerbe	93,1%	86,8%	13,9%	6,0%	1,5%	413
Handwerke für den privaten Bedarf	87,3%	65,0%	6,8%	3,8%	7,5%	1.146
Handwerk Deutschland gesamt	87,2%	70,7%	10,0%	5,3%	4,0%	9.849

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

14.6 Anhang Kap. 7

Tabelle A 67: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen 2013

Beschäftigtengrößenklasse	Qualifikation der Arbeitskräfte							Gesamt	n
	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kaufmännische Fachkräfte	Hoch- und Fachhochschulabsolventen	Lehr- linge	An- und Ungerlernte	Sonstige		
Hamburg									
1	71,4%	22,5%	0,0%	3,8%	0,0%	2,4%	0,0%	100,0%	
2 - 4	27,1%	39,3%	14,7%	3,8%	3,3%	7,0%	4,8%	100,0%	
5 - 9	17,7%	46,9%	14,3%	3,2%	5,6%	6,3%	6,0%	100,0%	
10 - 19	11,0%	48,4%	11,8%	3,3%	10,2%	8,9%	6,3%	100,0%	
20 - 49	8,3%	48,4%	13,0%	3,6%	9,1%	9,5%	8,1%	100,0%	
50 und mehr	1,1%	16,8%	5,2%	1,2%	1,9%	73,1%	0,7%	100,0%	
gesamt	9,1%	28,9%	8,4%	2,2%	4,0%	44,5%	3,0%	100,0%	365
Deutschland									
1	61,3%	23,7%	1,0%	7,5%	0,0%	1,5%	5,0%	100,0%	1.649
2 - 4	30,9%	40,3%	10,7%	3,1%	4,2%	6,7%	4,1%	100,0%	2.650
5 - 9	17,9%	47,9%	12,2%	2,4%	7,6%	7,9%	4,0%	100,0%	2.500
10 - 19	12,1%	48,5%	12,9%	2,5%	9,8%	9,7%	4,4%	100,0%	1.630
20 - 49	8,5%	50,2%	12,0%	3,2%	9,8%	11,7%	4,6%	100,0%	939
50 und mehr	3,5%	31,6%	8,3%	2,6%	5,8%	42,7%	5,4%	100,0%	355
gesamt	13,8%	40,6%	10,2%	3,0%	7,0%	20,7%	4,7%	100,0%	9.723

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 68: Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und Deutschlands nach Beschäftigtengrößenklassen 2013

Jahre	unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 50	50 bis unter 60	60 und älter	Gesamt	n
Hamburg							
1	3,8%	7,5%	35,5%	32,7%	20,5%	100,0%	
2 - 4	8,2%	19,0%	31,4%	24,5%	16,8%	100,0%	
5 - 9	11,0%	21,4%	35,2%	23,1%	9,3%	100,0%	
10 - 19	16,4%	20,6%	38,9%	17,8%	6,3%	100,0%	
20 - 49	14,3%	22,8%	39,9%	17,6%	5,4%	100,0%	
50 und mehr	7,5%	17,2%	44,4%	27,0%	3,8%	100,0%	
gesamt	9,5%	18,5%	41,0%	24,5%	6,4%	100,0%	356
Deutschland							
1	0,5%	8,8%	34,4%	34,1%	22,2%	100,0%	1.643
2 - 4	7,9%	16,0%	36,7%	26,9%	12,5%	100,0%	2.609
5 - 9	12,7%	19,6%	37,7%	22,4%	7,5%	100,0%	2.440
10 - 19	15,5%	20,3%	37,2%	20,4%	6,7%	100,0%	1.565
20 - 49	16,5%	21,8%	37,1%	18,6%	6,0%	100,0%	889
50 und mehr	13,9%	21,4%	37,0%	21,3%	6,5%	100,0%	304
gesamt	13,1%	19,8%	37,0%	22,1%	8,0%	100,0%	9.450

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

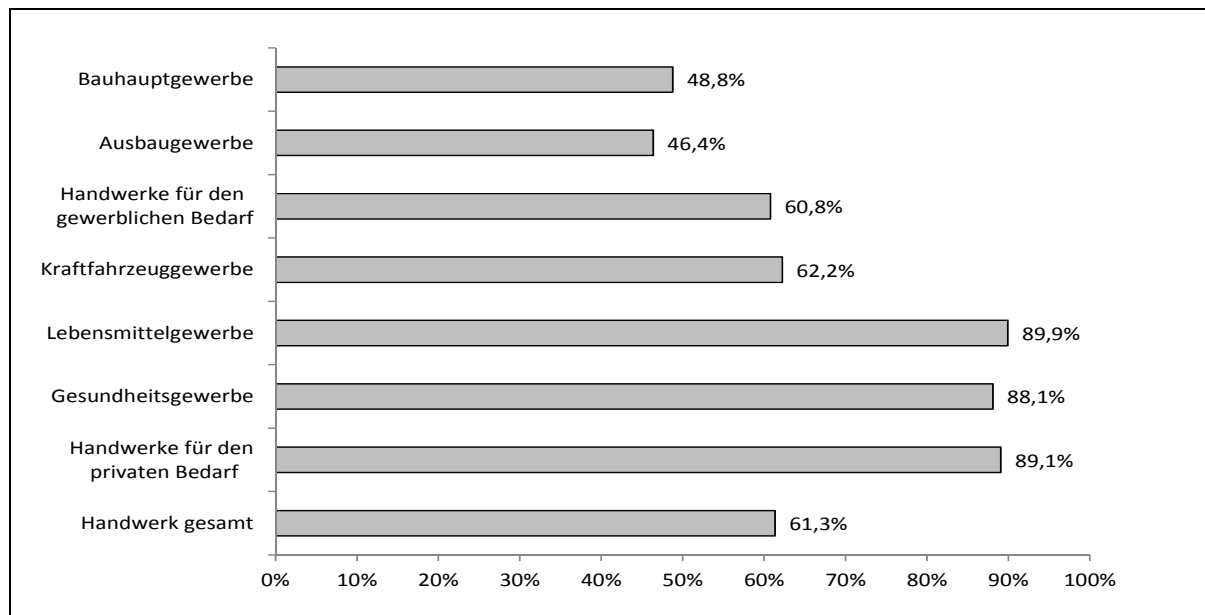
Tabelle A 69: Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk in Hamburg und in Deutschland nach Gewerbegruppen 2013

Jahre	unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 50	50 bis unter 60	60 und älter	Gesamt	n
Hamburg							
I Bauhauptgewerbe	11,6%	17,1%	40,7%	21,9%	8,7%	100,0%	
II Ausbaugewerbe	13,8%	18,5%	38,0%	19,4%	10,4%	100,0%	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	7,1%	16,8%	44,4%	27,6%	4,1%	100,0%	
IV Kraftfahrzeuggewerbe	15,9%	27,1%	35,0%	17,6%	4,4%	100,0%	
V Lebensmittelgewerbe	21,8%	24,7%	36,1%	12,1%	5,2%	100,0%	
VI Gesundheitsgewerbe	6,7%	38,0%	25,1%	21,5%	8,6%	100,0%	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	11,4%	20,6%	30,6%	23,3%	14,2%	100,0%	
gesamt	9,5%	18,5%	41,0%	24,5%	6,4%	100,0%	356
Deutschland							
I Bauhauptgewerbe	11,3%	18,6%	40,2%	23,3%	6,6%	100,0%	1.925
II Ausbaugewerbe	13,6%	19,5%	36,6%	22,1%	8,2%	100,0%	3.418
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	12,2%	19,1%	37,5%	22,7%	8,5%	100,0%	1.210
IV Kraftfahrzeuggewerbe	16,1%	22,2%	34,3%	20,4%	6,9%	100,0%	911
V Lebensmittelgewerbe	14,6%	22,0%	36,2%	20,6%	6,6%	100,0%	489
VI Gesundheitsgewerbe	12,5%	18,9%	37,6%	22,7%	8,3%	100,0%	411
VII Handwerke für den privaten Bedarf	12,3%	19,5%	35,1%	21,6%	11,5%	100,0%	1.086
gesamt	13,1%	19,8%	37,0%	22,1%	8,0%	100,0%	9.450

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Abb. A 1: Anteil der Handwerksbetriebe, in denen Frauen tätig sind, nach Gewerbegruppen Deutschland 2013



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 70: Frauenanteile im Handwerk Deutschlands in den einzelnen Arbeitskräftegruppen nach Gewerbegruppen 2013

Gruppe	Anteil Frauen							n
	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kaufmännische Fachkräfte	Hoch- und Fachhochschulabsolventen	Lehrlinge	An- und Ungelernte	Sonstige	
Hamburg								
I Bauhauptgewerbe	5,8%	0,2%	72,5%	10,1%	12,0%	5,0%	16,5%	
II Ausbaugewerbe	1,2%	4,3%	74,5%	5,3%	12,6%	28,0%	44,2%	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	15,0%	5,3%	64,3%	24,2%	19,2%	75,3%	47,4%	
IV Kraftfahrzeuggewerbe	0,0%	0,0%	58,4%	0,0%	21,4%	39,1%	57,3%	
V Lebensmittelgewerbe	20,7%	58,4%	80,2%	10,0%	66,0%	79,3%	37,2%	
VI Gesundheitsgewerbe	47,1%	64,6%	90,0%	0,0%	34,9%	74,2%	14,1%	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	53,4%	66,7%	83,9%	89,1%	91,6%	62,2%	71,8%	
gesamt Hamburg	19,3%	12,3%	70,4%	28,4%	21,8%	73,1%	45,8%	365
Deutschland								
I Bauhauptgewerbe	1,6%	1,1%	73,3%	17,3%	7,0%	5,1%	25,2%	1.984
II Ausbaugewerbe	2,4%	4,2%	79,9%	18,2%	8,9%	25,2%	47,1%	3.504
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	1,7%	4,2%	64,9%	18,9%	8,8%	52,3%	54,9%	1.276
IV Kraftfahrzeuggewerbe	1,1%	2,0%	55,4%	21,0%	10,1%	41,3%	22,5%	939
V Lebensmittelgewerbe	11,2%	57,1%	86,3%	54,4%	61,9%	76,6%	49,6%	517
VI Gesundheitsgewerbe	26,5%	54,6%	85,5%	32,1%	60,3%	64,1%	51,8%	420
VII Handwerke für den privaten Bedarf	66,9%	90,2%	84,7%	67,4%	87,3%	78,8%	76,5%	1.083
gesamt Deutschland	12,7%	18,5%	71,7%	23,3%	21,2%	50,7%	46,5%	9.723

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 71: Verteilung der im Handwerk tätigen Frauen auf die einzelnen Arbeitskräftegruppen nach Gewerbegruppen Deutschland 2013

Gruppe	Meister	Gesellen, technische Fachkräfte	Kauf- männische Fachkräfte	Anteil Frauen				Gesamt	n
				Hoch- und Fachhoch- schul- absolventen	Lehrlinge	An- und Ungelernte	Sonstige		
Hamburg									
I Bauhauptgewerbe	5,3%	0,8%	71,5%	4,8%	5,0%	5,3%	7,5%	100,0%	
II Ausbaugewerbe	1,4%	13,6%	61,1%	1,0%	7,8%	7,0%	8,2%	100,0%	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	0,6%	1,6%	5,7%	0,5%	0,6%	89,5%	1,4%	100,0%	
IV Kraftfahrzeuggewerbe	0,0%	0,0%	74,6%	0,0%	8,2%	7,2%	9,9%	100,0%	
V Lebensmittelgewerbe	5,0%	25,6%	21,6%	0,5%	12,4%	29,1%	5,9%	100,0%	
VI Gesundheitsgewerbe	8,9%	66,4%	14,7%	0,0%	3,1%	5,3%	1,7%	100,0%	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	28,2%	27,5%	13,1%	8,3%	3,6%	10,8%	8,4%	100,0%	
gesamt Hamburg	3,8%	7,6%	12,7%	1,3%	1,9%	69,7%	2,9%	100,0%	365
Deutschland									
I Bauhauptgewerbe	2,0%	5,8%	66,6%	7,4%	3,8%	6,1%	8,1%	100,0%	1.984
II Ausbaugewerbe	2,9%	13,2%	57,2%	3,7%	4,8%	10,1%	8,1%	100,0%	3.504
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	0,4%	3,2%	14,6%	1,7%	1,2%	73,1%	5,9%	100,0%	1.276
IV Kraftfahrzeuggewerbe	1,0%	4,1%	66,0%	3,6%	6,8%	8,8%	9,6%	100,0%	939
V Lebensmittelgewerbe	1,4%	37,4%	12,0%	0,9%	6,5%	33,4%	8,5%	100,0%	517
VI Gesundheitsgewerbe	9,2%	41,0%	21,1%	1,3%	9,0%	11,0%	7,3%	100,0%	420
VII Handwerke für den privaten Bedarf	20,9%	53,3%	4,4%	2,0%	6,5%	7,7%	5,2%	100,0%	1.083
gesamt Deutschland	5,6%	23,6%	23,1%	2,2%	4,6%	33,9%	7,0%	100,0%	9.723
davon in Deutschland gesamt									
A-Handwerke	9,1%	31,9%	29,5%	2,2%	6,2%	14,4%	6,7%	100,0%	8.511
B1-Handwerke	2,1%	5,8%	6,3%	1,6%	1,0%	76,6%	6,6%	100,0%	1.212

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 72: Geringfügig Beschäftigte im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach verschiedenen Merkmalen 2014

	Hamburg		Deutschland		Hamburg	Deutschland
	Tätige Personen	geringfügig Beschäftigte	Tätige Personen	geringfügig Beschäftigte	Anteil geringfügig Beschäftigte	
Handwerk gesamt	89.783	13.216	5.126.277	754.136	14,7%	14,7%
nach Handwerksarten						
A-Handwerke	59.092	4.834	4.112.809	453.400	8,2%	11,0%
B1-Handwerke	30.691	8.382	1.013.468	300.736	27,3%	29,7%
nach Beschäftigtengrößenklassen						
unter 5	9.446	843	654.892	61.286	8,9%	9,4%
5 - 9	10.334	1.607	787.140	129.508	15,6%	16,5%
10 - 19	12.142	1.559	882.184	131.669	12,8%	14,9%
20 - 49	14.540	1.784	949.365	126.113	12,3%	13,3%
50 und mehr	43.321	7.423	1.852.696	305.560	17,1%	16,5%
nach Gewerbegruppen						
Bauhauptgewerbe	6.585	387	709.207	48.878	5,9%	6,9%
Ausbaugewerbe	22.966	1.467	1.426.877	127.340	6,4%	8,9%
Handwerke für den gewerbl. Bedarf	32.127	8.263	1.313.319	310.464	25,7%	23,6%
Kraftfahrzeuggewerbe	9.970	739	552.443	53.876	7,4%	9,8%
Lebensmittelgewerbe	4.244	827	542.697	123.912	19,5%	22,8%
Gesundheitsgewerbe	5.471	517	193.520	27.079	9,4%	14,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	8.420	1.016	388.214	62.587	12,1%	16,1%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

Tabelle A 73: Geringfügig Beschäftigte im Handwerk in Hamburg und Deutschland nach A- und B1-Handwerken und verschiedenen Merkmalen 2014

	Hamburg		Deutschland		Hamburg	Deutsch-
	Tätige Personen	geringfügig Beschäftigte	Tätige Personen	geringfügig Beschäftigte	Anteil geringfügig Beschäftigte	Anteil geringfügig Beschäftigte
A-Handwerke						
A-Handwerke gesamt	59.092	4.834	4.112.809	453.400	8,2%	11,0%
nach Beschäftigtengrößenklassen						
unter 5	6.509	563	515.501	48.707	8,6%	9,4%
5 - 9	8.489	1.111	693.458	105.671	13,1%	15,2%
10 - 19	10.410	1.062	793.230	107.539	10,2%	13,6%
20 - 49	11.917	953	839.638	91.631	8,0%	10,9%
50 und mehr	21.767	1.145	1.270.982	99.852	5,3%	7,9%
nach Gewerbegruppen						
Bauhauptgewerbe	6.558	383	705.655	48.444	5,8%	6,9%
Ausbaugewerbe	20.893	1.288	1.238.613	105.848	6,2%	8,5%
Handwerke für den gewerbl. Bedarf	5.972	390	606.301	52.605	6,5%	8,7%
Kraftfahrzeuggewerbe	9.970	739	552.443	53.876	7,4%	9,8%
Lebensmittelgewerbe	4.244	827	527.135	119.776	19,5%	22,7%
Gesundheitsgewerbe	5.471	517	193.520	27.079	9,4%	14,0%
Handwerke für den privaten Bedarf	5.984	690	289.142	45.772	11,5%	15,8%
B1-Handwerke gesamt	30.691	8.382	1.013.468	300.736	27,3%	29,7%
nach Beschäftigtengrößenklassen						
unter 5	2.937	280	139.391	12.579	9,5%	9,0%
5 - 9	1.845	496	93.682	23.837	26,9%	25,4%
10 - 19	1.732	497	88.954	24.130	28,7%	27,1%
20 - 49	2.623	831	109.727	34.482	31,7%	31,4%
50 und mehr	21.554	6.278	581.714	205.708	29,1%	35,4%
nach Gewerbegruppen						
Bauhauptgewerbe	27	4	3.552	434	14,8%	12,2%
Ausbaugewerbe	2.073	179	188.264	21.492	8,6%	11,4%
Handwerke für den gewerbl. Bedarf	26.155	7.873	707.018	257.859	30,1%	36,5%
Lebensmittelgewerbe	-	-	15.562	4.136		26,6%
Handwerke für den privaten Bedarf	2.436	326	99.072	16.815	13,4%	17,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord: Handwerkszählung 2014, eigene Berechnungen

14.7 Anhang Kap. 8

Tabelle A 74: Bruttoverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach Qualifikation 2015 (Euro)

	Insgesamt	Arbeitnehmer in leitender Stellung	Herausge- hobene Fachkräfte	Fachkräfte	Angelernte Arbeitnehmer	Ungelernte Arbeitnehmer	Hamburg in % zur Vergleichs- region
Euro							
Alle Betriebe							
Hamburg	4.565	7.497	8.159	3.537	2.731	2.188	
Berlin	3.987	6.704	4.435	3.190	2.511	2.010	14,5%
alte Länder	4.122	7.792	4.891	3.358	2.749	2.231	10,7%
Deutschland	3.979	7.595	4.765	3.241	2.660	2.197	14,7%
Mit Handwerkseigenschaft							
Hamburg	3.274			2.744	2.325	2.311	
Berlin	3.096	6.790	3.848	2.564	2.402	2.254	5,7%
alte Länder	3.325	6.948	4.092	2.912	2.586	2.203	-1,5%
Deutschland	3.178	6.677	3.898	2.771	2.525	2.175	3,0%
Ohne Handwerkseigenschaft bzw. ohne Angabe							
Hamburg	4.581	8.254	5.235	3.610	2.695	2.109	
Berlin	3.911	7.138	4.444	3.124	2.362	1.899	17,1%
alte Länder	4.212	7.841	4.954	3.432	2.765	2.233	8,8%
Deutschland	4.074	7.652	4.837	3.322	2.673	2.198	12,4%
Differenz Handwerk-Nicht-Handwerk							
Hamburg	39,9%			31,6%	15,9%	-8,7%	
Berlin	26,3%	5,1%	15,5%	21,8%	-1,7%	-15,7%	
alte Länder	26,7%	12,9%	21,1%	17,9%	6,9%	1,4%	
Deutschland	28,2%	14,6%	24,1%	19,9%	5,9%	1,1%	

ifn Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 16, R. 2.3; eigene Berechnungen
kursiv = Aussagewert ist eingeschränkt

Tabelle A 75: Brutto-Stundenlöhne in den Elektrohandwerken

	Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	in % von Deutschland			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
2000								
An- und ungelernete Helfer			9,77	9,20			106,1	100,0
Gesellen im 1. Gesellenjahr	10,17		10,89	10,12	100,5		107,6	100,0
Qualifizierte Gesellen	12,07	10,17	12,68	11,50	104,9	88,4	110,2	100,0
Hochqualifizierte Gesellen	13,60	11,30	14,16	13,09	103,9	86,3	108,2	100,0
Meister im 1. Berufsjahr			15,85	15,03			105,4	100,0
2005								
An- und ungelernete Helfer	9,10		10,90	10,30	88,3		105,8	100,0
Gesellen im 1. Gesellenjahr	11,20	10,30	12,20	11,40	98,2	90,4	107,0	100,0
Qualifizierte Gesellen	14,20		14,30	13,00	109,2		110,0	100,0
Hochqualifizierte Gesellen	16,30		16,10	14,90	109,4		108,1	100,0
Meister im 1. Berufsjahr	17,20		18,80	17,50	98,3		107,4	100,0
2010								
An- und ungelernete Helfer	8,00	8,75	10,15	9,86	81,1	88,7	102,9	100,0
Gesellen im 1. Gesellenjahr	12,00	9,74	11,36	11,08	108,3	87,9	102,5	100,0
Qualifizierte Gesellen	15,00	11,14	13,34	12,68	118,3	87,9	105,2	100,0
Hochqualifizierte Gesellen	15,00	12,91	14,77	14,32	104,7	90,2	103,1	100,0
Meister im 1. Berufsjahr		15,73	16,18	16,10		97,7	100,5	100,0
2015								
An- und ungelernete Helfer	10,97	9,91	11,07	10,76	101,9	92,1	102,9	100,0
Gesellen im 1. Gesellenjahr	12,28	11,02	12,96	12,43	98,8	88,6	104,2	100,0
Qualifizierte Gesellen	14,54	12,19	15,06	14,06	103,4	86,7	107,1	100,0
Hochqualifizierte Gesellen	16,54	13,89	17,19	16,01	103,3	86,8	107,4	100,0
Meister im 1. Berufsjahr	18,16		18,76	17,96	101,1		104,5	100,0
Veränderung 2000/15								
An- und ungelernete Helfer			13,4%	16,9%			79,2	100,0
Gesellen im 1. Gesellenjahr	20,7%		19,0%	22,8%	90,6		83,2	100,0
Qualifizierte Gesellen	20,5%	19,8%	18,8%	22,2%	92,4	89,3	84,6	100,0
Hochqualifizierte Gesellen	21,6%	22,9%	21,4%	22,3%	97,0	102,9	96,0	100,0
Meister im 1. Berufsjahr			18,4%	19,5%			94,4	100,0

ifh Göttingen

zu geringe Fallzahl

Quellen: ZVEH-Konjunkturumfragen, jeweils Herbst

14.8 Anhang Kap. 9

Tabelle A 76: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe nach Gründungsjahr und A-, B1- und B2-Handwerken 2013 (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis
	<i>Euro</i>					
Einzelunternehmen						
A-Handwerke						
vor 1991	38,7%	18,9%	20,0%	14,5%	7,9%	100,0%
1991 bis 2003	27,4%	18,3%	26,5%	20,1%	7,7%	100,0%
2004 bis 2010	34,3%	21,7%	25,2%	14,2%	4,6%	100,0%
2011 bis 2013	63,0%	9,4%	16,4%	7,9%	3,4%	100,0%
Gesamt	37,5%	18,1%	23,3%	15,1%	5,9%	100,0%
B1-Handwerke						
vor 1991	49,1%	22,7%	16,6%	9,8%	1,8%	100,0%
1991 bis 2003	33,8%	13,5%	26,5%	18,5%	7,6%	100,0%
2004 bis 2010	43,4%	24,9%	21,8%	8,1%	1,8%	100,0%
2011 bis 2013	85,3%	5,6%	6,4%	2,3%	0,4%	100,0%
Gesamt	61,8%	15,5%	15,0%	6,2%	1,5%	100,0%
B2-Handwerke						
vor 1991	55,6%	19,7%	15,2%	6,1%	3,5%	100,0%
1991 bis 2003	46,3%	19,7%	23,1%	8,6%	2,4%	100,0%
2004 bis 2010	51,9%	19,8%	18,8%	6,9%	2,6%	100,0%
2011 bis 2013	84,1%	7,8%	5,7%	2,2%	0,3%	100,0%
Gesamt	60,2%	16,2%	15,8%	5,9%	1,9%	100,0%
GmbH						
A-Handwerke						
vor 1991	59,3%	5,5%	9,3%	9,6%	16,3%	100,0%
1991 bis 2003	58,1%	7,6%	11,8%	7,9%	14,6%	100,0%
2004 bis 2010	55,4%	8,3%	10,5%	8,7%	17,0%	100,0%
2011 bis 2013	67,8%	8,0%	7,1%	5,8%	11,3%	100,0%
Gesamt	59,2%	7,2%	10,1%	8,3%	15,2%	100,0%
B1-Handwerke						
vor 1991	57,6%	11,8%	5,9%	5,9%	18,8%	100,0%
1991 bis 2003	57,1%	3,6%	11,9%	8,3%	19,0%	100,0%
2004 bis 2010	60,2%	10,2%	4,2%	12,7%	12,7%	100,0%
2011 bis 2013	76,9%	6,7%	3,8%	2,9%	9,6%	100,0%
Gesamt	63,4%	8,2%	6,1%	7,7%	14,6%	100,0%
B2-Handwerke						
vor 1991	76,9%	3,8%	7,7%	0,0%	11,5%	100,0%
1991 bis 2003	75,0%	2,5%	7,5%	2,5%	12,5%	100,0%
2004 bis 2010	60,0%	0,0%	10,0%	13,3%	16,7%	100,0%
2011 bis 2013	71,1%	7,9%	10,5%	5,3%	5,3%	100,0%
Gesamt	70,9%	3,7%	9,0%	5,2%	11,2%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 77: Gewerbeertrag der am 31.12.2015 noch existierenden Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 in 2005, 2010, 2013 (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamtergebnis
	<i>Euro</i>					
Einzelunternehmen						
2005	84,7%	5,8%	7,2%	1,4%	1,0%	100,0%
2010	38,3%	24,7%	25,8%	8,0%	3,3%	100,0%
2013	30,5%	24,3%	29,1%	13,4%	2,7%	100,0%
GmbH						
2005	72,4%	4,0%	10,5%	11,8%	1,3%	100,0%
2010	59,2%	9,2%	10,5%	7,9%	13,2%	100,0%
2013	55,3%	9,2%	6,6%	6,6%	22,4%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 78: Gewerbeertrag 2005 der Betriebe des Gründungsjahrgangs 2005 nach ihrer Überlebenszeit (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamtergebnis
	<i>Euro</i>					
Einzelunternehmen						
existiert nicht mehr 2010	94,0%	3,1%	2,2%	0,7%	0,1%	100,0%
existiert nicht mehr 2015	92,0%	4,2%	3,5%	0,0%	0,3%	100,0%
existiert noch	84,7%	5,8%	7,2%	1,4%	1,0%	100,0%
Gesamt	90,9%	4,1%	3,9%	0,8%	0,4%	100,0%
GmbH						
existiert nicht mehr 2010	93,0%	1,0%	0,0%	2,0%	4,0%	100,0%
existiert nicht mehr 2015	84,0%	8,0%	0,0%	0,0%	8,0%	100,0%
existiert noch	72,4%	3,9%	10,5%	11,8%	1,3%	100,0%
Gesamt	84,1%	3,0%	4,0%	5,5%	3,5%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 79: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Handwerkszweigen (sortiert nach n) (in %)

	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis	n
	<i>Euro</i>						
Einzelunternehmen							
56330-Gebäudereiniger	68,6%	13,3%	11,3%	5,4%	1,4%	100,0%	1824
16380-Friseure	54,8%	24,4%	15,0%	4,8%	0,9%	100,0%	1280
26480-Kosmetiker	81,9%	12,8%	4,5%	0,5%	0,3%	100,0%	752
51010-Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	45,2%	23,1%	22,6%	8,2%	0,9%	100,0%	694
54270-Raumausstatter	49,6%	21,1%	20,6%	7,0%	1,7%	100,0%	645
11100-Maler und Lackierer	28,0%	18,8%	33,5%	14,9%	4,8%	100,0%	483
12240-Installateur und Heizungsbauer	23,2%	15,3%	30,3%	23,9%	7,3%	100,0%	465
23240-Einbau von genormten Baufertigteilen	44,0%	18,3%	26,2%	9,1%	2,3%	100,0%	427
12250-Elektrotechniker	35,3%	14,4%	24,1%	19,5%	6,7%	100,0%	374
12200-Kraftfahrzeugtechniker	36,9%	15,3%	27,1%	12,4%	8,3%	100,0%	314
24370-Änderungsschneider	80,2%	12,6%	6,5%	0,7%	0,0%	100,0%	293
21060-Holz- und Bautenschutzgewerbe	43,3%	23,4%	22,0%	10,0%	1,4%	100,0%	291
13270-Tischler	34,5%	19,9%	30,7%	11,1%	3,8%	100,0%	287
54190-Maßschneider	84,4%	9,5%	5,2%	0,9%	0,0%	100,0%	231
11010-Maurer und Betonbauer	31,8%	18,6%	25,9%	18,6%	5,0%	100,0%	220
57380-Fotografen	89,2%	4,4%	3,4%	2,0%	1,0%	100,0%	203
21030-Bodenleger	33,1%	20,2%	27,6%	14,1%	4,9%	100,0%	163
52110-Gold- und Silberschmiede	65,9%	13,0%	15,4%	4,1%	1,6%	100,0%	123
12130-Metallbauer	25,0%	23,1%	22,2%	17,6%	12,0%	100,0%	108
53120-Parkettleger	46,6%	21,4%	20,4%	6,8%	4,9%	100,0%	103
21010-Eisenflechter	51,0%	10,0%	25,0%	12,0%	2,0%	100,0%	100
11120-Schornsteinfeger	3,2%	1,1%	13,7%	54,7%	27,4%	100,0%	95
12190-Informationstechniker	55,3%	18,8%	16,5%	8,2%	1,2%	100,0%	85
21050-Fuger (im Hochbau)	42,4%	20,0%	24,7%	8,2%	4,7%	100,0%	85
16330-Augenoptiker	22,7%	13,3%	21,3%	32,0%	10,7%	100,0%	75
GmbH							
12240-Installateur und Heizungsbauer	57,0%	9,7%	11,3%	10,5%	11,6%	100,0%	372
12250-Elektrotechniker	57,3%	6,4%	7,6%	9,4%	19,4%	100,0%	330
12200-Kraftfahrzeugtechniker	55,4%	5,4%	10,3%	8,3%	20,7%	100,0%	242
11010-Maurer und Betonbauer	59,9%	9,3%	8,8%	11,0%	11,0%	100,0%	227
56330-Gebäudereiniger	58,1%	9,1%	5,6%	9,1%	18,2%	100,0%	198
11100-Maler und Lackierer	61,2%	10,7%	11,8%	6,7%	9,6%	100,0%	178
16370-Zahntechniker	68,3%	3,8%	14,4%	4,8%	8,7%	100,0%	104
12130-Metallbauer	60,6%	6,4%	12,8%	4,3%	16,0%	100,0%	94
13270-Tischler	73,0%	5,6%	6,7%	5,6%	9,0%	100,0%	89
12160-Feinwerkmechaniker	53,8%	0,0%	10,3%	6,4%	29,5%	100,0%	78
16380-Friseure	75,0%	5,3%	9,2%	6,6%	3,9%	100,0%	76

ifh Göttingen

Quelle: HWK Hamburg

Tabelle A 80: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe nach Zweigen und Geschlecht der Inhaberin/ des Inhabers 2013 (in %)

		unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis	n
		Euro						
A-Handwerke	11100-Maler und Lackierer	27,7%	18,9%	33,7%	15,0%	4,8%	100,0%	481
	m	27,4%	18,8%	33,8%	15,2%	4,9%	100,0%	468
	w	38,5%	23,1%	30,8%	7,7%	0,0%	100,0%	13
	12240-Installateur und Heizungsbauer	23,3%	15,3%	30,2%	23,9%	7,3%	100,0%	464
	m	22,6%	15,0%	30,8%	24,1%	7,5%	100,0%	452
	w	50,0%	25,0%	8,3%	16,7%	0,0%	100,0%	12
	13270-Tischler	34,5%	19,9%	30,7%	11,1%	3,8%	100,0%	287
	m	33,8%	19,6%	30,9%	11,6%	4,0%	100,0%	275
	w	50,0%	25,0%	25,0%	0,0%	0,0%	100,0%	12
	15310-Konditor	48,0%	6,0%	28,0%	14,0%	4,0%	100,0%	50
	m	38,2%	8,8%	26,5%	20,6%	5,9%	100,0%	34
	w	68,8%	0,0%	31,3%	0,0%	0,0%	100,0%	16
	16330-Augenoptiker	22,7%	13,3%	21,3%	32,0%	10,7%	100,0%	75
	m	22,6%	15,1%	26,4%	24,5%	11,3%	100,0%	53
	w	22,7%	9,1%	9,1%	50,0%	9,1%	100,0%	22
	16380-Friseure	54,8%	24,4%	15,0%	4,8%	0,9%	100,0%	1280
	m	52,2%	21,7%	15,5%	8,3%	2,3%	100,0%	433
	w	56,2%	25,7%	14,8%	3,1%	0,2%	100,0%	847
B1-Handwerke	51010-Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	45,2%	23,1%	22,6%	8,2%	0,9%	100,0%	694
	m	44,7%	23,2%	22,9%	8,4%	0,9%	100,0%	682
	w	75,0%	16,7%	8,3%	0,0%	0,0%	100,0%	12
	52110-Gold- und Silberschmiede	65,9%	13,0%	15,4%	4,1%	1,6%	100,0%	123
	m	53,0%	16,7%	24,2%	4,5%	1,5%	100,0%	66
	w	80,7%	8,8%	5,3%	3,5%	1,8%	100,0%	57
	54190-Maßschneider	84,4%	9,5%	5,2%	0,9%	0,0%	100,0%	231
	m	72,9%	12,9%	12,9%	1,4%	0,0%	100,0%	70
	w	89,4%	8,1%	1,9%	0,6%	0,0%	100,0%	161
	54260-Sattler und Feintäschner	63,3%	10,2%	16,3%	8,2%	2,0%	100,0%	49
	m	37,0%	14,8%	29,6%	14,8%	3,7%	100,0%	27
	w	95,5%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	22
	54270-Raumausstatter	49,7%	21,1%	20,7%	7,0%	1,6%	100,0%	644
	m	48,8%	21,7%	21,2%	6,8%	1,5%	100,0%	603
	w	63,4%	12,2%	12,2%	9,8%	2,4%	100,0%	41
	54540-Textilgestalter	81,8%	6,1%	9,1%	3,0%	0,0%	100,0%	33
	m	63,6%	0,0%	27,3%	9,1%	0,0%	100,0%	11
	w	90,9%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	22
56310-Textilreiniger	66,1%	11,3%	14,5%	4,8%	3,2%	100,0%	62	
m	64,9%	13,5%	13,5%	5,4%	2,7%	100,0%	37	
w	68,0%	8,0%	16,0%	4,0%	4,0%	100,0%	25	
56330-Gebäudereiniger	68,6%	13,2%	11,4%	5,4%	1,4%	100,0%	1823	
m	61,6%	13,1%	15,6%	7,4%	2,2%	100,0%	981	
w	76,8%	13,3%	6,4%	3,0%	0,5%	100,0%	842	
57380-Fotografen	89,2%	4,4%	3,4%	2,0%	1,0%	100,0%	203	
m	87,2%	5,7%	4,3%	1,4%	1,4%	100,0%	141	
w	93,5%	1,6%	1,6%	3,2%	0,0%	100,0%	62	
B2-Handwerke	23240-Einbau von genormten Baufertigteilen	44,0%	18,3%	26,2%	9,1%	2,3%	100,0%	427
	m	43,8%	18,3%	26,7%	9,0%	2,2%	100,0%	409
	w	50,0%	16,7%	16,7%	11,1%	5,6%	100,0%	18
	24370-Änderungsschneider	80,1%	12,7%	6,5%	0,7%	0,0%	100,0%	292
	m	76,2%	14,6%	8,5%	0,6%	0,0%	100,0%	164
	w	85,2%	10,2%	3,9%	0,8%	0,0%	100,0%	128
	26480-Kosmetiker	81,9%	12,8%	4,5%	0,5%	0,3%	100,0%	752
	m	85,7%	8,6%	5,7%	0,0%	0,0%	100,0%	70
w	81,5%	13,2%	4,4%	0,6%	0,3%	100,0%	682	

ifh Göttingen

Tabelle A 81: Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe 2013 nach Nationalität der Inhaberin/ des Inhabers (in %)

Herkunftsland	unter 12.500	12.500 bis unter 24.500	24.500 bis unter 50.000	50.000 bis unter 100.000	100.000 und mehr	Gesamt- ergebnis	n
	<i>Euro</i>						
Polen	57,1%	24,4%	13,6%	4,0%	0,8%	100,0%	1180
Türkei	57,5%	15,0%	18,2%	6,5%	2,8%	100,0%	506
Rumänien	88,8%	6,2%	2,5%	2,2%	0,2%	100,0%	402
Bulgarien	93,0%	5,5%	1,1%	0,4%	0,0%	100,0%	271
Mazedonien	29,7%	15,8%	33,7%	15,8%	5,0%	100,0%	101
Griechenland	72,2%	11,1%	12,2%	4,4%	0,0%	100,0%	90
Afghanistan	68,2%	12,1%	15,2%	4,5%	0,0%	100,0%	66
Kroatien	47,5%	13,6%	23,7%	8,5%	6,8%	100,0%	59
Iran	70,6%	9,8%	9,8%	3,9%	5,9%	100,0%	51
Portugal	62,0%	10,0%	16,0%	12,0%	0,0%	100,0%	50
Italien	57,8%	11,1%	24,4%	6,7%	0,0%	100,0%	45
Bosnien- Herzegowina	43,2%	13,6%	22,7%	18,2%	2,3%	100,0%	44
Jugoslawien	56,8%	18,2%	15,9%	9,1%	0,0%	100,0%	44
Serbien	77,8%	8,3%	8,3%	5,6%	0,0%	100,0%	36
Österreich	46,7%	20,0%	20,0%	3,3%	10,0%	100,0%	30
Russland	78,6%	7,1%	7,1%	7,1%	0,0%	100,0%	28
Ukraine	76,0%	16,0%	0,0%	8,0%	0,0%	100,0%	25
Großbritannien und Nordirland	50,0%	25,0%	20,0%	5,0%	0,0%	100,0%	20

ifh Göttingen

nur Einzelunternehmen

alle Staaten mit 20 und mehr Inhaberrinnen und Inhabern aus dem Ausland

Quelle: HWK Hamburg

14.9 Anhang Kap. 10

Tabelle A 82: Arbeitslose, Arbeitslosenquote und Veränderung 2006-2016

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Arbeitslose	73.291	194.812	2.215.316	2.794.667	2,6	7,0	79,3	100,0
Arbeitslosenquote	7,4	10,7	5,7	7,5	98,8	142,9	76,1	100,0
Veränderung Arbeitslosenquote 2006 - 2016	-3,6	-6,8	-3,4	-5,2				

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online;jsessionid=C>, zuletzt aufgerufen 8.11.2016

Tabelle A 83: Schulabgänger/innen nach Abschlüssen 2005 und 2015

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
in Spalten-%								
2015								
Allgemeine Hochschulreife	9.036	12.726	243.308	287.547	55,1%	42,2%	34,3%	34,5%
Realschulabschluss	3.750	10.128	308.110	362.182	22,9%	33,6%	43,5%	43,5%
Hauptschulabschluss	2.703	4.302	120.756	135.668	16,5%	14,3%	17,0%	16,3%
ohne Hauptschulabschluss	897	3.009	36.585	47.436	5,5%	10,0%	5,2%	5,7%
Insgesamt	16.386	30.165	708.759	832.833	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
2005								
Allgemeine Hochschulreife	5.465	13.041	183.213	244.018	35,6%	35,6%	24,4%	25,5%
Realschulabschluss	4.539	11.497	307.240	398.176	29,6%	31,4%	41,0%	41,7%
Hauptschulabschluss	3.541	8.724	203.086	237.247	23,1%	23,8%	27,1%	24,8%
ohne Hauptschulabschluss	1.802	3.390	56.071	75.897	11,7%	9,2%	7,5%	7,9%
Insgesamt	15.347	36.652	749.610	955.338	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Veränderung von 2005 nach 2015								
Allgemeine Hochschulreife	65,3%	-2,4%	32,8%	17,8%				
Realschulabschluss	-17,4%	-11,9%	0,3%	-9,0%				
Hauptschulabschluss	-23,7%	-50,7%	-40,5%	-42,8%				
ohne Hauptschulabschluss	-50,2%	-11,2%	-34,8%	-37,5%				
Insgesamt	6,8%	-17,7%	-5,4%	-12,8%				

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 84: Schulische Vorbildung Ausbildungsanfänger im Handwerk 2015

	Handwerk				Gesamtwirtschaft			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
ohne Hauptschulabschluss	5,4%	6,0%	3,4%	3,6%	3,3%	2,3%	2,7%	2,8%
Hauptschulabschluss	42,2%	37,1%	45,0%	43,1%	25,2%	23,5%	27,1%	26,5%
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	32,6%	37,8%	38,6%	40,2%	30,7%	38,1%	41,3%	42,4%
Hochschul-/ Fachhochschulreife im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist	18,7%	18,4%	12,3%	12,4%	40,2%	35,9%	28,1%	27,5%
	1,1%	0,8%	0,7%	0,7%	0,6%	0,2%	0,9%	0,8%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 11, R. 3 (Berufliche Bildung); eigene Berechnungen

Tabelle A 85: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den A- und den B1-Handwerken je 100 Unternehmen 2016, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2016								
A-Handwerke	32,9	25,2	26,7	23,9	137,8	105,8	111,8	100,0
B1-Handwerke	6,0	7,8	5,5	5,0	118,4	32,5	109,6	100,0
A- und B1-Handwerke	25,0	20,7	22,5	20,1	124,4	86,8	111,9	100,0
2005								
A-Handwerke	24,0	26,2	22,3	21,4	112,0	109,9	104,1	100,0
B1-Handwerke	7,1	9,1	6,0	6,0	118,7	38,1	100,4	100,0
A- und B1-Handwerke	19,8	21,9	19,5	18,7	105,8	91,7	104,3	100,0

ifh Göttingen

Die Unternehmenszahlen stammen aus der Handwerkszählung 2014

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016; eigene Berechnungen

Tabelle A 86: Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben im Handwerk 2015, 2005

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2015								
A-Handwerke	26,3%	18,9%	24,7%	22,3%	117,9	84,9	110,7	100,0
B1-Handwerke	4,0%	3,3%	3,7%	3,4%	119,7	97,7	109,3	100,0
B2-Handwerke	1,2%	0,8%	1,0%	0,9%	136,5	90,3	112,0	100,0
Gesamt	14,6%	10,5%	15,4%	14,0%	104,4	74,9	110,1	100,0
2005								
A-Handwerke	31,0%	24,8%	34,6%	32,4%	95,6	76,5	106,5	100,0
B1-Handwerke	9,0%	6,9%	10,1%	9,4%	96,3	73,5	107,6	100,0
B2-Handwerke	1,2%	0,9%	0,5%	0,6%	207,9	145,7	88,0	100,0
Gesamt	20,3%	13,7%	24,2%	22,5%	90,2	60,9	107,5	100,0

ifh Göttingen

Quellen: ZDH: Auszubildendenstatistik, Handwerkskammerverzeichnisse; eigene Berechnungen

Übersicht A 5: Top Ten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Geschlecht 2016

		männlich	weiblich
Hamburg			
1	Kraftfahrzeugmechatiker/in [A]	325	Friseur/in [A] 201
2	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	246	Augenoptiker/in [A] 44
3	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	221	Kaufmann/frau für Büromanagement [ohne] 33
4	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A]	113	Zahntechniker/in [A] 28
5	Tischler/in [A]	95	Konditor/in [A] 22
6	Friseur/in [A]	64	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A] 21
7	Mechatroniker/in für Kältetechnik [A]	43	Fotograf/in [B1] 18
8	Metallbauer/in FR Konstruktionstechnik [A]	41	Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk FR Bäckerei [ohne] 17
9	Maurer/in [A]	36	Kraftfahrzeugmechatiker/in [A] 12
10	Augenoptiker/in [A]	35	Hörakustiker/in [A] 12
Deutschland			
1	Kraftfahrzeugmechatiker/in [A]	18.893	Friseur/in [A] 8.833
2	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik [A]	11.635	Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk FR Bäckerei [ohne] 4.089
3	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik [A]	11.000	Kaufmann/frau für Büromanagement [ohne] 3.103
4	Tischler/in [A]	6.579	Augenoptiker/in [A] 1.895
5	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A]	5.418	Konditor/in [A] 1.619
6	Metallbauer/in FR Konstruktionstechnik [A]	5.103	Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk FR Fleischerei [ohne] 1.216
7	Zimmerer/Zimmerin [A]	3.546	Zahntechniker/in [A] 1.116
8	Maurer/in [A]	3.294	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung [A] 1.044
9	Feinwerkmechaniker/in [A]	2.386	Tischler/in [A] 908
10	Dachdecker/in [A]	2.186	Kraftfahrzeugmechatiker/in [A] 741

ifh Göttingen

Quelle: ZDH: Ausbildungsstatistik; eigene Berechnungen

Tabelle A 87: Gesellenprüfungen im Handwerk je 1.000 Einwohner 2016

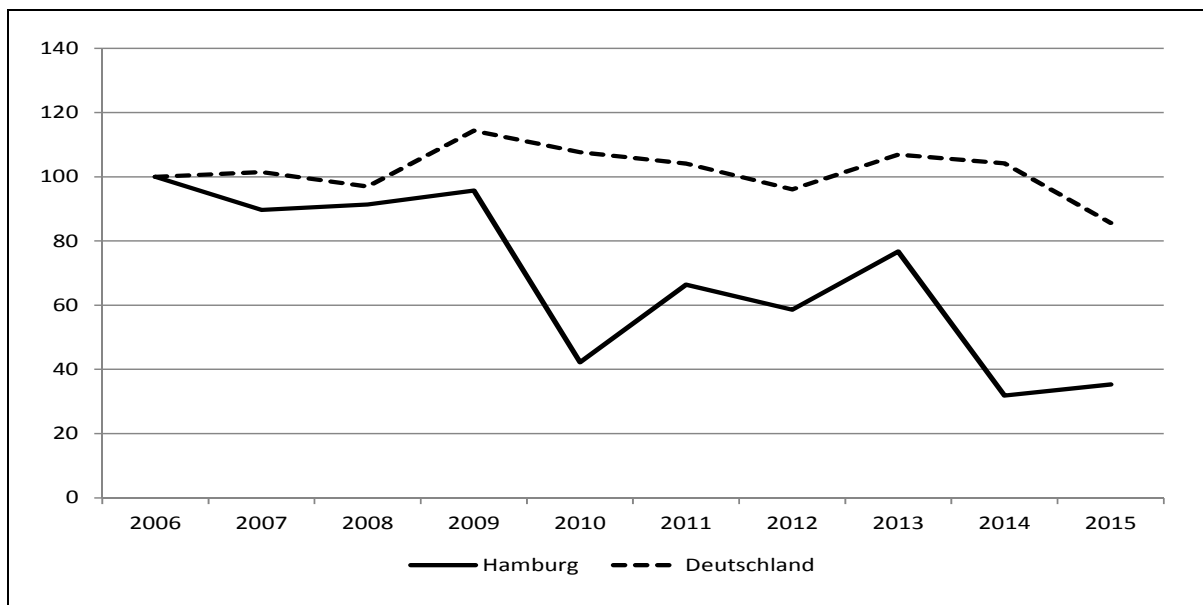
	Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	Deutschland = 100			
					Ham- burg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
Gesellenprüfungen gesamt	1,15	0,90	1,53	1,39	83,3	65,0	110,2	100,0
Gesellenprüfungen bestanden	0,95	0,72	1,29	1,16	81,4	62,1	110,8	100,0

ifh Göttingen

Bevölkerungszahl zum 31.12.2015

Quellen: ZDH: Auszubildendenstatistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2015; eigene Berechnungen

Abb. A 2: Bestandene Prüfungen zum/r Betriebswirt/in des Handwerks (HWK) und (nach der Handwerksordnung) Hamburg und Deutschland 2006 bis 2015

*ifh Göttingen*

Quelle: ZDH, eigene Berechnungen

14.10 Anhang Kap. 11

Tabelle A 88: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen und Beschäftigtengrößenklassen 2012

Beschäftigtengrößenklasse	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach			Gesamt	n
	private Kunden	Unternehmen	öffentliche Auftraggebern		
Hamburg					
1	57,5%	40,9%	1,6%	100,0%	
2 - 4	65,6%	30,2%	4,2%	100,0%	
5 - 9	53,0%	42,9%	4,1%	100,0%	
10 - 19	38,5%	51,7%	9,9%	100,0%	
20 - 49	32,2%	51,9%	16,0%	100,0%	
50 und mehr	9,3%	67,5%	23,3%	100,0%	
Handwerk gesamt	34,7%	51,9%	13,3%	100,0%	364
Deutschland					
1	67,0%	29,4%	3,7%	100,0%	1.702
2 - 4	66,1%	27,7%	6,1%	100,0%	2.522
5 - 9	57,4%	33,7%	8,9%	100,0%	2.383
10 - 19	48,1%	39,9%	12,0%	100,0%	1.558
20 - 49	35,1%	50,2%	14,7%	100,0%	917
50 und mehr	27,1%	54,6%	18,4%	100,0%	361
Handwerk gesamt	40,1%	45,9%	14,0%	100,0%	9.443

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013: Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 89: Umsatzaufteilung im Handwerk Hamburgs und Deutschlands nach Kundengruppen und Gewerbegruppen 2012

Gruppe	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach			Gesamt	n
	private Kunden	Unternehmen	öffentliche Auftraggeber		
Hamburg					
Bauhauptgewerbe	28,6%	47,7%	23,7%	100,0%	
Ausbaugewerbe	32,5%	52,5%	15,0%	100,0%	
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	10,8%	72,5%	16,6%	100,0%	
Kraftfahrzeuggewerbe	68,9%	30,2%	0,9%	100,0%	
Lebensmittelgewerbe	68,9%	31,1%	0,0%	100,0%	
Gesundheitsgewerbe	82,0%	16,5%	1,5%	100,0%	
Handwerke für den privaten Bedarf	67,3%	32,4%	0,4%	100,0%	
Handwerk gesamt	34,7%	51,9%	13,3%	100,0%	364
Deutschland					
Bauhauptgewerbe	36,4%	36,0%	27,6%	100,0%	1.963
Ausbaugewerbe	36,8%	47,2%	16,1%	100,0%	3.467
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	15,4%	72,0%	12,6%	100,0%	1.240
Kraftfahrzeuggewerbe	46,5%	43,4%	10,1%	100,0%	882
Lebensmittelgewerbe	77,9%	20,7%	1,4%	100,0%	489
Gesundheitsgewerbe	64,3%	29,4%	6,3%	100,0%	394
Handwerke für den privaten Bedarf	83,9%	15,1%	1,0%	100,0%	1.008
Handwerk gesamt	40,1%	45,9%	14,0%	100,0%	9.443

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 90: Zahl der Einwohner

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2005	1.743.627	3.395.189	65.687.000	82.437.995	2,1%	4,1%	79,7%	100,0%
2011	1.718.187	3.326.002	64.353.000	81.843.743	2,1%	4,1%	78,6%	100,0%
2012	1.734.272	3.375.222	64.520.000	80.524.000	2,2%	4,2%	80,1%	100,0%
2014	1.762.791	3.469.849	64.971.000	81.198.000	2,2%	4,3%	80,0%	100,0%
2015	1.787.408	3.520.031	66.057.430	82.175.684	2,2%	4,3%	80,4%	100,0%
Veränderung								
2005/2015	2,5%	3,7%	0,6%	-0,3%				

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12; eigene Berechnungen

Tabelle A 91: Wanderungssaldo und natürlicher Bevölkerungsgewinn und -verlust 2002 bis 2014

	Wanderungssaldo				Natürliche Bevölkerungsveränderung			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2002	+ 5 414	+ 8 685	+ 268 965	+ 219 355	- 2 702	- 4 691	- 64 013	- 122 436
2003	+ 7 652	+ 477	+ 180 403	+ 142 648	- 2 142	- 4 423	- 88 335	- 147 225
2004	+ 2 451	+ 1 686	+ 125 510	+ 82 544	- 1 456	- 2 346	- 63 607	- 112 649
2005	+ 10 124	+ 10 201	+ 106 924	+ 78 954	- 1 188	- 3 009	- 90 817	- 144 432
2006	+ 11 729	+ 10 679	+ 62 570	+ 22 792	- 1 014	- 1 896	- 96 802	- 148 903
2007	+ 16 779	+ 11 996	+ 87 123	+ 43 913	- 308	+ 194	- 93 749	- 142 293
2008	+ 1 751	+ 15 310	- 11 364	- 55 724	- 340	+ 25	- 113 493	- 161 925
2009	+ 2 468	+ 10 517	+ 15 172	- 12 713	- 410	+ 391	- 136 181	- 189 418
2010	+ 11 870	+ 16 818	+ 131 162	+ 127 868	+ 316	+ 1 159	- 129 218	- 180 821
2011	+ 12 235	+ 39 421	+ 248 683	+ 279 330	+ 65	+ 1 695	- 136 634	- 189 643
2012	+ 15 011	+ 41 324	+ 316 762	+ 368 945	+ 688	+ 2 460	- 142 519	- 196 038
2013	+ 11 959	+ 41 892	+ 360 477	+ 428 607	+ 881	+ 2 246	- 152 518	- 211 756
2014	+ 13 376	+ 37 113	+ 454 478	+ 550 483	+ 2 259	+ 5 054	- 104 684	- 153 429

ifh Göttingen

Natürliche Bevölkerungsveränderung = Geburten minus Sterbefälle

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Wanderungen - Fachserie 1 Reihe 1.2 - 2014;

Natürliche Bevölkerungsbewegung - Fachserie 1 Reihe 1.1 - 2013

Tabelle A 92: Zahl der Haushalte und deren Entwicklung 1995 bis 2014 (in 1.000)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
1995	881	1.832	28.965	36.939	2,39%	4,96%	78,41%	100,00%
2000	910	1.821	29.904	38.124	2,39%	4,78%	78,44%	100,00%
2005	939	1.896	30.732	39.177	2,40%	4,84%	78,44%	100,00%
2012	950	1.912	31.311	39.707	2,39%	4,82%	78,86%	100,00%
2014	977	1.966	31.768	40.223	2,43%	4,89%	78,98%	100,00%
Veränderung								
1995/2000	3,3%	-0,6%	3,2%	3,2%				
2000/2005	3,2%	4,1%	2,8%	2,8%				
2005/2014	4,0%	3,7%	3,4%	2,7%				
1995/2014	10,9%	7,3%	9,7%	8,9%				

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus; eigene Berechnungen

Tabelle A 93: Aufteilung Haushalte auf Ein- und Mehrpersonenhaushalte (in 1.000), deren Veränderung und durchschnittliche Haushaltsgröße 2004, 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	alle Privathaushalte = 100 %			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2014								
Privathaushalte ¹⁾	977	1.966	31.768	40.224	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
davon								
Einpersonenhaushalte	503	1.062	12.716	16.412	51,5%	54,0%	40,0%	40,8%
Mehrpersonenhaushalte	474	904	19.052	23.812	48,5%	46,0%	60,0%	59,2%
Haushaltsgröße ²⁾	1,80	1,75		2,01				
2004								
Privathaushalte ¹⁾	930	1.890	30.723	39.122	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
davon								
Einpersonenhaushalte	451	947	11.314	14.566	48,5%	50,1%	36,8%	37,2%
Mehrpersonenhaushalte	479	943	19.409	24.556	51,5%	49,9%	63,2%	62,8%
Haushaltsgröße ²⁾	1,86	1,80		2,1				
Veränderungen der Haushalte 2014 gegenüber März 2004								
Privathaushalte ¹⁾	5,1%	4,0%	3,4%	2,8%				
davon								
Einpersonenhaushalte	11,5%	12,1%	12,4%	12,7%				
Mehrpersonenhaushalte	-1,0%	-4,1%	-1,8%	-3,0%				

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab4.asp, letzter Zugriff am 17.10.2016

Tabelle A 94: Altersstruktur der Bevölkerung 2011

Alter von ...bis unter ...Jahren	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutsch- land
absolut (in 1.000)								
unter 6	93.070	181.320	3.411.440	4.003.450	2,3	4,5	85,2	100,0
6 - 18	174.720	312.840	8.053.970	9.135.130	1,9	3,4	88,2	100,0
18 - 25	141.060	274.470	5.636.250	6.576.550	2,1	4,2	85,7	100,0
25 - 40	391.740	726.320	12.153.350	14.308.730	2,7	5,1	84,9	100,0
40 - 50	280.230	539.300	11.334.470	13.345.280	2,1	4,0	84,9	100,0
50 - 65	301.700	624.090	13.497.750	16.333.080	1,8	3,8	82,6	100,0
65 - 75	178.660	376.200	7.380.820	9.041.320	2,0	4,2	81,6	100,0
75 und älter	145.520	257.840	6.053.440	7.476.130	1,9	3,4	81,0	100,0
Gesamt	1.706.700	3.292.380	67.521.490	80.219.670	2,1	4,1	84,3	100,0
in % der Gesamtbevölkerung								
unter 6	5,5	5,5	5,1	5,0	109,3	110,4	4,6	100,0
6 - 18	10,2	9,5	11,9	11,4	89,9	83,4	13,3	100,0
18 - 25	8,3	8,3	8,3	8,2	100,8	101,7	8,3	100,0
25 - 40	23,0	22,1	18,0	17,8	128,7	123,7	14,0	100,0
40 - 50	16,4	16,4	16,8	16,6	98,7	98,5	17,0	100,0
50 - 65	17,7	19,0	20,0	20,4	86,8	93,1	23,0	100,0
65 - 75	10,5	11,4	10,9	11,3	92,9	101,4	11,8	100,0
75 und älter	8,5	7,8	9,0	9,3	91,5	84,0	9,8	100,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0				

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Zensus 2011: Bevölkerung nach Altersgruppen

Tabelle A 95: Verfügbares Einkommen je Einwohner 2004 bis 2015 (Euro)

	Hamburg	Berlin	Deutschland	in % von Deutschland		
				Hamburg	Berlin	Deutschland
2004	20.648	16.092	17.512	117,9%	91,9%	100,0%
2005	21.347	16.402	17.848	119,6%	91,9%	100,0%
2006	22.395	16.733	18.262	122,6%	91,6%	100,0%
2007	22.190	16.953	18.604	119,3%	91,1%	100,0%
2008	21.968	17.322	19.083	115,1%	90,8%	100,0%
2009	22.052	17.525	18.948	116,4%	92,5%	100,0%
2010	22.109	17.856	19.452	113,7%	91,8%	100,0%
2011	22.695	18.183	20.035	113,3%	90,8%	100,0%
2012	22.983	18.273	20.422	112,5%	89,5%	100,0%
2013	23.291	18.360	20.730	112,4%	88,6%	100,0%
2014	23.596	18.594	21.117	111,7%	88,1%	100,0%
2015	23.862	19.095	21.583	110,6%	88,5%	100,0%
Veränderung						
2004/2015	15,6%	18,7%	23,2%			
2004/2010	7,1%	11,0%	11,1%			
2010/2015	7,9%	6,9%	11,0%			

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: <http://www.vgrdl.de/VGRdL/tbls/tab.jsp?rev=RV2014&tbl=tab14&lang=de-DE>, letzter Zugriff am 18.7.2017

Tabelle A 96: Aufteilung Erwerbstätige am Arbeitsort auf Wirtschaftsbereiche 2013

	Hamburg	Berlin	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,2%	0,0%	1,6%
Produzierendes Gewerbe	12,6%	12,6%	24,7%
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information u. Kommunikation	33,3%	25,6%	26,0%
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstl., Grundstücks- u. Wohnungswesen	25,4%	21,9%	17,1%
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	28,5%	39,9%	30,6%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland 2013, S. 58 ff.,

Tabelle A 97: Baugenehmigungen nach Gebäudeart 2015

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Wohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	2.559	3.965	146.478	177.166	1,4	2,2	82,7	100,0
Wohnungen	8.563	22.174	246.957	307.485	2,8	7,2	80,3	100,0
Wohnfläche (in 1.000 m ²)	734	1.715	26.753	32.565	2,3	5,3	82,2	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	1.233	2.681	43.001	51.357	2,4	5,2	83,7	100,0
Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	266	455	38.192	45.114	0,6	1,0	84,7	100,0
Wohnungen	71	191	4.516	5.811	1,2	3,3	77,7	100,0
Nutzfläche (in 1.000 m ²)	358	583	27.300	31.162	1,1	1,9	87,6	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	672	892	28.818	33.248	2,0	2,7	86,7	100,0
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾	2.825	4.420	184.670	222.280	1,3	2,0	83,1	100,0

ifh Göttingen

1) früheres Bundesgebiet einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS. 5, Reihe 1: Bautätigkeit und Wohnungen, 2015

Tabelle A 98: Baugenehmigungen nach Gebäudeart, je 1 Mio. Einwohner (31.12.2015)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Wohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	1.410	1.126	2.217	2.156	65,4	52,2	102,9	100,0
Wohnungen	4.719	6.299	3.739	3.742	126,1	168,4	99,9	100,0
Wohnfläche (in 1.000 m ²)	404	487	405	396	102,1	122,9	102,2	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	679	762	651	625	108,7	121,9	104,2	100,0
Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	147	251	578	549	26,7	45,7	105,3	100,0
Wohnungen	39	105	68	71	55,3	148,8	96,7	100,0
Nutzfläche (in 1.000 m ²)	197	321	413	379	52,0	84,7	109,0	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	370	492	436	405	91,5	121,5	107,8	100,0
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾	1.557	1.256	2.796	2.705	57,6	46,4	103,4	100,0

ifh Göttingen

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bautätigkeit und Wohnungen, 2015, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2015; eigene Berechnungen

Tabelle A 99: Baufertigstellungen nach Gebäudeart 2015

					in % von Deutschland			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Wohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	2.427	2.999	127.904	153.404	1,6	2,0	83,4	100,0
Wohnungen	8.247	10.570	204.217	242.974	3,4	4,4	84,0	100,0
Wohnfläche (in 1.000 m ²)	746	1.016	22.693	26.894	2,8	3,8	84,4	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	1.228	1.476	35.127	40.923	3,0	3,6	85,8	100,0
Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	202	371	35.782	41.996	0,5	0,9	85,2	100,0
Wohnungen	274	152	4.147	4.748	5,8	3,2	87,3	100,0
Nutzfläche (in 1.000 m ²)	244	480	24.957	28.423	0,9	1,7	87,8	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	402	851	24.781	28.512	1,4	3,0	86,9	100,0
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾	2.629	3.370	163.686	195.400	1,3	1,7	83,8	100,0

ifh Göttingen

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, FS. 5, Reihe 1: Bautätigkeit und Wohnungen, 2015, eigene Berechnungen

Tabelle A 100: Baufertigstellungen nach Gebäudeart, je 1 Mio. Einwohner (31.12.2015)

					Deutschland = 100			
	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Wohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	1.337	852	1.936	1.867	71,6	45,6	103,7	100,0
Wohnungen	4.545	3.003	3.092	2.957	153,7	101,6	104,6	100,0
Wohnfläche (in 1.000 m ²)	411	289	344	327	125,6	88,2	105,0	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	677	419	532	498	135,9	84,2	106,8	100,0
Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾								
Gebäude/Baumaßnahmen	111	105	542	511	21,8	20,6	106,0	100,0
Wohnungen	151	43	63	58	261,3	74,7	108,7	100,0
Nutzfläche (in 1.000 m ²)	134	136	378	346	38,9	39,4	109,2	100,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	222	242	375	347	63,9	69,7	108,1	100,0
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾	1.449	957	2.478	2.378	60,9	40,3	104,2	100,0

ifh Göttingen

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, FS. 5, Reihe 1: Bautätigkeit und Wohnungen, 2015, eigene Berechnungen

Tabelle A 101: Entwicklung der Baufertigstellungen nach Gebäudeart (2004 - 2015)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Wohngebäude insgesamt ¹⁾				
Gebäude/Baumaßnahmen	3,5%	-15,8%	-34,3%	-35,0%
Wohnungen	121,3%	194,0%	-12,4%	-11,1%
Wohnfläche (in 1000 m ²)	85,1%	107,2%	-19,6%	-18,5%
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	94,9%	108,1%	-1,2%	-1,1%
Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾				
Gebäude/Baumaßnahmen	-30,3%	2,5%	-1,7%	-2,9%
Wohnungen	65,1%	-2,6%	6,1%	0,4%
Nutzfläche (in 1000 m ²)	-61,3%	-41,1%	-1,2%	-6,8%
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes (in Mill. €)	-39,5%	-30,7%	22,9%	11,0%
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt ¹⁾	-0,2%	-14,1%	-29,2%	-30,0%

ifh Göttingen

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Quellen: Statistisches Bundesamt, FS. 5, Reihe 1: Bautätigkeit und Wohnungen, 2014 und 2004, eigene Berechnungen

Tabelle A 102: Bewohnte Wohnungen 2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
					in Spalten-%			
Eigentümerwohnungen	207.331	273.425	14.187.814	16.905.980	23,7%	15,0%	46,9%	43,6%
Mietwohnungen	655.066	1.481.560	14.784.450	19.943.660	74,8%	81,4%	48,8%	51,4%
sonstiges (leer stehend, Ferien- und Freizeitwohnungen)	13.937	65.990	1.293.298	1.918.730	1,6%	3,6%	4,3%	4,9%
Gebäude mit 1 oder 2 Wohnungen	180.437	189.861	15.133.016	18.060.471	20,6%	10,4%	50,0%	46,6%
Gebäude mit 3 oder mehr Wohnungen	695.897	1.631.114	15.132.546	20.707.899	79,4%	89,6%	50,0%	53,4%
Wohnungen gesamt	876.334	1.820.975	30.265.562	38.768.370	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2014, S. 150

Tabelle A 103: Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden zum 31.12.2014

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Deutschland = 100			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
Bestand je 1.000 Einwohner	513	541	496	508	101,1	106,5	97,7	100,0
Räume insgesamt je 1.000 Einwohner	1.921	1.881	2.243	2.233	86,0	84,2	100,4	100,0
Wohnfläche insgesamt je Einwohner (m ²)	39	40	47	46	84,0	85,2	101,6	100,0

ifh Göttingen

Ohne Wohnheime

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bautätigkeit und Wohnungen. Bestand an Wohnungen, 2014, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungszahl Stichtag 31.12.2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 104: Entwicklung Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden von 2004 und 2014 (jeweils zum 31.12.)

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	in % von Deutschland			
					Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
2004								
Bestand	873.645	1.878.538	30.492.823	39.362.266	2,2	4,8	77,5	100,0
Räume insgesamt	3.389.743	6.727.211	137.633.854	172.989.964	2,0	3,9	79,6	100,0
Wohnfläche insgesamt (in 1.000m ²)	62.466	131.318	2.727.346	3.368.920	1,9	3,9	81,0	100,0
2014								
Bestand	931.236	1.902.675	32.355.282	41.221.210	2,3	4,6	78,5	100,0
Räume insgesamt	3.485.658	6.621.384	146.282.459	181.306.356	1,9	3,7	80,7	100,0
Wohnfläche insgesamt (in 1.000m ²)	70.723	139.149	3.077.674	3.769.376	1,9	3,7	81,6	100,0
Entwicklung 2004/14								
Bestand	6,6%	1,3%	6,1%	4,7%				
Räume insgesamt	2,8%	-1,6%	6,3%	4,8%				
Wohnfläche insgesamt (in 1.000m ²)	13,2%	6,0%	12,8%	11,9%				

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bautätigkeit und Wohnungen. Bestand an Wohnungen, 2014, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Wohnungs- und Wohngebäudebestand 2014; eigene Berechnungen

Tabelle A 105: Altersstruktur der Wohngebäude

	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland	Hamburg	Berlin	alte Länder	Deutschland
	absolut (in 1.000)				Anteil an jew. Gesamtzahl der Wohnungen			
vor 1948	59.982	131.624	5.921.908	9.444.018	24,8%	41,5%	19,6%	24,4%
1949-1990	139.314	122.213	18.348.088	21.863.514	57,6%	38,5%	60,6%	56,4%
nach 1990	42.568	63.401	5.995.566	7.460.838	17,6%	20,0%	19,8%	19,2%
Gesamt	241.864	317.238	30.265.562	38.768.370	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Das Gesamtergebnis gibt nicht genau die Summe der Einzelergebnisse wieder.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bauen und Wohnen. Mikrozensus - Zusatzerhebung, 2012: Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011; eigene Berechnungen

Tabelle A 106: Strukturdaten der Betriebe im Bauhauptgewerbe (Ende) Juni 2015, 2005 Berlin und Deutschland

	Berlin			Deutschland		
	Betriebe	Gesamtumsatz (Mio. Euro)	Umsatz je Betrieb (Euro)	Betriebe	Gesamtumsatz (Mio. Euro)	Umsatz je Betrieb (Euro)
2015						
Bauhauptgewerbe insgesamt	2.496	275,2	110.262	73.664	9.230,7	125.308
Darunter im Handwerk	1.169	141,7	121.255	52.989	6.484,8	122.380
Anteil Handwerk	46,8%	51,5%	110,0%	71,9%	70,3%	97,7%
Vergleich Anteil Handwerk, Deutschland = 100	65,1	73,3	112,6	100,0	100,0	100,0
2005						
Bauhauptgewerbe insgesamt	3.956	192,5	48.673	76.075	7.274,7	95.625
Darunter im Handwerk	1.194	95,1	79.670	51.359	4.955,8	96.493
Anteil Handwerk	30,2%	49,4%	163,7%	67,5%	68,1%	100,9%
Vergleich Anteil Handwerk, Deutschland = 100	44,7	72,5	162,2	100,0	100,0	100,0
Entwicklung 2005 bis 2015						
Bauhauptgewerbe insgesamt	-36,9%	42,9%	126,5%	-3,2%	26,9%	31,0%
Darunter im Handwerk	97,9%	149,0%	152,2%	3,2%	30,9%	26,8%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: FS. 4, Reihe 5.1: Produzierendes Gewerbe, 2005, 2015; Statistisches Landesamt Berlin: Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe und der Jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe in Berlin Juni 2005, 2015

Tabelle A 107: Größen- und Tätigkeitsstruktur Bauhauptgewerbe (Ende) Juni 2015

WZ	Hamburg			Berlin			Deutschland		
	Betriebe	tätige Personen	Gesamtumsatz	Betriebe	tätige Personen	Gesamtumsatz	Betriebe	tätige Personen	Gesamtumsatz
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
in Betrieben mit									
1- 19	89,8	37,9	18,2	91,3	40,6	25,5	89,3	45,0	32,9
20 - 49	5,9	17,6	25,9	6,3	22,7	22,6	7,6	21,7	22,0
50 - 99	2,9	18,0	18,1	1,4	11,0	13,4	2,0	13,1	16,1
100 und mehr tätigen Personen	1,4	26,5	37,9	0,9	25,7	38,5	1,1	20,2	29,0
41.2 Bau von Gebäuden	27,5	41,2	53,8	14,6	28,6	44,6	26,2	32,5	38,4
42 Tiefbau	9,2	22,0	17,8	7,4	30,4	29,6	10,8	27,0	30,0
42.1 Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken	5,5	15,1	11,6	3,8	20,2	20,9	4,4	13,5	16,4
42.11 Bau von Straßen	4,8	9,6	6,9	3,1	-	-	3,9	10,5	12,6
42.13 Brücken- und Tunnelbau	0,5	4,5	4,2	0,1	-	-	0,1	0,9	1,3
42.2 Leitungstiefbau und Kläranlagenbau	2,4	4,6	2,9	2,6	7,2	5,4	3,3	7,7	6,8
42.9 Sonstiger Tiefbau	1,2	2,3	3,3	0,9	3,0	3,3	3,2	5,9	6,8
43.1 Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten	12,0	6,9	10,0	5,9	4,1	3,1	6,0	4,1	3,7
43.9 Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten	51,3	29,9	18,3	72,1	36,8	22,7	57,0	36,5	27,9
43.91 Dachdeckerei und Zimmerrei	15,3	9,3	4,9	19,3	14,3	9,9	33,8	21,0	15,7
43.99 Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten, a.n.g.	36,0	20,6	13,4	52,8	22,5	12,7	23,2	15,5	12,2

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS. 4, Reihe 5.1: Produzierendes Gewerbe, 2015

Tabelle A 108: Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen und Beschäftigtengrößenklassen Hamburg und Deutschland 2012

Beschäftigtengrößenklasse	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach Absatzregionen				Gesamt	n
	regional bis 50 km (in Deutschland)	50 - 150 km (in Deutschland)	Bundesgebiet	Ausland		
Hamburg						
1	90,3%	5,7%	3,8%	0,2%	100,0%	
2 - 4	92,4%	5,2%	2,0%	0,5%	100,1%	
5 - 9	88,1%	5,6%	5,1%	1,1%	100,0%	
10 - 19	89,3%	5,5%	4,6%	0,6%	100,0%	
20 - 49	81,1%	3,8%	14,9%	0,1%	100,0%	
50 und mehr	74,4%	13,5%	7,5%	4,5%	100,0%	
Handwerk Hamburg gesamt	83,3%	7,6%	7,3%	1,8%	100,0%	372
Deutschland						
1	83,2%	10,1%	5,9%	0,8%	100,0%	1.669
2 - 4	85,2%	9,5%	4,7%	0,7%	100,0%	2.506
5 - 9	81,2%	11,8%	6,2%	0,9%	100,0%	2.373
10 - 19	75,9%	14,1%	8,6%	1,3%	100,0%	1.574
20 - 49	66,2%	18,5%	12,5%	2,8%	100,0%	918
50 und mehr	55,7%	22,0%	18,2%	4,0%	100,0%	361
Handwerk Deutschland gesamt	67,3%	17,5%	12,6%	2,6%	100,0%	9.401

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 109: Umsatzaufteilung im Handwerk nach Absatzregionen und Gewerbegruppen Hamburg und Deutschland 2012

Gruppe	Umsatzaufteilung im Jahr 2012 - nach Absatzregionen				Gesamt	n
	regional bis 50 km (in Deutschland)	50 - 150 km (in Deutschland)	Bundesgebiet	Ausland		
Hamburg						
Bauhauptgewerbe	95,1%	3,8%	1,1%	0,0%	100,0%	
Ausbaugewerbe	80,1%	9,7%	6,4%	3,8%	100,0%	
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	81,3%	9,4%	8,2%	1,1%	100,0%	
Kraftfahrzeuggewerbe	75,2%	3,9%	20,7%	0,2%	100,0%	
Lebensmittelgewerbe	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	
Gesundheitsgewerbe	92,2%	6,9%	1,0%	0,0%	100,0%	
Handwerke für den privaten Bedarf	89,4%	5,7%	3,3%	1,5%	100,0%	
Handwerk Hamburg gesamt	83,3%	7,6%	7,3%	1,8%	100,0%	372
Deutschland						
Bauhauptgewerbe	70,6%	20,4%	8,6%	0,3%	100,0%	1.978
Ausbaugewerbe	63,1%	19,2%	15,3%	2,4%	100,0%	3.469
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	53,9%	21,2%	19,2%	5,6%	100,0%	1.244
Kraftfahrzeuggewerbe	69,5%	16,0%	11,3%	3,2%	100,0%	870
Lebensmittelgewerbe	85,8%	8,3%	5,3%	0,5%	100,0%	486
Gesundheitsgewerbe	87,7%	8,9%	3,1%	0,3%	100,0%	399
Handwerke für den privaten Bedarf	91,3%	4,6%	3,2%	1,0%	100,0%	955
Handwerk Deutschland gesamt	67,3%	17,5%	12,6%	2,6%	100,0%	9.401

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Sonderauswertung Hamburg 2013, eigene Berechnungen

15 Literatur

- Audretsch, D. und Fritsch, M. (1993): A note on the measurement of entry rates, Discussion paper / Bergakademie Freiberg, Technical University, Faculty of Economics and Business Administration, Jg. 1993/5, Freiberg.
- Brenke, K. (2015): Selbständige Beschäftigung geht zurück, DIW Wochenbericht, Jg. 82, Heft 36, S. 790-796.
- Brenke, K. und Beznoska, M. (2016): Solo-Selbständige in Deutschland - Strukturen und Erwerbsverläufe. Kurzexpertise für das BMAS, Forschungsbericht 465, Berlin.
- Dehn, F. (2016): Moderne Gebäudedienste. Branchencheck, handwerk magazin, Heft 9, S. 32.
- Deutscher Fleischer-Verband (Hg.) (2016): Geschäftsbericht 2015/2016, Frankfurt am Main.
- Haverkamp, K., Müller, K.; Runst, P. und Gelzer, A. (2015): Frauen im Handwerk. Status Quo und Herausforderungen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 97, Duderstadt.
- Haverkamp, K. und Gelzer, A. (2016): Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk. Die Arbeitsmarktmobilität von handwerklichen Nachwuchskräften, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Nr. 10, Göttingen.
- IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin (Hg.) (2015): Berliner Wirtschaft in Zahlen. Ausgabe 2015, Berlin.
- Müller, K. (1997): Generationswechsel im Handwerk. Eine Untersuchung über das niedersächsische Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 50, Göttingen.
- Müller, K. (2000): Kundenstruktur im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 61, Duderstadt.
- Müller, K. (2006): Erste Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung von 2004, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 74, Duderstadt.
- Müller, K. (2008): Auslandsgeschäfte im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 76, Duderstadt.
- Müller, K. (2010): Statistische Datenquellen für das Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 81, Duderstadt.
- Müller, K. u. a. (2011): Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 83, Duderstadt.
- Müller, K. (2012): Analyse der Handwerkszählung 2008, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 85, Duderstadt.
- Müller, K. (2014): Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 94, Duderstadt.

- Müller, K. (2015a): Strukturentwicklungen im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 98, Duderstadt.
- Müller, K. (2015b): Strukturanalyse SHK-Handwerk. hrsg. vom Zentralverband Sanitär Heizung Klima, St. Augustin.
- Müller, K. (2016a): Wirkungen der Handwerksreform von 2003, Gewerbearchiv, Jg. 62, Heft 2, S. 54-59.
- Müller, K. (2016b): Struktur- und Bestandsanalyse des Handwerks in Baden-Württemberg. Teil I des Projektes "Dialog und Perspektive Handwerk 2025", Stuttgart.
- Müller, K. (2017): Die Stellung des Handwerks innerhalb der, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 99, Duderstadt.
- Müller, K. und Vogt, N. (2014): Soloselbständigkeit im Handwerk. Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 95, Duderstadt.
- Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung [RWI] (2012): Analyse der Ergebnisse der Unternehmensregistrauswertung Handwerk 2008. Endbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Essen.
- Rudolph, A. und Müller, K. (1998): Handwerksentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land. Eine empirische Analyse, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 56, Duderstadt.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hg.) (2016): Die Bevölkerung auf einen Blick. Hamburg und Schleswig-Holstein, Hamburg.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015): Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen in Deutschland. Fachserie 1 Reihe 4.1.2, 1. Auflage, Wiesbaden.
- Teuber, M. und Wedemeier, J. (2013): HWWI/Berenberg-Städteranking 2013: Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich, Hamburg.
- Thoma, O. und Wedel, K. (2016): Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Baden-Württemberg im Jahr 2014, IAB-Regional Baden-Württemberg 1/2016, Nürnberg.
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (2015): Betriebsnachfolge im Handwerk. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im ersten Quartal 2015, Berlin.
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (2016): Überregionaler Absatz des Handwerks. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im dritten Quartal 2015, Berlin.
- Zoch, B. (2010): Rolle und Bedeutung von mitarbeitenden Familienangehörigen im deutschen Handwerk - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung von Handwerksbetrieben aus zehn Kammerbezirken, hrsg. vom Ludwig-Fröhler-Institut, Abteilung für Handwerkswirtschaft, München.